Digitized by Google

Digitized by Google

# Umrisse
zur
# Erd- und Staatenkunde
vom
# Lande der Deutschen.

---

Von

Karl Friedrich Vollrath Hoffmann.

---

## Erster Theil.

---

Ach Gott! die Kunst ist lang;
Und kurz ist unser Leben.
Mir wird, bei meinem kritischen Bestreben,
Doch oft um Kopf und Busen bang'.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen steigt!
Und eh' man nur den halben Weg erreicht,
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

(Göthe's Faust.)

---

Mit zwei Karten.

---

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1823.

Wd
155

Digitized by Google

Germ. g. 203 f/1

Bayerische
Staatsbibliothek
München

53 BG

Digitized by Google

# Erklärung.

Am Anfange dieses Buches noch einige erklärende Worte voraus zu schikken, möchte unnöthig sein, wenn hier nach der gewöhnlichen Weise gearbeitet worden, der Verf. hoffen dürfte, daß alle das Titelblatt in seinem Sinne deuteten und wenn nicht mehrere Gründe eine Theilung des Ganzen wünschenswerth gemacht hätten. Da aber die hier vorliegende Behandlungsweise der Erdbeschreibung und die Trennung derselben von der Statistik die Gewohnheit und alle von derselben Beherrschte und gewiß die meisten derer gegen sich hat, welche die Erde nach den neuesten Friedensbestimmungen beschreiben; mag es an Tadlern und Mißdeutern weniger fehlen, als an Bessermachern, zumal aus diesem ersten Theile wohl das noch Uebrige sich ahnen, nicht aber das Ganze sich übersehen und sich nicht sogleich erkennen läßt, ob hier Manches verbessert worden oder nicht. Ferner ist die sogenannte po-

Digitized by Google

litische Geographie (oder wie Butte in der Vorrede zu seiner Statistik als Wissenschaft S. VII sie nennt:) „eine Mißgeburt, in welcher das Geographische nicht politisch und das Politische nicht geographisch ist, welche der Dämon der Vielnützigkeit gebar, aus dessen Schoße nur Principloses hervorgehen kann" noch an der Tagesordnung und ihre Anhänger fertigen alle diejenigen kurz ab, die den alten Sauerteig nicht nachkneten und es wagen wollen, auf anderem Wege das Ziel zu erstreben; bedenken aber selten, wie wenig die erlangen, welche ihnen folgen, und wie viel vielleicht durch andere Behandlungsweise zu gewinnen wäre; bedenken nicht, daß es wahrlich leichter und angenehmer ist, auf vielbetretener, geebneter Straße fortwandelnd, mit der Menge zu ziehen und am Vorhandenen zu bessern, als durch das Dikkicht über Höhen und Tiefen sich einen Weg zu bahnen und aus verworrenen und zerstreuten Stoffen Geordnetes zu gestalten und nennen am Ende wohl den einen Irrwandler, der nicht mit ihnen geht. Dieses erwägend, war und ist der Verf. gefaßt, daß seine Arbeit bei denen, welche durch dieselbe ihre Ansichten und ihr Interesse gefährdet glauben, nicht die beste Aufnahme finden und manchen Tadel erfahren mag; doch konnte ihn das nicht hindern, diesem Plane (die Erdbeschreibung als das Bedingende und Bleibende voraus zu schikken und die Statistik als das Bedingte und Wechselnde folgen

Digitized by Google

zu lassen) treu zu bleiben, da er denselben, bei mehrjährigem Unterricht in der Erdbeschreibung und Statistik als sehr brauchbar erfand: und so zog er es lieber vor, seine Persönlichkeit blos zu stellen, als die Wissenschaft in unnatürliche Form zu zwängen und verzichtete gern auf den Lorbeer, der in der politischen Geographie so leicht und mühelos zu erringen ist.

Es beginnt die Erdbeschreibung erst sich als Wissenschaft zu gestalten, kann somit die Vollendung nicht erreicht haben, die viele Jahre und die Arbeiten unzähliger ihr nur zu geben vermögen. Der einzelne Erdbeschreiber, wenn er Tausende von Gegenständen, die auf weiter Erdstrekke zerstreut sind, kennen zu lernen, zu sammeln, zu sichten und zu ordnen bemüht ist, und aus dem Gemengsel von Irrthum und Wahrheit das Rechte heraus zu finden, aus der Masse lauterer und unlauterer Quellen, die in gewaltigem Strome sich vereinigen und in das Meer des gesammten Wissens sich ergießen, das zur Uebersicht Nothwendige vom Unwesentlichen zu scheiden und Umrisse zu geben strebt, aus denen des Ganzen Gestalt sich erkennen, das Wesen des Gesammten und der einzelnen Gruppen sich erschließen läßt; vermag bei dem treuesten Fleiße, mit dem er an die Riesenarbeit sich wagt, nicht überall das Gute und Beste zu erreichen und der Masse des Irrthums an allen Orten Herr zu werden. Hier und dort wird ihm, wider Wunsch und Vermuthen, das Unkraut mit

Digitized by Google

unter den reinen Saamen kommen und seine Arbeit um so weiter von dem Ideale einer Erdbeschreibung entfernt bleiben müssen, je weniger er im Stande ist, alles selbst zu erforschen und aller vorhandenen Hülfsmittel sich zu bedienen.

In wie weit der Verf. dieses Werkchens die besten Hülfsmittel genutzt, in wie weit eigene Anschauung des Vaterlandes ihm hier und dort zu Statten kam, wird aus dem Buche sich ergeben. Dank allen Vorarbeitern, deren weitläuftiges Namenregister hier zu geben zu weit führen würde und von denen einige wenige im Buche bei den Hülfsmitteln (besonders in der statistischen Abtheilung) und in den Anmerkungen genannt sind. Innigen Dank allen, die gütig fördernd und helfend des Verf. ämsige Bestrebungen auf irgend eine Weise unterstützten, vorzüglich meinem Verleger, dem Herrn Geheimen-Hofrath von Cotta und meinem lieben Freunde, dem Herrn Oberst-Lieutenant von Fribolin, die beide durch mannichfaltige Hülfe, Verschaffung und Mittheilung vorzüglicher und kostbarer Materialien einen großen Theil haben an dem wenigen Guten, welches dieses Buch besitzen mag, dann meinem Freunde Rost für manche Belehrung und die Mithülfe bei der Revision und endlich dem Herrn Prof. Schübler (in Tübingen) und dem Herrn Prof. Trechsel (in Bern) für die vielen neuen mitgetheilten Höhenbestimmungen.

Soviel dem Verfasser beim Scheiden von dieser mehrjährigen höchst mühseligen Arbeit und beim Eintritte derselben in die Welt auch auf dem Herzen liegt und er noch sagen könnte über Entstehung und Anordnung, über Hülfsmittel und deren Benutzung, über die Gründe, die ihn so und nicht anders zu verfahren bestimmten; will er durch Worte und Wünsche weder Urtheilen vorzugreifen, noch Rügen zu begegnen suchen. Das Bewußtsein redlich gestrebt, wenn gleich sehr vieles leider nicht erreicht und nicht leicht gearbeitet zu haben, wie viele, trägt er in sich und lebt der Hoffnung, daß über dies Werklein die Zeit wohl ein Urtheil feststellen und Erdkundigen und prüfenden Beurtheilern nicht entgehen werde, ob er einigermaßen dem Ziele näher gekommen als seine Vorgänger. — Gäbe dieses *Buch* eine solche Uebersicht, daß man sich darnach ein Bild (eine Landkarte oder Basrelief, im Geist oder auf dem Papier) entwerfen könnte, wären die Data noch dazu genauer, als frühere, und würde gefunden, daß hier nicht Weniges verbessert wäre und so der Verf. das beste Jahrzehend seines Lebens und die vielen tausend aufgewendeten Stunden nicht verloren, sondern wenigstens Etwas für die Wissenschaft herausgebracht hätte; so wäre er glükklich.

Der zweite, zu Ostern erscheinende Theil des Buches enthält das Elbland, das Odergebiet, das deutsche Donauland, die Statistik der deutschen Bundes-

staaten, des Königreichs der Niederlande und des größ-ten Theils der schweizerischen Eidgenossenschaft so wie das Register zum Ganzen.

Eine Karte von Deutschland (die gleichen Maßstab mit F. W. Streit's Charte von Teutschland, Leipzig, Hinrichs, 1819 hat), an welcher der Verf. seit 1821 gearbeitet, erscheint im künftigen Jahre in dem gleichen Verlage, mag Manches in dem Buche unberührt gelassene erklären und ist sowohl mit dem Buche, als einzeln zu haben. Von den beiliegenden zwei Karten ist das berner Oberland nach den trigonometrischen Bestimmungen gezeichnet, welche der Vermessung des Kantons Bern zum Grunde gelegt wurden, und die Höhen-Uebersicht nach den besten bekannten Höhenmessungen und vielen handschriftlichen Mittheilungen entworfen.

Stuttgart den 15. Jul. 1823.

K. F. V. Hoffmann.

Digitized by Google

# Inhalt des ersten Theils.

Seite

Einleitung

1. Lage . . . . . . 1
2. Gränzen . . . . . . 1
3. Größe . . . . . . 3
4. Allgemeine Ansicht der Oberfläche . . 8
5. Gebirge Süddeutschlands . . . 14
Alpen . . . . . . 15
Name S. 15, Länge des deutschen Alpengebirges S. 16, Erhebung und Form S. 16, Hauptgebirgsarten der Alpen S. 17, Alpengewässer S. 17, Höhe und Aussichtsweite S. 18, Alpenklima und Schneelinie S. 19, Glättscher S. 20, Lauinen S. 21, Staublauinen S. 22, Grundlauinen S. 22, Rutschlauinen S. 23, Glättscherlauinen S. 23, Glühen der Alpen S. 23, Stufen des Pflanzenwuchses S. 24, Thierreich der Alpen S. 26, Alpen als Viehweiden S. 27, Alpen als Völkerscheide S. 27. Eintheilung und Benennung der Alpen S. 27, Alpenforst S. 27, Eintheilung der Alpen nach der Höhe S. 28, Alpenthäler S. 29.
Karpaten . . . . . . 30
Sudeten . . . . . . 31
Riesengebirge . . . . . . 32
Lausitzer Gebirge . . . . . . 33
Erzgebirge . . . . . . 34
Fichtelgebirge . . . . . . 35
Frankenwald . . . . . . 36
Rhöngebirge . . . . . . 38
Vogelsgebirge . . . . . . 39
Westerwald . . . . . . 39
Siebengebirge . . . . . . 40
Eiffel . . . . . . 40
Ardennen . . . . . . 40

Digitized by Google

Seite
Wasgau . . . . . . . 41
Jura . . . . . . . 42
Schwarzwald . . . . . 43
Odenwald . . . . . . . 46
Speßhardt . . . . . 46
Alp . . . . . . . 47
Fränkischer Landrükken . . . . 48
Böhmer Wald . . . . . 48
Mährisches Gebirge . . . . 49
6. Gebirge Norddeutschlands . . . . 49
Thüringer Wald . . . . . 49
Harz . . . . . . . 50
Egge . . . . . . . 52
7. Gewässer . . . . . . 52
Nordsee . . . . . . 53
Ostsee . . . . . . . 56
Fließende Gewässer . . . . 56
Seen . . . . . . . 57
8. Luft und Witterung . . . . 58
9. Naturerzeugnisse . . . . . 60
10. Bewohner . . . . . . 72
Abkunft S. 72, Anzahl S. 73.
11. Körperlichkeit, Nahrung, Sprache, Karakter, Kleidung, Wohnungen der Deutschen . . . . 77
12. Beschäftigungen der Deutschen . . . 88

Erste Abtheilung der Umrisse zur Erd- und Staatenkunde vom Lande der Deutschen.
Landes- und Volkskunde . . 93
Erstes Buch. Das Reinland . . 95
Uebersicht . . . . . . . 95
Ursprung des Reinstroms S. 95, Oberlauf S. 99, Mittellauf S. 101, Unterlauf S. 103, Fall und Länge des Reinstroms S. 103, Zahl der Nebengewässer des Reins S. 104, Breite des Reins S. 104, Kahnfahrt auf dem Rein S. 105, Lage, Gränzen und Größe des Reinlandes S. 106.
Des ersten Buches erstes Hauptstükk. Das reinische Hochland . . . . 107

Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Einige Hülfsmittel (Karten S. 107, Bücher S. 108) | 107 |
| 1. Lage, Gränzen, Ausdehnung des reinischen Hochlandes . . . . . . | 109 |
| 2. Allgemeine Ansicht der Oberfläche . . | 110 |
| 3. Gebirge . . . . . . | 113 |
| Berner Alpen . . . . . | 113 |
| Einzelne Berge der berner Alpen . . | 115 |
| 1. Im Hauptforst . . . | 115 |
| 2. In den Nebenästen . . . | 119 |
| Glättscher . . . . . | 125 |
| Einzelne Berge im N. der berner Alpen . | 127 |
| Gotthardgebirge . . . . | 127 |
| Dödikette . . . . . | 130 |
| Einzelne Berge der Dödikette . . | 130 |
| Im Forst . . . . | 130 |
| In den Nebenketten . . . | 131 |
| Gebirge im nordöstlichen Theile des reinischen Hochlandes . . . . . . | 136 |
| Reinisch-tessinische Alpen . . . | 138 |
| Reinisch-addaische Alpen . . . | 139 |
| Reinisch-donauische Alpen . . . | 140 |
| Einzelne Theile des südlichen Schwarzwaldes . | 141 |
| Einzelne Theile des Juragebirges . . | 142 |
| 4. Thäler und Schluchten . . . | 143 |
| Ebenen . . . . . | 143 |
| Boden des reinischen Hochlandes . . | 144 |
| 5. Gewässer . . . . . | 145 |
| 6. Luft und Witterung . . . . | 171 |
| 7. Naturerzeugnisse . . . . | 172 |
| 8. Bewohner . . . . . | 175 |
| 9. Merkwürdigste Ortschaften . . . | 184 |
| 1. Des reinischen Hochlandes südöstlichster Strich | 184 |
| A. Das Gebiet des Vorderreins . . | 185 |
| B. Das Gebiet des Hinterreins . . | 188 |
| C. Das Gebiet des vereinigten Vorder- und Hinterreins . . . . | 189 |
| 2. Des reinischen Hochlandes zweiter Hauptlandesstrich . . . . . | 191 |

Digitized by Google

Seite

A. Das Reinthal bis zum Illgebiet . 192
B. Das Gebiet der Ill . 192
C. Das Reinthal vom Illgebiet bis zum Bodensee 192
3. Das Bekken des Boden- und zeller Sees . 193
A. Nördlicher Theil des Bodenseebekkens . 194
B. Südlicher Theil des Bodenseebekkens . 199
4. Des reinischen Hochlandes vierter Hauptlandesstrich 201
A. Reingebiet von Stein bis zum Reinfall bei Laufen . 201
B. Das Gebiet der Thur . . . 202
C. Die Gebiete der Töß und Glatt . 204
D. Das Gebiet der Wutach . . 205
5. Das Gebiet der Aar . . . . 207
A. Das berner Oberland . . . 207
a. Das Haslithal . . . 209
b. Das lauterbrunner Thal . . 209
c. Das Grindelwaldthal . . . 210
d. Die Ebene zwischen dem brienzer und thuner See . . . . . 210
e. Das Kanderthal . . . 210
f. Die Simmenthäler . . . 211
B. Des Aargebietes zweiter Haupttheil . 212
a. Das Aargebiet vom thuner See bis zur Mündung der Saane . . . 212
b. Das Gebiet der Saane . . 213
C. Des Aargebietes dritter Haupttheil . 215
D. Des Aargebietes vierter Haupttheil . 218
E. Des Aargebietes fünfter Haupttheil . 223
a. Das obere Reußgebiet . . 223
b. Das Gebiet des Muttabaches . . 225
c. Unterwalden . . . . 226
d. Das untere Reußgebiet . . 227
F. Sechster Haupttheil des Aargebietes . 230
6. Des reinischen Hochlandes sechster Hauptlandesstrich . . . . . 234
10. Ortsverbindungen . . . . 239
A. Gebirgspässe . . . . 240
a. Pässe über den Hauptforst der Alpen . 240

Digitized by Google

Seite
b. Pässe über die nördlichen Nebenäste der Alpen . . . 243
c. Jurapässe . . . . . 246
B. Brükken und Stege . . . 246
C. Landstraßen und Hauptwege . . 247
Des ersten Buches zweites Hauptstükk. Das mittlere Reinland . . . . . 251
Hülfsmittel . . . . . 251
1. Lage, Gränzen, Größe . . . 252
2. Allgemeine Ansicht der Oberfläche . . 253
3. Gebirge . . . . . 254
Einzelne Theile des Schwarzwaldes
1. Im Hauptwassertheiler . . . 255
2. In den westlichen Nebenästen . . 255
Vorzüglichste Punkte des Odenwaldes . . 256
Einzelne Punkte der schwäbischen Alp . . 257
Einzelne Berge des Fichtelgebirges . . 259
Das Rhöngebirge . . . . 259
Vogelsgebirge, Speßhardt und Taunus . 260
Einzelne Berge des Taunus
1. Im Hauptkamme . . . . 260
2. Südwärts vom Hauptkamme . . 261
3. Nordwärts vom Hauptkamme . . 262
Einzelne Berge des Westerwaldes und des Siebengebirges . . . . . 263
Ausgezeichnete Punkte des Wasgaues . . 265
4. Thäler, Ebenen, Boden . . . 265
5. Gewässer . . . . . 266
Fall und Länge des Nekkars . . . 271
6. Luft und Witterung . . . . 283
7. Naturerzeugnisse . . . . 284
8. Bewohner . . . . . 285
9. Merkwürdigste Ortschaften . . . 286
1. Das Reinthal . . . . . 286
2. Das Nekkarland . . . . 309
3. Das Gebiet des Mains . . . 329
A. Oberes Maingebiet . . . 330
B. Mittleres Maingebiet . . . 338

Seite
C. Unteres Maingebiet . . . 344
Ortschaften des Reinlandes von der Mainmündung bis zum Mäusethurm . . . 352
Obere Hälfte des Reindurchbruches . . 357
4. Das Lahngebiet . . . . . 359
5. Das Gebiet der Mosel . . . 364
Des Reindurchbruches untere Hälfte . 372
Das obere Maasgebiet . . . 374
10. Ortsverbindungen . . . . 377
A. Gebirgspässe . . . . 378
a. Pässe über den Schwarzwald und Odenwald 378
b. Pässe über die schwäbische Alp . . 379
c. Pässe des Fichtelgebirges . . . 379
d. Pässe über die kleineren Gebirge des mittleren Reinlandes . . . . 380
e. Pässe über den Wasgau . . . 380
B. Brükken . . . . . 382
C. Hauptstraßen . . . . 383
Des ersten Buches drittes Hauptstükk. Das reinische Niederland . . . . 389
Einige Hülfsmittel (Karten S. 389, Bücher S. 390) 389
1. Name, Lage, Ausdehnung . . . 391
2. Allgemeine Ansicht der Oberfläche . . 391
3. Berge . . . . . 392
4. Thäler, Ebenen, Boden . . . 394
5. Gewässer . . . . . 395
6. Moore und Sümpfe, Luft und Witterung . 408
7. Naturerzeugnisse . . . . 410
8. Bewohner . . . . . 413
9. Merkwürdigste Ortschaften . . . 420
1. Des reinischen Niederlandes südöstlichster Strich 420
A. Das Gebiet der Sieg . . . 421
B. Das Gebiet der Wipper . . 424
Ortschaften zwischen der Mündung der Wipper und dem Gebiet der Erft . . 425
C. Das Gebiet der Erft . . . 426
D. Das Gebiet der Ruhr . . . 428
E. Das Gebiet der Emscher . . . 433
F. Das Gebiet der Lippe . . . 435
2. Des Maasgebietes zweiter Theil . . 438

Seite
3. Das Gebiet der Schelde mit dem nordwestlichsten Küstenstrich . . . . 450
A. Die Nordwestküste vom grauen Vorgebirge bis zur Wester=Schelde . . . 450
B. Das Gebiet der Schelde . . . 453
4. Der nördliche Theil des reinischen Niederlandes, oder das Tiefland des Reingebietes . 467
A. Des Tieflandes südlicher Theil . . 467
B. Des Tieflandes mittlerer Theil . . 471
C. Des Tieflandes östlicher Theil . . 484
D. Die Eilande in und vor der Zuider Zee . 489
10. Ortsverbindungen . . . . 491
A. Brükken . . . . . 491
B. Hauptstraßen . . . . 491
Zweites Buch. Das Ems= und Weserland 494
Uebersicht . . . . . . 494
Des zweiten Buches erstes Hauptstükk. Das Emsland . . . . . 495
Einige Hülfsmittel (Karten S. 495, Bücher S. 495) 495
1. Lage und Ausdehnung des Emsgebietes . 496
2. Allgemeine Ansicht der Oberfläche . . 496
3. Berge . . . . . 496
4. Boden . . . . . 497
5. Gewässer . . . . . 498
6. Sümpfe, Moore und Klima . . . 501
7. Naturerzeugnisse . . . . 502
8. Bewohner . . . . . 503
9. Merkwürdigste Ortschaften . . . 504
1. Des Emslandes südliche Hälfte . . 504
2. Des Emslandes nördliche Hälfte . . 508
A. Des nördlichen Emslandes westlicher Theil 508
B Des nördlichen Emslandes östlicher Theil 508
Des zweiten Buches zweites Hauptstükk. Das obere Weserland . . . . . . 511
Die Weser . . . . . . 511
1. Lage und Ausdehnung des oberen Wesergebietes 513
2. Allgemeine Ansicht der Oberfläche . . 514
3. Gebirge . . . . . . 514
Berge des teutoburger Waldes . . 514
Berge zwischen der Diemel, Eder, Fulda und Weser 515

Seite
Berge zwischen der Schwalm und Fulda . 515
Berge zwischen der Fulda und Werra . 515
Berge des thüringer Waldes
1. Im Gebirgsrükken . . . 516
2. In den Nebenzweigen des Südwestabhanges 517
Süntel, Wiehengebirge, Porta westfalika . 518
4. Gewässer . . . . . 518
5. Klima . . . . . 521
6. Naturerzeugnisse . . . . 521
7. Bewohner . . . . . 522
8. Merkwürdigste Ortschaften . . . 523
1. Des oberen Wesergebietes südliche Hälfte 523
A. Das Gebiet der Werra . . 523
B. Das Gebiet der Fulda . . . 532
2. Des oberen Wesergebietes nördliche Hälfte 538
Des zweiten Buches drittes Hauptstükk. Das untere Weserland . . . . 546
1. Lage und Ausdehnung . . . . 546
2. Allgemeine Ansicht der Oberfläche . . 546
3. Gebirge . . . . . 547
Einzelne Berge des Oberharzes . . 548
1. In der Haupt-Wasserscheide . . 548
2. In den Nebenästen . . . 549
4. Thäler und Boden . . . . 550
5. Gewässer . . . . . 550
6. Sümpfe, Moore, Haiden und Klima . . 553
7. Naturerzeugnisse . . . . 556
8. Bewohner . . . . . 557
9. Merkwürdigste Ortschaften . . . 560
1. Des unteren Wesergebietes erster Theil . 560
2. Das Gebiet der Aller . . . 561
3. Des unteren Wesergebietes dritter Theil . 571
4. Die Eilande vor den Gebieten der Ems und Weser . . . . . 574
10. Ortsverbindungen . . . . 574
A. Brükken . . . . 574
B. Hauptstraßen . . . . 575

# Einleitung.

## Deutschland im Allgemeinen.

1.

Fast in der Mitte Europas, im Süden höher als im Norden gelegen, erstrekkt das Land der Deutschen sich vom grauen Vorgebirge (19° 14′ östl. L. 50° 52′ nl. Br.) bis an den Ursprung der Widowka (37° 25′ L. 51° 14′ Br.) in Richtung von West nach Ost. Im Süden mit den Alpen beginnend, bei den Teufelshörnern, (24° 51′ 30″ L. 46° 18′ 15″ Br.) reicht es nordwärts bis an das deutsche Meer und die Ostsee, wo der nördlichste Punkt, die Spitze von Tupadel, unter 36° 0′ 12″ L. und 54° 50′ Br. liegt.

2.

Höhen- und Gebirgszüge bilden die 115 Meilen lange Westgränze so, daß das Stromgebiet des Rein ganz zum deutschen Lande gehört. Vom grauen Vorgebirge bis an den Ursprung der Lys sind die, von N. N. W. nach S. S. O. sich ziehenden, abgerundeten Erhebungen unbedeutend. Drei Meilen etwa S. wl. von der Stadt Bethune aber, und eben so weit wl. von Arras, wird die Scheide stärker und nun östlich (dem Schelde- und Sambreursprung vorüber) sich erstrekkend, gen Rocroy, nimmt sie den Karakter eines Gebirges an. Darauf mit fast S. S. öl. Richtung, die Maas auf der Westseite begleitend, streicht die Bergreihe der Argonnen bis an den Ur-

sprung dieses Flusses. Dann bildet von diesem Gebirgskno-ten bis zum wälschen Belchen (Ballon d'Alsace) eine bogen-förmige Gebirgsreihe die Mark *). Von hier zum Mont ter-rible zieht sich S.S.öl. ein Theil der Scheide zwischen Doub und Rein, wodurch der Wasgau mit dem Jura so unbedeu-tend verbunden wird, daß zwischen diesen Gebirgen hindurch ein Kanal geführt werden konnte. Der Jura gibt dann, vom Mont terrible bis zur Dole, eine stärkere Mark.

Die 170 Meilen lange Südgränze unsers Vaterlandes ist nur vom Dent de Vaulion bis zum Molesson eine schwache, 9 Meilen lange, Scheide, die, von einem Kanal durchschnit-ten, als Hügelreihe im Norden des lemannischen See's sich hin-zieht und im östlichen Theile Jorat heißt. Vom Molesson an zieht als Südgränze, mit Hauptrichtung von W.S.W. nach O.N.O. bis an den Donaudurchbruch zwischen Haim-burg und Preßburg (34° 41′ L. 48° 10′ B.) der vielgezackten Alpen lange Kette, eine gewaltige Mark, durch welche Nord und Süd auffallend und schroff geschieden werden **).

---

*) Dieser Bogen ist nach S. geöffnet. Die, beinahe von W. nach O. gerichtete, Sehne ist 13½ Meilen lang; während die von S. nach N. sich erstreckende größte Ordinate 4½ Meilen Länge hat.

**) Form des Landes, Richtung der Thäler und Gewässer, Him-mel und Klima, Vegetation und Bewohner stellen im Süden der Alpen anders sich dar, als im Norden derselben. — Ebel's Anleitung die Schweitz zu bereisen. 3te Aufl. Thl. 4. S. 290. — Meyer's Darstellungen aus Italien S. 1 und 2. — Reise durch Italien und Sizilien von Kephalides, Th. 2. S. 291 und S. 358. — v. Hazzi's gekrönte Preisschrift über Güter-Arrondirung, S. 179.

Die Ostgränze, 190 Meilen lang, ist nur vom Donaudurchbruch bis gegen den Ursprung der Warthe stark. Von hier bis an das Meer ist sie noch jetzt schwer bestimmbar und unmerklich, wie zur Zeit des Tacitus *), denn es bilden nur, wenig über der Umgegend und dem Meer erhabene, Hügel zwischen der Oder und Weichsel die Scheide.

Im Norden werden die Küsten von der Ost- und Nordsee bespühlt. Nur zwischen beiden Meeren scheidet die Eider. 290 Meilen ist die Nordgränze lang. Rechnet man für den rendsburger Kanal und die Eider (von Hattenau bis Tönningen) 16 Meilen ab, so bleiben 274 Meilen Küste für unser Vaterland.

3.

So begränzt hat das Land der Deutschen einen Umfang von 765 Meilen **); von S. W. nach N. O. (von der Dole, die unter 23° 45′ L. und 46° 25′ Breite liegt, bis zur Spitze von Tupadel) eine Ausdehnung von 172 Meilen, während vom östlichsten zum westlichsten Punkt 168 Meilen zu rechnen sind. Von S. O. nach N. W. (vom obengenannten Donaudurchbruch zur Westküste der Insel Texel) sind 145 Meilen, vom Ursprunge des Inn bis zum Vorgebirge Arkona 130 Meilen. Der Flächeninhalt wird von

---

*) Tacit. Germ. Cap. I. „Germania a Sarmatis Dacisque mutuo metu aut montibus separatur.“

**) Diese Angabe des Umfanges ist nur als eine genaue Schätzung zu betrachten und um ein Bedeutendes zu geringe, da die kleinsten Einbiegungen des Meeres, so wie die kleinsten Krümmungen der Wasserscheiden oft, aus Unzulänglichkeit der Hülfsmittel, nicht gerechnet werden konnten.

den verschiedenen Schriftstellern sehr verschieden angegeben, ganz genau (etwa bis auf $\frac{1}{1000}$ der wahren Größe) wird er sich schwerlich in den nächsten 10 Jahren bestimmen lassen. Die meisten Angaben scheinen mehr aus Schätzungen als aus Rechnungen hervorgegangen zu seyn, und es dürften manche Erdbeschreiber oft ihre Zahlen nicht nachweisen können, ohne sich vor sich selber schämen zu müssen. Hier werden 13,850 geographische Geviertmeilen für den Flächeninhalt Deutschlands, als die der Wahrheit am nächsten kommende Zahl, angenommen *):

| Zum Lande der Deutschen gehören | Geviertmeilen. |
|---|---|
| Vom Königreich Preußen | $3881\frac{12}{16}$. |
| Vom österreichischen Kaiserstaat | $2508\frac{6}{16}$. |
| Das Königreich Baiern | $1493\frac{1}{2}$. |
| Das Königreich der Niederlande | 1055. |
| Von Frankreich | $741\frac{12}{16}$. |
| Das Königreich Hanover | $690\frac{4}{16}$. |
| Von Polen | 357. (?) |
| Das Königreich Würtemberg | $355\frac{4}{16}$. |
| Das Königreich Sachsen | 340. |
| | $11422\frac{12}{16}$. |

*) Zu bemerken ist hierbei, daß die Oberfläche um Vieles größer ist, indem das Land, wie gewöhnlich, als Ebene gerechnet wurde, zur Zeit auch nur an wenigen Strichen anders gerechnet werden könnte. Dann kömmt noch hinzu, daß nicht alle untergeordneten Angaben aus eigenen Rechnungen hervorgingen, sondern daß an mehreren Orten die als die besten anerkannten Zahlen, von einzelnen Kreisen, Provinzen oder Ländern als richtig und der Wahrheit (nach Prüfung) nahe kommend angenommen worden.

| Zum Lande der Deutschen gehören: | Geviertmeilen. |
|---|---|
| Uebertrag | $11422\frac{14}{16}$. |
| Das Großherzogthum Baden | 274. |
| Das Großherzogthum Mekklenburg-Schwerin | 225. |
| Kur-Hessen | 204. |
| Das Großherzogthum Hessen | 196. |
| Holstein und Lauenburg | 173. |
| Vom Kanton Bern | 166. |
| Das Großherzogthum Luxemburg | 125. |
| Holstein-Oldenburg | 124. |
| Vom Kanton Graubünden | 102. |
| Das Herzogthum Nassau | 102. |
| Das Herzogthum Braunschweig | $71\frac{8}{16}$. |
| Das Großherzogthum Sachsen-Weimar | $66\frac{12}{16}$. |
| Das Herzogthum Sachsen-Gotha | $54\frac{12}{16}$. |
| Das Großherzogthum Mekklenburg-Strelitz | 47. *) |
| Der Kanton Zürich | 45. (?) |
| Der Kanton St. Gallen | $35\frac{1}{4}$. |
| Der Kanton Luzern | $31\frac{4}{16}$. (?) |
| Von der Waadt | 26. |
| | 13415. |

*) Die Herren Drs. Hassel und Crome weichen bei diesem Land sehr bedeutend, (16 □M., also um $\frac{1}{3}$ der wahren Größe) von einander ab. Fünf Mal berechnete der Verfasser den größten Theil dieses Landes, die Herrschaft Stargard, und fand: im Jahre 1818 1) $40\frac{45}{100}$. 2) $40\frac{3}{10}$, im J. 1819 $40\frac{1}{2}$, im J. 1821 $40\frac{51}{100}$, im J. 1822 $40\frac{2}{3}$ □M. Diese Zahlen werden der Wirklichkeit, da der Verf. das Land sehr genau kennt, nahe kommen. Rechnet man nun Ratzeburg mit $6\frac{1}{2}$ (?) □M. hinzu, so giebt dies 47 □M.

| Zum Lande der Deutschen gehören: | Geviertmeilen |
|---|---|
| Uebertrag . . . . . . . . . . . . . | 13415. |
| Sachsen-Koburg-Saalfeld . . . . . . . . . | $25\frac{8}{16}$. |
| Lippe-Detmold . . . . . . . . . . . . . | 24. |
| Der Kanton Aargau . . . . . . . . . . . . | $23\frac{10}{16}$. |
| Das Fürstenthum Waldeck . . . . . . . . . | 22. |
| Vom Kanton Freyburg . . . . . . . . . . . | 22. |
| Fürstenthum Reuß jüngere Linie . . . . . . . | $21\frac{8}{16}$. |
| Das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt . . | 21. |
| Das Fürstenthum Hohenzollern-Siegmaringen . | 20. |
| Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen . | 20. |
| Das Herzogthum Sachsen-Meiningen . . . | 20. |
| Der Kanton Uri . . . . . . . . . . . . | $19\frac{12}{16}$.*) |
| | $13630\frac{12}{16}$. |

*) Es mag diese Angabe, als die kleinste von allen, um so sonderbarer erscheinen, da Hr. Crome, der sonst nicht mit Zahlen spielt, den Flächeninhalt dieses Kantons noch ein Mal so groß ($38\frac{8}{16}$) angiebt, und Herr Hassel (im vollst. Handb. d. n. Erdbeschr. Bd. 6. S. 82.) ausdrücklich sagt: „daß 20 □M. offenbar zu wenig ist." Doch bitte ich diese Zahl nicht zu verwerfen, bis ihre Unrichtigkeit und die Richtigkeit einer andern nachgewiesen wird. Dem Verf. ist nicht unbekannt, daß die bedeutenderen Angaben für den Flächeninhalt des urner Landes sind: 50, — 40, — $38\frac{8}{16}$, — 35, — $34\frac{1}{3}$, — $30\frac{1}{2}$, — $29\frac{1}{2}$, — 24 und 20 □Meilen! !! — Welche von diesen Zahlen aber beruhen auf Schätzungen, welche sind aus Rechnungen hervorgegangen? — Im helvet. Almanach für das Jahr 1805 wird Seite 9. der Flächeninhalt, nach der weißischen (in der Schweiz meyerschen) Karte zu 33 bis 34 Quadratstunden angegeben. Das stimmt mit meiner Zahl ziemlich genau, denn auch meine Rechnung ist

| Zum Lande der Deutschen gehören: | Geviertmeilen. |
| --- | --- |
| Uebertrag . . . . . . . . . . . . . . | $13630\frac{12}{16}$. |
| Das Fürstenthum Anhalt-Dessau . . . . . . . | 18. |
| Das Fürstenthum Anhalt-Bernburg . . . . . . | 16. |
| Der Kanton Schwyz . . . . . . . . . . . . | 16. |
| Das Fürstenthum Anhalt-Köthen . . . . . | 15. |
| Der Kanton Glarus . . . . . . . . . . . . | 13. |
| Von Neuenburg . . . . . . . . . . . . . . | 14. |
| Der Kanton Solothurn . . . . . . . . . . | 13. |
| Der Kanton Thurgau . . . . . . . . . . . | 13. |
| | $13748\frac{12}{16}$. |

---

nach der gleichen Karte, die ich (nach Durchwanderung dieses Kantons von S. nach N., von O. nach W. und von W. nach O.) richtig gefunden, und zu meinem Zwecke wenig verbessert habe. Uri bildet, im Großen betrachtet, ein Dreiek, dessen Höhe von S.S.W. nach N.N.O. $7\frac{1}{4}$, dessen Grundlinie von W.N.W. nach O.S.O. $4\frac{1}{2}$ Meilen beträgt. Vervielfacht man nur diese Höhe und Grundlinie mit einander, und theilt die gewonnene Zahl durch 2, so wird schon klar, daß die Angaben von 30 bis 50 □M. nichtig sind. Mit den Schweizerstunden scheinen viele sich zu versehen, wie der fleißige Rüh's bei Schweden sich versah. Wenn eine Schweizerstunde sich zur geogr. Meile verhält = 3:4, so verhält eine Schweizergeviertstunde sich zur geogr. □Meile nicht eben so, sondern wie 9 zu 16. — 34 schweizerische Quadratstunden sind also nicht $25\frac{1}{2}$, sondern nur $19\frac{1}{8}$ geogr. □M. — Gelegentlich mag hier, als ein kleiner Fund für Geographen und somit auch für die Wissenschaft, noch angemerkt werden, daß man mittelst Pflanzenpapiers (welches bekanntlich sehr durchsichtig ist) Kartenberechnungen genauer und schneller vollenden kann, als nach den gewöhnlichen Weisen.

| Zum Lande der Deutschen gehören: | Geviertmeilen. |
| --- | --- |
| Uebertrag . . . . . . . . . . . . . | 13748 12/16. |
| Der Kanton Unterwalden . . . . . . . . . | 12. |
| Der Kanton Basel . . . . . . . . . . . | 11 2/16. |
| Sachsen-Hildburghausen . . . . . . . . . . | 11. |
| Schauenburg Lippe . . . . . . . . . . . | 10. |
| Der Kanton Appenzell . . . . . . . . . | 7 4/16. |
| Fürstenthum Reuß-Greitz . . . . . . . . . | 7. |
| Das Gebiet der freien Stadt Hamburg . . . | 6 8/16. |
| Das Gebiet der freien Stadt Lübeck . . . . | 5 8/16. |
| Der Kanton Zug . . . . . . . . . . . . | 5 6/16. (?) |
| Der Kanton Schafhausen . . . . . . . . . | 5 2/16. |
| Hessen-Homburg . . . . . . . . . . . . | 5. |
| Hohenzollern-Hechingen . . . . . . . . . . | 5. |
| Das Gebiet der freien Stadt Frankfurt . . . | 5. |
| Das Gebiet der freien Stadt Bremen . . . | 3 8/16. |
| Das Fürstenthum Liechtenstein . . . . . . | 2 8/16. |
| Summe: | 13851 3/16 M. |

4.

Als Hochland, nicht nur in Bezug auf den nördlichen Strich unsers Vaterlandes, sondern auch in Hinsicht auf unsern Erdtheil, Europa, stellt Süddeutschland sich dar. Als Tiefland, welches nordwärts um so weniger über dem Spiegel des Meeres erhaben ist, je näher es demselben liegt, erscheint Norddeutschland. Es ist aber zu Süddeutschland, wenn man dasselbe erdkundlich betrachtet, alles Land zu rechnen, welches zum deutschen Donaugebiet, zum obern Elblande und zum mittlern Reinlande gehört. So wird dieses Hochland nordwärts begränzt durch die Gebirge, welche vom

Oderursprung an den Elbdurchbruch ziehen und durch das Erzgebirge, das Fichtelgebirge, den Frankenwald, die Rhön, das Vogelsgebirge, den Westerwald, das Siebengebirge und den Zug, der, von hier westwärts, an den Ursprung der Oise sich erstrekkt. Es ist dieses Land von Gewässern schon ausgewirkt, an drei Stellen von denselben sogar durchbrochen, daher nicht überall sich gleich in Erhebung, sondern an manchen Stellen, besonders im Süden, sehr gebirgig, an wenigen Orten (in der Nähe der größern Flüsse) etwas geebnet. Die größte Ausdehnung von W. nach O. (von den Höhen bei Rocroy bis gegen den Ursprung der Ostrawize) beläuft sich auf 137 Meilen. Die Breite ist ungleich, nimmt im Allgemeinen ostwärts ab, beträgt, wo sie am bedeutendsten ist, von den Teufelshörnern bis zum N.östlichsten Punkt des Lahngebiets, 75, am östlichen Ende des Landes, vom Ursprung der Leihta bis gegen den Ursprung der Ostrawize, nur 35 Meilen.

In drei Haupttheile, den westlichen, mittlern und östlichen ist Süddeutschland von der Natur getheilt durch zwei Gebirgs- und Höhenzüge, welche in Richtung von S. W. nach N.O. queer durch dasselbe streichen. Der westliche dieser Züge, in gerader Linie 106 Meilen lang, beginnt mit des Juragebirges südlichem Theile, bei der Dole, ist vom Rein bei Basel durchbrochen, setzt in der gleichen Hauptrichtung über die rauhe Alp, das Fichtelgebirge und Erzgebirge bis an den Elbdurchbruch fort, und scheidet im Anfange die Gewässer des obern Reingebiets von den Gewässern des nördlichen Rhone- und mittlern Reinlandes, darauf das Gebiet der Donau vom Neckar- und Mainlande und endlich des obern Elblandes N. westlichen Theil von des mittlern Elbgebiets

gegen S.W. gelegenen Strich. In einem Abstande von 15 bis 33 Meilen läuft, vom eben bezeichneten Zuge ostwärts, die zweite Reihe, vom Ursprung des Inn an den Ursprung der March, in gerader Linie 93 Meilen lang, von der Donau durchsetzt bei Passau.

Der westliche Haupttheil des Hochlandes, welcher das mittlere Reinland von Basel bis Bonn und das obere Maasgebiet umfaßt, bildet im Ganzen ein verschobenes Viereck, dessen größte Ausdehnung von W. nach O., d. i. vom Ursprung der Oise an den Ursprung des Main, 72 Meilen beträgt und erscheint in seiner Mitte ausgehöhlt durch das Reinthal, dessen Längenerstrekkung, von Basel bis Frankfurt gerade in der größten Breitenlinie Süddeutschlands liegt. Vom Reinthal nach den Seiten hin ist das Land höher gelegen, denn nur einen schmalen tiefen Ausweg hat der Rein sich gefurcht von Bingen nach Bonn. So wird dieser Haupttheil in drei Untertheile geschieden: in den westlichen, den mittlern und den östlichen.

Des Hochlandes mittlerer Haupttheil, der am höchsten gelegene, ist lang und schmal, und zerfällt in drei Untertheile: (den S.westlichen, den mittlern und den N.östlichen,) welche von drei verschiedenen Stromgebieten die höchsten Stufen- und Quelländer bilden. Der S.westliche Untertheil umfaßt das reinische Hochland, der mittlere Untertheil begreift des deutschen Donaulandes obere Hälfte, und den N. östlichen Strich nimmt das elbische Hochland (Böhmen) ein. Der dritte, östliche, kleinste, Haupttheil Süddeutschlands, im S., wo er am schmalsten ist, sehr gebirgig, mehr geebnet im N.O., ist in drei Striche zu theilen, welche sind: der S. westliche,

der mittlere und N. östliche Untertheil. Der S. westliche Untertheil umfaßt die Gebiete des Inn und der Traun. Der mittlere Untertheil begreift das Donauland vom Durchbruch unterhalb Linz bis an den Durchbruch zwischen Haimburg und Preßburg, ausgenommen das Gebiet der March, welches den N. östlichen Untertheil bildet.

Da aus dem eben Gesagten erhellt, daß Süddeutschland nicht nur von Gebirgen um-, sondern auch durchzogen ist, da große Gewässer hier ihren Urspung haben, und ihre ersten Zuflüsse in großer Zahl von den Gebirgen empfangen, da die erhabenen Alpen mit ihren vielen Verzweigungen den südlichsten Theil nicht nur begränzen, sondern auch bedekken, und doch an manchen Stellen wieder ebenere Striche sich finden; muß die Oberfläche hier vielgestaltet und höchst mannigfaltig erscheinen. Von den steilsten, theils kahlen, theils ewig beschneiten Felsengipfeln, in deren Form die gerade Linie vorherrscht, bis zum sanftesten, abgerundeten, schön bewachsenen Gehügel, wo durch größere Kugelabschnitte, zum Theil sogar durch Hochflächen die Kronen gebildet werden, findet man hier alle, an den Erhebungen der Erde nur denkbaren Formen. Die tiefsten Thäler und dunkele Schluchten, erstarrte, alles Lebens, oft sogar des Lichts, beraubte Gegenden zeigt das höchste Gebirge. Die Uebergänge zu den weiten mit üppigem Pflanzenwuchs gezierten, schon beleuchteten und reich bewohnten Niederungen des ebnern Landes bietet das Mittelgebirge dar. Gewässer sieht man hier, im südlichen Theile, auf alle Weise sich bilden, als Quellen, bald sehr klein, bald sehr bedeutend, entspringen; bald aus Glättschern hervorbrechen, oder aus vielen kleinen, den Berghängen entrinnenden, Rieseln, bald aus Fließen sich entspinnen, und endlich aus

Teichen oder Seen entstehen. Da hier die Oberfläche so ungleich, im Ganzen aber viel abhängiger als im ebnern Lande ist, stürzen die Gewässer bald über senkrechte (oft gar überhängende) bald über steile Felswände, schöne Wasserfälle bildend, herab; bald rauschen sie in den felsigen Betten, schäumend, von Felsblökken auf Felsstücke hüpfend, bis sie auf ebnerem Boden der erweiterten Thäler oft ganz langsam, wie im Niederlande, schleichen, oder gar durch queer liegende Höhen gehemmt, zu Seen sich aufstauen. Der größte Unterschied zwischen dem Nieder- und Hochlande drängt natürlich im Alpengelände sich auf. Die übrigen Gebirge Deutschlands tragen einen sänftern Karakter, sind nicht so vielförmig, und stehen schon durch ihre abgerundete Form dem Gehügel, und durch die Hochflächen dem ebnern Lande näher. Ihnen enteilen nicht in solcher Masse und mit so großer Schnelligkeit die Gewässer wie dem Alpengelände. Sie erscheinen daher als die vermittelnden Uebergänge zwischen dem Höchsten und Tiefsten, weniger Gegensätze darbietend, wenn gleich nicht so ernst und abwechselnder als das Flachland.

Von dem Hochlande, (Süddeutschland) zum Flachlande (Norddeutschland) ist der Uebergang allmählig, denn es fallen die Gebirge nicht plötzlich (ausgenommen zwischen Harz und Ems) in die Ebene, sondern sie stufen allmählig in dieselbe durch nordwärts vorliegende, niedriger werdende, Höhen sich ab. Auch sind die südlichen-Theile des nördlichen Deutschlands, welche des Hochlandes nördlicher Gränze zunächst liegen, wenn gleich nicht voll hoher Gebirge, doch keinesweges eben. Denn das Land welches im S. der Linie ist, die vom Elbdurchbruch über den Harz und über die Weser oberhalb Minden gegen die Ems hin (das ist in gleicher Richtung mit

den Sudeten) und von hier um das Emsgebiet über den Rein bei Wesel nach dem Sambreursprung gezogen wird, ist als Vorland des Hochlandes zu betrachten, und umfaßt das mittlere Elbgebiet, das obere Weserland, das Reinland von Bonn bis Wesel und das mittlere Gebiet der Maas. Hier findet man viele kleinere Gebirge, die meistens mit Laubholz überwachsen und metallreich sind. — Nur im Norden der angegebenen Linie, gegen das Meer hin, breitet das Flachland, lang und schmal, vom grauen Vorgebirge bis an das Gebiet der Weichsel (und noch darüber) sich aus. Es unterscheidet sich von Süddeutschland auch noch dadurch, daß es im W. am schmalsten, im O. am breitesten ist. Die Senkung des Flachlandes ist im Allgemeinen von S.S.O. nach N.N.W. und es wird das Ganze durch die Scheide zwischen Weser und Elbe in die östliche und westliche Hälfte getheilt. Die westliche Hälfte bildet eine weite Ebene, die reich an Morästen und Sümpfen (besonders zwischen dem Rein und der Weser) und im Ganzen wenig über dem Spiegel der See erhaben, ja an manchen Stellen noch tiefer gelegen ist, als die Oberfläche der Flüsse. Die niedrigen Küsten nicht nur, die im W. an einigen Strichen durch Dünen geschützt sind, sondern auch die Ränder der meisten größeren fließenden Gewässer müssen hier mit Deichen (Erdwällen) umgeben werden, damit die Fluthen des Meeres oder die Wasser der Ströme das Land nicht überschwemmen.

Höchst einförmig erscheint hier die Oberfläche, denn nur die natürliche Krümmung der Erde beschränkt an vielen Stellen die Aussicht. An manchen Orten hemmen Erdwälle (selten Wälder) den Umblick. Der Boden ist meistens nur an den tiefer gelegenen Stellen fruchtbar, erhebt er sich etwas

aus der Umgegend, so besteht er gewöhnlich aus Hochmoor oder aus dürrer Sandhaide. Dazu kommt noch, daß die großen Wassermassen, weil die Oberfläche so wenig sich neigt, hier sich träger bewegen, freilich dem Menschen zum Heil, aber nicht die Landschaft lebendiger zu machen. Des Flachlandes östliche Hälfte ist, wenn gleich nicht hoch gelegen, doch mehr über der See erhaben und nur an wenigen Stellen vollkommen eben, im Allgem einen wogenförmig (d. h. voll abgerundeter Hügel)*). Hier zieht, zwischen der Oder und Elbe, die Wasserscheide zwischen der Nord- und Ostsee und von der Oderbiegung bei Freienwalde und Oderberg zur Spitze von Tupadel ein Gehügel sich hin, in Richtung von S.W. nach N.O. daher die kleinen fließenden Gewässer, einmal nordwärts zur Ostsee, dann südwärts als Nebengewässer der Oder und Elbe, daher die vielen Teiche und Seen (besonders auf der Südseite dieser Scheiden) die in den Vertiefungen sich sammeln, und häufig ohne Abfluß sind. Hier wird die weniger niedrige Küste, an der sehr viele Haffe, durch die Natur geschützt, nicht durch Kunst, wie im Westen. Das Land erscheint hier nicht so einförmig, hat vielmehr manche liebliche, wenn gleich nicht große Gegenden.

5.

Aus der allgemeinen Ansicht der Oberfläche ging schon

---

*) Am besten ist diese wogenförmige Oberfläche (bis jetzt) dargestellt auf der schmettauischen Generalkarte von Mecklenburg, die den Titel hat: Karte des Herzogthums Mecklenburg mit seinen verschiedenen Provinzen etc. etc., des Schwedischen Pommern und der Insel Rügen, nebst einem Theile der angrenzenden Länder. Berlin 1794.

hervor, daß die höchsten und meisten Gebirge unsers Vaterlandes in der südlichen Hälfte sind. Hier wird nur im Allgemeinen der großen Gebirgsmassen und Gebirgsreihen erwähnt; das Besondere ist weiter unten bei der Beschreibung der einzelnen Landstriche nachzusehen. Unter den Gebirgen Deuschlands aber verdienen die meiste Aufmerksamkeit:

Die Alpen *) (d. h. die weißen Berge vom keltischen Wort alb; nach andern die hohen, vom keltischen al) kön-

---

*) Ebel's (treffliche) Anleitung die Schweitz zu bereisen. 2ter Theil, 3te Aufl. S. 31. u. f. — Ebel über den Bau der Erde im Alpengebirge. — Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. 3ter Theil, Seite 192 u. f. — Alpina. Eine Schrift der genaueren Kenntniß der Alpen gewiedmet. Herausgegeben von C. U. von Salis und Rud. Steinmüller. (Früher 4 Bde. 8. seit 1821 von neuem fortgesetzt.) — Die Höhen der Erde, oder system. Verzeichniss der gemessenen Berghöhen und Beschreibung der bekanntesten Berge der Erde, von Dr. W. A. Miltenberg. — Abriß der westlichen Provinzen des österreichischen Staates von J. Rohrer, S. 82 u. f. Wyß's Reise in das Berner Oberland, Thl 1. S. 44 u. f. — Ch. Keferstein's Teutschland, geognostisch geologisch dargestellt und mit Karten und Durchschnittszeichnungen erläutert. — A. v. Coulon's (gute und schöne) Militairkarte von Süd-Deutschland in 20 Sectionen. — Karte des Kriegs-Theaters in den Alpen, in der Schweitz, in Italien und Süd-Deutschland. Zur Geschichte des Revolutions-Kriegs vom General Jomini. 4 Bl. — Allgemeine Uebersichts-Karte zu der Geschichte des Feldzugs vom Jahr

nen hier nur in so fern betrachtet werden, als sie zum deutschen Lande gehören, oder dasselbe begränzen. Also nur der ungeheuern Gebirgskette, welche vom lemannischen See bis an die Donau sich hinzieht, deren Forst die Südgränze unsers Vaterlandes bildet, wird hier erwähnt.

Dieses in gerader Linie über 100 (dem Forste nach gerechnet 161) Meilen lange Riesengebirge dehnt sich in O.N. öl. Richtung fast von 24° 30′ bis 34° O.L. aus, seitwärts mächtige Arme erstrekkend, nach S. steiler abfallend als gegen N.

Die Erhebung dieses Gebirgs, die bei den hervorragendsten Gipfeln sich auf mehr als eine halbe Meile senkrechter Höhe über d. M. beläuft, trägt schon, wie die Form das Gepräge der Größe und Erhabenheit, und entspricht den gewaltigen Massen, bei deren Gestalt die gerade Linie vorherrschend ist. Freistehend erscheinen die Riesengipfel, getrennt durch steilhängige Thäler und Schluchten, mit ihren Füßen gegen einander gestämmt und zwingen dem Beschauer Bewunderung ab, erschüttern ihn mehr als sie ihn entzükken. Während man bei mittelhohen und niederen Gebirgen neben einander gelegte Kugelabschnitte gewahrt, findet man hier gleichsam über- und neben- und untereinander geworfene, scharf gekantete, Riesensteine, mit steilen oder senkrechten oft überhangenden Wänden, meistens in Nadeln (Hörnern) auslau-

1799. Das österreichische Kaiserthum mit beträchtlichen Theilen der angrenzenden Staaten, in dem Topogr. Bureau des K. K. Generalquartiermeisterstabs unter der Leitung des Obersten Fallon entworfen und gezeichnet. 1822. Blatt 2 und 5 (sehr gut und schön).

sende Gipfel, oder scharfe Forste, häufig auch Hutberge. Abgerundete Kronen bieten nur die niedrigeren Vorberge (und auch da weit seltener als an andern Gebirgen) dar. Durch fürchterliche Gewalt zerrissen sind die zahl- (oft auch namen-) losen Gipfel, und schwer ist's zu begreifen, wie sie entstanden. Spühlung ist fast überall sichtbar, wie sie aber so mächtig walten konnte, und wie lange sie gebraucht haben mag, diese Tiefthäler auszuwirken, läßt nicht wohl sich ahnen.

Geognostisch betrachtet, gehört der ganze Zug der deutschen Alpenkette zu drei Formationen *). Zur Granit-Gneuß-Formation gehört der größte Theil der südlichen Gränze, vom Gotthardsgebirge bis zur radstädter Tauern, und der von der Wasserscheide zunächst nordwärts gelegene Strich, bis an den genannten Berg, so wie die Leitahöhen vom Sömmering bis zum Donaudurchbruch oberhalb Preßburg. Dieser Formation zunächst nordwärts liegt die Schiefer-Formation, in welche die Alpenwasserscheide von der radstädter Tauern bis zum Sömmering fällt. Dann folgt drittens, wiederum nordwärts, die Alpenkalk-Formation, mit dem Alpenforste gleichlaufend, bei Kufstein auf eine kurze Strekke durch die Quadersandstein-Formation unterbrochen.

Da die Alpen aus so festem Gestein bestehen, daß wenig Wasser von der Oberfläche in die Tiefe sikkern kann, da die Erhebung dieses Gebirges so außerordentlich ist, und daher die Dünste, als Nebel und Wolken, demselben zu ziehen, und an demselben sich lagern, so findet sich hier nicht nur ein sehr bedeutender Niederschlag, sondern auch eine unzählbare

*) Man sehe Kefersteins geogn.-geologisch. Deutschland, Heft 1 S. 20 u. f. —

Menge fließender Gewässer, die einmal, weil nicht so viel lose erdige Theile sie trüben, klarer; zweitens, weil sie häufig aus Glättschern hevorbrechen, schön gefärbt sind *). Dann haben die Alpen vor anderen wasserärmeren und niedrigeren Gebirgen voraus die große Zahl hoher oft sehr starker Wasserfälle, die über die steilen Felswände hingleiten oder von den überhängenden Wänden herabstürzen.

Mit der Höhe der Alpen steht auch natürlich die Aussichtsweite im Verhältniß. Von der Spitze des Finsteraarhorns oder vom Gipfel der Jungfrau übersieht man einen Kreis, dessen Durchmesser sich auf 62 deutsche Meilen beläuft, also eine Länderfläche von etwa 3,020 Geviertmeilen: d. i. doppelt soviel Land als das Königreich Baiern, fast 9 Mal soviel als das Königreich Sachsen, und 1,208 Mal soviel als das Fürstenthum Liechtenstein umfaßt. Von Straßburgs Münster, von den höheren Bergen des Schwarzwaldes, von der rauhen Alp kann man der Alpen höchste Gipfel als dunkelblaue Pyramiden und Kegel bei hellem Wetter erkennen. Ja, wenn das Finsteraarhorn an der Stelle des Brockens

*) Bei starkem Regen- oder Thauwetter sind freilich manche Alpengewässer trübe, ja manche sind es immer aus örtlichen Verhältnissen, im Allgemeinen aber ist's richtig, daß die Gewässer des Alpengeländes eine schönere Farbe haben als die übrigen Gewässer Deutschlands. Man vergleiche nur den Rein bei seinem Ursprunge, bei Konstanz, Schafhausen oder Basel, die Limmat bei Zürich, die Reuß bei Luzern, die Aar bei Solothurn, den Inn bei Passau mit andern Flüssen, z. B. mit dem Main, der Fulda, der Werra, der Saale, der Elbe, der Oder, der Donau oberhalb Ulm, und man wird den Unterschied gewahren.

lige, würde man es aus den Umgegenden von Oldenburg, Bremen, Hamburg, Lübeck, Schwerin, Strelitz, Berlin, Dresden, Eger, Bayreuth, Forchheim, Würzburg, Aschaffenburg, Frankfurt a. M. und Münster und von allen innerhalb dieses Kreises gelegenen Orten sehen, wenn anders an manchen Stellen dazwischen liegende Höhen es nicht hinderten. Der tiefliegende weite Erdraum erscheint von diesen lichten Höhen gesehen als eine unermeßliche Landschaft, die in der Ferne mit dem Himmel sich vermählt. Nur die nächsten Riesen- und Hochgebirge bilden außerordentlich starke, gewaltig auf den Staunenden wirkende, Vorpartieen. Die fernen Mittelgebirge und das übrige Land stellen wenig gefärbt, mit einem blauen Duft überzogen und in einander verloren sich dar, und die schön beleuchteten Gewässer bilden die lichtesten Punkte des Gemäldes und erscheinen als das Belebende und Belebte im Ganzen, wenn gleich man keine Bewegung, sondern nur das Licht an ihnen gewahrt. Das menschliche Walten und Treiben verschwindet hier ganz in der großen Natur, in der man dem Allvater und dem Himmel näher, freier und besser und nur des Edlern fähig sich fühlt.

Die reine überaus dünne durchsichtige Luft auf den Alpen ist Ursache, daß dem Auge hier entfernte Gegenstände näher erscheinen, daß die Sonnenstralen eine geringere Wärme hervorbringen, das Klima also hier im Sommer kälter ist, als in den Ebenen unter gleicher Breite, und daß in einer bestimmten Höhe ewige Winterkälte herrscht. Schneelinie nennt man die Linie, welche die Gränze dieser Temperatur bezeichnet, und über welcher hinaus der Schnee daurend ist. Auf einzelne Fuße kann man zwar diese Scheide nicht bestimmen, da Lage, Abdachung und Beschaffenheit des Bodens,

Sonnen- und Schattenseite hier ändernd eintreten. Im Allgemeinen aber trifft die Bestimmung: „An zusammenhängengenden, dem Hauptforste nicht fernen, Bergen der Alpenreihe liegt der Schnee ewig bis 7,800 Fuß über d. M. herab, wenn die Hänge nicht zu steil sind; an abgesonderten Felsenhörnern beginnt er erst mit 8,400 bis 8.700 Fuß Höhe üb. d. M." Da nun viele Berge der Alpenkette die hier angegebene Höhe übersteigen, sind diese natürlich immer beschneit und in den Jahrtausenden hat die Schneemasse sich an vielen Stellen zu einer unglaublichen Höhe aufgethürmt *). — Die Meinung vieler Geographieschreiber, daß Schneelinie und Eislinie, beschneite Berge und Glättscher dasselbe seien, ist irrig. Das daurende Eis liegt tiefer als der ewige Schnee und findet sich vorzüglich in Thälern oder an Berghängen, welche der Sonnenseite abgekehrt sind, zwischen 8,000 und 3,300 F. üb. d. M. **) und bildet die Glättscher.

Die Glättscher, Gletscher, Glettscher (die im glarner Lande Firner, im Tyrol Ferner, in Salzburg und Kärnthen

*) Z. B. auf der alten Els, auf dem Doldenhorn, auf der Jungfrau (die Silberhörner), auf dem Galenstock, auf dem Sustenhorn, auf dem Titlis, auf d'Oedi.

**) Diese Angabe mag zu geringe (an Erhebung üb. d. M.) erscheinen, ist's aber nicht, wenn die trefflichen Messungen von Trechsel und Frey als richtig angenommen werden. Nach diesen nämlich liegt die Kirche von Grindelwald 3,507 Fuß üb. d. M.; der untere Grindelwaldglättscher aber scheint dem Verf. wohl 200 Fuß tiefer zu liegen als die Kirche, und wenn es mit dem Vorrücken dieses Glättschers so fortgeht, wie in den Jahren 1820 und 1821, wird sein unterstes Ende bald wenig mehr als 3,000 Fuß üb. d. M. erhaben sein.

käs im Romanischen Glacar, in Graubünden Wader, in Savoyen Glacier und Ruize, von den italischen Anwohnern der Alpen Vedretto, in den Pyrenäen auf der spanischen Seite Sernelhes, auf der französischen Seite Serneilles, in Norwegen Gykl, auf Island Jöckel, in Lappland Jegna genannt werden) sind nach der Beschaffenheit des Bodens und ihrer Umgebung verschieden *). In den Alpen sind sie durch Spalten zerrissen, uneben, hökkerig, scharfkantig, auf der Oberfläche weißlich, tiefer hinab meergrün, und ganz in der Tiefe dunkelblau. Sie erstrecken sich an der Nordseite der Berge tiefer in die Thäler hinab als auf der, den Sonnenstralen bloßgestellten, Südseite. An manchen Strichen nehmen sie bedeutende Flächen des Landes ein, und bilden bald größere bald kleinere Eismeere, (z. B. zwischen der Gemmi und Grimsel und zwischen der Feilspitz und heiligenbluter Tauern) die jährlich an Mächtigkeit gewinnen und tiefer in die Thäler herabrükken. Der im Winter sich anhäufende Schnee, das Wasser, welches in den wärmeren Tagen davon abschmilzt und zum Theil in den Nächten wieder gefriert, und herabstürzende Lauinen tragen zur Anhäufung und Vergrößerung der Glättscher bei. Herabstürzende Felsblöcke oder Schneemassen, unter und über den Glättschern hinrieselnde Wasser, das Hohlwerden an dem Boden durch die natürliche Erdwärme, und das daraus hervorgehende Zu-

*) Ebel's Anleit. Th. 3. S. 112 u. f. — Ebel üb. den Bau der Erde, Th. 1. S. 19. — Wyß's Reise, 2 Bd. — Ch. A. Fischers Bergreisen, Th. 1. S. 135; Th. 2. S. 199 u. f. — M. Dralet Description des Pyrénées. Th. 1 S. 72. —

sammenstürzen mehrerer Stellen bewirken die Risse und Spalten *).

Die **Lauinen** **) (Lähne, Lauele, Lauwe, Lauwine, Leue, Lowe; im Rhätischen Lavina und Lavigna; im Italischen Lavina und Lavine; im Französischen Avalanche, Avalange, Lavanche, Lavange, Levanze, Lid, Lit, Lydt; in den Pyrenäen auch Congère; in Norwegen Snee-Skred und Snee-Fond; in deutschen Büchern meist mit der italischen Benennung Lavine) sind Schnee- oder Eisstürze, welche häufig im Hochgebirge vorkommen und zu den fürchterlichsten Erscheinungen des Alpengebirges gehören. Am zweckmäßigsten mag man mit Herrn Kasthofer nach Entstehung und Wirkung die verschiedenen Lauinen unter 4 Abtheilungen (**Staub- Grund- Rutsch-** und **Glättscherlauinen**) bringen.

Die **Staublauinen** (Windlauinen, kalte Lauinen) sind von den Bergen herabstürzende, im Fallen zerstäubende Schneemassen, die, lokker, besonders durch das Zusammendrükken der Luft, gefährlich werden, und im Winter sich erzeugen, wenn loser Schnee die Gebirge bedekkt.

Die **Grundlauinen** (**Rolllauinen**, (?) Schlag-

---

*) Eine Durchschnittszeichnung zur Erklärung der Glättscher-Bildung findet man auf der 9ten Platte des Hand-Atlasses für Reisende in das Berner Oberland.

**) Ebel's Anleit. Th. 3. S. 302 u. f. — Wyß's Reise, Bd. 2. S. 686 u. f. — Kasthofers Bemerkungen über die Wälder der Alpen des Bernerischen Hochgebirges, S. 83. — Abriß der westlichen Provinzen des österreichischen Staates von J. Rohrer, S. 148 und f.

lauinen, Schloßlauinen) sind zusammenhängende Schneemassen, die zu Ende des Winters den Berghängen entrollen, und öfter Felsenstücke, Wälder und Gebäude entweder zusammen werfen, oder mit sich fortführen.

Die Rutschlauinen (Suoggil. sprich Suggilauinen „entstehen, wenn die Schneedecke auf weniger schiefer aber schlüpfriger Fläche des Bodens nicht zum Fallen oder Losreissen kommt, sondern langsam über die Erde rutscht, und hinter jedem Gegenstand, der der bewegten Masse widersteht, sich anhäuft, bis er dem Drucke weicht oder der Schnee sich an ihm theilt.“ *)

Die Glättscherlauinen (Sommerlauinen, gewöhnlich Staublauinen genannt,) sind herabdonnernde Glättschertheile, die im Sommer, bei heißem Wetter, von den größeren Eismassen sich lösen und unter fürchterlichem Krachen und Tosen, zerschellend an den Felsenwänden oder auf den Glättschern in die Tiefe stürzen. Sie sind die unschädlichsten, und gleichen, dem Aeußern nach, Wasserfällen; sind in den Monden Juli, August und September am häufigsten, und gewähren ein prächtiges Schauspiel **).

Noch eine andere unbeschreiblich schöne Erscheinung an den Alpen ist das Glühen derselben am Morgen und Abend. Wenn bei heiterem Wetter im fernen Osten der Himmel sich röthet, und die umliegende weite Erde noch in Nacht und

*) Kasthofer a. a. O. S. 84.

**) Wer in den Monden Juli, August oder September über die kleine Scheideck, zwischen dem grindelwald und lauterbrunnen Thal, geht, kann (besonders kurz vor oder nach Mittag) diese Art von Lauinen öfter sehen.

Dunkel gehüllt ist, erglühen der Alpen höchste Gipfel zuerst; von ihnen senkt die Feuerfarbe auf die oberen Hänge und niedrigeren Gipfel sich, bis rosigroth der erhabenste Theil der Alpenkette sich darstellt. Nur einige Minuten währt diese Prachterscheinung, denn so wie die Sonne höher herauf, dem Horizont der Alpen, sich zeigt, wird dem Höchsten das Höchste zuerst, das Licht und die Klarheit, und die beschneiten Gipfel erscheinen silberweiß, die weniger erhabenen Berge glühen, und die Tiefe liegt im Dunkel. — Beim Scheiden der Sonne, am Abend, verlieren Licht und Gluht nach oben sich, am längsten an den Gipfeln weilend. Schwindet die letzte Röthe von den erhabensten Punkten, dann erscheinen diese, im Rükkfall von Klarheit zu Finsterniß, gespenstisch, bleich und grauenvoll. So entzükkt die erste Glut (am Morgen) die letzte (am Abend) erschüttert.

Da an den Füßen der Alpen in den weiteren Thälern selbst auf der Nordseite noch ein gemäßigtes Klima die Kastanie und die Rebe, auf der Südseite ein milderer Himmel Feigen und Zitronen im Freien gedeihen läßt, während nach der Höhe hin bei abnehmender Dichtigkeit und zunehmender Kälte der Luft der Pflanzenwuchs aufhört; so findet man hier nicht nur Gewächse, die eines gemäßigten, sondern auch Pflanzen, die eines kalten Klimas bedürfen. Jene kommen in die tieferen Gegenden, diese in den höher gelegenen Strichen vor. Für den erhabensten Theil der deutschen Alpen, für das berner Oberland, passen die folgenden auf Erfahrung gegründeten (meistens vom Hrn. Kasthofer mitgetheilten) Stufen des Pflanzenwuchses, die nach der verschiedenen Lage, Form und geognostischen Beschaffenheit der Gebirgstheile zwar einige Abweichungen erleiden, doch

aber für das ganze deutsche Alpengelände als ziemlich richtig angenommen werden dürfen.

Der Kastanienbaum (Fagus Castanea) gedeiht in mildeeren Theilen bis 2,790 Fuß üb. d. M. etwas niedriger hält auch noch der Feigenbaum im Freien aus, und der Kirschlorbeer gedeiht wild.

| Es wachsen | bis | Fuß über dem Meer. |
|---|---|---|
| Der Taxusbaum, Eibenbaum (Taxus baccata) . . . . . . . . . . . | 3,300 | " " " |
| Die Sommereiche (Quercus pedunculata) . . . . . . . . . . . . | 3,500 | (?) " " |
| Die Wintereiche (Quercus robur) . . | 3,800 | " " " |
| Die Ulme (Ulmus campestris) . . | 4,100 | " " " |
| Die Esche (Fraxinus excelsior) . . | 4,100 | (u. darüber?) |
| Die nordische oder weiße Eller (Betula alnus incana . . . . . . . . . | 4,200 | " " " |
| Die Buche (Fagus sylvatica) . . . . | 4,700 | " " " |
| Die Weißtanne, Edeltanne, Tanne (Pinus abies, nach Du Roi, Pinus picea, nach Linné) . . . . . . . | 5,000 | " " " |
| Der Bergahorn (Acer pseudoplatanus) | 5,200 | " " " |
| Die Birke (Betula alba) . . . . . . | 5,300 | " " " |
| Die Lärchtanne (Pinus larix) . . . . | 6,000 | " " " |
| Die Fichte, Rothtanne (Pinus picea nach Du Roi, Pinus abies nach Linné) | 6,200 | " " " |
| Die Arve, sibirische Zeder, Zwine, Zirbelnußkiefer (Pinus cembra) . . . | 6,400 | " " " |

Da, wo der Baumwuchs fast aufhört, beginnt die Alpenrose (Rhododendron ferrugineum und hirsutum) und wächst sammt einigen Weidenarten und Heidelbeeren noch

hoch hinauf. Dann kommen Alpenpflanzen und Moosarten bis höchstens 10,670 F. (nach Ebel). Sehr hoch, noch bei Schwaribach auf der Gemmi, also 6,300 F. desgleichen am Rhonuglättscher und am untern Grindelwaldglättscher, auf der Greyalp, (d. i. beim Altmann in der Säntiskette) auf der Sandalp (d. i. zwischen den klariden Alpen und d'Oedi) wachsen Vergißmeinnicht, und Erdbeeren gedeihen vortrefflich oft dicht neben dem ewigen Eise. *) Dem Wanderer giebt die Pflanze auf dem hohen Gebirge oft einen Maaßstab für die Höhe über dem Meer.

Auch das Thierreich der Alpenwelt, wenn gleich es in manchen Abtheilungen ärmer erscheint, als in ebnern Lande, ist ein anderes als im übrigen Deutschland. Großgehörnte Steinböcke waren einst häufiger, als sie jetzt sind, doch finden sich in den unwirthbarsten Gegenden noch mehrere. Gemsen, jetzt auch seltener als früher, weiden auf den Hochgebirgen an manchen Stellen noch in bedeutenden Rudeln und Murmelthiere pfeifen in der Nähe der Glättscher. Bären, wenn gleich nicht viele, werden doch alljährlich noch einige in den Alpen gefunden und erlegt. Vögel sind in den höchsten und rauhesten Gegenden selten, tiefer hinab (den menschlichen Wohnungen näher) sind sie häufiger. Die Zahl der Insekten ist auf den begrasten sonnigen Höhen der Mittelalpen außerordentlich groß. Fische findet man öfter noch in bedeutender Höhe in Teichen, die den größten Theil des Jahres zugefroren sind.

---

*) Im Sommer 1820 standen dicht am untern Grindelwaldglättscher viele Erdbeeren, die 1821 vom vorgerükkten Eise bedekkt waren.

In ökonomischer Hinsicht versteht man unter der Benennung Alpen nur die Viehweiden auf den Berghängen und nennt daher die dortige Viehwirthschaft Alpenwirthschaft *).

Als Völkerscheide waren und sind die Alpen sehr wichtig, denn sie können nur an wenigen Stellen mit Saumthieren übergangen, an noch wenigeren mit Wagen überfahren werden, hemmen also die Verbindung derer, welche auf der einen Seite des Gebirgs wohnen, mit denen, welche auf der andern Seite hausen, oder erschweren wenigstens den Verkehr beider. (Der Päße wird weiter unten gedacht werden bei der Beschreibung der einzelnen Landestheile.)

Ueber die Eintheilung und Benennung der Alpen herrscht unter den Schriftstellern große Uneinigkeit und Unbestimmtheit. Nicht nur sämmtliche, von den Alten herübergezogene Namen, sondern auch die meisten neueren Benennungen größerer Alpenabtheilungen sind den Anwohnern unbekannt.

Auch hier kann, der Uebersicht wegen, nicht vermieden werden, großen Stämmen und Zweigen des Alpengebirges Namen zu geben, die der ungebildete Anwohner zum Theil noch nicht kennt. Sind diese Namen nicht unrichtig gewählt und unpassend, so wird die Wissenschaft durch Einschwärzung derselben nicht gefährdet, und die Uebersicht gewinnt durch genauere Bestimmungen.

Ein Alpenforst, der zusammenhängend, dem Hauptzuge der Alpen folgt, wird von vielen glaubwürdigen Schriftstellern zwar geläugnet, ist aber doch vorhanden. Nur ist

---

*) Allgem. Encyclopädie, Th. 3. S. 203 u. f.

von diesem Forste zu bemerken, erstens, daß er viele kleine Windungen macht, und dadurch dem Anschauenden oft entschwindet, wenn gleich er die Hauptrichtung nicht bedeutend verläßt, zweitens, daß er nicht allenthalben gleich hoch über dem Meere, sondern bald zu Hörnern aufsteigend, bald tief eingeschnitten erscheint. Nicht alle, aber sehr viele der höchsten Punkte des Alpengebirges liegen in dieser Wasserscheide *); die meisten übrigen hohen Hörner liegen derselben nicht fern, wenn gleich auch einige bedeutende Punkte in den Zweigen der Alpen gefunden werden.

Nach der Höhe lassen die Alpen unter 3 Abtheilungen sich bringen **).

1) Die Hochalpen, dem Forste zunächst, Felsenketten ohne Vegetation, aus Urgebirge bestehend, ewig beschneit, wenn die Hänge nicht zu steil sind, nehmen im Allgemeinen den südlichsten Strich ein, und erheben sich von 8,000 bis über 13,000 Fuß üb. d. M., diesen nordwärts liegen

2) Die Mittelalpen, 5 bis 8000 Fuß hoch, aus jüngeren Gebirgsarten bestehend, meistens längere zwischen Thälern sich hinziehende Forstberge, aus denen einzelne Hörner hervorragen, in den obersten Theilen häufig noch ohne Pflanzenwuchs, an den Hängen mit schönfarbigem Alpenpflanzen und trefflichen Wiesen geziert, nicht selten

*) z. B. die Jungfrau, das Finsteraarhorn, das Tschingelhorn, das Zackh., das Balmh., die Altels, der Galenstock.

**) Auch bei den Anwohnern der Alpen ist an manchen Stellen diese Eintheilung üblich, wenn gleich nicht scharf begränzt.

auch tiefer hinab (an den mittlern und untern Hängen) reichlich bewaldet.

3) Die Voralpen, 3 bis 5000 F. hoch. Bei diesen Gebirgen herrscht in der äußern Form die krumme Linie um so mehr vor, je geringer ihre Erhebung ist. Die Gebirgsart ist jünger als bei der ersten und zweiten Abtheilung. An Wiesen und Wäldern sind sie reicher als die Mittelalpen.

Die Länge des Alpengebirgs ist oben angegeben. Die Breite desselben, vom Forste nordwärts gerechnet ist ungleich. In der Regel erstrekken sich die Alpen, vom Hauptkamme an, 8 bis 16 Meilen in das südliche Deutschland hinein, theils Parallelketten, theils Haupt- und Nebenäste bildend. Die größten Thäler des Alpengebirges*) (das Thal des Vorderrein, das Thal des Inn, das Salzathal, das Enzthal) sind Längenthäler, welche von W.S.W. nach O.N.O. sich senken. Die meisten mittelgroßen Thäler sind Queerthäler, die auf dem Hauptforste senkrecht stehen und von S.S.O. nach N.N.W. sich neigen. Der größte Theil der Schluchten und kleinsten Thäler hat Richtung von W.S.W. nach O.N.O. oder umgekehrt nicht selten auch von N.N.W. nach S.S.O. Eine auffallende Erscheinung an den Alpen ist's noch, daß

*) Nicht nur über die Thäler des Alpengebirgs, sondern auch über das Gebirg selbst, findet man eine ganz vorzügliche Abhandlung in der Oestreich. militair. Zeitschr. Jahrg. 1821. Heft 1. S. 41 u. f. unter dem Titel: Versuch einer Karakteristik der Hochgebirge in militärischer Hinsicht. Vom Hauptm. v. Martini. — Nur mit den Lauinen (S. 65.) scheint der Verf. nicht ganz im Reinen zu sein.

dieses Gebirge an der nördlichen Seite so plötzlich abgeschnitten erscheint und nicht durch vorliegende, allmählig niedriger werdende, Höhen in das ebene Land übergeht. *) — Wenn man von Bern nach Linz (a. d. Donau) eine Linie zieht, so bezeichnet dieselbe ziemlich genau das nördliche Ende des Alpengebirgs.

Sämmtliche zum deutschen Lande gehörige Alpen liegen in zweien Stromgebieten. Die westlichen nämlich senden ihren Niederschlag dem Oberrein, die östlichen (und das sind die meisten) das von ihnen abfließende Wasser der Donau zu. Darnach mögen hier die Alpen in zwei Haupttheile, in reinische und donauische Alpen geschieden werden. Jene, wie diese, haben wieder Untertheile, die bei der Beschreibung des reinischen Hochlandes und bei der Schilderung des Donaulandes nachzusehen sind.

Oberhalb Preßburg trennt die Donau die Alpen und Karpaten von einander. Vom linken (d. i. nördl.) Donauufer an zieht sich N. öl. als Scheide zwischen der March und Waag ein 24 Meilen langer Zweig der Karpaten an den Gebirgsknoten, wo die Gewässer der Donau, der Oder und Weichsel sich trennen, und bildet einen Theil von des Hochlandes östlicher Gränze. Diese in ihrem nördlichen Theil höhere Reihe, welche zur Granit-Gneußformation gehört, fällt wohl nach der Ostseite steiler ab, als gen W. **)

In Richtung von S.O. nach N.W. zieht vom Jablun-

*) Man vergleiche Sect. 14 und 15 von Coulon's trefflicher Militairk. von Süd-Deutschland.

**) Allgemeine Uebersichts-Karte zu der Geschichte des Feldzugs vom Jahr 1799.

kapaß an den Elbdurchbruch, in grader Linie fast 50 Meilen lang, ein Gebirge sich, das an den einzelnen Stellen verschiedene Namen hat und häufig unter der gemeinschaftlichen Benennung Sudeten verstanden wird. Diese Sudeten, im weiteren Sinne, trennen die Nebengewässer der March und Oberelbe von dem Gebiete der Oder, und steigen nordwärts an, wo der höchste Theil derselben das Riesengebirge genannt wird. Durch die Gewässer erscheint dies ganze Gebirge in zwei Haupttheile, den nordwestlichen und südöstlichen gesondert. Dieser südöstliche Theil wird hier, wie auch an andern Orten, Sudeten genannt, während der nordwestliche Theil, das Riesengebirge im weiteren Sinne, und der nordwestliche Abfall das lausitzer Gebirge heißt.

Sudeten heißen die Höhen und Berge, welche vom Jablunkapaß an das rechte (d. i. östl.) Ufer der glatzer Neiße in Hauptrichtung von S.O. nach N.W. ziehen und in ihrem nördlichen Theile, gegen die Neiße hin, am bedeutendsten, der obern Oder zunächst nach Norden am wenigsten sich über die Umgegend und die See erheben. Die Breite dieser Erhebung beläuft sich im S.O. auf 4, in der Mitte zwischen Schönberg und Ziegenhals auf 7, im N.W. zwischen Landskrone und Wartha auf 9 Meilen. Die südöstliche wellenförmige Hälfte ist stark bewaldet und durchschnitten von engen felsigen Thälern, die nordwestliche höhere Hälfte bildet ein Gebirge mit breitem Rücken, aus welchem bedeutende Kuppen hervorragen und von dem meistens Queerthäler, mehr nach N.O. als nach S.W., sich senken.

Das Riesengebirge, vom Ursprung der glatzer Neiße bis an den Ursprung der lausitzer Neiße, vom linken Ufer des ersten bis an das rechte Ufer des letzten Flusses, hat in grader

Linie eine Längenerstrekkung von 20 Meilen und erhebt sich in seinem nordwestlichen Drittheil am meisten. Der nordöstliche Fuß dieses Gebirges wird durch die Linie begränzt, die man von Wartha nach Reichenbach, Schweidnitz, Freyburg, Jauer, Goldberg, Löwenberg und Greiffenberg zieht. Der südwestliche Fuß erstrekkt sich bis an die Linie, die von Reichenberg nach Hohenelbe, Trautenau, Starkstadt, Nachod, Reichenau und Geiersberg gezogen wird. Nach dieser Begränzung hat das Gebirge zwischen Geiersberg und Wartha (d. i. am südöstl. Ende) $7\frac{1}{2}$, zwischen Trautenau und Freyburg (d. i. in der Mitte) $6\frac{1}{2}$, und zwischen Reichenberg und Löwenberg (d. i. am nordwestlichen Ende) 7 Meilen Breite. Die Haupterstrekkung des Riesengebirges ist von S. O. nach N.W. und es hat dasselbe nicht nur einen langen Hauptkamm, sondern auch mehrere, theils nach den Seiten hin sich erstreckende, theils mit dem Hauptkamm gleichlaufende Nebenkämme, aus denen die theils abgeplatteten größtentheils aber abgerundeten Kronen (dort Kuppen und Koppen genannt) mehr oder weniger hervorragen. Es soll das Riesengebirge meist stärker und kürzer gen S.W. (d. i. in das obere Elbgebiet) als gen N.O. in das Odergebiet abfallen. Der höchste Theil aber, den Hofer auf seiner (richtigen und schönen) Karte dargestellt, fällt nach N.O. steiler ab. Betrachtet man dieses Gebirge von der Seite *) oder aus der Höhe **), erwägt man alle Erscheinungen an demselben und stellt sich daneben den

*) Total-Ansicht des Riesengebürges, gez. und rad. von F. A. Tittel.

**) Karte des Riesen-Gebirgs nach den besten Hülfsmitteln etc. entw. von Dr. Jos. C. E. Hoser 1812.

höchsten Theil des Alpengebirges und des Flachlandes wogenförmige Erhebungen, so gewahrt man, daß das Riesengebirge ein mittelhohes Gebirge sei, das in Form und Erhebung sowohl, als in den dadurch bedingten Erscheinungen das Mittel hält zwischen dem Höchsten und Niedrigsten. Die Benennung Riesengebirge kann nicht in Bezug auf die Gebirge der Erde, nicht einmal im Vergleich mit den Gebirgen Deutschlands, sondern nur in Hinsicht auf die Umgebungen und niedrigeren Erhebungen gelten. Daß dieser Name viele Erdbeschreiber irre geführt, ändert die Sache nicht. Nimmt man die Stadt Hirschberg am nördl. Fuße des Riesengebirgs auf der linken Seite des Bober, welche 1050 Fuß über der See liegt, und Unterseen zwischen dem brienzer und thuner See, welches 1805 Fuß über dem Meer gelegen ist, so findet man, daß die Schneekoppe, des Riesengebirges höchster Punkt, (wenn man dieselbe zu 4,870 F. üb. d. M. annimmt) sich 3,820 F. über Hirschberg, das Finsteraarhorn dagegen, zu 13,205 Fuß über dem Meer genommen, sich 11,402 F. über Unterseen erhebt. Man müßte also noch 2 Schneekoppen auf die schon vorhandene thürmen, um von Hirschberg aus einen so erhabenen Punkt zu erhalten, als das Finsteraarhorn ihn über Unterseen bietet. — Mit den Hochalpen hat das Riesengebirge sehr wenig mit den höheren Voralpen manche Aehnlichkeit, nur sind diese schon kühner, gradlinigter geformt und felsiger.

Das lausitzer Gebirge, vom linken Ufer der lausitzer Neiße bis an die Elbe, bildet eigentlich den nordwestlichsten Theil des Riesengebirges, wird aber, nicht mit Unrecht, gewöhnlich als ein Gebirge für sich betrachtet. Es erhebt sich in seinen höchsten Theilen kaum 2,400 Fuß über das Meer,

doch findet man hier, weil die Elbe zwischen diesem und dem Erzgebirge durchgebrochen und die Hauptgebirgsart zur Quadersandsteinbildung gehört, viel steilhängige, enge, nach dem Elbstrom sich neigende Thäler, während die obern Theile des Gebirgs meistens abgerundete oft auch abgeplattete Flächen darbieten. Der Theil des lausitzer Gebirges, welcher der Elbe zunächst liegt, zeigt wenig Zusammenhang, und wird gewöhnlich die sächsische Schweiz genannt. Der östliche Theil ist mehr zusammenhängend, und senkt sich allmählig in das nordöstliche Deutschland.

Das Erzgebirge erstrekkt sich von der Elbe mit Hauptrichtung von N. O. nach S. W. bis an das Fichtelgebirge in die Gegend von Asch, etwa 22 Meilen in der Länge haltend. Nach S., gegen die Eger, fällt es steiler ab, als nach N., wo es in das mittlere Elbland sanfter sich neigt. Es hat das Erzgebirge, dessen höchster Punkt viertehalbtausend Fuß über der See gelegen ist, einen breiten zusammenhängenden Kamm, aus welchem die abgerundeten zum Theil platten Kronen sich wenig erheben. Die meisten von diesem Kamm auslaufenden Thäler sind Queerthäler, deren Hauptrichtung auf der Nordseite des Gebirgs von S. nach N., auf der Südseite von N.W. nach S.O. ist. Die Thäler der Südseite, welche sämmtlich an die Eger sich ziehen, sind kürzer und tiefer als die Thäler der nördlichen Abdachung. Die Kronen des Gebirges und der Hänge obere Theile sind meistens stark bewaldet, oder bilden grasreiche Weiden. Die untern Hänge und Füße bestehen großentheils aus Akkerland, häufig aber auch aus Wiesen. In der Nähe der Elbe, d. i. in des Gebirges östlichem Theil, finden sich viele durch Engthäler und Schluchten von einander getrennte felsige Berge. — Als ein

Zweig des Erzgebirges ist das zwischen der Bila, Elbe und untern Eger gelegene Mittelgebirge zu betrachten.

Das Fichtelgebirge (mons pinniferus) von den vielen Fichtenwaldungen mit denen es überwachsen, so genannt, fast in Deutschlands und Europas Mitte, erstrekkt sich von Asch bis Bayreuth in Richtung von N.O. nach S.W. etwas über 7 Meilen, und von Neustadt bis Hof, in Richtung von S. nach N. fast 7 ($6\frac{15}{16}$) Meilen. Es hängt im N.W. durch den Frankenwald (der hier vom Döbraberg an gerechnet wird) mit dem thüringer Waldgebirge, im N.O. mit des Erzgebirges südwestlichstem Theile, im S.O. mit dem böhmischen Waldgebirg, und im S.W. durch den fränkischen Landrükken mit der rauhen Alp zusammen. Die beträchtlichsten Höhen streichen von S.W. nach N.O. in einer Ausdehnung von $5\frac{3}{8}$ Meilen. Was das Gotthardgebirge in Beziehung auf unsern Erdtheil ist, das ist das Fichtelgebirge in Bezug auf unser Vaterland. Es erscheint als ein Gebirgsknoten, von dem nach den vier Haupthimmelsgegenden Gewässer ihren Lauf haben, während nach N.W., N.O., S.O. und S.W. Höhen und Wassertheiler sich ziehen. Hier scheiden sich Gewässer, welche in den Rein, die Donau und Elbe gelangen, denn es fließt westwärts der Main dem Reine zu, südwärts die Nab in die Donau, und ostwärts die Eger, und nordwärts die Saale in die Elbe. Das ganze Fichtelgebirge erscheint als ein Massengebirge, dessen einzelne Theile keine Gipfel, sondern Kronen haben, die um so mehr zusammengedrükkt sich darstellen, je weniger die Berge sich erheben. Die höchsten Punkte liegen meist in den Wassertheilern und vorzüglich im Gebiete der Elbe. Sie sind durch weite Joche und Thäler von einander geschieden, und haben Granit zur Hauptstein-

art. Diesen Granit umlagert ein breiter Gürtel von Gneus- und Glimmerschiefer, als eine zweite, weniger hohe, von vielen Gewässern durchschnittene Stufe. Auf der Abendseite des Gneuslagers zieht sich fast in Richtung von N.W. nach S.O. ein schmaler Streifen von Sand und Lehm. Die übrigen Gebirgsarten finden sich in kleineren Massen. Basaltkegel sind besonders im südlichen Theile des Gebirges in einer Längenerstrekkung von N.O. nach S.W. — Nach S.W. und S. fällt das Fichtelgebirge am steilsten ab *).

Der Frankenwald wird von einigen Schriftstellern ganz dem Thüringer Walde, von andern zum Theil dem Fichtelgebirge zugerechnet (†). Hier wird das Gebirge, welches das Fichtelgebirge mit dem thüringer Walde verbindet, in Hauptrichtung von S.O. nach N.W. vom Döbraberge bis in

---

*) Orographische Charte von dem Fichtelgebirge, Trigonometrisch aufgenommen und gezeichnet von Dr. Bischof u. Dr. Goldfuss. 1816. (Sehr gut gearbeitet und hübsch gestochen, bis jetzt die beste Karte über das Fichtelgebirge.)

Versuch einer orographischen Karte von dem Fichtelgebirge, von Helfrecht 1808. (Für ihre Zeit lobenswerth. Die Berge sind verzeichnet.)

Profilriß des Fichtelgebirgs, zum ersten Theil des folgenden Werks gehörig (richtig und hübsch.) Physikalisch-statistische Beschreibung des Fichtelgeb. von Dr. August Goldfuß u. Dr. Gustav Bischof, 2 Thle. Nürnberg 1817. 8. (3 Rtlr.) (Sehr gut. Wenn viele ähnliche Werke über die einzelnen Striche Deutschlands unternommen und ausgeführt würden, könnte die Vaterlandskunde früher aufs Reine kommen. Wer dieses Werk besitzt, kann der übrigen Beschreibung des Fichtelgebirgs entrathen.)

die Gegend von Steinheide zieht, wo Schwarza, Werra, Itz und Steinach ihren Ursprung haben, unter der Benennung Frankenwald verstanden. Der Name ist bei den An- und Umwohnern dieses Gebirges üblich. Die Begränzung ist natürlich wohl richtig. — Es ist der Frankenwald an vielen Stellen nicht 1000 Fuß über der Umgegend, in seinen höchsten Punkten etwa 2,600 Fuß üb. d. Meer erhaben, doch hat derselbe einen zusammenhangenden, breiten, nach den Hängen abgerundeten Kamm, welcher das Saalgebiet vom Maingebiet scheidet, und von welchem die Queerthäler in die genannten Flußgebiete sich senken. Oben auf dem Kamme läuft, der Länge des Gebirgs nach, ein Weg, der auch hier, wie beim thüringer Walde, der Rennsteig genannt wird. Die höchsten Punkte ragen wenig hervor und erscheinen als kleine Abschnitte von großen Kugeln. Nach O. und. N. ist der Abfall steiler als gegen W. und S. — Der Frankenwald unterscheidet sich vom thüringer Walde nicht nur durch eine etwas mildere Form seiner einzelnen Theile, sondern auch dadurch, daß er einen Theil der Nordgränze des Hochlandes bildet, während der thüringer Wald nur als ein sich vom Hochlande in das Flachland erstrekkender Zweig erscheint. Dann besteht der Frankenwald aus einem andern Gestein als der thüringer Wald und das Fichtelgebirge. Das Fichtelgebirge nämlich gehört zur Granit- Gneußformation, der thüringer Wald zur Porphir- Steinkohlenformation, der dazwischen liegende Frankenwald zur Schieferformation.

†) Anmerk. Die Herren Jakobs und v. Hoff *) rechnen wohl

---

*) Der thüringer Wald besonders für Reisende geschildert von K. E. A. v. Hoff und C. W. Jacobs IV. Hefte.

den thüringer Wald zu weit nach S. *) denn nach ihnen würde der Heideberg bei Zell (29° 28′ 40″ L. 50° 7′ 14″ B.) scheidender Punkt zwischen dem Fichtelgebirge und thüringer Walde sein, und der ganze nordwestliche Theil des Fichtelgebirges, von dem angegebenen Punkte bis zum Döbraberg (29° 21′ 40″ L. 50° 15′ 20″ B.) der zur Gneus- und Glimmerschieferformation gehört, so wie der Frankenwald dem thüringer Walde zufallen. Die Herren Goldfuß und Bischof haben in ihrem vortrefflichen Werke und auf ihrer guten Karte den südöstlichsten Theil des Frankenwaldes dem Fichtelgebirge zugezählt.

Von dem Punkte, an welchem der thüringer Wald und der Frankenwald zusammentreffen, zieht als Südgränze des Werragebiets ein Gebirge sich in die Gegend von Nordheim und Fladungen, das keinen gemeinschaftlichen Namen, an Höhe und Form viel Aehnlichkeit mit dem Frankenwalde hat, und die Verbindung zwischen dem thüringer Walde und Rhöngebirge bildet. Dieses letztere:

Das Rhön- oder Röngebirge soll seinen Namen haben von dem Worte reu, Reude, nach andern aber von einem verschwundenen Dörfchen Ronaha, und noch nach andern soll die Benennung von dem Worte Rain kommen**). Es zieht sich die Rhön von der Stadt Bach (an der Werra) zuerst S.S.öl. als Scheide zwischen der Ulster und Felda bis in die Gegend von Fladungen, und von hier S.W.wärts bis an den Anfang des Kinziggebiets, so, daß das Ganze einen nach N.W. geöffneten Bogen bildet. Des Gebirges südliche Hälfte wird die hohe Rhön genannt. Diese hat auf ihrem

*) Heft I. S. 7.

**) Naturhistorische Beschreibung des diesseitigen hohen Rhöngebirges und seiner nordwestlichen Vorberge. Von D. Schneider, Frankf. a. M. 1816. 2te Abtheilung S. 101 u. 102.

obern Theile eine breite, nach N.W. in das Fuldagebiet allmählig sich senkende Fläche, fällt dagegen nach S.O. (d. i. in das Maingebiet) steil ab. Die höchste Erhebung der Rhön ist fast in der Mitte des südlichen Theiles, südwärts vom Wassertheiler, 2,835 F. üb. d. M. und 2,001 F. üb. d. Stadt Fulda gelegen. Oede ist dieses aus Basalt und Lava bestehende Gebirge, und nur die südöstl. und östl. Hänge so wie die nördliche niedrigere Hälfte sind bewaldet.

Westwärts schließt an die Rhön sich das Vogelsgebirge, dessen Hauptrichtung von S.O. nach N.W. Es beginnt etwas ostwärts von Schlüchtern und endet nördlich zwischen Homburg und Alsfeld. Durch das Thal der Lüder wird es in die östliche, niedrigere, und nördliche, höhere, Hälfte geschieden. Der Abfall nach beiden Seiten ist von dem undurchbrochenen Rükken bis auf die untern Hänge für die Höhe ziemlich stark, und die, meist mit Laubholz bestandenen, Kronen der einzelnen Berge haben oben abgerundete Kegelform. Die höchste, im nördlichen Theile gelegene, Erhebung soll sich auf drittehalbtausend F. üb. d. M. belaufen.

Durch einen namenlosen Zug von Erhebungen, der vom Vogelsgebirge nordwärts an die Eder, und dann auf der Südseite dieses Flusses bis an den Ederkopf, als Scheide zwischen dem Lahn- und Fuldagebiet, streicht, ist das Vogelsgebirg verbunden mit dem Westerwald. So wird, im weiteren Sinne die Masse von Gebirgen genannt, die zwischen der Sieg, der Lahn und dem Rein gelegen ist. Einzelne Theile erhalten besondere Namen. Im engern Sinne versteht man unter der Benennung Westerwald (eigentlich Niesterwald) nur den westlichen Theil der genannten Gebirgsmasse, welche von Hadamar und Hachenburg reinwärts

liegt. Der gesammte Westerwald stellt als ein hochgelegener Landstrich sich dar. Im östlichen Theil desselben zieht ein Gebirgskamm in Richtung von N. nach S. vom Ederkopf nach Runkel (d. i. a. d. Lahn) sich, der stärkern Abhang nach der Morgenseite hat. Im N.westlichen Theil (d. i. zwischen der Sieg, der Wied und dem Rein) von Hachenburg nach Königswinter und Unkel zieht eine zweite aus nebeneinander gelegten Bergen bestehende Reihe in Richtung von O. nach W. mit steilerem Abhang gen S. Der übrige, zwischen der Wied, dem Rein und der Lahn gelegene Theil bildet eine von engen Thälern durchschnittene, aus Schiefer bestehende, Hochfläche, die, von der Seite angesehen, mehr hügeligem als gebirgigem Lande gleicht; denn die einzelnen abgerundeten Erhebungen, die meistens als Basalt bestehen, überragen die Fläche nicht bedeutend.

Siebengebirge heißt des Westerwaldes Nordwestlichster Theil, zwischen der untern Wied, dem Rein und der untern Sieg.

Dem Westerwald gegenüber, auf des Reines linker Seite, liegt das Gebirge der Eiffel, im N. der untern Mosel. Basaltkegel ragen hier aus der hochgelegenen verödeten Schieferfläche wenig hervor. Stellenweise trifft man ziemlich ebene Striche, in andern Gegenden viel Vertiefungen, in denen, wenn sie größer sind, das Wasser zu Teichen und kleinen Seen sich sammelt.

Die Ardennen liegen im W. der Eiffel zu beiden Seiten der mittlern Maas, und bilden ein gegen 2000 F. hohes Schieferplateau, das durch Gewässer vielfach durchschnitten und voll steilhängiger Thäler ist. Keine Gebirgsrükken, sondern oben abgeflächte Massen, die oft sehr wal-

dig, an manchen Stellen moorig sind, gewahrt man hier. Auf der Ostseite der Maas sind die Ardennen höher als auf der Westseite, doch sollen sie auch dort wenig mehr als 2000 F. über dem Spiegel der See liegen. Durch die, bei der Westgränze genannten Argonnen sind die Ardennen verbunden mit dem Wasgau.

Der Wasgau (französisch les vogeses, daher auch in Deutschland häufig die Vogesen genannt) zieht sich als Ostgränze des Moselgebiets, im W. des Rein in Richtung von S.S.W. nach N.N.O. vom wälschen Belchen (Ballon d'Alsace) bis in die Gegend von Kaiserslautern. Der östliche Abfall, in das Reinthal, ist stärker als der Abhang gegen Abend, in das Moselgebiet, am steilsten jedoch ist des südlichsten Theils südliche Abdachung. Es hat der Wasgau einen Hauptrükken, der im S. am schmalsten und höchsten, im N. breiter und weniger über der See erhaben ist. Von diesem Rücken laufen die Gewässer ab, westwärts in die Mosel, ostwärts in den Rein und die Thäler, die an demselben beginnen, sind meistens Queerthäler, die selten auf dem Rücken senkrecht stehen, sondern in der Regel auf der Ostseite Richtung von S.W. nach N.O., auf der Westseite Richtung von S.O. nach N.W. haben. Die Thäler der Morgenseite sind bei ihrem Anfange tiefer als die der Abendseite, doch verlieren jene bald sich in unbedeutende Gründe und Niederungen, wenn sie dem Hauptthale (dem Reinthale) sich nähern, während diese bis fast an die Mosel den Karakter von Thälern beibehalten.

Die höchsten Theile des Wasgaues haben eine abgerundete Form, sind fast alle mit Erde bedeckt, und ragen nicht sehr bedeutend über dem Hauptrücken hervor. Sie erheben

sich nur bis 4000 F. üb. d. M. Nur im S. des Gebirges findet man häufiger kahle Felsen. Ein kleiner Theil des Wasgaues (im S.) gehört zur Granit-Gneußbildung, das übrige Gebirge fällt der Sandsteinformation zu.

Von Kaiserslautern an nordwärts kann man die Gebirge, welche zwischen der untern Mosel und dem Rein liegen, als Vorgebirge des Wasgaues betrachten. Sie erheben sich nicht bedeutend üb. d. M. und die Umgegend, stellen als eine von vielen Thälern und Niederungen durchschnittene Hochfläche mit sanft abgerundeter Oberfläche sich dar. Der Hauptrücken des Wasgaus verliert sich hier, und es erscheinen viele Nebenrücken, welche als Scheiden zwischen den kleineren Gewässern hinziehen und der ganzen Gegend das Aussehen eines wogenförmigen Landes geben. Nur wenige Theile, als der Donnersberg, der hohe Wald und der Hundsrück stellen als Gebirge sich dar.

Südwärts vom Wasgau ist der Jura (der lat. Jurassus, im Waadtlande Jurat, in Büchern öfter Leberberg oder Lederberg heißt). Hier wird nur der Theil des Jura betrachtet, der von der Dole in Richtung von S.W. nach N.O. (im W. des Aaargebiets) an den Rein sich zieht. Dieses Gebirge ist sowohl mit den Alpen als mit dem Wasgau wenig verbunden, und hat das Eigene, daß es aus mehreren gleichlaufenden Bergreihen besteht, die nach der Westseite hin immer niedriger werden. Daher kommt es denn auch, daß hier im Allgemeinen nur Längenthäler sind, die häufig im O. und W. durch enge Pforten in das umliegende Land ausgehen. In seinem südlichen Theile liegt der Jura höher über dem Meer als in seinem nördlichen,

und im O. wiederum höher als im W. Nach der S.O.-seite fällt er steiler ab als gegen N.W. In der Seitenansicht gleicht der Jura, wenn man ihn aus dem Aargebiete betrachtet, einer großen braunen Mauer oder einem langen steilabfallenden Wall. Man gewahrt nur die östliche höhere Reihe, und durch sie werden die hinteren (westlichen) Züge verdekkt. Die höchsten Punkte erheben sich wenig (und sanft ansteigend und allmählich sich senkend) aus dem Hauptrükken. Von dem Gebiete des Doubs aus betrachtet, gleicht das ganze Gebirge einer ansteigenden Fläche, aus der einige Erhebungen hervorragen. Im nördlichen Theil, wo das Juragebirg niedriger und vom Rein durchbrochen ist, hat es zwar noch auf der Ostseite einen Hauptrükken der nach S.O. steiler abfällt, als nach N.W., aber die vom Hauptrükken westwärts gelegenen Parallelketten fehlen hier, da die Thäler nicht mehr reine Längenthäler sind, und die Berggruppen hier schon mehr in kleine Stükke gesondert und abgerundeter erscheinen, als im übrigen Gebirge. Die Hauptgebirgsart des Jura ist Kalkstein, der hier heller als bei den Alpen, oft grau, an vielen Stellen braungelblich und sehr reich an Versteinerungen ist. An Wasser und an Pflanzenwuchs ist der Jura, wenn man ihn mit den Alpen vergleicht, arm. Ein großer Theil der Hänge ist mit Nadelholz bestanden, ein anderer Theil ist felsig, oder besteht wie der oberste Theil des Gebirges aus Wiesen. — Zur Ansicht der Alpenkette bietet der Jura vorzügliche Standpunkte dar.

Der Schwarzwald *) (lat. Silva martiana früher

---

*) Neues Militärarchiv, bearbeitet von einer Gesellschaft erfahrner Deutscher- und Schweitzer-Offiziere. Zürich 1804. Zwei-

auch Markwald) zieht sich in Richtung von S.S.W. nach N.N.O. auf der linken, d. i. östlichen, Seite des Rein, mit diesem Strom und dem Wasgau gleichlaufend, von den vier Waldstädten Waldshut, Laufenburg, Sekkingen und Reinfelden, bis an den Nekkar bei Eberbach, Nekkar-Steinach und Heidelberg. Ja, wenn man den Odenwald nur als einen Theil dieses Gebirges betrachten will, wie es jetzt geognostisch und terränkundlich nicht unrichtig ist, und in den frühesten Zeiten, (bevor der Nekkar seinen Weg, nun beide Theile scheidend, durch das Gebirge gespühlt hatte) auch war, so reicht das ganze Schwarzwaldgebirge nordwärts bis an den Main. Der Name Schwarzwald kommt von den wirklich sehr dunkelgrünen (schwarzgrünen) Nadelholzwäldern, mit denen die Hänge und Kronen dieses Gebirges reichlich bewachsen sind. Westwärts, dem Reinthale zu, dacht der Schwarzwald steiler und kürzer sich ab, als gegen O. nach dem Nekkerlande hin, wo die Höhen sanft in dem hochgelegenen Landstriche sich verlieren. Die höchste Erhebung dieses Gebirges (die sich auf 4582 F. üb. d. M. beläuft) ist im S.O. der Stadt Freiburg, südwärts von der Hölle. Der Hauptknoten des Schwarzwaldes, von dem Zweige und Gewässer nach allen Richtungen ablaufen, ist von der Hölle und dem Himmelreich nordöstlich gelegen, im S. von Triberg, gegen Morgen von Waldkirch. Südwärts vom Höllenpasse, nach den vier genannten Waldstädten, ist der Abfall, dem die Schwarzach,

---

ten Bandes, drittes Heft. S. 145. u. f. — Militärische Beschreibung des Schwarzwaldes. Aus dem Französischen des Generals Guilleminot übersezt, mit Anmerkungen u. s. w. begleitet von J. v. Th(eobald). Stuttgart und Tübingen 1815.

Alb, Wehr und Wiesen folgen, kurz. Nach Norden ist die Abdachung länger und sanfter, und in der Gegend von Pforzheim und Neuenbürg so geringe, daß viele den Schwarzwald hier aufhören und die Höhenmasse von hier bis Heidelberg namenlos lassen. In der Form der einzelnen Berge ist die krumme Linie vorwaltend. Die Kronen nähern sich im höchsten Theile des Gebirges mehr der Kegelform, und im niedrigen Theile bilden sie Kugelabschnitte. Nach der Westseite hin erscheinen die Hänge im Allgemeinen bauchig, (d. i. nach außen gekrümmt, konvex) nach der Ostseite bilden sie sanfte Lehnen. Die Hauptthäler, die Thäler der Schwarzach, Alb, Wehr, Wiesen, Murg, Enz, Nagold und Elsenz sind Längenthäler, deren westliche Hänge im Durchschnitt wohl steiler sind als die östlichen. Der Theil des Schwarzwaldes, welcher vom Hauptknoten gegen S. liegt, wird der obere, der davon nördlich liegende, der untere Schwarzwald genannt. Nach Keferstein *) zeigt dieses Gebirge drei Formationen. Die Hauptmasse, d. i. die S.südwestliche, gehört zur Granit-Gneußformation. Der Porphir liegt auf dem Granit, und ist weniger mächtig als jener, obgleich er oft die höchsten Punkte bildet. Der rothe Sandstein, am meisten im östlichen und nördlichen, d. i. weniger erhabenen Theile herrschend, liegt zum Theil über dem Granit und erstrekkt sich als zusammenhangender Streifen vom Rein oberhalb Sekkingen, bis an und über den Main. — An Erz sind in diesem Gebirge die ältern Formationen reich, und es wird vorzüglich Silber,

*) Teutschland, geognostisch-geologisch dargestellt. Erster Band. S. 53.

Kobald und Bleierz gewonnen, auch finden sich viele Mineralquellen.

Der Odenwald, d. i. die nördliche Fortsetzung des Schwarzwaldes, im N. vom Nekkar, im S. vom Main gelegen, fällt am stärksten nach W. gegen das Reinthal ab, wo an seinem Fuße die mehr berühmte als schöne Bergstraße in Richtung von S. nach N. (von Heidelberg nach Darmstadt) hinläuft. In der äußern Form des Gebirges ist, wie im Schwarzwalde, die krumme Linie vorherrschend und es erscheinen die einzelnen Berge, die in Richtung von S. nach N. aneinander gereiht sind, als kleine Abschnitte großer Kugeln, so, daß ihre Hänge sämmtlich bauchig sich darstellen. Das Aussehen des Odenwaldes ist mehr mild und freundlich als wild und groß. Die mittlern Hänge der angebauten Berge sind mit vielen zerstreut liegenden Häusern besäet, während die höchsten Theile häufig mit Laubholz umkrönt sind. Die Thäler, meistens Längenthäler, haben große Breite im Verhältniß zu ihrer Tiefe. Geognostisch betrachtet gehört der Odenwald, wie der Schwarzwald, in seinem westlichen Theile zur Granit-Gneußformation, im östlichen Striche zur Sandsteinbildung.

Der Speßhardt zwischen Sinn, Kinzig und Main gelegen, erstrekkt sich in Richtung von N.N.O. nach S.S.W. vom westlichen Ende des Rhöngebirges bis in die Mainbiegung bei Miltenberg. Er hat einen Hauptrükken, der sich in der nördlichen Hälfte in Richtung von N.O. nach S.W. in der südlichen Hälfte von N. nach S. zieht. Die Thäler sind häufig eng und tief, obgleich die höchsten Punkte nur etwa 2000 Fuß üb. d. M. liegen. Die Gebirgsart des südlichen Theils ist wie beim Odenwalde, (mit dem der Speß-

hardt manche Aehnlichkeit hat, und von dem er nur durch den Main getrennt wird) der nördliche Theil gehört zur bunten Sandstein-Formation. — Der größte Theil des Gebirges ist dicht mit Laubholz bewaldet, nur gegen den Main hin findet sich stellenweise Nadelholz.

Vom Ursprung des Nekkars bis an den Ursprung der Jart zieht in einer Länge von 22½ M. bei einer mittlern Breite von 4 bis 5 Meilen ein Gebirge sich in Richtung von S.W. nach N.O. welches die Alp, Alb, (zum Theil die rauhe Alp) genannt wird, und die Scheide zwischen dem Donaugebiet und dem Nekkarlande bildet. Allmählig steigt vom linken, d. i. nördlichen, Donauufer die sich nach N.W. lehnende unebene Fläche an bis zur Wasserscheide, welche dem nördlichen steileren Abhange nahe gelegen ist, und es unterscheidet sich dieselbe von den meisten andern Gebirgen auch dadurch, daß hier nicht nur kein Hauptrükken, sondern an manchen Stellen kaum der Wassertheiler bemerkbar ist. Kurz, daher steil, ist der Abfall in das Nekkarland, und so erscheint die Alp, aus diesem Flußgebiet betrachtet, (ähnlich dem Jura, wenn man ihn aus dem Aargebiet ansieht) als eine lange zusammenhangende Höhe aus der die erhabensten Punkte wenig hervorragen; während aus dem Donaugebiet angesehen dieses Gebirge (mit dem Jura, aus dem Doubsgebiet betrachtet, manche Aehnlichkeit hat und) einer im Hintergrund immer höher werdenden wogenförmigen Fläche gleicht. — Karakteristisch sind an der steilen Nordseite der Alp noch die vorliegenden isolirt erscheinenden Kegelberge, die mit dem Hauptzuge des Gebirgs gleichlaufen. Die Hauptsteinart der Alp bildet wie beim Jura (von dem die Alp, geognostisch, und auch der Richtung nach, betrachtet, eine Fort-

setzung zu sein scheint) der Kalkstein. Daher erscheint dieses Gebirge wasserarm, wie jenes. Doch unterscheiden beide, obgleich sie zu einer Formation gehören, im Aeußern sich dadurch von einander, daß der Jura aus Parallelreihen, die Alp dagegen aus einer zusammenhangenden Masse besteht, daß der Jura höher ist, als die Alp (deren höchster Punkt sich nur 3121 Fuß üb. d. M. erhebt) und vorzugsweise Längenthäler, die Alp dagegen meistens Queerthäler hat. Denn nur die Thäler der Fils, Blau und Lontel stellen in ihren Anfängen als Längenthäler sich dar. Auch kehrt der Jura, gerade umgekehrt wie die Alp, seine steile Seite gegen S.O. — Rauh ist selbst der größte Theil der Alp, nur im Vergleich mit dem umliegenden sehr fruchtbaren Gelände zu nennen, denn an kühner Form sowohl als an Rauheit steht dieses Gebirge weit hinter den Hochgebirgen zurükk. Oede mögte sie besser genannt werden, da die Wasserarmuth und der Kalkstein den Pflanzenwuchs wenig fördern, vielmehr die Oberfläche an vielen Stellen nakkt und mit Steinraffen und Geröllе bedeckt, an einigen Orten jedoch angebaut erscheint. In den Wäldern der Alp ist Laubholz vorherrschend.

Durch einen Landrükken, der vom östlichen Ende der Alp in einem nach N. geöffneten Bogen um das Gebiet der Regnitz zieht, und das Gebiet des Main vom Donaugebiet scheidet, ist die Alp mit dem Fichtelgebirge verbunden. Fränkischer Landrükken wird diese Reihe von meist wenig über der Umgegend hervorragenden Erhebungen genannt.

Vom Fichtelgebirge zieht S.östl. an die Donau das böhmer Waldgebirge, einst Sylva Gabreta, jetzt böhmisch

misch Szumava genannt, das gen S.W. in das Donaugebiet steiler abfällt als nach N.O. in das Elbland. Der Rükken dieses Gebirges ist nicht so breit als der Rükken des Erzgebirges und steigt von der Verbindung mit dem Fichtelgebirge an bis gegen den Moldauursprung aufwärts, von hier bis an die Donau senkt er sich allmählig. Rauhe Thäler und enge Schluchten sind in diesem Gebirge, das größtentheils zur Granit-Gneußformation gehört, nicht selten. Die erhabensten Kuppen sind nicht bewaldet, obgleich die Hänge und Füße stark mit Holz bestanden sind.

Das mährische Gebirge, vom südlichsten Theil des Elbgebiets bis an den Ursprung der glatzer Neiße, bis jetzt das unbekannteste Gebirge Deutschlands, zieht in Richtung von S.W. nach N.O., einen Theil der Scheide zwischen dem obern Elbgebiet und dem Donaulande bildend. Es hat einen breiten Hauptrükken und eine Länge von 36 Meilen; fällt steiler nach S.O. als gegen N.W. ab, und besteht aus abgerundeten Erhebungen, die nicht bedeutend über die hochgelegene Umgezend und wohl nicht 3,000 Fuß üb. d. M. sich erheben. Die Thäler sind Queerthäler, die meist senkrecht auf dem Hauptrükken stehen. Der, bei weitem größere, südwestliche Theil des Gebirges gehört zur Granit-Gneußformation der, kleinere, nordwestliche Strich gehört der Schieferformation an.

6.

Der thüringer Wald schließt sich nordwärts an den Frankenwald, beginnt mit dem Joche bei Limbach, d. i. nördlich von Steinheide, wo Werra und Schwarza ihren Ursprung haben, und zieht sich in Richtung von S.O. nach N.W. auf der rechten Seite der Werra, in gerader Linie 12

Meilen lang, bis an die Mündung der Hörsel. Der zusammenhängende nach beiden Seiten abgerundete Kamm des Gebirgs ist nicht breit, und dem östlichen Fuße fast noch einmal so nahe als dem westlichen, daher ist der Abfall im Allgemeinen nach der N.O.seite kürzer und steiler als nach der S.W.-seite. Es senkt der Rükken, wenn man ihn von der Seite betrachtet, sich bald sanft abwärts, bald steigt er allmählig an. Auf demselben läuft, wie beim Frankenwalde, ein Weg hin, der an vielen Stellen fahrbar, an manchen Orten mit Bäumen verwachsen ist, überall aber mit wenigen Kosten brauchbar gemacht werden könnte. Dieser Weg, der Rennsteig genannt, geht häufig über die höchsten Kronen des Gebirges, die sämmtlich abgerundet, und mit Gras und Heidekraut oder Wald bestanden sind, und bauchige Hänge haben. Die Thäler des thüring. Waldes sind meistens Queerthäler, weit, im Verhältniß zu ihrer Breite, mit nicht sehr steil ansteigenden, gewöhnlich bewaldeten Hängen und wiesiger Sohle, sich erweiternd nach den Mündungen hin. Da auf der Ostseite dieses Gebirges das Land mehr geebnet ist, als nach W. und S., so ist die Aussicht vom thür. Walde nach der Morgenseite bedeutender als nach der Abendseite, doch der geringen Erhebung wegen nicht sehr weit umfassend, da der höchste Punkt, der Behrberg (28° 23′ L. 50° 42′ 14″ B.) nur etwa 3,000 Fuß ü. d. M. liegt. Die Hauptsteinart des thüring. Waldes bildet der Porphir, aus dem an manchen Stellen, besonders auf der Westseite, Granit hervortritt. Vorherrschend ist auf diesem Gebirg das Nadelholz, doch findet man auch an manchen Stellen, besonders im N.W. Laubwald.

Der Harz, (d. h. soviel als Waldgebirge) einst Silva Hercinia, ist zwar durch das hochgelegene Eichsfeld mit

dem thüringer Walde, und somit auch mit den meisten übrigen Gebirgen Deutschlands verbunden, erscheint aber doch mehr als ein getrennt liegendes für sich bestehendes Massengebirge, dessen Haupterstrekkung von S.O. nach N.W., von Mansfeld bis Seesen zu rechnen ist. Der Umfang wird durch eine Linie bestimmt, die man durch folgende Orte zieht: Mansfeld, Leimbach, Hettstädt, Ermsleben, Ballenstädt, Gernrode, Thale, Timmenrode, Blankenburg, Heimburg, Benzigerode, Wernigerode, Altenrode, Ilsenburg, Ekkerkrug, Goslar, Langelsheim, Seesen, Gittelde, Osterode, Herzberg, Barbis, Steina, Sachsa, Ellrich, Appenrode, Neustadt, Roßla, Sangerhausen, Hergisdorf. Hiernach ist nun die Breite verschieden, im Mittel etwa auf 4 Meilen zu setzen; geringer im N.W. und S.O. als in der Mitte. Außerhalb der angegebenen Fußlinie liegen, besonders nach W. und S., noch an manchen Stellen Vorhöhen; diese werden unter der gemeinschaftlichen Benennung Vorharz begriffen. Einen Hauptrükken gewahrt man am Harze nicht. Das ganze Gebirge besteht aus nebeneinander liegenden, mehr oder weniger mit einander verbundenen, flachkuppigen, mit Erde überdekkten Erhebungen, deren bauchige Hänge, wie auch häufig die Kronen, bewaldet sind. Die Thäler sind zum Theil ziemlich enge, ihrer Erstrekkung nach meistens Queerthäler. Die Wasserscheide zwischen der Weser und Elbe zieht in Hauptrichtung von S.S.W. nach N.N.O. queer über den Harz, und theilt denselben in zwei ungleiche Theile. Der nordwestliche, an Flächeninhalt kleinere, Theil ist der höchste, und wird Oberharz genannt, während der südöstliche Theil Unterharz heißt. Der Oberharz ist mit Nadelholz überwachsen, und (besonders um Zellerfeld und Klausthal herum) reich an Tei-

chen. Der Unterharz hat meistens Laubholz und ist, obgleich niedriger, als der Oberharz, doch felsiger und rauher.

Da dieses Gebirge nach N. und O. in das Flachland abfällt, erscheint es ziemlich bedeutend, doch sind die Vorstellungen, die man sich von der Höhe desselben macht, häufig zu groß, denn der erhabenste Punkt des Harzes, der berühmte Brokken oder Blokksberg erhebt sich nur 3,455 F. üb. d. M. und 2,688 F. über Ilsenburg, welches am nördlichen Fuße des Harzes 745 F. über der See liegt.

Vom Harzgebirge ziehen sich an die Weser, und zum Theil über dieselbe hinüber, mehrere kleinere Gebirge, die zusammen keinen gemeinschaftlichen Namen haben. — (Siehe Weserland.) Diesen Gebirgen südwestlich liegt:

Die Egge, welche in Büchern und auf Karten häufig teutoburger (und seit dem letzten Jahrzehend oft auch deutschburger) Wald genannt wird, obgleich den Anwohnern dieser Name unbekannt ist. Die Egge beginnt zwischen Brillon und Stadtberg, wo die Gebiete der Ruhr, Lippe und Diemel zusammen treffen, zieht von hier mit nördlicher Richtung gen Horn. Vom Horn bis Ibbenbühren ist der Zug von S.O. nach N.W. Vom südlichen Ende bis Horn hat dieses mit Laubholz bewachsene nicht 2000 F. hohe Gebirge einen nicht breiten Hauptkamm, und ostwärts stärkeren Abhang als gegen W. Von Horn bis an das nordwestliche Ende sind mehrere mit einander gleichlaufende Reihen, durch welche kleine Längenthäler gebildet werden.

7.

An Gewässern ist das Land der Deutschen nicht arm, vielmehr haben manche Striche desselben großen Ueberfluß, sehr wenige kleinere Stellen Mangel daran. Norddeutsch-

land hat mehr stehendes und weil der Boden hier weniger abhängig ist, langsamer fließendes (schleichendes) Wasser. Süddeutschland ist reicher an kleinen schneller fließenden Wassern. Bei den Quellen und Brunnen schon findet in Süd- und Norddeutschland ein großer Unterschied Statt, der aus Gewohnheit unbeachtet dennoch aber für das Leben nicht unwichtig ist. In Süddeutschland giebt es, besonders im Alpengelände, sehr viele Quellen, die oft stark aus der Erde hervorsprudeln, leicht gefaßt und nach dem Bedürfniß geleitet werden können. Im ebnern nördlichen Deutschlande sind solche Quellen selten, daher muß man hier auf Grabung von Brunnen, auf Aufstauung der Bäche, zum Betrieb der Mühlen oder zur Bewässerung oft viel verwenden. — In Süddeutschland und auch noch im gebirgigen Striche von Norddeutschland laufen die meisten Brunnen fortwährend, die Mühlen werden vom Wasser getrieben, und sind meistens oberschlächtig: im ebneren nördlichen Deutschland hat man Ziehbrunnen und Pumpen, viel Windmühlen (die man oft im Alpengelände kaum dem Namen nach kennt) und unterschlächtige Wassermühlen.

Zwei Meere, die Nordsee und die Ostsee, begränzen unser Vaterland im Norden.

Die Nordsee, oder das deutsche Meer, bespühlt die nordwestliche Küste vom grauen Vorgebirge bis zur Mündung der Eider. Sie hat fast durchgängig wenig über dem Wasserspiegel erhabene Gestade, die nur im westlichen Theile, vom grauen Vorgebirge bis an die Zuider Zee (spr. Seuder See) durch Dünen (Sandhügel) gegen den Andrang des Meeres (von S.W. aus dem Kanal her), im östlichen Theile durch Deiche gegen den Andrang des Wassers von Norden her ge-

schützt sind. Vor den Küsten liegen viele, zum Theil sehr große, Sandbänke; daher ist die Nordsee in der Nähe der deutschen Küste seicht und der Schiffahrt nicht sehr förderlich. Von der Zuider Zee bis an die Wesermündung zieht sich mit dem Gestade fast gleichlaufend, im Mittel eine Meile davon abstehend, eine Inselreihe, deren einzelne Eilande im Allgemeinen nach W. größer sind als nach O. — In der Nähe des Landes ist die Farbe des Nordseewassers, dessen mittlere Temperatur + 7° Raum. ist, nicht so dunkel, und die Salzigkeit desselben nicht so groß, als weiter abwärts vom Lande. Fluth und Ebbe sind im deutschen Meere bedeutend, doch nicht allenthalben sich gleich. Es erhebt sich die Nordsee zur Zeit der Fluth an den holländischen Küsten am wenigsten, woher es auch kommen mag, daß hierher der Zug der fließenden Gewässer vorzüglich gerichtet ist. Der Unterschied zwischen Fluth und Ebbe beträgt bei Blankenberge 16 Fuß, bei Brouwershaven 8 Fuß, bei Goeree $5\frac{3}{4}$ Fuß, bei Brielle (an der Küste) $5\frac{1}{3}$ F. (im Hafen) 4 F. $7\frac{1}{4}$ Zoll, im helvoeter Hafen 5 Fuß $7\frac{1}{2}$ Zoll, am Middelhoofd 7 F. $8\frac{1}{6}$ Z., bei Katwyk und Noordwyk $5\frac{1}{4}$ F., an dem Kai zu Goederede 4 F. $6\frac{7}{12}$ Z., im Maarsdiep $3\frac{3}{4}$ F., im Vliestrom (bei Terschelling) 5 F., an der friesländischen und gröningischen Küste $5\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ F., vor der Jade $8\frac{1}{2}$ F., in der Wesermündung 9 F., bei Kuxhafen $9\frac{1}{10}$ F. Die Richtung der Fluth kömmt einmal (nach Wiebeking bis zum Texel) vom Kanal, zweitens von Norden her, wo die Nordsee mit dem Weltmeere zusammenhängt. Die Dauer der Fluth und Ebbe ist eben so wenig sich gleich, als der Unterschied zwischen dem hohen und niedrigen Wasser. So währet die Fluth an dem Kai zu Goederede 2 Stunden $9^{2}$ Minuten, und die Zeit des darauf folgenden Stillstandes

beträgt $7\frac{8}{9}$ Minuten, während die Dauer der Ebbe sich auf 7 Stunden $\frac{13}{36}$ Minuten, und die Zeit des darauf folgenden Stillstandes sich auf $39\frac{1}{3}$ Minuten beläuft. Im brieller Hafen dauert die Fluth (nach 598 Beobachtungen) 3 Stunden $18\frac{41}{54}$ Minuten, und der darauf folgende Stillstand $29\frac{1}{4}$ Min. Die Ebbe währt daselbst 7 St. $38\frac{1}{6}$ Min. und der folgende Stillst. beläuft sich auf $33\frac{4}{9}$ Minuten. Beim W.N.W.Winde wird die Fluth der deutschen Nordseeküste am gefährlichsten, und wenn der Südwind sich schnell nach N.W. dreht, so entsteht längs der holländischen Küste fast immer ein Sturm. Tritt dieses nun zur Tag- und Nachtgleiche, oder zur Zeit der Sonnenwende, oder dann ein, wenn der Mond in der Erdnähe ist, so darf man außerordentlich hohe Fluth befürchten. Solche außerordentlich hohe Fluthen wurden zu Kuxhafen bemerkt. Hier stieg am 25. Januar 1788 die Fluth $18\frac{2}{10}$, am 29. Nov. 1790 $18\frac{5}{10}$ und am 22. März 1791 $20\frac{7}{10}$ Fuß hoch. Die Fluth der Nordsee wirkt in die Mündungen der großen Flüsse um so tiefer ein, je weiter diese Mündungen sind. 6 Stunden 1 Minute 37 Sekunden dauert das unaufhörliche Strömen der See in die Flüsse, und es steigt dann die Fluth in den Strommündungen gewöhnlich höher als an den Küsten, während die Ebbe niedriger ist, als an den Gestaden.

Die Mündungen der großen Flüsse, so wie die vorzüglichsten Busen des deutschen Meeres haben zwei Hauptrichtungen. Im W. d. i. zwischen dem Kanal und dem Texel, erstrekken sie sich von S.O. nach N.W.; im O., d. i. von der Zuider Zee bis zur Elbmündung, sind sie von S. nach N. gerichtet; vielleicht aus Folge der Meeresströmung und der davon bedingten niedrigeren und höheren Fluth. Die Busen zwischen Brügge und dem Haag sind lang und schmal, und wer-

den zum Theil durch die einströmenden Flüsse gebildet, als deren Mündungen sie betrachtet werden. (Siehe unten Niederland des Reins) Die Busen vom Texel bis zur Elbmündung sind: die Zuider Zee, die Lauwer Zee, der Dollart, das Leisand, die Jade, *) die Wesermündung.

Die Ostsee bespühlt vom kieler Hafen bis zur Spitze von Hela den N.öl. Theil unseres Vaterlandes. Ihre deutschen Gestade ragen im Allgemeinen nicht sehr bedeutend, doch allenthalben so hoch über dem Wasserspiegel hervor, daß Beideichung hier unnöthig ist, und sind an einigen Stellen mit Dünen, an andern Orten mit Steinen bedekkt. Sandbänke und Sandriffe sind hier weniger, als in der Nordsee. Die Küsten erscheinen auf Landkarten oft sehr, in der Natur fast gar nicht ausgezakkt. Die Farbe des Wassers ist heller als bei den übrigen Meeren, und es ist dasselbe weniger gesalzen, weil die kleine Masse so viele bedeutende Ströme aufnimmt. Die Tiefe ist nicht sehr beträchtlich. Merkwürdig sind an der Ostküste die vielen Haffe (Strandseen), deren weiter unten erwähnt wird.

Fließende Gewässer hat Deutschland in erstaunlicher Menge. Gewiß beläuft sich die Zahl derselben, ohne die Riesel und Bächlein zu rechnen, auf wenigstens 40,000 **). Hier werden nur die Hauptströme und größten Flüsse genannt, weiter unten, bei Beschreibung der einzelnen Strom-

---

*) Leisand und Jade werden in Büchern und auf Karten häufig Ley Sand und Jahde geschrieben.

**) Der Rein allein empfängt 12,283 bedeutendere Zuflüsse, die Ems nimmt 1,061, die Werra 756, die Fulda 659 Nebengewässer auf.

und Flußgebiete, sind auch kleinere merkwürdige Nebenflüsse angezeigt. Der Rein, gewöhnlich Rhein, ist im Westen unsers Vaterlandes, reicht von den Alpen bis zur Nordsee, hat meist nördliche Richtung, und nimmt eine große Zahl von Zuflüssen auf, unter denen die bedeutendsten sind: die Aar von der linken, der Nekkar und Main von der rechten und die Mosel und Maas von der linken Seite. Die Schelde wird meistens als ein Küstenfluß, aber wohl besser als ein Nebenfluß des Reins von der linken Seite betrachtet. Die Ems und Weser sind beide in Norddeutschland, und haben fast nördliche Richtung. Die Elbe mit Hauptrichtung von S.O. nach N.W. kommt aus Süddeutschland, und durchfließt, von ihrem Durchbruch bis zur Nordsee Norddeutschland. Ihre bedeutendsten Zuflüsse sind: von der linken Seite die Moldau, Mulde und Saale; von der rechten Seite die Havel und Elde. Die Oder ist mit der Elbe fast gleichlaufend, durchfließt den östlichen Theil von Norddeutschland, und mündet sich in die Ostsee. Ihr bedeutendster Zufluß ist die Warthe von der rechten Seite. Die Donau läuft dem Tage entgegen von Abend gegen Morgen, fließt in Süddeutschland bis zum Durchbruch zwischen Haimburg und Preßburg, von hier an durch Ungarn dem schwarzen Meere zu. Ihre bedeutendsten deutschen Zuflüsse sind: der Lech, die Isar, der Inn, die Enns von der rechten, und die March von der linken Seite.

Seen, theils mit, theils ohne Abfluß, findet man besonders im Alpengelände und im nordöstlichen Theil unsers Vaterlandes. Das mittlere Deutschland ist arm daran, denn dieses hat meistens nur Teiche, die an einigen Orten freilich in großer Zahl vorhanden sind. Die Seen des südlichen

Deutschlands sind in der Regel sehr tief, haben häufig steile Ufer und Abfluß und werden durch einströmende Bäche oder Flüsse gebildet, erscheinen daher als aufgestauete Gewässer. Die Seen Norddeutschlands sind oft sehr seicht, haben meist niedrige Ränder, und erscheinen großentheils als Anfänge von Bächen oder Flüssen. Die bedeutendsten Seen Deutschlands sind: (1, im Alpengelände) der neuenburger, der vierwaldstädter, der züricher See, der Bodensee, der Ammersee, Wurmsee, Chiemsee, Attersee und Traunsee; (2, im nordöstlichen Deutschlande) der plöner See, der ratzeburger See, der schweriner See, der plauer See, der malchower See, der Müritzsee oder die Müritz, der malchiner See, der kummerower See, der tollen See, der dammsche See, die Madüe.

An Kanälen, deren weiter unten bei der Landesbeschreibung erwähnt ist, hat besonders das reinische Niederland einen großen Reichthum.

8.

Luft und Witterung werden nicht nur durch Pol- oder Gleichernähe, sondern weit mehr durch größere oder geringere Erhebung des Landes bestimmt. Meeres- oder Gebirgsferne, Reichthum oder Armuth an fließenden und stehenden Gewässern, Sümpfe, Sandgegenden, Kalk- oder Moorboden, Wälder, Richtung und Beschaffenheit der Thäler und mannichfaltige andere Ursachen bedingen das Klima so, daß es unter gleicher Breite oft höchst verschieden erscheint. Deutschlands Stellung zur übrigen Erde und die Lage desselben im nördlichen gemäßigten Erdgürtel bewirken zwar, daß unser Vaterland eines mittelwarmen Klimas genießt; die Abweichungen in Erhebung, Belegenheit, Form

und Beschaffenheit der einzelnen Theile aber verursachen auch Unterschiede in der Luft und Witterung, die größer sind, als man sie gewöhnlich sich einbildet. Die Farbe der Luft schon weicht in Nord- und Süddeutschland so bedeutend von einander ab, daß dies keinem aufmerksamen Beobachter entgehen kann. Reiner und dunkler blau erscheint der Himmel im südlichsten, trüber und weißlich blauer im nördlichsten Deutschland. Vielfarbiger und unendlich viel schöner ist er, besonders beim Untergang der Sonne, im Süden als im Norden. Die Temperatur der Luft ist im S. und N. und hauptsächlich nach der Höhe verschieden. Dünner, reiner, leichter, kälter und austrokknender ist die Atmosphäre in der Höhe als in der Tiefe, deshalb friert es auf den höchsten Gebirgen, während in tiefer gelegenen Thälern und Ebenen oft drükkende Hitze herrscht. In bedeutender, jedoch nach der Lage der Länder verschiedener, Höhe findet man sogar daurendes Eis und ewigen Schnee. Diese Gränze des ewigen Schnees, die sogenannte Schneelinie, läßt sich freilich nicht ganz scharf bestimmen, doch mag die Höhe derselben für das südlichste Deutschland auf 8,000, für das mittlere Deutschland auf 7,000 und für das nördlichste Deutschland auf 6,000 Fuß zu setzen sein. Die Wärme der Luft mag in Deutschland + 7,1° R. betragen. Fast um 1° wärmer, als das hier angegebene Mittel, wird der westlichste und beinahe um 1° kälter der östlichste Theil des Landes sein. Gemäßigter (weniger kalt und heiß) ist der N.westlichste, am kältesten der N.östlichste Strich. Die Mittelwärme von Berlin ist + 7,3° R. Prag hat + 7,7°; — Sagan + 6°; — Wien + 8,8°; — München + 7,1°; — Regensburg + 6,6°; — Göttingen + 7,7°; — Erfurt + 7,2°; — Ingolstadt

+6°; — Middelburg + $8,_3$°; — Düsseldorf + $8,_3$°; — Mannheim + $8,_2$°; — Karlsruhe + $8,_2$°; — Stuttgart + 8°; — Tübingen + $6,_7$; — Basel + $7,_8$° und das Gotthardspital + $0,_8$° R. Mittelwärme. Auf den Gebirgen ist der Unterschied zwischen der höchsten Kälte und größten Wärme nicht so bedeutend als in den Ebenen. Im nordöstlichsten Deutschland, wo der Winter gewöhnlich mit dem November beginnt und erst mit dem März endet, erreicht die Kälte, besonders beim Ostwinde, einen sehr hohen Grad. Flüsse und Seen sind mehrere Wochen, öfter vom Dezember bis zu Ende des Februars, mit so starkem Eise belegt, daß beladene Wagen und Schlitten ohne alle Gefahr darüber hinfahren. Wochen, ja Monate lang bedekkt tiefer Schnee die Felder, und die Schneebahn ist so beständig, daß man nicht selten mehrtägige Reisen auf Schlitten unternimmt. Im südlichen Deutschland dagegen ist, ausgenommen in den hochgelegenen Theilen, der Winter weder sehr kalt, noch von langer Dauer, und der Schnee liegt gewöhnlich nur einige Tage. Der Sommer beginnt und endet in Deutschland auch nicht an allen Orten zu gleicher Zeit, und bringt nicht gleiche Wärme. Viel früher fängt er in den tiefer gelegenen Theilen Süddeutschlands als im nördlichen Deutschland und auf den Gebirgen an. Die gewöhnliche Sommerhitze ist in Deutschland wohl auf 20 bis 22 Grad zu setzen, doch giebt es Gegenden, wo die Hitze auf 28 bis 29 (selten bis 30 Grad) steigt. In Süddeutschland, besonders in Thälern welche von der Sonne stark beschienen werden, und in den sandigen Haidegegenden des N.westlichen Deutschlands wird die Sonnenwärme oft drükkend.

9.

An Naturerzeugnissen ist unser Vaterland reich.

Das Mineralreich liefert Metalle, edle und nützliche Steine, Erdarten und Salze, hinreichend für den Bedarf. Gold wird in den Gebirgen Deutschlands und zum Theil auch in Flüssen nicht viel gewonnen, dagegen hat unser Vaterland einen großen Reichthum an Silber, besonders im Erzgebirge und im Harz; Zinn wird im Erzgebirge, Kupfer besonders im östlichen Theile des gebirgigen Deutschlands in Menge gefunden; sehr viel Blei haben das Erzgebirge und der Harz; Eisen, das nützlichste aller Metalle, ist fast durch das ganze gebirgige Deutschland reichlich verbreitet.

Mineralische Wasser, Bäder und Gesundbrunnen, sind in Deutschland sehr viele, weniger im Flachen, mehr im gebirgigen Theil des Landes. Den größten Ruf haben: Baden Baden, Wiesbaden, Selters, Ems, Spaa, Pyrmont, Eger, Karlsbad, Teplitz.

Zeigt die deutsche Pflanzenwelt nicht die unendliche Fülle schönfarbiger Gewächse, durch welche die wärmeren und heißeren Länder sich auszeichnen, so findet man dagegen auch nicht die, den kälteren Erdgegenden eigenthümliche Armuth. Getraide ist im Ueberfluß vorhanden. Waizen wird fast im ganzen Lande gebaut, und bildet im W. und im S.O. den Hauptbestandtheil des Brodes. Roggen, auch im ganzen Lande verbreitet, ist der Hauptbestandtheil des Brodes in Norddeutschland. Dinkel oder Spelt (auch Spelz) wird in Norddeutschl. sehr wenig, in Süddeutschl. sehr viel gewonnen; hier nennt man ihn gewöhnlich Korn und bäkkt daraus das Brod. Gerste (2, 4 und sechszeilig) und Hafer findet man sowohl in den niedrigen Gegenden am Meer, als in den hochgelegenen Thälern der Alpen. Hirse wird in mehreren Gegenden, doch immer nur in geringerer Masse,

besonders im S.östlichen Deutschland gewonnen. Buchwaizen baut man in den gebirgigen Gegenden des mittlern Deutschlandes etwas, und besonders in den sandigen Strichen des Flachlandes. Mais wird im obern und mittlern Reinlande, mehr aber im Donaulande gewonnen.

Wo die Natur an den Bergabhängen oder in den Niederungen der Gewässer reich an Wiesen erscheint, baut man weniger Futterkräuter. Da hingegen, wo es weniger natürliche Wiesen giebt, und wo der Akkerbau einen höheren Grad erreicht hat, säet man Wikken, rothen und weißen Klee und im mittlern und südlichen Deutschland auch Luzerne und Esparsette.

Von Gartengewächsen werden vielerlei Arten gewonnen. Bald als Garten- bald als Feldfrucht erscheint die Kartoffel, die in Deutschland in ungeheurer Menge, kleiner und wohlschmekkender in Norddeutschland, größer und wässerichter in Süddeutschland, erzielt wird. Selbst im Alpengelände wird oft, hoch an den Gebirgen hinauf, besonders seit 1817, diese nützliche Frucht gebauet. Kohl, grünen und hauptsächlich weißen, baut man in den meisten Strichen Deutschlands. Der weiße Kopfkohl wird im Hochlande, und stellenweise auch noch am nördlichen Abhange desselben, Kraut genannt, und bildet dort, sauer zubereitet, ein wichtiges Nahrungsmittel. Im Flachlande bauet und genießt man ihn weniger. Rüben von mehreren Arten, theils als Garten- theils als Feldfrüchte, trifft man im Flachlande und im Hochlande. Dort sind sie kleiner und wohlschmekkender als hier. Gurken werden, wenn gleich überall, doch am meisten im mittlern Elblande erzielt. Kürbisse, Melonen und Spargel werden fast überall, doch nicht in großer

Menge, gewonnen. Von Hülsenfrüchten trifft man Erbsen, Linsen und Bohnen fast im ganzen Lande. Unter den Pflanzen, die zum würzen oder in der Medizin gebraucht werden, sind unter vielen andern: Hopfen, am meisten in Norddeutschland und im nördlichen Theile des obern Elblandes. Senf, Anis, Kümmel, Feuchel, Koriander, Melisse, Wermuth, Krausemünze, Majoran, Thymian, Rhabarber, Kamillen, Salbei, Enzian (viel auf den Alpen) und Kalmus (viel im Flachlande). Von den Fabrik- und Handelsgewächsen sind die vorzüglichsten: Lein, durch ganz Deutschland; Hanf, ebenfalls im ganzen Lande, im Norden mehr halmartig, im Süden strauchähnlicher; Tabakk, sehr viel zwischen der Unterelbe und Unteroder; Raps, sehr viel im mittlern Elblande; Zichorien, am meisten im Reinthal zwischen Heidelberg und Basel, und im mittlern Theile Norddeutschlands; Mohn, vorzüglich im unteren Spreelande; Waid, Krapp, Safran, Süßholz in Süddeutschland. Obst hat das südliche Deutschland nicht nur von mehreren Arten, sondern auch in größerer Menge als Norddeutschland. Das meiste Obst wird wohl im mittleren Reinlande und um den Bodensee herum, sehr viel auch im oberen Elblande gefunden. In Norddeutschland zeichnet das Gebiet der Saale durch Obstreichthum sich aus. Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschen sind am meisten verbreitet. Aprikosen und Pfirschen sind im deutschen Flachlande seltener als im Hochlande, dort aber wohl, im Allgemeinen, größer und schmackhafter als hier. Wallnußbäume hat Süddeutschland und des mittleren Elbgebietes westlicher Theil sehr viele. Kastanien und Mandeln

trifft man im Südwestlichen Theil unseres Vaterlandes am meisten. Der Weinstock gedeiht am besten im mittleren Reinlande, weniger gut in den ebneren Strichen des oberen Reingebietes, im Donaulande und im oberen Elblande. Der Wein des mittleren Elbgebietes ist in guten Jahren noch trinkbar, gewöhnlich aber nur schlecht. Bei Potsdam ist der nördlichste Weinbau in Deutschland. Unter den wildwachsenden Blumen zeichnen durch Pracht der Farben und häufig auch durch gewürzhaften Geruch die Blumen auf den Alpen sich aus. Unter den Gartenblumen sind in Deutschland häufig: Rosen, Nelken, Tulpen, Narzissen, Hyazinthen, Aurikeln, Primeln und Violen. Von benutzten Beeren hat Deutschland: Erdbeeren, (fast überall, vom Meere bis an die Glättscher) Heidelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Preißelbeeren, (am meisten im mittleren Deutschland) Wachholderbeeren; in den Gärten trifft man besonders Stachelbeeren und Johannisbeeren.

Gewöhnlich wird zwar angenommen, daß das Hochland mehr Wälder habe als das Flachland, und daß dieses holzarm sei; das ist aber irrig. Die östliche Hälfte Norddeutschlands hat mehr Wald als ganz Süddeutschland. Auch die Angabe, daß in Norddeutschland weniger Laubholz sei, als in Süddeutschland, wird wohl umgekehrt werden müssen. Das reinische Niederland, das Emsgebiet und das Gebiet der unteren Weser sind die holzarmsten, dagegen die torfreichsten, Gegenden unseres Vaterlandes. Die vorzüglichsten Waldbäume Deutschlands sind: Eichen, Buchen und Ulmen, (am stärksten im Flachlande) Linden, Ahorne, Eschen, Erlen oder Ellern, Birken, (am meisten im nördlichsten Deutsch-

Deutschlande) Weiden, Pappeln; Tannen, Fichten, Kiefern, Lärchen.

Aus dem Thierreiche findet man in Deutschland als Hausthiere: Hunde, Pferde, Maulthiere, Maulesel, Esel, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine und Katzen. Hunde sind von vielen Rassen vorhanden und man benutzt dieselben theils zur Jagd, als Jagdhunde, Hühnerhunde, Pakker, Windhunde und Dachshunde, theils zur Hütung des Viehes, als Hirtenhunde, oder man hält sie zum Vergnügen, als Pudel, Spitze, Mopse u. s. w. Zum Ziehen bedient man sich der Hunde an wenigen Stellen. Die deutschen Pferde sind an Größe und Güte in den verschiedenen Landstrichen verschieden. Klein, dabei ausdauernd und schnell, sind die ursprünglichen Pferde des nordöstlichen Deutschlands, sehr groß und schwerfällig, zum Ziehen gut, zum Reiten schlecht, sind die Pferde, welche im Saalegebiete und im obern Weserlande gezogen werden. Die schönsten und schnellsten mittelgroßen Rosse liefert das Land zwischen der Unterelbe und Unteroder; einen schweren und etwas plumpen Schlag hat das westliche Deutschland. Maulthiere, Maulesel und Esel giebt es im inneren Deutschlande wenige; an den westlichen und südlichen Gränzen, wo man sie weniger zum Ziehen, mehr zum Lasttragen und als Uebergangsmittel zu den Nachbarvölkern gebraucht, trifft man die meisten. Rinder sind durch das ganze Land in großer Menge verbreitet, am meisten im Alpengelände und im nördlichsten wiesenreichsten Theil des Flachlandes. Das Alpenvieh ist mehr langgestrekkt, dikköpfig, breitstirnig und breithalsig, hat kürzere Füße und weniger hervorstehende Hüftknochen als das Vieh des Flachlan-

des. Dieses ist höher, hat längere dünnere Hörner und erscheint hinten weniger abgerundet. Das Alpenvieh ist, im Allgemeinen, nicht nur nicht größer, sondern vielleicht noch etwas kleiner, als das Rindvieh im niedern Lande. Die aus dem Hochlande ausgeführten Kühe und Bullen (die größten und besten aus einzelnen Thälern) können nicht als Maaßstab für das Gesammte gelten. Die Simmenthäler und das Sanenland haben einen sehr großen Schlag, dagegen ist das Vieh auf den appenzeller, glarner, bünder und urner Alpen sehr klein. Daß die Rinder zwischen dem Dollart und der Jade (die ostfriesischen Rinder) so ungeheuer groß und milchreich seien, ist ein Mährchen, das von Arends schon widerlegt ist*). Im übrigen Deutschland neigt nun das verschieden gestaltete Rindvieh sich bald mehr zu der einen bald mehr zur andern der hier gemachten Hauptabtheilungen. Die Schafe, ebenfalls durch das ganze Land verbreitet, sind durch ausländische Zucht und durch bessere Wartung und Pflege in diesem Jahrhundert außerordentlich veredelt. Das eigentliche deutsche Schaf hat eine lange, weniger gekräuselte, minder fette, grobe Wolle, einen dünneren Kopf und dünnere Füße. Das veredelte Schaf ist dikköpfiger, hat gewöhnlich eine nach außen gebogene Nase, sehr krause, gleichsam in Klumpen geballte Wolle, die, ungewaschen, grau oder schwärzlich, gereinigt aber sehr weiß und fein ist. Die größten Schafheerden hat das östliche Deutschland, wo die Güter größer sind, die besten (oder wenigstens die meisten edlen) Schafe

---

*) Ostfriesland und Jever in geogr. statist. und besonders landwirthschaftlicher Hinsicht von Friedrich Arends. Vorrede des ersten Bandes. — (Ein sehr empfehlungswerthes Werk.)

findet man im mittlern Elblande. Ziegen trifft man im Flachlande wenige, in den mittleren Gebirgen mehrere, im Alpengelände sehr viele. Schweine sind von den hohen Alpen bis an das Meer verbreitet. Katzen findet man in den meisten Haushaltungen.

Unter den wilden Thieren Deutschlands sind: Wölfe, am meisten im östlichen Theile des Odergebietes, und im westlichsten Striche des Reinlandes, selten in den Gebirgen des mittlern und südlichen Landes, fast gar nicht im übrigen Flachlande; Füchse, überall; wilde Katzen, in den Waldgebirgen, doch nicht häufig; Luchse, ebendaselbst, noch seltener; Marder, Iltisse und Wiesel, in fast allen deutschen Landstrichen; Fischottern, am meisten im N.östlichen Theil des Flachlandes; Bären, im Alpengelände; Dachse, Igel, Maulwürfe, Spitzmäuse, Fledermäuse, Haus- und Feldmäuse, Ratten, Wasserratten; — Hamster, im nördlichsten Deutschland nicht, häufig dagegen auf manchen Feldern des mittleren Elblandes; Murmelthiere, nur auf den hohen Alpen in der Nähe der Glättscher, dort aber an manchen Stellen, z. B. auf der Sandalp (d. i. im südlichsten Theil des glarner Landes) und im obersten Oetzthale sehr häufig; Siebenschläfer, Haselmäuse, Eichhörnchen, viele rothe in Norddeutschland, rothbraune seltener, schwarze häufig auf dem Schwarzwalde; Hasen, wohl am meisten im mittlern Elblande, wo es auch viele wilde Kaninchen giebt, die wenigsten im reinischen Hochlande; Edelhirsche, in manchen Wäldern des N.östlichen Deutschlandes, dem Landmanne zur Plage, noch immer zu viel, auch in den großen Wäldern des übrigen Deutschlandes noch nicht zu wenig; Dann-

hirsche, seltener; Rehe, noch häufiger als Hirsche; Gemsen und Steinbökke, auf den Alpen, weniger, als in früheren Zeiten; die Steinbökke sind so selten geworden, daß sie fast ausgerottet zu sein scheinen. Wilde Schweine, in manchen Gegenden Schwarzwildprett genannt, trifft man im unteren Odergebiet sehr viele, weniger in den übrigen Theilen des Landes, am wenigsten im Alpengelände an.

Als zahmes Geflügel findet man: Tauben, sehr viele im mittleren Elblande, und im Reingebiet; Hühner, in großer Zahl im östlichen Deutschland; Fasanen, Perlhühner und Pfauen seltener; Truthühner oder wälsche Hühner (plattdeutsch Kuhnen) vorzüglich im Odergebiet und unteren Elblande; Schwäne, seltener; Gänse, kleiner im Hochlande, groß im Flachlande, wo sie, gemästet, nicht selten über 20 Pfund wiegen, am besten zwischen der Unterelbe und Nordostspitze Deutschlands; Enten, ebenfalls im Flachlande besser und in größerer Zahl.

Von wildem Geflügel hat Deutschland unter vielen anderen: Adler, Weihen, Falken, Geier, Habichte, Eulen, Neuntödter und Würger, Spechte, Wiedehopfe, Eisvögel, (in den meisten Theilen des Flachlandes sehr selten) Raben, Raben-, Saat- und Nebelkrähen, Dohlen (häufig an alten Thürmen und Ruinen) Elstern, (im Flachlande viele) Heher, Mandelkrähen, Goldamseln, Kukuke, Kreuzschnäbel, Kernbeißer, Dompfaffen, Finken, Sperlinge, (sehr viele) Hänflinge, Stieglitze oder Distelfinken, Zeisige, Goldammern, graue Ammern, Droßeln, Seidenschwänze, Fliegenfänger, Bachstelzen, Nachtigallen, (größer, mehr grau von Farbe im untern Theil des Donau-

landes, kleiner, mehr rothbraun im übrigen Deutschland) Grasmükken, Roth-, Blau-, Weiß-, Gelb- und Schwarzkehlchen, Rothschwänzchen, Goldhänchen, Zaunkönige, Lerchen, (vorzüglich im mittleren Elblande, wo die leipziger Lerchen berühmt,) Staare, (in großen Schaaren) Meisen, Rauch-, Haus-, Ufer-, Thurm- und Nachtschwalben, Alpenschwalben, wilde Tauben, Auerhähne, (in Norddeutschland sehr selten) Birk-, Hasel-, Schnee- und Feldhühner, Rothhühner oder rothe Feldhühner, Wachteln, Fasanen, Trappen, (auf den schweren Feldern des nördlichen Deutschlands am häufigsten) Reiher, Rohrdommeln, Störche, (in den reinischen Niederlanden, im Emsgebiet, dem unteren Weser-, dem unt. Elb- und unt. Oderlande sehr häufig) Kraniche, Schnepfen, Kiebitze, Strandläufer, Wachtelkönige, Wasserrallen, Wasserhühner, Schwäne, (auf den größeren Seen des N.östlichen Deutschl.) Gänse, Enten, Pelikane, (selten auf dem Bodensee) Taucher und Möven.

Von sogenannten beidlebigen Thieren (Amphibien) werden angetroffen: Kröten, Frösche, (von denen man in Süddeutschland die Schenkel ißt) Laubfrösche, Erd- und Wassersalamander, Eidechsen, Nattern, Vipern, Blindschleichen.

Unter den Fischen, welche im süßen Wasser leben, kommen in Deutschland am häufigsten vor: Neunaugen, (sehr viel im östlichen Theil des unteren Oberlandes) Aale, Quappen, Barsche, Sandarte, Kaulbarsche, (sehr wohlschmekkend, groß und bekannt sind die Kaulbarsche von Wolgast an der Peene) Stichlinge, Schmerlen oder

Schmerlinge, Moorgrundeln, Welse, (die größesten Fische des süßen Wassers in Deutschl.) Reinlanken, Salme oder Lachse, Rothfische oder Hauchen, Lachsforellen, (häufig im Bodensee) Blaufelchen, (diese Fische werden in Menge im Bodensee gefangen und geräuchert oder sauer zubereitet in die umliegenden Gegenden, unter dem Namen Gangfische, verschifft. Die geräucherten Gangfische sind den Bükklingen — geräucherten Häringen — ähnlich, nur kleiner und weniger fett.) Maränen, Hechte, Karpfen, Karauschen, Bleie oder Brachsen, Rothaugen, Weißfische, Schleihe, Stinte u. s. w. u. s. w.

Norddeutschland ist, nicht nur der Nähe des Meeres wegen, sondern auch der größeren Menge von Seen und Teichen halber, und weil hier die größeren Flüsse Süddeutschlands schon zu Strömen angewachsen sind, viel fischreicher als Suddeutschland. Im mittleren Deutschland, wo es der kleinen schneller fließenden Gewässer zwar viele, aber sehr wenig Seen und Teiche, giebt, findet man die wenigsten Fische. Forellen (die wohl im Flachlande nicht angetroffen werden?) sind hier und in den kleinen Bächen und Teichen des Alpengelandes oft die einzigen Fische. Sie werden sogar im Oberalpsee, welcher zwischen dem tavetscher Thal und dem ursener Thal 6,224 Fuß über dem Meere liegt, in Menge und von bedeutender Größe gefunden.

Kerbthiere (Insekten) hat Deutschland sehr viele Arten, in ungeheurer Menge. Das Flachland, die Gebirge des mittleren Deutschlandes und der Alpen sonnige Wiesen sind wohl reicher daran, als der niedriger gelegene Theil des Hochlandes. Am bekanntesten sind: die Hornschröter, Nashornkäfer, Roßkäfer, Mistkäfer, Maikäfer, Brach

käfer, Goldkäfer, Spekkkäfer, Borkenkäfer, Kleiderdiebe, Todtengräber, Aaskäfer, Sonnenkäfer, Erdflöhe, Rüsselkäfer, Johanniskäferchen, Sandkäfer, Wasserk., Bombardierk., Mehlk., spanische Fliegen, Ohrenwürmer oder Zangenkäfer, — Schaben, Haus- und Feldgrillen, Heuschrekken, Zug- und Wanderheuschrekken, (selten und einzeln) Wasserskorpione, Wanzen. Unter den Schmetterlingen sind: Schwalbenschwänze, Segelvögel., rothe Augenspiegel., Weißlinge, Auroraschmetterlinge, Zitronenblätter, Pfauenaugen, Brettspiele, Distelvögel, Admirale, Schillervögel, Trauermäntel, große und kleine Füchse, C. vögel, Silberstriche, Perlmuttervögel, Pflaumenvögel, Pappelvögel, Bläulinge; — Weidenschwärmer, Todtenköpfe, Ligustervögel, Windigschwärmer, Weinschwärmer, Wolfsmilchschw., Fichtenschw., Linden- und Sternkrautsschwärmer, Zirkel- und Ringelmotten; — Nachtpfauenaugen, Seidenraupen, (nur in einigen Gegenden gezogen) Fichtenspinner, Hopfeneulen und Fichtenspanner. Zu den Netzflüglern gehören: die Wasserjungfern, Wespen, Bienen, (die nur in wenigen Strichen im wilden Zustande gefunden, meistens gezogen werden,) Hummeln, Bremsen und Fliegen. — Läuse und Flöhe, Milben, Spinnen, Vielfüße, Regen-, Spul-, und Bandwürmer sind durch das ganze Land, hier mehr, dort weniger verbreitet. Schnekken werden an manchen Stellen Süddeutschlands gemästet und gegessen.

10.

Wie bei jedem Urvolke die Herkunft im Dunkel der Sagen sich verliert, so ist auch bei den Deutschen das Woher? und Wann? noch unausgemittelt. Zwei Völker, Kelten und Deutsche, findet die Geschichte in den frühesten Zeiten in unserem Vaterlande. Den Süden (das Hochland) hatten die Kelten, den Norden (das Flachland) die Deutschen inne. Beide Völker, von einander getrennt durch den herkynischen Wald, unterschieden sich auch durch Körperlichkeit, Sprache und Lebensweise, und standen neben einander bis die südwärts dringenden Deutschen die Kelten vertrieben und an der Donau eine Gränze fanden. Später zogen sie über diesen Strom bis an den Alpenforst, und schoben, nach der Schlacht von Noreja, die Bewohner des Alpengeländes westwärts. Nicht Deutsche, sondern Germanen (später auch Alle Mannen) wurden von den Ausländern unsere Vorfahren genannt. Sie selbst nannten sich, wie noch gewöhnlich, nach den Volkszweigen, denen sie angehörten; daher blieb der allgemeine Name: Deutsche den Fremden fremd. Wanderungen und Kriegszüge vermischten und verwischten die einzelnen Volkstheile, von denen die Vorgeschichte Kunde giebt, und es bildeten sich im sogenannten Mittelalter die zum Theil noch bestehenden Volkszweige.

In den höchsten Thälern der Alpen wohnen, ostwärts des Gotthardgebirges, bis in das Engadein (d. i. das obere Innthal) hinein, aus alter Zeit her, Abkömmlinge eines Volkes, das einst in Italien lebte, die Romanen, die durch physische Bildung und Sprache von den eigentlichen Deutschen noch bedeutend sich unterscheiden, und ein südliches Gepräge tragen. Von Morgen her, wo die Völkerscheide schwach und

ungewiß, drangen Slaven in das Land bis an die Elbe, und wurden im Hochland dieses Stromes (in Böhmen) und im ostwärts davon gelegenen Gebiet der March überwiegend in Zahl, Sprache und Lebensweise, während sie in den meisten andern Gegenden in der deutschen Volksmasse sich verloren. Später eingewanderte Flüchtlinge anderer Völker (Italier und Franzosen) und Reste aus Kriegen der letzten Jahrhunderte finden sich hier und dort, sind aber meistens schon in das Deutsche übersetzt. Juden sind fast überall (einige wenige Striche ausgenommen) zerstreut; ihre Zahl mag sich beinahe auf eine halbe Million belaufen. Zigeuner führen in einigen Gegenden Süddeutschlands noch ein Wanderleben, doch ist die Zahl derselben geringe.

Die Summe der sämmtlichen Bewohner Deutschlands wird sehr verschieden angegeben, und ist bis auf $\frac{1}{100}$ kaum genau zu bestimmen. Nach den, zum Theil schon älteren, Angaben und Zählungen leben in Deutschland 39,508,918 Menschen. Wahrscheinlich ist für den Anfang des Jahres 1822 die Angabe von 40,192,500 Einwohnern der Wahrheit bedeutend näher und leichter um etwas zu klein als zu groß, da (wie bekannt) die Volkszählungen immer eine kleinere Summe liefern, als in der Wirklichkeit sich findet.

Die Haupt-Angaben für die berechnete Zahl sind:

| Name des Landes. | Bewohner nach Zählungen und Angaben. | Bewohner wahrscheinliche Zahl zu Anfang des Jahres 1822. |
|---|---|---|
| Von Preußen . . . | 8,939,864 | 9,196,000 |
| Von Oesterreich . . . | 7,483,222 | 7,580,000 |
| Baiern . . . . . . . | 3,484,022 | 3,490,000 |
| Niederlande . . . . . | 5,016,912 | 5,030,000 |
| Von Frankreich . . . | 3,330,130 | 3,353,000 |
| Hanover . . . . . . | 1,333,648 | 1,383,000 |
| Von Polen . . . . . | 499,800 | 510,000 |
| Würtemberg . . . . . | 1,445,378 | 1,447,000 |
| Königreich Sachsen . . | 1,233,000 | 1,240,000 |
| Baden . . . . . . . | 1,020,696 | 1,040,000 |
| Mekklenburg = Schwerin | 358,731 | 388,000 |
| Kur = Hessen . . . . | 578,501 | 580,000 |
| Großherzogthum Hessen . | 625,000 | 650,000 |
| Holstein mit Lauenburg | 365,000 | 380,000 |
| Von Kanton Bern . . | 263,200 | 270,000 |
| Luxemburg . . . . . | 255,628 | 260,000 |
| Holstein = Oldenburg . . | 225,389 | 230,000 |
| Vom Kanton Graubünden | 63,600 | 70,000 |
| Nassau . . . . . . | 304,000 | 308,000 |
| Braunschweig . . . . | 218,000 | 222,000 |
| Sachsen = Weimar . . | 201,000 | 205,000 |
| Sachsen = Gotha . . . | 186,000 | 192,000 |
| Mekklenburg = Strelitz . | 71,769 | 77,500 |
| Kanton Zürich . . . | 182,000 | 190,000 |
| Kanton St. Gallen . . | 130,000 | 140,000 |
| Vom Kanton Waadt . | 52,000 | 52,000 |
| Kanton Aargau . . . | 143,960 | 152,000 |
| anton Luzern . . . | 99,972 | 110,000 |
| | 38,110,422 | 38,745,500 |

| Name des Landes. | Bewohner nach Zählungen und Angaben. | Bewohner wahrscheinliche Zahl zu Anfang des Jahres 1822. |
|---|---|---|
| | 38,110,422 | 38,745,500 |
| Sachsen-Koburg-Saalfeld | 80,996 | 84,000 |
| Lippe-Detmold . . . | 70,000 | 76,000 |
| Waldekk . . . . . . | 51,877 | 56,000 |
| Kanton Freyburg . . | 49,600 | 54,000 |
| Reuß jüngere Linie . . | 54,731 | 58,000 |
| Schwarzburg-Rudolstadt | 54,000 | 58,000 |
| Hohenzollern-Sigmaringen | 37,100 | 39,000 |
| Schwarzb.-Sondershausen | 45,120 | 47,000 |
| Sachsen-Meiningen . | 54,400 | 56,000 |
| Kanton Uri . . . . | 14,600 | 14,600 |
| Anhalt-Dessau . . . | 52,947 | 55,000 |
| Anhalt-Bernburg . . | 37,200 | 39,000 |
| Kanton Schwyz . . . | 28,900 | 30,000 |
| Anhalt-Köthen . . . | 32,454 | 34,000 |
| Kanton Glarus . . . | 25,000 | 26,000 |
| Von Neuenburg . . . | 30,000 | 30,000 |
| Kanton Solothurn . . | 48,000 | 50,000 |
| Kanton Thurgau . . . | 77,091 | 78,000 |
| Kanton Unterwalden . | 21,200 | 23,000 |
| Kanton Basel . . . . | 49,200 | 50,000 |
| Sachsen-Hildburghausen | 30,629 | 31,000 |
| Schauenburg-Lippe . . | 24,000 | 25,000 |
| Kanton Appenzell . . | 55,000 | 55,000 |
| Reuß-Greitz . . . . | 22,255 | 23,000 |
| Freie Stadt Hamburg . | 130,000 | 130,000 |
| Kanton Schafhausen . | 30,000 | 30,000 |
| Hessen-Homburg . . | 20,000 | 20,000 |
| | 39,337,322 | 40,017,100 |

gel nicht so dunkel als bei Erwachsenen. Rothes Haar ist nicht häufig und wird allgemein für kein gutes Zeichen gehalten. Blaue Augen sind in Norddeutschland zwar nicht selten, doch findet man öfter hellgraue, und in Süddeutschland meistens dunkelgraue und hellbraune Augenringe. Im ebneren nördlichen Deutschland erscheinen die Gesichtszüge mehr in einander verschmolzen als in Süddeutschland, wo sie, besonders in den gebirgigen Strichen, stärker ausgedrükkt sind. Das weibliche Geschlecht hat ebenfalls einen regelmäßigen, schlanken (durch Schnürleiber oft bis zur Häßlichkeit verdünnten) Wuchs. Eine feine sehr weiße Hautfarbe zeichnet die Schönen des nördlichen Deutschlands und die Großstädterinnen aus. An den unteren Volksklassen bemerkt man insgemein einen etwas stämmigeren mehr gedrungenen Körper, stärkeren Knochenbau und, besonders bei dem weiblichen Geschlecht, eine, wenn gleich weniger zarte, gesundere Farbe. Als Mittelgröße für die Männer mag man für ganz Deutschland 5 Fuß 6½ Zoll (reinisch Maaß) annehmen dürfen, und finden, daß die Deutschen größer sind als die Franzosen, Spanier, Italier, Ungarn und Russen, etwa gleich mit den Engländern und Griechen, wohl etwas kleiner als die Schweden. An Körperkraft dürften die Deutschen schwerlich einem andern Volke Europas nachstehen, an leiblicher Gewandheit werden sie von den tanzfertigen Franzosen und besonders von den leichtfüßigen Spaniern übertroffen. Der Gesundheitszustand der Deutschen ist gut, besser und dauerhafter gewöhnlich unter den niederen, als unter den höheren Ständen, stärker bei dem männlichen, als beim weiblichen Geschlechte.

Wie unendlich mannichfaltig die Nahrung der Deutschen, besonders in den höheren Ständen ist, zeigen Wiens

Kochbücher am besten. Alle Erdtheile liefern zur Besetzung der köstlichsten Tafeln. Beim Mittelstande findet man, daß er sich meistens mit den Erzeugnissen des Vaterlandes, bei der ärmeren Volksklasse, daß sie sich mit den Produkten der Heimath begnügt. Verschiedene Gegenden haben, nachdem das Land es bietet, vorzugsweise besondere Speisen und Getränke. Die gewöhnlichsten Nahrungsmittel sind: Kartoffeln; Brod, welches in Süddeutschland weißer ist als in Norddeutschland; Fleisch und Fische, mehr in Norddeutschl. als in Süddeutschl.; Obst, mehr im mittlern und südl. als im nördl. Deutschland; Mehlspeisen und Gemüse, mehr im S. als im N. Von Getränken genießt man: Kaffee, allgemein *); Bier, im Donaulande und mittlern Elblande am meisten und gewöhnlich am besten, im obern und mittlern Reinlande am wenigsten; Wein, am meisten im mittleren und obern Reinlande; Most oder Obstwein, im mittlern Reinlande am häufigsten, in Norddeutschland nicht; Branntwein, im nördlichen Deutschland am gewöhnlichsten, dort aus Getraide, in Süddeutschl. aus Obst; Milch, vorzugsweise im Alpengelände; Thee, im N.westl. Deutschland am häufigsten.

Gewöhnlich wird die deutsche Sprache in zwei Haupttheile getheilt, in das sogenannte Hochdeutsche, das man mit der Schriftsprache gleich bedeutend nimmt, und in das Plattdeutsche, das in den nördlichsten Gegenden unseres Vaterlandes geredet wird. Genauer und natürlicher

*) Am Fählersee, im O. des Säntis, wo weder Bier noch Wein, weder Kartoffeln noch Brod zu bekommen, fanden Friedrich von Warnstedt und der Verf. doch Kaffee.

dürfte die folgende Eintheilung seyn. Deutschlands Sprache zerfällt in zwei Haupttheile, in die Schriftsprache und in die Volkssprache.

Die Schriftsprache wird in Deutschland nirgend (auch im mittleren Elblande nicht, wie man irrig dafür hält,) vom Volke geredet; sie ist durch ganz Deutschland von den Alpen bis an das Meer sich gleich, und nur die Gebildeten sprechen dieselbe mehr oder minder rein, am reinsten und besten die Norddeutschen, in deren Heimath das Plattdeutsche Volkssprache ist. Diese deutsche Schriftsprache ist außerordentlich reich und bildsam, wohl rauher und kräftiger und weniger tönend als des südlichen Europas vokalreiche Sprachen, keuscher und züchtiger, nicht so geschikkt das Ueppige und Feinliederliche auszudrükken, als Frankreichs zweideutige, zur Scheidemünze taugliche, Zunge; aber sonst zu Rede und Gesang vorzüglich geeignet, fähig das Erhabene und das Gemeine, das Unendliche und das Nichts, treffend zu bezeichnen, die Natur durch nachahmende Laute wieder zu geben, von der Ewigkeit zum Blitz die Dauer, von der Meile zum Fuß den Raum in verschiedenen Abstufungen zu bestimmen, und überhaupt Alles was unser Volk hat, bedarf, denkt und fühlt, darzustellen.

Die Volkssprache erscheint in den verschiedenen Gegenden verschieden, und zerfällt in drei Theile, welche sind: das Hochdeutsche, das Mitteldeutsche und das Niederdeutsche oder Plattdeutsche. — Das Hochdeutsche wird von den Bewohnern des Alpengeländes geredet, und weicht eben so sehr von der Schriftsprache ab, als das Plattdeutsche. Es ist rauher und hat mehr Kehltöne als das Mittel- und Niederdeutsche, und mehr Vokale (unter denen

nicht

nicht so viele e) als in der Schriftsprache und im Mitteldeutschen gefunden werden. Einzelne Thäler und Striche unterscheiden sich oft bedeutend von den benachbarten Gegenden und so haben, wie die Natur Land und Menschen hier mannichfaltig gestaltete, auch mannichfaltige, von einander abweichende, Mundarten sich gebildet. Die Verkleinerungswörter werden im West auf i und li, im Ost auf el, la und ey gebildet. Das u bekömmt häufig den Nachklang e; das k wird meist wie ch gesprochen; die Vorsilben ge und zer werden in g' und z' und die Endsilben en, er und lich in a, li und lar verändert; ich, mich, dich, mein, dein, sein wird i, mi, di, mi, di, si ausgesprochen. Noch bemerkt man, daß die Hochländer häufig sehr richtig, während des Sprechens, aus Hauptwörtern Zeitwörter bilden, und so die Rede verkürzen. —

Das Mitteldeutsche, welches in den weniger gebirgigen Theilen Süddeutschlands und, der Schriftsprache am nächsten, am nördlichen Abhange des Hochlandes geredet wird, hat mehr Mitlauter als das Hoch- und Niederdeutsche, und unter den Vokalen besonders viele e. Es wird weniger aus der Kehle gesprochen als das Hochdeutsche, ist nicht so weich und wohllautend als das Plattdeutsche. Da der Landstrich, in welchem mitteldeutsch geredet wird, so groß, und seiner natürlichen Beschaffenheit nach, so verschieden ist, findet man hier sehr viele Mundarten. Die Verkleinerungswörter werden in S.W. auf le, in N.O. auf chen, im O. auf el und in manchen Gebirgsstrichen auf le und la gebildet. — Das Niederdeutsche oder Plattdeutsche wird im deutschen Flachlande in verschiedenen Mundarten geredet. Es ist weicher und wird mehr von den Lippen gesprochen, als das

Mitteldeutsche und Hochdeutsche, hat viele Vokale und Doppellaute, nicht so viele e, als die Schriftsprache. Der Infinitiv endigt sich gewöhnlicher auf n, als auf en; das ei der Schriftsprache erscheint meistens als ie; der Doppellaut au aus der Schriftsprache wird häufig in u verwandelt; die Verkleinerungswörter werden auf ing und aken gebildet; das e wird meist heller ausgesprochen; das g klingt in manchen Gegenden wie j, das v wie f. Im W. wo das Niederdeutsche sich mehr mit Französischen und andern fremden Wörtern vermischt, weicht es am beträchtlichsten von der deutschen Schriftsprache ab, und ist, unter dem Namen niederdeutsch oder holländisch, selbst zur Schriftsprache eines beträchtlichen Landstrichs geworden. Außerdem werden in einzelnen Strichen des östlichen Deutschlands slavische Töchtersprachen (wendisch, böhmisch, polisch) gesprochen und im obersten Theile des Reingebiets, so wie im obern Innthale, wird romanisch geredet. Frankreichs leicht fertige Zunge findet im W. des Reines immer mehr Anhänger, und wird auch im übrigen Deutschland von den Vornehmen nicht eben selten (besonders an Höfen) gesprochen.

Seinem Karakter nach ist der Deutsche gerade und offen, treu und redlich, gutmüthig und umsichtig, besonnen im Unternehmen, überaus beharrlich in der Ausführung. Ihm, dem Kräftigen, ist die Krümme (die wälsche List und Tükke) fremd, denn er vermeidet die Winkelzüge, die Kniffe und Pfiffe, und strebt in gerader Bahn zum Ziel. Fehlt ihm auch die leibliche und geistige Lebendigkeit, das Schnellaufbrausende, das Witzige und Verschliffene, welches die südlichen Völker, und zum Theil schon unsere westlichen Nachba-

ren, auszeichnet, so ist er dagegen ernster, fester und gründlicher in seinem Thun, unverdrossen, verständig, der Leidenschaft weniger hingegeben als der Vernunft. Anspruchlos und doch verdienstvoll, dem häuslichen Leben geneigter als dem öffentlichen, strebt er mehr nach innerem Glükk als nach äußerem Prunk. Persönlich tapfer geht er aus gleichem rechten Kampfe, wo die Kraft und die Wucht des Schwerdtes und nicht die List entscheidet, als Sieger. Gottesfurcht, ohne Flitter, findet man bei ihm wie irgend wo und durch Keuschheit und Sittsamkeit in Wort und Werk zeichnet er vor den slavischen und südlichen Völkern sich aus. Sein Heimatland mit Liebe umfassend, hängt er an demselben mit Innigkeit; dem Langgewohnten gerne huldigend, versperrt er dadurch dem Besseren den Weg nicht. Und in den Wissenschaften! welches Volk dürfte da mit dem deutschen den Kampf bestehen, welches so allgemein verbreiteter Bildung sich rühmen? — Dagegen ist aber auch nicht zu läugnen, daß es den Deutschen (aus Gründen, die mehr in dem geschichtlich Gewordenen, als in dem natürlich Gegebenen zu suchen) an Volksgefühl fehle. Die Landsmannschaftssucht, der Kastengeist, die Völkleinerei, das Systematisiren, die unendliche Gründlichkeit, die oft vom ersten auf den zweiten und am Ende nicht auf den letzten Grund kömmt (weil jedes Nebending zuerst ganz genau ver- und untersucht werden muß) sind alte Erbsünden, die unsern Mangel an Gemeingeist und unsere Kälte gegen Alles das, was das Vaterland Großes und Verdienstvolles erzeugte, herbeiführten und uns kleinvölkisch, ungeneigt und ungeschikkt machen, zu großen Unternehmungen, die über den gewöhnlichen Horizont oder über das Stäätlein, in dem wir leben,

hinausreichen. So hemmt der Vielspalt unter uns nicht nur das innere gemeinsame Leben, sondern stört auch den Lebensgang der einzelnen Theile und wir bieten somit das sonderbarste Gemisch und die grellsten Gegensätze von Engherzigkeit und Kleinstädterei bis zur allumfassenden Weltbürgerei dar, zeigen die innigste Anhänglichkeit am Heimwesen und Heimat, und die größte Gleichgültigkeit gegen Volksgenossen und Vaterland.

Bis zu einer allgemein eingeführten, zwekkmäßigen, dem Wechsel nicht so unterworfenen, geschmakkvollen Kleidung — zu einer Volkstracht — sind die Deutschen noch nicht gekommen. Die ewig wechselnde, oft lächerliche, zuweilen sogar ohne Sinn und Verstand aufgegriffene, Mode regiert besonders in den Städten um so mehr, je größer dieselben sind. Den höheren Volksklassen schreiben Paris und London die Gesetze vor, nach denen der Kleiderfabrikant (früher Schneidermeister) den Anzug und mit demselben nicht selten die Herren und Damen bilden soll. Die untere Klasse, hauptsächlich in Gebirgsgegenden und auf dem Lande, hat noch manches eigenthümliche und zwekkmäßige in der langhergebrachten Tracht. Ueber die in Deutschland übliche Kleidermode läßt sich schwer etwas Bestimmtes sagen, da sie durchaus unbestimmt, dem Zufall und der Zeit hingegeben, ist; sie wird von Diplomaten, Kaufdienern großer Handelsstädte, Stutzern und Pflastertretern gewöhnlich zuerst aufgefischt und aufgetischt, verbreitet dann allmählig sich weiter, bis sie, mehrere Jahrgänge hinter den Modezeitungen, unter den Handwerksburschen der kleinen Städte sich verliert. Ueber das weibliche Geschlecht übt sie noch strengere Herrschaft als über die Män

ner.*) Unter den höheren Klassen sind die gewöhnlichsten Kleidungsstükke der Männer: der Hut; (meistens von schwarzem Filz, seltener von eselsgrauer Farbe, im Sommer zuweilen von Stroh oder Fischbein) die Weste; die Beinkleider oder Hosen; (gewöhnlich lang, häufiger weit als enge) die Stiefel; der Frakk (Leibrokk, Halbrokk, Schwanzjakke) der Rokk; (Ueberrokk). Statt des Hutes werden auch Mützen (Kappen) getragen. Der Hals ist in der Regel von einem Halsband (Halsbinde, Halstuch) umgeben. Als Unterkleider tragen beide Geschlechter ein Hemde von Leinewand (selten von Flanell), Strümpfe von Zwirn, Baumwolle oder Seide. Das schöne Geschlecht trägt das Haupt nicht selten blos, oder als Kopfputz eine Haube oder einen Hut; das Kleid, meistens von einem Stükk und einer Farbe, ist lang herabhängend und reicht oft von den Achseln bis auf die Erde; der Hals ist mehr entblößt als bedekkt, obgleich häufig ein Tuch, Halstuch genannt, über die Achseln gehängt wird. Ist das Tuch sehr groß, so wird es Umschlagetuch (Schawl, Schaul) genannt. Die Fußbedekkung bilden beim weiblichen Geschlecht die Schuhe, die öfter von Zeug, seltener von Leder sind, die Männer tragen lederne Stiefel, seltener Schuhe (von Leder). Das wichtigste Unterkleid der Frauenzimmer ist das Schnürleib (Leibchen, Schnürbrust, Corsett) welches höchst selten fehlt, und dient: alle gefälligen Rundungen des Leibes in gerade Linien, starke Gestalten in schlanke, krumme in gerade zu

*) Man muß die Zerrbilder der Modenalmanache von mehreren Jahrzehenden und besonders die Kopfgerüste des weiblichen Geschlechts betrachten, um das Lächerliche der Mode zu fühlen.

verwandeln, den Körper unbehülflich und ungesund zu machen, und blühende Gesichtsfarbe in vornehme Blässe zu übertragen. — Haarkämme, Ohrringe, Halsketten, Gürtel und Armringe gehören noch zu den besondern Prachtstükken der weiblichen Kleidung. — In den untern Ständen tragen die Männer einen Hut, der seltener (mehr im Flachlande als im Gebirge) in der Form sich etwas ändert und gewöhnlich einen kleinen Kopf und breite Krämpen (Ränder) hat; an manchen Orten dreiekkig und meistens aus schwarzem Filz gemacht ist, oder eine Mütze. Bei den Aelplern des Donaulandes ist der Hut gewöhnlich von grüner oder grauer Farbe. Die Weste (Brusttuch, Vorhemde) hat in mehreren Gegenden nicht selten rothe Farbe, und ist öfter mit vielen Knöpfen besetzt. Die Jakke (Aermelweste, Joppe) so wie der Rokk sind meistens von blauer oder grauer Farbe, in einigen Gegenden aus Leinewand. Die Beinkleider bald kurz (bis auf oder wenig über das Knie) bald lang und weit, bestehen aus Linnen, Tuch oder Leder. Stiefeln oder Schuhe, und auf den Alpen zuweilen Holzsohlen (Sandalen) bilden die Fußbedekkung. Im Sommer gehen viele mit bloßen Füßen (barfuß). Bei den Weibern der untern Klassen ist die Tracht viel mannigfaltiger als bei den Männern, und man kann fast annehmen, daß der Kopfputz derselben, vom Meere bis an die Alpen und vom linken Reinufer bis über das rechte Oderufer, alle 3 bis 4 Meilen etwas anders erscheint. Ihre Oberkleider bestehen meistens aus drei Theilen, aus der Jakke, dem Rokk und der Schürze, die gewöhnlich von verschiedener Farbe und nicht selten von verschiedenen Stoffen sind. Der Rokk erreicht selten die Knöchel des Fußes, in einigen Gegenden nicht einmal die Kniee; die Schürze ist, besonders im

Alpengelände, nicht selten vielfarbig. Zur Fußbedekkung dienen Strümpfe, (von Wolle oder Zwirn) Schuhe, Pantoffeln und (seltener) Stiefel.

Daß ein so großes, in einem so mannichfaltig gestalteten Lande verbreitetes Volk nicht überall auf gleiche Weise wohnen und hausen werde, ist natürlich. Man findet in Deutschland alle Arten von menschlichen Wohnungen, von den elendesten Hütten, bis zu den prächtigsten Pallästen, und man darf nicht erst in entfernte Länder zu halbwilden Völkern, sondern nur auf die Alpen gehen, um zusammengehäufte Steinklumpen, mit einem inneren Raume, ohne Fenster, ohne Rauchfang, ohne Hausgeräth, oft ohne Thüre zu sehen, die, wenn auch nur während des Sommers, Menschen zu Wohnungen dienen. Im übrigen sind die Häuser in Deutschland entweder ganz aus Holz, (wie im Alpengelände häufig) oder aus Holz und Lehm, (wie im N.östlichen Deutschland in den Dörfern nicht selten) oder aus Holz und Steinen (wie man wohl die meisten in Deutschland trifft) oder ganz aus Stein. Man pflegt gewöhnlich die Häuser, welche aus Holz und Lehm oder aus Holz und Steinen gemacht sind, hölzerne, und die aus Steinen gebauten massive Häuser zu nennen. Hier werden bei der Ortsbeschreibung, größerer Bestimmtheit wegen, dreierlei Arten von Häusern, (in Hinsicht auf das Material) nämlich: hölzerne, halbhölzerne und steinerne oder massive angenommen. Die Höhe der Häuser wird gewöhnlich nach Stokkwerken bestimmt und in mehreren Gegenden der untere Stokk nicht, der zweite Stokk als erster, gerechnet. Wenn hier, weiter unten, von mehreren Stokkwerken die Rede ist, so wird jedes Mal der untere Stokk als der erste angenommen, und unter einstök-

kige Häuser sind diejenigen verstanden, welche nur eine Zimmerhöhe von der Erde bis an das Dach haben. Giebelhäuser werden die genannt, welche mit ihrer schmalen Seite so nach der Straße gerichtet sind, daß der Forst (oder die Länge) des Daches auf der Straße senkrecht ist. — Im Allgemeinen findet man in Deutschland, wie auch in andern Ländern, daß die Häuser auf den Dörfern kleiner und leichter gebaut sind, als die Häuser der Städte. Das Eigenthümliche der Bauart in manchen Gegenden s. weiter unten. Die Ortschaften in Deutschland sind nicht gleich vertheilt. Die meisten großen Städte hat Norddeutschland, die größte Zahl bedeutender Dörfer, die oft an Bauart und Einwohnerzahl den kleinen Städten Norddeutschlands gleich kommen, trifft man in Süddeutschland.

12.

Fast von der niedrigsten Stufe unkultivirter Völker bis zum höchsten Stande der gebildeten Welt findet man unter den Deutschen alle Erwerbs- und Beschäftigungsweisen. Um die ersten Bedürfnisse zu befriedigen und das Leben zu fristen, stellt im Alpengebirge der Jäger den Gemsen nach. Hier ist die Jagd an den unzugänglichsten Orten gefahrvoll, und ihrem Anfange noch nicht ferne, während sie im ebnern Lande und im (bei weitem) größten Theile Deutschlands nicht nur durch Ausübung, sondern auch auf wissenschaftlichem Wege erlernt, zur Kunst erhoben und mit der Forstwissenschaft gewöhnlich verbunden wird. — Die Fischerei wird an den Küsten und in den vielen Seen Norddeutschlands sehr stark, und an mehreren Orten eben so einfach betrieben, wie im Süden auf den Gebirgen die Jagd. Doch ist die große Fischerei, besonders die See- (d.

i. Meer-) Fischerei auf einer sehr hohen Stufe. — Die Viehzucht findet sich ebenfalls auf allen Stufen. Auf dem Alpengebirge besteht in den Hausthieren häufig der ganze Reichthum vieler Familien, die, wie die Nomaden, ein Wanderleben führen, im Sommer zu Berg, im Winter zu Thal ziehen, und einzig sich mit der Wartung und Pflege ihres Viehes beschäftigen. Im ebnern Lande ist, je nachdem der Boden mehr aus Akker- oder Weideland besteht, die Viehzucht dem Akkerbau unter-, seltener über-, meistens nebengeordnet. Hier wird sie mehr künstlich getrieben, und man sucht die schlechtern Viehrassen durch bessere zu veredeln. — Wo der Boden es nur gestattet, und den Fleiß des Landmannes lohnt, da ist der Akkerbau in Deutschland mehr oder minder im Flor. Im nordöstlichen Deutschland wird er mehr im Großen, im S.W. mehr im Kleinen getrieben, so daß er hier dem Gartenbau sich stärker nähert. Man bearbeitet in Deutschland den Boden mit dem Pfluge, von dem es in verschiedenen Gegenden verschiedene Arten giebt, den Pferde, Ochsen oder Kühe ziehen, oder mit dem Haken, einem Akkergeschirr ohne Räder, dem Pfluge ähnlich, welches von Ochsen gezogen wird, und besonders im nördlichen Deutschland üblich, in Süddeutschland sehr selten ist, und mit der Egge oder mit dem Karst, einer meist zweizinckigen Hakke, die nur in gebirgigen Gegenden gebräuchlich, daher im Flachlande höchst selten ist. Kleinere Stükken Feldes, und besonders die Gärten, werden mit Spaten umgegraben, in Süddeutschland häufig mit dem Karst umgehakkt. Der Gartenbau ist im mittlern und südlichen Deutschland stärker als in Norddeutschland. Weinbau wird vorzugsweise nur in Süddeutschland und am be-

sten im westlichen Theil desselben, im Gebiet des obern und mittlern Reins, getrieben. Der Bergbau ist in den mittelhohen und niedern Gebirgen stärker, als im Hochgebirge. — Gewerbe von allen Arten findet man im Lande der Deutschen, und wenn gleich Deutschland kein eigentliches Fabrikland, wie z. B. Großbrittanien, ist, so würden doch für den Bedarf Kunsterzeugnisse genug geliefert werden, wenn nicht die Sucht nach Fremdem und die verkehrte Maaßregel, Naturerzeugnisse zu verkaufen, und die daraus gefertigten Kunsterzeugnisse wieder einzuhandeln, so sehr um sich gegriffen hätte. Eisen- und Stahlwaaren liefert Deutschland an manchen Stellen so gut, als Großbrittannien. Geschirre aus Thon- und Porzellanerde werden ganz ausgezeichnet schön (zu Berlin und Meißen) und vielleicht besser als irgendwo gefertigt. Glas wird von vorzüglicher Güte, und in so großer Menge, gemacht, daß vieles davon in fremde Länder ausgeführt wird. Bier wird in Deutschland sehr viel und noch zur Ausfuhr hinreichend gebraut. Brannteweín wird im Flachlande, und besonders in der Nähe der See, zur Ausfuhr hinreichend, geliefert. Flachs und Hanf werden fast überall, am besten im N.westlichen Deutschland und im obern Elbgebiete bearbeitet. Papier liefert und braucht Deutschland wohl mehr als irgend ein Land der Erde, doch steht das deutsche Papier dem engländischen noch weit nach, und man führt in manchen Strichen noch Lumpen aus, und Papier ein. Arbeiten aus Holz werden besonders viel in den Gebirgsstrichen und im Gebiet der Rednitz geliefert und ausgeführt. Wollenwaaren werden in großer Menge, besonders gut im Reinlande und im mittlern Elblande, verfertigt. Hüte könnten im Lande über

den Bedarf verfertigt werden, doch werden noch eingeführt. Das Leder bearbeiten die Deutschen gut, stehen aber hierinn den Engländern noch nach. Die Seidenwaaren, die Deutschland liefert, reichen für den Verbrauch lange nicht hin.

Der Verkehr unseres Vaterlandes, sowohl im Innern, als nach außen hin, ist zwar sehr bedeutend, doch sind so viele Hemmnisse des Handels noch unbeseitigt, daß der Vertrieb des Gefertigten an manchen Stellen mehr unterdrükkt als gefördert wird. Wie viel Antheil die einzelnen Striche Deutschlands und die einzelnen Staaten an dem Handel nehmen, welcher Münzen, Maaße und Gewichte sie sich bedienen s. weiter unten. Für das Allgemeine mag hier noch bemerkt werden, daß Norddeutschland die wichtigsten Handelsstädte und die meisten schiffbaren Gewässer, dagegen schlechtere Landstraßen besitzt als Süddeutschland, und daß im nördlichen Deutschland (mit Ausnahme des westlichen Theils) nach Reichsthalern und Groschen, im südlichen Deutschland nach Gulden und Kreuzern gerechnet wird.

Die Wissenschaften haben in keinem Lande größere Fortschritte gemacht, als in Deutschland, und nirgend sind (wenn gleich es auch in Deutschland viele Ausnahmen giebt) so viele Kenntnisse unter der untersten Klasse verbreitet, als in unserem Vaterlande. Mag es auch nicht richtig sein, daß unter 1000 Menschen nur einer gefunden werde, der nicht lesen könne, so ist doch gewiß, daß wenigstens unter 100 Erwachsenen 99 gefunden werden, die lesen und meistens auch schreiben können. In Großbrittannien soll nur $\frac{1}{3}$ und in Frankreich sogar nur $\frac{1}{4}$ der Einw. lesen und schreiben können. — In allen Zweigen des Wissens hat Deutschland Meister aufzuweisen, und nirgend ist die Anzahl der Bildungsanstalten, von

der Dorfschule bis zur Hochschule, nirgend der wissenschaftliche Verkehr so groß, als bei uns.

Auch die Künste haben in Deutschland große Meister und viele Heger und Pfleger gefunden, doch sollen die Italier uns in der Malerei, Bildhauerkunst und Musik voraus sein, wenn gleich sie, nach dem Urtheile vieler Nichtkünstler, hinter uns zurükk sind. Was aus der Fremde kömmt, oder alt ist, hat aber in Deutschland gewöhnlich mehr Werth als das Eigene und Neue, denn vom Heimischen pflegt man zu sagen, daß es nicht weit her sei.

Es bekennen sich die Deutschen zur kristlichen Religion und zwar zu zwei Spaltungen derselben, nämlich zur protestantischen und zur katholischen Kirche. Die Protestanten theilen sich wieder in viele, mehr oder minder bedeutende, Sekten. Im Allgemeinen ist Süddeutschland katholisch, Norddeutschland protestantisch; doch trifft man in Süddeutschland, besonders in der westlichen Hälfte, große Striche, die nur von Protestanten, so wie in Norddeutschland im S.östlichen und N.wstl. Theile Gegenden, die nur von Katholiken bewohnt werden.

# Erste Abtheilung

der

# Umrisse

zur

# Erd- und Staatenkunde

vom

Lande der Deutschen.

---

## Landes- und Volkskunde.

Digitized by Google

# Erstes Buch.

## Das Reinland.

### Uebersicht.

An der Ostseite des Gotthardgebirges rauscht der Rein*) als schäumendes, überaus klares Bächlein, über die Halden des Sixmadun in felsigem Bette herab; nur 3 bis 15 Fuß breit. Rein de Tōmă nennen die Bewohner des tavetscher Thales dieses Wasser. Viel namenlose Sikker und Riesel vermehren die noch unbedeutende Masse, bis von der linken Seite der kristallhelle Rein d'Ūrsĕrā sich mit dem Rein de Toma vermischt. Bei Chiamut (spr. Schämütt) 260

*) Der Rein wird in Deutschland meistens (sehr unrein, wie Jean Paul meint) Rhein geschrieben. Lateinisch heißt er Rhenus, franz. Rhin. Den Namen vom griechischen Wort ῥέειν (d. h. fließen) oder vom keltischen riven ableiten zu wollen, ist stark. Im Althochdeutschen, im Altnordischen, im Angelsächsischen und in allemannischen Urkunden heißt dieser Strom rin, (spr. rein) welches nach Grimm (deutsche Grammatik Thl. 1. S. XL.) „nicht von rinnan (fluere), sondern von rinan" stammt. Gothisch heißt der Rein reins; im Keltischen bezeichnet Ren, Flüssigkeit. Reno, nicht Rheno, werden im nördlichen Italien noch mehrere Flüsse genannt, und am Ursprunge, in Graubünden, heißt dieser prächtige reine Strom Rein.

22′ Oestl. L. 46° 39′ N. Br. ist dieser Zusammenfluß. Von hier erscheint der Vorderrein (der sonst in Büchern und auf Karten, unrichtig genug, auch wohl Unterrein genannt wird) schon als des tavetscher Thales Hauptgewässer, wenn gleich noch ein über Felsblökke rauschender Bach, der in Richtung von S.W. nach N.O. fließt, und von beiden Thalhängen sämmtliche Riesel und Bächlein empfängt. Sechs dieser Nebengewässer haben eigene Namen. Diese sind: von der rechten Seite der Rein de Mägëls, der Rein de Cörnërä, der Rein de Mĭlā; von der linken Seite der Rein d' Nalps, der Rein de la val Gierm, (sprich Dschirm) und der Rein de Straem (spr. Strīm). *)

Dissen-

---

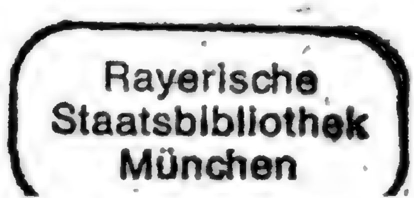
*) Da diese Namen, soviel der Verf. weiß, bisher noch nicht allgemein bekannt waren, und gewöhnlich die Geographieen den Rein aus 3 Quellen (?!!) sich bilden lassen, mag hier bemerkt werden, daß die hier mitgetheilten Namen auf dem Wege an die Reinquellen vom Pfarrherrn Joseph Hitz in Sedrun (auf Karten vulgo Tavetsch), also an Ort und Stelle erkundet worden. Der Pfarrherr Hitz, der das tavetscher Thal genau kennt, und der deutschen wie der romanischen Sprache gleich mächtig ist, theilte diese Benennungen als ganz richtig mit. Das im tavetscher Thal wohnende Volk nennt alle größeren Bäche Rein. — Wie nun diese Benennungen mit dem weißischen Schweizeratlas zusammen zu passen sind? Der Verf. meint so: der Rein de Toma ist der Bach, welcher beim Weiß vom Sixmadun herabkömmt und 2me Source du Rhin Inf. genannt wurde; der Rein d' Ursera ist der Bach, welcher bei Weiß S.östl. vom Oberalp-See herkömmt, und in Richtung von N.W. nach S.O. von der linken Seite in den Rein de Toma fließt; das Wasser, welches mit dem Rein d' Ursera gleichlaufend ist, und auf dem weiß. Atlas 1ere Source du Rhin Inferieur genannt wurde, ist der Rein d' Nalps; das auf dem Atlas mit: 3me Source du Rhin Inferieur benanne Gewässer ist der Rein de Magels; der vom Krispalt herabkommende einen stumpfen Winkel bildende Bach, der

Dissentis gegenüber kömmt aus engem Thale von der rechten Seite in den Vorderrein der Rein de Mĕdĕls (der in Büchern auch Mittelrein und Froda genannt wird) und verliert, dem Hauptbache folgeud, Richtung und Namen. Es ist von hier an, des Reines Richtung O.N.öl. über Reichenau hinaus bis gegen Chur. Der größer gewordene Fluß, der von seinem Ursprunge bis hier seine bedeutendsten Nebengewässer von der rechten, kleinere Bäche von der linken Seite empfängt, wendet sich nun nordwärts, und bildet mit mehreren kleineren Flüssen den Bodensee, den er nicht durchströmt. Bei Kostnitz verläßt er diesen See und bildet gleich darauf den zeller- oder Untersee, der nicht als Theil des Bodensees zu betrachten, sondern ein für sich bestehendes Wasser ist. Unterhalb des Dorfes Mamern tritt der Rein aus dem Untersee heraus, und fließt mit westlicher Hauptrich-

---

sich auf der Karte oberhalb Selva von der linken Seite in den Vorderrein mündet, ist der Rein de la val Gierm; der von der l. S. dem Vorderr. zufließende Bach, der vom Oberalpstokk herkömmt, ist der Rein de Straem; das Gewässer, welches dem Vorderr. von der r. S. durch das, auf der Karte, Val Gurneren genannte Thal zufließt, ist der Rein de Cornera und der zunächst nach O. damit gleichlaufende Bach der Rein de Mila. Ferner dient zur Berichtigung des weißischen Atlasses und der darnach gearbeiteten Karten für diese Gegend folgendes: Mompertavetsch muß heißen: Mon petavetsch (d. i. Tavetsch am Fuß des Berges); der Ort, welcher bei Weiß Raveras genannt ist, muß heißen Bugnai (d. i. genetzt); Tavetsch muß heißen Sedrun, denn Tavetsch ist der Name des Thales, nicht des Ortes. Giacomo (d. i. Jakob) ist der Name des Kirchenpatrons von dem Dorfe, welches Rueras heißen muß. Selva ist $\frac{1}{16}$ Meilen weiter S.wstl. zu legen, d. i. noch ein Mal so weit oberhalb Chiamut, als dieser letzte Ort von Selva entfernt ist. Chiamunt soll heißen Chiamut und muß ¼ Meile weiter S.westl. gelegt werden.




Bayerische Staatsbibliothek München

tung gen Schafhausen. Eine halbe Stunde unterhalb dieser Stadt, bei dem Schlosse Laufen, stürzt er über eine queer durch das Flußbett liegende Felswand 60 bis 65 Fuß hoch und sehr breit herab. Von Schafhausen bis zur Mündung der Töß ist des Flusses Richtung südlich, und von hier bis nach Basel, im Allgemeinen, westwärts. Von Basel bis zur Mainmündung bei Mainz hat der Strom eine nördliche, von Mainz bis Bingen westliche, und von Bingen bis zur Sternschanze N.N.wstl. Richtung. Hier (400 reinische Ruthen oberhalb der Sternschanze) theilt sich der Strom in 2 Arme. Der linke ist der Hauptarm, und heißt die Waal. Diese hat beim Theilungspunkte eine Breite von 105 rein. Ruthen, und nimmt $\frac{68/3}{100}$ der gesammten Wassermasse des Reines (welche sich auf 54431 Kubikfuß beläuft, hinweg. Der rechte, der Nebenarm, behält den Namen Rein und hat am Theilungspunkte eine Breite von 57 Ruthen; er führt von der Wassermasse des ungetheilten Stromes 16717 Kubikfuß mit sich. Eine halbe Meile oberhalb Arnheim theilt der Rein sich wiederum in 2 Arme. Der rechte (kleinere) Theil heißt die Yssel (spr. Eissel) und hat am Theilungspunkte eine Breite von fast 30 Ruthen. Ihr Wasserschatz beträgt $\frac{52}{1000}$ von dem Vermögen des noch ungetheilten Reinstromes, oder 2851 Kubikfuß. Der linke Arm, der die Benennung Rein behält, hat am Theilungspunkte 60 Ruthen Breite und einen mittleren Wasserschatz von 13727 Kubikfuß. Dieser wendet von Arnheim an sich westwärts, und theilt sich oberhalb Wyck (spr. Weik) in 2 Arme, von denen der linke, bei weitem größere, Leck, der rechte krumme Rein genannt wird. Dieser krumme Rein fließt gen Utrecht, und theilt sich hier in die Vecht, welche nordwärts in die Zuider Zee, und in den alten Rein, welcher W.N.wstl. gen Leyden, und seit 1807 bei Katwyk unter 22° 2′ 40″ L. und 52° 12′ 30″ Br. in die Nordsee fließt.

Betrachtet man den hier nur dem ganzen Laufe nach

im Allgemeinen berührten Rein sammt seinem Stromgebiet, so gewahrt man, daß der Strom, wie das Gebiet von der Natur in drei Haupttheile gesondert erscheinen. Vom Ursprunge des Reins bis Basel ist der obere Lauf, von Basel bis Bonn der mittlere Lauf, und von Bonn bis zur Mündung der untere Lauf zu rechnen; doch wird, im Leben, gewöhnlich der Theil des Stromes von Basel bis Mainz der Oberrein, der Theil von Mainz bis Köln der Mittelrein, und der Theil von Köln bis zur Theilung der Unterrein genannt.

Im Oberlaufe hat der Rein fast die Form einer Sichel. Bis zum Fall bei Laufen hat er wenigere und kleinere Zuflüsse, von hier bis Basel größere Nebengewässer von der linken, als von der rechten Seite. Von Chiamut bis gegen Chur ist das Bett enge und felsig, nur an wenigen Stellen zur Seite etwas geebnet, denn die untersten Hänge des Vorderreinthals reichen meistens bis an das Wasser herab, und der Fluß macht nur kleine Windungen. Die Wassermasse ist um so kleiner, je näher sie dem Ursprunge, das Gefälle derselben um so geringer, je näher sie der Mündung ist. Von Chiamut bis Reichenau (d. i. auf eine Entfernung, die sich in gerader Linie nur auf 8 Meilen beläuft) fällt der Rein 3550 Fuß. Die geringe Wassermasse, das große Gefälle, das enge, häufig in so kleinen Krümmungen sich windende, oft mit Felsblökken überdekkte Bett machen Schiffahrt bis hierher unmöglich. Durch den Hinterrein bedeutend vergrößert, fließt der Rein von Chur bis an den Fäscherberg in breiterem weniger tiefen Bette, das er in des weiteren Thales ebnerem weniger abhängigen Boden sich gespühlt hat, langsamer, und schon fahrbar für kleine Kähne. Zwischen dem Schollberge und dem Fäscherberge ist ein Durchbruch, durch den der Rein jetzt fließt, einst floß er hier gewiß anders. Er wandte sich nämlich von Fäsch N.wstl. Wangs links, Sargans rechts lassend nach Mels

und Wallenstadt durch den wallenstädter See nach Wesen, wurde von der linken Seite durch die Linth verstärkt, trat in den züricher See, den er am untersten (d. i. nördlichsten) Ende verließ und vereinigte sich, Rein gegenüber, mit der Aar. Die Berge in der Gegend von Sargans und die Kuhfirsten im N. des wallenstädter Sees zeigen noch, daß das Wasser hier einst an etwa 900 Fuß höher als jetzt stand, sie bestätigen durch ihre Form das hier Angedeutete. Die nur $19\frac{1}{2}$ Fuß über den Spiegel des Reins erhabene Scheide zwischen dem Rein und wallenstädter See, die Butschär genannt, würde in den Jahren 1618, — 1817 und 1821 nicht verhindert haben, daß der Fluß seinen alten Lauf wieder nähme, wenn nicht ungeheure Anstrengung der Umwohner ihn davon abgehalten hätte. Jetzt tritt der Rein, nachdem er zwischen dem Schollberge, der auf der linken, und dem Fäscherberge, der auf der rechten Seite liegt, hindurchgeflossen, zwischen den Dörfern Azmoos und Balzers in das weite Thal, das mit nördlicher Hauptrichtung bis an den Bodensee sich erstrekkt. Er fließt in breiterem Bette, nicht selten Werder (d. i. Flußinseln) bildend, zwischen niedrigen mit Bäumen und Buschwerk bestandenen Ufern, die er bei hohem Wasserstande öfter übertritt, fahrbar für kleinere Kähne bis in den Bodensee. Die Mündung in diesen See liegt unt. 27° 13′ 30″ L. 47° 29′ 52″ Br. und rükkt allmählig etwas weiter nach Norden vor. Nicht weit oberhalb (ostwärts) der Stadt Konstanz spürt man an dem westwärts gerichteten Wasserzuge, daß der Rein hier aus dem Bodensee tritt. Er fließt zwischen Konstanz und Petershausen hindurch, etwa $\frac{3}{4}$ Meilen westwärts, und bildet den Untersee, aus dem er $\frac{1}{2}$ Meile oberhalb Stein wieder als breiter Fluß hervor zu kommen scheint. Vom Bodensee bis Schafhausen trägt die tiefere Wassermasse, die meist in ziemlich hohen Ufern sich bewegt, und von 200 bis 400 Fuß (selten darunter und darüber) breit ist, schon größere Kähne. Der Wasserfall bei

laufen hemmt die Schiffarth. Vom Schlosse Wörth, das nahe unter dem Wassersturze liegt, ist der schnell fließende Rein wieder fahrbar. Bei Laufenburg, wo der Fluß zwischen hohen Felsmassen tosend sich hindurch drängt, wird die Schiffarth zum zweiten Male unterbrochen; denn es muß ausgeladen werden, und die Kähne werden an Seilen über den Sturz hinunter gelassen. Bei Reinfelden schäumt der Rein gewaltig in einer Stromenge, und bildet den Strudel, welcher der Höllenhakken genannt wird. Der ganze Oberlauf des Reins hat eine Länge von 55½ geogr. Meilen, obgleich die Entfernung vom Ursprunge bis Basel in gerader Linie nur 18½ M. beträgt. Der Fluß fällt auf diese Strekke 4600 Fuß (wenn man den Spiegel desselben unter der baseler Brükke nach Epailly, bei mittlerer Wasserhöhe, zu 765 F. üb. d. M. annimmt) und wird bis hierher durch 2715 Nebengewässer verstärkt.

Anmerk. Doch ist hierbei zu bemerken, daß die kleinen Riesel und Bächlein, deren Zahl im reinischen Hochlande ungeheuer groß ist, nicht mit gerechnet wurden.

Im Mittellauf, von Basel bis oberhalb Bonn, fließt der Rein ungefähr die ersten zwei Drittheile dieser Strekke (d. i. von Basel bis Mainz) in weitem Thale zwischen niedrigen Ufern, vielfach sich windend; das letzte Drittheil strömt er im Durchbruche auf beiden Seiten von steilhängigen Bergen zusammengedrängt. Wenn man die Strekke von Basel bis Mainz wiederum drei Mal theilt, so bemerkt man, daß der Rein in den ersten zwei Drittheilen (von Basel bis gegen Germersheim) viele Arme bildet, mit denen er eine große Zahl von Werdern umschließt, und daß er im letzten Drittheile (von Germersheim bis Mainz) dagegen meist ungetheilt in starken Krümmungen fließt. — Von etwas unter Hüningen bis gegen Schliengen läuft der Strom an dem Fuße des Schwarzwaldes hin, mannichfaltig sich theilend und wieder zusammenfließend. Die große Zahl von Wer

dern, die er umfluthet, wechselt alljährlich (wenigstens Etwas) an Form und Größe. Bei Alt Breisach verengt sich das Strombett, das oberhalb des Ortes felsig ist, erweitert sich aber unterhalb der Stadt bald wieder, und ist von hier bis etwa 2 Meilen unterhalb (nordwärts von) Karlsruhe außerordentlich reich an Stromeilanden, die meistens mit Buschwerk bestanden sind. Von hier an, Germersheim und Speyer vorüber, bis zur Mündung des Nekkars unter Mannheim bildet der meist ungetheilte Strom große Krümmungen, so, daß sein Lauf dadurch bedeutend verlängert und seine Geschwindigkeit gemindert wird. Von Mannheim bis Oppenheim, wo der Rein durch wiesige Niederuug sich schlängelt, umschließt er wenig kleine Werder. Von dieser Stadt an, wo auf der linken Seite das Gebirge nahe an den Strom tritt, bis Mainz macht er nur einen wenig gekrümmten Bogen. — Von Biebrich (d. i. $\frac{3}{4}$ M. N.wl. unter Mainz) bis Bingen ist die Richtung W.S.wl. der Strom ist hier breit, fließt nicht stark und hat mehrere (19) zum Theil lange Werder. Von Bingen bis Bonn bildet er einen stumpfen Winkel, denn er fließt bis etwas unter Koblenz fast nordwärts, und von hier nach Bonn N.wl. Das Stromthal ist enge, die Geschwindigkeit des Wassers bedeutend. Unterhalb Bingen zieht queer durch den Fluß eine Felsenwand (das binger Loch genannt) die einst einen Wassersturz verursachte, gegenwärtig aber schon so abgespühlt ist, daß der Rein nur 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch darüber hinabgleitet. Dann ist zwischen Bacharach und Caub wiederum eine Felsengruppe (das wilde Gefährt) und bei St. Goar ein dritter Felsendamm (die Bank genannt) über den der Rein 4 bis 5 Fuß hoch, auf einer Länge von 200 Schritten, hinabströmt. Zwischen Boppart und Braubach, wo das Stromthal sich etwas erweitert, ist eine bedeutende Biegung, indem das Wasser zuerst nordwärts, dann N.öl. und darauf gen Braubach wieder nördlich fließt. Unterhalb Koblenz wird der Strom von der linken Seite durch die

Mosel bedeutend verstärkt. Bei Unkel liegen mehrere Basalte (der **Unkelstein**) im Reine. Von Königswinter an erweitert sich das Reinthal wieder. — Der Mittellauf des Reins hat eine Länge von $81\frac{7}{8}$ Meilen und es fällt die Oberfläche des Stromes auf diese Entfernung 627 Fuß (den Reinspiegel unterhalb der Stadt Bonn zu 138 F. üb. d. M. genommen). Die Zahl der Zuflüsse beläuft sich im Mittellaufe auf 5807, also vom Ursprunge bis zum Ende des Mittellaufes auf 8522.

Im Unterlaufe fließt der vielfach sich windende Rein nur zwischen niedrigen Rändern, die oft so wenig über dem Wasserspiegel erhaben sind, daß das umliegende Land durch Deiche gegen Ueberschwemmung gesichert werden muß. Das Gefälle ist hier äußerst geringe; denn es beträgt vom Wichelshof, unterhalb Bonn, bis zur Mündung (d. i. auf eine Entfernung von $52\frac{6}{8}$ Meilen) nur 138 Fuß. Zur leichteren Uebersicht diene:

## Fall und Länge des Reinstroms.

| Es liegt üb. d. Meere | Fuß | ist, der Strombahn nach, vom Ursprunge entfernt: |
|---|---|---|
| Der Ursprung des Reins . . | ? . . | 0 geogr. Meilen. |
| Der Rein bei Chiamut . . | 5365 . . | 1 " " |
| " " " Sedrun . . | 4375 . . | $2\frac{1}{2}$ " " |
| " " " Dissentis . . | 3550 . . | $3\frac{1}{2}$ " " |
| " " " Surrein . . | 2774 . . | $4\frac{5}{8}$ " " |
| " " " Trons . . . | 2654 . . | $5\frac{6}{8}$ " " |
| " " " Reichenau . . | 1815 . . | $10\frac{7}{8}$ " " |
| " " " Ragatz . . . | 1545 . . | $15\frac{3}{8}$ " " |
| " " " Gambs . . . | 1413 . . | $19\frac{1}{16}$ " " |
| Der Bodensee . . . . . . | 1223 . . | $26\frac{7}{8}$ " " |
| Der Rein bei Konstanz . . | 1223 . . | $31\frac{5}{8}$ " " |
| " " " Stein . . . . | 1200 . . | $35\frac{1}{8}$ " " |
| " " " Diessenhofen . | 1189 . . | $36\frac{1}{2}$ " " |
| " " unter d. Fall bei Laufen | 1073 . . | $38\frac{3}{8}$ " |

| Es liegt üb. d. M. | | Fuß | ist, der Strombahn nach, vom Ursprunge entfernt: |
|---|---|---|---|
| Der Rein bei | Basel | 765 | $55\frac{1}{2}$ geogr. M. |
| " " " | Breisach | 614 | $63\frac{3}{4}$ " " |
| " " " | Saßbach | 579 | $65\frac{7}{8}$ " " |
| " " " | Kehl | 424 | $74\frac{6}{8}$ " " |
| " " " | Mannheim | 284 | $101\frac{5}{8}$ " " |
| " " " | Mainz | 256 | 114 " " |
| " " " | Bingen | 235 | $118\frac{1}{2}$ " " |
| " " " | Nied. Lahnstein | 192 | $127\frac{3}{4}$ " " |
| " " " | der Ahrmündung | 160 | $133\frac{3}{4}$ " " |
| " " " | Bonn | 138 | $137\frac{3}{8}$ " " |
| " " " | Köln | 112 | $141\frac{1}{2}$ " " |
| " " " | der Sternschanze | ? | $167\frac{5}{16}$ " " |
| " " | an der Mündung | 0 | $190\frac{1}{8}$ " " |

Rechnet man die Maas als einen Nebenfluß des Reins und die Yssel als einen Arm desselben mit, so nimmt der Niederrein 3331 Nebengewässer und der ganze Rein, ohne die Schelde, 11,853, mit der Schelde, 12,283 Zuflüsse auf.

Die Breite des Reins ist sehr verschieden, wenn gleich im Allgemeinen nach dem Ursprunge hin geringer, als nach der Mündung zu. Bei Stein beträgt die Breite des Reins 250 Fuß; bei Schafhausen 340; bei Basel 750; bei Neuenburg gegen 3000; bei Mannheim 1000 bis 1200; bei Mainz, am obern Theile der Stadt, 1800, am untern Ende 2500; bei Bingen gegen 3000 (?); unter Koblenz 3100 (?); unterhalb Unkel 825; unterhalb Ober-Winter 1860; bei Bonn, am obern Theile der Stadt 1150, am untern Theile 1340; bei Köln (an der breitesten Stelle) 1500; bei Düsseldorf, am obern Theile 500, am untern Ende der Stadt 1260; oberhalb der Theilung 2000 Fuß. — Eben so ungleich ist die Tiefe des Reinstroms, da gewöhnlich am geringsten, wo der Fluß das breiteste und da am bedeutendsten, wo er, im Ver-

hältniß mit seiner Wassermasse, das schmalste Bette hat. Zwischen Basel und Breisach ist die Tiefe des Reins in der Strombahn 3 bis 10 Fuß; zwischen Breisach und Straßburg $3\frac{1}{2}$ bis 12; zwischen Straßburg und Mainz 5 bis 24; zwischen Mainz und Bonn 6 bis $29\frac{1}{2}$; bei Bonn $10\frac{1}{2}$ bis 15; zwischen Bonn und Köln 6 bis $21\frac{1}{2}$; bei Köln zwischen $9\frac{1}{2}$ und $13\frac{1}{2}$; zwischen Köln und Mühlheim $6\frac{1}{2}$ bis 13; bei Mühlheim 7 bis $22\frac{1}{2}$; zwischen Mühlheim und Düsseldorf $5\frac{1}{2}$ bis $26\frac{1}{2}$; bei Düsseldorf, am untern Ende der Stadt, $15\frac{1}{2}$ bis, am obern Theile des Ortes, 51; von Düsseldorf bis Kaiserswerth 6 bis 18; und oberhalb der Sternschanze, im Durchschnitt der Theilung, ist die tiefste Stelle 36, die seichteste 5 Fuß.

Die Kahnfahrt (Schiffahrt) auf dem Rein wird erst vom Mittellaufe (von Basel) an bedeutend. Zwischen Basel und Straßburg gehen Kähne, deren gewöhnliche Ladungsfähigkeit auf 500 bis 600 Zentner steigt; doch wird bei der Bergfahrt (d. i. stromaufwärts), wo die Kähne durch Menschen gezogen werden, selten ein Drittheil so viel eingeladen, als bei der Thalfahrt (d. i. stromabwärts). Zwischen Straßburg und Mainz haben die größeren Kähne 2000 bis 2500 Zentner Ladungsfähigkeit, und werden bei der Bergfahrt entweder durch Pferde oder durch Menschen gezogen; auch bedient man sich kleinerer Fahrzeuge zum Leichtern. Um eine Ladung von 2000 Zentnern zu Berg zu ziehen, werden gegen 30 Menschen oder 7 bis 8 Pferde erfordert. Von Mainz bis Köln können die großen Fahrzeuge 2500 bis 3500 Zentner laden, und sie legen diesen Weg in 4 bis $4\frac{1}{2}$ Tagen zurükk, während sie stromaufwärts fast die doppelte Zeit nöthig haben. Jachten (Wasserdiligencen) fahren von Mainz nach Köln im Sommer gewöhnlich in 2 Tagen, von Köln nach Mainz 3 Tage. Von Köln bis zur Theilung des Stromes trägt der Rein Fahrzeuge, die von 4000 bis 10,000 Zentner laden. Außer den Kähnen sieht man auf dem Reine

viele Flöße (Flooze), die jedoch nur zu Thal gehen, und besonders von Mainz an, wo mehrere kleine Flöße zu einem großen verbunden werden, eine ungeheuere Größe erreichen. Noch eine merkwürdige, für die Kahnfahrt wichtige, Erscheinung ist es, daß fast durchgängig das linke Ufer des Reinstromes höher ist als das rechte; deshalb führen auch die Treppelwege (Leinpfade, Hufschläge) meist auf der linken Seite, und die größern Städte liegen ebenfalls auf dem linken Ufer.

Das Reinland liegt, wenn man das Gebiet der Schelde mit dazu rechnet, zwischen 19° 14′ und 29° 33′ L. und zwischen 46° 18′ 14″ und 53° 29′ 10″ Br. Die Westgränze ist mit der Westgränze Deutschlands (s. Einl. S. 1 und 2.) gleich. Die Südgränze läuft als der westliche Theil der Südgränze Deutschlands vom Jura über den Alpenforst bis zum Septmer (Septimer). Die Ostgränze, welche bis zum Fichtelgebirge als Scheide zwischen dem Rein und der Donau, vom Fichtelgebirge bis zum Ursprung der Werra als Scheide zwischen dem Rein und der Elbe, vom Werraursprung bis zum Ursprung der Ems als Scheide zwischen dem Rein und der Weser, und von hier bis an das Meer als Scheide zwischen dem Rein und der Ems erscheint, hat zwar, im Ganzen betrachtet, nördliche Richtung; macht aber viele bedeutende Biegungen. Die Nordgränze wird vom deutschen Meer gebildet. Die Länge des Reingebiets, vom Septmer bis zur Küste des deutschen Meeres (nordwärts von Dokkum), beläuft sich auf 111 Meilen. Die Breite ist sehr ungleich, und beträgt von der Dole bis zum Septmer gegen 37, vom wälschen Belchen bis zum Feldberg 10½, vom Ursprung der Sambre bis zum Ursprung des Mains 72 Meilen. Der Flächeninhalt des Reinlandes wird zu 3598 bis zu 4700 □Meilen angegeben. Die letzte Zahl ist die bessere, wenn gleich noch nicht genau, und nur noch als Schätzung zu betrachten.

Des
ersten Buches
erstes Hauptstükk.

# Das reinische Hochland.

## Einige Hülfsmittel.

### Karten:

Atlas der Schweiz, aufgenommen von J. H. Weiss. 17 Bl. 1796 bis 1801. [Im Ganzen gut, ungleich gearbeitet, einiges vorzüglich, anderes höchst mittelmäßig; besser in orographischer als topographischer Hinsicht.]

Topogr. milit. Atlas von der Schweiz in 24 Bl. von C. F. Weiland. Weimar, geogr. Instit. [Im ebnern Theile des Landes an einigen Stellen besser, im Gebirge in den meisten Strichen weit nicht so gut als Weiß.]

Handatlas der Schweiz, gez. v. Scheurmann, H. Keller, Pfyffer und R. am Stein. 19 Bl. kl. fol. [Gut. Da diese Karten zu verschiedenen Zeiten entstanden, und, wenn gleich im Allgemeinen nach Weiß, zum Theil doch mit Zuratheziehung anderer Hülfsmittel gearbeitet sind, so vermißt man Uebereinstimmung, die bei einer folgenden Auflage sehr zu wünschen wäre.]

Nouvelle. Carte hydrographique et routière de la Suisse par J. H. Weiss. [Als Uebersichtskarte, ungeachtet ihrer Mängel, sehr brauchbar.]

Neue Reise - Karte. Verfertiget zum Behuf des Wegweisers durch die XXII. Kantone der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Par. H. Weiß. [Die beste Generalkarte und brauchbarste Reisekarte von der Schweiz.]

Die Schweiz, entw. u. gez. v. *A*(dolph) *St*(ieler) 1820. [Würde sehr gut sein, wenn nicht die Gebirge im Stich verunglükkt wären.]

H. Keller's Reisecharte der Schweiz, publiée par l'Auteur à Zurich, 1813. augmentée et corrigée jusqu' à 1820. [Wenn gleich die bekannteste aller Karten über die Schweiz, doch nur als Wegekarte brauchbar, als Landkarte sehr schlecht; hinsichtlich des Terräns durchaus falsch, widernatürlich und unsinnig; in hydrographischer Beziehung ungefähr, aber nicht genau.]

Für den N.östl. Theil des reinischen Hochlandes ist die Arbeit von Amman und Bohnenberger, für den nördlichen Theil die Carte topographique de l' ancienne Souabe das Beste.

## Bücher.

Beiträge zur Militair-Geographie der Europäischen Staaten. Von H. G. Hommeyer. Erster Band, welcher die Schweiz enthält. Breslau, 1805. 8. [Das beste geographische Werk über die Schweiz. Das Buch vorzüglich, die dazu gehörige Karte (wenn gleich geistreich erfunden) schlecht.

Gerh. Phil. Heinr. Normanns Geographisches und Historisches Handbuch der Länder- Völker- und Staatenkunde. Hamburg, 1795 bis 98. 8. 4 Bde. [Ein mit deutschem Fleiße gearbeitetes, an Gelehrsamkeit reiches, Werk. Meisterarbeit. Für seine Zeit das Beste, in vieler Hinsicht noch brauchbar.]

J. G. Ebel's Anleitung, die Schweitz zu bereisen. 3te Aufl. Zürich 1809 — 10. 4 Bde. 8. [Vortrefflich; durch die Einmischung des Geschichtlichen und Naturhistorischen an manchen Stellen etwas lang, daher für den Forscher brauchbarer als für den gewöhnlichen Reisenden.]

(Glutz-Blozheim's) Handbuch für Reisende in der Schweiz, 5te (?) Aufl. Zürich. 8. [Sehr brauchbar, für den Reisenden bequemer als das vorige Werk, vor dem es manche Vorzüge besitzt.]

Helvetischer Almanach für die Jahre 1799 bis 1820. 21 Bdchn. [Einige Theile recht gut, im Ganzen keine ausgezeichnete Arbeit.]

Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung, von Hassel u. s. w. Weimar. Bd. 6. S. 1 bis 249. [Brauchbar, doch etwas leicht gearbeitet.]

Meiners Briefe über die Schweiz. Berlin 1784—91. 4 Theile. 8. [Rühmlichst bekannt.]

I.

Den südwestlichsten, höchsten, Theil Deutschlands nimmt das reinische Hochland ein, welches das Quelland des Reinstroms oder das obere Reingebiet umfaßt. Von 23° 44′ bis 27° 53′ 50″ L. und von 46° 18′ 15″ bis 48° 1′ 33″ Br. ist dieser natürlich schöne mannichfaltig gestaltete Landestheil gelegen. Die Gränzen werden meistens durch Gebirge, nur an wenigen Stellen, wie im S.W. und N.O., durch Höhen gebildet, die zusammenhängend und nur bei Basel vom Hauptstrom durchbrochen sind. Die Westgränze zieht sich vom Durchbruch des Reins bei Basel bis zur Dole über den Jurarükken mit Hauptrichtung von N.O. nach S.W. und scheidet bis zum Mont terrible das mittlere Reinland vom reinischen Hochland, von hier bis zur Dole das Gebiet der Rhone vom Gebiet des Reins. Die Südgränze, meist von W.S.W. nach O.N.O. laufend, verbindet zuerst den Jura mit den Alpen, indem sie vom Dent de Vaulion über den Jorat, als Scheide zwischen dem neuenburger und lemannischen See zieht, von hier bis zu den Teufelshörnern, mit südöstlicher Hauptrichtung, die Scheide zwischen der Saane und dem Bekken des lemannischen Sees bildet, und dann bis zum Thierberg dem Alpenforste folgend, das Gebiet der Aar vom Gebiet der obern Rhone trennt. Vom Thierberg über den Galenstokk, die Furka und das Mutthorn, bis zum südwestlichsten Punkt des Gotthardgebirges ist die Richtung des Gebirgsforstes, durch welchen das Gebiet der Reuß vom Gebiet der Rhone gesondert wird, fast südlich. Dann zieht die Scheide zwischen der Reuß und dem Tessin (Ticino) mit Hauptrichtung von W.S.W. nach O.N.O. über den Fibia, den Fieudo, den Gotthardpaß, Sorecia und Stella zum Cornera-Berg. Darauf macht der Forst der (reinisch-tessinischen) Alpen bis zur Ostseite des

Bernhardinpasses viele Krümmungen, zieht von hier bis zur Ostseite des Septmers als Scheide zwischen dem Rein und der Adda. Die Ostgränze, die am Septmer beginnt, erstrekkt sich bis zum jamthaler Ferner, mit Hauptrichtung von S.S.W. nach N.N.O., als Hochgebirgskamm über den Julier, Albula, Scatetta, Flüela, Selwretta und Fermont das Reinland vom obern Gebiet des Inn (Engadein) scheidend. Vom jamthaler Ferner an bis zum östlichsten Punkt des Landes (der unter 27° 53′ 50″ L. und 47° 40′ 44″ Br. liegt) ist die Hauptrichtung der vielfach sich biegenden Ostgränze nördlich; von hier bis zum nördlichsten Punkt (der unter 27° 20′ 28″ L. und 48° 1′ 33″ Br. liegt) ist die Richtung der (nur wenig sich über der Umgegend erhebenden) Höhen des Wassertheilers fast N.wstl. Die Nordgränze, die viele bedeutende Windungen macht, und bis zum Hauptrükken des Schwarzwaldes westliche Richtung hat, scheidet zuerst das Gebiet der obern Donau vom reinischen Hochlande, dann das mittlere Reinland vom obern Reingebiet. —

Die größte Ausdehnung des reinischen Hochlandes (vom südwestlichsten zum östlichsten Punkt) beträgt 46½, die Entfernung des südwestlichsten und nördlichsten Punktes 44 Meilen. Die Breite beläuft sich im S.W. (wo das Thal der Orbe oder Jouxthal) nur auf 1 Meile, von den Teufelshörnern bis zur Westgränze des Val Travers auf 11½, vom südlichsten Punkt des Gotthardgebirges bis zum Rein unter Basel auf 18¼ und vom Septmer zum Feldberg auf 26¾ Meilen. Der Flächeninhalt soll auf 840□ M. steigen.

2.

Um das reinische Hochland mit seiner außerordentlichen Mannichfaltigkeit und seinen schroffen Gegensätzen besser übersehen, und das karakteristische desselben leichter auffassen zu können, mag es dienlich sein, sich über eine Karte von der Schweiz drei Hülfslinien zu ziehen oder zu denken. Die erste Linie beginnt mit den Teufelshörnern, geht O.N.öl., über

die berner Alpenkette zur Oedi, von hier über den Reindurchbruch zwischen Meyenfeld und Sargans, über den Falkniß zur rothen Wand (wo der Lechursprung) und trifft, weiter fortgesetzt, auf den Hundskopf und Hochvogel. Die zweite Linie wird 5 geogr. Meilen nordwärts von der ersten, mit derselben gleichlaufend, gezogen, beginnt am Molesson, geht über den Ganterisch, Hohenekk, Schimberg, Pilatus, Rigi, Roßberg, Kaiserstokk, Etzel, am südlichen Ende des züricher Sees vorüber, über den Gäbris an das S.O. Ende des Bodensees. Die dritte Linie, die nicht ganz gerade, aber fast mit der vorhergehenden gleichlaufend ist, und 7½ Meilen von derselben nordwärts absteht, bildet der Hauptkamm des Jura. — Durch die zweite oder mittlere Linie und die §. 1 angedeuteten Umgränzungen wird das ganze Land in 2 Theile zerfället, von denen der südöstliche Strich das Oberland, der nordwestliche Strich das Unterland des Hochlandes genannt werden könnte. Sehr verschieden sind diese beiden Landstriche.

Erhaben erscheint der südliche Theil mit seinen hohen Alpengipfeln, die über den unteren Luftkreis hinaus in den reineren Himmel hinein ragen, und ewig vom blendenden Schnee bedekkt, als Lebens ermangelnd, in starren, kalten Formen daliegen, als Gränzpfeiler der Völker als Marksteine der Schöpfung. Hier trifft man in den hochgelegenen Thälern die ungeheuren daurenden Eismassen, die Glättscher, hier stürzen die schrekkenbringenden Lauinen von den Bergen herab, hier wandelt man auf zikkzakkigen Pfaden von den tieferliegenden grünen Matten in wenigen Stunden an das Ende der Vegetation. Rauschende Gebirgswasser eilen hier durch die tiefen engen Thäler, und Bäche fallen von Felswänden herunter, prächtige Stürze bildend, oder es liegen kleinere Teiche hoch über dem Meere in den Bergjochen (besonders der südlichen Kette) oder größere tiefe Seen zwischen hohen steilhängigen Bergen gegen das nördliche Ende des Ober-

landes. Ungeheure Felsmassen, tiefe, dunkle Schluchten, öde mit Gestein übersäete Striche, meist nur zum Gehen und Reiten, selten zum Fahren geeignete Wege trifft man hier. Hier blüht die Alpenrose mit unzähligen schöngefarbten Alpenblumen, hier durchstreift die Gemse die hohen Gegenden, und das Murmelthier pfeift zwischen den Felstrümmern in der Nähe der Glättscher. Den Menschen nährt hier die Viehzucht, denn der Boden eignet sich nur in den weiteren tiefergelegenen Thälern, oder an den unteren besonnten Hängen der Berge zum Anbau. Nur im N.östlichen Theile dieses Landstrichs machen die Bewohner eine Ausnahme, und betreiben neben der Viehzucht noch fleißig Gewerbe.

Ganz anders stellt dagegen der Landstrich zwischen der zweiten und dritten Linie (zwischen den hohen Alpen und dem Jura) vom lemannischen See zum Bodensee sich dar. Hier hat die Oberfläche eine mildere Form, abgerundet, theils bebaut, theils mit Wiesen und Wäldern bedekkt, sind die weniger aus dem Umland hervorragenden Erhebungen, weite wiesige Niederungen ziehen als grüne Säume den schöngefärbten langsamer fließenden Gewässern zur Seite. Der Blikk kann hier mehr in die Weite schweifen, und trifft am Horizonte gewöhnlich auf die hohen Alpen oder den Jura, oder auf beide Gebirge zugleich. Das Erhabene und Große, das Schrekkliche, das Abwechselnde, das Ueberraschende der Aussichten des südlichen Theils findet man hier nicht mehr. Hier lohnt der fruchtbare Boden den Fleiß des Landmanns, und die Oberfläche zeigt reiche Kornfelder zwischen hochgrasigen künstlich bewässerten Wiesen, und ist mit Weilern und Ortschaften reichlich übersäet. Zwei Städte, beide fast in der Mitte zwischen der 2ten und 3ten Linie gelegen, ziehen in diesem Landstriche die Aufmerksamkeit besonders auf sich. **Bern** im S.W., **Zürich** im N.O., jenes etwas weiter O.N.östl. vom lemannischen See, als dieses W.S.westl. vom Boden-

see,

se, jenes mehr nach wälscher Sitte strebend, dieses mehr zum Deutschen Thun und Treiben sich neigend.

Von der dritten Linie im N. liegt nun noch des reinischen Hochlandes N.westlichster Strich, der gebirgiger als der zwischen dem Jura und den Alpen gelegene Theil, aber weit nicht so gebirgig und rauh ist als das Oberland. Da ist an der N.westlichen Pforte (nicht nur dieses Striches, sondern des ganzen reinischen Hochlandes) zu beiden Seiten des Reins die Stadt Basel gelegen, gleich weit entfernt von Bern und Zürich. — Nimmt man den Landestheil von dem der Niederschlag, vom Bodensee bis Basel, von der rechten Seite in den Rein fließt, aus; so gewahrt man am reinischen Hochlande (sowohl an Oberfläche als an Gewässern und Richtung der Thäler) N.westliche Neigung. Verfolgt man den Höhenzug, der mit dem Fermont beginnt, über den Reindurchbruch an die Aarmündung und rechnet das von diesem Gebirgs- und Höhenzuge nordwärts gelegene Land, so wie den nordwestlichsten Theil des Hochlandes ab; so findet man daß aller Niederschlag des übrigbleibenden Landstrichs gegen die Mündung der Aar strebt: denn auch der Rein floß einst hierher und macht jetzt durch seinen Abfluß in den Bodensee nur eine Ausnahme.

3.

Unter den Gebirgen, Höhen und Wasserscheiden des reinischen Hochlandes zeichnen die, von der zweiten Linie (s. §. 2. S. 111.) südwärts gelegenen, Hochgebirge sich aus, die, zum Unterschiede von den übrigen Alpen, reinische Alpen genannt werden mögen. Die Hauptheile und vorzüglichsten Berge der reinischen Alpen sind folgende:

Die berner Alpen, von der Stadt Bern und dem nach derselben benannten Lande den Namen führend, erstrekken sich, dem Hauptforste nach, von den Teufelshörnern bis zum Thierberg in Richtung von W.S.W. nach O.N.O.

in einer Länge von $13\frac{1}{2}$ Meilen von 24° 51′ 30″ bis 26° 3′ 50″ L. Folgt man mit der Nordgränze der Linie, welche vom Molesson zum Hohgant und von hier über den brienzer Grat als Gebirgsforst zum Titlis läuft, nimmt man als Ostgränze dieser Gebirgsmasse die von hier als Scheide zwischen der Aar und Reuß an die Grimsel sich schließende Bergreihe und als Westgränze den Theil der Scheide zwischen der Rhone und Saane, welcher das Oldenhorn mit dem Molesson verbindet, so findet man die gesammten berner Alpen zwischen 46° 18′ 15″ und 46° 47′ 21″ Br. gelegen. Der nördliche, dem Gebiete der Aaar zugekehrte, Abhang dieses Gebirges erscheint, wenn man ihn vom Hauptforste an rechnet, länger und weniger stark als der kürzere Abfall nach der Südseite (d. i. dem obern Rhone- oder walliser Lande zu). Durch die Gemmi und das davon nordwärts auslaufende Thal der Kander wird die ganze Gebirgsmasse in zwei Hauptheile, den südwestlichen und nordöstlichen geschieden. Jener ist im Allgemeinen minder hoch als dieser, und zerfällt durch den Abfluß des auf ihn fallenden Niederschlages in zwei Untertheile; denn es bildet der westliche Untertheil das obere Saanenland, der östliche Untertheil dagegen umfaßt die beiden Simmenthäler. Durch das lauterbrunnen Thal wird der östliche Haupttheil auch in zwei Untertheile zerfället, von denen wiederum der westliche die minder hohen, der östliche die höchsten Punkte (nicht nur des reinischen Hochlandes, sondern auch Deutschlands überhaupt, so viel bis jetzt bekannt ist,) enthält. *) Da die Erhebung dieses Theils, und zwar

---

*) Dieser östliche Haupttheil, das berner Oberland im engern Sinne, ist als höchster und merkwürdigster (am meisten besuchter) Theil unseres Vaterlandes auf der beiliegenden Karte, der die trigonometrische Vermessung des Kanton Bern zum Grunde liegt, abgebildet. Es hat der Verf. gestrebt, mehr über diese Gebirgsmassen und das Eismeer zwischen der Gemmi und

in der Nähe des Forstes, am höchsten ist, sowohl südwestwärts, (in der Längenerstrekkung) als nordwestwärts (nach der Breitenausdehnung) abnimmt; sind die Berge zwischen der Gemmi und Grimsel am kühnsten geformt. Die ewig beschneiten Hörner fallen mit ihren gradlinigten Hängen sehr steil (oft fast senkrecht) ab in die mit ewigem Schnee und daurendem Eis gefüllten Thalanfänge. Ihre höchsten Gipfel erscheinen in kleinen Winkeln zusammenlaufend, an einigen Massen als scharfe Gräte, selten abgestumpft als Hutberge.*) Im West von der Gemmi sind die Berge nicht nur weniger hoch, sondern sie enden auch in größeren Winkeln, weshalb die sie bedekkenden Schneemassen an den minder jähen Wänden zwar zu starken Schichten sich aufhäufen, aber weniger in die nicht so hohen Thäler abfallen, daher nicht so viele und nicht so große Glättscher bilden. Was in der Einleitung (s. S. 15 bis 30) im Allgemeinen über die deutschen Alpen bemerkt worden, paßt auch auf diesen Theil derselben, dessen Hauptgestein Kalk bildet, der auf Granit oder Gneuß ruht.

Einzelne Theile und Berge der berner Alpen sind:

1) Im Hauptforst:

Die Teufelshörner, (Diablerets) 24° 51′ 30″ L. 46° 18′ 15″ Br., deren höchster Gipfel etwa 9,800 F. hoch,**)

---

Grimsel eine Uebersicht, als alle Namen unbedeutender Ortschaften zu geben. Bedeutende Orte fehlen jedoch nicht. — Die auf der Karte benannten Berge, Gewässer und Orte sind weiter unten im Buche mit: **, die auf der Karte zu findenden, doch unbenannten, Punkte mit: *, bezeichnet

*) Vergl. die Blätter 1, — 9 und 6 des Hand - Atlasses für Reisende in das Berner Oberland und die Aussicht vom Weissenstein, von Heinrich Keller.

**) Die höchste Angabe ist 11,092, die kleinste 8682, das Mittel von 5 Messungen 9804 Fuß.

waren den Wallisern einst die Einleitung in die Hölle, daher der Name. Am südwestlichsten Ende der berner Alpen gelegen ist diese große Kalksteinmasse, welche jetzt nur noch 3 Hörner hat, da die übrigen eingestürzt sind. Zwei ungeheure Bergstürze (der eine 1714, der andere 1749) machen diesen Berg den Anwohnern furchtbar.*) Auf der Nordostseite desselben liegt ein mehr als ¾ Meilen langer Glättscher, und auch an dem Nord- und Nordwestabhange sind Eismassen.

Das Geltenhorn, 25° 3′ L. 46° 21′ 45″ Br., ewig beschneit, aus Glättschern hervorragend, unter denen der Geltenglättscher im W., der Düngelglättscher im N.

Das Weißhorn, 25° 10′ L. 46° 23′ 10″ Br., mit zwei beschneiten Gipfeln, von Glättschern umgeben, unter denen der ostwärts liegende gegen ¾ Meilen lange Räzlibergglättscher.

Das (obersimmenthaler) Mittaghorn, 25° 9′ 10″ L. 46° 24′ Br., ¼ Meile N.N. wl. vom vorigen, an der Ost- und Südseite umglättschert.

Die Wildstrubel, (auch wilde Strubel) 25° 10′ 5″ L. 46° 23′ 25″ Br., 10,300 F. hoch, beschneit, aus Glätt-

---

*) Am 25ten September 1714 begannen Nachmittags bei heiterem Himmel die Bergfälle, die einige Tage währten. Zwei Stunden weit stürzten die Felstrümmer, bedekkten ¼ □M., tödteten 15 Menschen, 100 Stükk Rindvieh, und viele kleinere Thiere. Ein Bewohner des Dorfes Aven erhielt sich in seiner mit Felsen überschütteten Hütte mit Käse und Wasser, arbeitete nach 3 Monden sich hervor, und erschien, einem Gespenste ähnlich, gegen Weihnachten in seinem Dorfe. — Bei dem Sturze von 1749 der sich auch über ½ □Meile ausdehnte, bedekkte der Steinstrom 5 Menschen, zerstörte 40 Sennhütten und stauete die Liserne zu einem 1000 Schritt langen See (welcher Derborenze heißt) auf.

schern emporstarrend; auf der Ostseite der auf die Gemmi abfallende Lamernglättscher.

Das Lamerhorn, 25° 14′ 30″ L. 46° 22′ 50″ Br., 9,380 F. h., im Süd des gleichnamigen Glättschers, sehr steil abfallend (auf der Ostseite) in das Dala Thal.

* Das Rinderhorn, 25° 18′ 50″ L. 46° 26′ Br., 10,960 F. h. beschneiet, nach Süd sehr steil abfallend in das Dala Thal, gegen die leuker Bäder.

** Die Altels (alte Els) oder die Frau im Gasterenthale, auch Wild Elsigen genannt, liegt unter 25° 21′ 48″ L. 46° 26′ 43″ Br., ist 11,419 (nach Tralles 11,432) F. hoch und von außerordentlich tiefem, blendend weißem, Schnee bedekkt. Sie bildet einen Forstberg und hat, von der Nordseite betrachtet, Aehnlichkeit mit dem Dache eines Hauses. (Den östlichen Gibel dieses Daches nennen einige Balmhorn, den westlichen Altels; hier wird der ganze Berg unter dem Namen Altels verstanden.)

* Das Zakkhorn, 25° 26′ 20″ L. 46° 27′ Br., ein nach der Nordseite zum Gasterenglättscher abfallender Gipfel. (Ungefähr mit dem vorigen gleich hoch?)

* Das Tschingelhorn, 25° 30′ L. 46° 28′ 50″ B., etwas abgestumpfter nach N. sehr steil, zum gleichnamigen Glättscher, abfallender Gipfel. (Etwas über 11,000 F. h.?)

* Das Breithorn, 25° 32′ 15″ L. 46° 29′ Br., 11,691 F. h. im S. des lauterbrunner Thals, an den mittleren Hängen von kleinen Gläftschern umgeben.

* Das (lauterbrunner) Mittaghorn, 25° 35′ L. 46° 29′ 35′ Br., (gegen 12,000 F. h. ?) im S. des lauterbrunner Thals, stark beschneit, von Glättschern umgeben.

* Die Ebnefluh, (ebne Fluh) eine in das südliche lauterbrunner Thal steil abfallende, zwischen dem Mittagshorn und der Jungfrau gelegene (vielleicht gegen 12,000 F. höhe ?) Felsenwand.

** Die Jungfrau, 25° 37′ 18″ L. 46° 32′ 16″ Br.,

12,856 (nach Tralles 12,872) F. h. *) an der S.O.Seite des lauterbrunner Thales, östlich vom Amertenthale (so heißt des lauterbrunner Thals oberster, d. i. südwestlichster, Theil) gelegen, ist ein gewaltiger, überaus prächtiger, aus Glättschern hoch in den Himmel hineinragender, mit blendend weißem Schnee bedekkter Berg, der nach der Nordseite sehr steil in das enge Trümmletenthal abfällt und an seinem obern Nordabhange die beiden zukkerhutförmigen (scheinbar aus ewigem glänzenden Schnee bestehenden) Silberhörner und das fast gleichgeformte Schneehorn hat. Des Berges höchster scharf zusammenlaufender Gipfel (das Jungfrauhorn) ist bis jetzt nur von den Gebrüdern Meyer aus Aarau (in den Jahren 1804 und 1812) erstiegen, und 10,354 F. höher als die Kirche von Lauterbrunnen, 9,349 F. höher als die Kirche von Grindelwald, 11,096 F. höher als der thuner See, und 12,091 F. über dem Spiegel des Reins bei Basel gelegen. Nach Ost und S.O. fallen die steilen Hänge der Jungfrau in das Eismeer ab.

** Der Mönch, (auch der hintere und innere Eiger genannt) liegt neben der Jungfrau, zunächst nach N.O. unter 25° 29′ 20″ L. 46° 33′ 40″ Br., ist 12,663 (nach Tralles 12,666) F. h. und von Glättschern umgeben.

* Die (grindelwalder) Viescherhörner, zwei beschneiete aus dem Eismeere sich erhebende, zwischen dem Mönch und dem Finsteraarhorn gelegene, 12,500 F. hohe Gebirgsgipfel, ragen nicht sehr bedeutend über dem Grat, welcher den Mönch und das Finsteraarhorn verbindet, hervor

*) Bei der Aufnahme des Kantons Bern ist die Höhe der Jungfrau nach 3 trigonom. Messungen gefunden worden: 12,853 — 12,839, — 12,862 F., daraus das Mittel also 12,851 F. Nimmt man die Messung des Herrn Prof. Tralles zu den drei angegebenen, so erhält man als Mittel 12,856 F., eine Zahl, die der Wahrheit sehr nahe sein wird.

** Das Finsteraarhorn, (nicht Rothhorn) 25° 44′ 9″ L. 46° 32′ 19″ Br., eine in sehr spitzem Winkel zusammenlaufende Gneuß-Pyramide mit sehr steilen, daher unbeschneiten und düster scheinenden, Hängen, erhebt mitten aus dem Eismeere sich bis zur Höhe von 13,205 (n. Tralles 13,234) F. üb. d. M. oder 9,698 F. üb. Grindelwald. Dieser höchste Gipfel unseres Vaterlandes hat (wie der Mont perdû) das Eigene, daß man ihn sehr weit aus der Ferne sieht, daß er aber, wenn man ihm bis auf einige Meilen sich nähert, verschwindet, weil die nach allen Seiten vorliegenden hohen Berge ihn verdekken. So kann man z. B. diesen Berg vom Schwarzwalde, vom Jura, aus den Gegenden von Zürich und Bern u. s. w. sehr gut. Dagegen von Thun, Unterseen, Zweilütschinen, Lauterbrunnen, Grindelwald, Brienz, Meyringen, aus dem Wallis u. s. w. nicht sehen. Am 16. August 1812 wurde das Finsteraarhorn von 2 Wallisern und einem Oberhasler erstiegen.

** Das Sidelhorn, (Seidelhorn, Siddelhorn,) 25° 57′ 52″ L. 46° 33′ 13″ Br., auf der Westseite der Grimsel, liegt 8,624 F. üb. d. M.

2) In den Nebenästen:

Von den Teufelshörnern zieht sich zum Molesson als Westgränze des südlichen Saanenlandes eine Gebirgsreihe, in welcher:

Das Oldenhorn, 24° 52′ 50″ L. 46° 19′ 49″ Br., 9,567 F. h. ein spitziges beschneietes Horn im N. des Diableretsglättschers.

Der Jommen, (Dent de Jaman) 24° 38′ 40″ L. 46° 27′ Br., (gegen 6,000 F. h. ?)

Der Molesson, 24° 40′ 30″ L. 46° 33′ Br., 6,230 F. h. im S.W. des Städtchens Greiers (Grüyeres). Schöne Aussicht über den lemannischen See und über den westlichen Theil des reinischen Hochlandes.

In einem Nebenzweige dieser Gebirgsreihe liegt:

Die Gumfluh, 24° 51′ 15″ L. 46° 26′ 30″ Br. 7,612 F. h.

Vom Geltenhorn läuft nordwärts eine Gebirgsreihe, welche das Gebiet der Saane vom Gebiet der Simme scheidet. Im Forste dieser Reihe liegen:

Der Rinderberg, 25° 1′ 25″ L. 46° 30′ 20″ Br.

Der Hundsrükk, 25° 2′ 30″ L. 46° 33′ 15″ Br.

Der Ganterisch, 25° 7′ L. 46° 42′ 20″ Br., ein in seinem obern Theile kahler, aus Kalkstein bestehender Felsberg, von brauner Farbe (zwischen 6 und 7,000 F. h.) mit guter Aussicht und einer Schwefelquelle auf der Höhe.

Das Stokkhorn, 25° 11′ 50″ L. 46° 41′ 40″ Br. 6,767 F. h., ein im westlichen Theile des reinischen Hochlandes weithin sichtbarer, durch seine Form sehr in die Augen fallender Kalksteinberg, von brauner Farbe, mit schöner Aussicht, von der S.O.seite am leichtesten zu besteigen. — Vom Stokkhorn zieht sich gegen die Simme, die Simmenfluh, die im W. des Dorfes Wimmis mit dem steilen an seinen Hängen reich bewaldeten Kapf endet.

Von dem 8,096 F. hohen, unter 25° 11′ 3″ L. und 46° 26′ 4″ Br. gelegenen, Amertenhorn läuft, im O. der Simmenthäler, im W. des Adelboden- und Kanderthales, die Niesenkette nordwärts gegen den thuner See. In dieser Kette sind die merkwürdigsten Punkte:

Der Fizer, 25° 9′ 30″ L. 46° 27′ 20″ Br., 7,850 Fuß hoch.

Das Albristhorn, 25° 9′ L. 46° 30′ Br., 8,530 Fuß hoch.

Der Gsür-Berg, 25° 10′ 35″ L. 46° 31′ 10″ Br. (wohl über 7,000 F. hoch?)

Die Männlifluh, 25° 12′ 10″ L. 46° 33′ 15″ Br.

Der Niesen, 25° 18′ 43″ L. 46° 38′ 51″ Br., 7,319 (nach Tralles 7,340) F. h. 5,559 F. über dem thuner

See, zwischen der Simme und Kander, von rothbrauner Farbe, an den obern Hängen felsig, tiefer hinab begraset, an den untern Hängen und am Fuße an mehreren Stellen bewaldet. — Schöne und weite Aussicht.

Vom GsürBerge läuft nordwestwärts eine Bergreihe, welche die beiden Simmenthäler von einander scheidet. In dieser Reihe liegt das Niederhorn unter 25° 5′ 25″ L. 46° 35′ 30″ Br.

Vom Amertenhorn läuft fast nordwärts eine zweite Reihe, welche das Adelboden Thal vom Kanderthale scheidet. In dieser Reihe liegen:

** Der First, 25° 18′ 5″ L. 46° 30′ 30″ Br., 7,876 F. h. 4,333 F. nordwestlich üb. der Kirche von Kandersteg.

** Das (frutiger) Mittaghorn, 25° 18′ 5″ L. 46° 32′ 28″ Br., 7,221 F. h. 5,094 F. südwärts über der Kirche von Frutigen.

Im Süden des Kanderthales liegt am N.W. Ende der Gemmi das Gellihorn unter 25° 18′ 15″ L. 46° 28′ Br. 6,980 F. h. 3,437 F. üb. d. Kirche von Kandersteg.

Im Norden des Hauptforstes der Alpen, im Osten der Kander, im Süden des thuner Sees, und im Westen der Lütschine und des lauterbrunnen Thals liegt eine Gebirgsmasse, deren merkenswertheste Punkte sind:

** Das Doldenhorn, 25° 24′ L. 46° 28′ Br., 11,182 (n. Tralles 11,287) F. h. hoch mit ewigem Schnee bedekkt, sehr steil nach S. und O. in das Gasterenthal abfallend.

** Der Fisistokk, 25° 20′ 50″ L. 46° 28′ 10″ Br., 8,148 F. h. etwas über eine halbe Meile westlich vom vorigen, von dem er eigentlich nur ein Vorberg ist, 4,605 F. h. östlich üb. d. Kirche von Kandersteg.

* Die Blümlisalp, deren mittlerer Gipfel die Frau genannt wird, liegt unter 25° 25′ L. 46° 29′ 30″ Br., bildet eine große, mehrgipfelige, beschneiete Gebirgsmasse, die an ihren mittlern und untern Hängen beglättschert ist. 11,393

Fuß erhebt dieser schöne, westwärts in den Oeschinensee und das gleichbenannte Thal, nordwärts in das Kienthal und südwärts auf den Gasterenglättscher abfallende Berg sich, von dem in des Volkes Munde die Sage lebt, daß er einst unbeschneit, mit trefflichen Wiesen und schönen Blumen (woher der Name) bedekkt war.

** Das Aermighorn, 25° 22′ 20″ L. 46° 32′ 25″ Br., 8,460 F. h., liegt zwischen dem Thal der Kander und dem Kienthal.

** Das Gerihorn, 25° 21′ 25″ L. 46° 34′ 35″ Br., 6,593 F. h.

** Das Gspaltenhorn, (d. i. das gespaltene Horn) 25° 26′ 15″ L. 46° 29′ 58″ Br. 10,874 F. h., hat seinen Namen von der Gestalt seines obersten Theiles, der durch enge Risse in viele Felssäulen geschieden ist.

** Der Wildandrist, 25° 27′ 25″ L. 46° 32′ 52″ Br.

** Das Schilthorn, 25° 29′ 25″ L. 46° 33′ 35″ Br. 9,187 F. h.

** Das Drettenhorn, 25° 29′ L. 46° 34′ 58″ Br., 8,629 F. h.

** Der Morgenberg, 25° 27′ 15″ L. 46° 37′ 38″ Br., im Süden des thuner Sees 6,967 F. h. 5,207 F. über dem thuner See.

** Der Dreispitz, 25° 25′ 10″ L. 46° 35′ 50″ Br., 7,793 F. h.

** Die Sulekk, 25° 30′ 41″ L. 46 37′ 21″ Br., 7,479 F. h.

Zwischen dem Hauptkamm der Alpen, auf der linken Seite der Aar, im Süden des brienzer Sees, im Ost des lauterbrunner Thals, sind die merkwürdigsten einzelnen Berge:

** Der Eiger, (auch äußere Eiger genannt) 25° 41′ 50″ L. 46° 36′ 10″ Br., 12,216 (nach Tralles 12,268) F. h. 8,709 F. über Grindelwald, liegt dem Mönche zunächst,

fällt jäh gegen N. in das Grindelwaldthal, gegen O. auf den unteren Grindelwaldglättscher ab.

** Das Schrekkhorn, (oder die Schrekkhörner) 25° 45′ 30″ L. 46° 35′ 10″ Br., 12,613 (n. Tralles 12,560) F. h. zwischen den Grindelwaldglättschern und den Aarglättschern gelegen, hoch hervorragender Felsengipfel, von der Nordseite angesehen dem Finsteraarhorn sehr ähnlich, nur etwas abgestumpfter.

** Der Mettenberg, ½ Meile N.N.westlich von den Schrekkhörnern, von denen er ein Vorberg ist, zwischen den beiden Grindelwaldglättschern gelegen, sehr steil in das Grindelwaldthal abfallend.

** Das Wetterhorn, (oder die Wetterhörner) 25° 46′ 25″ L. 46° 38′ 25″ Br., 11,445 F. h. zwischen dem obern Grindelwaldglättscher, dem Rosenlauiglättscher und dem Gauliglättscher, sehr steil abfallende Kegelberge.

** Das Hangendhorn, von seiner Form so genannt, 25° 50′ 40″ L. 46° 38′ 5″ Br. 10,164 F. h.

** Die Wildgerst, 25° 44′ 20″ L. 46° 41′ 47″ Br., 8,923 F. h.

** Das Faulhorn, 25° 39′ 32″ L. 46° 40′ 34″ Br., 8,207 F. h., von Grindelwald aus gut zu ersteigen, mit vortrefflicher Aussicht in die höchsten Alpen.

** Das Rizlihorn, 25° 55′ 8″ L. 46° 37′ 59″ Br., 10,125 F. h.

Im Osten des Haslithales zieht, auf der rechten Seite der Aaar, eine Gebirgsreihe, von der Grimsel nordwärts, in welcher liegen:

** Das Steinhaushorn, 25° 59′ 25″ L. 46° 40′ 5″ Br. 9,712 F. h.

** Der Benzlauistokk, 25° 56′ 20″ L. 46° 41′ 50″ Br. 7.809 F. h.

In dem Gebirgszuge, welcher vom Sustenpasse westwärts, auf der rechten Seite des obern Aargebiets, gegen die Stadt Thun läuft, liegen:

Das Urazhorn, 26° 5′ 45″ L. 46° 45′ 25″ Br.

Der Titlis, 26° 5′ 20″ L. 46° 46′ Br., 10,000 F. h., sehr hoch mit Schnee bedekkt.

** Der Hohenstollen, (Hohe=Stollen) 25° 54′ L. 46° 46′ 30″ Br., 7,688 F. h.

** Das Rothhorn, 25° 42′ 25″ L. 46° 47′ 25″ Br., 7,257 F. h., N.N.östl. über Brienz gelegen.

** Das Tannhorn, 25° 38′ 55″ L. 46° 46′ 46″ Br., N.westl. über Brienz.

** Das Augstmatthorn, (auch Augsmatth.,) 25° 34′ 40″ L. 46° 44′ 22″ Br.

** Der Hohgant, 25° 33′ 41″ L. 46° 47′ 21″ Br., 6,802 F. h.

** Der Ralligstokk, 25° 25′ 30″ L. 46° 44′ Br.

** Die Blume, 25° 22′ 12″ L. 46° 45′ Br.

Vom letztgenannten Zuge nordwärts, links von der Reuß, im S. und W. des vierwaldstädter Sees sind noch mehrere Gebirgsreihen, die keinen gemeinschaftlichen Namen haben, und hier als N.östliche Vorreihen der berner Alpen betrachtet werden. In diesen Reihen sind die merkwürdigsten Punkte:

Der Schimberg, 25° 46′ 55″ L. 46° 55′ 53″ Br.

Der Pilatus, 25° 55′ 15″ L. 46° 59′ Br. im W. des vierwaldstädter Sees, soll seinen Namen aus dem Lateinischen von pileatus (d. i. behutet, oder mit einem Hut bedekkt) erhalten haben, weil Wolken häufig seinen obern Theil umlagern; sonst wird er auch noch Frakmont (mons fractus) genannt, weil sein Forst in mehrere Gipfel getrennt sich darstellt. *) Der höchste Punkt, das Tomlishorn, ist

*) Sollte nicht der Berg vielleicht nach dem römischen Landpfleger Pilatus genannt sein, da in des umwohnenden Volkes Mund noch die Sage lebt, daß dieser (aus Verzweiflung, den Heiland verurtheilt zu haben) sich in den kleinen auf dem Berge befindlichen Teich gestürzt hat?

6,560 F. üb. d. M. oder 5,217 F. über dem vierwaldstädter See gelegen. Der am meisten in die Augen fallende (180 F. niedrigere) Gipfel, von dem man eine sehr schöne Aussicht hat, wird der Esel genannt. — Der Pilatus hat 2 große Höhlen, das Dominik- und das Mondmilchloch. Die Dominikhöhle soll 120 F. tief, 28. F. breit, und 90 F. hoch, das Mondmilchloch 400 F. lang sein. Merkwürdig war an der Südseite des Pilatus die große (40,000 F. lange) Holzleitung, die über Schlünde und Hügel führte, und jetzt großen Theils verfallen ist. Ein 90 Fuß langer, 2 F. im Durchmesser haltender, Baumstamm legte die Länge von 40,000 Fuß in 2 Minuten 30 Sekunden zurükk.

Unter Surenen-Alpen wird die Bergreihe verstanden, die vom Urazhorn nordwärts gegen den vierwaldstädter See zwischen dem engelberger Thal und dem untern Uri sich hinzieht und nach W. und O. (in das engelb. Thal und das Uri) kleinere Arme erstrekkt. Hier liegen:

Die Spannörter, 26° 12′ 40″ L. 46° 48′ 10″ Br. von denen der große Spannort 9,970, der kleinere 9,760 F. hoch sein soll. Beide sind von Glättschern umgeben.

Der urner Rothstokk, 26° 13′ 30″ L. 46° 51′ Br., etwa 9,000 F. h.

Die Wallenstökke, 26° 6′ 40″ L. 46° 51′ Br., von denen der Hoch-Wallenstokk (nach Wahlenberg) 8,080 F. h.

Der hohe Brisen, 26° 18′ 5″ L. 46° 53′ 25″ Br., 7,727 (nach Müller 7,610) F. h.

Zum Theil sind bei Anführung der einzelnen Berge schon einzelne Glättscher genannt und es ist oben bemerkt, daß der von der Gemmi westwärts liegende Theil der berner Alpen daran nicht so reich sei, als die zwischen der Gemmi und der Grimsel gelegene Gebirgsmasse. In dieser ist das

Eismeer zu beiden Seiten des Alpenforstes. *) Die merkenswerthesten Theile des Eismeeres sind:

** Der Gasterenglättscher und der Tschingelglättscher, im Norden des Hauptforstes, beide vom übrigen Eismeere getrennt, zwischen dem Zakkhorn, Tschingelhorn, Gspaltenhorn, der Blümlisalp und dem Doldenhorn gelegen, $1\frac{1}{2}$ M. lang, in Richtung von S.W. nach N.O. und gegen $\frac{1}{2}$ M. breit. Der Gasterengl. giebt der Kander, der Tschingelgl., der Lütschine den Ursprung.

** Der untere Grindelwaldglättscher, zwischen dem Eiger, dem Mönch, den grindelwalder Viescherhörnern, dem Finsteraarhorn, den Schrekkhörnern und dem Mettenberg gelegen, giebt der weißen Lütschine den Ursprung.

** Der obere Grindelwaldglättscher, (viel kleiner als der untere) zwischen dem Mettenberg, den Schrekkhörnern und den Wetterhörnern gelegen, giebt der schwarzen Lütschine den Ursprung.

** Der Rosenlauglättscher, im N.O. der Wetterhörner, sendet seinen Abfluß von der rechten Seite dem Reichenbach zu.

** Der Gauliglättscher, im Süden des Hangendhorns, dessen Abfluß durch das Urbach-Thal von der linken Seite in die Aar gelangt.

Die drei Aarglättscher (der obere Aaargl., der Finsteraargl., der vordere oder untere Aargl.) sind im Ost vom Finsteraarhorn und den Schrekkhörnern gelegen, und geben der Aaar den Ursprung. — Im Süden des Hauptforstes der Alpen liegen der Lötschengl., die beiden Aletschglättscher und der Vieschergl., die zwar auch zum Eismeere der berner Alpen gehören, deren Abfluß aber in die Rhone gelangt.

— — —

*) Vergl. die beiliegende Karte.

Von den berner Alpen gegen den Jura hin laufen mehrere Höhenzüge, welche Nebengewässer der Aar von einander scheiden. Die bedeutendsten dieser Wassertheiler und die merkwürdigsten in denselben gelegenen Erhebungen sind:

Die Scheide zwischen dem Gebiet der Zihl (Thiele) und der Saane beginnt am Molesson und zieht als Hügelreihe sich nordwärts. — Die Scheide zwischen der Saane und Sense, mit der, unter 24° 50′ 35″ L. und 46° 40′ 38″ Br. gelegenen, 5,328 F. hohen Bera. Die Scheide zwischen Saane und Aar, vom Ganterisch nordwärts laufend, in welcher: der Gurnigel, 25° 7′ L. 46° 45′ 10″ Br. und die Bütschelekk, (Büttschelegg) 52° 6′ 55″ L. 46° 50′ 25″ Br. Außer dieser Scheide liegt der Gurten, 25° 5′ 33″ L. 46° 55′ 8″ Br. 2,897 Fuß üb. dem Meere, 1,105 Fuß über der berner Sternwarte. — Die Scheide zwischen der Aar und Emme läuft vom Hohgant nach N.W., allmählig an Höhe abnehmend, in ihr liegen: Die Hoheneckk, (Hohenegg) 25° 26′ L. 46° 48′ 15″ Br. und der bantiger Hubel (oder der Bantiger) 25° 11′ L. 46° 58′ 45″ Br. 3,239 (nach Schübler 2,950) F. h. — Die Scheide zwischen Emme und Emmen (von denen die erste von der rechten Seite in die Aar, die letzte von der linken Seite in die Reuß fließt) besteht aus ziemlich bedeutenden Voralpen unter denen der am Nordende gelegene Napf unter 25° 35′ 59″ L. 47° 0′ 18″ Br., der 4,351 F. h., sich auszeichnet.

— — —

Das Gotthardgebirge wird in allgemeinen geographischen Werken und auf allgemeinen Karten gewöhnlich als ein einzelner Berg dargestellt, der besonders dadurch sich auszeichnet, daß er höher ist als die benachbarten Gebirge. Das ist unrichtig. Der Gotthard ist kein einzelner Berg, sondern ein Massengebirge; er ist nicht höher, sondern im Allgemeinen niedriger, als die ihn umge-

beyden großen Gebirgsreihen, und hat deshalb (und weil er den Hauptknoten der Alpen bildet, in dem hohe Gebirgsreihen sich verschlingen, von dem große Thäler und in ihnen Gewässer nach verschiedenen Himmelsgegenden auslaufen) das Merkwürdige, daß über ihn, und nahe an seinen Gränzen, die meisten Pässe über das Alpengebirge führen.*) Das Gotthardgebirge endet nordwärts mit dem Sustenhorn und der Gebirgsreihe, die von hier an die Reuß unterhalb Göschenen sich zieht, und auf der rechten Seite der Reuß zum Krispalt fortsetzt. Die Ostgränze bildet die Gebirgsreihe, die vom Krispalt nach S. sich zieht, und deren Forst das Gebiet des Reins vom Gebiet der Reuß scheidet. Südwärts reicht der Gotthard bis an den Tessin (Ticnio); westwärts bis an die Rhone und den Rhone- und Triftenglättscher. Von diesem Gebirge laufen als Hauptketten der Alpen aus: gegen W.S.W. die berner Alpen, gegen S.W. die walliser Alpen, gegen O. die reinisch- tessinischen Alpen, gegen O.N.O. die Töddikette, gegen N. die Kette der Surenen.

Die

*) Ueber das Gotthardgebirge selbst führen drei Pässe, nämlich die Gotthardstraße von Hospenthal nach Airolo, in Richtung von N. nach S.; der Paß über die Oberalp von An der Matt nach Chiamut, in Richtung von W. nach O.; der Paß über die Furka von Realp nach Obergesteln, in Richtung von O. nach W. Diese 3 Pässe treffen in An der Matt zusammen. Ganz in der Nähe des Gotthards führen fünf Pässe über die Alpenketten, nämlich über die Nüfenen, im S.W. dieses Gebirges, von Obergesteln nach Airolo; der Paß über den Lukmanier, im S.O. des Gotthardgebirgs, von St. Maria nach Airolo; der Kreuzlipaß, im N.O. des Geb., von Sedrun nach Am Steg; über den Susten, im N.W. des Gotthards, von Wasen nach Gadmen; über die Grimsel im W. des Geb., von Guttannen nach Obergesteln. Das sind also 8 Alpenpässe über den Gotthard und die nächsten Umgebungen desselben.

Die größten vom Gotthard auslaufenden Thäler sind: gegen S. das Livinen-Thal, (Val Leventina) gegen O. das Vorderreinthal, gegen N. das Reußthal, gegen W. das Wallis (Rhonethal). Die vom Gotthardgebirge abfließenden vorzüglichsten Gewässer sind: der Rein, nach O., die Reuß nach N. (welche ihr Wasser in die Nordsee bringen); gegen W. die Rhone, deren Wasser in den Meerbusen von Lyon gelangt, und gegen S. der Tessin, dessen Wasser dem Adria-Meere zufließt. Die erhabensten Hörner des Gotthards (der zur Granit-Gneußformation gehört) sind immer beschneit und von Glättschern umgeben. Die merkwürdigsten einzelnen Berge sind:

Das Sustenhorn, 26° 6′ 30″ L. 46° 43′ 45″ Br., 10,760 F. h., hoch beschneit. Auf der Nordwestseite des Berges liegt der Steinenglättscher *), auf der Nordostseite der Sustenglättscher.

** Der Galenstokk, 26° 4′ 50″ L. 46° 37′ 30″ Br., 11,280 F. h. im O. des Rhoneglättschers, im N. der Furka, aus Eismassen emporstarrend, mit einer gewaltig dikken, weithin sichtbaren, Schneelage bedekkt.

** Das Mutthorn, (Pischiora) 26° 4′ 40″ L. 46° 33′ 5″ Br., 9,800 F. h., im S. der Furka, von Glättschern umgeben. Aus dem an der Westseite dieses Berges gelegenen Glättscher kommt die Rhone, die von hier zum Rhoneglättscher hinabfließt.

Der Fibia, (oder Pettina) 26° 9′ 20″ L. 46° 31′ 50″ Br., 8,382 (nach Müller 9,760) F. h.

Der Lucendro, 26° 10′ L. 46° 33′ Br., 9,730 F. h.

*) Ob dieser Glättscher seinen Namen haben mag von den vielen Steinen, die von den umliegenden Bergen auf ihn herabrollen, und daher auf ihm liegen? 1821 im August waren große Strekken des Glättschers mit Steinen übersäet, — doch ob es immer so ist, weiß der Verf. nicht.

Das Hünerekk, 26 16′ 20″ L. 46° 34′ 40″ Br., 8,810 F. h.

Der Feudo, (oder Fieudo) 26° 11′ 30″ L. 46° 32′ 20″ Br., im W. der Gotthardstraße etwa 9,000 F. h. *)

Der Sorecia-Berg, 26° (15′?) L. 46° 32′ (25″?) Br.

Stella, 26° 17′ 30″ L. 46° 33′ 15″ Br.

Das Trithorn, 26° 15′ 30″ L. 46° 34′ 15″ Br.

Der Brosen, (Prosa) 26° 14′ L. 46° 33′ 50″ Br. 8,800 (?) F. h. (Höchste Angabe von Müller 9,200, niedrigste von Saussure 8,262 F.)

Der Blauberg, 26° 13′ 40″ L. 46° 34′ 20″ Br.

Der Cornera, 26° 20′ L. 46° 34′ 30″ Br. von Glättschern umgeben.

Der Sixmadun oder Badus, 26° 18′ 40″ L. 46° 38′ Br. 9,100 F. h.

— — —

Die Döbikette, welche vom Gotthardgebirge an den Rein mit O.N. östlicher Richtung zieht, hat sonst keinen gemeinschaftlichen Namen, wird aber hier nach dem höchsten Punkte so benannt. Sie beginnt im S.W. mit dem Krispalt, und endet im N.O. bei Ragaz, ist auf der linken (d. i. nördlichen) Seite des Vorderreins gelegen, und mit diesem Fluß nicht ganz gleichlaufend, indem sie in ihrem Anfange demselben näher ist, als an ihrem Ende. 9 Meilen lang ist diese Gebirgsreihe, die nach der Südseite kürzer und steiler als gegen N. abfällt, und zur Schieferformation gehört. Die merkenswerthesten Punkte sind:

Im Forst:

Der Krispalt, 26° 21′ L. 46° 42′ 30″ Br.

Der Gämsistokk, 26° 30′ 20″ L. 46° 47′ 40″ Br.

---

*) Unter den Angaben ist die höchste (von Müller) 9,500, die kleinste (von Saussure) 8,268 F.

Döddi, (Tödi, eigentlich D'Oedi, d. i. die Oede, von den Romanen des Vorderreinthals Piz Rusein, auch Piz Krap Klaruna, d. i. Spitze des glarner Steins genannt) 26° 32' L. 46° 48' Br., ein zweigipfliger, sehr hochbeschneiter, von ewigem Schnee und Glättschern umlagerter, aus schauerlicher Oede hoch hervorragender Berg, dessen westlicher spitziger Gipfel höher ist als der östliche abgestumpftere, 11,111 (nach Placidus a Specha 11,039, nach andern über 12,000) F. h. *) Am Fuße des sehr steilen südlichen Abhanges liegen große Felstrümmer, als Reste eines bedeutenden Bergsturzes.

Der Kistenberg, 26° 35' L. 46° 47' 15'' Br., 10,400 Fuß hoch.

Die Ofenfluh, 26° 49' L. 46° 52' 30'' Br., 7,900 Fuß hoch.

Die Tschingelspitz, 26° 53' L. 46° 54' 25'' Br., gegen 9,000 F. h., merkwürdig durch einen Felsenspalt, das Martinsloch genannt, durch den zwei Mal im Jahre, zu Anfang März und zu Ende Septembers, die Sonne scheint, und den Kirchthurm von Elm, im Sernfthale, beleuchtet.

Die Scheibe, 26° 55' 30'' L. 46° 54' 50'' Br., 9,535 Fuß hoch.

Das Grauhorn, 47° 4' L. 46° 57' 40'' Br.

In den Nebenketten:

Vom Krispalt nach N. zieht sich eine kurze Bergreihe,

*) Dieser für unersteiglich gehaltene Bergkoloß würde am 21. August 1821 bis auf etwa 500 Fuß von Friedrich von Warnstedt und K. F. H. erklettert. Von Linthal und auch von Disla aus ist es unmöglich in einem Tage den höchsten Punkt zu erreichen. Wer aber in der Sandalphütte, im W. des Staffelbaches, übernachten wollte, und rüstig zu Fuß wäre, könnte in einem Tage von der Westseite aus, auf den höchsten Gipfel gelangen.

in welcher der 9,510 F. hohe Bristenstokk oder Stegerberg, unt. 26° 20′ 10″ L. 46° 44′ 30″ Br., liegt.

Vom 10,130 F. hohen Scheerhorn, welches unt. 26° 30′ L. 40° 49′ 30″ Br. liegt, aus Glättschern und weiter ewiger Schneefläche hervorragt, und von der Form seines in 2 Hörnern gespaltenen Gipfels den Namen hat, läuft westwärts zwischen dem maderaner Thal und dem Schächenthal eine Bergreihe, in welcher die Windgelle (Windgelli) 26° (24′?) L. 46° 47′ (50″?) Br. 9,790 F. h. mit sehr steilen felsigen Hängen.

Vom Scheerhorn zieht, meist mit Richtung von S.O. nach N.W., die Scheide zwischen der Reuß und Limmat, die nach N. allmählig sich verflacht. In dieser Scheide und in den Nebenzweigen derselben liegen:

Die Klariden-Alpen, ein unmittelbar an das Scheerhorn sich anschließender, 10,000 F. hoher, nach N.O. sich erstrekkender Berggrath, dessen Forst mit großen prachtvollen Eiswürfeln bedekkt ist, und von dessen Hängen mächtige Glättscher, ostwärts auf die Sandalp, westwärts in das obere Schächenthal herabstarren.*)

Der Kamerstokk, ostwärts außer der Scheide, unt. 26° 37′ L. 46° 53′ 20″ Br., im W. der Linth, zwischen dem Schreienbach und Fetschbach, 6,330 F. h.

Der Achsenberg, westw. außer der Scheide, 26° 18′ 25″ L. 46° 55′ 45″ Br. an der Ostseite des vierwaldstädter Sees.

*) Diese Glättscher der Klariden scheinen dem Verf., besonders von der Sandalp aus betrachtet, weit aus die schönsten Eismassen des reinischen Hochlandes zu sein. Sind die Klariden 10,000 F. h., so muß die Oedi wenigstens 12,000 F. h. sein, denn man sieht von der Westseite der Oedi, wenn man etwa in der Mitte zwischen der Sandalphütte und dem westlichen Gipfel ist, hoch über die Klariden hinweg.

Der Fronalpstokk, westw. a. der Sch., 26° 18′ L. 46° 58′ 5″ Br. an der Ostseite des vierwaldstädter Sees.

Der Scheyen, 26° 36′ 30″ L. 46° 55′ Br., im W. von Linthal, 6,950 F. h.

Der Reiselt-Stokk, 26° 36′ L. 46° 57′ 50″ Br., 8,626 F. h.

Der hintere Glärnisch, auch Feuerberg genannt, ostw. a. der Scheide, 26° 40′ 10″ L. 47° 0′ 15″ Br., 8,918 Fuß hoch.

Der vordere Glärnisch, N.östlich vom vorigen, 26° 41′ 45″ L. 47° 1′ 5″ Br. 7,018 F. h., nach N.O. gegen die Stadt Glarus steil in das Linthal abfallend.

Der Pfannen-Stokk, 26° 33′ 50″ L. 46° 57′ 20″ Br., 7,950 F. h.

Das Hirschhorn, (Hirzh., Hirzli,) ostwärts außer der Scheide, 26° 37′ 30″ L. 47° 8. Br., 5,060 F. h.

Der Flubrig, ostw. aus der Scheide, 26° 33′ L. 47° 2′ 20″ Br., 6,320 F. h.

Der große Aubrig, ostw. a. der Sch., 26° 32′ 30″ L. 47° 5′ 40″ Br., 5,240 F. h.

Der Hoch-Etzel, (hohe Etzel) ostw. a. der Scheide, 26° 26′ L. 47° 10′ 10″ Br., 3,300 F. h.

Der Mytenberg, (Mithen oder Schweizerhaaken) 26 21′ L. 47° 0′ 50″ Br., 5,860 F. hohes Felshorn, im N.O. der Stadt Schwyz, auf die es herabdroht.

Der Kaiserstokk, auf der Westseite des Egeri-Sees etwas außer der Scheide unt. 26° 16′ 20″ L. 47° 5′ 50″ Br.

Der Roßberg, Ruffiberg, (in Arth Sonnenberg genannt) dessen westliche Krone, der Spitzenbühl, unter 26° 13′ L. 47° 5′ 14″ Br., liegt außer der Scheide, ostwärts vom südlichen Ende des zuger Sees, nördlich vom lauerzer See, N.westl. von der Stadt Schwyz. Dieser Berg ist nicht sowohl durch seine Höhe, die sich auf 4,870 F. beläuft, und durch die schöne Aussicht, die man von demselben hat, als

durch den gewaltigen Bergsturz vom 2ten September 1806 merkwürdig. *)

Der Rigi, 26° 8′ 44″ L. 47° 3′ 29″ Br., westwärts außer der Scheide, isolirt, fast in der Mitte des reinischen Hochlandes, beinahe 1¾ Meilen östlich von der Stadt Luzern, zwischen dem vierwaldstädter See, dem zuger See und dem lauerzer See gelegen, wird von den Bewohnern Arth's auch Schattenberg, (und lateinisch Mons rigidus, Riga und Regina Montium) genannt, und ist besonders berühmt wegen der weiten schönen Aussicht, die man von seinem obern Theile hat. Nach N.O., in den zuger See, fällt der Rigi sehr steil,

*) Am genannten Tage nahmen die (dem obern Theile des Berges zunächst wohnenden) Menschen schon am Vormittage ein Getöse und Krachen wahr. „Um 5 Uhr Abends brachen zwischen dem Spitzbühl und der Steinbergerfluh die „Nagelflühschichten in einer Breite von 1,000 Fuß, von 100 „Fuß Mächtigkeit, und fast einer Stunde Länge, ab, und „stürzten unter fürchterlichem Donner und Dampf über das „goldauer und businger Thal herab, und bis an den Rigifuß hinauf. Binnen 5 Minuten waren diese reizenden und „fruchtbaren Landschaften in die gräßlichste Steinwüste, die „vorigen Thäler über ½ □ Meile in 100 bis 200 Fuß hohe „Trümmerhügel verwandelt, die Dörfer Goldau, Busingen, Ober- und Unterröthen und Lauerz verschüttet, „der westliche Theil des lauerzer Sees ausgefüllet, und der „kraftvolle und genügsame Menschenstamm dieser Thäler theils „elendiglich erstikkt und erschlagen, theils in die tiefste Armuth „gestürzt." (Ebel's Anl. Th. 2. S. 147) „Vierhundert sieben „und funfzig Menschen kamen ums Leben; von den dreihundert funfzig Geretteten waren vier und siebenzig durch Schnelligkeit entronnen, und vierzehn herausgegraben worden, mehrere derselben waren verwundet. An Vieh gingen 423 Stükk „verloren; den ganzen Schaden berechnete man auf 2,500,000 „Schweizerfranken" (von denen 8 gleich 1 Dukaten). „(Glutz „Blotzheims) Handbuch für Reisende in der Schweiz, S. 241."

nach den übrigen Seiten sanfter ab. Da dieser Berg am Nordende des oben bezeichneten Oberlandes liegt, und im N. und W. desselben, bis an den Jura, der flachere Theil des reinischen Hochlandes sich ausbreitet, so hat man hier einen vortrefflichen Ueberblikk über den zwischen den Alpen und dem Jura gelegenen Landstrich. Die Abbildungen von der Rigiaussicht, *) und wenn sie auch noch so schön und richtig ausgeführt worden, sind zum Zurechtfinden (Orientiren) zwar sehr brauchbar, geben aber von diesem überaus schönen und großen Anblikk, wo man einige Hundert Geviertmeilen zum Theil wie auf einer sanft kolorirten topographischen Karte übersieht, kaum einen Schatten. Die Alpenkette übersieht man vom Rigi nicht so gut, als vom Weißenstein bei Solothurn (s. weiter unten Jurageb.) aber zwischen zwei großen Wasserspiegeln (dem vierwaldstädter und zuger See) gelegen zu sein, auf die man hinabblikkt, hat der Rigi vor dem Weißenstein voraus. Der höchste Punkt dieses Berges ist der Rigikulm oder Kulm, der sich 5,555 F. üb. d. M. **) 4,277 F. üb. d. zuger, und 4,212 F. über d. vierwaldstädter See erhebt. Das Gestein des Rigi ist Nagelflüh.

Von der Scheide zwischen der Reuß und Limmat läuft die Albiskette nordwärts aus. In dieser liegen:

*) Panorama oder Zirkelaussicht vom Rigiberg, auf dem Kulm gezeichnet von Obrist Ludwig Pfyffer. Luzern 1813. [Gut. Besonders sind auf diesem Panorama die Formen der Alpen viel genauer und richtiger ausgedrükkt, als auf dem Panorama von Heinrich Keller.]

**) In Busingers Luzern S. 206. findet man bei den Höhenangaben vom Rigi, daß dieselben vom Spiegel des Mittelmeeres an zu rechnen seien. Das ist ein Irrthum. Diese Angaben sind, wie alle Angaben von Höhen des reinischen Hochlandes (einige Messungen im südlichen Jurageb. ausgenommen) über der Nordsee.

Der Schnabelberg oder die Hochwacht, 26° 10′ 20″ L. 47° 14′ 20″ Br., 1,311 F. üb. dem züricher See, 2,588 F. über d. Meer, mit lieblicher Aussicht über den genannten See.

Das Hütli oder der Uetliberg, *) 26° 8′ 40″ L. 47° 21′ 30″ Br., 1,302 F. üb. d. zürich. See, 2,645 F. üb. dem M., schöne Aussicht über die Stadt Zürich und deren Umgegend.

Zwischen der Linth und dem Limmernbach, nordwärts vom Kistenberg, liegt der Selbsanft unt. 26° 38′ 30″ L. 46° 50′ 30″ Br., ein langer nach O. und W. steil abfallender Berg mit kahlen felsigen Hängen und einem außerordentlich zerrissenen Forst, mit sehr vielen kleinen, an Höhe und Gestalt verschiedenen, Gipfeln.

Vom Hauptforst der Dödikette zieht sich auf der rechten Seite der Tamina in einem Bogen ein Gebirgszweig an den Rein, in welchem:

Der churer Kalanda (Calanda, Galanda) unt. 27° 7′ 40″ L. 46° 53′ Br.

Der Kalanda, 27° 8′ L. 46° 54′ 35″ Br., 8,800 F. hoch, mit prächtiger Aussicht.

In dem Landstriche, der im W. des Reinthales, im Süd des Bodensees und des daraus westwärts fließenden Reins, im Norden des wallenstädter Sees und züricher Sees und der davon ausfließenden Limmat gelegen ist, sind die höchsten Gebirge im östlichen Theile. Die merkenswerthesten dieser Erhebungen sind:

Die Kuhfirsten, (auch Kurfürsten genannt,) ziehen

---

*) Dieser Berg und der nächstumliegende Theil der Albiskette ist sehr gut dargestellt auf dem Blatte: „Uebergang der Fran„zosen über die Limmat und Schlacht bey Zürich am 25ten „September 1799.“

sich vom Reindurchbruche bei Sargans zwischen dem Seez-Bach und dem Rein und dann zwischen dem wallenstädter See und der Thur zuerst nordwestwärts und dann westlich bis zum Speer-Berg. Sie fallen gegen S. kurz und viel steiler ab, als nach N., sind sehr felsig, doch aber an den Hängen mit Nadelholz bestanden, und tiefer herab mit Wiesen bedekkt. Die vom Forste auslaufenden Queerthäler, die kürzer nach der Süd- als Nordseite, sind nur klein, dabei eng und felsig. Der äußerste Punkt gegen S. und O. ist der **Schollberg**, 27° 6′ 10″ L. 47° 3′ 55″ Br. Von diesem fast nach Norden liegt der 7,149 F. hohe **Kamekk**-Berg unter 27° 5′ 50″ L. 47° 5′ 25′ Br. — Vom **Speer**, der unter 26° 47′ 30″ L. und 47° 10′ 15″ Br. liegt, und 6,225 F. h. ist, bis zum Töß-Stokk hat die von S.S.O. nach N.N.W., zwischen der Limmat und Thur, sich hinziehende Fortsetzung der Kuhfirsten keinen gemeinschaftlichen Namen. Vom **Töß-Stokk**, 26° 37′ 45″ L. 47° 18′ 10″ Br., zieht sich, im Nord des züricher Sees und dann auf der rechten Seite der Limmat, die Scheide zwischen dem Rein und der Limmat, die meistens aus niedrigen, langgestrekkten, nach den Seiten abgerundeten, Bergen besteht. In dieser Scheide liegen **der Uttisberg, der Geisberg, der wipchinger Berg***), im O., N.O., und N.N.W. der Stadt Zürich und der **Lägerberg**, 26° 3′ 31″ L. 47° 28′ 51″ Br., 3,029 F. h.

Die **Allmanns-Bergreihe** zieht vom Töß-Stokk N.N.westl., als Scheide zwischen Glatt und Thur, dem Reine zu. Ihre bedeutendsten Punkte sind:

**Das Schnebelhorn**, 26° 37′ 30″ L. 47° 21′ Br.

**Das Hörndli**, (Hörnli) 26° 34′ 15″ L. 47° 23′ 10″ Br., 3,590 F. h.

---

*) S. Schlacht bey Zürich am 4ten Juny 1799. Gez. von Hauptm. Rosenberg, gestochen von List.

Der Irschel=Berg, 26° 15′ L. 47° 33′ Br.

In den appenzeller Gebirgen ist der Hoch=Säntis der Hauptpunkt, von dem aus die übrigen Bergreihen leicht zu verfolgen sind.

Der Hoch=Säntis (hohe Sentis) liegt unt. 27° 1′ 5″ L. 47° 15″ 8″ Br., (nach Wahlenberg) 6,671 F. üb. d. M., ist bei weitem den größten Theil des Jahres beschneit, und hat an seiner Nordseite einen Glättscher. Er fällt nach allen Seiten ziemlich steil, an einigen Stellen fast senkrecht ab. Weite schöne Aussicht.

Der Altmann, (alte Mann) 27° 2′ 40″ L. 47° 14′ 24″ Br. (vielleicht 6,600 F. h. ?)

Der gambser Berg, 27° 3′ 42″ L. 47° 13′ 18″ Br.

Der hohe Kasten, (Hohekasten) 27° 9′ L. 47° 16′ 35″ Br., 5,540 F. h., fällt nach O. steil in das Reinthal ab. Von seiner Krone hat man eine vortreffliche Aussicht.

Der Kamor (spr. Kämöör) reiht sich unmittelbar nach N. an den hohen Kasten, und ist 5,437 F. h.

Der Gäbris, (oder Gaisberg) 27° 9′ 35″ L. 47° 22′ 55″ Br., etwas über ½ Meile N.östl. von Gais, ½ Meile W.N.westl. von Altstätten gelegen, 4,080 (nach Wahlenberg 3,884) F. h. mit abgerundeter Krone und wiesigen, an mehreren Stellen mit Nadelholz bestandenen, Hängen.

— — —

Reinisch=tessinische Alpen werden hier die Alpen genannt, die im O. des Gotthards, die Gewässer des Reins von den Gewässern des Tessin scheidend, vom Cornera=Berg bis zur Ostseite des Bernardinpasses ziehen. Diese hohen Gebirge, deren Forst einen Theil der Südgränze Deutschlands und zugleich einen Theil der Südgränze des reinischen Hochlandes bildet, strekken nordwärts in das Gebiet des Reins mächtige Bergreihen, durch welche die südlichen Nebenthäler des Vorderreinthals geschieden werden. Zur Granit=Gneuß-formation gehört der bei weitem größte, zur Schieferformation

der kleinere, von 46° 42′ Br. nördlich gelegene, Theil dieser Gebirge. Obgleich diese Gebirge mit die höchsten unseres Vaterlandes und an Naturschönheiten und Naturmerkwürdigkeiten überaus reich sind; sind sie dennoch sehr unbekannt, und wenn gleich die Namen von mehreren einzelnen Bergen vorhanden, ist ihre Lage doch nach dem bisher Gegebenen nicht genau zu bestimmen. Zu den vorzüglichsten einzelnen Bergen gehören:

Der Piz Vial, von den Einwohnern des Dorfes Sumvix Piz Miedschi (d. i. Mittagshorn) genannt, unt. 26° 38′ L. 46° 38′ Br., ein sehr hohes, spitziges, aus Glättschern sich erhebendes, Felshorn.

Der Piz Valrein, (Valrhein) 26° 40′ 45″ L. 46° 29′ 40″ Br. westlichster Punkt des Reinwaldthales; daran ostwärts das Muschelhorn, Avicula, 10,280 F. h.

Der Calendari, 26° 53′ 40″ L. 46° 34′ 15″ Br., sehr steil nach S. in das Reinthal abfallend, aus Glättschern sich erhebend, im S. des Savienthales.

Der Savier-Stokk, 26° 59′ L. 46° 35′ 40″ Br., nach S. steil gegen den Hinterrein abfallend.

Der Piz Beverin zieht sich als langer Forstberg vom Savier-Stokk nordwärts, fällt gegen W. in das Savierthal sehr steil, länger und sanfter nach der Ostseite, gegen den Hinterrein, ab. Er soll 8,430 F. h. sein. (Die höchste Angabe ist 14,000, eine mittlere 12,200 F.)

— — —

Die reinisch-addaischen Alpen, zur Gneuß-Granitformation gehörig, deren in der Südgränze Deutschlands gelegener Forst das Gebiet des Hinterrein vom Gebiet der Adda scheidet, ziehen sich mit Hauptrichtung von W. nach O. von der Ostseite des Bernardinpasses bis zur Ostseite des Septmers. In ihnen liegt, unter 26° 53′ L. 46° 28′ 50″ Br.,

Das Tambohorn, das gegen 9,800 F. h. sein soll.

— — —

Die reinisch-donauischen Alpen ziehen von der Ostseite des Septmers, bis in die Gegend zwischen Isni und Kempten, meist nordwärts, nach West (in das Reinland) und Ost (in das Donaugebiet) Zweige sendend. Den südlichen Theil dieser Alpen, vom Septmer bis zum Fermont (der in Richtung von S.W. nach N.O. zieht, und kürzer und stärker in das tiefere Engadein abfällt, als in das höher gelegene Gebiet des Rein) könnte man wohl durch die Benennung: Albulakette bezeichnen. In dieser Albulakette und ihren nördlichen Zweigen sind:

Der Casanna, 27° 28′ 29″ L. 46° 51′ 20″ Br., besteht aus Thonschiefer und sein oberer Theil, aus Kalkstein. Neben dem Casanna gegen W.S.W. liegt die todte Alp, die ganz aus schwarzgrünem Serpentinstein besteht, und deswegen auch der schwarze Berg heißt. Obgleich ihre Hänge zum Theil ziemlich eben und hin und wieder nicht wasserarm sind, zeigt die schwarze Erde dennoch nicht die geringste Vegetation. — Einst, so geht die Sage, war diese Alp sehr kräuterreich, ist aber von einer Elfe verwünscht.

Der Hochwang, 27° 15′ 30″ L. 46° 53′ 6″ Br., 6,570 F. h.

Der Selvretta, 27° 43′ L. 46° 48′ Br.

Der Piz Linard, 27° 43′ 30″ L. 46° 50′ 30″ Br.

Der Fermont, (Fermunt, Eisenberg) 27° 44′ L. 46° 52′ 25″ Br., eine umglättscherte Bergpyramide zwischen dem Prättigau, Engadein und Montafun.

Vom Fermont nach N.W., an den Reindurchbruch, zieht zwischen der Landquart und Ill ein mächtiger Gebirgszweig, in welchem:

Die Roth-Hubel-Spitz, 27° 40′ 30″ L. 46° 53′ 30″ Br.

Der Gavia-Berg, 27° 32′ 30″ L. 46° 58′ 50″ Br.

Der Madris, 27° 33′ 30″ L. 47° 1′ 10″ Br.

Die Scesaplana, (Sessa Plana, Schechaplana, Scheschaplana,) 27° 21′ L. 47° 3′ 40″ Br., 9,200 F. h.

Der Falkniß, 27° 11′ 45″ L. 47° 2′ 21″ Br., 7,600 Fuß hoch.

Der Fläscherberg, (fäscher Berg) ¾ Meilen westl. vom vorigen, 3,134 F. h.

Den nördlichen Theil der reinisch-donauischen Alpen, vom jamthaler Ferner an nordwärts, könnte man arlberger Alpen nennen. In diesen arlberger Alpen sind die ausgezeichnetsten Punkte:

Die Gaisspitze, 27° 48′ 40″ L. 46° 58′ 50″ Br.

Der Rothewand-B., 27° 39′ L. 47° 11′ 15″ Br.

Das Rindalberhorn, 27° 46′ 20″ L. 47° 29′ 50″ Br.

— — —

Der Höhenzug, welcher des reinischen Hochlandes nördliche Gränze bildet, besteht aus meist abgerundetem, nicht viel über der Umgegend erhabenem, Gehügel, das bis an den Schwarzwald sich zieht. Von diesem Gebirge, dessen im Allgemeinen schon oben (Einl. S. 43 u. f.) erwähnt ist, gehört nur der südliche Abfall zum reinischen Hochlande. *) Darin sind die vorzüglichsten Punkte:

Der Feldberg, (Vehberg, Viehberg,) liegt in der Scheide zwischen dem reinischen Hochlande und dem mittlern Reinlande unt. 25° 40′ 20″ L. 47° 52′ 20″ Br., hat eine abgerundete Krone, von der man eine weite und schöne Aussicht hat, und erhebt sich (nach Bohnenberger) 4,386 F. über das M.

Der Belchen, 2 Meilen W.S.westlich vom vorigen, 25° 29′ 28″ L. 47° 49′ 19″ Br., 4,370 F. h.

— — —

*) Dieser Theil des Schwarzwaldes ist am besten dargestellt auf der Carte de l'ancienne Souabe.

Das Juragebirge, (s. Einl. S. 42 und 43) welches im W. des reinischen Hochlands gelegen ist, senkt sich allmählig nach N., daher hier die merkenswerthesten Punkte in Richtung von S. nach N.

Die Dole, 23° 45 L. 46° 25′ Br., besonders steil nach der Ostseite abfallend, 5,174 F. h. mit schöner Aussicht über den lemannischen See und die Alpen.

Der schwarze Berg, gewöhnlich le noir mont, 23° 51′ L. 46° 30′ Br., 3,384 F. h.

Der Dent de Vaulion, (spr. Dan de Woljon) 24° 3′ L. 46° 40′ 30″ Br., 4,532 F. h.

Der Mont d'or, 24° L. 46° 42′ 10″ Br., 4,500 F. h.

Der Suchet, (spr. Süsche) 24° 8′ 30″ L. 46° 46′ Br., 4,830 F. h.

Der Chasseron, (spr. Schasseron) 24° 12′ L. 46° 50′ 50″ Br., 4,980 F. h.

Der Gros-Taureau, (spr. Gro-Toro) 24° 5′ 30″ L. 46° 54′ 35″ Br., 4,083 F. h.

Der Chaumont, (spr. Schomon) 24° 37′ 25″ L. 47° 1′ 50″ Br., 3,612 F. h.

Der Gestler oder Chasseral, (spr. Schasseral) 24° 43′ 6″ L. 47° 8′ 4″ Br., 4,950 F. h.

Die Hasenmatte, 25° 5′ 5″ L. 47° 15′ Br., 4,476 Fuß hoch.

Der Weißenstein, 25° 9′ 15″ L. 47° 15′ 25″ Br., 3,966 F. h. dessen höchster Punkt die Röthi oder Röthifluh, 25° 11′ 14″ L. 47° 15′ 34″ Br., 4,331 F. h. mit einer ganz vorzüglichen Aussicht *) über den ebneren Theil des reinischen Hochlandes und über die Alpenkette.

---

*) Aussicht vom Weißenstein auf dem Jura, Canton Solothurn, gezeichnet und herausgegeben von Heinrich Keller, gestochen von J. J. Scheurmann 1818.

Die Geißfluh, 25° 37″ L. 47° 25′ 15″ Br.

Die Gieslifluh, (Gislifluh) 25° 47′ L. 47° 25′ 35″ Br., 2,383 F. h.

Der Mont terrible, 24° 48′ 20″ L. 47° 23′ 30″ Br.

4.

Ein Land, das so überaus gebirgig ist, muß natürlich auch eine große Menge von Thälern und Schluchten, durch welche die Gebirgsreihen und einzelnen Berge geschieden werden, enthalten. Hier können unmöglich alle Thäler (von denen die kleinsten oft ohne Namen sind) angeführt werden, doch wird der wichtigsten, weiter unten bei Beschreibung der einzelnen Landestheile und Ortschaften, erwähnt. Im Allgemeinen ist hier nur über die Thäler des Hochgebirges zu bemerken, daß dieselben von den Thälern der mittelhohen und niedrigen Gebirge verschieden sind, und dadurch vor denselben sich auszeichnen, daß sie steilere Hänge, größere Tiefe, bei verhältnißmäßig geringerer Breite, schmälere Sohle, tiefere und engere Nebenthäler und Nebenschluchten haben, daß sie durch das Aneinandertreten der Hänge oft bis auf die Breite von wenigen Schritten verengt, und in der Regel von stärkeren Bächen durchrauscht werden. Thäler und Niederungen wie das mittelhohe und niedere Gebirge sie zeigen, mit größerer Breite, geringerer Tiefe, weiterer (weniger abhängiger) Sohle, sanfter ansteigenden Thalhängen trifft man in dem weniger gebirgigen Theile des reinischen Hochlandes gleichfalls in Menge.

Größere Ebenen sind im reinischen Hochlande nicht, denn selbst der zwischen den Alpen und dem Jura gelegene Theil des Landes erscheint wogenförmig; doch findet man am Anfange und Ausgange der Thäler des Hochgebirgs und an den Seiten einiger Seen kleinere Ebenen, und die breiteren Niederungen der Flüsse erscheinen an manchen Stellen als lange ebene Striche. Die bedeutenderen ebnen Striche sind:

Die Sohle des Reinthals von oberhalb Chur bis an den Reindurchbruch unter Maienfeld. *)

Die Sohle des Reinthals vom genannten Durchbruch bis an den Bodensee.

Das Moos zwischen dem bieler, neuenburger, murtner See und der Aaar.

Der Boden des reinischen Hochlandes ist gut und besteht (die Felsgegenden natürlich ausgenommen) aus Lehm, Thon oder Gartenerde. Selbst kleine sandige Feldstrekken sind sehr selten. Geognostisch betrachtet gehört das reinische Hochland vorzüglich zu fünf Formationen. Die Gneuß-Granitformation, die sich über den südöstlichen Theil ausbreitet, reicht nordwärts bis an die Schrekkhörner, den Krispalt, die Stadt Tusis und den Fermont. Die hiervon nordwärts liegende Schieferformation erstrekkt sich nach Norden bis an die Gumsfluh, den Riesen, den thuner und brienzer See, und den Schollberg. Die hieran sich schließende Alpenkalkformation reicht bis an die oben bezeichnete zweite Linie, und weicht nur im östlichen Theile etwas davon ab. Die Sandsteinbildung erstrekkt sich über den, zwischen den Alpen und dem Jura gelegenen ebnern Strich des Landes. Die Jurakalkformation liegt von der Sandsteinf. nordwärts. Der zum reinischen Hochlande gehörende Theil des Schwarzwaldes zeigt hauptsächlich drei Formationen, nämlich die Muschelkalkformation im O., die rothe Sandsteinformation, in

*) Man vergl. M. Rösch's Karte vom nördlichen Theil des Cantons Graubünden oder das Thal von St. Lucien-Steig bis Chur. [Auf diesem sonst hübschen und guten Kärtchen, welches mit dem 4ten Bande der Alpina ausgegeben worden, ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Graduirung falsch ist, indem die Minuten der Länge und Breite gleich groß sind, da sie sich doch wie 10,230 : 15,000 verhalten sollten.]

der Mitte, die Granit-Gneußformation in der westlichen Hälfte.

5.

Der Wasserreichthum des reinischen Hochlandes ist überaus groß. Viele tausend Riesel und Bächlein rinnen von den Hängen der Berge herab, und sehr viele Bäche stürzen aus Glättschern hervor. Wohin man fast im Gebirge sich wendet, gewahrt man fließendes Wasser. Seen hat das Land ebenfalls nicht wenige, und mehrere von bedeutender Größe, und Wasserfälle sind in den Thälern des Hochgebirgs so häufig, daß unzählige derselben, die oft sehr groß und prächtig sind, gar keine Namen haben. Hier die bedeutendsten Gewässer:

Der Rein nimmt des reinischen Hochlandes sämmtliche fließende Gewässer auf. Der Ursprung und Oberlauf desselben ist oben (S. 95 bis 101.) angedeutet. — Nebengewässer des Reins von Dissentis bis Basel:

Von der rechten Seite fließt in den Vorderrein der Rein de Mĕdĕls,*) der aus dem See Dim (etwa 26° 21′ L. und 46° 34′ 20″ Br.) entsteht, zuerst durch das Val Kadelino, fast 1 Meile ostwärts, gen St. Maria, und von hier bis zur Mündung (die unter 26° 31′ 15″ L. und 46° 41′ 40″ Br. liegt) N.N.östl. fließt. Dieser reißende, beinahe 4 Meilen lange, bald durch enge Schluchten, bald in tiefem Bette rauschende, meistentheils schmutzige, Bach wird durch mehrere Nebenbäche, besonders von der rechten Seite, verstärkt.

Von der linken Seite kömmt in den Vorderrein die Scavrin, die aus mehreren Rieseln und Bächlein am süd-

---

*) Daß dieser Bach auch Mittelrein genannt wird, scheint dem Verf. von einer Uebersetzung des Wortes Medels zu kommen; wie man ja auch gewöhnlich Overyssel in Oberyssel verdeutscht findet.

lichen Fuße der Oedi sich bildet, in ihrem Anfange sehr klar ist, über Felsen und durch enge Schlünde stürzt und unterhalb Disla, als starker Bach, unter 26° 33′ 30″ L. 46° 43′ Br., sich mündet.

Von der rechten Seite der lugnezer (lognäzer) Rein, auch Glenner genannt, der im Laudenthal (Lànta Th.) am nördlichen Fuße des Piz Valrein, unter 26° 41′ 30″ L. 46° 30′ 40″ Br., seinen Ursprung hat, das ganze lugnezer Thal mit Hauptrichtung von S.S.W. nach N.N.O. durchfließt und unterhalb Ilanz, unt. 26° 52′ 20″ L. 46° 46′ 30″ Br., sich mündet, ist ein bedeutender gegen 6 Meilen langer Bach, der 3 sehenswerthe Wasserfälle bildet (von denen einer nicht weit vom Ursprunge, 2 in der Mitte des Laufs) und von beiden Seiten durch mehrere Bäche, am bedeutendsten von der linken Seite durch den vriner Rein, verstärkt wird.

V. d. r. S. der savier Rein, (stussavia R., rabiusa Ryn) der aus den Abflüssen mehrerer im obersten Savienthale gelegener Glättscher sich bildet, und in Richtung von S.S.W. nach N.N.O. das enge gleichnamige Thal durchfließt, ist $4\frac{1}{4}$ M. lang, und mündet sich unter 27° 0′ 40″ L. und 46° 48′ 50″ Br.

V. d. r. S. vereinigt sich bei Reichenau, unter 27° 5′ 15″ L. 46° 50′ Br., mit dem Vorderrein der Hinterrein, der aus dem Paradiesglättscher oder Reinwaldglättscher, am untern Hange des schwarzen Muschelhorns (Avicula) hervorströmt, und durch 13 Wasserfälle verstärkt wird. O.N.östl. fließt der so gewordene Bach, in den sich, von beiden Hängen des Reinwaldthales, Nebenbäche ergießen, bis zu dem engen Durchbruch zwischen den Dörfern Sufers und Ander. Rofla oder die Rofflen nennt man diesen Schlund durch den der Hinterrein hier stürzt, und in welchem er nördliche Richtung gewinnt, die er bis zu seiner Mündung behält. Gleich am Ausgange der Rofflen wird der Hinterrein von der rechten Seite durch den averser Bach verstärkt. Ober-

halb Tusis durchschäumt er, über Felsblökke fallend, die enge dunkle Kluft der Via mala, und nimmt von der linken Seite die kleine schmutzige, durch ihre Schlammführung und ihre Verheerungen so merkwürdige, Nolla auf. Unterhalb Tusis empfängt er von der rechten Seite, unter 27° 7′ L. 46° 42′ 40″ Br., die Albula, die aus einem See auf dem Berg=Joche Albula entsteht, einen engen schrekklichen Schlund (bergüner Stein genannt) durchfließt, und unterhalb (d. i. westwärts) Filisur, unter 27° 20′ L. 46° 40′ 10″ Br., das weit stärkere davoser Landwasser von der rechten Seite aufnimmt. Dieses davoser Landwasser kömmt aus dem davoser See, wird, besonders von der linken Seite, durch bedeutende Thalbäche verstärkt, und ist, wenn gleich es den Namen durch die Vereinigung mit der Albula verliert, als der vorzüglichste Nebenbach des 10 Meilen langen Hinterreins anzusehen.

Eine Viertelmeile N.westl. unter Chur mündet sich von der rechten Seite unter 46° 51′ 10″ Br. in den Rein die Plessur, die am Casanna und Strela ihren Ursprung hat, fast in Richtung von O. nach W. fließt, sehr reißend, und 3½ M. lang ist, die ihre bedeutendsten Nebengewässer, unter denen die oberhalb Chur sich mündende Araschka, von der linken Seite empfängt.

V. d. r. S. ergießt sich, unter 46° 58′ 20″ Br., in den Rein die Landquart, deren Ursprung im Sardaskathal am Nordabhange des glättscherreichen Selvretta, ein wüthender, verheerender, gegen 7 Meilen langer, Bach, der in Richtung von O.S.O. nach W.N.W. das Prättigau durchtobt, von beiden Seiten durch ziemlich bedeutende Nebenbäche verstärkt wird, und durch die enge Kluft (Klus genannt) oberhalb Malans in das Reinthal tritt.

V. d. r. S. nimmt der Rein, unter 27° 13′ 40″ L. 47° 17′ 15″ Br., die Ill auf, deren Ursprung am Nordabhange des jamthaler Ferners, deren Richtung (im Ganzen) N.wstl.

ist. Die bedeutendsten Nebenbäche empfängt die gegen 12 Meilen lange Jll von d. r. Seite.

Der Bodensee, *) in den der Rein etwas über $\frac{1}{2}$ Meile unter Reinekk sich mündet, hat seinen Namen vom Schlosse Bodmann, hieß in früherer Zeit Lacus Rheni, Lacus Acromus, Lacus Brigantinus, wurde im Mittelalter Lacus Bodamicus und auch wohl das schwäbische Meer genannt, und heißt französisch Lac de Constanze. Er liegt zwischen 26° 42′ 42″ und 47° 24′ 56″ L. und zwischen 47° 28′ 32″ und 47° 48′ 45″ Br., $1{,}223\frac{1}{10}$ p. F. üb. d. Nordsee, hat $26\frac{5}{20}$ Meilen im Umfang, ist von Bregenz bis zur Mündung der Stokach $8\frac{7}{20}$, von Bregenz bis zur konstanzer Brükke $6\frac{1}{4}$ Meilen lang, von der östlichsten Mündung der bregenzer Aach bis zum östlichen Ende der lindauer Brükke $\frac{13}{20}$, von der Reinmündung bis Wasserburg fast $1\frac{1}{5}$, von Rorschach nach Wasserburg $1\frac{35}{40}$, von Rorschach nach Langenargen (an das Ostende des Ortes) $1\frac{8}{10}$, von Rorschach nach Friedrichshafen (Buchhorn) $2\frac{11}{20}$, von Arbon nach Langenargen $1\frac{23}{40}$, von Arbon nach Friedrichshafen 2 Meilen, von Romannshorn (Römishorn) nach Bregenz 4 M., von Romannshorn nach Wasserburg $2\frac{7}{10}$, von Romannshorn nach Langenargen (an das Westende des Ortes) $1\frac{8}{10}$, von Romannshorn nach Friedrichshafen $1\frac{6}{10}$, von Romannshorn nach dem Kippenhof (d. i. genau nach Norden) wenig über $1\frac{7}{20}$, von Boltigkofen nach Mörsburg $\frac{37}{40}$ Meilen breit. Die mittlere

*) Den Bodensee findet man am besten dargestellt auf dem Blatte Konstanz der Carte topogr. de l'ancienne Souabe; nächstdem am besten auf den Blättern 40, — 41, — 50 und 51 der Amman-bohnenbergerschen Karte von Schwaben; falsch auf dem weißischen Atlas der Schweiz. — Das beste Werk darüber ist: G. L. Hartmanns Versuch einer Beschreibung des Bodensee's. 2te Aufl. St. Gallen 1808.

Breite des überlinger Sees beläuft sich auf etwas über $\frac{3}{10}$ Meilen. Der Flächeninhalt des Bodensees (oberhalb der konstanzer Brükke) beträgt bei mittlerem Wasserstande $8\frac{487}{1000}$ □M. Es erstrekkt dieser See sich der Länge nach von S.O. nach N.W. ist im S.O. am breitesten, im N.W. am schmalsten. Die Ufe sind nur an wenigen Stellen steil, meistens flach, im Süden (zu beiden Seiten der Reinmündung) und im N.W. (zu beiden Seiten der Stokachmündung) niedrig und morast g. Fast durchgängig hat der See viel Vorland, (d. h. er nimmt von den Ufern und Rändern gegen die Mitte hin nicht schnell an Tiefe zu) so daß man weit hineingehen kann. Die Tiefe im S.O. zwischen Lindau und Bregenz ist erstaunenswürdig, denn sie soll sich, nach der Messung von arbonner Schiffleuten, auf 2,208 F. belaufen, d. i. 985 F. tiefer als die Oberfläche der Nordsee, und 900 F. tiefer als der Grund der Ostsee. Bei Mörsburg soll der See 1,800 F. und noch an vielen anderen Stellen sehr tief sein. Nähme beim Bodensee die Temperatur des Wassers nach der Tiefe in gleichem (oder wenigstens ähnlichem) Verhältnisse ab, wie Beobachtungen dieses am lemannischen See, am thuner See und am zuger See erwiesen, so dürfte der Grund an den tiefsten Stellen dieses Sees vielleicht aus ewigem Eise bestehen. Der Bodensee verliert an Umfang, Flächeninhalt und Tiefe alljährlich etwas, denn die in denselben sich ergießenden Flüsse — besonders der Rein zur Frühlings- und Sommerszeit — führen viele erdige Theile mit, die in dem See zu Boden sinken. So hat sich im S. der Morast zwischen Reinekk und Fussach und im N.W. der Morast zwischen Wahlwiesen und dem überlinger See gebildet.*) Einst

*) Auf dem Plan von der Schlacht bei Stokach, der zu des Erzherzogs Karls Geschichte des Feldzuges vom Jahre 1799 gehört, ist leicht zu erkennen, daß der sogenannte überlinger See

stand der Bodensee wenigstens 5 bis 600 Fuß höher als jetzt. — Das Wasser des Bodensees ist klar, von grünlicher Farbe und gutem Geschmakk und steigt, während der Schneeschmelze in den Alpen, oft in wenigen Tagen um einige Fuß, in sehr seltenen Fällen bis $10\frac{1}{2}$ Fuß über den 0 Punkt des lindauer Pegels *) und war besonders hoch in den Jahren 1343, — 1511, — 1640, (10 F. $2\frac{1}{4}$ Z.) 1770 (10 F. $7\frac{3}{4}$ Z. **) ) 1785 (9 F. $11\frac{1}{4}$ Z.) 1817, — 1821 und 1822. Sehr niedrig war der Wasserstand des Bodensees in den Jahren 1672, — 1725, — 1779 und 1784. Die gefährlichsten Winde, die den Bodensee am höchsten aufwellen, sind: der Föhn, (Südwind) der Nordwest- und der Ostwind. Merkwürdig ist an diesem See noch die Erscheinung, welche Ruhß genannt wird, und darin besteht, daß das Wasser, ohne erkennbare äußere Ursache plötzlich anschwillt, eben so schnell wieder sinkt und wieder in die Höhe steigt. Am 25. Februar 1549 war der Ruhß besonders stark, ist aber sonst selten. Nicht häufig friert der Bodensee zu, ist aber öfter schon so stark mit Eis belegt worden, daß man der Länge und Breite nach über denselben hingegangen. 26 Fischarten, unter denen die Gang-

---

einst bis nahe an das Dorf Wahlwiesen reichte, und daß das jetzige Ried durch die von der Stokach mitgeführten erdigen Theile gebildet worden.

*) Die außerordentlich niedrige Wasserhöhe, die der Bodensee, vom Ende des März bis in die Mitte des Aprils, 1797 hatte, ist bei dem am 25. July 1797 zu Lindau gesetzten Pegel (d. h. Wassermesser) gleich 0 angenommen.

**) Hartmann, S. 32 (und nach ihm Ebel, Th. 2. S. 282) bemerkt, daß der Bodensee 1770 — 20 bis 24 Fuß über die gewöhnliche Höhe stieg. Die hier angegebenen Wasserstände wurden dem Herrn Wiebeking vom Lieutenant Kinkelin mitgetheilt, und sind gewiß richtiger. S. Allgemeine Wasserbaukunst von Wiebeking und Kröncke, Bd. I. S. 37 u. 38.

fische (die Häringe des Bodensees) am bekanntesten, sollen in diesem Wasser, 36 Arten von Schwimmvögeln auf demselben, und 30 Arten Sumpfvögel auf den angränzenden Morästen gefunden werden. Die Kahnfahrt auf diesem See ist ziemlich bedeutend doch schlecht eingerichtet. Die größten Kähne, Lädischiffe genannt, die mit den Elbkähnen große Aehnlichkeit haben, tragen bis 3,000 Zentner.

Der zeller See oder Untersee liegt (wenn man denselben westwärts bis zur Brükke von Stein, ostwärts bis etwas oberhalb Gottlieben rechnet) von 26° 31′ 12″ L. bis 26° 47′ 20″ L. und von 47° 38′ 35″ bis 47° 44′ 42″ Br. Er hat einen Flächeninhalt von $1\frac{7}{1000}$ □M., mit dem Bodensee zusammen also $9\frac{494}{1000}$ □M., ohne die in beiden Seen liegenden Eilande, deren Flächeninhalt sich $\frac{115}{1000}$ □M., beläuft. Es ist dieser See, in welchem die ziemlich bedeutende Insel Reichenau gelegen, nicht sehr tief, denn man findet überall, mit 60 Fuß, Grund. Zwischen der Reichenau und dem Dorfe Wollmatingen hat der zeller See eine solche Untiefe, daß diese im Herbst, bei niedrigem Wasserstande, ganz vom Wasser frei wird, und man trokkenen Fußes von der Insel an das feste Land gehen kann. — In den Bodensee und zeller See ergießen, außer dem Rein, sich mehrere ziemlich bedeutende Gewässer, unter denen die vorzüglichsten sind:

Die dornbirner Ach, gegen $4\frac{1}{2}$ Meilen lang, mit Hauptrichtung von S.S.O. nach N.N.W., die oberhalb Dornbirn aus dem Gebirge in das Reinthal tritt, und unterhalb Fussach (d. i. zwischen Reinekk und Bregenz) sich mündet.

Die bregenzer Ach, (viel stärker als die vorige) die im Ganzen N.N.westliche Richtung hat, macht viele bedeutende Krümmungen, wird besonders von der rechten Seite durch mehrere Nebenbäche verstärkt und ergießt sich,

westwärts von Bregenz durch mehrere Mündungen in den See.

Die Argen, deren Ursprung $\frac{6}{10}$ Meile W.N.westlich von Immenstadt gelegen, wird in ihrem Anfange untere Argen genannt und fließt zuerst, bis $\frac{4}{10}$ Meilen nördlich unter Isni, in Richtung von S. gen S.O. nach N. gen N.W., von hier an ist ihre Richtung $1\frac{1}{4}$ Meilen lang nach N.W. und dann bis zum Bodensee südwestlich. Unter 27° 24′ 45″ L. und 47° 39′ 19″ Br. nimmt sie von der linken Seite die obere Argen auf. Die Mündung der, im untersten Theile ihres Laufes zwischen Wiesen hingleitenden Argen ist, südöstlich von Langenargen, unter 27° 13′ 5″ L. und 47° 35′ 10″ Br. gelegen.

Die Schussen entspinnt sich aus einer Wiese, die nördlich von Schussenried liegt, fließt durch Schussenried und dann bis zu ihrer Mündung, unt. 27° 11′ 15″ L. 47° 36′ 55″ Br., fast südlich. Auf $10\frac{1}{2}$ Meilen beläuft sich ihre Länge. Von 47° 52′ Br. bis zur Mündung schlängelt dieser Bach sich durch Wiesen, und wird von beiden Seiten durch Nebengewässer verstärkt.

Die urnauer Aach entspinnt sich aus einem Moor, (Ried) N.ostwärts von Pfrungen, durch welches die Scheide zwischen dem Reingebiet und dem Donaugebiet zieht und von dem die Ostrach nordwärts in die Donau, die urnauer Aach südwärts in den Bodensee fließt, hat fast südliche Richtung, macht, besonders in der untern Hälfte des Laufes, viele kleine Krümmungen, und mündet sich $\frac{1}{4}$ Meile ostwärts von Friedrichshafen.

Die seefelder Aach, die vielfach sich krümmt, in der untern Hälfte ihres Laufes durch Wiesen gleitet, mündet sich bei Seefelden unt. 26° 52′ 50″ L. 47° 44′ Br.

Die Stokach hat ihren Ursprung etwas ostwärts von Selgelsweiler, macht mehrere große Biegungen, fließt an der

Stadt Stokach vorüber, und mündet sich in den N.westlichsten Theil des Bodensees.

Von der Südseite fließt in den Bodensee die 3 Meilen lange Goldach, deren Ursprung in einem engen Thale etwas über eine halbe Meile östlich von Trogen.

Die Steinach, deren Ursprung fast ½ Meile S.östlich von St. Gallen, 2½ Meilen lang, mit der Goldach fast gleichlaufend, mündet sich bei Steinach nicht ganz ¼ Meile S.S.östlich von Arbon.

In das nordwestlichste Ende des zeller Sees ergießt sich die Aach, die früher Murg hieß. 5½ Meilen lang ist dieser Bach, der unt. 26° 32′ L. und 47° 51 Br. im O.N.O. der Stadt Aach so stark aus der Erde hervorquillt, daß er bald nach seinem Ursprunge mehrere Mühlen treibt. Warm ist das klare, nie gefrierende, fischreiche Wasser dieses, durch Wiesen sich schlängelnden, Baches, dessen Mündung ¼ M. westlich von Radolfzell gelegen ist.

Von da, wo der Rein den Untersee verläßt, bis 1½ M. S.S.westlich unter Schafhausen, empfängt er von beiden Seiten nur unbedeutende Zuflüsse. Hier aber nimmt er von der linken Seite, unter 26° 15′ L. und 47° 35′ 30″ Br., die Thur auf, die sich in einem feuchten Thale unterhalb des Dorfes Wildhaus entspinnt,*) zuerst etwas über 1½ Mei-

*) Wildhaus liegt auf den Karten (und auch auf Nr. 59 der großen Karte von Schwaben) ⅛ Meile zu weit östlich, so, daß der dort fallende Niederschlag nur dem Reinthale (gen Gambs) zufließen kann. Es ist aber Wildhaus gerade auf der Wasserscheide, zwischen dem Gebiet der Thur und dem Reinthale, so gelegen, daß das Wasser von dem Dache der katholischen Kirche (deren Thurm im Reingebiet) ostwärts in den Rein, westwärts in die Thur abfließt. Die reformirte Kirche liegt im Gebiet der Thur. — Richtig liegt Wildhaus auf Coulons (Milit.) Karte von Süddeutschland.

len weit, westwärts, dann, bis oberhalb Wyl, N.N.westlich, darauf bis gegen Bischofszell, N.östlich, und von hier bis zur Mündung beinahe westlich fließt. Bei der Schneeschmelze oder starken Regenwettern schwillt die Thur gewaltig an, so daß sie verheerend wird. Bei Lütisburg nimmt sie, von der rechten Seite, den gegen 4 Meilen langen Nekkar, und etwas unterhalb Bischofszell die Sitter auf, die aus dem Säntisglättscher kömmt, den $\frac{1}{10}$ M. langen und etwa halb so breiten Seealpsee bildet, und an dem Flekken Appenzell vorüber fließt.

Unter 26° 13′ L. und 47° 33′ Br. mündet sich, von der linken Seite, in den Rein die Töß, deren Ursprung am Tößstokk. Von S.O. nach N.W. ist die Richtung dieses $8\frac{1}{2}$ Meilen langen Baches, der reißend ist, und öfter die anliegenden Gegenden überschwemmt.

Die Glatt entspringt am Westabhange des Allmann im O. des Dorfes Bäretschwyl, fließt zuerst westwärts und bildet den pfäffiker (Pfäffikon-) See, der von S.O. nach N.W. $\frac{1}{2}$ Meile lang, von S.W. nach N.O. etwas über $\frac{1}{8}$ Meile breit ist, und wird bis an den Greiffensee, in den sie, von O. her, fließt, Aa genannt. Den, von S.O. nach N.W. $\frac{7}{8}$ M. langen und von S.W. nach N.O. $\frac{1}{4}$ M. breiten, Greiffensee verläßt die Glatt am nördlichsten Ende, und fließt von hier in N.N. westlicher Richtung dem Reine zu, in den sie $\frac{3}{10}$ Meilen N.westlich unter Glattfelden, unter 26° 7′ 50″ L. und 47° 34′ 24″ Br., von der linken Seite sich mündet. Es ist die 10 Meilen lange Glatt ein sanfter, großentheils in wiesiger Niederung fließender Bach, der durch seine viele Krümmungen bei hohem Wasser seiner Umgegend gefährlich wird.

Die Wutach, in früherer Zeit Wota genannt, entsteht aus dem, am Ostabhange des Feldbergs gelegenen, Feldsee, fließt unter der Benennung Gutach, Seebach oder Rothwasser 1 Meile weit N.östlich, und bildet den,

$\frac{1}{16}$ M. langen und $\frac{1}{16}$ M. breiten, zwischen 25° 47′ und 25° 48′ 30″ L. und 47° 53′ 20″ und 47° 54′ 7″ Br. gelegenen, Titisee oder Tuttensee, der Hechte, Karpfen und Forellen nährt. Vom N.östlichen Ende des Titisees behält die Gutach noch $\frac{1}{2}$ Meile weit ihre frühere N.östliche Richtung, und wird, v. d. l. S., durch einige Bäche verstärkt; nun aber wendet sie sich S.östlich, nimmt v. d. r. S. die Haslach, von der l. S. den Röthenbach auf, und wird dann Wutach genannt. Als Wutach fließt sie zuerst ostwärts gen Achdorf, und von dort bis zu ihrer, unt. 25° 54′ 28″ L. und 47° 37′ 10″ Br. gelegenen, Mündung S.S. westlich. Von der r. Seite empfängt sie, unter 25° 56′ 40″ L. und 47° 38′ Br., $\frac{1}{10}$ M. O.S.östlich von Thiengen, den südwärts fließenden Steinen-Bach und unt. 25° 54′ 50″ L. und 47° 37′ 36″ Br. die Schlücht, die $\frac{1}{5}$ M. nordwärts von dem Dorfe Grafenhausen aus einem kleinen Teich entsteht. Eigentlich sollte die von der l. S. in die Schlücht fließende Schwarza als Ursprung der Schlücht genommen werden. Diese Schwarza kömmt aus dem, zwischen 25° 48′ 16″ und 25° 50′ 46″ L. und zwischen 47° 48′ 10″ und 47° 49′ 13″ Br. gelegenen, von N.W. nach S.O. sich erstrekkenden, $\frac{1}{2}$ Meilen langen, einige hundert Schritt breiten Schluchsee, in den sich von der West- und Nordseite her Bäche ergießen. $13\frac{7}{10}$ Meilen ist die Wutach lang, obgleich ihr Ursprung nur $4\frac{4}{10}$ Meilen von der Mündung entfernt ist.

$\frac{1}{8}$ Meile unterhalb Coblenz mündet sich von der linken Seite, unt. 25° 53′ L. und 47° 36′ 20″ Br., in den Rein die Aar, die aus dem Abflusse der Aarglättscher als ziemlich starker, durch erdige Theile getrübter, schnell fließender, Bach hervorgeht, und die ersten $\frac{3}{4}$ Meilen ihres Laufes O.N. östliche Richtung hat. Vom Nordende der Grimsel an bis zum Dorf Hasli im Grund (**) rauscht, in tiefem Felsenbette, die Aar N.N.westlich, und bildet bei Handek

(**) unt. 25° 58′ 12″ L. und 46° 38′ 18″ Br., den mehr berühmten als schönen, etwa 150 F. hohen Aarfall. Von Hasli im Grund bis zum brienzer See ist die Richtung dieses, durch Zuströmungen von beiden Seiten mächtig gewordenen, Baches W.N.westlich. Den brienzer See (**) bildet die Aar großentheils, sie durchfließt ihn aber nicht. Dieser See, der zwischen 25° 33′ und 25° 43′ L. und 46° 41′ 30″ und 46° 45′ 45″ Br., 1,790 F. über d. Meer liegt, hat 2 Meilen in der Länge, und ist im Mittel etwas üb. $\frac{1}{4}$ Meile breit, erstrekkt sich von N.O. nach S.W. und ist bis 1,000 Fuß tief. Das klare, grüne Wasser des brienzer Sees nährt, unter vielen andern Fischen, den, dem Häringe ähnlichen, Brienzling. Die Aaar verläßt diesen See, oberhalb Interlaken, (**) als ein klares, breites, tiefes, schnell fließendes Wasser, und tritt, $\frac{1}{4}$ M. südwestlich von Unterseen (**) in den thuner See, (**) der sich, zwischen 25° 17′ und 25° 30′ L. und 46° 39′ 45″ und 46° 45′ 8″ Br., meist mit Richtung von S.O. nach N.W., im Mittel $\frac{3}{8}$ Meilen breit, $2\frac{1}{2}$ M. lang erstrekkt. Das bedeutendste, unter 25° 24′ 58″ L. und 46° 41′ 25″ Br. liegende, Vorgebirge des 720 F. tiefen, 1,760 F. üb. d. Nordsee erhabenen, thuner Sees ist die Nase. (**) Früher hieß dieser See auch Wenden-See, Lacus Vandalicus. Beobachtungen über die Temperatur seines klaren, grünen, fischreichen Wassers zeigten im Juny 1820 an der Oberfläche + $12\frac{4}{9}$° R., bei 90 F. Tiefe + $4\frac{4}{9}$°, bei 300 F. + $4\frac{2}{9}$° und bei 630 F. Tiefe ebenfalls + $4\frac{2}{9}$° R. Fast $\frac{1}{4}$ Meile oberhalb Thun tritt die breite, reine, schönfarbige Aar aus dem See, fließt N.westlich, durch die Stadt Thun, bis Bern, krümmt sich nicht nur um diese Stadt herum, sondern macht auch unterhalb dieses Ortes eine bedeutende Windung, gewinnt aber dann, $1\frac{5}{8}$ Meilen weit, westliche Richtung, bis die von der linken Seite ihr zufließende Saane sie beinahe N.N.östlich drängt. Von dem Punkte an, wo die Zihl sich

mündet, ist die Richtung der Aar, bis zur Mündung, mit dem Jura und den Alpen gleichlaufend. Von Thun bis Bern wird die Aar, ihres schnellen Laufes wegen, wenig, von der Mündung der Zihl an abwärts stärker und mit größeren Kähnen befahren. $40\frac{1}{8}$ Meilen ist die Aar lang, ihre Breite von Thun bis zur Mündung ist zwischen 100 und 1,100 Fuß, doch ist sie bei Brukk nur 65 F. breit.

Die Aar empfängt außer sehr vielen kleineren Nebengewässern:

** V. d. l. Seite den Reichenbach, bei Meyringen, der besonders seines schönes Wassersturzes wegen, berühmt ist. *)

** Der Gießbach, der von der Südseite in den brienzer See fließt, ist nicht groß, bildet aber schöne Wasserfälle.

** Der Lütschinenbach oder die Lütschine wird durch den Abfluß des Tschingelglättschers gebildet, und weiße Lütschine genannt. Sie fließt im Anfange ihres $4\frac{1}{4}$ Meilen langen Laufes, N.östlich, dann aber, eine bedeutende Krümmung im Unterlaufe abgerechnet, nördlich bis zu ihrer Mündung in das südliche Ende des brienzer Sees. Sie ist wirklich weißlich von Farbe, schäumt über Felsblökke in ihrem engen sehr abhängigen Bette, und wird von beiden Seiten durch eine große Zahl sehr schöner Wasserfälle verstärkt. Unter diesen Wasserfällen zeichnen der Schmadribach *) und der Staubbach, (**) von denen der erstere von der rechten, der letzte von der linken Seite in die Lütschine gelangt, besonders sich aus. Der weniger gekannte und be-

---

*) Sehr gut und getreu ist der oberste Fall des Reichenbachs auf dem von Lory entw. und von Hegi gest., Kupfer in Wyß's Reise in das berner Oberland Bd. 2. S 804. dargestellt.

**) Ein ganz vorzüglich gelungenes Kupfer vom Schmadribach s. Wyß a. a. O. S. 518.

suchte Schmadribach übertrifft den 860 F. hohen Staubbach weit an Schönheit. Die weiße Lütschine nimmt von der rechten Seite, bei Zweilütschinen, die schwarze Lütschine (*) auf, die aus dem oberen Grindelwaldglättscher hervorkömmt, von der rechten Seite durch mehrere Bäche verstärkt wird, und von der linken Seite den Abfluß des untern Grindelwaldglättschers (auch weiße Lütschine genannt) empfängt.

In den thuner See ergießt sich, außer vielen anderen Bächen, die $7\frac{1}{8}$ Meilen lange Kander, (**) die am südlichen Fuße des Doldenhorns aus dem Gasterenglättscher hervorkömmt, zuerst westwärts und dann nördlich fließt. Von beiden Seiten wird dieser Bach durch bedeutende Nebenbäche verstärkt, und erscheint dadurch, an seiner Mündung, mächtig. Von Müllinen abwärts ist das mit Steingerölle bedekkte Bett der Kander sehr breit, und zeigt, daß dieses wilde Wasser zu Zeiten sehr verheerend sein muß. Die Mündung der Kander ist künstlich, denn früher, vor 1,714, floß dieser Bach nicht in den thuner See, sondern, $\frac{3}{4}$ Meilen unterhalb Thun, von der linken Seite in die Aar. Der bedeutendste Nebenbach, v. d. l. S., ist die Simme, die aus dem Räzlibergglättscher kommt, schöne Wasserfälle bildet, von beiden Seiten durch viele Zuflüsse verstärkt wird, und $8\frac{3}{8}$ Meilen lang ist.

Die Saane (franz. la Sarine) wird gebildet durch den Abfluß der Glättscher des Oldenhorns und den Abfluß des Diableretsglättschers, fließt zuerst nordwärts, dann westlich, und darauf die größte Strekke ihres, 16 Meilen langen, Laufes fast nördlich. Von der linken Seite mündet sie sich, unter 24° 55′ 20″ L. und 46° 59′ 10″ Br., in die Aar, nimmt von beiden Seiten viele Zuflüsse auf, unter denen die bei Laupen, unt. 24° 54′ 40″ L. und 46° 53′ 30″ Br., von der r. Seite sich ergießende Sense, die $5\frac{3}{4}$ Meilen lang ist, größtentheils nordwärts, und nur im untersten Ende ihres Lau-

ses westwärts fließt. Der Abfluß des bieler Sees, die Zihl oder Thiele mündet sich von der linken Seite, unter 24° 59′ 50″ L. und 47° 8′ 45″ Br., in die Aar. Als Anfang der Zihl ist die Orbe anzusehen, die aus dem $\frac{1}{4}$ M. langen, $\frac{1}{8}$ M. breiten, im W. des Noirmont gelegenen, Lac des Rousses entsteht, dann $1\frac{1}{4}$ Meilen weit N.östlich fließt, und den von S.W. nach N.O. sich erstrekkenden, $1\frac{1}{3}$ Meilen langen, etwas weniger als $\frac{1}{4}$ M. breiten, Lac de Jour bildet. Nachdem die Orbe den, 3,004 F. hoch liegenden, 150 F. tiefen, Lac de Jour am nördlichsten Ende verlassen, bildet sie sogleich den kleinen Brenetsee, der am S.westlichen Fuße des Dent de Vaulion liegt. Bei der am Nordende dieses Sees gelegenen Mühle (Bonport) verliert sich die Orbe in einem Kalkfelsen, und kömmt etwas über $\frac{1}{4}$ Meile N.N.östlich davon stark aus einer nakkten hohen Felswand wieder hervor, fließt meist N.östlich, bis sie sich, unter Iferten, in den neuenburger See ergießt. Dieser neuenburger See, franz. Lac de Neuchatel (spr. Nöschatell) genannt, der $1{,}305\frac{3}{10}$ F. über dem Meer erhaben, liegt zwischen 24° 18′ und 24° 43′ L. und zwischen 46° 46′ 10″ und 47° 1′ Br., ist von S.W. nach N.O. $5\frac{1}{4}$ Meilen lang, im S. $\frac{3}{8}$, in der Mitte fast 1 M. und an der breitesten Stelle $1\frac{1}{8}$ M. breit, und bis gegen 450 F. tief. Unter den Gewässern, die dieser See, außer der Orbe, empfängt, sind die merkenswerthesten: die Reuse, (spr. Röse) und der Seyon von der West- und die Broye von der Ostseite. Die Reuse entspringt am Fuße eines steilen Felsens als starke Quelle im W. des Thales Travers, nimmt von beiden Seiten mehrere kleinere Bäche auf, fließt N.östlich, stürzt von unterhalb Travers bis oberhalb Boudry, in engem Felsenbett, durch des Juras östlichste Bergreihe, hat helles Wasser, ist fischreich und mündet sich $\frac{3}{8}$ Meilen ostwärts von Boudry. — Der Seyon entspringt am südwestlichen Fuße des Gestlers, fließt im S.S.westlicher Richtung, durchbricht

zwischen Vallengin und Neuenburg des Juras östlichste Reihe, bildet in diesem Durchbruche einen 30 F. hohen **Fall**, und mündet sich bei Neuenburg. — Die Broye **kömmt** vom westlichen Fuße des Molesson, hat, im Ganzen, fast **nördliche** Richtung, und ergießt sich in das südwestlichste **Ende des**, zwischen 24° 42′ und 24° 48′ 30″ L. und zwischen 46° 53′ 50″ und 46° 57′ 28″ Br., 1,310 F. üb. d. M. gelegenen, von S.W. nach N.O. sich erstrekkenden, 1¼ M. langen, ⅜ M. breiten, bis 162 F. tiefen **Murtensees**, der franz. **Lac de Morat** heißt. Aus dem N.westlichsten Ende dieses Sees tritt die Broye wieder heraus, und fließt langsam, zwischen niedrigen Rändern durch ein großes Moor, dem neuenburger See zu, in dessen N.östlichstes Ende sie sich mündet. Nur 1¼ Meilen weit läuft die Zihl vom Nordende des neuenburger Sees zuerst nördlich, darauf östlich, dann tritt sie schon wieder in den **bieler See**, der von 24° 43′ 45′ bis 24° 54′ 10″ L. und von 47° 2′ 10″ bis 47° 8′ 30″ Br., von S.W. nach N.O. 2¼ M. lang sich ausdehnt, an der breitesten Stelle etwas über ½ Meile breit, 1,298 F. üb. dem Meer gelegen, und bis 390 F. tief ist. Zum Theil in den bieler See zum Theil in die Zihl fließt **die Süß oder Scheuß**, die franz. la **Suze** (spr. Süse) heißt, die, meist mit dem Jura gleichlaufend, das St. Immerthal durchfließt, des Juras östliche Reihe durchbrechend, einen schönen Fall bildet, und bei **Bözingen** in die Ebene tritt. Oberhalb Biel theilt sich die Süß so in 2 Arme, daß ihr rechter Arm durch Biel in den See, der linke Arm gen **Nydau** in die hier den bieler See verlassende Zihl fließt. Im obern Theile des bieler Sees, liegt, dem westlichen Ufer um die Hälfte näher als dem östlichen, die St. **Petersinsel**. Der bieler und neuenburger See werden mit ziemlich großen Kähnen stark befahren. Von der Ostseite des Juragebirges fließen der Aar von der linken Seite, bis Solothurn, mehrere kleinere Bäche zu. Etwas mehr als ¼ M. unterhalb (d. i. ostwärts)

ostwärts) dieser Stadt empfängt die Aar von der rechten Seite die Emme, die auch große Emme genannt wird; diese hat ihren Ursprung am nördlichen Abhange des Augstmatthorns, fließt N.N.westlich durch das nach ihr benannte Thal, in der obern Hälfte ihres Laufes viele, in der untern Hälfte wenig Zuflüsse aufnehmend. Oberhalb Burgdorf, bis wohin Berge die Emme auf beiden Seiten begleiten, ist ihr Bett tiefer und schmäler, von etwas unterhalb dieser Stadt aber bis zur Mündung hat die Emme ein sehr breites mit Steingerölle angefülltes Bett, in welchem sie mehrere kleine Werder bildet, die größtentheils bei hohem Wasser überflossen sind. Durch langes Regen- oder schnelles Thauwetter wird die Emme, deren Wasser bei niedrigem Stande lauter ist, sehr angeschwellt, und dadurch den Umgebungen gefährlich. Unter den Nebenbächen der Emme ist die von der rechten Seite etwas über ¼ Meile N.westlich unter Langnau sich mündende Ilfis am bedeutendsten.

Die Wigger entsteht aus einem Teich 1¼ M. S.östlich von Willisau, fließt N.N.westlich, nimmt von der linken Seite, 1 M. nördlich von Willisau, die Luthern auf, und mündet sich oberhalb Aarburg v. d. r. S. in die Aar.

Die Sur oder Suren entsteht aus dem sempacher See, dessen N.westliches Ende ⅛ Meile S.östlich von Sursee liegt. Dieser, der Länge nach von S.O. nach N.W. sich erstrekkende, 1 Meile lange, bis ⅓ M. breite, See liegt 1,583 F. üb. d. M. Von ihm fließt die Sur beinahe nordwärts, und mündet sich etwas über ¼ M. N.östlich unter Aarau von der rechten Seite in die Aar.

Die Aa fließt als kleiner Bach, von S. her, in das südlichste Ende des baldekker Sees, der, 1 M. östlich vom sempacher See gelegen, von S.S.O. nach N.N.W. ¾ Meilen lang und ¼ M. breit ist. Am nördlichsten Ende verläßt die Aa diesen See, fließt ½ M. N.N.westlich, und bildet den, 1 M. langen, nicht ganz ¼ M. breiten, fast von S.

nach N. sich erstrekkenden hallwyler See, aus dessen nördlichen Ende sie wieder hervorkömmt. Beinahe nordwärts, an der Westseite von Lenzburg vorüberfließend, mündet sie sich ½ M. N.N.westlich von Lenzburg von der rechten Seite in die Aar.

Aus den zu beiden Seiten des Gotthardpasses gelegenen Seen entstehen Bäche, die sich vereinen und die Reuß bilden. Fast nordwärts ist die Richtung der so gewordenen Reuß, in die sich von beiden Seiten kleine Bächlein und Riesel stürzen. Unterhalb Hospenthal kömmt von der linken Seite ein starker Bach, der auch Reuß genannt wird (und an der Ostseite der Furka und des Mutthorns seinen Ursprung hat) in die zuerst bezeichnete Reuß. Dieser zweite schnell fließende Bach ist stärker als der erste. Von Hospenthal fließt die Reuß in des Thales ebnem Boden langsam und sanft hingleitend, zwischen niedrigen Rändern, N.N.östlich, bis etwas unterhalb An der Matt. Hier empfängt sie von der rechten Seite den Oberalpbach, den einige auch, wiewohl mit Unrecht, als einen Quellbach der Reuß betrachten. Dieser Oberalpbach kömmt aus dem, ¾ Meilen östlich von An der Matt, auf der Oberalp, 6,224 F. üb. d. M. gelegenen, kleinen Oberalpsee, der etwa 1,000 Schritt lang und halb so breit sein mag, klares, ungefärbtes Wasser hat und nicht sehr tief zu sein scheint. Wenn man um diesen kleinen See, in dem zwei kleine Eilande liegen, herumgeht, sieht man allenthalben auf den Grund, und gewahrt sehr viele, zum Theil große, Forellen. Kurz nachdem die Reuß den Oberalpbach aufgenommen, stürzt sie, in enger Schlucht, wenig Schritte oberhalb der Teufelsbrükke, über eine Felsenwand herab, unter die genannte Brükke, über Felsenblökke spritzend und schäumend, hindurch, im engen Thale und sehr abhängigem Bette N.N.östlich. Von dem Dorfe Klus (welches ¾ M. südlich von Altorf liegt) nordwärts, bis an den vierwaldstädter See, fließt die Reuß in dem ebneren, wen

ger abhängigen, Thalboden langsamer, und mündet sich fast $\frac{3}{8}$ Meilen N.westlich von Altorf unter 26° 16′ 30″ L. und 46° 54′ 10″ Br. in den genannten See. Bis zu dieser Mündung wird sie von beiden Seiten durch eine große Zahl von Zuflüssen verstärkt. Darunter sind die beträchtlichsten: der Meyenbach, der aus dem Sustenglättscher abfließt, durch viele, ihm von beiden Seiten zustürzende, Riesel und Bäche bedeutend stark wird, und bei Wasen von der linken Seite sich mündet. Der Kerstenenbach mündet sich bei Am Steg von der rechten Seite, hat meist westliche Richtung, und kömmt aus den zwischen dem Scheerhorn und Dödi gelegenen Glättschern. Der Schächenbach, der fast westliche Richtung hat, und unt. 26° 17′ 24″ L. und 46° 52′ Br. von der rechten Seite sich mündet, hat seinen Ursprung im östlichsten Theile des Schächenthals, und wird besonders von der Südseite durch Nebenbäche verstärkt.

Der vierwaldstädter See*), einst Lacus Magnus, erstrekkt sich von 25° 56′ 47″ bis 26° 17′ 20″ L. und von 46° 53′ 36″ bis 47° 5′ Br., und ist 1,342 $\frac{8}{10}$ F. üb. d. M. gelegen. Seine Gestalt ist sehr unregelmäßig. Die von 47° Br. südwärts gelegene Hälfte des Sees bildet einen rechten Winkel, der nach W. und S. offen, dessen östlicher, von S. nach N. gerichteter, Schenkel (vom südlichsten Ende des Sees bis Brunnen) etwas über $1\frac{1}{2}$, dessen nördlicher, von O. nach W. gerichteter Schenkel (von Brunnen

*) Es wird dieser See (unrichtig) auch luzerner See genannt, so wie man den Bodensee auch konstanzer See und den lemannischen See, genfer See nennt. Der luzerner See ist nur ein kleiner Theil des vierwaldstädter Sees, so wie der konstanzer See und der genfer See kleine Theile des Bodensees und des lemannischen Sees sind. Die beste [sehr gute] Karte von diesem See ist: Karte des Vier-Waldstädter See's von August Schmid. Luzern, Meyer.

nach St. Anton) 1⅞ Meilen lang ist. Innerer oder urner See wird der von Brunnen südlich liegende Theil, brunner See der zunächst um Brunnen gelegene Theil und buochser See der von Brunnen westwärts gegen St. Anton sich erstrekkende Theil genannt. Des Sees nördliche Hälfte gleicht einem Kreuze, dessen von S.O. nach N.W. gerichtetes Mittelstükk, (von der oberen Nase zur Stadt Luzern) 1⅞ M. dessen von S.W. nach N.O. gerichtete Arme (von Gestad bis Küßnacht) 2⅜ Meilen lang. Der N.östliche, gen Küßnacht sich erstrekkende, Arm wird küßnachter See, der nordwestlichste, gegen Luzern sich erstrekkende, Busen luzerner See, des S.westlichen Arms südliche Hälfte alpnachter See, des S.westlichen Arms nördliche Hälfte stanzstädter See genannt. Des vierwaldstädter Sees größte Ausdehnung, von S.O. nach N.W., beläuft sich in grader Linie auf 4 Meilen, da aber dieser See mehrfach zwischen den Gebirgen sich windet, ist seine Länge nach den Krümmungen (vom südlichsten zum N.westlichsten Punkt) 5⅝ Meilen. Die Breite ist sehr verschieden, und steigt von $\frac{1}{12}$ bis zu ½ Meile, beläuft sich aber in der Enge, durch welche der alpnachter See mit dem stanzstädter See verbunden ist, gar nur auf einige hundert Schritte. Der Flächeninhalt beträgt $2\frac{1}{10}$ □M. Die Ufer des vierwaldstädter Sees sind meistens sehr hoch und steil, und bestehen größtentheils aus Berghängen, die bis an den Wasserspiegel reichen; denn nur an den Enden der Busen und im nördlichsten Theil hat der See Ränder und einiges Vorland, sonst ist er gleich von den Felsenwänden an sehr tief. Die größte Tiefe dieses Sees wird zu 900 Fuß angegeben. Zur Zeit der Schneeschmelze auf den Gebirgen steigt der See bis 5 Fuß über die gewöhnliche Höhe, fällt aber zur Winterszeit auch viele Fuß unter den gewöhnlichen Wasserstand. Nie friert dieser See ganz, selten weiter als einige Schritt vom Ufer, zu. Der alpnachter Busen jedoch wird zuweilen

so stark vom Eise bedekkt, daß mit Wagen darüber gefahren wird. Lauter und von schöner grünlicher Farbe ist das Wasser dieses Sees das 32 Fischarten nährt. Die gewöhnlichsten Winde auf dem vierwaldstädter See sind die Bise (d. i. der Ostwind) und der Westwind, seltener, aber gefährlicher, sind die Nordbise (Nordwind) und der Föhn, (Südwind) weil diese letzteren den See der Breite nach aufwellen. — Es ist nicht wohl möglich, daß ein See größere Mannichfaltigkeit darbieten und dadurch längerdaurenden Reiz haben kann, als dieser. Wo man auf diesem See sich befinden mag, hat man interessante und immer neue abwechselnde Aussichten, und dann kömmt noch hinzu, daß dieser See auch ein geschichtliches Interesse hat. — An der Ostseite des urner Sees, nordwärts von Flüelen und südlich von Brunnen, liegt unt. 26° 16′ 10′ L. und 46° 56′ Br. ein kleiner Felsenvorsprung (die Tellenplatte) mit einer Kapelle, deren innere Wände mit Gemälden (aus Tells Lebensgeschichte) angefüllt sind. Hier sprang Tell an das Land, als er den Kahn mit dem Landvogt hinter sich in den See zurükkstieß. Auf der Westseite des urner Sees liegt, nordwärts von der Tellenplatte, das Rütli oder Grütli, unter 26° 15′ 10″ L. 46° 58′ 40″ Br., eine Wiese, am Bergfuße, mit einem Bauernhause und einem Heuschober, in welchem letzteren man (als Satyre auf Tells Geschichte?) 3 Röhren zeigt, durch welche eine Quelle des Berghanges geleitet worden, dort „Qualle vom Tall" (d. i. Quelle des Tell) genannt. Auf dieser Wiese kamen die Stifter der schweizerischen Eidgenossenschaft zusammen, das Wohl des Vaterlandes zu berathen.

In den vierwaldstädter See ergießt sich, nordwestlich von Brunnen, unter 26° 15′ L. und 47° Br., der Muttabach oder Muottabach, in den sich von der rechten Seite, zwischen Brunnen und Schwyz die kleine Seewern mündet, die aus dem lauerzer See entsteht. Die-

ser, zwischen 26° 14′ 40″ und 26° 17′ 8″ L. und 47° 1′ 45″ und 47° 3′ Br. gelegene, von S.O. nach N.W. beinahe ½ M. lange, ⅙ M. breite See wurde an seinem westlichen Ende zum Theil durch den Sturz des Roßberges ausgefüllt. In ihm liegen zwei kleine Eilande (Schwanau.)

In den westlichsten Theil des buochser Sees mündet sich unter 26° 5′ 20″ L. 46° 58′ 48″ Br. die engelberger Aa, die den Glättschern der Surenen und den Gewässern, die von der Nordseite des Titlis abfließen, ihren Ursprung zu danken hat.

In das südliche Ende des alpnachter Sees fließt unter 25° 57′ 48″ L. 46° 57′ 18″ Br. die sarner Aa, die aus dem fast ½ Meile langen, $\frac{1}{12}$ Meile breiten, 2,320 F. üb. d. M. liegenden Lungernsee (**) entsteht, ¾ M. N.N.östlich fließt, und dann in den, zwischen 25° 51′ 20″ und 25° 54′ 20″ L. und 46° 51′ und 46° 53′ 30″ Br. gelegenen, sarner See tritt, der von S.S.W. nach N.N.O. nicht ganz ¾ Meilen lang, und etwas weniger als ¼ M. breit ist. Am nördlichsten Ende verläßt die Aa diesen See.

Am obern Theile der Stadt Luzern tritt die klare, schön gefärbte Reuß; 560 F. breit, aus dem See, verengt sich bald so, daß sie bei der Reuß-Brükke nur 170 F. breit ist, nimmt aber unterhalb der Stadt wieder so zu, daß sie eine mittlere Breite von 300 F. hat. ¼ M. N.N.westlich unter Luzern fließt ihr von der linken Seite die kleine Emme (Emmen) zu, die auch Waldemme heißt und am nördlichen Abhange des Rothhorns ihren Ursprung hat. Dieser 8½ Meilen lange, schnell fließende, oft verheerende Bach, wird von beiden Seiten durch viele kleine Zuflüsse verstärkt, unter denen die weiße Emme von der linken, und die große Entle (Entlen) von der rechten Seite die merkenswerthesten sind. Unter 47° 14′ 45″ Br. fließt von der rechten Seite die Lorze (Lorzen, Lorez) in die Reuß. Diese entsteht aus dem hochgelegenen, von hohen Bergen umgeb

um, tiefen Egerisee, der von S.O. nach N.W. ¾ Meilen lang und ¼ Meile breit ist, fließt im engem Thale zuerst nordwärts und dann gegen S.W., in ebnerer Gegend, in den zuger See. Der zuger See, der mit seinem südlichen Theile des Rigis nördlichen Fuß bespühlt, ist von S.SO. nach N.N.W. etwas über 1¾ Meilen lang und bis ½ Meile breit. Er liegt 53 Fuß tiefer als der vierwaldstädter See, also 1,290 F. üb. d. M., ist bei der Stadt Zug 180 F., im S.O. 1,200 F. tief, und gehört zu den fischreichsten Seen des reinischen Hochlandes. Seine östlichen Ufer sind höher und steiler als die westlichen, am wenigsten über dem Wasserspiegel erhaben sind die nördlichen und N.westlichen Ufer. Durch eine Halbinsel, die sich von der Westseite (in der Mitte vom Rigi und der Stadt Zug) her in den See erstrekkt, wird derselbe in den oberen (kleineren) und unteren (größeren) See getheilt. Die Temperatur dieses Sees zeigte sich an der Oberfläche + 11⅗° R., bei 90 Fuß Tiefe + 4⅘°, bei 150 F. T. + 4° und bei 228 Fuß Tiefe + 4° R. Der Obersee friert nicht so stark zu als der Untersee (d. i. der nördliche Theil). Die gefährlichsten Winde auf diesem See sind der Föhn und der Arbis (d. i. der Nordwestwind.) Von der Südseite fließt, bei Art, die arter Aa, die vom Rigi kömmt, in den See. Die Lorze verläßt den See am nördlichen Ende. Von der Lorzemündung an fließt die Reuß N.N.westlich, nimmt von der rechten Seite noch einige kleine Bäche, dann aber, im untersten Theile ihres Laufes, keine Nebengewässer auf, einige ganz kleine Riesel ausgenommen. Unter 25° 54′ L. und 47° 29′ 40″ Br., $\frac{3}{10}$ Meilen O.N.östlich unter Brukk ist die Mündung der Reuß gelegen. ⅕ Meile weiter nordwärts mündet sich von der rechten Seite in die Aar die Limmat, die aus dem züricher See kömmt. Welches Wasser als Anfang der Limmat anzusehen, ist nicht entschieden. Am natürlichsten dürfte es sein, den Seezbach (nicht die Linth) als den Anfang der Limmat anzunehmen. Dieser Seezbach

hat seinen Ursprung im Weißtannen Thal, fließt N.östlich gen Mels (das eine Viertelstunde westlich von Sargans liegt) und dann N.westlich dem wallenstädter See zu. Bei Wallenstadt mündet er sich in das Ostende des genannten Sees, der sich in Richtung von O. nach W., vom Wallenstadt bis Wesen $2\frac{1}{8}$ Meilen lang erstrekkt, bei einer mittleren Breite von $\frac{1}{4}$ Meile. Die Gestalt dieses, fast überall gleich breiten, Sees ist regelmäßig. Am östlichen Anfange und westlichen Ende hat dieser, an den meisten Stellen 400 bis 500 Fuß tiefe, See Ränder, die wenig über dem Wasserspiegel erhaben sind; sonst überall, (auf der Nord- und Südseite) hohe steile Ufer, daher kein Vorland. 59 F. über dem züricher See und 1336 F. über dem Meer liegt der wallenstädter See, der zuweilen auch Wallen-See genannt wird. Viele kleine Bäche stürzen von den nördlich und südlich gelegenen Bergen sich in denselben. Seit 1816 mündet sich in den westlichen Theil des wallenstädter Sees die Linth, deren Ursprung auf der Sandalp zwischen Dödi, Scheerhorn und den Klariden. Hier stürzen aus zwei Glättschern, die mit ihren untersten Theilen sich fast berühren, zwei Bäche hervor, die gleich nach ihrem Ursprunge sich vereinigen und den Staffelbach bilden. Nachdem der Staffelbach eine kurze Strekke N.östlich geflossen, stürzt er in sehr engem, (an einigen Stellen nur 4 bis 5 Fuß breitem) tiefem, felsigem Bette am nordwestlichen Hange der Dedi herunter einen hohen schönen Wasserfall bildend. Mehrere Bäche, die den Berghängen schäumend entstürzen, fließen ihm von beiden Seiten zu. Nordwärts ist die Richtung des am westlichen Fuße des Selbsanft, in engem, mit Steinblökken angefülltem Bette, hinfließenden Baches, in den sich, etwa 1,000 Schritt oberhalb der Pantenbrükke, von der rechten Seite der klare über kleine Steine hinfließende Limmernbach mündet.*) —

*) Auf eine ziemliche Strekke ist das ganz helle Wasser des Lim-

Bei der Pantenbrükke *), wo die Linth in tiefem engem Schlunde schäumend von Felsstükken auf Felsstükke stürzt, ist das Thal der Linth sehr enge, erweitert sich aber $\frac{1}{4}$ Meile nordwärts von dieser, unter 46° 52′ Br. gelegenen, Brükke etwas. Von beiden Seiten wird die Linth durch Bäche, die zum Theil schöne Wasserfälle bilden, verstärkt. Von der linken Seite ergießen sich in dieselbe der Schreienbach (im S. des Kamerstokks) der einen schönen Wasserfall hat; und der Fetschbach (Fätschbach), der einen noch schöneren Fall bildet. Der von der rechten Seite der Linth zufließende Durnagelbach macht, so wie der, von eben dieser Seite sich mündende, Diesbach, einen schönen Wassersturz. Die Sernft, die etwas unterhalb Schwanden von der rechten Seite sich mündet, ist der Linth bedeutendster Nebenbach. Die Löntsch mündet sich von der linken Seite, $\frac{3}{8}$ Meilen nördlich von Glarus, ist ein von S.W. nach N.O. fließender, ziemlich starker, reißender Bach, der aus dem östlichsten Ende des (hochgelegenen, $\frac{3}{8}$ Meilen langen, nicht ganz $\frac{1}{4}$ Meile breiten) Klönsees heraustritt. Die Linth mündete sich früher in den Abfluß des wallenstädter Sees (welcher die Maag genannt wurde), ist aber jetzt in den genannten See geleitet, aus dem sie bei Wesen wieder heraustritt. Ihr Lauf ist bis zum züricher See, in dessen östlichstes Ende sie fließt, verbessert und gerader gemacht worden.

Der züricher See, von 26° 11′ 48″ bis 26° 34′ 45″ L. und von 47° 11′ 5″ bis 47° 22′ Br., 1,277$\frac{2}{10}$ F. über dem Meer, bildet einen, nach N.O. offenen, 5$\frac{1}{2}$ Meilen langen, Bogen, dessen Sehne (vom Einfluß der Linth bis zum Ausfluß der Limmat) 4$\frac{1}{2}$ Meilen lang. Die größte

mernbaches von dem weißgrünlichen, etwas schmutzig scheinenden, Wasser der brausenden Linth zu unterscheiden.

*) Die aus einem steinernen Bogen bestehende Pantenbrükke ist nur 3 Fuß breit, und 196 F. über der Linth.

Breite dieses Sees, von Horgen nach Meilen, beträgt $\frac{7}{16}$, die mittlere Breite etwas über $\frac{4}{16}$ Meilen; die Tiefe soll sich auf 600 F. belaufen. — Am Anfang und Ende (im S.O. und N.W.) ist der den See umliegende Boden eben, an beiden Seiten aber wird der Wasserspiegel von sanft abfallenden Höhen, die mit Ortschaften und vielen einzelnen Häusern übersäet sind, umgränzt. 28 Fischarten, unter denen viele Lachse, Forellen und Karpfen, nährt dieses klare, grünlich gefärbte Wasser. Am oberen Theile der Stadt Zürich verläßt die breite, überaus reine und schöngefärbte Limmat den See, und fließt durch die Stadt unterhalb welcher ihr von der linken Seite die wilde Sihl zuströmt, deren Ursprung 2 Meilen östlich von der Stadt Schwyz im Norden des Pragels. Es ist die Richtung der Sihl bis etwas oberhalb der Teufelsbrükke (die $\frac{1}{2}$ Meile N.N.östlich von Einsiedeln) fast nördlich, von der genannten Brükke an $\frac{3}{4}$ Meilen weit westwärts und darauf wiederum nördlich. So wenig Wasser dieser Bach in der trokkenen Jahrszeit hat, eben so stark und reißend wird er zur Zeit der Schneeschmelze oder bei anhaltendem Regenwetter. $1\frac{3}{4}$ Meilen N.westlich unter Zürich empfängt die Limmat von der linken Seite die Reppisch, die aus dem 1,975 F. üb. d. M., im W. des Albis, gelegenen türler See entsteht, und meist nördliche Richtung hat.

Von der rechten Seite fließt, unter 25° 47′ 45″ L. und 47° 35′ 5″ Br., in den Rein die $7\frac{6}{16}$ Meilen lange Alb, deren Ursprung $\frac{1}{16}$ Meile südwärts vom Feldsee, deren Hauptrichtung südlich ist.

Von eben dieser Seite mündet sich, unter 25° 34′ 10″ L. und 47° 34′ 48″ Br., die Wehr, die früher Werr hieß, $4\frac{1}{2}$ Meilen lang ist, und meist von N. nach S. fließt.

Die Ergelz, deren Ursprung im N. der Geisfluh, fließt mit N.westlicher Richtung von der linken Seite in den Rein.

Ostwärts der Stadt Basel nimmt der Rein von der

linken Seite die Birs auf, die am Nordabhange der östlichen Jurareihe da sehr stark entspringt, wo durch den Jura das Felsenthor Pierre Pertuis gehauen ist. Eigentlich sollte der Tramebach, der bald nach dem Anfange der Birs von der linken Seite sich in sie mündet, als der Ursprung derselben angesehen werden. Zuerst fließt die Birs in einem Längenthale des Juras ostwärts, wendet sich aber dann, die nördlichen Jurareihen durchsetzend, nordwärts, und von $\frac{1}{2}$ Meile N.N.östlich unter Delsberg an N.östlich. Von beiden Seiten wird dieser starke Bach durch Zuflüsse verstärkt, unter denen die von der linken Seite sich mündende Lützel am merkenswerthesten.

Die Wiese (auch Wiesen) kömmt vom südlichen Hange des Feldbergs, fließt bis Schopfheim südwestlich und von hier bis zu ihrer Mündung oberhalb klein Hüningen W.S.westlich.

6.

Die Luft und Witterung des reinischen Hochlandes erscheint da hier die Form des Landes so mannichfaltig und die Erhebung der einzelnen Gegenden so abwechselnd ist, an den verschiedenen Stellen sehr verschieden. Im Allgemeinen ist das Klima auf den hohen Gebirgen, bei reiner leichter Luft, immer kalt, in den tieferen Strichen gemäßigt und sehr veränderlich. Die Farbe der Luft ist schön blau, dunkler als in den nördlicher gelegenen Strichen Deutschlands. Besonders vielfarbig erscheint der Himmel hier beim Untergang der Sonne. Die mittlere Temperatur für den ganzen Landstrich läßt sich schwer bestimmen. 30° Wärme (nach Reaumur) ist im Sommer in manchen Strichen nicht selten; 22° Kälte im Winter sehr selten. Die Schneelinie ist schon oben bezeichnet. Der Frühling beginnt, im ebnern Striche des Landes, etwa um einen Monat früher als im nördlichsten Theile Deutschlands, und um einen Monat später tritt der Winter ein. Doch kann hier, bei dem wandelbaren Witterungszu-

stande, auch der Fall kommen, daß es noch schneiet, wenn alle Bäume längst grün sind und der Roggen schön blühet. Nach der Höhe hin leidet das hier Angegebene Ausnahmen, denn es wird auf den Bergen um so später Frühling und um so früher Winter, je höher dieselben sind. *) Der im reinischen Hochlande fallende Niederschlag ist sehr bedeutend, und beläuft sich, obgleich die meisten Wolken doch dem Gebirge zu ziehen, und dort sich entladen, auf etwa 40 Zoll. Unter den hier herrschenden Winden sind die Bise und der Föhn die bekanntesten. Jener weht von Ost und N.Ost., dieser von S.W. und S.; dann sind die ziemlich regelmäßigen Alpenwinde, die in den Sommermonaten gegen Abend von den Bergen in die Thäler und Mittags aus den Thälern den Bergen zu wehen, merkwürdig.

7.

So reich das reinische Hochland an Mineralien, und besonders an ungeheuern Felsmassen, erscheint, ist es doch arm an Metallen, denn das wenige Eisen, welches der Jura und des Schwarzwaldes südlicher Theil liefern, reicht für den Bedarf des Landes bei weitem nicht hin. Gold führen zwar einige Flüsse und namentlich der Rein, aber es ist die Masse so geringe, daß sie die Kosten des Aufsuchens kaum dekken würde. Bausteine sind in Menge vorhanden, auch giebt es an manchen Stellen (im S.O. des bieler Sees, zwischen dem hallwyler See und Lenzburg, im N.O. von Zug, im N. und N.O. von Rapperschwyl, im S. von Frauenfeld) Steinkohlen-Lager. Salz fehlt gänzlich.

---

*) Als Bestätigung kann dienen: Zu Ende des Juli und im Anfange des August, im J. 1821, wurde in den ebneren Gegenden des reinischen Hochlandes das Korn geschnitten, und am 23sten August des gleichen Jahres fing der grüne Roggen im tavetscher Thale erst an zu blühen, und an den Hekkenrosen waren noch Knospen.

Mit Kristallen, die besonders im Gotthardgebirge und in dessen Nähe gefunden werden, wird einiger Handel getrieben. Mineralische Wasser (Brunnen und Bäder) sind viele vorhanden; die vorzüglichsten sind: das Pfeffers-Bad, das Weißbad, (bei Appenzell) das blumensteiner Bad und das Gurnigel-Bad, (beide im W. von Thun) Schinznach (N.östl. von Aarau) und Baden.

Das Pflanzenreich zeigt sehr viele Arten, und hat außer den meisten im übrigen Deutschland vorhandenen Gewächsen noch die vielen Alpenpflanzen. Von Getraide, welches im reinischen Hochlande nicht ganz hinreichend für den Bedarf gewonnen wird, baut man besonders Waizen, Spelz, Roggen, Gerste und Hafer. Futterkräuter werden, da das Land an natürlichen Wiesen so reich ist, wenige gebauet, doch trifft man im ebneren Theile des Landes den rothen Klee nicht selten. Kartoffeln von mehreren Gattungen (meist groß und nicht sehr schmakkhaft) baut man (besonders seit 1817 mehr als früher) in den meisten Gegenden in großer Menge. Von Gartengewächsen erzielt man im ebneren Theile des Landes, außer manchen andern, Kohl, (weißen und grünen) Rüben, (die häufig auf dem Felde gebauet werden), Möhren, Gurken, Kürbisse, Melonen, Spargel, Schwarzwurzeln. Von Hülsenfrüchten werden Erbsen und Bohnen und seltener Linsen gewonnen. Enzian wächst viel auf den Alpen. Der Hanf, der im reinischen Hochlande in den ebneren Strichen fast überall gesäet wird, zeichnet sich durch Dikke des Stängels aus*). Lein wird in den ebneren Strichen an den meisten Orten, Tabakk fast gar nicht gewonnen. An Obst ist in dem Unterlande kein Mangel, denn es wachsen daselbst Aepfel, Birnen, Kir-

*) Hanfstängel von der Dikke eines Daumens sind nicht selten, ja es giebt deren (bei Interlaken) von 1½ Zoll Durchmesser.

schen, Pflaumen, Zwetschen, Aprikosen und Pfirschen in Menge, selbst Kastanien gedeihen im S.W. und an der Nordseite des vierwaldstädter Sees. Wein gewinnt man im S.W. (am neuenburger und bieler See) und in dem Landstriche der vom züricher See N.östlich liegt, am meisten. — Holz (mehr Nadelholz als Laubholz) ist hinreichend vorhanden.

Das Thierreich liefert Rindvieh von verschiedenen Rassen, in sehr großer Menge. *) Das Vieh des östlichen berner Oberlandes ist klein, hat ein mageres Aussehen, und schwarzgraue oder schwarzbraune Farbe, das Vieh des Grindelwaldthales macht darin eine Ausnahme, daß es runder und schöner geformt ist. Die Rinder des westlichen berner Oberlandes, sind groß, wohlgestaltet und wohlbeleibt. Größer und schöner sind die Rinder in den Simmenthälern als im Adelbodenthal und Kanderthal. Die Farbe ist hier meist rothbraun oder schwarzbraun. Das Saanenland hat ebenfalls einen großen schönen Schlag von Rindvieh. Im Nordwestlichen Theil des reinischen Hochlandes trifft man große, hochbeinige, ungestaltete, dauerhafte Ochsen von schlankem Körper. Im Entlibuch (im Gebiet der kleinen Emme) ist der Schlag des schwärzlich braunen Rindviehes von mittlerer Größe, zwischen dem vierwaldstädter See und dem züricher See mehr als mittelgroß, im übrigen Oberlande des obern Reingebiets klein. Zwei Mal im Jahre wandert das meiste Vieh des reinischen Hochlandes, im Frühlinge nämlich geht es zu Berg und im Herbst kehrt es von da zurükk. Ziegen findet man, besonders in den Alpengegenden in sehr großer Menge, sie weiden der Gränze des Pflanzenwuchses zunächst **). Schaafe, die auch auf den höchsten begrase-

*) Vergl. Alpina. Bd. 1. S. 112 u. f.

**) Die Ziegen auf der Grimsel zeichnen vor andern durch sehr langes Haar und durch die schwarze und weiße Farbe sich aus.

ten Alpen weiden, sind im reinischen Hochlande nicht so viele und nicht in so großen Heerden, als man sie im flacheren Lande des übrigen Deutschlands trifft, auch sind sie weniger veredelt und haben gröbere Wolle. Schweine werden, für den Bedarf des Landes hinreichend, gezogen. Die Pferde reichen für das Bedürfniß nicht aus, und sind ziemlich groß, plump und schwer. — Wildprett ist im reinischen Hochlande selten. Hirsche, Rehe und wilde Schweine giebt es zwar, aber nicht häufig. Hasen sind, im Vergleich mit den meisten übrigen Gegenden Deutschlands, wenige. Außer den übrigen in Deutschland wild lebenden Thieren findet man hier auf den Alpen: Steinbökke (außerordentlich selten, so daß man sie für ausgerottet hält) Gemsen, weiße Alpenhasen, rothe und schwarze Bären, Murmelthiere, Haselmäuse, Siebenschläfer, Luchse, Wölfe und schwarze Eichhörnchen. Von zahmem Geflügel sind Tauben und Hühner am häufigsten. Unter dem wilden Geflügel findet man hier den großen Lämmergeier als den größten Raubvogel, nicht nur dieses Landes, sondern auch Deutschlands überhaupt; den Alpenflühvogel und das Schneehuhn. — Von den Amphibien, von denen hier wohl die gleichen Arten sind wie im übrigen Deutschland, fängt man die Frösche, deren Schenkel gegessen werden. — Fische sind von vielen Arten vorhanden; am gemeinsten ist die Forelle. An Insekten sind die Alpen überaus reich. Bienen hält man in einigen Strichen (im Allgemeinen nicht) häufig, und gewinnt vortrefflichen Honig dadurch.

8.

Die Bewohner des reinischen Hochlandes gehören größtentheils dem deutschen Volke an. Nur in den höchstgelegenen Thälern des Reingebiets wohnen Romanen, während im S.W. des Landes, wo die natürliche Mark schwächer, Wälsche hausen. In Körperlichkeit, wie

in Sitte und Lebensweise, herrscht unter diesen Menschen eine große Verschiedenheit. Hier, wo im Terrän so mannichfaltige Gegensätze sich finden, bemerkt man auch in Pflanzen-, Thier- und Menschenwelt eine Mannichfaltigkeit, die nicht oft auf der Erde gefunden werden mag. Thäler sind von Thälern durch hohe oft kaum übersteigliche Bergketten getrennt, und so des einen Thales Bewohner von den Menschen geschieden, die im Nachbarthale leben. Fast im Naturzustande leben in der höheren Welt, in der Nähe der Glättscher, oft wenig entfernt von ewig beschneiten Gebirgen, in reinerer Luft über dem niederen Menschentreiben, glükklich in Armuth, im Sommer die Sennen, *) während im ebnern Lande, besonders im Westen in den Städten, oft Ueppigkeit und wälsche Sittenlosigkeit herrscht. — Des Gebirgers Körperbau ist (im Allgemeinen) kräftig, grob von Knochen, stark an Muskeln; damit verbindet er eine große Gewandheit des Leibes, die durch Bergsteigen geübt und im Ringen (dort Schwingen genannt) und in anderen körperlichen Spielen erprobt wird. Regelmäßig und hübsch (mehr rund als länglicht) sind an einigen Orten die Gesichter, am schönsten vielleicht im Kanderthale und im Gebiet des Muttabaches. Die Kinder sind meistens viel hübscher als die Erwachsenen; ziemlich stark ausgeprägt sind die Züge. Das Haar ist mehr dunkelbraun und schwarz als blond und hellbraun. Hochgestaltet sind großentheils die Bewohner des Oberaargebiets, die Hasler, mehr gedrungen die Bewohner des Emmethals und Entlibuchs, so wie die Bewohner des Reußthals, die Männer von Uri; am schwächsten erscheinen wohl, im Vergleich mit den übrigen, die Bewohner der äußeren Roden des appenzeller Landes, die durch ihre Lebensweise und durch das Arbeiten in feuchten Kellern eine blassere Gesichtsfarbe und geringere Körperkraft gewin-

*) Sennen werden die Viehhirten auf den Alpen genannt.

nen. — Der Gesundheitszustand der reinischen Hochländer ist sonst gut und dauerhaft, und man findet viele alte Leute unter ihnen. In Bern erreicht von 4 Neugebornen immer einer das Alter von 70 Jahren und unter 100 Verstorbenen giebt es immer 20 bis 25 Greise von 70 bis 100 Jahren. (Dies mag aber wohl mehr der hohen überaus gesunden Lage dieser Stadt, als der Lebensweise der Berner zuzuschreiben sein.) Kröpfe sind zwar nicht selten, aber weit nicht so häufig als auf der Südseite der Alpen, und vielleicht hat das ganze reinische Hochland nicht so viel kropfigte Bewohner, als das Wallis allein. Kretinen, die auf der Südseite der Alpen nicht sehr selten, sollen im obersten Reingebiet (in Graubünden) zu finden sein; doch hat der Verf. dort, wie überhaupt auf der Nordseite der Alpen keine gesehen. Häufig sind Brüche und mit dem Bandwurm ist fast der zehnte Mensch befallen. Da die Geburts- und Sterbelisten, wenn auch nicht schlecht geführt, doch an manchen Orten selten bekannt gemacht werden, ist's unmöglich das Verhältniß der Geschlechter anzugeben, und über die größere oder geringere Fruchtbarkeit der Ehen ein Urtheil zu fällen. Im Allgemeinen scheinen um ein Bedeutendes mehr Weiber als Männer im reinischen Hochlande zu leben, und die Fruchtbarkeit scheint (besonders in manchen Gegenden, wohl aus Folge des liederlichen Lebens) nicht groß zu sein, denn sonst müßte die schon starke Bevölkerung noch mehr zunehmen, und die Ausfuhr von Männern, die schon sehr bedeutend ist, noch größer sein. Die Nahrung der Bewohner ist sehr verschieden. Diejenigen, welche auf den Alpen mit ihrem lieben Vieh ihr Nomadenleben hinbringen, und, wie ihre Rinder, zwei Mal im Jahre den Wohnsitz ändern, indem sie zu Anfang des Sommers bergauf und zu Anfang des Winters bergab ziehen, genießen fast nur Speisen aus dem Thierreiche, namentlich Milch und Käse. Der magere Käse wird an Statt des Brodes gegessen, der

fette Käse vertritt bei ihnen die Stelle des Fleisches, und Milch, häufiger Molken (dort Schoten, sonst auch Wakke, plattdeutsch Waddik genannt) ist das gewöhnliche Getränk. Brod, Kartoffeln, Fleisch und Wein findet man bei denen, welche nicht an vielbetretenen Straßen hausen, sehr selten, häufiger trifft man Kaffee, den sie öfter (statt in Wasser) in Rahm (dort Nidel genannt) sieden. Im übrigen Lande, besonders in dem ebneren Theile, werden mehr Speisen aus dem Pflanzenreiche genossen. Brod, (großentheils aus Spelz) Kartoffeln, Mehlspeisen und Gemüse mancherlei Art bilden nebst Fleisch (von Rindern, Schweinen, Ziegen und Schafen) die gewöhnliche Nahrung. Das gewöhnliche Getränk im Lande ist der Wein; Bier wird selten, Kaffe dagegen sehr viel getrunken. Von geistigen Getränken wird besonders Kirschwasser genossen.

Sprachen werden im reinischen Hochlande drei geredet, nämlich deutsch, französisch und romanisch. Die Hauptsprache ist die deutsche. Das hiesige Deutsch, ein Zweig des Hochdeutschen, ist für den Mitteldeutschen eben so schwer zu verstehen und zu sprechen als das Plattdeutsche, von dem es gerade das Gegentheil, und eben so hart und rauh, als dieses weich und sanft ist. Nicht überall ist es gleich, fast jedes Thal und jeder größere Landstrich hat seine Nebenmundart, die um so mehr dem übrigen Deutschen sich nähert je weiter man von den Alpen nordwärts sich entfernt und um so mehr mit Französischem gemischt erscheint, je weiter man sich westwärts wendet. Es werden die Buchstaben hier mehr aus der Kehle, als von den Lippen gesprochen, daher hat die rauhe Rede etwas Uebelklingendes, das nur durch die Vokale, mit denen die Wörter häufig enden, etwas gemildert wird. Viele heimisch gewordene Wörter, im westlichen Theile des Landes, mahnen an römische Abkunft, während im Norden und Nordosten das Allemannische vortönt. Die hiesige Schriftsprache ist der Schriftsprache des übrigen Deutsch

lands zwar gleich, doch ist sie nicht die gewöhnliche Sprache in Schule und Kirche, wird daher von dem größten Theile des Volks nicht verstanden, und selbst von den Gebildeten sehr selten gut gesprochen. Die Verkleinerungswörter werden hier auf i, im nördlichen Theile auf le gebildet. Der Artikel klingt sehr verkürzt, wie trr, 't, tßß; z. B. trr Abig, (der Abend) 't Anke, (die Butter) tßß Fatzenetli, (das Schnupftuch) trr B'schiß, (der Betrug) 't Gamschi, (die Gemse) tßß wadlig Maidschi (das artige Mägdchen). Bei den Vornehmen (und im W. auch unter den Bauern) findet man, daß sie sehr bemüht sind französisch zu radebrechen, das in der Regel durch die harte langsame Aussprache possierlich sich ausnimmt. Im größten (westlichen) Theile des Aargebiets wird in Gesellschaften (und auch sonst wohl im Leben) besonders von den sogenannten Gebildeten häufig halb französisch und halb deutsch, so, gesprochen, daß man in beiden Sprachen das Gleiche, also das Eine doppelt sagt. In der Regel wird man im reinischen Hochlande mit: „ihr" angeredet. — Im Gebiet der Saane und dem davon westwärts gelegenen Striche (um den neuenburger und bieler See herum) wird die französische Sprache geredet. „Die Mundart des Volks (sagt Ebel Th. 1. S. 261) ist ein Kauderwälsch, welches aus der alten keltischen, lateinischen, griechischen, burgundischen und italischen Sprache zusammengesetzt ist. Deswegen giebt es tausende von Wörtern, welche der französischen Sprache ganz fremd sind. Die Wörter endigen sich meist auf Selbstlauter" z. B. ara, (pflügen) arena, (Sand) blau, (blau) eigue, (Wasser) sage, (Herr) trageta, (Wagen) tzezi, (fallen) zo (unter). Die romanische Sprache ist ein Ueberbleibsel der hetruskischen Sprache, ähnelt dem Altbrittanischen, dem Altfranzösischen, Baskischen, Katalonischen und Portugalischen, ist auch dem Norditalischen nicht sehr fern, und wird um die Reinquellen herum, im O. des Gott-

hards, im N. des Hauptkammes der Alpen geredet. Sie hat, nach der neuen Schreibart, 9 Selbstlauter und 21 Mitlauter, also 30 Buchstaben, ist wortarm, da ihre Anhänger unvermischt bei der alten Lebensweise, fern der übrigen gebildeten Welt in ihren Thälern sich hielten. Die vielen Vokale müßten diese Sprache sehr wohlklingend machen, wenn sie nicht, besonders von dem weiblichen Geschlechte, so überaus schnell gesprochen würde. *)

Da, wo Natur, Religion, Geschichte und Staat so verschiedenartig vom Lebensanfang bis an das Lebensende auf die Bewohner wirken, wo, den äußersten Theil eines Volkes bildend, die Menschen bald mehr bald minder in Verkehr mit den Nachbarvölkern leben, wo einzelne Striche von der hohen und gebildeten Welt des ganzen Europas so viel besucht und dadurch abgeschliffener aber moralisch wohl nicht besser werden, muß es schwer sein, etwas Allgemeingeltendes und Bestimmtes über den bunten Karakter des Volkszweiges zu sagen. — Ein Mahnen an die Vergangenheit drängt in Sprache und Leben hier dem Beobachter sich auf: „wir waren" heißt es immer, und man will sagen: „wir sind." In dem ewigen Wiederholen des Dahingeschwundenen scheint ein Verehren des Dagewesenen und das Gefühl gegenwärtiger Schwäche und Dürftigkeit zu liegen. — Eine Unschuldswelt, die der Dichter der Einbildungskraft vorführt, Größe,

*) Da diese Sprache so unbekannt ist, hier einige Wörter zur Probe: vie, (Dorf) — quolm, (Berg) — ual, (Bach) — bon aura, (gut Wetter) — plievia, (Regen) — lac, (Milch) — paun, (Brod) — pigāda, (Butter) — trufels, (Kartoffeln) — karn, (Fleisch) — aua, (Wasser) — fiuk, (Feuer) — in Guizer, (ein Schweizer) — in Tudāsc, (ein Deutscher) — vaka, (Kuh) — lena, (Holz) — Deus sei kon vus, (Gott sei mit euch) — Nu ei la via detia di andar vi Sedrun? (Wo ist der gerade Weg um zu gehen nach Sedrun?) — S. Ebel. Th. 1.

die der Geschichtschreiber an Vorältern bewundern läßt, findet man, in Büchern zwar, aber in der Wirklichkeit nicht mehr, was der Landeseinwohner im ruhigen Gespräche, selbst dem Fremden, auch gesteht, und das Volk, nicht nur im Leben, sondern sogar durch eine berühmte vielgelesene Innschrift (auf der Tellskapelle bei Küßnacht) kund giebt. Den Landsmannschaftsgeist haben die Schweizer mit den Deutschen gemein, nur gegen den Ausheimischen (den Tütschländer, wie sie den Deutschen, und den Wälschen, wie sie den Fremdländer nennen,) treten sie als Schwyzer zusammen, sonst findet man nur Berner, Luzerner, Urner, Glarner u. s. w. An manchen Stellen (z. B. im Bernischen, im Luzernischen u. s. w.) wähnen, an andern Stellen fühlen (wie im protestantischen Appenzell und Graubünden) die Schweizer sich freier als die Bewohner mancher anderer Landstriche, und auf diesen Wahn oder dieses Gefühl hin, erscheinen sie nicht selten abstoßend (die Vornehmen häufig grobstolz) gegen den Fremden. Es giebt ihnen aber auch dieser Gedanke nicht das demüthige Aussehen, den kriechenden Blikk, den gekrümmten Rükken, den zwischen den Schultern schief gelegten Kopf, den man zuweilen bei bittweiser Existenz anders wo findet; sie sehen vielmehr gerade in das Auge, kümmern sich um Komplimente wenig und sprechen ihre Meinung aus, kurz und gerade. Sie lieben Vaterland und Heimat über alles, und sehnen aus fremder Welt nach ihren großen majestätischen Bergen, nach ihren schönen Matten sich zurükk in die Hütten, in denen sie, oft bei Dürftigkeit, des früheren Lebens einfachere Freuden und Lust genossen, wo heimische Laute und Reden, wenn gleich rauher, doch herzlicher zu Ohr und Gemüth dringen. Ja ihre Sehnsucht nach der Geburtsgegend (das Heimweh) wird oft so groß, daß sie gemüthskrank werden und auf fremder Erde an fremdem Lichte verkümmern sollen. An persönlicher Tapferkeit soll es den Schweizern nicht fehlen, und sie sind

deshalb, und besonders wegen ihrer Treue mit der sie dem anhangen, dem sie ein Mal sich hingegeben, vorzüglich gesucht zu Söldnern und Leibwachen, wozu sie, die Freien, gerne sich brauchen lassen. Dieses Soldatenleben in der Fremde befördert auch unter der gemeinen Klasse Kenntniß des Auslandes, und rundet das Ungelenke und Tölpische (dessen man im geselligen Leben der Schweizer so vieles trifft) doch etwas ab. Faul kann man die Bewohner des reinischen Hochlandes deswegen im Allgemeinen nicht nennen, weil sie in manchen Strichen des Landes wirklich sehr fleißig sind, aber jedem wird an den meisten Bewohnern des inneren Landes die Langsamkeit auffallen, mit der sie alles betreiben. Dem Trunke sind sie sehr ergeben und Freunde von Wirthshausgelagen, daher mag man nicht leicht einen Landstrich finden, wo man so oft und so viele Betrunkene sieht. Selbst das weibliche Geschlecht scheint hier dem Weine und Kirschgeist nicht abhold und besucht, was man sonst in Deutschland doch höchst selten findet, die Wirthshäuser. Die Männer haben an Leibesübungen und Spielen, bei denen der Körper angestrengt wird, viel Freude, und sind, besonders im (oben bezeichneten) Oberlande, sehr gute Schützen.

Die Kleidung der reinischen Hochländer hat manches Ausgezeichnete, ist aber, besonders beim weiblichen Geschlechte, so verschieden in den einzelnen Landstrichen, daß man eine bedeutende Zahl feststehender Trachten für einzelne Gegenden findet. *) Die Vornehmen sind auch hier — wie fast überall — über die Tracht des Volkes hinaus, und sie tragen sich, wenn sie jünger sind, nach dem pariser Schnitt; sind sie älter, so ist ihre Tracht häufig um ein halbes Jahrhundert hinter der Gegenwart zurükk.

Unter den Beschäftigungen dieses Volkszweiges ver-

---

*) Unter den vielen Abbildungen von Schweizertrachten zeichnen besonders die von König sich aus.

dient wohl die Viehzucht obenan gestellt zu werden, da sie nicht nur über das ganze Land verbreitet, sondern auch die einzige Beschäftigung so vieler Menschen ist. Der Pflege und Wartung des Rindes wird hier die meiste Aufmerksamkeit geschenkt, und der Ertrag dieser Rindviehzucht, der Schweizerkäse ist bekannt genug. Die Fischerei ist, im Ganzen betrachtet, nicht bedeutend, und eben so die Jagd, wenn gleich die Gemsenjagd, mit der sich doch nur wenige beschäftigen, sehr bekannt ist. Der Akkerbau erstrekkt sich besonders über den ebneren Theil des Landes, doch ist auch hier der, des Anbaues fähige, Boden bei weitem nicht ganz bestellt, da man, aus Hang zur Viehzucht, große Striche guten Feldes als Wiesen benutzt. Die Wässerung dieser Wiesen ist durchgängig sehr gut. Zur Belebung der Feldwirthschaft bestand früher eine ökonomische Anstalt zu Hofwyl, von der noch der Name und die kostbare Musterwirthschaft vorhanden. Gewerbe mancherlei Art werden besonders in der nördlichen Hälfte des Landes betrieben. Das hiesige Oberland unterscheidet von vielen andern Gebirgsstrichen sich dadurch, daß die Bewohner desselben nur mit der Viehzucht sich beschäftigen und den Gewerben (so wie der Arbeit in Zimmern überhaupt) sehr abgeneigt scheinen. Metallwaaren liefert besonders der vom neuenburger See westwärts gelegene Strich, Zeuge werden am meisten im N.östlichen Theile des Landes gefertigt. Der Handel des reinischen Hochlandes ist, wenn gleich ziemlich beträchtlich, doch nicht sehr bedeutend. Ausgeführt werden: Kristalle, Uhren, Obst, Kirschwasser, Leinewand, baumwollene Waaren, Papier, Strohhüte, Vieh, Häute, Käse, Butter; die Einfuhr bringt: Metalle, Salz, Getraide, Weine, Südfrüchte, Material- und Kolonialwaaren und Tücher. Das reinische Hochland verliert im Handel beträchtlich, und es müßte am Ende verarmen, wenn nicht auf andere Weise Geld in das Land käme. Weit mehr

als der Durchgangshandel bringen dem Lande jährlich die vielen Reisenden ein.

In den Wissenschaften sind die Bewohner des reinischen Hochlandes (mehrere gelehrte Männer natürlich ausgenommen) in der neuern Zeit gegen das übrige Deutschland zurükk geblieben, und auch im Allgemeinen mit ihren Erziehungsanstalten und Schulen noch nicht weit vorgerükkt. Die vorzüglichsten Bildungs-Anstalten sind zu Basel, Hofwyl, Zürich, Bern, Luzern und Aarau; als Elementarschule ist Iferten berühmt. Unter den Künsten hat die Malerei die meisten Anhänger gefunden. — Der Religion nach bekennen sich die Bewohner des reinischen Hochlandes entweder zur protestantischen oder zur katholischen Kirche. Juden sind wenige im Lande.

9.

Die merkwürdigsten Ortschaften des reinischen Hochlandes sind hier nach dem Gesenke geordnet, und es ist zugleich von den kleineren Strichen des Landes das Wichtigste kurz angedeutet.

1. Des reinischen Hochlandes südöstlichster Strich, *) welcher von der ersten Linie südwärts gelegen ist und den Quellbezirk des Reinstroms umfaßt, dehnt von der Ostseite des Gotthardgebirges bis an den Fermont in Richtung von W. nach O. und von dem Forste der reinisch-addaischen Alpen bis an den Durchbruch zwischen dem Schollberge und Fäscherberge nordwärts sich aus. Hohe Gebirgsreihen (s. oben) umgeben diesen Landestheil, und von ihnen erstrekken so viele Bergreihen in das Innere sich, daß dadurch die ganze Oberfläche nur aus Gebirgen und Thälern besteht. Der ganze, auf dieses Land fallende, Niederschlag fließt durch die nördliche Pforte (den Reindurchbruch) ab. Da der Rein

*) Der Canton Graubünden verbessert und vermehrt 1821. entw. von R. am Stein, gest. von Scheurman. [Gut.]

dem N.westlichen Theil dieses Striches durchfließt, ist die Senkung der Oberfläche im Allgemeinen N.N.westwärts.

## A. Das Gebiet des Vorderreins.

Schiamut, auch Ciamut (spr. Schamutt) merkwürdig als erster Ort des Reinlandes, liegt am untern, linken, Thalhange, links am Rein, 26° 22′ L. 46° 39′ Br., 5,400 F. über d. M.; kleines Dorf aus wenigen elenden hölzernen Häusern bestehend, bewohnt von Romanen, die sich mit der Viehzucht beschäftigen und noch (wohl kaum hinreichend für den Bedarf) Kartoffeln, Roggen, etwas Hafer und Gerste bauen. — Von Schiamut führt ein Paß über die Oberalp nach An der Matt.

Sedrun, (◡ —) (häufig, wenn gleich unrichtig, Tavetsch) liegt links vom Vorderrein, 26° 27′ L. 46° 40, 45″ Br., 4,400 F. üb. d. M., besteht aus einem, regellos durcheinandergebauten, ziemlich großen Haufen hölzerner Häuser. Die Einwohnerzahl muß beträchtlich sein. Viehzucht ist ihre Haupt-, Getraidebau Nebenbeschäftigung.

Dissentis, (— ◡ —) auch Disentis, 26° 31′ L. 46° 42′ 10″ Br., etwas mehr als 3,890 F. üb. der See, links vom Rein, der hier, von der rechten Seite, den medelser Rein empfängt, 7½ M. W.S.wl. von Chur, ein großes Dorf mit meist hölzernen, zum Theil mehreren Stokk hohen, Häusern, 4 Kirchen, unter denen die hübsche Kirche der hochgelegenen Benedictinerabtei sich auszeichnet. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das große schöne massive Kloster, welches durch den Brand von 1799 viel gelitten, und das massive Rathhaus. 1,000 Einw. mit romanischer Sprache. — Fundort von Mineralien, Viehzucht, guter Käse, etwas Getraidebau.

Anmerk. Dieser obere Theil des Vorderreinthales vom Gotthard bis Dissentis, wird tavetscher Thal genannt. Die Einwohner dieses Thales sind sämmtlich Romanen, die sich zur katholischen Kirche bekennen, und in der Kultur und Bildung noch zurükk sind. Das ebenfalls von Romanen bewohnte medelser Thal, welches vom medelser Rein durchflossen wird, und Dissentis gegenüber in das Vorderreinthal sich mündet, ist enger und rauher als das tavetscher Thal. — Das von der linken Seite, ½ M. unterhalb Dissentis in das Vorder-

reinthal sich mündende Thal der Scavrin ist sehr rau' und öde.

Somvix, (Sumvice, Sonvico, Sumvic) 26° 37′ L. 46° 44′ Br., l. vom Vorderrein, ein großes Kirchdorf, dessen 1,400 Einw. Viehzucht treiben und sehr guten Waizen bauen. — Großes wohlklingendes Geläute.

Anmerk. Somvix gegenüber mündet sich von der rechten Seite in das Vorderreinthal das sumvixer Thal, das, früher tenijer Thal genannt, von den Ew. des Dorfes Somvix: „Val" genannt wird, und etwas milder als das medelser Thal ist. Dieses an Gemsen, Murmelthieren und wildem Geflügel reiche Thal hat nur wenige bewohnbare Häuser, ist reich an Wasserfällen, unter denen der Fall des greiner Bachs, der von Stufe zu Stufe in die Tiefe stürzt, sich auszeichnet. Am Ausgange dieses Thales liegt, links vom sumvixer Rein und rechts vom Vorderrein, das Dorf Surein.

Trons oder Truns. 26° 40′ L. 46° 44′ 50″ Br., 1½ Meilen O.N.östl. von Dissentis, links am Vorderrein, der hier 2,654 F. üb. d. M., in schöner fruchtbarer Gegend, Kirchdorf mit 850 Ew. Nördlich von Trons ist das wilde Thal Pontaillas, welches der reißende Bach Ferrára durchrauscht, der, gleich nach seinem Ursprunge, einen hohen Wasserfall bildet. Aus diesem Thal bläst an den Sommerabenden ein kühlender Bergwind. Geschichtlich merkwürdig ist dieser Ort durch die frühe Annahme der kristlichen Religion, (614) welche von hier aus über das umliegende Land sich verbreitete, und als Anfangspunkt der Freiheit Bündens (im März 1424). Von den fünf Schlössern, die einst um Trons herumstanden, sind nur noch drei sichtbar, nämlich: Krastäka, Tyrraun (jetzt Freiberg) und Zijnau (jetzt Rinkenberg).

Obersaxen, Obersax, 26° 46′ 20″ L. 46° 44′ 55″ Br., 1⅞ Meile östlich von Trons, rechts vom Vorderrein, Dorf mit 700 deutschredenden Einw. ½ Stunde westlich ein Wasserfall. — 4 Schlösser.

Brigels, 26° 42′ L. 46° 47′ 40″ Br., r. von einem Bache der von der linken Seite in den Vorderrein fließt; ein kathol

Pfarrd., von welchem nach Linthal (im glarner Lande) ein Paß über die Limmern-Alp führt.

Ruvis, Ruwis, 26° 48′ 30″ L. 46° 46′ 44″ Br., Kirchd. l. vom Vorderrein. 2 Pässe aus dem glarner Lande treffen hier mit der Hauptstraße des Vorderreinthales zusammen.

Ilanz, (◡—) romanisch Lgiont, 26° 52′ L. 46° 46′ 5″ Br., 2177 F. üb. d. M., rechts v. Vorderrein, links vom Glenner, (über welche beiden Gewässer Brükken führen) in der Mitte zwischen Dissentis und Chur, am nordöstlichen Fuße des 6,030 F. hohen Karlisberges, der auch Mudaun genannt wird, in der Mündung des lugnezer Thales, welche die Grube heißt. Erste kleine und einzige Stadt im Gebiet des Reins in welcher romanisch geredet wird, ummauert, mit 2 Vorstädten, 450 Ewn. Unter den Weibern trifft man hier viele Kröpfe. — Der Rein ist hier reich an Forellen.

Das lugnezer Thal, roman. Lognaza, welches bei Ilanz in das Vorderreinthal sich mündet, beginnt eigentlich am Nordabhange des Vogelberges (Piz valrein) und erstreckt sich in N. N. östl. Hauptrichtung bis an den Vorderrein. Es ist aber der Name Lugnez, oder Lugnàz, nicht dem ganzen Thale, sondern nur dem untern Theile desselben eigen. Des Thales Anfang bildet das Lauden (Lànta) Thal, tief und eng, 1 Meile lang, mit Richtung von S. nach N., welches sich dann ostwärts wendet und von der linken Seite das Alpergalpthal aufnimmt und darauf den Namen Zavreila Thal, vom gleichnamigen Ort, erhält. Hier mündet sich von der rechten Seite (von Süden her) das Kanal Thal, welches fast gleichlaufend mit dem Laudenthal ist, und der Name valser oder St. Peter Thal wird nun der großen Vertiefung, welche bis Vals, in Richtung von S.W. nach N.O. sich senkt. Von der rechten Seite mündet sich bei Vals das Peil Thal, das Richtung von S.S.O. nach N.N.W. und eine Länge von ¾ Meilen hat. Nördlich ist, von Vals bis an den Vorderrein, die Richtung des Hauptthals, das von der Kapelle der heiligen Anna an (26° 50′ 40″ L. 46° 38′ Br.) lugnezer Thal heißt. Mit dem lugnezer Thal vereinigt sich bei Surkasti, 26° 50′ 10″ L. 46° 42′ Br., das Vrin Thal, dessen Richtung von S.W. nach N.O. und

dessen Länge 2½ Meilen. Von Surkasti bis Ilanz ist, in grader Linie, nicht viel über 1 Meile; dort endet das Thal. Die Ewr. dieses Thales nennen den Thalbach Rein, (den valser und vriner Rein — Rein de la val Vriu —) nur die Bewohner vom untersten Theil dieses Thales heißen ihn: „Glojn" (Glenner). Im lugnezer Thale liegen die beiden Orte:

Vals, Valle, (St. Peter) Plaz, 26° 50′ L. 46° 36′ 30″ Br., 3,793 F. üb. d. M., rechts am valser Rein, Pfarrd. mit 1,000 deutschen Ewn. und

Pleif und Villa, 26° 50′ 20″ L. 46° 43′ 15″ Br., auf dem linken Hange des lugnezer Thales, links vom (und bedeutend hoch über dem) Glenner, Pfarrd. mit etwas mehr als 700 Ewn.

Von der rechten Seite mündet sich in das Vorderreinthal, fast 1½ Meile O.N.östlich von Ilanz, das Savienthal, das vom Kalendari N.N.östl., gegen 4 Meilen lang sich erstreckt, dessen östlicher Hang sehr steil und rauh ist, während der westliche sanfter abfallende Hang mit schönen Wiesen geziert ist.

Trins, 27° 1′ 40″ L. 46° 50′ Br., liegt ein wenig näher nach Chur als nach Ilanz, auf der Straße, welche die genannten Oerter verbindet, links vom Vorderrein, auf einer Anhöhe, in fruchtbarer Gegend. 170 Häuser und 830 romanisch redende Ewr. hat dieses Pfarrdorf. — Trümmer des Schlosses Hohentrins, welches Pipin erbaut haben soll.

## B. Das Gebiet des Hinterreins

Hinterrein, gewöhnl. Hinterrhein, 26° 51′ L. 46° 31′ 40″ Br., auf der linken Seite des gleichnamigen Baches, 4,800 F. üb. d. M. im Reinwaldthale, kl. Dorf von 21 H. und 175 deutschredenden Ewn. Von hier aus 2 Bergpässe, südwärts über den Bernardin (od. Bernhardin) in das misoxer Thal, nordwärts durch das Peil Thal nach Vals.

Splügen, roman. Splüja, (d. i. ohne Aehren) 26° 57′ 30″ L. 46° 32′ 20″ Br., 4,420 F. üb. d. M., im Reinwaldthale, r. am Hinterrein, Dorf mit 45 H. und 300 protest. deutsch redenden Ewn. Marmorbrüche, Straßen über den Splügen und Bernhardino und Paß in das valser Thal.

Andér, (◡—) auch Andeer, 27° 6′ L. 46° 36′ 30″ Br., 3,100 F. üb. d. M., r. am Hinterrein, im schamser Thale, Dorf mit 98 H. und 400 protest. romanisch redenden Ewn. Südwärts (oberhalb) Andeer die Bärenburg.

Tusis, (◡—) oft auch Thusis, roman. Tusan, lat. Tuscis, 27° 6′ 25″ L. 46° 41′ 40″ Br., 2,530 F. üb. d. M., im Domleschg-Thale, l. am Hinterrein und der schwarzgefärbten Nolla, am Fuße des Heinzenberges (la Montagna) in fruchtbarer schöner Gegend, Städtchen mit 112 H. und 600 protest., deutsch redenden Ewn. — Sehenswerth: das verlorene Loch, wo der Hinterrein aus schauerlicher Kluft hervorströmt; — der Nollatobel mit der schlammführenden Nolla; erster Weinberg des Reingebiets.

Davos, roman. Tavau, d. h. dahinten, 27° 29′ L. 46° 47′ 30″ Br., 4,546 F. üb. d. M., im gleichnamigen hochgelegenen Thale *), rechts am davoser Landwasser, ein Marktflekken mit der Hauptkirche und dem Rathhause des Thales, mit den umliegenden Weilern von 555 Menschen bewohnt.

Filisur, 27° 21′ 50″ L. 46° 40′ 30″ Br., links vom davoser Landwasser, rechts von der Albula, Dorf mit 65 H. und 170 romanisch redenden Ewn., auf der Straße von Chur über den Albula. Trümmer des Schlosses Greifenstein, in dessen Nähe einst Silber- und Kupfergruben.

Tiefenkasten, roman. Castè, 27° 15′ L 46° 39′ 20″ Br., zwischen der Albula und dem oberhalbsteiner Rein, oberhalb der Vereinigung beider, l. vom ersten, r. vom letzten Wasser, Dorf mit 120 kathol. roman. redenden Ewn. Von hier südwärts durch das oberhalbsteiner Thal die Straße, welche bei Bivio sich theilt und über den Septmer nach Italien, über den Julier in das Engadein führt.

## C. Gebiet des vereinigten Vorder- und Hinterreins.

Reichenau, roman. La Pon oder la Pon Sol, 27° 5′ 15″ L. 46° 50′ Br., an der Mündung des Hinterreins in den

*) Alpina Bd. I. S. 54 bis 71.

Vorderrein, dessen Spiegel hier 1815 F. üb. d. M. liegt, ein Schloß, Wirths- und Zollhaus, etwas über 1 Meile W.S.westlich von Chur in schöner Gegend. — Der surfälver Rein, (d. i. der Vorderr.) der stärkere, ist rein und grünlich von Farbe, der tomliasker R. (d. i. der Hinterr.) ist aschfarben, schwarzbläulich oder braunfarbig (durch die Nolla).

Chur, Kur, lat. Curia, in der Mitte des 4ten Jahrhunderts schon Curia Rhaetorum, roman. Coira, Quura, Quera, franz. Coire, 27° 11′ 40″ L. 46° 51′ 15″ Br., *) 1809 F. üb. d. M. ½ Meile rechts vom Rein, r. an der Plessur, über welche hier 2 Brükken führen, vor der Mündung des Schalfikthales in das Reinthal, in romantischer, dabei fruchtbarer Gegend, 13 Meilen O.S.östlich von Luzern. Chur ist des bündner Landes, mit Mauern und Graben umgebene, altmodische Hauptstadt mit einer sehenswerthen alten Domkirche und 2 protest. K. 1 Rathh. 1 Zeugh. 1 Schloß, 312 H. 3350 Einw., welche sich vom Landbau, von der Viehzucht und vom Durchgangshandel nähren. Diese Stadt hat, außer 2 andern Schulen, eine protest. Kantonschule, eine Buchdrukkerei und eine Art Buchhandlung. Die Lage des Orts ist Ursache, daß hier alle Hauptwege des bündner Landes zusammentreffen, und daß dieses Land von hier aus am besten nach allen Richtungen zu durchstreifen ist.

Das Thal, welches von der Landquart durchflossen wird und von der rechten Seite 2 Meilen N.N.östlich von Chur in das Reinthal sich mündet, heißt das Prettigau oder Prättigau. Es erstrekkt sich von S.O. nach N.W., hat mehrere Nebenthäler, und ist reich an schönen Alpweiden. Die Rinder dieses Thales sind groß und von gutem Schlage. Im Prettigau, welches reich an Bädern ist, liegen (außer andern) die beiden Ortschaften:

Klosters, 27° 32′ L. 46° 52′ 30″ Br., an der rechten Seite der Landquart, protest. Pfarrdorf mit 216 meist zerstreut liegenden Häusern und 820 Einw.

Fideris, 27° 24′ L. 46° 54′ 45″ Br., links von der Landquart, in schöner Gegend, protest. Pfarrdorf mit einem Bade.

---

*) Nach Herrn Rösch (Alpina Bd. 4.) soll Chur unt. 27° 10′ 55″ L. 46° 50′ 35″ Br. liegen.

**Malans**, (◡—) 27° 13′ 15″ L. 46° 59′ 45″ Br., rechts vom Rein und der Landquart, auf einer Anhöhe, in schöner Gegend, wohlgebauter Marktflekken mit 140 Häus. und 830 Einw., guter weißer und rother Wein. (Der hier gewonnene weiße Wein wird Completer genannt)

Von der linken Seite mündet sich in das Reinthal das enge hochgelegene Taminathal, in welchem der besuchte Badeort **Pfeffers**, unter 27° 7′ 20″ L. 46° 59′ 15″ Br., 2,128 F. üb. d. M. Die hiesige 30° R. warme Quelle fließt nur im Sommer.

**Ragaz**, (Ragatz) 27° 7′ 30″ L. 47° 1′ Br., links an der Tamina, Flekken; Sieg der Eidgenossen über die Oesterreicher im Jahr 1446.

**Maienfeld**, (Maienfeld, Meyenfeld) 27° 10′ 30″ L. 47° 0′ 45″ Br, rechts vom Rein, kleine Stadt mit 1 Schloß, 152 Häus. 900 Ew. — Einst waren hier Goldwäschen.

## 2. Des reinischen Hochlandes zweiter Hauptlandesstrich.

Das Gebiet des Reins vom Durchbruch bei Sargans bis an den Bodensee, welches des reinischen Hochlandes zweiten Hauptlandesstrich bildet, hat mit dem vorhergehenden Strich das Aehnliche, daß hier, wie dort, der Hauptfluß der Westseite näher fließt als der Ostseite, und daß des Landes Abdachung gegen diesen Fluß ist. Des Hauptthales Boden, zu beiden Seiten des Reins, ist eben und etwa eine Meile breit; des Landes übriger Theil besteht aus Bergen und Thälern. Da dieser Landestheil weniger über dem Meer erhaben ist, und die Gebirge desselben nicht so hoch und rauh sind, als die Gebirge des bündner Landes, ist hier das Klima milder als dort. Wenn gleich auch hier die Viehzucht der Bewohner Hauptbeschäftigung ist und der Akker- und Weinbau des Reinthales nicht so viel einträgt, als die Bewohner der gebirgigen Striche, zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse nöthig haben, so findet man hier dafür

mancherlei Gewerbe, in dem gebirgigen Theile, fleißig betrieben und sieht, daß dadurch (und durch den Gewinn aus der Viehzucht) der Bevölkerung der Unterhalt, wenn auch nicht überflüssig, doch hinreichend wird.

## A. Das Reinthal bis zum Illgebiet.

Vaduz, Vadutz, 27° 10′ 20″ L. 47° 7′ 46″ Br., etwas rechts vom Rein, an einem kleinen Bache, 1 Berg-Schloß, 1800 Einwohner.

## B. Das Gebiet der Ill.

Das Gebiet der Ill besteht aus einem gegen 9 Meilen langen Thale, (Montafun oder Montafon genannt) in das von beiden Seiten mehrere Nebenthäler sich münden. Das Silberthal, das Klosterthal und das Wallserthal sind die drei vorzüglichsten Nebenthäler von der rechten Seite. Das untere Drittheil des Illthals wird auch Walgauthal genannt.

Bludenz, 27° 28′ 40″ L. 47° 9′ 40″ Br., rechts an der Ill, an der Nordseite des Städtchens das Schloß Geienhofen.

Feldkirch,*) 27° 15′ L. 47° 14′ 20″ Br., r. a. d. Ill, die oberhalb und unterhalb der Stadt zwischen Bergen in engen Schluchten fließt, etwas über 300 Häuser, 1,300 Ew. Gymnasium. — Battist, Holzwaaren, Band. Gefecht am 23. März 1799

## C. Das Reinthal vom Illgebiet bis zum Bodensee.

Altstätten, (Altstetten) 27° 12′ 15″ L. 47° 21′ 44″ Br., ½ Meilen links vom Rein, am östlichen Fuße des Gäbris, in fruchtbarer schöner Gegend, kleine, ziemlich gut gebauete Stadt, die, (mit ihrem Weichbilde) mehrere tausend Einwohn. enthält. Hübsche (den Protestanten und Katholiken gemeinschaftliche) Kirche, gute Schulanstalten, kleine öffentliche Büchersammlung.

---

*) Gefecht bei Feldkirch am 23ten März 1799. Gez. vom Hauptm. Rosenberg, gest. von Reisser.

Reinekk, (gewöhnl. Rheinekk, auch Reinegg) 27° 15′ 6″ L. 47° 27′ 6″ Br., 2 Meilen fast nordwärts von Altstätten und eben so weit westwärts von Bregenz, links am Rein, in hübscher fruchtbarer Gegend. Die Ew. liefern Leinewand und baumwollene Zeuge und haben einigen Gewinn von dem Durchgangshandel. —

Das Gebiet der bregenzer Aach hat nur kleine Ortschaften.

### 3. Das Bekken des Boden- und zeller Sees.

Von den bisher angeführten Ortschaften des reinischen Hochlandes gelangt der Niederschlag durch den Rein auch in den Bodensee, da aber der erste und zweite Hauptlandesstrich von diesem dritten Theile so verschieden sind und das Bekken des Bodensees als ein besonderer Theil erscheint, wird es hier als solcher behandelt. — Die Ost- und Nordgränze dieses Theiles wird durch die Wasserscheide gebildet, von welcher der Niederschlag west- und südwärts in den Bodensee und ost- und nordwärts in die Donau abfließt. Die Höhen, welche die in den Untersee fließende Aach auf der linken Seite begleiten, geben die Westgränze. Zur Südgränze dienen die Höhen und Berge, welche das Gebiet der Thur vom Gebiet des Bodensees trennen, ferner der südliche Rand des Bodensees und die Reihe von Erhebungen, die vom südöstlichen Theile dieses Sees (als Nordgränze des Gebietes, der bregenzer Aach) an die Ostgränze zieht. Das so umgränzte Land, dehnt, da der Bodensee im Süden desselben gelegen, von dem Wasserspiegel weiter nach N.O., und N.W., als gegen S. sich aus, weshalb auch die größeren Bäche dem See von Ost, Nord und N.W., zufließen, und nur kleinere Gewässer von S. her (den Rein ausgenommen) sich in ihn ergießen. An der südlichen Gränze dieses wogenförmigen Landstrichs sind die Erhebungen des Bodens am bedeutendsten, im N.W. trifft man viele Kegelberge, von denen mehrere aus Basalt bestehen. Fast das ganze Bekken des Bodensees gehört zur Sandsteinbildung, denn nur über den

nordwestlichsten Strich erstrekkt sich die Jurakalk-Formation. Der See mit seinen bedeutendsten Zuflüssen ist oben (S. 148) schon angeführt. Luft und Witterung dieses Landstrichs sind (im Allgemeinen) milder als in den vorhergegangenen Theilen, kein Punkt erreicht die Schneelinie. Fruchtbar und gut angebauet ist die stark bevölkerte Oberfläche. Hier ist Landbau die Hauptbeschäftigung der Einwohner, wenn gleich die Viehzucht ebenfalls stark betrieben wird.

## A. Nördlicher Theil des Bodenseebekkens.

**Bregenz**, (—○) einst **Brigantia**, 27° 24′ 40″ L. 47° 30′ 15″ Br., an des Bodensees südöstlichstem Ende, am Abhange und Fuße eines Berges, zur Festung sich eignende Stadt, mit 350 Häus., 1950 Einw. Linnen, gestikkte Zeuge, bedeutender Handel.

**Lindau**, lat. Lindavia, 27° 20′ 46″ L. 47° 32′ 44″ Br., etwas über ½ Meilen N.westlich von Bregenz, auf einer Insel des Bodensees, welche durch eine 290 Schritt lange hölzerne Brükke mit dem Festlande verbunden ist; feste Stadt mit 700 Häus. und 2,900 Einw., die Handel (auf dem Bodensee) treiben. Die sehr alte Stadt, die früher (1275 bis 1802) eine deutsche Reichsstadt war, soll ihren Namen von den vielen hier wachsenden Linden haben. Von den Bauwerken der Römer ist noch eine dikke Mauer (die **Heidenmauer** genannt) übrig. Kirchen hat Lindau 4, nämlich 2 protest. und 2 kathol.

**Wasserburg**, 27° 17′ 20″ L. 47° 34′ 5″ Br., auf einer Halbinsel des Bodensees, $\frac{6}{10}$ Meilen N.westlich von Lindau, Marktflekken.

**Isni**, Isny, 27° 42′ 50″ L. 47° 42′ Br., ½ Meile links von der obern Argen, rechts an einem Bache, am Fuße eines Berges, 3 Post-M. N.westl. von Immenstadt, und eben so weit westl. von Kempten, ummauerte, regelmäßig gebauete Stadt mit 3 Vorstädten, 1 Schl., 2 K., 290 Häus. und 1720 Einw. unter denen etwas über ½ katholisch. Die Gewerbe liefern Pfannen, Nadeln und Leinewand. Einst war Isni eine deutsche Reichsstadt, in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts (1721 bis 1737) brannte es drei Mal ab.

Wangen, 27° 30′ 25″ L. 47° 41′ 20″ Br., im Thal, rechts an der untern Argen, über welche eine Brükke führt, 3 Post-Meilen wstl. von Isni, und eben so weit N.östl. von Lindau, ziemlich gutgebauete ehemalige Reichsstadt, mit 300 Häusern, 1310 Ewrn., unter denen sehr wenige Protestanten. — Eisenwaaren, Papier.

Langenargen, 27° 12′ L. 47° 35′ 50″ Br., an der Nordseite des Bodensees, 1½ M. N.wstl. von Lindau, r. von der Mündung der Argen, Marktfl. mit 860 kath. Ewrn., ½ Meile lang, woher der Name.

Aulendorf, 27° 18′ L. 47° 57′ 30″ Br., zwischen Hügeln, an einem Bache, der von der r. S. in d. Schussen sich mündet, Marktfl. mit Schloß, 910 kathol. Ewr. Flachs. Leinewand.

Waldsee, 27° 25′ L. 47° 55′ 35′ Br., zwischen 2 Teichen, an der Aach, die v. d. l. S. in d. Schussen sich mündet, Stadt mit einem Schl. und 1,440 kath. Ewrn. unter denen einige Protestanten.

Altdorf, 27° 19′ L. 47° 48′ 38″ Br., rechts an einem Bache, der ½ M. S.westl. von hier v. d. l. S. in d. Schussen sich ergießt, ⅜ M. N.N.östl. von Ravensburg, am westlichen Fuße sich sanft in der Ebene verlierender Anhöhen hübsch gelegen, 205 Häus., 2,230 Ewr., unter denen einige Protest. Im Ost des Flekkens liegt auf einem Hügel (dem St. Markusberge) das schöne Schloß Weingarten, einst eine berühmte Reichsabtei, mit einer sehr schönen großen Kirche, in der eine der größten Orgeln mit 76 Registern und 6,666 Pfeifen. Da hier ein Tropfen von des Erlösers Blut aufbewahrt wird, ist Weingarten ein besuchter Wallfahrtsort. Blutritt wird die Wallfahrt am Freitage nach Himmelfahrt hier genannt. Einst stand hier, an des jetzigen Schlosses Stelle, die Burg der Welfen.

Ravensburg, 27° 17′ 20″ L. 47° 47′ Br., l. von d. Schussen, an einem kl. Bache der von d. l. S. in die Schussen sich mündet, 3 P. M. N.westl. von Wangen, 4 Post-M. N.östl. von Meersburg, in fruchtbarer Gegend, ein länglichtes Viereck bildende, ummauerte, Stadt mit 850 (?) Häus., 3,770 Einw., unter denen ⅔ Katholiken und ⅓ Protestanten, 9 Kirchen, 2 Bädern. Auf dem Schloßberge stand einst die welfische Burg Ravensburg. — Holzarbeiten, Papier, Manchester,

Tettnang, 27° 15′ 20″ L. 47° 40′ 28″ Br., in fruchtbarer Gegend, am Mühlbach, der ½ M. westlich von der Stadt, von der linken Seite in die Schussen fließt, 1½ P.M. N.östl. von Friedrichshafen, 2½ P.M. NN..wstl. von Lindau, mit einem großen festen Schlosse, 200 Häus., 1320 Einw. unter denen einige Protest. — Getraide-, Obst- und Weinbau, Kirschgeist, Essig.

Friedrichshafen, (früher Buchhorn) 27° 7′ 40″ L. 47° 39′ Br., am nördlichen Ufer des Bodensees, auf einer kleinen Erdzunge mit einem Schlosse, (der früheren Abtei Hofen, von welcher diese Angabe der geogr. Länge gilt,) einem Hafen, 820 Einw., unter denen 1/5 Protestanten.

Markdorf, 27° 3′ 30″ L. 47° 43′ 20″ Br., am südlichen Fuße des Gerenberges, fast 1½ M. O.N.östl. von Meersburg und eben so weit N westl. von Friedrichshafen, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 2 Vorstädten, 142 Häus., 1 Schloß, 1 Rathhaus, 3 Kirchen, 730 Einw., welche sich theils vom Feld- und Weinbaue, theils durch ihre Gewerbe und vom Handel nähren.

Mörsburg, Mörspurg und Meersburg, 26° 56′ L. 47° 41′ 35″ Br., am nördlichen (hier hohen und felsigen) Ufer des Bodensees, mit Mauern und Gräben umgebene Stadt, mit 5 Thoren, 2 Schlössern, 4 Kirchen und 3 Kapellen, einem (3 Stokk hohen) Rathhause, 202 Häus., 1420 Einw., die sich hauptsächlich vom Weinbau, von der Obstbaumzucht, der Fischerei und dem Handel nähren. Die Stadt wird (nach ihrer Lage) eingetheilt in die Ober- und Unterstadt, hat mehrere Schulen, unter denen ein bischöfl. Seminar. — Bester Seewein.

⅜ Meilen W.N.westlich von Mörsburg liegt im Bodensee das kleine Eiland Meinau, einst Maigenowe, welches auf seiner Westseite durch einen 630 Schritt langen Fußsteig mit dem Festlande verbunden ist. Der Flächeninhalt dieser Insel, die Wein und Obst erzeugt, beläuft sich auf 125 Juchart. Von dem Schlosse hat man eine sehr schöne Aussicht. Unter den 10[illegible] Fässern des hiesigen Weinkellers ist ein Faß sehenswerth, welches 184,320 Flaschen fassen kann.

Ueberlingen, einst Iburinga, 26° 49′ 36″ L. 47° 46′ 18″ Br., am nördlichen Ufer desjenigen Theils vom Bodensee, welcher nach dieser ehemaligen Reichsstadt, überlinger See genannt wird, 1½ Meilen N.westlich von Mörsburg und eben

so weit nördlich von Konstanz, in obst- und weinreicher Gegend, auf einem Felsen erbauet. Die Stadt ist mit Mauern und Gräben (aus welchen letzteren man brauchbare Bausteine gewinnt) umgeben, hat 5 Land- und 3 Seethore, 16 Thürme, ein Münster (mit einem 300 F. hohen Thurme) und 4 andere Kirchen. In dem Stadtbanne (mit Goldbach und Aufkirch) sind an 500 Häus. und 2,600 Einw.; die Gewerbe liefern Metallwaaren, Tabakk, Leder, Strümpfe; den Handel fördern, außer mehreren Krämern, 4 Großhändler. Ueberlingen hat 10 große Kähne (Bodenseeschiffe). — Gesundbrunnen und Bad.

Stokach, (Stokkach) in früherer Zeit (1287) Stoka, 26° 40′ 48″ L. 47° 51′ 12″ Br., auf einer kleinen Anhöhe links an der Stokach, ummauerte, in Form eines Dreiekks gebauete Stadt, mit 2 Thoren, einer Vorstadt, (welche Aachen heißt) 195 Häus. und 74 Nebengebäuden, 1,150 Einw. Das Nellabad, ein schwefelhaltiges Wasser. Sieg der Oestreicher über die Franzosen am 25. März 1799. *) — Im West der Stadt liegt, auf dem Nellenberge, das alte Schloß Nellenburg, nach welchem die Umgegend früher Landgrafschaft Nellenburg genannt worden.

Bodmann, 26° 43′ L. 47° 47′ 47″ Br., Marktflekken mit 780 Einw., am N.westlichen Ende des Bodensees, der Familie Bodmann von Bodmann gehörend. Von diesem sehr alten Orte hat der Bodensee seinen Namen erhalten.

Radolfzell, (auch Radolphzell und Radolfszell) 26° 38′ L. 47° 44′ 22″ Br., an der Nordseite des Untersees, in wiesiger Umgegend, 2½ M. N.wstl. von Konstanz, zu beiden Seiten eines kleinen Baches, der hier in den Untersee sich mündet, ummauerte, ein länglichtes Viereкk bildende Stadt, mit 3 Thoren, einer alten großen, im deutschen (vulgo gothischen) Styl gebaueten, Kirche, 200 Häus., 1,050 Einw., die sich vorzüglich vom Weinbau nähren, viel Obst gewinnen, und wenig Gewerbe treiben. Der Stadt mangelt gutes Trinkwasser.

Aach, 26° 31′ 30″ L. 47° 51′ Br., an der rechten Seite

*) Diese kleine Stadt hat in den Kriegsjahren von 1790 bis 1815 über 1,000,000 Soldaten (von 1790 bis zum 7ten März 1811 — 712,756 Mann) Einquartierung, und dadurch außerordentlichen Schaden gehabt.

des hier entspringenden gleichnamigen Baches, auf einem (nach allen Seiten steil abfallenden) Hügel, ummauertes Städtchen, mit 100 (99) Häus., 530*) Einw. Am Fuße des Hügels liegt das Dorf Aach, dessen Häuser- und Einwohnerzahl in der Angabe mit begriffen. — Die Gegend um Aach wird das Hegau genannt.

Engen, 26° 26′ 26″ L. 47° 51′ 30″ Br., alte kleine Stadt an einem Bache, der von der rechten Seite in die Aach sich mündet, 3 Post.M N.N.östlich von Schafhausen, eben so weit östlich von Blumberg, 2½ P.M. südl. von Tuttlingen, und eben so weit westwärts von Stokach, altmodisch gebauet, mit 210 Häus., 1,170 Einw., die sich theils von der Durchfuhr, theils vom Getraide- Wein- und Obstbau nähren. Schlacht am 3ten May 1800.

Singen, einst Sisinga, 26° 29′ 45″ L. 47° 45′ 40″ Br. links an der Aach, Marktfl. mit 180 Häus., 930 Einw. — Tabaksfabrik. — Im N.W. von Singen liegt ein Bergkegel, unter 26° 28′ 43″ L. 47° 46′ Br., der aus Trapp besteht, und (nach Schübler) 2,202 F. sich üb. d. Meer erhebt. Die im J. 1800 geschleifte, kleine berühmte Feste Hohentwiel lag auf diesem Berge, auf dessen Platte jetzt noch wenige Häuser. Von Hohentwiel etwas über ⅛ M. N.westl. liegen auf einem Kegelberge die Trümmer des Schlosses Staufen, (auch Stauffen) das einst der Stammsitz der Hohenstaufen (1138 — 1268) war. — ½ Meile nördlich von Hohentwiel sind auf einem (vielleicht 2,400 F. hohen?) kegelförmigen Berge die Trümmer des Bergschlosses Hohenkrähen mit einem noch (von 14 Menschen) bewohnten Schlößchen gelegen. — ⅜ M. S.westlich von Engen auf einem Kegelberge das Schloß Hohenhöwen, auch Hohenhewen, und ½ M. südlich davon und etwas weiter westlich von Hohentwiel, auf drei Bergen, die Trümmer der drei Bergschlösser Hohenstoffeln.

Stein, 26° 31′ 10″ L. 47° 39′ 30″ Br., an der rechten Seite des Reins, über den hier eine, 235 Fuß lange, hölzerne

---

*) Nach Kolb's Lexicon von dem Großherz. Baden Bd. I. S. I. hat Aach (mit dem Dorfe) 573 Einw., nach Kaiser (in der allgem. Encyclopädie der Wissensch. und Künste, Bd. I. S. 5.) aber 527 Einw.

Brükke führt, ummauerte Stadt mit 240 Häus., 1,350 Einw., Wein= und Obstbau, Kahnfahrt auf dem Reine, Handel. Im N.N.W. der Stadt liegt auf einem Hügel das Schloß Klingen, und etwas über ½ M. N.westlich das Bergschloß Wolkenstein.

## B. Südlicher Theil des Bodenseebekkens.

Rorschach, (häufig auch Roschach) 27° 9′ 20″ L. 47° 28′ 23″ Br., 2$\frac{1}{10}$ M. S.westl. von Lindau, am südlichsten Ufer des Bodensees, gutgebaueter Marktflekken, (2,000 Einwohner?) mit einem Hafen. Bedeutender Handel, besonders mit Getraide.

Trogen, 27° 7′ 40″ L. 47° 23′ 55″ Br., links von der Goldach, auf unebnem Thalhange, 1 Meile südöstlich von St. Gallen, von schönen grünen Bergwiesen umgeben, großer Flekken mit 334 meist hölzernen Häusern, und mehreren großen steinernen Gebäuden, 1 Kirche, 1 Zeughaus, 2,150 protest. Einw., die sich, da hier weder Getraide= noch Obstbau getrieben wird, von der Verfertigung von Baumwollenwaaren, von der Viehzucht und vom Handel nähren. Auf dem Platze neben der Kirche wird in den geraden Jahren die Landsgemeinde gehalten.

Speicher, 27° 7′ L. 47° 24′ 41″ Br., ¼ M. N.N.westlich von Trogen, links an der Goldach, in lieblicher wiesiger Gegend, ein großes hübsches Dorf mit 336 hölzernen (meist mehrere Stokk hohen) Häusern, 2,400 protest. Einw., die sich von der Verfertigung baumwollener Zeuge, von der Viehzucht und vom Handel nähren. Auf dem Wege von Speicher nach St. Gallen liegt die Anhöhe Vöglisekk, von der man eine vortreffliche Aussicht hat, und die besonders merkwürdig durch den Sieg, den hier die Appenzeller über die St. Galler 1403 erfochten.

St. Gallen, (lat. St. Galli oppidum) 27° 2′ 23″ L. 47° 25′ 41″ Br., 2063 F. üb. d. M., 840 F. üb. d. Bodensee, links an der Steinach, 1½ M. südwärts vom Bodensee, in hübschem Thale, ummauerte Stadt mit 6 Thoren, ziemlich gut gebauet, mit breiten Straßen, 962 Häus. (von denen 416 innerhalb der Ringmauern) und etwa 9,000 Einw., unter denen $\frac{1}{11}$ Katholiken. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: die kathol. Stiftskirche, das neue Waisenhaus, das ehemalige Klostergebäude, das Zeughaus und das Rathhaus. Der Ort hat 5 protest. Kir=

chen, 1 kathol. Kantonsschule, 1 protest. Gymnasium, wo die Bürgerbibliothek mit den Handschriften J. von Watt's (Vadiani), eine Stiftsbibliothek mit mehr als 1,000 alten Handschriften, unter denen des Nibelungenlied. Die hiesigen Gewerbe liefern sehr viel Zeuge, besonders Linnen- und Baumwollenwaaren, und es treibt die Stadt bedeutenden Handel mit ihren Erzeugnissen und mit den Kunstprodukten der Umgegend. Vom Freudenberge hübsche Aussicht.

Arbon, (zur Zeit der Römer arbor felix) 27° 5′ 41″ L. 47° 30′ 55″ Br., 1½ M. N.N.östlich von St. Gallen, auf einer kleinen Erdzunge, am Bodensee, kleine Stadt mit 170 Häus. und etwa 900 Einw, Leineweberei und Leinwandhandel.

Romanshorn, oder Romishorn, (auch Römishorn) 27° 1′ 15″ L. 47° 34′ 5″ Br., 1$\frac{1}{10}$ M. N.westl. von Arbon auf einer kleinen Erdzunge im Bodensee, kl. Städtchen mit 1 Schlosse, 76 Häus. und etwa 400 Einw., unter denen viele Schiffer.

Konstanz, Kostnitz, Constanz, in den frühesten Zeiten Valeria, dann Constantia (26° 50′ 18″ L. 47° 39′ 45″ Br., 1,230 F. üb. d. M., an der Westseite des Bodensees, au der linken Seite des Reins, der hier den See verläßt und übe den eine Brükke führt, welche Konstanz mit dem auf der rechte Seite des Reins gelegenen Petershausen verbindet, 4 D.M östlich von Schafhausen. Die ummauerte Stadt hat 3 Thore 3 Vorstädte, 777 Häus., 4,500 Einw., ist ziemlich gut gebauet erscheint aber menschenleer, und es wächst (im eigentlichen Sinn des Worts) Gras in manchen Straßen. Unter den 5 Kirche zeichnet der (im deutschen Styl gebauete) Dom sich aus. Zu Anfang des 15 Jahrhunderts hatte diese ehemalige Reichsstad 36,000 Einw., und es wurde damals (1414 bis 1418) hier di größte aller Kirchenversammlungen gehalten, und Johann Hu am 6. Jul. 1415 hier verbrannt. Die westliche Vorstadt von Konstanz wird das Paradies genannt. Die früher so berühmte Leinewandmanufacturen dieses Ortes sind sehr heruntergekommen. Der Obst- und Gemüsebau um den Ort ist bedeutend. Zwischen Konstanz und Radolfzell liegt im Untersee das fast Meilen lange Eiland Reichenau, das in seinem östliche Theile sehr schmal, im W. beinahe ¼ Meile breit ist. Zur Winterzeit und im Spätherbste kann man von der Ostseite dieser I

klöster trokkenen Fußes an das Festland gehen. Reichenau ist fruchtbar an gutem Wein und Getraide, hat 280 Häuser, und 1400 Einw. Unter den Gebäuden ist die, 806 erbauete Klosterkirche merkwürdig. *)

Stekborn, 26° 38′ 48″ L. 47° 40′ 12″ Br., am südlichen Ufer des Untersees, 2 M. westl. von Konstanz, kl. Stadt mit einem Kaufhause, 250 Häus., 1,900 Einw.

## 4. Des reinischen Hochlandes vierter Hauptlandesstrich.

Des reinischen Hochlandes vierter Hauptlandesstrich umfaßt den Theil des Reingebietes, von welchem der Niederschlag zwischen der Stadt Stein und der Aarmündung in den Rein gelangt, und liegt dem Bekken des Bodensees und Untersees im West. Im S.O. und N.W. ist dieser Theil am gebirgigsten.

### A. Reingebiet von Stein bis zum Reinfall bei Laufen.

Diessenhofen, 26° 24′ 40″ L. 47° 41′ 40″ Br., links am Rein, über den eine bedekkte Brükke führt, 1½ M. N.westlich von Stein, kleine Stadt mit 204 Häus. und etwa 1,200 Einw., die sich meist vom Landbau nähren.

Schafhausen, 26° 17′ 6″ L. 47° 41′ 52″ Br., 1,170 F. üb. d. Meer, auf der rechten (nördlichen) Seite des Reins, der hier 340 F. breit ist, 9½ P.M. S.östlich von Freiburg, 18½ Post-Meil. S.S.wstl. von Stuttgart, 8½ P.M. nördlich von Zürich, ummauert, mit 6 Thoren, 3 Vorstädten, krummen (zum Theil abhängigen und schmutzigen) Straßen, meist altmodisch gebaueten Häusern, von denen viele nach einem Schilde benannt sind. Von

---

*) Das Kloster zu Reichenau besitzt unter anderen Merkwürdigkeiten: das heilige Blut in einem goldenen Kreuze verwahrt, die Gebeine des heiligen Markus, einen Krug von der Hochzeit zu Kanaan, einen Bakkenzahn Karls des Dikken, einen Dorn von der Krone des Erlösers und einen der Nägel, mit welchen dieser an das Kreuz befestigt worden! —

den Gebäuden sind 811 in der Stadt, und 395 in den Vorstädten und auf dem Stadtgebiete gelegen. Die Einwohnerzahl steigt gegen 7,000, Kirchen sind 3. Sehenswerth ist die hölzerne, 342 F. lange, Brükke über den Rein. — Die Gewerbe liefern baumwollene und seidene Zeuge und Leder, auch ist der Durchgangshandel dieser Stadt beträchtlich. Schafhausen ist der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers Johannes von Müller, † 1809. —

Laufen, 26° 16′ 28″ L. 47° 40′ 40″ Br., Schloß auf dem linken, hier steilen, Ufer des Reins, merkwürdig durch den 60 bis 65 Fuß hohen, sehr breiten und prächtigen Reinfall, auf den man von diesem Schlosse hinabsieht. — Zwischen dem Reinfall bei Laufen und dem Gebiet der Thur liegt:

Reinau, gewöhl. Rheinau, 26° 15′ 55″ L. 47° 38′ 46″ Br., auf einer vom Rein umflossenen Halbinsel, fast ½ M. südwärts von Laufen, ein Städtchen mit 120 Häus. und gegen 600 Einw. Ueber den Rein führt hier eine Brükke, und im Rein liegt, auf einer kleinen Insel das Kloster Reinau.

## B. Das Gebiet der Thur.

Lichtensteg, (und Liechtensteig) 26° 44′ L. 47° 20′ 24″ Br., 1,980 F. üb. d. M., rechts an der Thur, im oberen Gebiet derselben, (welches das Toggenburg genannt wird) kleine, finstere, auf einer Anhöhe gelegene Stadt.

Wyl, (auch Weil) 26° 43′ 10″ L. 47° 27′ 42″ Br., 3 P.M. ostwärts von Winterthur, und eben so weit westwärts von St. Gallen, fast ½ M. links von der Thur, kl. Stadt mit 1,600 Einwohnern, die Leinewand und baumwollene Zeuge liefern, Weinbau.

Herisau, 26° 56′ 10″ L. 47° 22′ 42″ Br., an einem kleinen Bache, der von der rechten Seite in die Thur gelangt, 2½ P.M. S.östl. von Wyl, hübscher Flekken in einem Thale, der, mit den umliegenden Weilern, 780 Häuser und 7,000 Einwohn. enthält, die viel Mousselin und baumwollene Zeuge verfertigen Bedeutender Handel mit den hier gefertigten Waaren. Trümmer der Schlösser Rosenburg und Schwanberg.

Appenzell, (d. i. des Abts Zelle) 27° 3′ 30″ L. 47° 19 33″ Br., l. an der Sitter, über welche eine bedekkte Brükke

2 P.M. S.östl. von Herisau, 2,140 F. üb. d. M., ein ziemlich großer Flekken mit mehreren Kirchen und etwa 3,000 kathol. Einw., die einige Gewerbe betreiben. —

Anmerk. Ueber die Lebensweise dieser Appenzeller und ihre Tracht ist Ebel's Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz zu vergleichen. Auffallend sind dem Fremden in Appenzell besonders an der Kleidung der Männer die langen engen Beinkleider, deren oberer Theil kaum bis an den Magen reicht, und die vielen bettelnden Kinder. Der Honig, der in der Umgegend Appenzells gewonnen wird, ist sehr schmakkhaft. — ½ Stunde südöstlich von diesem Orte liegt das Weißbad (dort Wiesbad genannt) links an der Sitter, ein im Sommer etwas besuchter Ort.

Gais, 27° 6′ 40″ L. 47° 21′ 30″ Br., 3,490 F. üb. dem M., auf dem wiesigen südwestlichen Abhange des Gäbris, ein großes Pfarrdorf, mit 389 zwar hölzernen, doch zum Theil recht hübschen und mehrere Stokk hohen Häusern, mit einem geräumigen vierekkigen Platz neben der Kirche. Die 2,600 Einwohn. nähren sich theils von der Viehzucht, großentheils aber von der Verfertigung baumwollener Zeuge. Getraide= Obst= und Gartenbau wird hier nicht getrieben, der ganze umliegende Boden besteht aus Wiesen. Im Sommer wird Gais von vielen Kurgästen besucht, die hier Ziegenmolken (Schoten genannt) trinken. Fast ½ M. östlich von diesem Dorfe liegt die Kapelle zum Stoß, bei welcher die Oestreicher im Junius 1405 von den Appenzellern geschlagen wurden.

Teuffen, 27° 3′ L. 47° 23′ Br., ⅝ M. südlich von St. Gallen, schönes Pfarrdorf am südlichen Abhange eines Berges, ¼ M. N.westlich von Gais, hat (mit den dazu gehörigen Weilern) 532 Häus. und gegen 4,000 Einw., ¼ M. W.S.wstl. Wasserfall der Roth.

Bischofzell, (auch Bischofszell) 26° 54′ 20″ L. 47° 29′ 52″ Br., auf dem unteren Abhange eines Berges rechts von der Thur, links von der Sitter. Ueber beide Gewässer, die sich hier vereinigen, führen Brükken. Die kl. Stadt hat 228 Häus. und 1,200 Einw., die sich größtentheils vom Landbau nähren.

Frauenfeld, 26° 34′ 33″ L. 47° 33′ 12″ Br., auf einer Anhöhe rechts an der Murg, in fruchtbarer Gegend, 5 P.M.

N.östl. von Zürich, 2 P.M. N.östl. von Winterthur, 3 P.M. S.westl. von Konstanz, und eben so weit S.östlich von Schafhausen; hübsch gebauete Stadt mit 3 geraden, ziemlich breiten, Straßen, 370 Häus. und 1,800 Einw., die sich vom Landbau und zum Theil von Verfertigung baumwollener und seidener Zeuge nähren.

Andelfingen, 26° 20′ 20″ L. 47° 36′ Br., Marktflekken an der Thur, über die eine hölzerne bedekkte Brükke führt, mit 380 Häus. und 2,400 Einw.

## C. Die Gebiete der Töß und Glatt.

Turbenthal, 26° 29′ 30″ L. 47° 26′ 12″ Br., r. an der Töß, 1½ M. S.östlich von Winterthur, großes Dorf mit 300 meist zerstreueten Häusern, und 1,800 Einw. S.östlich auf einem Berge das noch bewohnte Bergschloß Breiten-Landenberg.

Winterthur, 26° 22′ 30″ L. 47° 30′ 3″ Br., 3 Post-M. N.östl. von Zürich, etwas über 3 Meilen S.S.östl. von Schafhausen, r. am Bache Eulach, der von der rechten Seite (fast ⅜ Meil. unterhalb der Stadt) in die Glatt sich mündet; hübsch gebauete Stadt mit 422 (großentheils dreistökkigen) Häusern, und 3,300 Einw. Die beiden von O. nach W. gleichlaufenden Hauptstraßen werden von 6 Queerstraßen durchschnitten. Unter den Gebäuden dieser ehemaligen Reichsstadt zeichnen die Pfarrkirche, das Rathhaus und das Spital sich aus. Die Einwohner beschäftigen sich zum Theil mit dem Feld- und Weinbau, großentheils aber mit der Verfertigung von Alaun, Glaubersalz, Vitriolöl, Mousselin, Kattun, der Färberei, und dem, für die Größe dieser Stadt sehr beträchtlichen Handel. ⅜ Meilen südwärts von Winterthur liegt auf einem Berge das alte Schloß Kyburg, 2,055 F. üb. d. M. mit einer schönen Aussicht. — Zwischen der Töß und Glatt liegt:

Eglisau, 26° 11′ L. 47° 34′ 29″ Br., 2½ P.M. S.S.westl. von Schafhausen, 3½ P.M. nördlich von Zürich, rechts am Rein, auf dem abhängigen Ufer dieses Flusses, über den eine 309 Fuß lange, 28 F. breite, in der Mitte auf einem hölzernen Pfeiler ruhende, hölzerne, bedekkte Brükke führt; Städtchen mit 250 Häus. und gegen 1,700 Einw.

Pfäffikon, 26° 25′ L. 47° 22′ Br., Marktflekken, am

Nordende des gleichnamigen Sees, in fruchtbarer Gegend, mit 420 Häus. und 2,700 Einw.

Uster, 26° 22′ L. 47° 20′ 45″ Br., Flekken, links an der Aa, mit einer alten Burg, 520 Häus. und 3,150 Einw. — Guter Wein.

Grüningen, 26° 24′ 30″ L. 47° 15′ 46″ Br., Stadt, rechts an einem Bache, der in den Greiffensee fließt, mit einem, auf einer Anhöhe gelegenen, Schlosse, 1 gutgebaueten Kirche, 220 Häus., gegen 1,400 Einw., von denen viele sich mit Spinnerei, Mousselin- und Tuchweberei beschäftigen.

Greiffensee, 26° 19′ 5″ L. 47° 21′ 55″ Br., kleine Stadt an der Nordostseite des gleichnamigen Sees, in fruchtbarer Gegend, mit 1 Schlosse, 50 Häus. und 300 Einw.

Regensperg, 26° 5′ 50″ L. 47° 29′ 20″ Br., auf des Lägerberges östlichem Theile hochgelegen, daher weithin sichtbar, und mit schöner Aussicht; kleine Stadt mit 38 Häus. und 280 Einw. Am Südabhange des Berges Weinbau.

Bülach, 26° 11′ 15″ L. 47° 31′ Br., etwas rechts von der Glatt, 2½ P.M. nördlich von Zürich, 1 P.M. südlich von Eglisau, Städtchen mit 370 Häus. und 2,960 Einw.

Zwischen dem Gebiet der Glatt und dem Gebiet der Wutach liegen am Rein:

Kaiserstuhl, 26° 5′ L. 47° 34′ 12″ Br., auf dem linken abhängigen Reinufer, Städtchen mit 100 Häus. und 400 Einw., Reinbrükke.

Zurzach, 25° 57′ 18″ L. 47° 35′ 40″ Br., am Fuße eines Berges auf dem linken Reinufer, Flekken mit 192 Häus. und 800 Einw., 1 protest. und 1 kathol. Kirche. In einem Gewölbe der kathol. Kirche ist das Grab der heiligen Verena, wohin früher viel gewallfahrtet wurde. Der Flekken ist besonders bekannt durch die zwei Messen, die jährlich, im Frühlinge und Herbst, hier gehalten werden, und von denen jede zehn Tage währt.

## D. Das Gebiet der Wutach.

Neustadt an der Gutach, einst Nuwenstad, 25° 52′ 28″ L. 47° 54′ 55″ Br., in einem Thale an der Gutach, mit 150 Häus. und 1,150 Einw., die sich von der Uhrmacherei und Stroh-

flechterei nähren, und mit ihren Erzeugnissen einen ausgebreiteten Handel treiben.

Oberlenzkirch, 25° 51′ 24″ L. 47° 52′ 5″ Br., in einem Thale an der Haslach, Marktfl. mit 70 Häus. und 550 Einw., die sich von der Viehzucht, dem Akkerbau und Glashandel und vom Verfertigen von Uhren nähren. Der Ort ist 4½ Post-M. S.östlich von Freiburg, 6 P.M. N.westlich von Schafhausen entfernt.

Löffingen, früher Löffinga, 26° L. 47° 53′ 33″ Br., kl. Stadt an einem Bache, der von der linken Seite in die Wutach fließt, mit 130 Häusern und etwa 1,000 Einw., die etwas Viehzucht und Akkerbau treiben und Arbeiten aus Stroh liefern.

Blumberg, oder Blomberg, 26° 11′ 30″ L. 47° 50′ 24″ Br., Städtchen, Dorf und Schloß, an einem Bache, der von der linken Seite in die Wutach fließt, mit einigen und 90 Häus. und gegen 600 Einw. — Ostwärts von Blumberg zieht, queer durch die Wasserscheide zwischen dem reinischen Hochlande und dem oberen Donaugebiet, ein Morast, in welchem ein Graben die Wutach mit der, in die Donau fließenden, Aitrach, also den Rein mit der Donau verbindet. Die Umgegend von Blumberg wird die Baar genannt. Der Höhenzug, der von Blumberg südwärts an den Reinfall bei Laufen zieht, heißt der hohe Randen.

Bonndorf, 26° 0′ 12″ L. 47° 49′ 10″ Br., Flekken mit einem Schlosse, 126 Häus. und 820 Einw., die wenig Akkerbau und Viehzucht und Stikkerei treiben.

Stühlingen, nach einigen das alte Targetium, 26° 6′ 10″ L. 47° 44′ 30″ Br., kl., alte Stadt, von der nordwärts das Dorf Stühlingen, westlich das Schloß; 2½ P.M. N.westl. von Schafhausen, 8 P.M. S.östl. von Freiburg, links an der Wutach, mit 155 Häus. und 900 Einw. — In der Umgegend wohnten einst die Tulinger.

Neukirch, 26° 9′ 30″ L. 47° 41′ 24″ Br., 1$\frac{3}{10}$ M. westl. von Schafhausen, Städtchen an einem Bache, der von der linken Seite in die Wutach fließt, mit 100 Häus. und 700 Einw., die viele Uhren liefern. Des unfreundlichen Klimas wegen ge-

deiht hier kein Obstbaum; Kartoffeln, Hafer und Sommerroggen werden gebaut.

Thiengen, früher Tuingen, 25° 56′ L. 47° 38′ 14″ Br., rechts von der Wutach, kl. Stadt mit 870 Einw. — Die Umgegend von Thiengen wird der Klettgau genannt.

## 5. Das Gebiet der Aar.

Das Gebiet der Aar, welches vom Juragebirge, dem Jorat, dem Forst der berner Alpen, dem Gotthardgebirge, der Tödikette und dem Gebirgs- und Höhenzuge begränzt wird, der vom Reindurchbruch bei Sargans (im Norden des Limmatgebietes) gegen die Aarmündung sich zieht; bildet ein verschobenes Viererk, dessen größte Längenerstrekkung, von W.S.W. nach O.N.O. sich auf 25½ Meilen beläuft, während die größte Breitenausdehnung, von S.O. nach N.W., gegen 16 Meilen beträgt. Mit Hochgebirgen bedekkt ist die südliche, hügelig die nördliche Hälfte dieses Landstrichs, dessen Abdachung im Allgemeinen N.westlich ist, und von dem aller abfließende Niederschlag gegen die Aarmündung strebt. Es zerfällt das Aargebiet in 6 Haupttheile.

### A. Das berner Oberland oder des Aargebietes erster Haupttheil.

Das berner Oberland, im weiteren Sinne der Bezeichnung, wie es hier genommen wird, umfaßt den ersten Haupttheil des Aargebietes, oder alles das Land, von welchem der Niederschlag in den thuner See gelangt. *) Dieser von den berner Alpen

*) Vergl. die beiliegende Karte für den östlichen (doch bei weitem größeren) Theil dieses Landstrichs, und ferner: Der Canton Bern südlicher Theil, gez. u. gest. v. J. J. Scheuermann. [Gut.] — Wyß's Reise in das Berner Oberland. Mit [sehr treuen und schönen] Kupfern, 2 Bde. gr. 8. Bern, Burgdorfer, 1816 und 1817. [Gut. Es scheint der Verf. sich bemüht zu haben, Weniges in vielen Worten zu geben, daher außerordentliche Weitschweifigkeit. Wenn dieses Buch bei einer neuen Auflage in lexikalischer Form (und gediegener, wie z. B. die Anlei-

(s. S. 113 und f.) um= und durchzogene, seiner Grundfläche nach 47□ M. große, Landstrich, hat nur 2 kleine ebene Stellen, nämlich den Boden des unteren Haslithales, von Meyringen bis zum brienzer See, und die Gegend um Unterseen und Interlaken, zwischen dem brienzer und thuner See; die ganze übrige Oberfläche ist mit hohen Gebirgen bedekkt. Die Gewässer die hier in unzähliger Menge den Berghängen entrinnen und besonders von Süden (d. i. von der linken Seite her in die Aar gelangen, sammeln sich alle in dem, an der Nordseite des Oberlandes liegenden, Bekken des thuner Sees. Luft und Witterung sind hier sehr abwechselnd, und am mildesten in der Ebene um Unterseen und an den Ufern des thuner Sees. Die Vegetation, die in der genannten Ebene zwischen dem brienzer und thuner See am üppigsten erscheint, und hier bei Interlaken den Wallnußbaum noch ganz vorzüglich gedeihen läßt, *) nimmt nach der Höhe in dem, S. 25. bemerkten, Verhältnisse ab. Unter den Hausthieren findet man hier besonders Ziegen, Rinder, Schafe, weniger Schweine und noch wenigere Pferde. Die Bewohner, früher wohl ein derberer Menschenschlag als gegenwärtig, nähren sich größtentheils von der Viehzucht, da ihr Land dem Akkerbau nicht günstig, und gewinnen besonders viel durch die außerordentlich große Zahl von Reisenden, die im Sommer, von fern und nah, diesen schönen Thälern und Höhen zuzieht. Merkwürdig ist die Erscheinung, daß die Bewohner der östlichen Thäler im Allgemeinen kräftiger sind als die Einwohner der westlichen Thäler. Eine Mundart des Hochdeutschen ist hier Volkssprache, doch trifft man viele, die das Französische verstehen. Die Einfachheit der früheren Lebensweise (an die nur noch die Dürftigkeit, nicht die Neigung, viele fesselt) ist großentheils, aus den Thälern der östlichen Hälfte des Landes gewichen, und Gewinnsucht und Geldgier fast durchgängig unverkennbar. Wer hier eine Unschuldswelt suchen wollte, wie sie von so vielen empfind-

---

tung von Ebel und das Reisehandbuch von Glütz-Blozheim) bearbeitet und auf die Hälfte seiner Bogenzahl reducirt würde, könnte es vorzüglich brauchbar werden. — Hand-Atlas für Reisende in das Berner Oberland. Bern, Burgdorfer. 1816. [Gut.]

*) Bei Interlaken steht, unter vielen andern starken Nußbäumen, ein Wallnußbaum der 30 Fuß 6½ Zoll im Umfange hat.

samen Reisenden hierher geträumt worden, würde sich sehr betrogen finden. Auf einige und 20,000 mag sich die Zahl der Bewohner des Oberlandes belaufen.

## ** a. Das Haslithal.

Das Hauptthal der Aar, vom Sidelhorn nordwärts bis an den brienzer See, wird **Haslithal** genannt. Es ist dieses Thal in seiner obern Hälfte eng, felsig, nur an einigen unteren Theilen der Berghänge wiesig. Von der rechten Seite mündet sich bei dem Dorfe **Hasli im Grund** ** das enge sehr rauhe von Laulnen stark heimgesuchte ** **Gadmenthal** in das Hasli. Des Haslithales bedeutendsten Ort ist:

**Meyringen**, 25° 50′ 10″ L. 46° 44′ 25″ Br., 1,898 F. üb. d. M., rechts an der Aar, über welche eine Brükke, auf ebnem Thalboden in schöner Gegend, Dorf mit 76 hölzernen Häusern und etwa 600 Einw., die sich von der Viehzucht und den vielen Reisenden nähren, die diesen Ort besuchen. Die ganze Pfarrei Meyringen hat 3,750 Einw., während auf das ganze übrige Hasli (mit Einschluß der Nebenthäler) nur 840 Ewr. kommen. Meyringens größte Merkwürdigkeit ist der, im S. des Dorfes von einer Felswand herabstürzende, Reichenbach. Hier treffen mehrere Straßen (unter denen die von Meyringen nach Brienz fahrbar) zusammen.

Am nördlichen Ende des Haslithales liegt ** **Brienz** (spr. Briinz) 25° 41′ 15″ L. 46° 45′ 50″ Br., am nördlichen Ufer des gleichnamigen Sees, am südlichen Fuße des felsigen brienzer Grates, ein wohlgebauetes großes Pfarrdorf mit 2,200 Einw. Bekannt sind die Sängerinnen dieses Ortes.

## ** b. Das lauterbrunner Thal.

Das lauterbrunner Thal, das, in Richtung von S. nach N., von der weißen Lütschine durchflossen wird, ist sehr eng, von steilen Felsenwänden eingeschlossen, und überaus reich an schönen Wasserfällen. Der Hauptort des Thales ist:

** **Lauterbrunnen**, 25° 33′ 46″ L. 46° 36′ Br., 2,502 F. üb. d. M., größtentheils auf der linken Seite der weißen Lütschine, ziemlich großes Pfarrdorf mit hölzernen Häusern. Am oberen (d. i. südlichen) Ende des Ortes fällt der **Plättschbach**

über die linke, senkrechte, Thalwand, und bildet den berühmten Staubbach.

### ** c. Das Grindelwaldthal.

Der äußere oder große Eiger, der Mettenberg, und des Wetterhorns nordwestlichster Vorberg fallen von der S.Ostseite jäh in das Grindelwaldthal, dessen übrige Hänge sanfter ansteigen, ab. Zwei Glättscher, der obere und der untere Grindelwaldglättscher starren von S.O. her in das Thal, dessen übrige ganze Oberfläche aus schönen grünen Alpwiesen besteht. Des kesselförmigen Thales untere Hänge sind mit Alphütten und Häusern, in denen etwa 2,000 Menschen leben, übersäet und im Norden des unteren Glättschers an des Mettenberges N.westlichem Fuße und den beiden, sich hier vereinigenden, Lütschinen liegt das Dorf Grindelwald, ** dessen Kirche 3,507 F. über dem Meere erhaben, unter 25° 42′ 10″ L. und 46° 37′ 40″ Br. Auf 440 mag die Zahl der hölzernen zerstreut liegenden Häuser steigen. Von Grindelwald aus führt ein Fußpfad westwärts über die ** kleine Scheidekk nach Lauterbrunnen in 6 bis 7 Stunden, und ein zweiter Pfad N.ostwärts über die ** große Scheidekk, in bis 8 Stunden, nach Meyringen. Der erste Weg (üb. die klein Scheidekk) ist beschwerlicher als der letzte.

### ** d. Die Ebne zwischen dem brienzer und thuner See.

In dieser fruchtbaren schönen Ebene liegt an der Aar, di hier in mehrere Arme sich theilt, die sich wieder vereinigen un dadurch Werder umschließen, ** Unterseen, dessen Kirche 1,80 F. üb. d. Meer erhaben, unter 25° 30′ 30″ L. 46° 41′ 25 Br. Dieser alte ziemlich bedeutende Flekken wird im Somm von sehr vielen Reisenden besucht. Etwas ostwärts von Unte seen liegt auf der linken Seite der Aar das Schloß ** Inte laken.

### ** e. Das Kanderthal.

Der Anfang des Kanderthales, der zwischen der Altels, de Doldenhorn und dem Fisistokk gelegen, besteht aus einem eng rauhen Thale, welches * Gasterenthal genannt wird. Vo nördlichen Ende der ** Gemmi an heißt das nordwärts sich e

streckende, von der Kander durchflossene, Thal Kanderthal, bis Frutigen, wo von der linken Seite ** das Adelbodenthal sich mündet, und nun dem unteren Theile des Hauptthales der Name frutiger Thal wird. In das frutiger Thal öffnet sich von S.O. her ** das Kienthal.

** Kandersteg, 25° 20′ 20″ L. 46° 29′ 55″ Br., 3,543 F. üb. d. M., Kirchdorf mit kleinen, längs der Kander liegenden, Häusern. Hier mündet sich von der rechten Seite in das Thal der Kander das kleine ** Oeschinenthal in dem mehrere schöne Wasserfälle, und in dessen östlichstem Theile ein Teich, am westlichen Fuße der Blümlisalp gelegen.

** Frutigen, 25° 18′ 30″ L. 46° 35′ 25″ Br., 2,127 F. üb. d. M., in schönem wiesenreichen Thale, ziemlich großer Flekken mit hübschen hölzernen, durch Schnitzwerk verzierten, Häusern, deren freundliches Aeußere von Reinlichkeit und Wohlhabenheit der Einw. zeugt. Im Süden des Ortes liegt auf einem Hügel das Schloß ** Tellenburg (oder Tellenberg). Die Frutiger zeichnen durch hübsche Gesichter vor den übrigen Bewohnern des Oberlandes sich aus.

## ** f. Die Simmenthäler.

Die beiden Simmenthäler, die des berner Oberlandes westlichsten Theil einnehmen, von denen das westliche, welches das größere, Ober-Simmenthal und das östliche Nieder-Simmenthal genannt wird, sind 2 wiesenreiche stark bevölkerte Hochgebirgsthäler, die zwischen dem Kapf und Niesen hindurch, im Süden des thuner Sees, von der linken Seite in das untere Thal der Kander sich münden. Von der großen und schönen Rindviehrasse, welche diese Thäler nähren, werden jährlich viele Stükk, selbst weit in das Ausland verschikkt. Die wohlhabenden Einw. treiben neben der Viehzucht Hanf- und Flachsbau, brennen Kirschgeist, und verfertigen (besonders im Winter) wollene Zeuge.

Zweisimmen, 25° 1′ 40″ L. 46° 33′ 20″ Br., Dorf in der Mitte des oberen Simmenthales, 2,820 F. üb. d. M. an der Vereinigung der beiden Simmen, woher der Name.

Wimmis, 25° 18′ 15″ L. 46° 41′ Br., Pfarrdorf und Schloß am Ausgange des Simmenthales am nordwestlichen Fuße des Niesen.

## B. Des Aargebietes zweiter Haupttheil.

Der zweite Haupttheil des Aargebietes ist vom Ausfluß der Aar aus dem thuner See bis zur Mündung der Zihl zu rechnen. Nur der südwestlichste Theil dieses Landstrichs, d. i. das Saanenlandes oberer Theil, zwischen den Teufelshörnern, der Bera und dem Molesson ist von hohen Gebirgen bedekkt, und hat daher ein unfreundliches Klima, der übrige Theil der nur niedrige Berge und hügelige Oberfläche hat, stellt in Form und Klima milder sich dar, eignet sich zum Akkerbau und zur Obstzucht vortrefflich, ja an einigen Stellen gedeihet ungeachtet der bedeutenden Erhebung über dem Meer, die Rebe.

### a. Das Aargebiet vom thuner See bis zur Mündung der Saane.

Thun, 25° 17′ 27″ L. 46° 45′ 36″ Br., 1,780 F. üb. d. M., auf beiden Seiten der Aar, ½ Meile N.westlich vom gleichnamigen See, 5 P.M. S.östlich von Bern, am N.westlichen Ende des berner Oberlandes, in überaus reizender Gegend; kleine, ziemlich wohlgebauete Stadt, mit 281 Häus. (von denen 228 innerhalb der Mauern) und 1,600 Einw. Die Stadt ist sehr alt. Von dem Kirchhofe, der, an der Nordseite der Stadt, hoch gelegen ist, hat man eine ganz vorzüglich schöne Aussicht. Unter den Gebäuden zeichnet sich das hochgelegene alte Schloß aus. 1½ Meile westlich von Thun liegt das Bad Blumenstein, das im Sommer viel besucht wird.

Bern, 25° 5′ 53″ L. 46° 57′ 8″ Br., (die Aar 1,560, das Spital 1,708, die Sternwarte 1,792 F. üb. d. Meer) auf der linken Seite der Aar, die um die östliche Hälfte der Stadt sich krümmt, und über welche eine steinerne Brükke führt, 9½ P.M. südlich von Basel, 12¾ M. W.S.westlich (der Poststraße nach 18 P.M.) von Zürich, 17½ (25 P.M.) Meilen O.N.östlich von Genf, in hübscher, sehr gesunder Umgegend gelegen. Die Stadt ist von W. nach O. ½ Meile lang, im West breiter und höher

als im Ost. Die Hauptstraßen, die von Abend gegen Morgen, etwas sich neigend, laufen, sind ziemlich breit, gut gepflastert, sehr reinlich, und zu beiden Seiten von Bogenhängen (hier Lauben genannt) eingefaßt; die Häuser, gegen 1,600, sind massiv und 3 bis 4 Stokk hoch. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das im deutschen Styl gebauete Münster mit einem 191 F. hohen unvollendeten Thurme, welches auf einer 108 F. über die Aar erhabenen Terrasse steht, die hier Platteforme genannt wird, mit Bäumen bepflanzt ist, und zum Lustwandeln dient; das Zeughaus; die Stadtbibliothek; das Bürgerspital; das Kornmagazin und das Waisenhaus. Thore hat die Stadt 3, Kirchen 4; die Zahl der Einw. soll sich auf 13,000 belaufen. Die Gewerbe liefern sehr geschätztes Schießpulver, Strümpfe, Mützen, baumwollene, wollene und seidene Zeuge. Der Handel ist beträchtlich, und wird durch 6 Bankiers, 2 Wechselmäkler, 5 Speditoren nnd etwa 150 Handlungen betrieben. Unter den Schulanstalten ist das akademische Gymnasium am bedeutendsten. Außer mehreren anderen Sammlungen findet man eine 30,000 Bde. starke Bibliothek mit einem Münz = Kabinet, einem Museum der Naturgeschichte und einem kleinen (unbedeutenden) Basrelief vom berner Oberlande. — Bern ist ein sehr alter Ort, der wohl schon zu den Zeiten der Römer bewohnt war, und dessen schon im J. 1182 erwähnt wird. Berthold V. von Zähringen ließ 1191 den Ort ummauern. Auf der Westseite ist die Stadt noch jetzt von einigen Festungswerken umgeben, in deren Gräben wilde Thiere gehalten werden. 2 Bären werden in dem einen Graben, Steinbökke und Gemsen in einem andern und Hirsche in einem dritten erhalten. Rings um Bern herum sind viele, zum Theil recht hübsche, Landhäuser gelegen und die Spaziergänge außerhalb der Stadt sehr gut unterhalten.

## b. Das Gebiet der Saane.

Saanen, französisch Gessenay, 24° 55′ L. 46° 29′ 40″ Br., 3,100 F. üb. d. M., rechts an der Saane, schön gelegener Flekken. — Das von diesem Flekken südwärts gelegene Gebiet der Saane wird vorzugsweise das Saanenland genannt. Es nährt dieses wiesenreiche Saanenland eine vorzügliche Rindvieh-

rasse, und liefert vortreffliche Käse. Der hier gewonnene Fätscheri-Käse (Schmierkäse) ist besonders geschätzt.

Greiers, Greyerz, franz. Gruyères, 24° 45′ 10″ L. 46° 35′ 20″ Br., l. v. d. Saane, auf einer Anhöhe am N.östlichen Fuße des Molesson, kl. Stadt mit 1 Schlosse, 64 Häus. und 350 Einw. — Gruyeres Käse, der hier und in der Umgegend, besonders in dem Jaunthale (das franz. Bellegarde genannt wird) bereitet wird. Das Jaunthal mündet sich ½ M. unterhalb (d. i. nordwärts) von Greiers von der rechten Seite in das Hauptthal der Saane.

Boll, franz. Bulle, 24° 43′ L. 46° 37′ 30″ Br., etwas üb. ½ N.N.westlich von Greiers, links von der Saane, kl. Stadt mit 250 meist regelmäßig gebaueten Häus. und 1,300 Einw., die beträchtlichen Handel mit Käse treiben.

Romont, 24° 37′ 10″ L. 46° 41′ 40″ Br., auf einem Hügel links an der Glan, kleine, befestigte Stadt, die, mit den dazu gehörenden Meierhöfen 274 Häus. und 800 Einw. enthält.

Fryburg, oder Freyburg im Uechtlande, 24° 49 19″ L. 46° 48′ 27″ Br., 4 P.M. S.westlich von Bern, links a der Saane, die um die östliche Hälfte der Stadt sich krümmt und über welche 3 Brükken führen, unter denen 2 von Steinen eine von Holz. Die mit hohen Mauern und Thürmen umgeben Stadt hat 8 Thore, 4 Plätze, mehrere abhängige Straßen, Kirchen, unter denen die im deutschen Styl gebauete Nikola kirche mit einem 365 F. hohen Thurme, 8 Klöster, 1,080 Häu und gegen 6,500 Einw., die (da die Scheide zwischen der deu schen und französischen Sprache durch die Stadt zieht) meist zwe sprachig sind. Der Gewerbfleiß ist geringe. Bier, Tabakk, Stro hüte, Leder. — Lyzeum. — Bad.

Guggisberg, 25° L. 46° 45′ 50″ Br., 1½ M. O.S.ö lich von Freyburg, rechts von der Sense, am S.westlichen Fu des Guggershorns, Pfarrdorf, dessen Bewohner sich mit d Viehzucht beschäftigen, und durch eine eigenthümliche Tra auszeichnen.

Gurnigel, ein besuchter Badeort am nördlichen Fu des, unter 25° 7′ L. und 46° 45′ 10″ Br. gelegenen, Gur

gel-Berges. Das hiesige schwefelhaltige Wasser wird mehr zum Trinken als zum Baden gebraucht.

Laupen, 24° 54′ 40″ L. 46° 53′ 50″ Br., unterhalb der Mündung der Sense in die Saane, rechts an beiden Wassern, kleine Stadt mit einem Schlosse, merkwürdig durch die Schlacht vom 21ten Juni 1339.

In dem Theil des Aargebietes zwischen der Mündung der Saane und der Mündung der Zihl liegt Aarberg, 24° 56′ 50″ L. 47° 2′ 40″ Br., 2½ P.M. N.westl. von Bern, rechts an der Aar, die bei hohem Wasser den Ort ganz umfließt, auf einem Sandsteinfelsen, der durch eine bedekkte Brükke mit dem linken Aarufer verbunden ist; kleine Stadt.

## C. Des Aargebietes dritter Haupttheil.

Das Gebiet der Zihl bildet des Aargebietes dritten Haupttheil. Dieser im W. und S.W. gebirgige Landestheil, ist, wenn gleich drei bedeutende Seen in demselben liegen, trokkener und nicht so reich an kleinen fließenden Gewässern, als die beiden vorhergegangenen Haupttheile. Das Klima ist hier milder und läßt die Rebe in dem westlichen Theile wohl gedeihen. Die Bewohner, die theils mit Viehzucht, Akker- und Weinbau, großentheils (in den westlichen Thälern des Landes) mit Verfertigung von Uhren und anderen Metallwaaren sich beschäftigen, reden ein französisches Kauderwälsch, und nur im N.O., wo sie meist zweisprachig sind, deutsch und französisch.

Orbe, zur Zeit der Römer Urbigenum, 24° 10′ L. 46° 43′ Br., auf einem Hügel links an der Orbe, die um den größten Theil der Stadt sich krümmt, und über welche eine (im 7ten Jahrhundert erbauete) schöne Brükke von einem kühnen Bogen führt, in fruchtbarer, obstreicher Umgegend. Die jetzt kleine (einst große und berühmte) Stadt, hat abhängige Straßen, 270 Häus., unter denen einige recht hübsche, und 1,300 Einw. Von der ehemaligen Pfalz der fränkischen Könige sind noch schöne Trümmer vorhanden.

Echallens, (spr. Eschallangs) deutsch Tscherlitz, 24° 16′ 30″ L. 46° 38′ Br., l. am Talent, in fruchtbarer Gegend, Flekken mit 80 Häus. und 570 Einw.

Iferten, franz. Yverdon und Yverdun, zur Zeit der Römer Ebrodunum, 24° 18′ 10″ L. 46° 46′ 10″ Br., auf einem von 2 Armen der Orbe und dem neuenburger See umgränzten Eiland, an des genannten Sees südlichstem Ende, kleine Stadt mit breiten graden Straßen, 334 Häus. und 2,500 Einw. In dem Schlosse Pestalozzi's Erziehungsanstalt. — Ueber beide Arme der Orbe führen Brükken; auch hat Iferten wenig besuchte Bäder.

Granson, auch Grandson, 24° 19′ 20″ L. 46° 47′ 48″ Br., ⅝ M. fast nördlich von Iferten, am westlichen Ufer des neuenburger Sees, in weinreicher Gegend, kleine Stadt mit 150 Häus., einem alten Schlosse und 800 Einw. Hier, in der Nähe der Stadt, schlugen die Eidgenossen der Schweiz den burgundischen Herzog, Karl den Kühnen, am 3. März 1476.

Boudri, oder Boudry, 24° 29′ 50″ L. 46° 56′ 50″ Br., 1 M. S.westlich von Neuenburg, ¼ M. westlich vom neuenburger See, auf einer Anhöhe an der Reuse, kl. Stadt mit 170 Häus. und 1,430 Einw.; guter rother Wein.

Vallengin, auch Vallangin, 24° 34′ L. 47° 0′ 50″ Br., ½ M. N.westlich von Neuenburg, am Seyon, Flekken mit einem festen Schlosse, 63 Häus. und 380 Einw.

Neuenburg, Neuchatel, Neufchatel, (spr. Nöschatell) 24° 35′ 24″ L. 46° 59′ 16″ Br., 1,340 F. über d. M., an der Westseite des gleichnamigen Sees in den hier, der, durch die Stadt fließende, Seyon sich mündet, 113½ P.M. S.westlich von Berlin, 5½ M. westlich von Bern, gut gebauete Stadt mit 1 Vorstadt, 1 alten Schlosse, 1 gr. Rathhause, 2 Kirchen, von denen die ehemalige Stiftskirche im deutschen Style erbaut, 2 Spitälern, etwa 500 Häusern und 4500 Einw., die Weinbau treiben, Uhren und Spitzen liefern, und Liqueur bereiten. Der Handel der Stadt, (deren Einw. die französische Sprache reden) ist bedeutend. Schulen und Gesellschaften für edle Zwekke sind mehrere hier. Unter den Sammlungen sind 2 Bibliotheken, ein Naturalienkabinet, eine Pflanzensammlung, eine Sammlung ausgestopfter Vögel. Die Umgegend der Stadt ist reich an prächtigen Gärten und Landhäusern und bietet schöne Aussichtspunkte dar.

Stäffis, franz. Estavayer, 24° 30′ 30″ L. 46° 50′ 46″ Br., an der Ostseite des neuenburger Sees, in fruchtbarer Umgegend gelegene kleine Stadt mit 377 Häus. und 1,200 Einw.

Milden, franz. Moudon, einst Minidunum, 24° 29′ 10″ L. 46° 40′ 50″ Br., links an der Broye, alte Stadt (römischen Ursprungs) mit 330 Häus., und 1,400 Einw., einem Rathhause (mit römischer Inschrift), Trümmern eines alten Schlosses, einer Brükke über die Broye.

Peterlingen, franz. Payerne, 24° 36′ 10″ L. 46° 49′ 20″ Br., sehr alte Stadt mit 346 Häus. und 2,000 Einw., rechts an der Broye, in fruchtbarer getraidereicher Gegend.

Wifflisburg, franz. Avenche (spr. Avansch), einst Aventicum, 24° 41′ 20″ L. 46° 53′ Br., auf einer Anhöhe, ¼ M. südlich vom murtner See, kleine Stadt mit 206 Häus. und 1,000 Einw., einem sehr alten Schloß und einer alten Kirche. — Von dem alten Aventicum, das 589 Jahre vor Kristus gegründet, und im 5ten Jahrhundert von Attila zerstört worden, sind noch mehrere Ueberreste vorhanden, als z. B. Theile der 14 Fuß dikken, an einigen Stellen noch 15 Fuß hohen, Stadtmauer, deren Länge sich auf ½ Stunden beläuft, Trümmer des Amphitheaters, einer Wasserleitung, ein Thurm, viele Säulen, Inschriften u. s. w.

Murten, franz. Morat, 24° 46′ 25″ L. 46° 56′ Br., an der Ostseite des murtner Sees, auf einer Anhöhe, schon zur Römerzeit eine Niederlassung, kleine Stadt mit 246 Häus., welche Hallen für die Fußgänger haben, und mit 1,000 Einw. Am 22. Juny 1476 schlugen die Schweizer hier das 70,000 Mann starke Heer Karls des Kühnen.

Erlach, franz. Cerlier, 24° 45′ 30″ L. 47° 2′ 20″ Br., am südlichen Ufer des bieler Sees, kleine Stadt mit 1 Schloß; Feld und Weinbau.

Landeron, 24° 43′ 40″ L. 47° 3′ 10″ Br., am S.westlichen Ende des bieler Sees, in weinreicher Gegend, kleine Stadt mit 160 (162) Häus. und 820 kathol. Einw.

Neustadt am bieler See, auch Neuenstadt und franz. Neuveville, 24° 45′ L. 47° 4′ Br., am westlichen Ufer des bieler Sees, ½ M. N.östlich von Landeron, am S.östlichen

Fuße des Geßlers, in wiesiger und weinreicher Gegend, kleine Stadt mit 1 Schloß und 1,100 Einw. Von hier liegt die Petersinsel im bieler See ⅜ M. ostwärts.

Biel, franz. Bienne, 24° 54′ L. 47° 8′ 46″ Br., 3 M. W.S.westlich von Solothurn, fast 3½ M. N.westl. von Bern, an einem Arm der Süß, und wenig vom nördlichsten Ende des bieler Sees entfernt, an des Juras östlichem, mit Weinbergen geziertem Fuße, hübsche kleine Stadt mit 300 (304) Häusern und 2,500 Einw. Oberhalb der Stadt eine (bis jetzt noch unergründete) Quelle, durch die der ganze Ort mit gutem Wasser versehen wird; in der Umgegend schöne Aussichtspunkte. — Gymnasium.

Nidau und Nydau, ⅛ Meile südlich von Biel, am nordöstlichsten Ende des bieler Sees, rechts gelegen, an der, hier aus dem See kommenden, Zihl, über die eine schöne Brükke führt, kleine gutgebauete, aus einer Straße bestehende Stadt.

## D. Des Aargebietes vierter Haupttheil.

Der vierte Haupttheil des Aarlandes umfaßt das Gebiet der Aar von der Mündung der Zihl bis gegen das Schloß Wildenstein, welches 1½ M. N.östlich von Aarau am linken Ufer der Aar liegt. Die Aar fließt in diesem Landstriche nur eine Meile südlich vom Hauptforste des Juragebirges, daher hat dieser Theil ihres Gebietes zur linken Seite des Flusses nur eine geringe Breitenausdehnung, indem das Juragebirge bis an die Aar, von N.W. nach S.O. abfällt; während der von der Aar rechts gelegene Theil, dessen Neigung N.westlich ist, bis beinahe 8 Meilen breit ist. Wenn man des Emmenthales obere Hälfte, die den südlichsten Theil dieses vierten Hauptabschnittes vom Aargebiet bildet, und den von der Aar links gelegenen Juraabhang ausnimmt, so erscheint das übrigbleibende (von W.S.W. nach O.N.O. 10 Meilen lange und von S.O. nach nach N.W. 4 Meilen breite) Land ohne Gebirge, nur von Hügelreihen, in Richtung von S.O. nach N.W., durchzogen, fruchtbar, wohl angebauet und stark bewohnt. Die merkenswerthesten Ortschaften des vierten Haupttheiles sind:

Büren, 25° 1′ 40″ L. 47° 8′ 30″ Br., fast 2 M. S.westlich von Solothurn, rechts an der Aar, die hier eine bedeutende Krümmung macht, kleine Stadt, deren Einw. sich mit dem Feldbau, der Kahnfahrt und dem Weinhandel beschäftigen.

Solothurn, lat. Solodurum, franz. Soleure (spr. Solör), ital. Soletta, 25° 11′ 57″ L. 47° 12′ 35″ Br., 1,320 F. üb. d. M., 6½ P.M. südlich von Basel, am südlichen Fuße des Juras, auf beiden Seiten der Aar, welche die Stadt in die linke, größere, nördliche, und die rechte, kleinere Hälfte theilt, und über die 2 hölzerne Brükken führen. Die mit steinernen Wällen und Bastionen umgebene Stadt hat 3 Haupt- und 5 Nebenthore, unregelmäßige, zum Theil abhängige, doch meist mit gutgebaueten stein. Häus. besetzte Straßen, 3 Pfarrkirch., (außer mehreren Klosterkirchen und Kapellen, die zum Theil außerhalb der Stadt liegen) 553 Häus., von denen etwa 420 innerhalb der Ringmauern, 192 Nebengebäude, und gegen 4,000 Einw. Unter den Gebäuden zeichnet sich die, im östlichen Theile der Stadt auf der linken Seite der Aar ziemlich hochgelegene, Stiftskirche des heiligen Ursus aus, von deren 190 F. hohem Thurme man eine hübsche Aussicht hat. Dieses sehr schöne, im Jahr 1773 vollendete Gebäude, zu welchem hinauf eine breite Treppe von 33 Stufen führt, ist eines der vorzüglichsten Bauwerke des reinischen Hochlandes. In dem Zeughause ist eine außerordentlich große Sammlung von Rüstungen sehenswerth. Die Gewerbe liefern Kattun und Tabakk; der Handel (meist Durchgangshandel) ist ziemlich beträchtlich. Unter den Schulanstalten ist ein Lyzeum; unter den Klöstern vor der Stadt ist die Kapelle der heiligen Verena sehenswerth. — In 3 Stunden kann man von Solothurn die Höhe des Weißensteins erreichen. Etwas über ¼ Meile östlich unter Solothurn mündet sich von der rechten Seite in die Aar (deren Spiegel bei Solothurn 1,284, nach andern 1,310 F. üb. d. M. erhaben sein soll) die Emme.

Die zwei oberen (von Burgdorf S.ostwärts gelegenen) Drittheile vom Gebiet der Emme bilden ein, an Bergwiesen reiches, Hauptthal mit mehreren kleineren Nebenthälern. Die rüstigen Bewohner dieses Emmenthals beschäftigen sich großentheils mit der Viehzucht, und liefern den bekannten emmenthaler Käse; Getraide gewinnen sie wenig, dagegen verfer-

tigen sie viel Leinewand. Das untere, nördliche, Drittheil vom Gebiete der Emme besteht aus fruchtbarem Akkerlande.

Langnau, 25° 27′ L. 46° 55′ 55″ Br., 3½ M. ostwärts von Bern, ½ M. rechts von der Emme, an der Ilfis hübsch gelegen, ein großes Pfarrdorf mit mehreren schönen Häusern, einem Spital, in welchem gegen 400 Dürftige verpflegt werden, mit sehr betriebsamen protest. Einw., die außer der Viehzucht und dem Akkerbau sich mit Leinewandhandel, Käsehandel und Lederzubereitung beschäftigen. 1 Wochenmarkt und mehrere Jahrmärkte.

Burgdorf, 25° 17′ 3″ L. 47° 3′ 28″ Br., 1,798 Fuß üb. d. M., fast 2½ M. N.östlich von Bern, auf einer Anhöhe, links an der Emme und einem kleinen Bache, der hier von der l. S. in die Emme sich ergießt, kl. Stadt mit 188 Häus., einem Schlosse und 1,250 betriebsamen, protest. Einw., die Handel mit Leinewand und Käse treiben. Sandsteinbruch; ¼ Stunde S.östlich das Sommerhaus, ein Badeort; Brükke über die Emme. — Die Einwohner sprechen den Namen des Ortes Burtloff aus.

Hofwyl, (in der Volkssprache gewöhnlich Wylhof) 25° 7′ 35″ L. 47° 1′ 5″ Br., 1,763 F. üb. d. M., 126 F. üb. dem größeren hofwyler See, fast 1 M. N.N.östlich von Bern, auf der abgeplatteten Krone eines Hügels, Weiler mit 1 Schloß, mehreren landwirthschaftlichen und hübschen Schulgebäuden, unter welchen letzteren das große, 3 Stokk hohe, massive, neue Schulhaus sich auszeichnet. Früher war hier eine landwirthschaftliche Anstalt, von der noch der Name vorhanden; jetzt ist Hofwyl der Sitz zweier vorzüglicher Erziehungsanstalten, von denen die eine die Ausbildung der höchsten Volksklassen, die andere (Wehrli's Armenschule) die Ausbildung der niedrigsten Volksklasse erstrebt. Im Jahr 1819 zählte die erstere Anstalt 30 Lehrer und 120 Zöglinge.

Wietlisbach, 25° 18′ 50″ L. 47° 14′ 50″ Br., 1½ M. N.östlich von Solothurn, am unteren Hange des Juragebirges, links von der Aar, kleine Stadt. Trümmer des Bergschlosses Bipp, das Pipin erbaut haben soll.

Wangen, 25° 19′ L. 47° 14′ Br., am rechten Ufer der

Aar, über welche eine bedekkte Brükke, ½ M. südlich von Wietlisbach, kleine Stadt mit einem Schlosse. Töpferwaaren.

Aarwangen, 25° 25′ 30″ L. 47° 14′ 40″ Br., großes Pfarrdorf, rechts an der Aar, über welche eine bedekkte Brükke; Schloß.

Hutwyl, Huttwyl, (in der Volkssprache Hutte und Huttwio) 25° 30′ 50″ L. 47° 6′ 30″ Br., kleine Stadt an der Langeten. — Beträchtliche Viehmärkte.

Langenthal, 25° 27′ L. 47° 12′ 20″ Br., von der Langeten durchflossener, hübscher großer Flekken in fruchtbarer, getraidereicher Gegend in einem Obstbaumwäldchen. Bedeutender Markt, auf welchem die Erzeugnisse des Emmenthals verhandelt werden. Bad.

Willisau, 25° 39′ 30″ L. 47° 7′ 20″ Br., links von der Wigger, an einem kleinen Bache, in fruchtbarem hügelreichen Thale, kleine Stadt mit einem Schlosse und 115 Häusern. Besuchte Jahrmärkte.

Zofingen, 25° 36′ 25″ L. 47° 16′ 30″ Br., 2 M. S.westl. von Aarau, rechts von der Wigger, in sehr fruchtbarer Gegend, am westlichen Fuße bewaldeter Höhen schön gelegene, kleine Stadt mit 378 Gebäuden (unter denen 315 Wohnhäuser) und 1,700 betriebsamen Einwrn, die Kattune, Leinewand, Sammt, Seidenband, Leder, Messer und Kupferwaaren liefern. Vor mehreren hübschen Häusern zeichnen sich die Hauptkirche, das Schützenhaus und das Rathhaus (in welchem letzteren die Stadtbibliothek und eine Münzsammlung) aus. — Jährliche Versammlung von Künstlern.

Aarburg, 25° 33′ 45″ L. 47° 18′ 25″ Br., fast 2 M. S.westl von Aarau, r. an der Aar, kl. Stadt mit 154 Häusern und 1,000 protest. Einw., die sich theils mit dem Akkerbau und mit Verfertigung baumwollener Waaren, theils mit dem Handel beschäftigen und einen Kupferhammer unterhalten. Auf einer Anhöhe neben dem Städtchen liegt die gleichnamige Festung, von der man eine schöne Aussicht hat.

Ballstall, 25° 20′ 30″ L. 47° 18′ 30″ Br., l. am Dünneren Bach, in einem Thale des Juragebirges, N.N.westlich von der Gebirgspforte Klus, Flekken mit 95 Häus. und 600

Einw. Im Norden des Ortes liegen auf einem Berge die Trümmer der Burg Falkenstein, und S.östlich liegt auf einem Berge die Ruine Blauenstein.

Olten, zur Zeit der Römer Olta, 25° 34′ 5′ L. 47° 20′ 55″ Br., 1½ M. S.westl. von Aarau, links am Dünneren Bach und der Aar, über die eine bedekkte Brükke führt, kleine, ziemlich gutgebauete Stadt mit 172 Häus. und 1,300 Einw., die sich außer dem Landbau mit Verfertigung baumwollener Zeuge, mit Lederbereitung, der Kahnfahrt und dem Weinhandel beschäftigen und einen Drathzug unterhalten. Das Zusammentreffen mehrerer Landstraßen, und die besuchten Jahrmärkte machen den Ort lebhaft. — ¼ M. S.östlich von Olten liegt auf einem Berge, rechts von der Aaar, die Wartburg.

Aarau, 25° 42′ 20″ L. 47° 23′ 31″ Br., 1,140 F. über d. M., 5 M. S.östl. von Basel, und eben so weit fast westlich von Zürich, beinahe 6 Meilen N.N.westl. von Luzern, und eben so weit O.N.östlich von Solothurn, r. an der Aar über die eine bedekkte 500 F. lange Brükke führt, kl., offene, nett gebauete Stadt mit 427 Häus. und 3,000 meist protestantischen Einw., die durch Betriebsamkeit sich auszeichnen, mathemat. und physikal. Instrumente, gute Messer, Kanonen, Vitriolöl, Kattun und Seidenband liefern, und ziemlich beträchtlichen Handel treiben. Gymnasium (Kantonsschule genannt), Basrelief von der Schweiz. — Im August der Maienzug (Blumenzug) ein Jugendfest.

Sempach, 25° 51′ 50″ L. 47° 8′ Br., 1½ M. N.westl. von Luzern, 1,590 F. üb. d. M., an der Südostseite des gleichnamigen Sees, hübsch gelegene, kleine Stadt mit 144 Häusern, merkwürdig durch die Schlacht vom 9. Juli 1386, in welcher Arnold von Winkelried fiel.

Sursee, 25° 47′ L. 47° 10′ 30″ Br., rechts an der Suren, N.westl. vom sempacher See, kleine hübschgebauete Stadt mit 188 Häusern und 1,100 Einw., die sich vom Akkerbau und der Durchfuhr nähren.

Lenzburg, 25° 50′ 40″ L. 47° 22′ 55″ Br., rechts an der Aa, am westlichen Fuße eines Hügels, auf welchem das

gleichnamige Schloß, in sehr fruchtbarer Gegend, etwas über ⅞ Meilen östl. von Aarau, kl. Stadt mit 186 Häusern und 2,000 gewerbfleißigen Einw.

## E. Des Aargebietes fünfter Haupttheil.

Das Gebiet der Reuß, welches des Aarlandes fünften Haupttheil bildet, liegt dem ersten und vierten Haupttheil des Aargebietes gegen Ost, und ist in dem südlichen (größeren) Theile durchaus gebirgig, im nördlichen Theile von geringer Breitenausdehnung und hügelig.

### a. Das obere Reußgebiet.

Es umfaßt das obere Reußgebiet, das vom südlichen Forste des Gotthardgebirges bis an das nördliche Ende des urner Sees zu rechnen ist, fast gerade den Landstrich, welcher das Uri genannt wird; nur im N.O., wo das Uri über die Wasserscheide hinausgreift, reicht dasselbe etwas weiter. Aus einem, fast von S. nach N. laufenden (von hohen Gebirgen eingeschlossenen) Hauptthale, in das von beiden Seiten Nebenthäler sich münden, besteht dieser Landstrich. Nur um An der Matt und Altorf herum ist des Thales Boden eben. Außer der Reuß und dem südlichen Theile des vierwaldstädter Sees hat das Thal eine große Zahl von Rieseln und Bächen. Das Klima ist nach der Höhe verschieden, am rauhesten im S., W. und O., am mildesten um Altorf. Wenig Getraide und Obst liefern die ebneren Striche, daher ist Viehzucht die Hauptbeschäftigung der Bewohner, deren Zahl sich auf etwas über 14,000 beläuft.

Realp, 26° 9′ 30″ L. 46° 35′ 20″ Br., 4,730 F. üb. d. M., Dörfchen mit 1 Kirche und wenigen elenden Häusern, merkenswerth als eine der am höchsten gelegenen Ortschaften Deutschlands, von welcher ein Paß über die Furka in das Rhonethal führt.

Hospenthal, auch Ospenthal und Hospital, 26° 13′ 40″ L. 46° 36′ 28″ Br., 4,566 F. üb. d. M., gutgebauetes Dorf mit 34 Häus. und 300 Einw. Hier trifft die Gotthardstraße mit dem Passe von der Furka zusammen, daher ist dieses Dorf ziemlich lebhaft.

An der Matt, auch Urseren, 26° 15′ L. 46° 37′ 40″ Br., 4,444 F. üb. d. M., rechts an der Reuß, links am Oberalpbach, wohlgebauter Flekken mit 78 Häus. und 600 Einw., die sich theils vom Handel mit Mineralien und den durchziehenden Reisenden, theils von der Viehzucht nähren. Von der Furka bis hierher wird das Reußthal gewöhnlich Urserenthal genannt; der Paß von der Oberalp trifft hier mit der Gotthardstraße zusammen. Etwas unterhalb (nordwärts) An der Matt ist, auf der rechten Seite der Reuß, das 73 Schritt lange, 12 F. hohe, und eben so breite, Urnerloch, durch eine Felswand gehauen, und unterhalb dieses Loches ist die Teufelsbrükke und der Reußfall.

Wasen, 26° 15′ 30″ L. 46° 41′ 45″ Br., 1,750 F. über dem vierwaldstädter See, 3,093 F. üb. d. M., links an der Reuß, vor der Mündung des Meyenthals, Pfarrdorf mit 90 Häus. und 550 Einw. Hier kömmt von der linken (d. i. westlichen) Seite die Sustenstraße in die Gotthardstraße.

Am Steg, 26° 19′ 35″ L. 46° 45′ 44″ Br., etwa 1,900 (?) F. *) üb. d. M., an der Reuß, in die sich hier (von der r. Seite) der Kerstenenbach mündet, am Fuße der Windgelle, Dorf mit 35 Häus. und 260 Einw. Schöne Brükke über die Reuß. Bisher konnte man nur von Altorf bis hier, das Reußthal aufwärts fahren, künftighin wird auch von hier bis An der Matt gefahren werden können.

Altorf, 26° 18′ L. 46° 53′ Br., 1,365 F. üb. d. M., rechts von der Reuß und dem Schächenbach, am S.westlichen Fuße des Bannberges, ⅜ M. südwärts vom vierwaldstädter See, auf ebnem Boden des Reußthals gelegener, seit dem Brande von 1799 hübsch erbaueter, Flekken mit etwa 200 Häus. und 1,800 Einw. Unter den 3 Kirchen zeichnet die neue Pfarrkirche sich aus. Neben dem massiven Rathhause bezeichnet ein alter, mit einem großen Gemälde verzierter, Thurm die Stelle der Linde, unter welcher Tells Knabe stand, als sein Vater ihm den Apfel vom Haupte schießen mußte. — Bedeutender Durchgangshandel. — ⅛ M. ostwärts von Altorf liegt, am Schächenbache, Bürglen, Wilhelm Tells

*) Die Angaben von 1,579 und 1,658 F. üb. d. M. sind gewiß zu niedrig.

Geburts- und Wohnort. Auf der Stelle, auf welcher Tells Haus gestanden, ist 1388 eine Kapelle erbauet. (Als Greis ertrank Tell im J. 1354 im Schächenbache, als er ein Kind retten wollte; sein Bild ist im Rathhause zu Altorf zu sehen.)

Flüelen, 26° 17′ 15″ L. 46° 54′ 15″ Br., am westlichen Fuße des Rohrstokks, am S.östlichsten Ufer des vierwaldstädter Sees, ¼ M. N.N.westlich von Altorf, Pfarrdorf mit 91 Häusern und 560 Einw., die sich von der Kahnfahrt, Fischerei und dem Durchgange der Waaren nähren, welche über den Gotthard geschafft werden.

## b. Das Gebiet des Muttabaches.

Im Ost des vierwaldstädter Sees ist das Gebiet des Muttabaches gelegen, das in Richtung von S.O. nach N.W. sich erstrekkt, nur von Schwyz gegen Brunnen eben, sonst überall von Gebirgen umschlossen ist, und unebnen Boden hat. Im N.W. von Schwyz gegen den zuger See, d. i. zwischen dem Rigi und Roßberge, ist eine so tiefe Gebirgseinsattelung, daß das Gebiet des Muttabaches dadurch gen N.W. fast eben so geöffnet erscheint als bei Brunnen, wo es an den vierwaldstädter gränzt. Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der katholischen Bewohner, die zu einem schönen Menschenschlage gehören.

Mutten oder Muotten, 26° 25′ L. 46° 58′ 12″ Br., rechts am gleichnamigen Bache, 1,710 F. üb. d. M., Dorf, dessen Einw. sich größtentheils von der Viehzucht nähren. Resonanzböden zu Geigen und Klavieren.

Schwyz und Schweiz, 26° 18′ 45″ L. 47° 1′ 40″ Br., etwa 1,450 F. üb. d. M., r. vom Muttabach, auf dem südwestlichen Fuße der Berge Haken und Mithen sehr schön gelegen, hübsch gebaueter Flekken mit einer hübschen Domkirche und einem gutgebaueten Rathhause, mit mehreren hundert Häusern und gegen 5,000 Einw. — Der Kopfputz des weiblichen Geschlechts, das großentheils gepuderte Haare trägt, ist auffallend.

Brunnen, 26° 15′ 35″ L. 46° 59′ 55″ Br., 1,350 Fuß üb. d. M., am vierwaldstädter See, links von der Mündung des Muttabaches, schön gelegenes Dorf. Waarenniederlage. ⅜ M. westl. von Brunnen liegt

Gersau, 26° 11′ 50″ L. 46° 59′ 40″ Br., am Südöstlichen Fuße des vitznauer Stokks, am nördlichen Ufer des buochser Sees, ein gutgebaueter Flekken mit 82 Häus. und etwa 800 Einw., die Viehzucht treiben und seidene Zeuge verfertigen. Einst bildete dieser Ort einen eigenen Freistaat.

## c. Unterwalden.

Das Ländchen Unterwalden, welches die Gebiete der engelberger Aa und der sarner Aa umfaßt, liegt dem unteren Uri im W., südlich vom vierwaldstädter See, nördlich vom östlichsten Striche des berner Oberlandes, im O. vom Entlibuch, und besteht aus 2 Haupt- und mehreren Nebenthälern. Nur um Stanz und Alpnacht herum ist die Oberfläche eben, sonst überall gebirgig. Kartoffeln und Obst werden in den tiefer gelegenen Strichen gebaut, und wenig Getraide wird gewonnen, da das ganze Land fast aus Wiesen und Wäldern besteht, und die 21,000 (katholischen, wenig gebildeten und noch sehr abergläubischen) Einw. sich mit der Viehzucht beschäftigen.

Engelberg, 26° 4′ 30″ L. 46° 48′ 48″ Br., 3,155 F. üb. d. M., im gleichnamigen wiesigen Thale an der Aa, am nördlichen Fuße des Titlis, Dorf und Benedictiner-Abtei.

Stanz, 26° 1′ 30″ L. 46° 57′ 25″ Br., etwas über 1,400 F. üb. d. M., schön gelegen, auf dem nördlichen Fuße des stanzer Horns, welches auch Blumalp genannt wird, gutgebaueter Flekken mit 2,100 Einw. Sehenswerth: das Rathhaus, der marmorne Brunnen mit der kolossalen Bildsäule Arnold's von Winkelried, die Pfarrkirche. Das Haus, in welchem einst Winkelried gewohnt.

Buochs, 26° 4′ 15″ L. 46° 58′ 18″ Br., am nördlichen Fuße des buochser Horns, rechts von der engelberger Aa, ⅛ M. vom vierwaldstädter See, gutgebaueter Flekken mit etwa 1,500 Einwohnern.

Stanzstad, 26° L. 46° 59′ Br., kleines, seit der Verbrennung von 1798 neu aufgebauetes, am vierwaldstädter See hübsch gelegenes Dorf. — Wartburg.

Sarnen, 25° 54′ 5″ L. 46° 53′ 30″ Br., am gleichnami

gen See und rechts an der Aa, Flekken mit 1 Rathhause, 1 Zeughause und etwa 3,000 Einw.

Kerns, 25° 55′ 55″ L. 46° 54′ 15″ Br., rechts von der Aa, gutgeb. Flekken mit etwa 2,000 Einw. Schwingfest (d. i. Ringen um die Wette) am 1. August.

### b. Das untere Reußgebiet.

Am nordöstlichsten Busen des vierwaldstädter Sees liegt Küßnacht, 26° 5′ 45″ L. 47° 5′ Br., ein ziemlich gutgebauter Flekken mit etwa 1,600 Einw., am N.westlichsten Fuße des Rigi's. Etwas ostwärts von Küßnacht liegen die Trümmer von Geßlers Burg, und zwischen Küßnacht und dem zuger See ist die hohle Gasse mit Tells Kapelle.

Luzern, *) einst Luceria und Lucerna liegt unter 25° 58′ 20″ L. und 47° 3′ 27″ Br., 1,350 F. üb. d. M., am N.westlichsten Busen des vierwaldstädter Sees, auf beiden Seiten der Reuß, fast in der Mitte des reinischen Hochlandes, 9 M. ostwärts von Bern, 8 P.M. S.östlich von Aarburg, 10½ M. S.östl. von Basel, und eben so weit S.S.westlich von Schafhausen, in sehr schöner Gegend. Durch die Reuß wird Luzern in die kleinere, auf des Flusses linker Seite gelegene, und in die größere, auf der rechten oder Nord-Seite liegende Stadt getheilt. Auf angeschwemmten Schutt- und Kiesgrunde ist die kleinere, auf dem untern Hange und dem Fuße eines Hügels die größere Stadt erbaut. Drei Brükken, welche über die Reuß führen, verbinden beide Stadttheile. Die obere Brükke (d. i. die Kapellbrükke) hat 1,000 F. Länge, ist schon im J. 1303 erbaut und innerhalb der Dachgiebel mit 154 Gemälden verziert. An der oberen Seite steht, beinahe an der Mitte der Brükke, ein sehr alter (ehemaliger Leucht-) Thurm, von welchem die Stadt ihren Namen erhalten haben soll. Die mittlere, die Reuß-Brükke, die älteste, ist unbedekkt, 150 F. lang und 26 F. breit. Mühlen- oder Spreuerbrükke wird die untere, 300 F. lange, 1403 erbauete, bedekkte

*) Die Stadt Luzern und ihre Umgebungen. In topographischer, geschichtlicher und statistischer Hinsicht. Von J. Businger. Luzern, Meyer 1811. [Ein sehr gutes Werk mit einer Karte vom vierwaldstädter See, einem Grundrisse und mehreren Kupfern.]

Brükke genannt, welche auf 72 Gemälden eine Nachbildung des baslerischen Todtentanzes enthält. Ueber einen Theil des vierwaldstädter Sees führt die bedekkte, 1,380 F. lange, Hofbrükke, welche mit 238 Gemälden (Szenen aus der biblischen Geschichte darstellend) verziert ist. Die mit Mauern und Thürmen umgebene Stadt hat 2 Vorstädte, 13 Thore, wenn gleich nicht gerade, doch ziemlich breite, gutgepflasterte Straßen. Die 617 Häuser (zu denen noch 93 Landsitze und 11 Wohngebäude zu rechnen) sind im Allgemeinen gut gebauet und werden von etwa 6,200 Menschen bewohnt. Unter den 8 Kirchen zeichnet die, im östlichsten Theile der Stadt gelegene, Stiftskirche sich aus; die sehr alt ist, ein schönes Altargemälde und eine außerordentlich große Orgel mit 2,856 Pfeifen (von denen die größte 37 Fuß hoch ist und 2 F. im Durchmesser hat) enthält. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: das Regierungsgebäude, links an der Reuß, in der kleineren Stadt; das Rathhaus, rechts an der Reuß, mit schönen Sälen und Gemälden; das Zeughaus, l. an der Reuß, mit schönen Glasmalereien und mehreren sehenswerthen Gegenständen; das Münzgebäude, r. an der Reuß; die Sust oder das Kaufhaus. — Der mittlere Stand des Barometers zu Luzern ist 26'', 7'''; der des reaumürschen Thermometers im Winter von 4 bis 8° unter 0, und im Sommer 21 bis 25° über 0. Die Fabriken der Stadt sind weit nicht so bedeutend und einträglich als der Durchgangshandel. Unter den Bildungsanstalten ist das akademische Gymnasium merkenswerth. — Sehr sehenswerth ist in Luzern das Relief des Generals Pfyffer, welches 22½ Fuß lang, 12 Fuß breit ist, und sich über einen bedeutenden Strich des reinischen Hochlandes erstrekkt. Etwas außerhalb (im N.O.) der Stadt ist der kolossale, aus einem Felsen gehauene (nach Thorwaldsen gearbeitete) Löwe, den die Schweizer sich als ein Denkmal für erfüllte Pflicht und Schuldigkeit gesetzt haben.

Der obere Theil von dem Gebiete der kleinen Emme wird das Entlibuch oder Entlebuch genannt, und besteht aus einem wiesenreichen Hauptthale und mehreren kleinen Nebenthälern. Die katholischen Bewohner dieses Striches, die Entlibucher, zeichnen durch einen gedrungenen sehr kräftigen Körperbau sich aus, besitzen dabei viel Gewandheit des Leibes, die

sie in Kampfspielen (im Schwingen) zeigen. Fröhlichen Sinnes, lieben sie Gesang, Musik und Tanz. Die beiden vorzüglichsten Ortschaften des Entlibuchs sind:

Escholzmatt, 25° 36′ 10″ L. 46° 54′ Br., 2,850 Fuß üb. d. M. 4½ M. W.S.westlich von Luzern, von den Einwohn., deren Zahl sich auf 2,400 beläuft wird dieses Dorf auch Eschlismatt genannt. Bedeutende Viehmärkte.

Schüpfheim, auch Schüpfen, 25° 41′ 35″ L. 46° 57′ 20″ Br., hübsches Pfarrdorf mit 450 Häus. und 3,400 Einw., 2 sehr besuchte Viehmärkte.

Art, auch Arth, 26° 11′ 15″ L. 47° 4′ Br., an des zuger Sees südlichstem Ende, zwischen dem Rigi und Roßberge, an der Aa gelegener hübscher Flekken mit etwa 2,100 Einw.

Zug, (vielleicht das alte Tugium) 26° 10′ 45″ L. 47° 10′ Br, am nordöstlichsten Ende des zuger Sees, am westlichen Fuße des zuger Berges, hübsch gelegen, kleine, altmodisch und winklich gebauete, Stadt, mit 2,800 kathol. Einw., die einige Seidenspinnereien und Gerbereien unterhalten.

Bremgarten, 26° 0′ 35″ L. 47° 20′ 55″ Br., r. an der Reuß, über welche eine bedekkte Brükke führt, kleine Stadt mit fast 200 Häus. und 800 Einw. Papier.

Mellingen, 25° 56′ 10″ L. 47° 24′ 45″ Br., l. an der Reuß, über die eine hübsche bedekkte Brükke führt, kleine Stadt mit etwas über 100 Häusern und etwa 600 Einw. Sehr besuchte Jahrmärkte.

Nicht im Gebiete der Reuß, doch im fünften Hauptheil des Aargebietes liegen:

Schinznach, 25° 49′ 50″ L. 47° 27′ 35″ Br., r. an der Aar, 1½ M. N.östlich von Aarau, 1 M. nördlich von Lenzburg, in fruchtbarer Gegend, am westlichen Fuße des Wülpelsberges, besuchter Badeort, dessen Hauptquelle 25° Wärme hat. — N.östlich über Schinznach liegen auf dem Wülpelsberge, die sorgfältig erhaltenen Trümmer des Schlosses Habsburg, das, im Jahre 1020 erbaut, die Wiege des habsburgischen Kaiserhauses (1273 bis 1780) geworden.

Brugg, Brukk, 25° 52′ 20″ L. 47° 28′ 55″ Br., zum Theil auf der Stelle des römischen Vindonissa (Windisch) gelegen, kleine Stadt, an der hier nur 65 Fuß breiten Aar, über die eine, aus einem Bogen bestehende, Brükke führt, mit 155 Häus. und etwa 700 thätigen Einwohnern. Geburtsort des 1795 gestorbenen Arztes Zimmermann.

## f. Sechster Haupttheil des Aargebietes.

Der sechste Haupttheil des Aargebietes oder das Gebiet der Limmat, ist in seinem südlichen, größeren Theil, der dem züricher See südöstlich liegt, gebirgig; während der nördliche schmalere, von S.O. nach N.W. sich neigende Theil nur von minder hohen Erhebungen eingeschlossen wird. So ist in der südlichen Hälfte die Viehzucht, in der nördlichen Hälfte der Akker- und Weinbau der Bewohner vorzüglichster Erwerbszweig.

Sargans, 27° 5′ 45″ L. 47° 2′ 50″ Br., 1,780 F. üb d. M., l. vom Rein, rechts vom Seezbach, auf dem Fuße des Schollberges und auf der Wasserscheide *) zwischen dem Rein und der Limmat, kl. Stadt mit mehreren hübschen massiven Häusern.

Wallenstadt, 26° 58′ 50″ L. 47° 7′ 15″ Br., rechts, am Seezbach und am östlichen Ende des gleichnamigen Sees, kleines gutgebauetes Städtchen, am südlichen Fuße der sieben Kuhfirsten. Durchgangshandel.

Wesen, 26° 44′ 10″ L. 47° 7′ 55″ Br., am westlichen Ende des wallenstädter Sees, am südlichen Fuße des Speerbergs, altmodisch gebaueter Flekken. Die von Wesen N.westlich, zwischen der Linth- und dem Thurgebiet gelegene Landschaft, wird Gaster genannt.

Linthhal, 26° 36′ 30″ L. 46° 54′ 50″ Br., rechts von der Linth, Dorf mit 140 Häus. und 1,600 Einw. S.westl. von

*) Schon die Descriptio Rhaetiae alpinae (Cap. XXIII. De Scala monte) berührt diesen, später so oft übersehenen, Umstand. „Supra Scalam montem, fortalitium et oppidulum Sarngaus obtinet pinnaculum montis, ubi superior regio in duas abit valles, quarum una propinquat Rheno, et altera vergit ad lacum Walensem atque ad lacum Tigurinum.“ Germanicarum rerum. Tom. I. Pag. 286.

Linthal ist der Fall des Fetschbachs und gegen N. der Fall des Durnagelbaches.

Schwanden, 26° 42′ 10″ L. 46° 59′ 25″ Br., links an der Linth, Flekken mit 190 Häusern und etwa 1,600 Einw. Unterhalb des Ortes mündet sich von der rechten Seite die Sernft in die Linth.

Glarus, 26° 42′ 50″ L. 47° 2′ 15″ Br., links an der Linth, über welche 2 Brükken führen, am N.östlichen Fuße des vorderen Glärnisch, zwar in engem Thale, doch schön gelegen. Unter den 412 Häusern der Stadt sind mehrere hübsche Gebäude. Die 4,000 Einwohn. sind sehr gewerbfleißig, und liefern Tuch, Kattun und Schabzieger. *) — An dem weiblichen Geschlechte in Glarus ist die frühe Mannbarkeit auffallend. — Eine Viertelstunde S.östlich von Glarus liegt der hübsche Flekken Enneda oder Ennenda, auf der rechten Seite der Linth, mit 177 (zum Theil recht hübschen) Häusern, und gegen 2,000 Einwohn., die durch ganz Europa handeln.

Mollis, 26° 43′ 20″ L. 47° 5′ 15″ Br., r. an der Linth, am westlichen Fuße des Müllerberges, in fruchtbarer Gegend, ein großes Pfarrdorf mit 267 zerstreut liegenden Häusern, und gegen 1,600 Einw., die sich mit Viehzucht, Schabziegerbereitung und mit Verfertigung von Zeugen beschäftigen. — An mehreren Stellen riecht dieser Ort nach Schabzieger. — Auf der linken Seite der Linth liegt, Mollis gegenüber, der Flekken Näfels mit 200 Häus. und 1,300 Einw. Der Rautibach bildet bei Näfels einen hübschen Fall. Schlacht von 1388.

Uznach, auch Utznach, 26° 37′ 30″ L. 47° 12′ 45″ Br., rechts von der untern Linth, nicht ganz ½ M. östlich von des züricher Sees östlichstem Ende, am untern Hange des Utznaberges, in fruchtbarer Gegend, kleine Stadt. Braunkohlengruben.

Lachen, 26° 29′ L. 47° 10′ 55″ Br., am südlichen Ufer des züricher Sees, schön gelegener hübscher Flekken mit 1,100 Einw. Hafen, Kaufhaus, Waarenniederlage.

---

*) Schabzieger ist ein mit Kräutern vermengter Käse, der gewöhnlich gerieben wird.

Rapperschwyl, auch Rapperswyl, 26° 27′ 30″ L. 47° 13′ 5″ Br., früher Ruprechtsvilla genannt, liegt am nördlichen Ufer des züricher Sees, über welchen eine im Jahr 1358 erbauete, 1,800 Schritt lange, und 12 Fuß breite Brükke führt, die auf 188 Jochen ruht, auf einem Hügel. Die 1091 erbauete kleine Stadt hat einen Hafen, 1 Schloß, etwa 2,400 Einw., die sich mit dem Handel beschäftigen.

Richtenschwyl, 26° 19′ 50″ L. 47° 11′ 50″ Br., am südlichen Ufer des züricher Sees, schön gelegenes Pfarrdorf mit etwa 330 Häus. und 2,400 Einw., die fleißig Landbau, Handwerke und Handel treiben, und von den Wallfahrern nach Einsiedeln bedeutenden Gewinn haben.

Wädenschwyl, 26° 18′ L. 47° 12′ 48″ Br., am südlichen Ufer des züricher Sees, hübsch gelegenes großes stadtähnliches Pfarrdorf mit etwa 490 Häus. und 3,500 Einw., die betriebsam sind, und mancherlei Gewerbe betreiben. Schloß.

Horgen, 26° 14′ 20″ L. 47° 14′ 40″ Br., am westlichen Ufer des züricher Sees, am östlichen Fuße einer Höhenreihe, großes, schönes, von Weinbergen und Obstbäumen umgebenes Pfarrdorf mit 480 Häusern und 3,700 Einw., die von Fischerei, Kahnfahrt, Baumwollenspinnerei und Weberei leben.

Meilen, auch Meila, 26° 16′ 35″ L. 47° 15′ 30″ Br., am östlichen Ufer des züricher Sees, ein großes, gutgebauetes, Pfarrdorf mit 380 zerstreut liegenden Häusern, und etwa 2,200 Einw., die Land- und Weinbau treiben, und Fabrikarbeiten liefern. Guter Wein.

Küßnacht, 26° 13′ 45″ L. 47° 19′ 10″ Br., etwas über ½ M. südwärts von Zürich, am östlichen Ufer des züricher Sees, großes hübsches Dorf mit 245 Häusern und 1,560 Einw., die baumwollene Waaren liefern.

Zürich, zur Zeit der Römer Thuricum, 26° 12′ 24″ L. 47° 22′ 13″ Br., 1,290 F. üb. d. M., am nördlichsten Ende des gleichnamigen Sees, auf beiden Seiten der Limmat, größtentheils auf dem rechten Ufer dieses Flusses, am westlichen Fuße des züricher Berges, östlich von der Albiskette gelegen. Der Boden auf welchem der westliche Stadttheil liegt, ist eben

der östliche, von der Limmat rechts gelegene, Theil der Stadt ist auf dem Bergfuß gebauet, daher an manchen Stellen etwas abhängig. Es ist Zürich 6 P.M. südlich von Schafhausen, 10 Meilen S.O.östlich von Basel, 5½ M. N.N.östl. von Luzern, und 13 M. O.N.östl. von Bern entfernt, hat vom südlichsten zum nördlichsten Punkt 2,150 Schritt in der Länge und vom östlichsten zum westlichsten Punkt 2,000 Schritt Breite. Beide mit Wällen und Gräben umgebene Stadttheile sind durch drei hölzerne Brükken verbunden. Innerhalb der Ringmauern enthält der Ort gegen 1,200 zum Theil altmodisch gebauete Häuser in engen winklichen Straßen. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das Münster, das Rathhaus, die beiden Zeughäuser, das Waisenhaus, das Irrenhaus, die Meise. Die Zahl der Einw. beläuft sich (ohne die Dienstboten) auf etwa 11,000. Die mittlere Barometerhöhe ist hier 26'', 9'''; Reaumürs Wärmemesser fällt im Winter bis 22° unter 0 und steigt im Sommer auf + 22° und darüber. — Die Gewerbe Zürich's liefern Seiden- und Baumwollenwaaren, Tapeten, Tabakk, Strohhüte; der Handel ist beträchtlich, und es erscheint dadurch der Ort ziemlich lebhaft. Unter den Schulen zeichnet sich das akademische Gymnasium aus; gelehrte und gesellige Vereine sind mehrere vorhanden. Von Sammlungen findet man die 40,000 Bände starke Stadtbibliothek mit einem Münz- und Naturalienkabinet und einem Basrelif von der Schweiz, welches nach dem weißischen Atlas von der Schweiz gearbeitet zu sein scheint und sehr sehenswerth ist, außer manchen anderen öffentlichen und Privatsammlungen. — Im Norden der Stadt ist zwischen der Limmat und Sihl der Platz mit den beiden Denkmalen Geßners. Zürich war einst (von 1218 bis 1351) deutsche Reichsstadt und ist der Geburtsort des Naturforschers Konr. Geßner, † 1565, des Orientalisten H. Hottinger, † 1667, des Theologen Lavater, † 1801, des Mineralogen J. C. Escher, des Pädagogen Pestalozzi, des Dichters Salomon Geßner, † 1788.

Einsiedlen und Einsiedeln, 26° 23' 30'' L. 47° 7' 10'' Br., 2,975 F. üb. d. M., ein Flekken mit einem Kloster, dessen Bezirk etwa 900 Häuser und 6,000 Einw. enthält. Einsiedeln ist als Wallfahrtsort sehr berühmt. Obgleich die Franzosen die hiesige wunderthätige Maria nach Paris nahmen,

und dadurch die Wallfahrten auf einige Zeit aufhoben, kehrten die Mönche doch 1802 mit einer ächten Maria zurükk, und das Herströmen von Pilgern begann von neuem. Die meisten Pilgrimme trifft man hier am 14ten September. Am 14. Sept. 1817 waren in Einsiedeln etwa 20,000 Wallfahrer (von fern und nah) beisammen. Als Kristus die hiesige Kapelle (im 9ten oder 10ten Jahrhundert nach Kristi Geburt) einweihete, stieß er seine fünf Finger durch ein, über dem Eingang der Kapelle befestigtes, silbernes Blech; daher „giebt es hier völlige Erlassung aller Schuld und Strafe für die Sünden"!??!– wenn die hölzerne (in Seide gekleidete) Maria den Wallfahrern wohl will. Einsiedeln ist der Geburtsort des Arztes Paracelsus Bombast von Hohenheim.

Baden, zur Zeit der Römer Castellum Thermarum, 25° 58′ 10″ L. 47° 28′ 30″ Br., in dem Durchbruche der Limmat durch den Lägerberg, 1½ M. N.östlich von Lenzburg, 1 M. ostwärts von Brugg, größtentheils links an der Limmat über die eine bedekkte Brükke führt, kl. Stadt mit fast 300 Häusern und 1,500 Einw. Im W. über der Stadt liegen auf dem Berge die Trümmer des Schlosses. Baden ist besonders bekannt und besucht wegen seiner warmen Bäder, die eine Temperatur von + 37 bis 38° R. haben und schwefelhaltig sind. Die Bäder auf dem linken Ufer der Limmat heißen die großen, die auf dem rechten Ufer, die kleinen; jene werden von reicheren, diese von armen Leuten besucht. — Friedenschluß von 1714.

Im untersten Theile des Aargebietes liegt rechts an der Aar das Städtchen Klingnau, 25° 54′ 40″ L. 47° 34′ 40″ Br., ½ M. S.westl. von Zurzach, mit fast 200 Häusern und 1,300 Einw., die sich vom Feld- und Weinbau nähren.

## 6. Des reinischen Hochlandes sechster Hauptlandesstrich.

Der sechste Hauptlandesstrich des reinischen Hochlandes umfaßt den nordwestlichsten Theil des oberen Reingebietes oder das Gebiet des Reins von der Aarmündung bis unter die Mündung der Wiese. In Richtung von Ost nach W.

fließt der Rein durch diesen Landstrich, der daher eine doppelte Abdachung gegen diesen Fluß hat, indem ein Mal der vom Rein rechts gelegene Theil vom Feldberg und Belchen südwärts gegen den Rein, zweitens der linke Theil N.N.westlich von des Juras östlichster Reihe gegen das Bette des Hauptflusses sich neigt. Nur in der Nähe des Flusses erscheint dieser Landstrich an manchen Stellen etwas geebnet, sonst überall gebirgig; doch erreicht keiner seiner höchsten Punkte die Schneelinie. In den tieferen Gegenden ist das Klima so mild, daß die Rebe gut gedeiht, wenn gleich die obersten Theile der bedeutendsten Erhebungen kaum noch dem Holzwuchse günstig sind.

**Waldshut**, früher Waltzhuot, 25° 52′ 15″ L. 47° 36′ 50″ Br., rechts am Rein, kleine (im J. 1249 erbauete) Stadt mit 190 Häusern und 1,020 Einw.

**St. Blasien**, in früherer Zeit die Zelle an der Alb genannt, 25° 47′ 10″ L. 47° 45′ 35″ Br., liegt in engem Thale des Schwarzwaldes rechts an der Alb, war ehemals eine reiche Abtei, hat nun eine Fabrik in welcher Spinnmaschinen und mathematische Instrumente verfertigt werden, eine Baumwollenspinnerei und eine Gewehrfabrik.

**Laufenburg**, 25° 43′ 50″ L. 47° 33′ 40″ Br., in früheren Zeiten Loufenbourg, eigentlich eine durch den Rein getrennte Stadt, gewöhnlich aber als 2 Städte gerechnet, von denen Großlaufenburg auf dem linken, Kleinlaufenburg auf dem rechten Reinufer liegt. Eine Brükke verbindet beide Theile. Großlaufenburg hat in 154 Häusern etwa 800, Kleinlaufenburg in 68 Häusern 280 Einw. Der zwar nicht hohe, doch hübsche Fall, welchen der Rein hier bildet, wird der Laufen genannt; von ihm und der alten habsburgischen Burg, hat der Ort den Namen erhalten.

**Frik**, häufig Frick, 25° 41′ L. 47° 30′ Br., Flekken mit 115 Häusern im gleichnamigen Thale, links am Sisslenbache.

**Sekkingen**, auch Säckingen, 25° 36′ 30″ L. 47° 33′

24'' Br., rechts am Rein, über den eine Brükke führt, kleine Stadt mit 950 Einw.

Wehr, 25° 34' 15'' L. 47° 38' Br., am gleichnamigen Bache, Städtchen mit 220 Häus. und 1,780 Einw., die ein Eisenwerk unterhalten.

Reinfelden, gewöhnlich Rheinfelden, 25° 27' L. 47° 33' 15'' Br., links am Rein, üb. d. eine Brükke, kl. Stadt mit 240 Häus. und gegen 1,500 Einw. — Reinstrudel, der Höllenhakken genannt. Auf einem Felsen im Reine die Trümmer des Schlosses Stein.

Sissach, 25° 28' 35'' L. 47° 27' 50'' Br., 2½ M. S.östlich von Basel, links an der Ergelz, bedeutender Flekken mit 200 Häus. und 1,050 Einw., die Wein- und Obstbau treiben, Band und Leder liefern.

Waldenburg, 25° 24' 25'' L. 47° 23' Br., 2,070 Fuß üb. d. M., am Bache Frenke, der von der linken Seite in die Ergelz fließt, am nördlichen Fuße des obern Hauensteins, kleine Stadt mit 130 Häusern und etwa 500 Einw., in engem Querthale des Juras.

Liestall und Liechstall, 25° 23' 45'' L. 47° 29' 5'' Br., nicht ganz 1½ M. S.östlich von Basel, kleine ummauerte ziemlich wohlgebauete Stadt mit 300 Häusern und 1,700 Einw., die Hammerwerke und Drahtzüge unterhalten, und Handschuhe, Papier, Tapeten, Seidenband und wollene Strümpfe liefern. Die Gegend um Liestall, das Thal der Ergelz, ist fruchtbar, reich an Getraide, Obst und Wein. Die Ergelz bildet hier einen hübschen Fall. In Liestall treffen die beiden Straßen von dem obern und untern Hauenstein zusammen.

Augst, einst Augusta Rauracorum, 25° 22' 40'' L. 47° 31' 30'' Br., wenig über 1 M. ostwärts von Basel, links am Rein, auf beiden Seiten der hier sich mündenden Ergelz, zwei hübsche durch die Ergelz getrennte Dörfer, von denen das linke (d. i. das westliche) Basel-Augst, das östliche Kaiser-Augst genannt wird. — Trümmer der alten Herrlichen.

Tavanne und Tavannes, deutsch Dachsfelden, 24° 52' L. 47° 13' 30'' Br., im Norden des Felsenthales Pierre

Pertuis, in einem Längenthale des Juras, (dem Münsterthale) an der Birs, ein großes Pfarrdorf mit den Trümmern eines Schlosses.

Münster, franz. Moutier, 25° 1′ 20″ L. 47° 17′ Br., im gleichnamigen Thale, links an der Birs, Flekken mit 1 Schloß und 470 Einw. Das Münsterthal, das in seinem Anfange als Längenthal des Jura's erscheint, ist in der Gegend um Münster (da die Birs die westlichen, niedrigeren Jurareihen durchbrochen) ein Queerthal, in welches von beiden Seiten kleine Längenthäler sich münden.

Delsberg, auch Delsperg, franz. Delémont, 25° L. 47° 22′ Br., auf einer Anhöhe links an der Sorne, über die 2 Brükken führen, und die etwas unterhalb des Ortes von der linken Seite sich in die Birs mündet, kleine hübsch gelegene und hübsch gebauete Stadt mit breiten meist graden Straßen, einer hübschen Kirche und einem schönen Schlosse.

Laufen, auch Lauffen, 25° 9′ 20″ L. 47° 25′ 25″ Br., links an der Birs, kleine gutgebauete Stadt mit etwa 750 Einw. Fall der Birs.

Basel, (einst Basilia, eine von den Römern in der Mitte des 4ten Jahrhunderts erbauete Burg) 25° 15′ 12″ L. 47° 33′ 34″ Br., 780 Fuß (der Spiegel des Reins 765$\frac{1}{10}$ F.) üb. d. M., 38 P.M. W.S.westl. von Augsburg, 15 P.M. nördl. von Bern, 43 P.M. südwärts von Frankfurt a. M., 40 P.M. N.N.östlich von Genf, 60$\frac{3}{4}$ P.M. N.östl. von Lyon, 25$\frac{1}{2}$ P.M. S.S.östl. von Nancy, 59$\frac{3}{4}$ P.M. S.östl. von Paris, 15 P.M. südwärts von Straßburg, 11 P.M. W.N.westl. von Zürich, liegt auf beiden Seiten des Reines, welcher den Ort in die mehre Stadt oder Großbasel, und die mindre Stadt oder Kleinbasel theilt. Großbasel, welches an des Flusses linker Seite liegt, ist mit Kleinbasel durch eine 600 F. lange hölzerne Brükke (die zur Hälfte steinerne Joche hat) verbunden. Mit Mauern, Wällen und Gräben sind beide Stadttheile umgeben, und es führen 5 Thore aus dem größeren, 2 aus dem kleineren Theil, die Ausgänge an den Rein ungerechnet. Da Großbasel auf unebenem, klein Basel auf ebenem Boden liegt, sind dort die krummen, engen Straßen zum Theil abhängig, hier die

breiten und regelmäßigen Straßen eben. Der größere Stadttheil, der 7,500 Schritt im Umfange hat, wird von der Birsig durchflossen, und enthält 1750 Gebäude, während Kleinbasel bei 3,000 Schritt im Umfange nur 450 Gebäude hat. Es sind unter diesen 2,200 Gebäuden 1,930 bewohnte, 226 unbewohnte und 44 öffentliche. Straßen und Gassen sind 220, öffentliche Plätze 6, Kirchen 7, öffentliche Brunnen 46. Die Häuser sind zum Theil altmodisch, doch gut gebauet. Es zeichnen unter den Gebäuden sich aus: das hochgelegene, im deutschen Styl gebauete Münster, das an Glasmalereien und altem Schnitzwerkreiche Rathhaus, das Zeughaus, das Posthaus. Die 16,200 Einwohner liefern seidene Bänder, seidene und baumwollene Zeuge, Kattune, Lichter, Leder und Papier, und treiben bedeutenden Handel. Hochschule mit Bibliothek von 28,000 Bdn.; Kunstsammlungen. — Sehr sehenswerth ist in Basel das wochersche Panorama von Thun, und merkwürdig ist's, daß die Uhren hier eine Stunde vor der rechten und der in der Umgegend gewöhnlichen Zeit vorausgehen. — Diese Stadt, die in den letzten Jahrhunderten der Sitz vieler gelehrter Männer war, ist Geburtsort des Philologen Iselin, † 1782, der Mathematiker Bernouilli, Euler, † 1783 und Fuß. Von 1431 bis 1448 war hier eine große Kirchenversammlung, und 1795 wurde hier Friede zwischen Preußen und Frankreich geschlossen. — ¼ M. S.östl. von Basel liegt St. Jakob, wo am 26. August 1444. ein Häuflein Schweizer die Franzosen schlug.

Todnau, 25° 36′ 30″ L. 47° 49′ 50″ Br., an der Wiesen, Städtchen mit 93 Häusern und 1,280 Einw., die sich vom Handel (besonders mit Holzwaaren und Schwefelarbeiten) nähren. Bei Todnau wird Blei gewonnen, und die Wiesen bildet einen hübschen, 200 Fuß hohen, Fall.

Schönau, 25° 33′ 10″ L. 47° 47′ 10″ Br., nicht ganz 1 M. S.westlich von Todnau, rechts an der Wiesen, Städtchen mit 100 Häusern und 860 Einw. — Die früheren Namen dieses Ortes sind: Sconowa, Scounowa, Schönowe, Schonowe.

Zell, 25° 31′ 50″ L. 47° 42′ 5″ Br., rechts an der Wie-

sen, kleine Stadt mit 110 Häusern und 1,020 Einw., die bedeutende Baumwollen- und Tuchweberei treiben.

Schopfheim, einst Scoiphal, Scoppheim und Scofheim, 25° 30′ 30″ L. 47° 38′ 45″ Br., links an der Wiesen, die hier fast einen rechten Winkel bildet, indem sie, von Norden her gen Schopfheim fließend, von dieser Stadt an westwärts sich wendet; auf ebnem wiesenreichen Thalboden, in hübscher fruchtbarer Gegend. Dieser Ort hat 2 Thore, eine beträchtliche Vorstadt, 160 Wohn- und 210 Nebengebäude und etwas über 1,100 Einw., die bedeutende Fabriken unterhalten, und beträchtlichen Handel mit ihren Erzeugnissen treiben. Der hiesige Eisendrathzug liefert jährlich an 700 Centner Drath von allen Gattungen, dann wird hier viel Papier gemacht, und die Ketten- und Ringschmiede dieses Ortes verfertigen viel Metallwaare.

Lörrach, 25° 19′ 16″ L. 47° 36′ 50″ Br., l. an der Wiese, kleine Stadt mit breiten, graden Straßen, die auf dem Markte zusammentreffen, mit 445 Gebäuden, unter denen 235 Nebengebäude und viele gut und massiv gebauete Wohnhäuser, mit 1,920 Einw., unter denen über 100 Juden. Die Fabriken liefern Kattun und Tabakk. — Das Stadtwappen ist eine goldene Lerche in rothem Felde.

10.

Im reinischen Hochlande, wie in allen Gebirgs- (und besonders Hochgebirgs-) Ländern, kann man sich weniger frei nach allen Seiten bewegen, als im ebneren Lande, denn hier hemmen bald unübersteigliche Gebirge, bald Schluchten und Thäler, bald rauschende Bäche und Flüsse die Reise, und man muß sich fügen in des Landes natürliche Beschaffenheit. Die Wege, die über Gebirgsreihen von einem Thale in das andere führen, werden Pässe genannt, so wie man die Verbindungsmittel, die über eine Tiefe (sei es Schlucht, Bach oder Fluß) führen, Brükken, und die langen schmalen Striche des Landes, auf denen man gewöhnlich von einem Ort zum andern wandert, reitet, oder fährt, Wege nennt. Weder alle Pässe noch alle Brükken und Wege kön-

nen hier angedeutet werden, aber die vorzüglichsten Ortschaftsverbindungen dieser Art sind im reinischen Hochlande folgende:

## A. Gebirgspässe.

### a. Pässe über den Hauptforst der Alpen.

Der Paß über den Jommen oder Dent de Jaman führt aus dem Gebiet der Saane in das Gebiet des lemannischen Sees, von Alliere nach Scharney, ist an der höchsten Stelle 4,572 F. üb. d. M. gelegen, nur (für Menschen und Pferde) gehbar.

Der Paß über den Pillon führt aus dem Gsteigthale in das Val d' Ormond, aus dem Gebiet der obern Saane in das Gebiet der Rhone, an der Nordseite des Oldenhorns vorüber, von Gsteig nach Plaine des Isles, und ist gehbar.

Der Sanetschpaß, zwischen dem Oldenhorn und Geltenhorn, verbindet das Gsteigthal mit dem Rhonethal und führt von Gsteig nach Sitten oder Sion, ist hoch, und daher nur gehbar.

Der Rawylpaß, zwischen dem Geltenhorn und Weißhorn, verbindet das Obersimmenthal mit dem Wallis, ist 7,532 F. hoch und beschwerlich zu übersteigen.

** Die Gemmi, die oft in Büchern als ein Berg dargestellt wird, ist ein Joch, welches queer durch die hohe Kette der berner Alpen, vom südlichen Theil des Kanderthales, in Richtung von N.N.O. nach S.S.W. sich zieht, das Kanderthal mit dem Gebiet der Rhone verbindet, und von Kandersteg nach den leuker Bädern führt. Sehr steil fällt die Gemmi auf des obern Kanderthales ebenen Boden ab, so, daß sie, von hier aus betrachtet, zwar als eine Einsattelung zwischen dem, auf der Westseite gelegenen, Gellihorn und der, auf der Ostseite liegenden, Altels erscheint, es aber dem Wanderer unmöglich dünkt, daß auf die Wand hinauf ein Pfad ihn leiten könne. Nach der Südseite in das Dalathal, einem Nebenthale des Wallis, ist der Abfall, den

leuker

leuker Bädern zu, noch stärker, an vielen Stellen sogar überhängend, und es erscheinen die Häuser des leuker Bades, wenn man die 1,800 Fuß hohe Wand hinab sieht, außerordentlich klein. Ueber den südlichen Theil der Gemmi zieht die Wasserscheide zwischen der Rhone und Aar, vom Lamerhorn zum Rinderhorn, und bildet hier des Joches höchsten Punkt, welcher die Daube genannt wird. Es ist die Oberfläche der Gemmi uneben, an vielen Stellen mit den Trümmern herabgestürzter Felshörner bedekkt, und erscheint schauerlich und öde. Drei Teiche, von denen der größte der Daubensee, liegen in diesem Bergjoche, und eine Hütte, die in den Sommermonden bewohnt und Schwaribach genannt wird, liegt unter 25° 18′ 5″ L. und 46° 27′ Br., 6,295 Fuß üb. d. M., 2,752 Fuß über Kandersteg und 1,684 F. über den leuker Bädern, und vertritt die Stelle eines Wirthshauses. Der Weg, nur ein Fußpfad, ist an der Südseite 10,129 F. lang, durch Felsen gesprengt. 6 Stunden Weges rechnet man von Kandersteg bis zu den leuker Bädern, obgleich beide Orte nur 1½ M. von einander entfernt sind.

** Die Grimsel, ein Bergjoch, im O. des Sidelhorns, verbindet das Gebiet der oberen Aar (das Oberhasli) mit dem Gebiet der oberen Rhone (dem obern Wallis) und hat ein 7,887 F. über d. M. *) gelegenes, massives Gasthaus, welches das Grimselspital genannt wird. Die für Menschen und Thiere gangbare Straße ist an einigen Stellen, besonders beim Glatteis, nicht ohne Gefahr zu passiren, da sie zum Theil über große abhängige Felsplatten führt, von denen man leicht ausgleiten kann. Mehrere Teiche, unter denen zwei mit einander verbundene in der Nähe des Spitals liegen, sind auf der Grimsel. Der östliche Abhang der Grimsel, gegen die Rhone und den Rhoneglättscher, wird die Meyenwand genannt.

*) Diese Angabe ist aus der vorzüglichsten Quelle, aus der Handschrift der „Trigonometrischen Aufnahme des Amtsbezirks Ober-Hasli aus Auftrag des hochlöbl. Finanzrathes der Stadt und Republick Bern, von Joh. Jacob Frey, Ingenieur-Lieutenant im J. 1815.“ und daher gewiß richtiger als die beiden barometrischen Bestimmungen, welche die Höhe des Grimselspitals nur zu 5,628 und 5,778 F. üb. d. M. angeben.

*** Die Furka ist kein Berg, *) sondern ein Gebirgsjoch, das südlich vom Galenstokk und nördlich vom Mutthorn liegt, und über das ein Fußpfad von dem oberen Reußgebiet in das obere Rhonegebiet, von Realp nach Oberwald und Obergesteln führt. Die höchste Stelle des Passes liegt 7,795 (oder nach dem Mittel aus 5 barom. Messungen 7,708) F. üb. d. M. Am östlichen obersten Hange (welcher einen großen Theil des Tages durch das Mutthorn im Schatten liegt) hat die Furka fast immer Schnee.

Der Gotthardpaß führt von Hospenthal, aus dem oberen Uri, südwärts in das Livinenthal nach Airolo, und hat ein, 6,430 F. üb. d. M. gelegenes, Wirthshaus. Diese größtentheils gepflasterte, von Fußgängern und besonders von Saumthieren, vielbetretene Straße dürfte später fahrbar gemacht werden.

Der Paß über den Lukmanier, von St. Maria aus dem medelser Thale, nach Piora, in das Livinenthal, kann nur von Menschen, unbeladenen Pferden und Maulthieren überstiegen werden, und ist 5,740 F. h.

Der Paß über das St. Mariajoch, im Ost des Lukmanier, von St. Maria durch das polenser Thal nach Olivone ist für beladene Pferde brauchbar.

Der Paß durch das sumvixer Thal in das polenser Thal, von Surein nach Ghirone.

Der Paß aus dem Brinthal nach Ghirone.

---

*) In den meisten bekannteren deutschen Geographien ist ein Furkaberg, der nächst dem Finsteraarhorn der höchste gemessene Berg der deutschen Alpenkette und ein merkwürdiger 13,171 Fuß hoher Punkt wäre. Da aber dieser, erst seit einem Jahrzehend, in Büchern entstandene Berg, nicht in der Natur und in keiner Quelle zu finden, und eine Verwechselung mit dem Finsteraarhorn zu sein scheint, dürfte man wohl künftighin diese Angabe nicht bona fide abschreiben, sondern den Berg verschwinden lassen. Sollte aber wirklich ein solcher Berg in dieser Gegend vorhanden sein, so wäre sehr zu wünschen — was überhaupt verdienstlich wäre, und vor unzähligen Fehlern bewahren würde, — daß die Herren Geographen genau die Lage dieses Berges angäben, damit man denselben aufsuchen könnte.

Der Paß aus dem Zavreilathal nach Ghirone ist brauchbar für beladene Pferde.

Der Paß über den Bernardin, der aus dem Reinwaldthale in das misoxer Thal, von dem Dorfe Hinterrein nach St. Bernardino führt, soll fahrbar gemacht werden. Das Wirthshaus auf dem Bernardin liegt 5,990 F. üb. d. M.

Der Splügen, ein Gebirgsjoch im Osten des Tambohorns, verbindet das Reinwaldthal mit dem Jakobsthal (Val. St. Giacomo) und führt von dem Dorfe Splügen nach Isola. Dieser vielgebrauchte Paß wird in eine fahrbare Straße verwandelt.

Der Paß von Canancul nach Isola, aus dem Fetrerathal in das St. Jakobsthal.

Der Paß durch das Val di Lei von Canancul nach Kleven (Chiavenna).

Der Septmer, auch Septimer, ein Gebirgsjoch über welches eine alte, vielgebrauchte, für kleine Wagen fahrbare, Straße führt, verbindet das oberhalbsteiner mit dem bregeller (Bregaglia-) Thal.

b. Pässe über die nördlichen Nebenäste der Alpen.

Der Julier, der wahrscheinlich seinen Namen von dem Julfeste der früheren Bewohner dieser Gegenden erhalten, ein 6,830 F. üb. d. M. gelegenes Bergjoch, gehört zu den ältesten Pässen über die Alpen, und verbindet das oberhalbsteiner Thal mit dem obern Engadein. Auf diesem für beladene Pferde gangbarem Pfade gelangt man in vier Stunden von Bivio oder Stalla nach Silvaplana.

Der Paß über den Albula, welcher das Albulathal mit dem obern Engadein verbindet, ist für beladene Pferde gangbar, und man braucht auf demselben von Bergünn nach La Ponte 4 Stunden.

Die Scaletta-Scheidekk ist ein Gebirgsjoch, durch welches das Dismathal mit dem obern Engadein verbunden wird. Der höchste Punkt dieses Passes wird (wohl zu hoch?)

zu 8,050 F. üb. d. M. angegeben. Beladene Pferde können de Weg von Davos durch das Dismathal über diesen Paß bis nac Sulsanna in 5 Stunden zurükklegen.

Die Flüela-Scheidekk, ein Gebirgsjoch zwische dem Flüelathal und dem untern Engadein, können beladen Pferde passiren, und den Weg von Davos nach Süß in 5 Stun den zurükklegen.

Der Paß durch das Vareinathal in das un tere Engadein vereinigt sich mit dem Flüelapasses am obe ren, linken Hange des Innthales.

Der Paß von Pattenen nach Gallthür, au dem oberen Montafun (Illthal) in das Paznaunthal.

Der Paß aus dem Silber-Thal in das Stan zerthal verbindet das Gebiet der Ill mit dem Gebiet de Inns.

Die Straße über den Arlberg, die aus dem Kl sterthal in das Stanzerthal führt, von Bludenz an der Ill na Landek am Inn, ist fahrbar. Die von dieser Straße zunäch nordwärts gelegenen Pässe, durch welche das Gebiet der brege zer Aach mit dem oberen Gebiet der Iller verbunden wird, sin nicht von Bedeutung.

Im S. östlichsten Strich des reinischen Hochlandes sind, au ßer den zum Theil schon genannten Pässen, noch folgende Ber übergänge wichtig.

Der Oberalppaß führt aus dem Vorderreinthal das Urserenthal, von Schiamutt nach An der Matt, ist an sein höchsten Stelle 6,300 Fuß üb. d. M. gelegen, und für belade Pferde gehbar.

Der Kreuzlipaß, im Ost des Krispalt, liegt 7,100 üb. d. Meer, führt aus dem tavetscher Thal in das Uri, v Sedrun nach Am Steg, und ist nur für Fußgänger brauchbar.

Der Paß über die Limmernalp führt aus de Vorderreinthal in das obere Linthtal, ist beschwerlich, und n für Fußgänger.

Der Segnespaß, für beladene Pferde gehbar, führt aus dem Vorderreinthal in das Sernftthal.

Der Paß von Flims nach Elm, aus dem Vorderreinthal in das Sernftthal.

Der Paß über den Kunkelberg, aus dem Vorderreinthal in das Taminathal.

Der Paß über die parpaner Heide führt von Chur südwärts in das Gebiet der Albula.

Der Paß über den Strela, von Chur ostwärts in das davoser Thal.

Der Paß aus dem davoser Thal in das Prettigau.

Das schlapiner Joch, auch die schlapiner Furka genannt, ist für beladene Pferde gehbar, und führt aus dem Prettigau in das Montafun.

Der Paß durch das Patnunthal, für unbeladene Pferde gehbar, führt von St. Antoni im Prettigau nach Gallenkirch in das Montafun.

Das Drususthor ist eine Gebirgspforte im W. der Sulzfluh. Ein Paß aus dem Prettigau in das Montafun, von Schuders nach Tschugguns, führt durch dieses Joch, durch welches unbeladene Pferde gehen können.

Das Schweizerthor liegt vom Drususthor nach N.W. und verbindet das Prettigau mit dem Montafun.

Der Paß über den Gaval ist zwischen dem Schweizerthor und der Scesa plana gelegen.

Der Paß über den Leistkamm führt aus dem oberen Gebiet der Thur an den wallenstädter See nach Wesen und ist für beladene Pferde brauchbar.

Der Pragel ist ein Bergjoch, welches 5,143 F. üb. d. M. gelegen ist, und das Gebiet der Linth mit dem Gebiet der Reuß, oder das Klönthal mit dem Muttathal verbindet.

Ueber den Haken führt ein Paß aus dem Gebiet der

Sihl in das Gebiet des Muttabaches, von Einſiedeln nach Schwyz. Der höchſte Punkt dieſes Paſſes iſt 4,463 F. üb. d. M. gelegen.

* Die Straße über den Suſten, welche aus dem Uri in das Haslithal, durch das Meyenthal und das Gadmenthal führt, iſt nicht ganz vollendet worden, denn es fehlt noch, daß der öſtlichſte Theil derſelben (im unteren Meyenthale) gebauet werde. Würde je dieſer kleine Theil gebauet, ſo wäre die Suſtenſtraße, die jezt nur für Saumthiere gehbar, eine der vorzüglichſten Gebirgsſtraßen, und, obgleich ihr erhabenſter Punkt 6,981 F. üb. d. M. gelegen, bequem mit Wägen zu überfahren.

** Der Brünig, ein Bergioch zwiſchen dem Gebiet der ſarner Aa und dem unteren Hasli, iſt an ſeiner höchſten Stelle 3,580 Fuß üb. d. Meer gelegen und für beladene Pferde nicht ſehr ſchwer zu übergehen.

** Die große Scheidekk liegt zwiſchen dem Wetterhorn und der Wildgerſt 6,045 F. üb. d. M., zwiſchen dem Haslithal und dem Grindelwaldthal. Der über dieſes Bergioch von Meyringen nach Grindelwald führende Paß kann von beladenen Pferden in 7 bis 8 Stunden übergangen werden.

** Die kleine Scheidekk, die im N.W. des großen Eigers, zwiſchen dem Grindelwaldthal und Lauterbrunnenthal liegt, iſt 6,323 F. üb. d. M. erhaben, und von beladenen Pferden (von Grindelwald nach Lauterbrunnen) in 6 bis 7 Stunden, doch beſchwerlicher als die große Scheidekk, zu übergehen.

### c. Jurapäſſe.

Die meiſten über das Juragebirge führenden Päſſe beſtehen aus Straßen, die zwar enge und daher leicht zu ſperren, aber doch fahrbar ſind. Fußwege über das Gebirge, die viel gebraucht werden, ſind wenige vorhanden, weil die fahrbaren Straßen nicht weit von einander liegen. Dieſe Straßen ſ. weiter unten S. 24[?]

## B. Brükken und Stege.

Brükken und Stege hat das reiniſche Hochland, da es reich an Gewäſſern iſt, ſehr viele. Nur die wichtigſten können hier angeführt werden.

Ueber den Vorderrein führen 5 Brükken bei Dissentis, Tavanasca, Ilanz, Versam und Bonaduz, über den Hinterrein sind 8 Brükken, 1 oberhalb Hinterrein, 1 unterhalb Hinterrein, bei Splügen, in den Rofflen, 3 in der Kluft der Via mala, 1 bei Tusis. Von der Vereinigung des vordern und hintern Reins bis an den Bodensee sind, außer mehreren Fähren, 4 Brükken, nämlich bei Reichenau, bei Haldenstein, Trimis gegenüber, Malans gegenüber. Vom Bodensee bis zum Anfang des mittleren Reins unter Basel sind 11 Brükken, bei Konstanz, Stein, Diessenhofen, Schafhausen, Reinau, Eglisau, Kaiserstubl, Laufenburg, Sekkingen, Reinfelden, Basel. — Ueber die Aar führen, ehe sie den brienzer See erreicht, 10 Stege und Brükken, dann vom brienzer See bis zur Mündung 14 Brükken, bei Interlaken, Unterseen, Thun 2 Bern, Neubrükk, Aarberg, Solothurn 2, Wangen, Aarwangen, Olten, Aarau, Brukk.

## C. Landstraßen und Hauptwege.

Die vorzüglichste Straße des reinischen Hochlandes ist die Kunststraße von Basel über Bern an den lemannischen See. Diese Straße läuft von Basel nach Liestall, (3 Stunden) Wallenburg, (2½ St.) über den oberen Hauenstein nach Ballstall, (2½ St.) durch die Klus nach Aarwangen, (2 St.) Herzogenbuchsee, (2 St.) Kilchberg, (3½ St.) Bern, (4 St.) Murten, (5 St.) Wiflisburg (1 St.) Peterlingen, (1½ St.) Milden, (4 St.) Lausanne, (4 St.) Morges, (2 St.) Rolle, (2½ St.) Nyon, (2 St.) Genf. (4 St.) —

Die Straße von Basel nach Bern über Solothurn trennt sich von der vorhergehenden bei der Klus, und läuft von hier nach Wietlisbach, (2 St.) Solothurn, (1½ St.) Fraubrunnen, (3½ St.) Bern. (3 St.) —

Die Straße von Basel durch das Münsterthal nach Bern führt von Basel nach Reinach, (2 St.) Lauffen, (3½ St.) Münster, (6 St.) Tavanne, (2½ St.) durch das Felsenthor Pierre Pertuis nach Sonce-

boz, (1 St.) Biel, (3 St.) Aarberg, (2 St.) Bern. (4 St.) —

Von der ersten Hauptstraße, die selbst über den N.östlichen Jura führt, laufen mehrere Straßen westwärts über das Juragebirge. Die vorzüglichsten derselben sind:

Die Straße von Orbe nach Pontarlier, die von Orbe nach Lignerolles, (1 St.) Jougne, (1½ St.) St. Pierre, (2½ St.) durch die Kluse (la Cluse) nach Pontarlier (½ St.) führt. —

Die Straße von Neuenburg nach Pontalier läuft durch das Traversthal und berührt die Ortschaften Rochefort, (1½ St.) Noiraigne, (1½ St.) Travers, (½ St.) St. Pierre (4½ St.) Pontalier. (½ St.) —

Die Straße von Neuenburg nach la Chaux de Fonds (spr. la Scho de Fon') führt über Vallangin und le Loges.

Die Straße von Neuenburg in das St. Immerthal führt am Seyon aufwärts am S.westlichen Ende des Gestlers vorüber.

Die Straße von Bern über die Gemmi nach Leuk ist nur bis Thun für schweres Fuhrwerk, von Thun bis Kandersteg für leichtes Fuhrwerk und von hier bis Leuk für beladene Pferde und für Fußgänger brauchbar. Diese Straße führt von Bern nach Thun, (5 St.) Müllinen, (2½ St.) Kandersteg, (4½ St.) über die Gemmi nach den leuker Bädern, (5½ St.) nach Leuk. (2½ St.) —

Die Straße von Thun über die Grimsel, in das obere Rhonethal, kann nicht mit Fuhrwerk passirt werden.

Die Straße von Luzern nach Basel über Olten führt von Luzern nach Sursee (5 St.) Zofingen, (4 St.) Aarburg, (1 St.) Olten, (½ St.) auf die Höhe des unteren Hauensteins, (1½ St.) nach Sissach, (2½ St.) Liestall, (1½ St.) Basel. (3 St.) —

Die Straße von Luzern nach Basel über Münster und Aarau berührt die Ortschaften Münster,

(5 St.) Kulm, (3 St.) Suhr, (1½ St.) Aarau, (½ St.) Frikk, (2½ St.) Stein, (1 St.) Reinfelden, (2½ St.) Basel, (3 St.) —

Von Luzern über den Gotthard gehen die Waaren bis Flüelen, über den vierwaldstädter See, zu Wasser, von diesem Orte kann man bis Am Steg, und künftig bis An der Matt, fahren. Von Luzern nach Flüelen werden 8 Stunden gerechnet. Von Flüelen führt die Gotthardstraße nach Altorf, (½ St.) Am Steg, (3 St.) Wasen, (2½ St.) An der Matt, (2 St.) Hospenthal, (½ St.) auf die Gotthardshöhe, (2½ St.) nach Airolo. (2 St.) —

Von Luzern nach Schafhausen über Knonau, (5½ St.) die Albishöhe, (2½ St.) Zürich, (2½ St.) Kloten, (1½ St.) Bülach, (2 St.) Eglisau, (1½ St.) nach Schafhausen. (4 St.) —

Von Zürich nach Basel über Dietikon, (2 St.) Baden, (2 St.) Brukk, (2 St.) Frikk, (4 St.) nach Basel. (6½ St.) —

Von Zürich nach Chur über Küßnacht, (½ St.) Meilen, (1½ St.) Stäfa, (1½ St.) Rapperswyl, (1½ St.) Schmerikon, (2½ St.) Uznach, (1½ St.) Wesen, (3½ St.) über den wallenstädter See nach Wallenstadt, (4 St.) Sargans (3 St.) Ragaz, (1 St.) Zizers, (2½ St.) nach Chur. (2 St.) —

Von Zürich nach Glarus über Horgen, (3½ St.) Wädenschwyl, (1 St.) Richtenschwyl, (½ St.) Lachen, (3 St.) Schübelbach, (1 St.) Reichenburg, (1 St.) Urnen, (1 St.) Näfels, (½ St.) nach Glarus. (1½ St.) —

Von Zürich nach Schwyz über Horgen, (3½ St.) Schindellegi, (2½ St.) Rothenthurm, (2½ St.) Sattel, (½ St.) Steinen, (1 St.) nach Schwyz. (1 St.) —

Von Zürich nach Zug, über Horgen, (3½ St.) Baar, (2½ St.) nach Zug. (½ St. —

Von Zürich nach Schafhausen über Winterthur geht die Straße von Zürich nach Basserstorf, (2½

St.) Winterthur, (1½ St.) Andelfingen, (3 St.) nach Schafhausen. (2½ St.) —

Von Zürich nach Konstanz über Winterthur, (4 St.) Frauenfeld, (3½ St.) Pfyn, (1½ St.) Waldi, (2½ St.) nach Konstanz. (1½ St.) —

Von Zürich nach St. Gallen führt die Straße über Winterthur, (4 St.) Elgg, (2 St.) Wyl, (3 St.) Gossau, (4 St.) nach St. Gallen. (2½ St.) —

Von Schafhausen nach Basel gen Erzingen, (3½ St.) Thiengen, (2½ St.) Waldshut, (2 St.) Lauffenburg, (3 St.) Stein, (1½ St.) Basel. (5½ St.) —

Von Schafhausen nach Konstanz gen Diessenhofen, (2 St.) Stein, (2 St.) Stekkborn, (2 St.) Manebach, (1 St.) Konstanz. (1½ St.) —

Die Straße von Reinekk nach Chur, auf dem linken Reinufer, führt von Reinekk nach Au, (1 St.) Marbach, (1½ St.) Altstätten, (½ St.) Oberried, (2 St.) durch den Hirzensprung nach Sennwald, (1½ St.) Werdenberg, (3½ St.) Trübbach, (2½ St.) über den Schollberg nach Sargans, (½ St.) Ragaz, (1 St.) Zizers, (2½ St.) Chur. (2 St.) —

Die Straße von Reinekk nach Chur, auf dem rechten Reinufer, führt von Reinekk nach Au, (1 St.) Lustnau, (½ St.) Götzis, (2½ St.) Feldkirch, (1½ St.) Schan, (1½ St.) Vaduz, (½ St.) Balzers, (1½ St.) über den Luzisteig nach Maienfeld, (1½ St.) Zizers, (2 St.) Chur. (2 St.) —

Von Chur nach Bellinzona über den Bernardin führt der Weg von Chur nach Reichenau, (1½ St.) Tusis, (3 St.) Suffers, (5 St.) Splügen, (1 St.) Hinterrein, (2½ St.) über den Bernardin nach St. Giocomo, (4½ St.) Misocco, (½ St.) Roveredo, (4½ St.) Bellinzona. (3½ St.) —

Von Chur nach Chiavenna (spr. Kiavenna) über den Splügen ist der Weg mit dem vorigen bis Splügen

gleich, dann führt er von hier über den Splügen nach Isola, (4 St.) Campo dolcino, (1 St.) Schiavenna. (3 St.) —

Von Chur nach Pont in das Engadein führt der nur auf kurze Strekken fahrbare, Weg durch Mälix, (1½ St.) Churwalden, (1 St.) Parpan, (1 St.) über die parpaner Heide nach Lenz, (1½ St.) Brienz, (1 St.) Filisur, (2 St.) Bergün, (1½ St.) Weißenstein, (2 St.) über den Abula nach Pont. (3 St.) —

Von Chur nach Dissentis, das Vorderreinthal hinauf läuft der Weg von Chur nach Reichenau, (1½ St.) Tämins, (½ St.) Trins, (½ St.) Lax, (2½ St.) Schlevis, (1 St.) Ruvis, (1½ St.) Trons, (2½ St.) Somvix, (½ St.) Dissentis. (2 St.) —

---

Des
ersten Buches
zweites Hauptstükk.

---

# Das mittlere Reinland.

---

## Hülfsmittel.

Sowohl von Karten als Büchern giebt es bis jetzt keine, die ausschließlich das gesammte mittlere Reinland, wie es hier genommen wird, darstellen. Auf allgemeinen Karten und in allgemeinen Werken über das Land der Deutschen findet man diesen Theil unseres Vaterlandes mit behandelt. Karten und Werke, die über einzelne Theile dieses Landstriches sich erstrekken, sind weiter unten an den gehörigen Orten angeführt.

I.

Das mittlere Reinland, welches das Gebiet des Reinstroms von etwas unterhalb Basel, bis etwas oberhalb Bonn umfaßt, sammt dem oberen Maasgebiet bis Revin,*) ist vom reinischen Hochlande nordwärts zwischen 22° 10′ und 29° 33′ L. und von 47° 26′ 15″ bis 51° 4′ 21″ Br., gelegen. Im West fällt die Gränze desselben, von Rocroy bis an den Jura, mit der Westgränze des deutschen Landes zusammen, und scheidet dieses von den Gebieten der

*) Daß auch das obere Maasgebiet dem mittleren Reinlande zugezählt wird, dürfte manchen, und am meisten den reinen Theoretiker, befremden, da dieser fordern wird, daß das System eines jeden Nebenflusses als ein kleineres Ganzes erscheinen soll. Diese Einwendung kann hier durch die Naturbeschaffenheit des Landes widerlegt werden, denn nach dieser muß, wenn anders der Verf. den Hauptkarakter des Landes richtig aufgefaßt, das obere Maasgebiet dem mittlern, und kann durchaus nicht dem untern Reinlande zugezählt werden. Die Natur läßt sich überhaupt nicht immer nach angenommenen Ordnungen modeln, und es ist natürlicher das System nach der Natur, als die Natur nach dem System fest zu stellen. Zu welchen drolligen Resultaten manche, in der Stube erdachte und der Natur aufgedrungene, Theorie in der Erdbeschreibung geführt, können, außer manchen anderen Beispielen, die Ländertheilungen nach Meerbekken und die Eintheilung der Erdoberfläche nach Gebirgsmeridianen und Gebirgsparallelen zeigen, bei denen einige Ausnahmen als Regeln angenommen worden, und die, systematisch fortgeführt, oft auf Unsinn und höchste Widernatürlichkeit gebracht sind. Es wird sich für den, der das ganze Maasgebiet zu übersehen wünscht, dieses leicht bewerkstelligen lassen, da gerade dieser Theil als der letzte im mittleren Reinlande erscheint, und dadurch ja dem reinischen Niederlande, in welchem das untere Maasgebiet abgehandelt worden, nicht fern ist.

Seine und Saone; im S.O. läuft die Gränze vom südlichsten zum östlichsten Punkt über den Schwarzwald, die rauhe Alp, den fränkischen Landrükken und das Fichtelgebirge; das reinische Hochland und das obere Donaugebiet scheidend von dem mittleren Reinlande. Die Nordgränze, die vom Fichtelgebirge westwärts über den Rein oberhalb Bonn und über die Maas, bei Revin, an die Höhen von Rocroy zieht, trennet das mittlere Reinland von dem Elblande, dem Weserlande und dem unteren Reinlande. Es werden diese Gränzen sämmtlich durch Gebirgs- und Höhenzüge gebildet, sind aber von der Natur an drei Stellen (unterhalb Basel und bei Bonn von dem Reine und unterhalb Revin von der Maas) durchbrochen, und zwischen dem Wasgau und Jurau ist die Wasserscheide von einem Kanale durchschnitten, welcher den Rein und die Rhone verbindet. Die Größe dieses mittleren Reinlandes mag sich auf 1,950□ M. belaufen, doch ist diese Zahl, obgleich sie aus Kartenberechnung hervorgieng, nur als eine Schätzung zu betrachten.

2.

Betrachtet man das gesammte mittlere Reinland, wie es oben umgränzt worden, so gewahrt man, daß dasselbe den westlichen Hauptheil des deutschen Hochlandes (Süddeutschlands, S. 10.) einnimmt, und nicht nur zwischen dem Hochlande und Niederlande des Reinstroms gelegen ist, sondern daß es auch einen eigenen Haupttheil des Reingebietes bildet. Gebirgig erscheint zwar größten Theils die Oberfläche, aber es sind die Erhebungen dieses Landes nicht nur weniger hoch über dem Spiegel der See gelegen, sondern sie unterscheiden sich von den Erhebungen des reinischen Hochlandes auch noch dadurch, daß sie zusammenhängender, mehr als Gebirgsplatten und Hochflächen, sich darstellen, während im Hochlande die Erhebungen als Gebirgsreihen und Gebirgs-

ketten geformt sind. Dann bemerkt man, an den Gebirgen des mittleren Reinlandes eine weit mildere, abgerundetere Form als an den Alpen. Das weite Reinthal von unterhalb Basel bis oberhalb Mainz bildet, wenn man das untere Maingebiet dazu rechnet, den mittlern, das Nekkarland, mit dem obern und mittlern Maingebiet den östlichen, und das Gebiet der Mosel und oberen Maas mit dem Gebiet der Lahn, den westlichen Theil des mittleren Reinlandes. Hier bei der Beschreibung jedoch ist das untere Maingebiet von dem Reinthale getrennt, und den beiden höher gelegenen Theilen des Mainlandes angereihet.

3.

In allgemeinen Umrissen ist der größeren Gebirge des mittleren Reinlandes schon oben (in der Einleitung §. 5.) erwähnt, und es wird, um Wiederholungen zu sparen, hier bei Anführung der vorzüglichsten Höhen, Gebirge und Wasserscheiden des mittleren Reinlandes das oben Gesagte als bekannt vorausgesetzt.

Der Schwarzwald *) (s. Einleit. S. 43 bis 46) im Osten des Reinthales, im W. des Nekkarlandes gelegen, stellt als eine, durch die Gewalt des Wassers ausgespühlte, Gebirgsmasse sich dar, die weniger getrennte, als zusammenhängende Bergmassen darbietet, aus denen

---

*) Die Carte de l'anncienne Souabe enthält eine vorzügliche, und bis jetzt die beste Darstellung des Schwarzwaldes auf den 4 Blättern Freiburg, Rottweil, Rastatt und Karlsruhe; nächstdem sind für den östlichen Theil dieses Gebirges die westlichen Blätter der Karte von Schwaben, von Amman und Bohnenberger, das Beste. Außer den in der Einleitung angeführten Werken: Schreiber's Handbuch für Reisende nach Baden, S. 171 bis 252.; der Artikel Schwarzwald im 3ten Bde. von Kolb's Lexicon von dem Großherzogthum Baden.

die höchsten Punkte nicht bedeutend hervorragen. Da die höchste Erhebung des Schwarzwaldes, der Feldberg, nur 4,582, oder nach Bohnenberger 4,386 F. üb. d. M. gelegen ist, sind die erhabensten Punkte dieses Gebirges gewöhnlich von der Mitte des Junius bis zu Anfang Septembers unbeschneiet. Merkwürdig ist, daß bei diesem Gebirge die höchsten Bergmassen westwärts außer der Wasserscheide zwischen dem Rein und Nekkar und eben so die meisten und bedeutensten Thäler im West des Hauptkammes liegen. Zu den vorzüglichsten Punkten des Schwarzwaldes gehören, außer den S. 141 genannten, im Hauptkamme liegenden:

## 1. Im Hauptwassertheiler:

Der Silberberg, 25° 43′ 15″ L. 47° 53′ 10″ Br., ½ Meile O.N. östlich vom Feldberg, auf der linken Seite der Gutach.

Der Fahrenberg, 25° 46′ 40″ L. 47° 56′ 30″ Br., links an der Gutach, ¾ M. nördlich vom Titisee.

Der Doldenbühl, 25° 47′ 40″ L. 47° 58′ Br., an dessen nördlichen Abhange die Turner Kapelle.

Der Kesselberg, 25° 56′ 50″ L. 48° 5′ 55″ Br., ⅞ M. nordwärts von Vöhrenbach, ¾ M. S.östlich von Triberg.

## 2. In den westlichen Nebenästen.

Der Blauen, 25° 21′ 10″ L. 47° 46′ 36″ Br., 3,600 F. h., etwas über 1½ M. W.S.westlich vom Belchen, südwärts über Badenweiler.

Der Kandelberg, 25° 39′ 55″ L. 48° 3′ 48″ Br., 3,903 Fuß hoch, links an der Elzach, ⅝ M. S.ostwärts über Waldkirch.

Der Rohrhardsberg, 25° 47′ 41′ L. 48° 8′ Br., 1½ M. N.ostwärts vom Kandelberg, 1 M. westl. von Triberg.

Der Hörnleberg, 25° 43′ L. 48° 7′ 44″ Br., an der linken Seite der Elzach, trägt auf seiner Krone eine Wallfahrtskirche und ein Wirthshaus.

Der Steinberg, 25° 47′ 55″ L. 48° 10′ 54″ Br., etwas mehr als $\frac{1}{2}$ M. O.N.östlich über Elzach.

Der Karlstein, 25° 50′ 55″ L. 48° 11″ 30″ Br., $\frac{5}{8}$ M. S.westlich von Hornberg, etwas über 1 M. O.N.östlich von Elzach, mit einer weiten und schönen Aussicht, wird in der Umgegend, weil er aus seinen Umgebungen bedeutend hervorragt, der Berg und seit 1770, da ihn der Herzog Karl von Würtemberg bestieg, nach diesem genannt.

Der Hahnkopf, 25° 54′ 16″ L. 48° 23′ 36″ Br., 1$\frac{3}{4}$ M. O.N. östlich von Zell.

Der Kniebis, 25° 56′ 30″ L. 48° 29′ 6″ Br., 2,560 F. h. 1$\frac{1}{2}$ M. westwärts von Freudenstadt, mit der verfallenen Alexanderschanze, ist besonders merkenswerth, weil über ihn ein wichtiger Paß führt.

Der Roßbühl, 25° 54′ 18′ L. 48° 29′ 55″ Br., 2,925 F. h., fast $\frac{1}{2}$ M. N.westlich vom Kniebis, mit einer Schanze.

Die Schwedenschanze, die etwas S.ostwärts von der Schanze auf dem Roßbühl liegt, ist 2,915 F. üb. d. Meer.

Der Königstuhl, 26° 23′ 30″ L. 49° 24′ 50″ Br., auf der linken Seite des Nekkars, über welchem er 1460 F. erhaben, 1,770 F. üb. d. M.

---

Zu den vorzüglichsten Punkten des Odenwaldes *) (s. Einl. S. 46.) gehören:

Der

---

*) Der Odenwald ist am besten auf der Situtations-Charte der Gegenden zwischen dem Rhein, Neckar und Main etc. von Haas abgebildet.

Der Katzenbukkel, 26° 42′ 36″ L. 49° 28′ 17″ Br., O.N. östlich von Eberbach, 1880 F. h.

Der Waldsknopf, 26° 26′ 18″ L. 49° 32′ 27″ Br., fast 1 M. ostwärts von Weinheim.

Der Otzberg, 26° 34′ 48″ L. 49° 49′ 13″ Br., auf dessen Krone ein Schloß, liegt S.westwärts über dem Städtchen Hering, 1,020 F. h.

Die neunkircher Höhe, 26° 26′ 48″ L. 49° 43′ 46″ Br., ¾ M. nordwärts von Lindenfels, 1,624 F. h.

Der Felsberg, an dessen östlichem Hange die Riesensäule, liegt nicht ganz ½ M. östlich vom

Malchen oder Melibocus, 26° 18′ 18″ L. 49° 43′ 32″ Br., auf dessen Krone ein Wartthurm, von welchem man eine schöne weite Aussicht, westwärts in das Reinthal, ostwärts in den Odenwald hat. 1,550 F. h. ist dieser im O. des Städtchens Zwingenberg, 2 Meilen südwärts von Darmstadt liegende Berg, dessen Hänge mit Laubholz überwachsen sind, während der westliche Fuß mit Weingärten prangt.

---

Die schwäbische Alp, (s. Einl. S. 47 und 48) welche das Gebiet des Nekkars vom Gebiete der Donau scheidet, gehört größten Theils dem Donaulande an, da der Wassertheiler dem nördlichen kürzeren Abfalle so nahe zieht. Einzelne Punkte sind:

Der Dreifaltigkeitsberg, 26° 25′ 56″ L. 48° 5′ 6″ Br., O.N.östlich über Spaichingen.

Der Schafberg, 26° 28′ 45″ L. 48° 12′ 50″ Br., 3,121 F. h. (nach Schübler) S.östl. über Dotternhausen, S.westl. über Roßwangen gelegen.

Der Lochen, 26° 31′ L. 48° 13′ 14″ Br., 2,980 Fuß hoch.

Der Heiligenberg, 26° 38′ 26″ L. 48° 17′ 51″ Br., ¾ M. südlich von Hechingen.

Hohenzollern, 26° 38′ 20″ L. 48° 19′ 25″ Br., 2,621 Fuß hoher, aus Jurakalk bestehender, Kegelberg mit dem gleichnamigen Schlosse, fast ½ Meile südlich von Hechingen.

Der Roßberg, 26° 48′ 50″ L. 48° 25′ 13″ Br., südlich über Gönningen, 2,681 F. h.

Der Georgenberg, 26° 52′ 15″ L. 48° 28′ 17″ Br., an der linken Seite der Echatz, südlich von Reutlingen.

Die Achalm, 26° 54′ 50″ L. 48° 29′ 48″ Br., im O. der Stadt Reutlingen gelegener Kegelberg, auf dessen Krone die Trümmer der Burg Achalm, mit schöner Aussicht in das Nekkarland, 2,180 F. h.

Der hohenuracher Berg, 27° 2′ 41″ L. 48° 29′ 31″ Br., mit den Trümmern der Bergfeste Hohenurach, westlich über Urach.

Der hohe Neuffen, 27° 3′ 40″ L. 48° 33′ 27″ Br., 2,253 F. h., im Ost des Städtchens Neuffen, steil abfallender Berg, auf dessen oberstem Theile die Trümmer der Bergfeste Hohen-Neuffen, mit schöner Aussicht.

Die Tekk, 27° 8′ 20″ L. 48° 35′ 20″ Br., östlich über Owen, ⅞ Meilen südlich von Kirchheim, ein Kegelberg mit den Trümmern der gleichnamigen Burg, 1,344 F. üb dem Thale der Lauter, 2,319 Fuß üb. d. M. gelegen, mit weiter, schöner Aussicht.

Der Limberg, 27° 12′ 3″ L. 48° 36′ 22″ Br. Kegelberg mit Trümmern einer Burg, S.westlich über Weilheim.

Der Braunenberg, 27° 47′ 55″ L. 48° 51′ 40″ Br., ½ M. N.östlich von Aalen, 2,210 F. h., aus Jurakalk bestehend.

Unter den Nebenästen zeichnet die Bergreihe sich aus welche vom östlichen Theile der Alp, (von dem Aalbuch gegen West an den Nekkar, zwischen der Fils und Rems sich zieht. In diesem Nebenaste liegen:

Der hohe Rechberg, 27° 27′ 34″ L. 48° 45′ 28″ Br., etwas über ½ M. südlich von Gmünd, mit dem Schlosse Hohenrechberg, 2,266 F. h.

Der hohe Staufen, 27° 23″ 15″ L. 48° 44′ 40″ Br., ⅞ M. N.östlich von Göppingen, 2,123 F. h.

---

Das Fichtelgebirge, (s. Einl. S. 35 und 36) gehört nur mit dem westlichen Theile dem Reinlande, mit dem größeren östlichen Theile dem Elblande und mit dem kleinsten südlichen Striche dem Donaugebiete an. Daher werden hier nur die hierher gehörenden vorzüglichsten Punkte, weiter unten die übrigen Theile dieses Gebirges angeführt.

Der Ochsenkopf, 29° 29′ L. 50° 0′ 58″ Br., 3,196 F. hoher, zwischen dem Gebiete des Mains und dem Nabgebiet gelegener, aus Granit bestehender, Berg mit weiter Aussicht.

Der Schneeberg, 29° 31′ 25″ L. 50° 2′ 38″ Br., zwischen dem Gebiet des Mains und dem Gebiet der Eger, 1½ M. westwärts von Wunsiedel, 1411 F. über diesem Ort, und 3,252 F. üb. d. M., höchster Berg des Fichtelgebirges, aus Granit bestehend.

Der Heideberg, 29° 28′ 40″ L. 50° 7′ 14″ Br., zwischen dem Gebiet des Mains und dem Gebiet der Saale.

Der Weißestein, 29° 22′ 36″ L. 50° 7′ Br., ¾ M. N.westlich von Gefrees, im Maingebiet gelegen.

Der Döbraberg, 29° 21′ 40″ L. 50° 15′ 20″ Br., zwischen dem Gebiet des Mains und dem Gebiet der Saale, 2,653 Fuß h., zur Thonschiefer-Bildung gehörend, auf der Scheide zwischen dem Fichtelgebirge und dem Frankenwalde.

---

Von dem Rhöngebirge (s. Einl. S. 38 und 39) liegt der höchste Punkt im Gebiet des Mains, der größte, nördlichere, Theil gehört zum Weserlande.

Der heilige Kreuzberg, 27° 41′ L. 50° 20′ 20″ Br., 2,835 F. üb. d. M., 2,001 F. üb. Fulda, von welchem er 4½ M. S.östlich.

---

Die Gebirgsmasse, welche vom Vogelsgeb. südwärts sich erstrekkt und Speßhardt genannt wird, ist in der Einleitung (s. S. 46 und 47) kurz berührt und noch sehr unbekannt. Das Gebirge welches S.westwärts an das Vogelsgebirge sich reihet und zwischen dem Main, dem Rein und der Lahn liegt, hat keinen gemeinschaftlichen Namen,*) wird aber in seiner südlichen Hälfte die Höhe und häufig der Taunus (von Tun, d. i. Schutzwehr, Zaun) genannt, und hieß im westlichen Theile früher der Einrich oder das Hayrich. Als eine hochgelegene, von Gewässern ausgespühlte Fläche, aus der viele abgerundete, zum Theil kegelförmige, zum Theil abgeplattete Berge hervorragen, erscheint diese Masse, die kürzer und stärker gegen den Main und Rein, als gegen die Lahn abfällt. Zu den vorzüglichsten einzelnen Punkten dieses Gebirgsstrichs gehören:

## 1. Im Hauptkamme.

Der Hausberg, 26° 18′ L. 50° 25′ 50″ Br., fast 1 Meilen S.westlich über Butzbach, 1,350 F. h.

Der große Feldberg, 26° 5′ 55″ L. 50° 13′ 45″ Br., ¾ M. nordwärts von Königstein, fast 3 M. N.westlich von Frankfurt, ist 2,605 F. h. Aus seiner (gegen 100 Morgen großen) Platte ragt an der Nordseite ein 13 F. hoher 28 F. langer und 55 F. breiter Felsblokk hervor, welcher Brunnehildestein genannt wird.

---

*) Dieses Gebirge übersieht man gut auf der Situationskarte von den Rein, Main und Lahngegenden, aufgenommen, gezeichnet und herausgegeben von C. F. Ulrich, gest. v. J. Felsing jun. 1822. [Die Karte ist gut, das Gebirge aber hätte im Stich viel besser ausfallen können.]

Der kleine Feldberg, 26° 5′ 12″ L. 50° 13′ 10″ Br., südwestlich vom großen Feldberg, ist 2,458 F. h.

Der Glaskopf, 26° 3′ 20″ L. 50° 12′ 40″ Br., ⅜ M. südwestlich vom gr. Feldberg.

Die hohe Kanzel, 25° 53′ 12′ L. 50° 9′ 10″ Br.,

Der Trompeter, 25° 52′ 10″ L. 50° 8′ 10″ Br., 1 M. nördlich von Wiesbaden; 1,560 F. h. Auf der im Sommer viel besuchten Platte dieses Berges steht ein Jagdhaus, 1,509 F. üb. d. M.

Der Kedrich, 25° 28′ L. 49° 57′ Br., links an der Wisper, rechts am Rein über Lorch.

## 2. Südwärts vom Hauptkamme.

Der Johannsberg, 26° 22′ L. 50° 22′ 4″ Br., ⅝ M. N.westlich über Friedberg, 1¼ M. südlich von Butzbach.

Der Altkönig, 26° 7′ 23″ L. 50° 12′ 40″ Br., ⅜ M. S.östlich vom großen Feldberg, ½ M. nordwärts vom Königstein, scheint, vom Main aus gesehen, der höchste Punkt des Taunus zu sein, obgleich er nur 2,400 Fuß hoch ist. Der größte Theil des Berges ist mit Wald und Heidelbeersträuchen überwachsen, und unter den Erhebungen des Taunus findet man auf ihm allein das Hexenkraut (Circaea alpina). Noch findet man auf der Krone des Altkönigs die 18 Fuß hohen Trümmer von einem Ringwalle der alten Deutschen.

Der Rossert, 26° 3′ 20″ L. 50° 9′ 20″ Br., 1¾ M. N.westl. von Höchst, etwas über ½ M. S.westlich von Königstein, 1,575 F. h.

Der Staufen oder Stauffert, 26° 4′ 25″ L. 50° 8′ 16″ Br., etwas über ¼ M. S.S.östlich vom Rossert, 1,285 F. h.

Der Kellerskopf, 25° 54′ 44″ L. 50° 7′ 15″ Br., nicht ganz 1 Meile N.N.östlich über Wiesbaden, hat auf sei-

ner Krone die Reste von einem Ringwalle der alten Deutschen.

Der Rabenkopf, 25° 43′ 10″ L. 50° 1′ 30″ Br., etwas über ¾ Meilen N.westlich von Eltville, trägt auf seiner Krone die Ueberreste eines alten deutschen Ringwalles.

### 3. Nordwärts vom Hauptkamme.

Der Stoppelberg, 26° 12′ 10″ L. 50° 34′ 46″ Br., ⅓ M. Meile S.östlich von Wetzlar, 1,150 F. h.

Der neuheimer Kopf, 25° 45′ L. 50° 22′ 22″ Br., ¾ M. S.östlich von Limburg, und eben so weit S.S.westlich von Runkel.

Der mensfelder Kopf, 25° 40′ 50″ L. 50° 21′ 22″ Br., ⅝ M. südlich von Limburg, etwas üb. ½ M. S.östl. von Dietz.

Der Schafskopf, 25° 40′ L. 50° 24′ 12′ Br., links an der Lahn, westwärts über Limburg.

Der Hohenstein, 25° 42′ 20″ L. 50° 10′ 48′ Br., 2⅜ M. N.westl. von Wiesbaden, trägt auf seiner Platte ein Dorf mit einem Schlosse, und auf seinen Vorsprüngen die Trümmer zweier Burgen.

Der Hohenfels, 25° 39′ 45″ L. 50° 17′ 45″ Br., 1⅝ M. südlich von Limburg, mit den Trümmern des gleichnamigen Bergschlosses.

Der Schaumberg mit der Schaumburg, 25° 35′ 10″ L. 50° 20′ 10″ Br., links über der Lahn, ¾ M. S.S. westlich von Dietz.

Der Reinberg, gewöhnl. Rheinb., 25° 31′ 32″ L. 50° 0′ 9″ Br., rechts am Wisperbach, trägt, wie der von ihm S.östlich liegende Kammerberg, die Trümmer einer Burg.

Der Sauerberg, 25° 26′ 5″ L. 49° 59′ 42″ Br. ½ M. östlich von Caup, mit Trümmern.

Der Waldekkberg, 25° 25′ 41″ L. 49° 58′ 54″ Br. mit den Trümmern der Burg Waldekk.

Der Sonnekkberg, 25° 25′ L. 49° 57′ 47″ Br., mit den Trümmern der gleichnamigen Burg.

Der Gutenfels, 25° 23′ L. 50° Br., rechts am Rein, N.N.östlich über Caup, mit den Resten der gleichgenannten Burg.

Rinekk, 25° 21′ 14″ L. 50° 1′ 45″ Br., rechts am Rein, Berg mit gleichnamigen Ueberbleibseln einer Burg.

Reichenberg, 25° 21′ L. 50° 6′ 51″ Br., ⅝ M. rechts vom Rein, mit Burgtrümmern.

Liebenstein, 25° 16′ 58″ L. 50° 10′ Br., rechts am Rein, Berg, auf welchem, so wie auf dem anliegenden Sternberge, die Ruinen eines alten Bergschlosses.

Liebenekk, 25° 12′ 22″ L. 50° 15′ Br., rechts über dem Rein, mit Trümmern.

Lahnekk, 25° 13′ 10″ L. 50° 21′ Br., links an der Lahn; rechts am Rein, mit Burgtrümmern.

---

Links von der Scheide zwischen der Lahn und Eder liegt im Gebiete der Lahn der Hasserol Berg, 26° 14′ 5″ L. 49° 56′ 28″ Br., ½ M. N.östlich von Biedenkopf, fast ⅞ M. südlich von Hatzfeld. Der (S. 39) schon genannte Ederkopf wird etwa unter 25° 54′ 20″ L. und 49° 55′ 30″ Br. liegen, d. i. 1⅝ M. westlich von Laasphe und 2⅛ M. O.N. östlich von Siegen, im N. des Dorfes Ober Wapersdorf.

---

Von dem Westerwalde *) (s. Einl. S. 39 und 40) sind wenige einzelne Erhebungen benannt und bekannt. Zu diesen gehören:

*) Plan zur Uebersicht der Kriegsbegebenheiten zwischen der Lahn und der Sieg vom 14ten bis 21ten Juny 1796. [Zwar sehr hübsch gestochen und zur allgemeinen Uebersicht brauchbar, im Einzelnen aber nicht genau.] Coulon's Militairkarte von Süd-Deutschland Sect. 1

Der Fetzberg, 26° 17′ 42″ L. 50° 38′ 10″ Br., ⅝ M. N.westlich von Gießen.

Der Gleiberg, 26° 18′ 30″ L. 50° 38′ Br., S.östlich vom vorigen.

Der Herzberg, 25° 38′ 45′ L. 50° 29′ 29″ Br., N. N.östlich über Hadamar, mit einer Kapelle.

Von dem nordwestlichsten, zwischen der unteren Sieg und dem Reine gelegenen, Theile des Westerwaldes, welcher das Siebengebirge genannt wird, gehören mehrere einzelne Berge zum Gebiete der Sieg und somit zur dritten Stufe des Reinlandes. Im mittlern Reinlande, welches mit dem Funkenberge (¼ M. ostwärts von Bonn) endet, liegen:

Der Löwenberg, 24° 54′ 35″ L. 50° 40′ 10″ Br., 1,444 F. üb. d. M., mit den Trümmern der Löwenburg, auf der Scheide zwischen dem Rein und der Sieg.

Der große Geisberg, 24° 53′ 25″ L. 50° 40′ 36″ Br., N.westlich vom vorigen.

Der Drenkberg, 24° 54′ 5″ L. 50° 40′ 54″ Br., nordwärts vom Löwenberg.

Die Wolkenburg, 24° 52″ 21″ L. 50° 40′ 33″ Br., 1,015 F. h.

Der Drachenfels, 24° 51′ 43″ L. 50° 40′ 25″ Br., links am Reine, 1,005 F. h.

Der Nonnenstromberg, 24° 52′ 41″ L. 50° 41′ 28″ Br.

Der Petersberg, 24° 52′ 5″ L. 50° 41′ 37″ Br., 1,040 F. h.

---

Ueber die Gebirge des mittleren Reinlandes, welche von der Mosel westwärts liegen, ist sehr weniges und selbst über den Wasgau nicht viel vorhanden, woraus der Geograph schöpfen könnte. Die Gebirgs-Charte der Länder am Rheine zwischen 23° = 26° Länge und 49° = 1° Breite aufgenommen von F. Steininger giebt,

so gut sie auch in geognostischer Hinsicht sein mag, den einzigen Donnersberg an, die französischen Karten lassen den Gebirgsforscher auch im Stich, denn selbst die neue Karte von Donnet läßt in orographischer Hinsicht viel zu wünschen übrig.

Ausgezeichnete Punkte des Wasgaues sind:

Der wälsche Belchen oder Ballon d'Alsace, 24° 32' 30" L. (?) 47° 49' 35" Br., 1⅛ M. nordwärts von Giromagny, Gebirgsknoten auf der Wasserscheide zwischen den Gebieten der Saone, des Doubs, der Ill und der Mosel, 3,870 F. h.

Der Bärenkopf, 24° 34' L. (?) 47° 47' 30" Br., ⅞ M. nordwärts von Giromagny, in der Wasserscheide zwischen dem Gebiet des Doubs und dem Gebiet der Ill, 2,874 Fuß hoch.

Der sulzer Belchen oder Ballon de Sulz, 24° 45' (?) 47° 57' 15" Br., ostwärts vom Hauptforste des Wasgaus, im West von Sulz, höchster Punkt dieses Gebirges, 4,350 F. üb. d. M.

Der Donnon, 24° 52' (?) L. 48° 20' Br., 3 Meil. N.westlich von Schlettstadt, 3,138 F. h.

Der rothe Berg oder Rougemont, 24° 54' (?) L. 48° 31' 30" Br., 5½ M. westwärts von Straßburg, im Hauptforst.

Der Königsstuhl, 25° 36' L. 49° 37' 30" Br., der höchste Punkt des Donnersberges, liegt 4 M. westlich von Worms und ist 1,975 F. h.

4.

An Thälern ist das mittlere Reinland schon deßhalb verhältnißmäßig nicht so reich, als das reinische Hochland, weil, wie oben bemerkt, die Gebirgsmassen mehr zusammenhängend und in ihren oberen Theilen breiter sind. Vor allen Vertiefungen des mittleren Reingebiets ist das schöne und weite Reinthal, zwischen Basel und Mainz, so wie der enge

Durchbruch des Reinstromes, von Bingen bis Bonn berühmt. Unter den Thälern, welche von den Nebenflüssen des Reins gebildet, und die zum Theil weiter unten berührt werden, sind die bekanntesten das Murgthal, das Nekkarthal und das Lahnthal. Die größte Ebene bildet der Boden des Reinthales vom (südlichen) Anfange des Mittelreins bis zur Mainmündung und vom östlichen Fuße des Wasgaues bis an den westlichen Fuß des Schwarzwaldes und Odenwaldes; nächst dem bietet das untere Maingebiet den ebensten Landstrich dar. Der Boden ist (im Allgemeinen) gut und sehr fruchtbar, nur in den am höchsten gelegenen Theilen an manchen Stellen felsig, an einigen Orten in der Ebene des Reinthals, die aus angeschwemmtem Lande besteht, sandig. Die geognostische Beschaffenheit dieses Landstrichs ist in der Einleitung, bei den Gebirgen, an einigen Stellen berührt, und mehr im Einzelnen zu ersehen aus Kefersteins angeführtem Werke.

5.

Aermer als das reinische Hochland erscheint das mittlere Reingebiet an kleinen fließenden Gewässern, auch trifft man hier nicht die schönen großen Wasserspiegel, die Seen; dagegen hat dieses Land mehrere größere fließende Gewässer, die, selbst für große Kähne, fahrbar sind. Ueber den Hauptstrom, den Rein, ist das wichtigste schon oben bemerkt, also hier nur die Anzeige der vorzüglichsten Nebengewässer, welche derselbe im Mittellaufe empfängt.

Die Elz, deren Ursprung im Schwarzwalde, $\frac{1}{4}$ Meile N.östlich vom Doldenbühl, fließt N.westwärts, bis sie sich von der linken Seite ($\frac{2}{10}$ M. nördlich vom Kandelberge und $\frac{1}{2}$ M. N.östlich von der Stadt Waldkirch, oberhalb des Dorfes Gutach) in die Elzach ergießt. Diese hat ihren Ursprung $\frac{5}{8}$ M. S.westlich von der Stadt Tryberg, fließt durch das Elzthal $1\frac{1}{2}$ M. weit nördlich, dann bis Buchholz ($\frac{1}{2}$ M. S.westlich unter Waldkirch) südwestwärts. Da, wo die Elz

sich in sie mündet, verliert sie (obgleich der stärkere und Haupt-Bach) den Namen und wird bis zu ihren, $1\frac{3}{8}$ Meilen N.westlich unter Kenzingen gelegenen Mündungen Elz genannt. Von Buchholz an, wo sie in die Ebene des Reinthales tritt, hat sie N.westliche Richtung und fließt zwischen Wiesen hin, die sie von Zeit zu Zeit überschwemmt.

In die Elz ergießt sich von der linken Seite die Treisam oder Dreisam, unter 25° 25′ 30″ L. 48° 8′ 47″ Br., die sich aus einem Bruche im N. des Titisees entspinnt, bis Freiburg N.westliche und von hier bis zur Mündung N.N.-westliche Richtung hat. *)

Die Kinzig, die etwas unterhalb Kehl von der rechten Seite sich in den Rein ergießt, hat ihren Ursprung, **) auf der Ostseite des Schwarzwaldes, unter 46° 4′ L. 48° 26′ Br., fließt durch Alpirsbach bis Schiltach fast südwärts durch das ellnbogner Thal, wird von beiden Seiten durch mehrere Nebenbäche verstärkt, und nimmt in Schiltach von der linken Seite die Schiltach auf, die auf der Westseite des Hochwaldes $1\frac{4}{10}$ M. S.östlich von Hornberg ihren Ursprung und meist nördliche Richtung hat. Von Schiltach bis Haslach ist die Richtung der Kinzig westwärts und sie nimmt, fast in der Mitte zwischen diesen beiden Städten, von der rechten Seite bei Wolfach die, an der S.Ostseite des Kniebis, nicht weit von der Alexanders Schanze, entspringende, das schappacher Thal beinahe in Richtung von N.N.O. nach S.S.W. durchfließende Wolfach, und zwischen den

---

*) Nach Kolb's Lexicon von Baden wären drei Bäche, (woher der Name) die bei Breitenau zusammen und von der rechten Seite in die Treisam fließen als Ursprung derselben anzusehen.

**) Nach dem Allgemeinen Hydrographischen Lexicon Aller Ströme und Flüsse In Ober und Nieder Deutschland S. 267 kömmt die Kinzig aus einem Brunnen oberhalb Loßburg, wie es auch auf vielen Karten angenommen ist.

Orten Wolfach und Hausach von der linken Seite die Gutach auf, die gegen $\frac{3}{4}$ M. S.S.östlich von Tryberg ihren Ursprung und nördliche Richtung hat. Von Haslach ist die Richtung der Kinzig meist N.N.westlich, und sie fließt schon von diesem Orte bis Ortenberg (wo sie in die Ebene des Reinthales tritt) im wiesigen Boden des erweiterten Thales und vom letztgenannten Orte, links an Offenburg vorüber bis zur Mündung in Wiesenniederung.

Die Ill entspringt bei dem Dorfe Winkel $1\frac{5}{8}$ M. N.östlich vom Mont terrible, am N.westlichen Abhange des Juras, hat bis Kolmar meist nördliche und von hier, wo sie fahnbar wird, bis zu ihren Mündungen N.N.östliche Richtung. Von etwas unterhalb Kolmar theilt sich die in weiter wiesiger Niederung fließende Ill (besonders oberhalb und unterhalb Schlettstadt) in viele Arme und umschließt dadurch viele, zum Theil bewaldete, Werder. Oberhalb und unterhalb Straßburg ergießt dieser 28 Meilen lange Fluß sich von der linken Seite durch mehrere Mündungen in den Rein. Ihre Zuflüsse empfängt die Ill von der linken Seite, vom Wasgau her; am bedeutendsten ist unter denselben die Breusch, die im W. des Donnon oberhalb (südwärts) des gleichnamigen Dorfes entspringt und bei Straßburg von der linken Seite sich mündet.

Die Rench bildet sich aus der Vereinigung mehrerer kleiner Bäche am Südabhange des Kniebis zwischen der Alexanders Schanze und der Schweden Schanze, fließt zuerst ($1\frac{1}{4}$ M. weit) S.S.westlich und dann N.N.westlich, links an den Ortschaften Oppenau, Oberkirch (unterhalb welches Ortes sie in die Ebene des Reinthales tritt) und Renchen vorüber bis zu ihrer Mündung oberhalb (links von) Helmlingen. Von Oberkirch bis an den Rein ist die wiesige Niederung der Rench (besonders zwischen Bischofsheim und Niederkirchen) sehr breit und die von den Armen der Rench um-

schlossenen Werder sind bewaldet. Bei hohem Wasser verheert die Rench die Umgegenden öfter.

Die Moder oder Motter, die von der linken Seite bei Drusenheim in den Rein fließt und, $1\frac{3}{4}$ M. westwärts von Lichtenberg, vom Ostabhange des Wasgaues herabkömmt, hat beinahe O.S.östliche Richtung und nimmt, $\frac{1}{2}$ M. W.N. westlich von Hagenau, den Zinselbach von der linken Seite und zwischen Bischweiler und Drusenheim von der rechten Seite die (stärkere) Zorn auf.

Die Murg entspringt am Ostabhange des Kniebis, $\frac{1}{4}$ M. ostwärts von der Alexanders Schanze, $1\frac{1}{8}$ M. westwärts von Freudenstadt, fließt zuerst ostwärts nach Freudenstadt und wird in ihrem Anfange Vorbach genannt, bis Baiersbronn, wo sie von der linken Seite, den, das baiersbronner Thal (von W. nach O.) durchfließenden, Bach aufnimmt, der aus der Vereinigung der weißen und rothen Murg *) erwächst. Hier, bei Baiersbronn, ist das Flüßchen etwa 30 Fuß breit und fließt bis $\frac{1}{4}$ M. unter (nordwärts) Gernsbach in nördlicher Richtung durch das enge Murgthal, von beiden Seiten viele kleinere Bäche aufnehmend. Von unterhalb Gernsbach und etwas oberhalb Ottenau ist des Flusses Richtung N.westlich und es tritt derselbe zwischen Oberndorf und Bischweiler (d. i. $\frac{1}{4}$ M. ostwärts von Kuppenheim) in die Ebene des Reinthales und ergießt sich von der linken Seite, $\frac{3}{4}$ M. N.N.westlich unter Rastadt, $\frac{1}{4}$ M. unterhalb des Dorfes Steinmauern in den Rein. Die, zum Flößen des Holzes dienende, Murg ist $11\frac{8}{10}$ Meilen lang.

Die Lauter entspringt aus dem Lauterbrunnen am Ostabhange des Wasgaues, $\frac{3}{4}$ Meilen südlich von Pirmasens und fließt zuerst N.östlich, dann, bis Weißenburg S.östlich,

*) Von der linken Seite fließt die rothe Murg, $\frac{1}{10}$ M. W.N. westlich von Baiersbronn, in die weiße Murg.

Google

bis Lauterburg O.S.ostwärts, und von hier O.N.östlich von der linken Seite in den Rein.

Die Pfinz entspringt ½ M. westlich von Neuenbürg, zwischen den Dörfern Feldreinach und Schwann, hat meist nördliche Richtung, tritt bei Grözingen (d. i. fast ⅞ M. östl. von Karlsruhe) in die Ebene des Reinthales, theilt sich bei diesem Ort und unter Durlach in mehrere Arme, die sich weiter unten wieder vereinigen und dadurch lange, wiesige Werder umschließen. Unterhalb (N.westl. von) Graben theilt die Pfinz sich in viele Arme, die durch einen Morast schleichen und großen Theils bei Rusheim wieder vereinigt sind. Etwas unterhalb (N.westlich) dieses Ortes mündet sich die Pfinz in den Rein unter 26° 5′ L. 49° 11′ 5″ Br.

Die Queich entspringt aus dem Queichbrunnen ½ M. südlich von der Falkenburg, 3 M. westlich von Landau, hat östliche Richtung und mündet sich ½ M. S.S.westlich von Germersheim von der linken Seite in den Rein.

Die Kreich, einst Creihaha, deren Ursprung bei Sternenfels, $\frac{3}{10}$ M. nördlich von Tiefenbach, unter 26° 31′ L. 49° 3′ Br. gelegen, die N.westliche Richtung hat, bei Ubstadt in die Ebene des Reinthales tritt, mündet sich von der rechten Seite ⅝ M. N.östlich von Speyer in den Rein.

Der Nekkar, lat. Neccarus, (auch Nicer, Nicarus and Nicerus) entspringt auf einer, am Fuße einer Anhöhe liegenden, kleinen Ebene, oberhalb (d. i. südwärts) des Dorfes Schwenningen, $\frac{6}{10}$ M. O.S.ostwärts von der Stadt Villingen, aus einer eingefaßten 3½ F. langen und 2½ Fuß breiten Quelle, als ein Riesel von der Breite eines halben Zolles, 1 Zoll tief. Es wird aber dieses kleine Wässerchen bald durch Nebenbäche so vergrößert, daß es unterhalb des Dorfes Schwenningen schon 3 Mühlen treibt, und, nach kurzem Laufe, zu einem Bache erwächst. Es ist des Nekkars Hauptrichtung zwar nordwärts, doch macht derselbe drei große (und zwischen diesen viele kleinere) Krümmungen, denn

er fließt von seinem Ursprunge bis oberhalb Horb nordwärts, von dieser Stadt, gleichlaufend mit dem nördlichen Abfalle der Alb, bis Plochingen N.östlich, von Plochingen bis Eberbach N.N.westlich, und von hier bis zur Mündung westwärts Im Oberlaufe, der vom Ursprunge bis Horb zu rechnen ist, wo der Fluß in engerem Bette und schmälerem Thale fließt, macht er viele kleine, im Mittellaufe, der von Horb bis Eberbach reicht, bildet er, zwischen der Mündung der Rems und der Stadt Laufen, größere Krümmungen. Im Unterlaufe, von Eberbach an, fließt der Nekkar bis Heidelberg im Durchbruche und tritt unterhalb dieser Stadt in die Ebene des Reinthales. Unterhalb der Stadt Mannheim mündet er sich von der rechten Seite in den Rein. Von Kannstadt abwärts ist er mit kleineren, von Heilbronn abwärts mit größeren Kähnen zu befahren. Uber die Länge seines Laufes und die Neigung seiner Oberfläche giebt die folgende Tabelle eine Uebersicht.

## Fall und Länge des Nekkars.

| Es liegt üb. d. M. | Fuß | ist, der Strombahn nach, vom Ursprunge entfernt: |
|---|---|---|
| Der Ursprung des Nekkars . | 2148 . . | 0 geogr. M. |
| Der Nekkar bei Rotweil . . | 1699 . . | $4\frac{1}{10}$ " " |
| " " " Sulz . . . . | 1316 . . | $9\frac{3}{10}$ " " |
| " " " Horb . . . . | 1200 . . | $11\frac{6}{10}$ " " |
| " " " Bieringen . | 1088 . . | $13\frac{9}{10}$ " " |
| " " " Rotenburg . | 1040 . . | 15 " " |
| " " " Tübingen . | 978 . . | $16\frac{6}{10}$ " " |
| " " " Nekkar-Tenzlingen | 888 . . | $19\frac{2}{10}$ " " |
| " " " Nürtingen . . | 843 . . | $20\frac{4}{10}$ " " |
| " " " Plochingen . . | 772 . . | $22\frac{5}{10}$ " " |
| " " " Eßlingen . . | 723 . . | $23\frac{8}{10}$ " " |
| " " " Kannstadt . . | 658 . . | $25\frac{9}{10}$ " " |
| " " " Besigheim . . | 551 . . | $32\frac{5}{10}$ " " |

| Es liegt über dem Meere | | | | Fuß | ist, der Strombahn nach, vom Ursprunge entfernt: | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Der Nekkar bei | | | Laufen . . | 503 . . | $34\frac{3}{10}$ | geogr. | M. |
| = | = | = | Heilbronn . | 470 . . | $36\frac{3}{10}$ | = | = |
| = | = | = | Jaxtfeld . | 444 . . | $38\frac{3}{10}$ | = | = |
| = | = | = | Gundelsheim | 432 . . | $39\frac{3}{10}$ | = | = |
| = | = | = | Heidelberg | 303 . . | $49\frac{3}{10}$ | = | = |
| = | = | = | Mannheim | 284 . . | $52\frac{9}{10}$ | = | = |

Unter den Nebengewässern des Nekkars sind die bedeutendsten:

Von der linken Seite die Eschach, deren Ursprung an der Ostseite des Dorfes Vorder Aichhalden, $\frac{7}{8}$ M. S.östlich von Schiltach, am Ostabhange des Schwarzwaldes, die meist in S.S.östlicher Richtung fließt und bei Villingen (d. i. etwas über $\frac{1}{4}$ M. südlich von Rotweil) mit dem Nekkar sich vereinigt, der ihr, bei der Vereinigung, an Größe und Wasserreichthum weit nachsteht.

Die Prim entspringt am S.östlichen Fuße des Dreifaltigkeitsberges, hat N.westliche Richtung und mündet sich oberhalb ($\frac{1}{6}$ M. ostwärts von) Rotweil von der rechten Seite in den Nekkar.

Die Schlichem entspringt $\frac{1}{4}$ M. N.östlich von dem Dorfe Thieringen, $\frac{7}{8}$ M. südwärts von Bahlingen, in einer Schlucht der Alp, hat W.N.westliche Hauptrichtung und ergießt sich von der rechten Seite, bei Epfendorf, in den Nekkar.

Die Glatt entspringt am Ostabhange des Schwarzwaldes, $\frac{7}{8}$ M. nordwärts von Freudenstadt, fließt in der obern Hälfte ihres Laufes (bis Glatten) S.S.östlich, in der untern Hälfte O.S.östlich, und mündet sich von der linken Seite bei Nekkarhausen.

Die Eiach oder Eyach entspringt in einer Schlucht der Alp bei Pfäffingen, 1 M. östlich von Bahlingen, fließt zuerst südwärts bis Lautlingen, dann bis Dürrwangen westwärts

wärts und von hier N.N.westlich. Dieser von der rechten Seite ($\frac{3}{4}$ M. östlich von Horb) in den Nekkar sich ergießende Bach hat einen Lauf von $7\frac{1}{10}$ M.

Die Starzel entspringt auf der Alp, $\frac{1}{2}$ M. S.S.westlich von Hausen, $\frac{3}{4}$ M. N.N.östl. von Ebingen, fließt bis Hausen N.N.östlich und dann N.westlich rechts an Hechingen vorüber. Von der rechten Seite mündet dieser $5\frac{9}{10}$ Meilen lange Bach sich bei Bieringen, $\frac{1}{8}$ M. S.westlich von Obernau in den Nekkar.

Die Steinlach entspringt etwas über $\frac{1}{4}$ M. S.S.westlich von Thalheim auf der Alp, fließt nördlich und ergießt sich am östlichen Ende der Stadt Tübingen von der rechten Seite in den Nekkar.

Die Echatz, deren Ursprung etwas südlich von Honau auf der Alp, fließt N.westlich, durch Pfullingen und links an Reutlingen vorüber und mündet sich von der rechten Seite bei Kirche stell ins Furth (Kirchenthälensfurt) $\frac{3}{4}$ M. O.N.östlich von Tübingen in den Nekkar.

Die Erms entspringt auf der Alp $\frac{1}{8}$ M. N.östlich von Zainingen an der Wasserscheide zwischen dem Nekkar- und Donaulande, fließt bis unter Seeburg westwärts, von hier N.westlich, und ergießt sich von der rechten Seite bei Nekkar-Tenzlingen in den Nekkar, nach $6\frac{7}{10}$ M. langem Laufe.

Die Steinach, deren Ursprung im N. von Hülben in einer Schlucht der Alp, $\frac{1}{2}$ M. S.S.östlich von Neuffen, hat N.N.westliche Richtung und mündet sich bei Nürtingen von der r. Seite in den Nekkar.

Die Aich, deren Ursprung $\frac{1}{2}$ M. östlich von Böblingen, hat östliche Richtung, fließt rechts an Grötzingen vorüber und mündet sich von der linken Seite, etwas über $\frac{1}{8}$ Meile unter (nördlich von) Nürtingen in den Nekkar.

Die Lauter entspringt in einer Schlucht der Alp $\frac{1}{2}$ M. südlich von Gutenberg, $1\frac{1}{4}$ M. östlich von Urach, fließt bis Owen N.westlich, von hier bis unter Kirchheim nördlich, dann

wieder N.westlich und mündet sich bei (östlich von) Köngen von der rechten Seite, nach $4\frac{4}{10}$ M. langem Laufe, in den Nekkar.

Die Fils, deren Ursprung auf der Alp, $\frac{3}{8}$ M. S.westlich von Wiesensteig, hat im oberen Theile ihres Laufes, bis Altenstadt, N.östliche und von hier meist-westliche Richtung. Von der rechten Seite ergießt sie sich oberhalb Plochingen, nach $9\frac{5}{10}$ Meilen langem Lauf, in den Nekkar. Ihren wichtigsten Zufluß erhält sie, fast in der Mitte ihres Laufes, von der rechten Seite in der Lauter.

Die Kersch, deren Ursprung $\frac{5}{8}$ Meil. O.N.östlich von Sindelfingen, hat meist östliche Richtung und mündet sich fast in der Mitte zwischen Plochingen und Eßlingen von der linken Seite in den Nekkar.

Die Rems entspringt beinahe $\frac{1}{2}$ M. südlich von Eßlingen, $\frac{7}{8}$ M. S.S.westlich von Aalen, fließt bis etwas unterhalb (nordwärts von) Eßingen nördlich und dann bis zu ihrer Mündung von der rechten Seite in den Nekkar westlich. Ihr Gebiet ist schmal, ihr Gefälle geringe, öfter übersteigt sie ihre Ränder und überschwemmt bedeutende Striche des Thalbodens. Im April wird die Rems zum Holzflößen gebraucht.

Die Murr entspringt etwas über $\frac{1}{8}$ M. westlich von Kaisersbach, $\frac{7}{8}$ M. S.S.östlich von Murrhard, bildet bei ihrer westlichen Hauptrichtung mehrere große und viele kleine Krümmungen und mündet sich von der rechten Seite unter ($\frac{1}{8}$ M. nordwärts von) Marbach in den Nekkar.

Die Enz entspringt auf dem Schwarzwalde, $\frac{3}{10}$ Meil. nördlich von Göttelfingen, unter 26° 8′ L. und 48° 36′ Br., und wird, an ihrem Anfange, Rothwasser genannt bis zur Popelsmühle, von wo sie, bis zur Gumpelscheuer, Popelbach heißt. Hier empfängt sie von der linken Seite die dürre Enz und, bis Kalmbach, den Namen große Enz. Es ist die Richtung der Enz bis Neuenbürg N.N.östlich und

von hier N.östlich. Die bedeutendsten Nebengewässer erhält sie von der rechten Seite; unter Besigheim mündet sie sich von der linken Seite in den Nekkar.

Die kleine Enz, die nordwärts von Simmersfeld entspringt, ist mit der großen Enz, in die sie sich bei Kalmbach von der rechten Seite mündet, fast gleichlaufend.

Die Eyach entsteht $\frac{6}{10}$ M. S.S.westlich von Lehmannshof aus dem Wildsee, wird etwas oberhalb Lemannshof v. d. l. S. durch die dürre Eyach verstärkt, hat N.östliche Richtung und mündet sich von der linken Seite, etwas unterhalb (nordwärts von) Höfen, in die Enz.

Die Nagold, deren Ursprung etwas nördlich von Urnagold, hat bis zur Stadt Nagold (wo sie von der rechten Seite durch die Waldach verstärkt wird) östliche Hauptrichtung, fließt von dieser Stadt nördlich und mündet sich, bei Pforzheim, von der rechten Seite in die Enz. Etwas oberhalb dieser Stadt fließt ihr, von der rechten Seite, die Würm zu, welche oberhalb ($\frac{1}{4}$ M. S.östlich von) Hildrizhausen, fast 1 Meile südlich von Böblingen entspringt und N.westliche Richtung hat.

Der Kocher entspringt nördlich von Königsbronn und wird rother oder blauer Kocher genannt, fließt nordwärts an ober Kochen vorüber gen unter Kochen, wo er von der rechten Seite den schwarzen Kocher empfängt. Bis oberhalb Künzelsau ist des Flusses Richtung N.westlich und von hier an westwärts. Nur kürzere Nebenbäche ergießen sich in den Kocher von der rechten, die bedeutendsten Nebengewässer empfängt er von der linken Seite; 1 M. unterhalb (nordwärts von) Heilbronn fließt er, von der rechten Seite in den Nekkar.

Die Lein, die von der linken Seite, bei Abtsgemünd, in den Kocher sich ergießt, hat ihren Ursprung bei Kaisersbach, $\frac{3}{4}$ M. nördlich von Welzheim, fließt, bis $\frac{3}{8}$ M. süd-

wärts von Welzheim, südlich, dann, mit der Rems fast parallel, von W. nach Ost.

Die Jaxt entspinnt sich aus einem Morast im W. von Walxheim, 1¾ Meile ostwärts von Ellwangen, hat bis Lauchheim S.S.westliche, bis Krautheim N.N.westliche und dann fast S.westliche Richtung bis Jaxtfeld, wo sie sich von der rechten Seite in den Nekkar mündet. Ihre größten Nebenbäche empfängt sie von der rechten Seite.

Der Elzbach, der von d. r. S., bei Nekkar Elz, in den Nekkar sich ergießt, wird durch drei Bächlein gebildet, die bei Langenelz sich vereinigen. Von hier (d. i. ⅜ M. südlich von Mudau) ist des Baches Richtung S.S.westlich.

Die Elsenz, deren Ursprung bei dem gleichnamigen Dorfe, 2 M. O.N.östlich von Bruchsal, fließt bis Ittlingen, in einem, nach N.W. geöffneten, Halbkreise, von hier N.N.westlich bis zu ihrer Mündung in den Nekkar, die bei Nekkargemünd an des Hauptflusses linker Seite gelegen ist.

In den Rein ergießt sich von d. r. S. die Weschnitz, deren Ursprung im Odenwalde bei Glattbach, ¾ M. N.N.westlich von Fürth, die von Fürth bis Weinheim (wo sie in die Ebene des Reinthals tritt) S.westliche, von hier bis ½ M. westlich von Bensheim N.N.westliche und dann bis zu ihrer Mündung W.N.westliche Richtung hat.

Der Main, auch Mayn, lat. Moenus, entspringt im Fichtelgebirge, am östlichen Hange des Ochsenkopfs, unter 29° 30′ L. 50° 1′ 12″ Br., 3,000 F. üb. d. M., ¼ M. westlich von dem Moraste, welcher Fichtelsee genannt wird. Bis etwas unter Bernekk, wo der Bach in ein weiteres Thal tritt, hat er westliche Hauptrichtung, von hier fließt er bis ½ M. N.östl. von Kulmbach N.westwärts und ergießt sich von der rechten Seite, ⅝ M. S.westlich unter Kulmbach in den rothen Main. Von dem bezeichneten Ursprunge bis zu dieser Mündung wird der Bach weißer Main genannt. Der rothe Main, der westlich von Kreußen entspringt

und N.westliche Richtung hat, empfängt bei Baireuth von der rechten Seite die Steinach, deren Ursprung am südlichen Abhange des Ochsenkopfs ist. Von der Vereinigung des weißen und rothen Maines an heißt der Fluß **Main**, hat bis unterhalb Lichtenfels W.N.westliche und von hier bis zur Mündung der Rednitz meist südliche Richtung. Von der Rednitzmündung bis Schweinfurt ist seine Richtung meist westwärts, von hier bis Markt Breit südlich, darauf (von Ochsenfurt zur Saalmündung) N.N.westlich, dann wieder südwärts, darauf (bis Miltenberg) westwärts, dann (bis Hanau) N.N.westlich und endlich von hier bis zur Mündung westwärts. Kein deutscher Fluß macht so beträchtliche Windungen als der Main und wenn gleich seine Hauptrichtung von O. nach W. und sein Ursprung nur 34 Meilen östlich von seiner Mündung entfernt ist, wird die Länge seines Laufes sich doch auf etwa 80 Meilen belaufen. 1,350 F. ist der Main an seiner Mündung breit. Da dieser Fluß, seiner vielen Windungen wegen ein so geringes Gefälle, weder bedeutende Untiefen noch Klippen hat, ist er gut mit Kähnen zu befahren und trägt, bei hinreichendem Wasser, schon von Kitzingen an Kähne, die 2,700 bis 3,000 Centner laden. An Fischen ist der Main arm; Zuflüsse erhält er von beiden Seiten.

**Die Itz**, deren Ursprung am südlichen Fuße **des Bleß**-Berges im Dorfe Stelzen, fließt südwärts dem Maine zu, in den sie sich von der rechten Seite etwas unterhalb (S.östlich von) Baunach ergießt.

**Die Rednitz** wird in ihrem Anfange **schwäbische Retzat** genannt, sie hat ihren Ursprung 1 M. S.westlich von Weißenburg, fließt N.N.östlich und nimmt von der linken Seite ($1\frac{1}{8}$ M. S.S.westlich von Roth) die fränkische Retzat auf, die aus dem Retzatbrunnen oberhalb Dachstetten ($2\frac{1}{2}$ M. N.N.westlich von Ansbach,) entspringt und S.östliche Richtung hat. Von der Vereinigung dieser beiden Bäche an,

fließt die Rednitz nördlich und mündet sich ½ M. N.N.westlich von Bamberg von der linken Seite in den Main.

Die Pegnitz, die unterhalb Fürth von d. r. S. in die Rednitz sich ergießt, entspringt bei Lindenhart, 1 M. westlich von Kreussen, nicht weit vom Ursprunge des rothen Mains aus 2 Quellen, von denen die eine der Forellenbrunnen, die andere der heilige Brunnen heißt. Südwärts fließt sie links an der Stadt Pegnitz vorüber und tritt etwas unterhalb dieses Ortes in den Hohlberg aus dessen Südseite sie (nach etwa 8 Minuten langem Lauf) wieder hervorkömmt. Es ist ihre Richtung bis ½ M. ostwärts von Alt Herschbrukk, südwärts und von hier an westlich; sie ist fischreich und fließt schnell auf sandigem Grunde.

Die Wiesent, die von d. r. S. bei Forchheim in die Rednitz sich mündet und aus der Nähe von Obersteinfeld kömmt, hat in der obern Hälfte ihres Laufes südliche und in der untern Hälfte S.westliche Hauptrichtung, unterhalb des Städtchens Weischenfeld bildet sie einen Wasserfall, welcher der Doß genannt wird. Sie friert nicht zu.

Die Aisch, d. v. d. l. S. (1⅛ M. nordwärts von Forchheim) in die Rednitz fließt, nimmt ihren Anfang etwas über 2 M. S.westlich von Windsheim *) und hat N.östliche Richtung. Sie ist sehr fischreich.

Die reiche Ebrach, mit meist östlicher Richtung, deren Ursprung bei dem Dorfe Röhrensee, am Steigerwalde, westwärts von Geiselwind, mündet sich von d. l. S. 1¼ M. südlich von Bamberg in die Rednitz.

Die rauhe Ebrach, deren Ursprung 1½ M. östlich von Gerolzhofen, hat östliche Richtung, nimmt von d. r. Seite, ½ M. östlich von Burg Ebrach, die ostwärts fließende Mit-

---

*) Nach Bundschuh's Lexikon von Franken Bd. 1. S. 37 und 38 ist der Urspr. der Aisch 1 Stunde von Windsheim, auf einer wiesigen Ebene.

tel Ebrach auf und fließt, fast 1 M. südlich von Bamberg v. d. l. S. in die Rednitz.

In den Main ergießt sich bei Gemünden von d. r. S. die Saal, (nicht Saale) die auch fränkische Saale genannt wird, ¼ Meile S.östlich von Königshofen aus einem Teiche entsteht, welcher das Salzloch heißt, zuerst N.westlich und darauf die größte Strekke ihres Laufes S.westlich fließt. Sie dient zum Holzflößen und nimmt nahe vor ihrer Mündung, von der r. S. die Sinn auf, deren Ursprung am nördlichen Abhange des Kreuzberges.

Der Main nimmt, von d. l. S., bei Werthheim die Tauber auf, die aus einem Teiche (Taubersee genannt) zwischen den Dörfern Weikersholzen und Wettringen 2 M. S.S.westlich von Rothenburg entsteht, meist N.westliche Richtung und eine Länge von etwa 19 Meilen hat. Von Bischofsheim abwärts ist die fischreiche Tauber kahnbar.

Die Erf oder Erfa, die, von d. l. S., in den Main, oberhalb Miltenberg, sich mündet, hat ihren Ursprung 2 M. W.N.westlich von Mergentheim und fließt N.westlich.

Die Mümling, deren Ursprung im Odenwalde, 1 M. N.westlich von Michelstadt, fließt zuerst 1¼ M. weit südlich, dann ⅝ M. weit östlich und endlich nordwärts dem Maine zu, in den sie sich von der linken Seite, etwas oberhalb Obernburg mündet.

Die Gersprenz, die bei Stokkstadt von der l. S. in den Main sich ergießt, kömmt aus dem Odenwalde von Erzbach, welches 1¼ Meile westlich von Michelstadt, und fließt meist in nördlicher Richtung.

Die Kinzig kömmt, 1 M. N.östlich von Schlüchtern, vom südlichen Abhange des Vogelsgebirges, fließt in W.S.westlicher Richtung, und mündet sich, unterhalb Hanau, von der rechten Seite in den Main.

Die Nidda, früher Nidaha, entsteht im Vogelsgebirge im N.W. des 2,140 F. hohen Taufsteins, 1¼ Meil

O.N.östlich von Schotten, aus einem kleinen See, fließt S.westlich und mündet sich bei Höchst von der rechten Seite in den Main.

Die Horlof, früher Hurnaffa, die vom westlichen Abhange des Vogelsgebirges, $\frac{1}{2}$ M. nördlich von Schotten herkömmt, und S.westliche Richtung hat, mündet sich von d. r. S., westwärts von Staden in die Nidda.

Die Wetter, früher Wetteraha und Wettera, (im 8ten Jahrhundert Wettereiba) deren Ursprung ostwärts von Laubach, bei Freiensolms, hat in der obern Hälfte ihres Laufes W.S.westliche, in der untern Hälfte südliche Richtung, und mündet sich von der rechten Seite, bei Assenheim in die Nidda.

Die Nidder, einst Nitorne, die vom westlichen Hange des Vogelsgebirges kömmt, hat S.westliche Richtung und ergießt sich von der linken Seite bei Gronau in die Nidda.

In den Rein fließt von der linken Seite, $\frac{3}{8}$ M. N.westlich von Nieder Ingelheim, der Selzbach, dessen Ursprung bei Alzey und dessen Richtung meist nördlich ist.

Die Nahe, in der Volksspr. Nohe, lat. Nava, deren Ursprung bei Selbach, ($1\frac{1}{8}$ M. nördlich von Tholey) hat bis Kern N.östliche, von hier bis Kreuznach (wo sie für Kähne fahrbar wird) östliche und dann nördliche Richtung. Bei Bingen mündet sie sich, v. d. l. S. in den Rein. Unter ihren Zuflüssen ist die Glan, von der rechten Seite, am bedeutendsten.

Die Lahn, früher Lonaha, lat. Lanus oder Logana entspringt beim Lähnhof unter 25° 54′ 40″ L. 50° 4′ Br., im S. des Ederkopfs, etwas über $1\frac{1}{2}$ M. W.S.westlich von Laasphe. Bis zur Mündung der Ohm ist ihre Richtung meist O.S.östlich, von hier bis Giessen fast südwärts und von Giessen bis zur Mündung W.S.westlich. $32\frac{1}{10}$ M. ist die Lahn lang. Bis Giessen, wo ihr Spiegel 437 F. über

.d Meer und 245 Fuß über ihrer Mündung liegt, beträgt die Länge ihres Laufes $14\frac{1}{10}$ M., bei Wetzlar ist sie, nach $16\frac{3}{10}$ M. langem Laufe, 390 F. üb. d. M., oder 198 F. über ihrer Mündung, gelegen. Von der rechten Seite mündet sie sich bei Nieder Lahnstein, $\frac{5}{8}$ M. S.S.östlich oberhalb Koblenz, in den Rein, ist bei hohem Wasser von Wetzlar abwärts für kleinere, von Dietz abwärts für größere Kähne fahrbar.

Die Ohm kömmt vom Vogelsgebirge, fließt bis Kirchhain nordwärts und von hier fast N.westlich. Von d. l. S. mündet sie sich, zwischen Bernsdorf und Kolbe, unter 26° 27' L. 50° 51' 15'' Br., in die Lahn.

Die Dille, die v. d. r. S., bei Wetzlar, in die Lahn sich mündet, und meist S.östliche Richtung hat, kömmt vom Westerwalde von Marienberg.

Der Weilbach fließt vom N.westlichen Fuße des großen Feldberges meist nördlich und mündet sich unter Weilburg v. d. l. S. in die Lahn.

Die Aarde fließt von des Taunus nördlichem Abhange nordwärts und mündet sich bei Dietz von der linken Seite in die Lahn.

Die Mosel, lat. Mosella, entspringt am westlichen Hange des Wasgaus, am Berge Drumont, $3\frac{1}{2}$ M. O.S.östlich von Remiremont, aus drei Quellen, deren Abflüsse ein kleines Bächlein bilden, das bald durch Nebenbäche verstärkt wird. Bis zur Stadt Toul ist die Richtung der Mosel N.N.westlich, von hier an N.N.östlich. Von der linken Seite ergießt dieser $80\frac{1}{2}$ M. lange Fluß sich, bei Koblenz, in den Rein, ist von Charmes an (abwärts) für kleinere, von Pont a Mousson für mittlere, und von Metz an für große Kähne zu befahren. Zwischen Trier und Treis macht die Mosel viel große Windungen.

Die Madon, deren Ursprung $2\frac{1}{2}$ M. W.S.westlich von Epinal hat nördliche Richtung und mündet sich, bei Pont. S. Vincent von der linken Seite in die Mosel.

Die Meurthe, (spr. Mört') lat. Murta, entspringt am Westabhange des Wasgaus, in der Mitte zwischen den beiden Orten Münster und Gerardmer, $3\frac{1}{4}$ M. südlich von S. Diey, ist 21 Meilen lang und ergießt sich von der rechten Seite, 1 M. N.N.westlich von Nancy, in die Mosel. Für kleine Kähne ist die Meurthe von S. Nicolas (abwärts) fahrbar.

Die Seille entsteht S.östlich von Dieuze aus dem Lindersee, aus welchem sie bei dem Dorfe Linder in 2 Armen, die sich bald vereinigen, hervorkömmt. Sie hat zuerst westliche, im untern Theile ihres Laufes nördliche Richtung und ergießt sich zu Metz von der rechten Seite in die Mosel. Mit der Saar ist sie durch einen Kanal verbunden.

Die Orne, die bei Ornes, $1\frac{1}{2}$ M. nordwärts von Verdun entspringt, und in meist östlicher Richtung fließt, mündet sich von der linken Seite, 1 M. südlich von Dittenhofen, in die Mosel.

Die Saue, Sure, Sour, Sauer, entspringt in den Ardennen, fast 1 M. ostwärts von Neufchateau (sprich Nöfschato) hat östliche Hauptrichtung und ergießt sich von der linken Seite, bei Wasserbillig, $1\frac{1}{4}$ M. westwärts von Trier in die Mosel. Von Echternach abwärts ist die Saue zu befahren.

Die Saar, lat. Sara, franz. la Sarre, entspringt auf dem Wasgau an der Nordseite des Rougemont, hat meist N.N.westliche Richtung, ist $33\frac{1}{2}$ M. lang, von Saar Alben an zu befahren und mündet sich von der rechten Seite bei Konz (Conz) in die Mosel.

Die Blies entspringt aus dem Bliesborn, nördlich von Tholey, $1\frac{1}{4}$ M. W.N.westlich von St. Wendel, hat meist südliche Richtung und ergießt sich etwas unterhalb Saargemünd, von der rechten Seite, in die Saar.

Die Nied entspringt westlich von Merchingen (franz. Morhange) hat meist nördliche Richtung und wird bis $\frac{3}{4}$ M.

S.westlich von Boulay französische oder wälsche Nied genannt. Hier nimmt sie von der rechten Seite die deutsche Nied auf, die aus einem kleinen See entsteht und meist N.westliche Richtung hat. Nach der Vereinigung dieser beiden Bäche fließt die Nied N.N.östlich und mündet sich von der linken Seite, $\frac{7}{8}$ M. südlich von Merzig, in die Saar.

Die Maas, lat. Mosa, franz. Meuse, die von vielen, gewiß mit Unrecht, als kein Nebenfluß des Reinstromes angesehen und deren Oberlauf hier beim mittleren Reinlande berührt wird, entspringt bei dem Dorfe Avrecourt, $2\frac{1}{2}$ Meile N.östlich von Langres, 2 M. westlich von Bourbonne, hat bis Sorey nördliche, von Sorey bis Revin N.N.westliche Richtung, krümmt sich vielfach in schmalem Flußgebiete und empfängt von beiden Seiten nur kleine Nebengewässer. $\frac{3}{4}$ M. S.S.westl. von Neufchateau, verliert die Maas sich unter die Erde unter der sie bis Noncourt (d. i. im S. von Neufchateau) hinfließt; von Neufchateau an abwärts ist die Maas mit kleineren, von Sedan abwärts mit großen Kähnen zu befahren.

6.

Wenn gleich auch im mittleren Reinlande Luft und Witterung durch die Höhe über dem Meere bedingt werden und somit in den Gebirgsstrichen unfreundlicher als in den Thälern erscheinen, ist doch im Allgemeinen richtig, daß das mittlere Reinland das mildeste Klima Deutschlands habe. Schon die hier gedeihenden Gewächse erweisen dieses. Reaumürs Wärmemesser steigt in den tieferen Gegenden im Sommer, im Schatten, auf 26 bis 27°, fällt dagegen im Winter nur auf 11 bis 12 Grad unter den Gefrierpunkt. 28° Wärme tritt im Sommer öfter ein, als 13 Grad Kälte im Winter und es ist eine Kälte von 20° eben so selten, als 32° Hitze. Der jährlich fallende Niederschlag ist weit geringer als im reinischen Hochlande und es mag derselbe für das

ganze Land auf 30 bis 31 Zoll (also nur ¾ so hoch als im Hochlande) zu setzen sein. In den tieferen Gegenden blühen Kirschen, Pflaumen und Aprikosen schon zu Anfang des Aprils und in der Mitte des Juni giebt es reife Kirschen. Die Aerndte fällt gewöhnlich in den Anfang des Augusts und die Weinlese zu Anfang Oktobers, nicht selten auch schon in das Ende Septembers. Die tieferen Striche werden im Winter nur auf einige Tage, selten über 14 Tage, mit Schnee bedekkt.

7.

An Erzeugnissen aus dem Mineralreiche ist das mittlere Reinland nicht arm. Man findet Silber (am meisten im Lahngebiet), Kupfer, Zinn, Blei (vorzüglich im untern Gebiet der Mosel), sehr viel Eisen (im nördlichen Theile), Quekksilber, Braunkohlen, Steinkohlen, Torf, Bausteine, Pfeifenthon (im nördlichen Theile), Vitriol und Alaun. An Kochsalz haben mehrere Striche Mangel. — Mineralische Wasser (Gesundbrunnen und Bäder) hat das mittlere Reinland sehr viele, und besonders zeichnet das Lahngebiet dadurch sich aus. Den meisten Ruf haben: Baden Baden, Boklet, Boll, Ems, Fachingen, Geilnau, Kannstadt, Langenschwalbach, Niedernau, Rippoldsau, Schlangenbad, Selters, Soden, Teinach, Wiesbaden und Wildbad.

Das Pflanzenreich zeigt hier nicht so viele Arten von Gewächsen, als im reinischen Hochlande gefunden werden, aber es ist nicht arm, und reicher daran, als das reinische Niederland. — Getraide ist im Ueberfluß vorhanden, wenn gleich einige Gebirgsstriche nicht so viel liefern, als die Bewohner derselben bedürfen. Roggen, Waizen, Gerste, Spelz und Hafer werden am meisten, Hirse, türkisches Korn (im Reinthale und Nekkarlande) und Buchwaizen (im oberen Maingebiet) weniger gewonnen. Kar-

toffeln erzielt man überall in Menge; Tabakk wird im Reinthale und im Gebiet der Rednitz gebaut. Außerdem gewinnt man Rüben (besonders im Reinthale), Klee, Flachs, Hanf (im Ganzen nicht hinreichend, am stärksten im Reinthale), Rübsaamen, Mohn, Krapp oder Färberröthe und Süßholz (um Bamberg herum). Obst wird nirgend in Deutschland so viel gewonnen als im mittleren Reinlande, wo man aus demselben theils Obstwein (Most), theils gebrannte Wasser (als Kirschwasser, Pflaumenwasser) bereitet, theils dasselbe gedörrt benutzt. In den niedrigeren Gegenden dieses Landstriches gedeihen Mandeln und Kastanien. Die Rebe gedeiht (mit Ausnahme der zu hoch gelegenen Striche) allenthalben, und vorzüglich im Reinthale und Moselgebiet. Der Reingau liefert Deutschlands vortrefflichsten Wein. An Holz ist in wenigen Strichen zwar Mangel, im Allgemeinen aber hat das mittlere Reinland Ueberfluß daran.

Die Hausthiere sind hier die nämlichen, wie im übrigen Deutschland, doch ist die Viehzucht hier in keinem ihrer Zweige so ausgedehnt, als in manchen anderen Strichen Deutschlands. Außer den gewöhnlichen wilden Thieren findet man Wölfe und wilde Katzen, die ersteren im W. des Reins, die letzteren in den waldigen Gebirgen; an Haasen ist das Nekkarland sehr reich.

8.

Nicht alle Bewohner des mittleren Reinlandes sind Deutsche. Es wohnen nämlich im obern Gebiet der Mosel und Maas Franzosen, und selbst die ursprünglichen Deutschen, welche auf der linken Seite des Reines bis abwärts an die Lauter leben, verwälschen mehr und mehr und wünschen für Franzosen gehalten zu werden. Einige Bemerkungen über die Bewohner des mittleren Reinlandes s. weiter unten.

## 9.

## 1. Das Reinthal.

Von etwas unterhalb der Stadt Basel bis zur Stadt Mainz breitet zu beiden Seiten des Reinstromes ein weites großes Hauptthal zwischen dem Wasgau und dem Schwarz- und Odenwalde sich aus mit meist nördlicher Längenerstrekkung. Eben ist des Thales 3 bis 5 Meilen breiter Boden, der wenig nach Norden und gegen den Strom ost- und westwärts sich neigt, Nebenthäler münden sich von beiden Seiten in das Hauptthal, dessen Gränzen im W. durch den Forst des Wasgaues, im O. durch den Hauptrükken des Schwarzwaldes und Odenwaldes bestimmt werden. Sehr fruchtbar, nur an wenigen Stellen sandig, ist der Thalboden. Der Hauptstrom, der Rein, fließt im Anfange des Thales (von Istein bis Steinenstadt) am westlichen, im Ende des Thales (von Oppenheim bis Mainz) am östlichen Fuße der Gebirge, sonst meist in der Mitte der Thalebene hin. Die Nebenbäche, deren er von beiden Seiten eine große Zahl empfängt, haben häufig einen ungewissen Lauf, sobald sie aus dem Gebirge in die Ebene getreten und hier in breitem, wenig tiefem Bette fließen, theilen sich häufig und fließen mit anderen Bächen zusammen, so daß ihr Wasser oft durch verschiedene Mündungen, bald auf längerem bald auf kürzerem Wege, in den Rein gelangt. Mild ist des Thales Klima, wärmer in der Ebene, kühler auf dem Gebirge, und es hat die Stadt Karlsruhe (die nicht ganz in der Mitte dieses Landstrichs liegt) eine mittlere Temperatur von $8\frac{2}{10}°$ im Schatten, so wie der gewöhnliche Stand des Wärmemessers 27″ $9\frac{7}{10}$‴ beträgt. Im Schatten ist die größte Sommerhitze (im Mittel) $26\frac{1}{10}°$, die stärkste Winterkälte $13\frac{6}{10}°$. 28° Wärme im Schatten ist häufiger als 19° Kälte; auf 65° beläuft sich die mittlere Feuchtigkeit und auf 27 Zoll $9\frac{4}{10}$ Linien steigt der Niederschlag. Die S.W., N.O. und Nordwin-

de sind am häufigsten. Reich an Getraide, Obst und Wein ist dieser ergiebige Landstrich; große Wälder hat besonders das Gebirge (meist Nadelholz), kleinere die Thalebene. Die Bewohner, ein großer, schöner und kräftiger Menschenschlag, sind Deutsche. Wenn gleich die Landessprache eine harte Mundart des Mitteldeutschen ist, sind die Einwohner im S.westlichen Vierttheile des Reinthales doch meist zweisprachig, da sie mit der deutschen die französische Sprache erlernen und reden. Auf der rechten Seite des Reines und im N.westlichen Vierttheil wird nur deutsch geredet, und man bemerkt, daß die Buchstaben sehr hart (z. B. d wie t, b wie p, g wie k) ausgesprochen werden. Das übelklingendste Deutsch wird wohl im Gebiet der Jll (wo die Mundart von Kolmar berüchtigt) gesprochen. Im S.östlichen gebirgigen Theile (im südlichen Schwarzwalde) ist d i e Mundart, die aus Hebels gemüthvollen allemannischen Gedichten bekannt ist. Nur unter den Bewohnern der östlichen Hälfte des Reinthales und unter den Einwohnern des N.westlichen Vierttheils findet man den reinen deutschen Karakter wieder, die Bewohner des Jllgebietes verzichten gern darauf und suchen sich französisches Wesen anzueignen und den deutschen Geist mit französischem esprit, deutsche Sitte mit Frankreichs bon ton zu vertauschen; ihnen ist ihr Straßburg ihr kleines Paris, von dem das westliche Uebel und die westliche Mode sich über das Umland ausbreitet. Die Beschäftigungen der Reinthaler sind vorzugsweise Akker- und Weinbau; Gewerbe werden fleißig in den Städten und in des Schwarzwalds Thälern betrieben. — Jn der Bildung sind die Reinthaler weit vorgeschritten; 3 Hochschulen zu Heidelberg, Freiburg und Straßburg (die letzte mehr nach französischem Schnitte) befördern das geistige Leben, Anstalten und Vereine in den größeren Städten heben die Künste. Der Religion nach bekennen die Einwohner sich theils zur katholischen, theils zur protestantischen Kirche. Juden sind einige im Lande.

Die merkwürdigsten Ortschaften dieses Landstrichs sind:

Hüningen, 25° 14′ 40″ L. 47° 35′ 30″ Br., ⅝ M. nordwärts von Basel, links am Rein, kleine regelmäßig gebauete, früher feste, Stadt mit 770 Einw.

Kandern, auch Candern, 25° 19′ 30″ L. 47° 43′ 13″ Br., 1 1/10 M. rechts am Rein, im fruchtbaren Wiesenthale der Kander, kl. Stadt mit 210 Häus., 1,330 Einw., die sich von Viehzucht, Akker- und Weinbau und Gewerben nähren. Gypskrystalle, Eisenwerke.

Schliengen, 25° 14′ 6″ L. 47° 45′ 18″ Br., fast ½ M. rechts vom Rein, am nördlichen Fuße des 1,164 F. hohen schliengener Berges, Marktflekken mit 160 Häusern und 960 Einw., die Eisenerze gewinnen und Getraide- und Weinbau treiben. Am 24ten October 1796 schlugen die Oesterreicher hier die Franzosen.

Badenweiler, 25° 19′ 35″ L. 47° 48′ 10″ Br., auf dem unteren N.westlichen Hange des Blauen, 490 F. üb. Mühlheim, Pfarrdorf mit 240 Einw. Die vielen warmen Quellen dieses Ortes fließen stark. Die Hauptquelle hat 20½ Grad Wärme. Die besuchten Badehäuser sind hübsch gelegen. Trümmer römischer Bäder.

Müllheim, 25° 17′ L. 47° 48′ 30″ Br., ½ Meile rechts vom Rein, an einem Bache, im untersten Theile eines Thales, Städtchen, welches von S.O. nach N.W. ½ Meile lang ist, 282 Wohn- und 198 Nebengebäude und 1800 Einwohn. hat. Guter (markgräfler) Wein.

Neuenburg, 25° 13′ 14′ L. 47° 48′ 49″ Br., r. am Rein, Städtchen mit 126 Häusern und 740 Einw.

Sulzburg, einst Sulzeberc und Sulziberch, 25° 22′ 23″ L. 47° 50′ 18″ Br., Städtchen an einem Bache, im Ausgange eines Thales, 2⅜ M. S.S.westlich von Freiburg, mit 1 alten Schlosse, 2 Kirchen, 130 Privathäusern und 830 Einw., die Bergbau, Viehzucht und Gewerbe treiben. ⅜ M. S.östlich liegt im oberen sulzburger Thal ein Bad, dessen heilsames Wasser 12° Wärme hat. Die Stadt ist Schöpflins Geburtsort.

Staufen

Staufen auch Stauffen, früher Stoiphen, Stoufen und Stouphen, 25° 23′ 45″ L. 47° 53′ Br., vor dem Ausgange des Niedermünsterthales, r. am Bache Neumagen, am westlichen Fuße des Schwarzwaldes, hübsch gelegene kl. Stadt mit 1 alten Rathhause, 4 Kirchen, 260 Häusern und 1,500 Einw., die viel Gewerbe betreiben und bedeutende Märkte halten. — Taubstummenanstalt seit 1811. An der Nordseite der Stadt liegen auf einem Berge die Trümmer der Burg Staufen. An der Südseite des Schloßberges wächst ein guter (markgräfler) Wein, der Burghalder genannt wird.

Breisach, auch Alt Breisach, 25° 14′ 46″ L. 48° 1′ 48″ Br., r. am Rein, 7 Meil. nördlich von Basel, alte Stadt und ehemalige Festung mit 4 Thoren, 358 Häusern und 2,520 Einw. Tabakksfabrikk. Brükke über den Rein.

Neu-Breisach, 25° 11′ 45″ L. 48° 1′ 6″ Br., links vom Rein, achtekkige, regelmäßig gebauete, stark befestigte Stadt, deren gerade Straßen von N.W. nach S.O. und von N.O. nach S.W., in rechten Winkeln sich durchschneidend, laufen. Von dem vierekkigen, in der Mitte der Stadt gelegenen, Marktplatz kann man nach den 4 Thoren sehen. Die Zahl der zweistökkigen Häuser soll sich auf 300 belaufen. Einw. sind gegen 1,900.

Burkheim oder Burgheim, 25° 16′ 5′ L. 48° 6′ 6″ Br., r. am Rein und am Fuße des Kaiserstuhls, Städtchen mit 120 Häusern und 600 Einw., die Akker- und Weinbau treiben.

Markolsheim, häufig Marckolsheim, 25° 12′ 48″ L. 48° 9′ 51″ Br., 1 1/10 M. S.S.östlich von Schlettstadt, links an der Ichert und links vom Rein, kl. St. mit 1450 Einw., die viel Tabakk bauen.

Elzach, 25° 44′ 30″ L. 48° 10′ 30″ Br., r. am gleichnamigen Bache, im Schwarzwalde, Städtchen mit 124 Häusern und 910 Einw.

Waldkirch, (in alten Urkunden Waldchireta und Waltchilcha), 25° 37′ 48″ L. 48° 5′ 48″ Br., links an der Elz, am N.westlichen Fuße des Kandelberges und am S.S.östlichen Fuße des Kastelberges, ummauerte kl. Stadt mit 402 Häusern und 2,040 Einw. Granatenschleifereien in denen 150 Menschen

beschäftiget werden, die jährlich 9,000,000 Granaten und Bergkristalle bearbeiten.

Emmendingen, im J. 1152 Amindon, 1234 Ymendingen, häufig Emmedingen, 25° 30′ 44′ L. 48° 7′ 20″ Br., rechts an der Elz und dem Bache Bretten gelegene kl. Stadt, 1½ M. nördlich von Freiburg, mit 4 Thoren, 2 Vorstädten, 175 Wohngebäuden und 112 Nebengebäuden, mit 1,400 Einw., die Viehzucht, Akkerbau und Gewerbe betreiben. Schlacht am 19. October 1796.

Freiburg, häufig auch Freyburg, mit dem Zunamen: im Breisgau, 25° 31′ L. 47° 59′ 54″ Br., 841 F. üb. dem M., 6½ M. (9 P. M.) N.N.östl. von Basel, 6½ M. (8 P. M. oder 12 Stunden) westlich von Donaueschingen, rechts an der Treisam, am westlichen Fuße des Schwarzwaldes in der Ebene des Reinthales hübsch gelegene ummauerte Stadt, mit zwar nicht geraden, doch lichten und reinlichen, von klaren Bächlein durchflossenen, Straßen. Der ½ Stunde im Umfange haltende Ort hat 4 Thore, über 30 Straßen und Gassen, 890 Häuser, 9,260 Einw., die Akker-, Garten- und Weinbau und mancherlei Gewerbe betreiben. Unter den 4 Kirchen Freiburgs zeichnet das große, im deutschen Style gebauete, Münster mit einem vollendeten, schönen, (513? Fuß) hohen Thurme sich aus. Die Gewerbe liefern geschliffene Steine, Siegellak, Musikinstrumente, Tabakk und Zichorien. Außer mehreren anderen Schulen besitzt Freiburg ein Gymnasium und eine Hochschule, die 1818 mit 28 Professoren besetzt und von 337 Akademikern besucht war.

Anmerk. Nordwestlich von Freiburg, N.N.östlich von Breisach, S.westlich von Kenzingen liegt, zwischen dem Rein und der Treisam, der Kaiserstuhl, ein kleines isolirtes Gebirge in der Ebene des Reinthals. Auf 40 bis 50 steigt die Zahl der kleineren und größeren zum Kaiserstuhl gehörenden Berge, die abgerundete Kronen und gewölbte Hänge haben, meistens sehr fruchtbar sind, sehr gutes Obst, und guten Wein im Ueberfluß liefern.

Kenzingen, 25° 26′ 14″ L. 48° 11′ 34″ Br., 1½ Meil N.N.westlich von Emmendingen, auf einem von der Elz umflo

senen Werder in wiesenreicher Gegend, ummauertes Städtchen mit 450 Häus. und 2,130 Einw., die Akker- und Weinbau, Viehzucht und Gewerbe treiben, und viel Hanf gewinnen. Unter den drei Brükken zeichnet die steinerne über den linken (Haupt-) Arm der Elz führende sich aus.

Herbolzheim, 25° 26′ 55″ L. 48° 13′ 25″ Br., ⅜ M. N.N.östlich von Kenzingen rechts von der Elz und dem Bleichbache, Städtchen, das von Nord nach Süd ½ Meile lang ist, 1 schöne Kirche, 1 hübsches Rathhaus, 350 gutgebauete Häuser und 1,700 Einw. hat, die viel Hanf bauen.

Ettenheim, 25° 28′ 55″ L. 48° 15′ 15″ Br., 1 Meile N.N.östlich von Kenzingen, links am Ettenbach, der früher Undig hieß, Städtchen mit 450 Häusern und 2,640 Einw., die beträchtlichen Handel mit Hanf und Garn treiben.

Mahlberg, 25° 28′ 50″ L. 48° 17′ 14″ Br., ⅝ Meilen nördlich von Ettenheim, besser Mallberg, lat. Malli mons und Malberga, Städtchen mit 3 Thoren, 141 Wohn- und 108 Nebengebäuden, 920 Einw., die Akker- und Weinbau, Viehzucht und Gewerbe betreiben.

Lahr, 25° 32′ 32″ L. 48° 20′ 34″ Br., 2 M. südwärts von Offenburg, 3½ M. südlich von Kehl, 5 M. nördlich von Freiburg, 1¼ M. rechts vom Rein, an der Schutter, im Ausgange des Schutterthales in die Ebene des Reinthales, kleine, hübsche, mit schönen Gärten und Spaziergängen umgebene sehr gewerbsame Stadt mit 610 Häusern und gegen 4,700 Einw., die bedeutenden Handel treiben, Tuch und Zeuge, Zichorien, Taback, Strümpfe und viel andere Waaren liefern. 1 M. östlich von Lahr liegt das Schloß Geroldsekk.

Alpirsbach, 26° 3′ 44″ L. 48° 20′ 21″ Br., an der Kinzig, 1 M. N.östlich von Schiltach, Marktflekken mit 1,500 protest. Einw., die Bergbau treiben und Smalte bereiten.

Schiltach, 26° L. 48° 17′ 15″ Br., links an der Kinzig, von der Schiltach durchflossen, 1 M. östlich von Wolfach, kleine Stadt mit 1270 Einw., die bedeutenden Floßhandel mit Schiffbauholz treiben.

Rippoldsau, einst Rippoldesowe, 25° 58′ 45″ L.

48° 26′ Br., 2½ M. N.N.östlich von Wolfach, und eben so weit nordwärts von Schiltach, an der Wolfach, im obersten schwapypacher Thal, ein Sauerbrunnen und Bad mit guten Anstalten für Badegäste. Aus diesem Wasser, das auch verschikkt wird, wird ein Mittelsalz bereitet, das unter dem Namen: rippoldsauer Brunnensalz verkauft wird.

Wolfach, 25° 53′ 48″ L. 48° 17′ 40″ Br., an der Kinzig, im Kinzigthale, zwar eben gelegen aber von Bergen eingeschlossen; Städtchen mit 185 Häus. und 1,400 Einw., die bedeutenden Holzhandel treiben.

Tryberg, auch Triberg, 25° 53′ 33″ L. 48° 17′ 50″ Br., in engem Thale des Schwarzwaldes, an der Gutach, schön gelegenes Städtchen mit 92 Häusern und 710 gewerbfleißigen Einwohnern. Schöner Wasserfall.

Hornberg, 25° 53′ 50″ L. 48° 13′ 20″ Br., 1 1/10 Meile nördlich von Tryberg, in engem Thale an der Gutach, Städtchen mit 1,030 Einw., 1,074 F. üb. d. M.

Hausach oder Hausen, 25° 50′ 35″ L. 48° 17′ 10″ Br., l. an der Kinzig, ½ Meile westlich von Wolfach, Städtchen mit 130 Häusern, 2880 Einw., die Akker-, Obst- und Weinbau, Viehzucht, Handwerke und Holzhandel treiben.

Haslach, 25° 46′ 18″ L. 48° 16′ 45″ Br., im Kinzigthale, links an der Kinzig, hieß früher Hasela und Hasela che, ist ein mit doppelten Mauern umgebenes Städtchen mit 175 Häusern und 1,300 Einw. die Akker-, Wein- und Obstbau, Handwerke und Handel treiben.

Zell, 25° 44′ 40″ L. 48° 20′ 51″ Br., am Harmersbach 1 M. nordwärts von Haslach, mit doppelten Mauern und einem breiten Graben umgeben, Städtchen mit einer Vorstadt 3 Thoren und etwas über 100 Häusern, von denen die Hälft in der Vorstadt, mit 1,120 Einw., denen es an Erwerbsquelle gebricht, die aber Steingutgeschirr liefern. — Von Zell erstrekt sich N.östlich das harmersbacher Thal, das unterhalb Ze von der rechten Seite in das Kinzigthal sich mündet, von 2,84 Menschen bewohnt wird, viele Mühlen und 18 Granatschleife enthält. Einst war Zell eine freie Reichsstadt.

Gengenbach, 25° 40′ 33″ L. 48° 24′ 27″ Br., r. an der Kinzig, kleine ummauerte Stadt mit 3 Thoren und 3 Vorstädten, 260 Gebäuden und 1,850 Einw.

Offenburg, (d. i. Offa's Burg) 25° 36′ 38″ L. 48° 28′ 16″ Br., rechts an der Kinzig, auf einer kleinen Anhöhe am westlichen Fuße des Schwarzwaldes, kleine, hübsche, regelmäßig gebauete, ummauerte Stadt mit 440 Häus. und 2,900 Einw., die Wein- und Getraidebau, Gewerbe und Handel treiben. In dieser ehemaligen Reichsstadt kreuzt sich die Straße von Straßburg durch das Kinzigthal mit der Bergstraße.

Kehl, 25° 28′ 50″ L. 48° 34′ 12″ Br., Dorf und ehemaliges Fort rechts am Rein, links an der Kinzig, mit beinahe 2,000 Einwohnern.

Altkirch, 24° 54′ 30″ L. 47° 38′ Br., 3½ M. W.N.westl. von Basel, rechts an der Ill, kl. Stadt mit 1,800 Einw.

Damerkirch, franz. Dannemarie, 24° 48′ L. 47° 39′ Br., 2½ M. S.westl. von Mühlhausen, an dem Kanal von der Rhone zum Rein, kl. Stadt mit 720 Einw.

Mühlhausen, 24° 59′ 50″ L. 47° 44′ 50″ Br., auf einem von der Ill umflossenen Werder, 3½ M. N.westl. von Basel, ummauerte Stadt mit 950 Häus. und gegen 7,000 Einw., die viel Gewerbe treiben, Tuch (11 Fabriken, jährlich 14,000 Stükk), Kattun (14 Fabr. mit 4,800 Arbeitern, jährlich 120,000 Stükk), Leder und Baumwollenwaaren liefern. — Geburtsort des Mathematikers Lambert † 1777.

Masmünster, franz. Masvaux, 24° 40′ L. 47° 46′ 30″ Br., rechts am Bach Dolleren welcher von der linken Seite in die Ill fließt, Städtchen mit 2,200 Einw., die viele Zeuge liefern. Etwas über ½ M. N.westlich von Masmünster liegt das Dorf Weegscheid, in welchem ein großer Weißblechhammer.

St. Amarin, 24° 42′ 30″ L. 47° 53′ 33″ Br., etwas über 1 M. N.westlich von Thann, im St. Amarinthale am Bache Thuren, Städtchen mit 1,400 Einw..

Thann, 24° 47′ L. 47° 50′ Br., am Bache Thuren, kleine Stadt mit 4,170 Einw., einer schönen Kirche mit einem 300 Fuß

hohen Thurme, der nach dem Muster des straßburger Münsters gebauet ist. Kattun, Strümpfe und Leder. Etwas über ½ M. N.westlich von Thann liegt das Dorf Bitschweiler mit 800 Einw., die außer anderen Eisenwaaren viele (jährl. 30,000) Sensen liefern.

Cernay, (spr. Szernä) 24° 51′ 40″ L. 47° 49′ 50″ Br., links an der Thuren, Städtchen mit 1,090 Einw., die viel Papier und Kattun liefern.

Ensisheim, 25° 0′ 44″ L. 47° 52′ 2″ Br., r. an der Ill, 1 1/10 M. nördlich von Mühlhausen, kl. ummauerte Stadt mit 430 Häus. und 1800 Einw.

Gebweiler und Guebweiler, 24° 54′ L. 47° 56′ Breite rechts an der Lauch, die v. d. l. S. in die Ill sich mündet, kl. Stadt zwischen weinreichen Hügeln, mit 2 Kirchen, 510 Gebäuden und 2,850 Einw., die Band, baumwollene Zeuge, Kattun und Leder liefern. Zukkersiederei, Kirschwasser.

Sulz, 24° 55′ L. 47° 54′ 50″ Br., kl. Stadt mit 4,000 Einw. Mineralquellen.

Kolmar, auch Colmar, 25° 1′ 40″ L. 48° 4′ 44″ Br. links an der Lauch, etwas links von der Ill, ummauerte Stadt mit 5 Thoren, 1,280 Häusern und 14,300 Einw., die bedeutend Gewerbe treiben, Porzellan, Tuch und Kattun liefern. Geburtsort des Dichters Pfeffel, † 1809.

Münster, 24° 50′ L. 48° 3′ 20″ Br., kleine Stadt an der Fecht mit 400 Häus. und 2,450 Einw., die viel Kattun liefern. Eisenhammer, Lederbereitung.

Rappoltsweiler auch Rappolzweiler, französisch Ribauviller, 24° 59′ L. 48° 12′ 30″ Br., 1½ M. S.westl. von Schlettstadt, kl. Stadt mit 4,700 Einw., die Weinbau treiben, Leder und Kattun liefern.

Schlettstadt, franz. Schelestadt, 25° 7′ 20″ L. 48° 15′ 30″ Br., in wiesiger Gegend links an der Ill, feste, ziemlich gut gebauete Stadt mit 1,250 Häus. und 8,100 Einw., die Tabakk, Strümpfe, Mützen, Strohhüte, Potasche und Salpeter liefern.

Marickirch auch Markirch, franz. Ste Marie aux mines, 24° 51′ 40″ L. 48° 15′ 30″ Br., an der Leber, die sich von der linken Seite in die Ill ergießt, in einem Thale am Ostabhange des Wasgaues, eine lange Stadt mit 2 Kirchen, 1,000 Häus., 6,500 Einw., die viel Gewerbe treiben, ein Bleibergwerk bearbeiten, Tuch und Zeuge liefern. In dem einen Stadttheile wird deutsch, in dem andern französisch geredet. Von hier führt eine Straße über dem Wasgau nach St. Diey.

Benfelden, 25° 15′ 47″ L. 48° 22′ 12″ Br., links an der Ill in sehr fruchtbarer Gegend, kl. Stadt mit 1300 Einw., die viel Tabakk bauen.

Barr, 25° 7′ 10″ L. 48° 24′ 20″ Br., 2⅛ M. nördlich von Schlettstadt, am östlichen Fuße des Wasgaues, hübsch gelegenes Städtchen mit 4,000 Einw., die Eisenwaaren und Leder liefern Im N.W. des Ortes erhebt sich der Odilienberg, von dem man eine weite und schöne Aussicht hat.

Ober Ehnheim, (auch Ober Enh. und Ob. Ehenh.) 25° 9′ L. 48° 28′ 15″ Br., am östlichen Fuße des Wasgaus, am Bache Ergers, kl. Stadt mit 2 Kirchen, 4,400 Einw.

Rosheim, 25° 7′ 40″ L. 48° 30′ Br., links an der Mager, kl. Stadt mit 2 Kirchen, 3,355 Einw., die 3 Hammerschmieden, eine Ankerschmiede und 2 Frischfeuer unterhalten.

Molsheim, 25° 10′ 17″ L. 48° 32′ 26″ Br., links an der Breusch, kl. Stadt mit 390 Häus. und 2,500 Einw., die Wein und Tabakk bauen. Finkenwein.

Wasselheim, franz. Wasselonne, 25° 7′ 30″ L. 48° 38′ 28″ Br., links an der Mossig, die v. d. l. S. in die Breusch sich ergießt, kleine Stadt mit 3500 Einw., die Tabakk, Strümpfe, Seife und Leder liefern.

Straßburg, einst Argentoratum, französisch Strasbourg, 25° 24′ 36″ L. 48° 34′ 56″ Br., 448½ F. üb. d. Meer, links am Rein, von der Ill durchflossen, 15 PostM. nördlich von Basel, 28 P. M. N.N.östlich von Besançon, 28½ P. M. S.östlich von Luxemburg, 16 P.M. S.S.westl. von Mannheim, 22½ P.M. südwärts von Mainz, 19 P.M. östl. von Nancy, 61 P.M. ostwärts

von Paris, eine große sehr starke Festung mit 7 Thoren, 15 Kirchen, (unter denen 8 protestantische) mit engen meist ungeraden Straßen, 4,400 hohen Häusern, deren Aeußeres an die ehemalige alte deutsche Reichsstadt erinnert, mit 51,000 Einw. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnen der Broglio und der große Paradeplatz sich aus; unter den Gebäuden sind die vorzüglichsten: die Domkirche, Münster genannt, ein großer, im deutschen Style gebaueter, langer, hoher und düsterer Tempel mit einem schönen 442 F. hohen Thurme, der aber nicht ganz vollendet ist, da von den 2 Spitzen, in denen er enden sollte, nur eine fertig geworden. Auf der Platteforme des Thurmes steht ein Häuschen. 328 Stufen, die zusammen 204½ Fuß h., führen vom Pflaster auf dieses platte Dach; 400½ F. ist die Laterne über dem Pflaster und 890½ F. die Thurmspitze über d. Meer. Die Aussicht von diesem weithin sichtbaren Thurme ist vortrefflich. Die Thomaskirche, als Gebäude eben nicht ausgezeichnet, enthält außer mehreren hübschen Denkmälern das aus weißem Marmor vorzüglich gearbeitete Grabmal des Marschalls von Sachsen und 2 unverwesete Leichname. Das Zeughaus und die Kanonengießerei, das neue Schauspielhaus, das Findlingshaus, die Spitäler, Kasernen u. s. w. Die Gewerbe liefern Nanking, Segeltuch, Taue, Tabakk, Pergament, Lichter, Seife, Kutschen, Porzellan und Fayenze, Gewehre und viele Metallwaaren. Außer mehreren Schulanstalten besitzt Straßburg eine, deutsch-französisch eingerichtete, Universität, eine Artillerieschule, mehrere Natur- und Kunsterzeugniß-Sammlungen, 2 öffentliche Büchersammlungen. Der Handel der Stadt ist beträchtlich; jährlich werden 2 Messen gehalten. Zu Straßburg, welches schon zu den Zeiten der Römer bedeutend war, vom Attila zerstört wurde, im 6ten Jahrhundert schon wieder unter dem jetzigen Namen erschien, wurde von 1435 bis 1440 die Buchdrukkerkunst von Gänsfleisch von Sorgenloch (meist Johann Guttenberg genannt) erfunden. Im Jahre 1681 wurde am 30. September diese Stadt dem deutschen Reiche von den Franzosen gestohlen.

Pfalzburg, franz. Phalsbourg, 24° 56′ 17″ L. 48° 46′ Br., feste Stadt am Ostabhange das Wasgaus mit 220 Häus. und 3,600 Einw., die gesuchte Liqueurs bereiten.

Zabern, franz. Saverne, 25° 2′ 26″ L. 48° 44′ 20″

Br., rechts an der Zorn, am S.östlichen Fuße eines Berges, kl. Stadt mit 4,200 Einw.

Hagenau, franz. Haguenau, 25° 27′ 55″ L. 48° 48′ 45″ Br., an der kahnbaren Motter, befestigte Stadt mit 2 Kirchen, 900 Häus., 7,400 Einw., die Tabakk, Krapp, Stärke, Strohhüte, Band, Strümpfe und Lichter liefern. 2 Fayencefabriken.

Bischweiler, 25° 31′ 48″ L. 48° 46′ 5″ Br., rechts an der Moder, ⅛ M links vom Rein, Stadt mit 570 Häus. und 3,400 Einw., die eiserne und kupferne Kessel, Hanfleinewand, Tabakk, wollene Strümpfe und Handschuhe, und viel Tuch liefern.

Bischofsheim, mit dem Zunamen am Steg, auch Reinbischofsheim genannt, 25° 35′ 40″ L. 48° 39′ 14″ Br., etwas über ⅛ M. rechts vom Rein, zu beiden Seiten des Holchenbachs, Marktflekken mit 190 Häus. und 1250 Einw., die starken Hanfbau treiben.

Oppenau, auch Noppenau, 25° 50′ L. 48° 28′ 50″ Br., r. an der Lierbach,*) die von der rechten Seite, etwas unterhalb des Städtchens, sich in die Rench ergießt, im Schwarzwalde, am westlichen Fuße des Kniebis, mit 300 Gebäuden und 1,530 Einw., die Viehzucht und Handwerke treiben und viel Kirschwasser bereiten. ½ M. östlich von Oppenau liegt am Kniebis der Sauerbrunnen Antogast, dessen Wasser weit verschikkt wird, mit einem Badehause und ¼ Meilen S.östlich der griesbacher Sauerbrunnen.

Oberkirch, einst Hypergräcia, 25° 44′ 50″ L. 48° 31′ 54″ Br., an der Rench, in wiesigem obstreichem Thale, schön gelegenes, ummauertes Städtchen mit 2 Thoren und 2 Vorstädten, von denen die obere (d. i. die S.östliche) im Loo, die N westliche (d. i. die untere) Allmend genannt wird. Unter den Häusern sind mehrere hübsche, die Einwohnerzahl steigt auf 1,250.

Renchen, früher Regnicheim und Reincken, 25°

---

*) Das Wort Bach ist in dieser Gegend, wie in den meisten Strichen Deutschlands, in der Volkssprache weiblichen Geschlechts.

40′ 46″ L. 48° 35′ 7″ Br., rechts an der Rench, am westlichen Fuße des Schwarzwaldes, 1½ M. N.N.östlich von Offenburg, in ebner fruchtbarer Gegend gelegener schöner Marktflekken mit 2,050 Einw.

Lichtenau, 25° 40′ 55″ L. 48° 43′ 40″ Br., $\frac{3}{10}$ Meilen rechts vom Rein, kl. Stadt mit 150 Häus. und 960 Einw.

Fort Louis oder Fort Vauban (spr. For Woban), 25° 44′ 10″ L. 48° 48′ Br., regelmäßig gebauetes Städtchen mit 1,500 Einw. Festung.

Selz, 25° 46′ 24″ L. 48° 53′ 43″ Br., rechts am gleichnamigen Bache, links am Rein, Städtchen mit 1,100 Einw. — Hier ist kein Gesundbrunnen; das Wasser, welches in Deutschland gewöhnlich selzer Wasser genannt wird, kömmt von Selters.

Freudenstadt, 26° 7′ 5″ L. 48° 27′ 55″ Br., 2,175 F. über d. M., auf der Wasserscheide zwischen der Murg und dem Nekkar, auf einem, westwärts gegen die Murg, steil abfallendem Berge, regelmäßig gebauete, mit verfallenen Festungswerken umgebene, kleine Stadt mit 3,150 protest. Einw., die Nägel und Tuch liefern und bedeutenden Handel mit Vieh treiben. Der in der Mitte der Stadt gelegene vierekkige Marktplatz ist mit Bogengängen umgeben.

Gernsbach, auch Gernspach, 26° L. 48° 46′ Br., 500 F. (der Spiegel der Murg 482 F.) üb. dem Meer, links an der Murg auf abhängigem Boden, durch eine hölzerne Brükke mit den beiden (auf der r. Seite der Murg liegenden) Vorstädten Igelsbach und Bleiche verbunden. Das hübsch gelegene heitere Städtchen hat viele neue und schöne Häuser, deren Zahl, mit den 283 Nebengebäuden, sich auf 519 beläuft. Die 1,640 Einw. treiben sehr starken Holzhandel, durch den jährlich 200,000 fl. in Umlauf gebracht werden.

Kuppenheim, 25° 55′ 16″ L. 48° 49′ 44″ Br., l. an d. Murg, am westl. Fuße des Schwarzwaldes, $\frac{6}{10}$ M. S.östlich von Rastadt, ⅞ M. nördlich von Baden, einst eine Festung, jetzt ein Städtchen mit hohen Mauern und Wällen, die in Gärten

umgewandelt sind, mit doppelten Thoren, 206 Häusern, 1,320 Einw., unter denen 70 Juden.

**Baden**, *) auch **Baaden**, einst **Civitas aurelia aquensis**, 25° 54′ 25″ L. 48° 46′ Br., 1⅜ M. südl. von Rastadt und eben so weit rechts vom Rein, in hübschem Thale des Schwarzwaldes, rechts an der **Os** oder dem **Oelbache**, auf dem untern (südlichen) Hange und Fuße eines Hügels gelegene, kleine, ummauerte, von einem Graben umgebene Stadt, mit 5 Thoren, unregelmäßigen Straßen, alterthümlichen und kleinen Häusern. Mit den beiden Vorstädten (die freundlicher gebauet sind) hat der Ort 409 Häus. und 2,800 Einw., die ihren größten Gewinn von den Kurgästen haben. Der Stadt größte Merkwürdigkeit besteht in den 13 warmen salzhaltigen **Heilquellen**, von denen die Hauptquelle, **der Ursprung** genannt; 54° Wärme hat und in 24 Stunden 7,345,440 Würfelzoll Wasser liefert; **die Klosterquelle**, 51° heiß, ist fast eben so ergiebig, die beiden **Judenquellen** haben 54° und die beiden Quellen zum **kühlen Brunnen** 43¾ und 37½° Wärme. Oeffentliche Badehäuser sind 8 und für das Unterkommen, die Bequemlichkeit und das Vergnügen der Badegäste ist gut gesorgt. Kirchen hat Baden 3; durch schöne Lage zeichnet das Schloß, als hübsches Gebäude (und mehr noch durch die Alterthümer) die Antiquitätenhalle sich aus. Gesuchtes Steingut- und Töpfergeschirr wird zu Baden verfertigt.

**Rastadt**, auch **Rastatt**, 25° 52′ 25″ L. 48° 51′ 35″ Br., 2¼ M. S.westl. von Karlsruhe, ½ M. rechts vom Rein, rechts an der Murg, auf deren linken Ufer nur wenige Häuser stehen, in weiter Ebene, welche die rastädter Haide genannt wird, ummauerte Stadt mit 3 Vorstädten, 4 Thoren, 1 hübschen Schlosse, 5 Kirchen, 2 Kapellen, 580 Häusern und 4,210 Einw. Die geraden, ziemlich breiten Straßen durchschneiden sich meist in rechten Winkeln. Die Gewerbe liefern Stahl und Stahlwaaren, Waffen, Metallwaaren, Kutschen, Feuerspritzen, Tabakksdosen; der Handel ist, für die Größe des Ortes, bedeutend. Ueber

---

*) **Gemälde von Baden** mit seinen Heilquellen und Umgebungen. Von A. **Schreiber**. 1818. kl. 8. [Das Buch gut, die Karte schlecht.]

die Murg führen 3, auf steinernen Pfeilern ruhende, Brükken. Friede von 1714 und Kongreß von 1797 bis in den April 1799.

Pirmasens, 25° 16′ 20″ L. 49° 12′ Br., Stadt mit 1,650 Häus. und 4,800 Einw., hübsch gebauet mit breiten geraden Straßen, geräumigen Plätzen, 4 Thoren, 3 Kirchen und 1 Schlosse. Sieg der Preußen über die Franzosen am 14ten September 1793.

Weißenburg, franz. Wissembourg, 25° 33′ 30″ L. 49° 2′ 10″ Br., an der Lauter in hübscher Gegend, etwas befestigte Stadt mit 800 Häusern und 4,000 Einw., die Tabakk und Strümpfe liefern.

Lauterburg, 25° 50″ 40″ L. 48° 58′ 21″ Br., rechts an der Lauter, links vom Rein, befestigte Stadt mit 1,900 Einw. — Die Verschanzungen, die im französischem Kriege auf der rechten (d. i. Süd-) Seite der Lauter von Weißenburg bis Lauterburg angelegt worden, werden weißenburger Linien genannt.

Ettlingen, 26° 4′ 40″ L. 48° 56′ 30″ Br., 1 M. südl. von Karlsruhe, am westlichen Fuße des Schwarzwaldes, auf beiden Seiten der Alb, ummauerte Stadt mit 1 Schloß, 400 Häus. und 3,000 Einw., die starken Gartenbau treiben, Pulver und Papier liefern.

Karlsruhe,*) 26° 4′ 40″ L. 49° 0′ 50″ Br., 399 Fuß üb. d. M., etwa 30 F. über dem Rein, ½ M. rechts von diesem Strom und eben so weit vom westlichen Fuße des Schwarzwaldes, in der Ebene des Reinthals auf sandigem Boden, im Süden des Hartwaldes, 18 P.M. südwärts von Frankfurt, 25 P.M. N.N.östl. von Basel, 10 P.M. W.N.westl. von Stuttgart, eine regelmäßig und schön gebauete Stadt, zum Theil ummauert, mit 7 Thoren und 5 öffentlichen Plätzen. Die 27 Haupt- und Nebenstraßen sind gerade, breit und an den Seiten von beplatteten Fußwegen eingefaßt, 11 derselben treffen als Strahlen in

*) Statistisches Gemälde der Residenzstadt Karlsruhe und ihrer Umgebungen. Von Theodor Hartleben. 1815. gr. 8. [Sehr gut. Der Grundriß und die Ansicht vom Marktplatze sind richtig gezeichnet und schön gestochen.]

dem Schloß- (oder Blei-) Thurme zusammen, von dem 21 lange Alleen durch den Hartwald gehauen sind. So hat Karlsruhe die Form eines ausgebreiteten Fächers. Unter den Straßen zeichnet die, von O. nach W. sich erstrekkende, lange Straße (welche die 11 Radial-Straßen durchschneidet) sich aus, unter den Plätzen sind der Schloßplatz und der Marktplatz die vorzüglichsten. Die Zahl der großen Theils schönen Häuser mag sich auf 1,200 belaufen. Im Jahre 1815 waren 998 Häuser unter denen 86 öffentliche Gebäude und 13 Palläste. Von den 6 Kirchen sind die neue evangelische Kirche, die neue katholische Kirche und die Synagoge sehenswerth. Einwohner waren im J. 1719 nur 1,994, im Jahr 1819 dagegen 15,841, unter denen 868 Juden, etwa ⅔ Protestanten und ⅓ Katholiken. Die Gewerbe liefern Bijouteriewaaren, Uhren, Kutschen, Meubles, Tabakk, Karten, Tapeten, Liqueurs, Porzellan-Oefen, geschnittene Steine, Thermometer und Barometer. Von öffentlichen Bildungsanstalten besitzt Karlsruhe 1 Lyzeum, 1 Taubstummeninstitut, 1 Ingenieurschule, 1 Militärschule, 1 Schule für Wundärzte, 1 Thierarzneischule, 1 Forstschule und 4 Zeichenschulen außer mehreren unbedeutenderen Anstalten. Unter den Sammlungen für Wissenschaften und Künste sind 1 Bibliothek mit mehr als 70,000 Bänden, 1 Antiquitäten- und Münzkabinet, 1 Naturaliensammlung, 1 Sammlung physikalischer Instrumente, 1 Gemälde- und Kupferstichsammlung, 1 Modellkammer. Nach vieljährigen Beobachtungen hat Karlsruhe jährlich 47 ganz heitere, 74 ganz trübe und 242 vermischte Tage; in einem Jahre sind 127 Regen- und 27 Schnee-Tage.

**Durlach**, (turris ad lacum) 26° 8′ 24″ L. 48° 59′ 55″ Br., 410 F. üb. d. M., ½ M. O.S.östlich von Karlsruhe, links an der Pfinz, am westlichen Fuße des Schwarzwaldes, dessen hiesiger Vorberg der Thurmberg heißt. Die alte Stadt hat 6 Hauptstraßen, 470 Häus. und 3,930 Einw., die Akker- Wein und Obstbau treiben. Fayencefabrik.

**Landau**, 25° 46′ 31″ L. 49° 11′ 46″ Br., 2⅛ M. links vom Rein, an der Queich, Festung mit hübschen Plätzen, breiten geraden Straßen, 650 Häus. und 5,120 Einw. Diese ehemalige deutsche Reichsstadt wurde öfter belagert.

Germersheim, 26° 2' 15'' L. 49° 13' 16'' Br., links am Rein, 2½ M. östl. von Landau, Städtchen mit 388 Häusern und 1,670 Einw.

Bretten, 26° 21' 40'' L. 49° 2' 13'' Br., 2¼ M. ostwärts von Karlsruhe rechts am Salzbache, Städtchen mit 3 Kirchen, 350 Häus und 2,600 Einwohnern. Geburtsort Philipp Melanchtons.

Bruchsal, 26° 15' 42'' L. 49° 7' 32'' Br., 2⅞ M. N.ostwärts von Durlach, am Salzbache, ummauerte Stadt mit 2 Vorstädten, 1 schönen Schlosse, 4 Pfarr- und 3 Nebenkirchen, 800 Häus., 5,450 Einw. In früheren Zeiten hieß diese Stadt Bruxole, etwas später Brouchsale. Die Häuser in der Stadt sind meist gut gebauet, die Vorstädte haben ein Dorfähnliches Aussehen. In der St. Peters Vorstadt ist die Peterskirche sehenswerth. Außerhalb der Stadt ist eine Saline mit 3 Gradierhäusern, die jährlich gegen 7,000 Zentner Salz liefert.

Philippsburg, in früheren Zeiten Udenheim, 26° 7' 15'' L. 49° 14' Br., 1/10 M. rechts vom Rein, kl. St. mit 75 Häus. und 1 180 Einwohn. Bis zu Anfang des 19ten Jahrhunderts war Philippsburg eine Festung die oft belagert und genommen und 1801 zerstört worden.

Neustadt an der Hardt, 25° 48' 30'' L. 49° 20' 25'' Br., 2 M. nördlich von Landau, am Speyerbache, Stadt mit 3 Kirchen 490 Häusern und 4,360 Einw., engen unregelmäßigen Straßen.

Speyer, oder Speier, früher Spira und in den ältesten Zeiten civitas Nemetum, 26° 6' 1'' L. 49° 19' 3'' Br., 320 F. üb. d. M, links am Rein, 2¼ M. südwärts von Mannheim, am gleichnamigen Bache, eine sehr alte ¾ Stunden im Umfang haltende Stadt, mit krummen Straßen, 770 Häusern 6,400 Einw. die Getraide, Tabakk. Krapp und etwas Wein bauen. Sehenswerth ist der Stadt alter verfallener Dom, der 8 deutscher Kaiser Ruhestätte war und das schöne Rathhaus. Am 19ten April 1529 protestirten hier auf dem Reichstage, gegen das Verbot aller Religionsneuerungen, 6 Fürsten und 13 Reichsstädte. Unter den Trümmern der Stadt sind der Rit-

scher, wo die Reichstage gehalten wurden, und die Münze sehenswerth.

Schwetzingen, früher Suezzingen, Sozinga und Suezzinga, 26° 15′ L. 49° 23′ 10″ Br., 1 M. W.S westlich von Heidelberg, 1½ Meile S.östlich von Mannheim, gutgebaueter Marktflekken mit 4 Kirchen, 210 Häus. und 2,120 Einw. Schwezingens größte Merkwürdigkeit ist der große hübsche Schloßgarten. *)

Hirschhorn, 26° 34′ L. 49° 26′ 10″ Br., an des Nekkars rechter Seite, an hohem steilen Berge, Städtchen mit 212 Häus. und 1,320 Einw., unter denen 70 Juden. Die noch bewohnte alte Burg ist ziemlich gut erhalten.

Dilsberg, 26° 30′ 20″ L. 49° 23′ 30″ Br., ¼ Meilen S.westlich von Hirschhorn, auf der linken Seite des Nekkars, ein Burgflekken mit 420 Einw. Das noch erhaltene alte feste Schloß hat einen 400 Fuß tiefen Brunnen.

Nekkar Steinach, Dilsberg gegenüber, auf der recht. Seite des Nekkars, Städtchen mit 150 Häus. und 1,200 Einw. Auf dem Rükken eines Hügels die Trümmer von vier Burgen, von denen die eine noch bewohnt wird. Die Burg Schadekk wird von den Umwohnern treffend das Schwalbennest genannt.

Eppingen, 26° 35′ 50″ L. 49° 8′ 15″ Br., an der Elsenz, 2½ M. N.östlich von Bretten, 2¾ M. N.westlich von Heilbronn, Städtchen mit 336 Häus. und 2,300 Einw.

Sinsheim, früher Sunnisheim, Sunnensheim und Sünnesheim, 26° 33′ L. 49° 14′ 15″ Br., r. an der Elsenz, 3⅛ M. W.N.westl. von Heilbronn, 3 M. S.östlich von

*) Plan vom Schwetzinger Schloss und Garten, Heidelberg bei Engelmann in dem Gemälde von Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, dem Odenwalde und Nekkarthale. [Gut. Die ersten Bogen dieses Buches sind von schönen Händen „mit allen Lieblichkeiten einer süßen bedeutsamen" zartfühlenden Feder geliefert worden.]

Heidelberg; Städtchen mit 4 Kirchen, 220 Häusern und 2,320 Einw., die Tuch liefern.

6. Waibstadt, 26° 35′ 30″ L. 49° 18′ Br., ⅜ M. N.N. östlich von Sinsheim, ehemalige kleine Reichsstadt mit 224 Häus. und 1,460 Einw.

7. Heidelberg,*) 26° 22′ 50″ L. 49° 24′ 43″ Br., 315 Fuß üb. d. M. An der linken Seite des hier 700 Fuß breiten 303 F. üb. d. Meer erhabenen Nekkars, über den eine 30 Fuß breite, auf 9 Pfeilern ruhende, massive Brükke von 8 Bögen führt; 2½ M. O.S.östl. von Mannheim, 6½ M. N.N.östl. von Karlsruhe und eben so weit (7½ P.M.) südwärts von Darmstadt, 10 M. (10½ P.M.) südwärts von Frankfurt a. Main, 7½ P.M. N.westlich von Heilbronn, in engem Thale des Nekkars. Die $\frac{3}{10}$ M. lange ummauerte Stadt ist nicht ganz $\frac{1}{10}$ M. breit, hat eine von O.N.O. nach W.S.W. durch den ganzen Ort ziehende Hauptstraße, 32 enge Nebengassen, 7 Thore, 4 öffentliche Pläze, unter denen der Paradeplaz (in der Mitte der Stadt) und der Karlsplaz (im östli. Theile des Ortes) die bedeutendsten, 9 Kirchen, 1 Kapelle, 1,087 Häuser und 9,300 Einw. (ohne die Studierenden) unter denen ⅔ Protestanten, ⅓ Katholiken und etwa 200 Juden. Die Gewerbe liefern Tabakk, Wachslichter, Seife und Leder. Die hiesige Hochschule wurde im Wintarhalbjahre 1819—1820 von 578 Studierenden besucht, unter denen 357 Juristen. Außer anderen wissentschaftlichen Hülfsanstalten hat Heidelberg eine Bibliothek von etwa 40,000 Bänden; auch ist ein Gymnasium hier. Sehenswerth sind die im östlichsten Stadttheile hochgelegenen schönen Trümmer des heidelberger Schlosses, wo in einem Keller das bekannte heidelberger Faß, welches 250 Fuder halten kann.

Ladenburg, einst Lupodunum, später Lobotenburc, Lautenburg und Lobdenburg, 26° 17′ 20″ L. 49° 29′ Br., etwas über 1½ M. ostwärts von Mannheim und eben so weit N.westlich von Heidelberg, rechts am Nekkar auf einer unbedeutenden

*) Plan von Heidelberg; bei Joseph Engelmann. 1821. — Heidelberg und seine Umgebungen von Aloys Schreiber. Heidelberg, Engelmann, 1811. gr. 8. —

kenden Anhöhe in der fruchtbaren Ebene des Reinthals, kleine ein Viererk bildende, sehr alte, ummauerte Stadt mit 5 Kirchen, 245 Häusern und 2,170 Einw.

**Mannheim** *), 26° 7′ 42″ L. 49° 29′ 14″ Br., 303 (der Rein 284) F. üb. d. M., rechts am Rein, links am Nekkar der N. N. westlich unterhalb der Stadt sich mündet, in ebener Gegend gelegene, ein Oval bildende, regelmäßig gebaute Stadt. 11 gerade Straßen, die mit einander gleichlaufend, durchziehen die Stadt der Länge nach in Richtung von N. O. nach S. W. und werden von 10 parallelen, von S. O. nach N. W. laufenden Straßen rechtwinklich durchschnitten, so, daß der Ort dadurch in 112 Viererke getheilt wird. Die breite Straße und die Plankenstraße sind die ausgezeichnetsten. Von den 2 Thoren ist das Nekkarthor (am N. östlichen Ende der breiten Straße) das vorzüglichste. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnen sich aus: der Schloßplatz (am S. westlichen Ende des Ortes), der Paradeplatz (fast in der Mitte), der Komödienplatz, der Marktplatz, der Zeughausplatz. Die merkenswerthesten Gebäude sind: das Schloß, am S. westlichen Ende (gegen den Rein), 750 F. lang; die Jesuitenkirche, 250 F. lang, 100 F. breit; das Kaufhaus, an der S. westlichen Seite des Paradeplatzes; die 107 F. hohe Sternwarte; das 3 Stokk hohe, 899 F. im Umfang haltende Komödienhaus, das 4 Stokk (92 Fuß) hohe, 650 F. im Umfang haltende Zeughaus; die neue Kaserne; die Kapuzinerkirche; die Stückgießerei; die kleine Kaserne; die Münze; das Zuchthaus; das Armen- und Krankenhaus; die reformirte Kirche; das Rathhaus und die Pfarrkirche; die lutherische Kirche, das reformirte Spital, das Lazareth; das katholische Bürgerspital. Da die 1,536 Wohnhäuser nicht nur gleich (2 Stokk) hoch und nur die Ekkhäuser 3 Stokk hoch, sondern auch meist nach einem Style gebaut sind, hat die 4,000 F. lange Stadt etwas Einförmiges. Unter den sämmtlichen 1,720 Gebäuden sind 57 öffentliche. Die Einwohnerzahl beläuft sich (ohne das Militär) auf 18,400 und unter diesen verhält sich das männliche Geschlecht (der Zahl nach) zum weiblichen, wie 8 zu 10, und es sind 1,150 Juden darunter,

*) Plan von Mannheim; Heidelberg bei Joseph Engelmann.

die eine Synagoge haben. Kirchen hat Mannheim 5, nämlich 3 für Katholiken und 2 für Protestanten. Die Gewerbe der Stadt liefern: Tabakk, Krapp, Stärke, Papier-Tapeten, Regen- und Sonnenschirme, mannheimer Wasser (d. i. süßer Anisbranntwein), Karten, Spiegel, Leim, Kutschen. Der Speditionshandel ist beträchtlich. Außer geringeren Schulen besitzt Mannheim ein Lyzeum, und von wissenschaftlichen und Kunstsammlungen sind vorhanden: 1 Naturalienkabinet, 1 Sammlung von Alterthümern, 1 Gemäldesammlung und 1 Kupferstichsammlung. Früher war Mannheim fest, jetzt sind die Festungswerke abgetragen und theils in Gärten, theils in Spaziergänge verwandelt. Ueber den 1,000 Fuß breiten Rein führt eine Schiffbrükke und über den 450 Fuß breiten Nekkar eine auf 23 Kähnen ruhende Brükke.

Anmerk. Da der Nekkar zwischen dem Schwarz- und Odenwalde durchgebrochen, mußte der untere Theil seines Gebietes hierher, (d. i. zum Reinthal) gezogen werden. Wer das ganze Nekkarland ungetrennt zu übersehen wünscht, hat die letztgenannten 9 Ortschaften nur dem, nach dem Reinthale folgenden Nekkarlande, als untersten Theil zuzuzählen.

**Oggersheim**, früher **Agridesheim**, 26° 2′ 44″ L. 49° 29′ 27″ Br., links vom Rein, ¾ M. westl. von Mannheim, kleine, ein länglichtes Viererk bildende Stadt mit 254 Häusern und 1,420 Einw. Unter den 3 Kirchen zeichnet die neue katholische Kirche mit einem Gnadenbilde sich aus. Schloß.

**Dürkheim**, 25° 50′ L. 49° 27′ Breite, 3 M. westwärts von Mannheim, am östlichen Fuße des Hardgebirges, an der **Isenach**, Stadt mit 378 Häusern und 4,100 Einw. Wurstmarkt am ersten Sonntage des Septembers.

**Frankenthal**, 26° 1′ L. 49° 32′ Br., ⅝ M. links vom Rein, hübsche regelmäßig gebauete Stadt, mit breiten Straßen, 500 Häusern, einem geräumigen Marktplatze, einem hübschen Rathhause, 5 Kirchen, 4,300 Einw. Großes sehenswerthes Armenhaus. Kanal in den Rein.

**Grünstadt**, 25° 49′ 10″ L. 49° 33′ Br., fast 2 M westlich von Frankenthal, kleines, ein länglichtes Viererk bildendes Städtchen, dessen 3 mit einander gleichlaufende Haupt

straßen in Richtung von S. nach N. ziehen, mit 330 Häusern und 3,200 Einw. Geburtsort der Maler Holbein und Seekatz. Steingutfabrik und Baumwollendrukkerei.

**Worms**, das alte Bórbitomagus der Römer, 26° 1′ 49″ L. 49° 37′ 51″ Br., etwas links vom Rein, 2½ M. N. N. westlich von Mannheim, im Wonnegau der Minnesänger, mit verfallenen Festungswerken umgebene alte Stadt, mit 7 Thoren, 940 Häusern und 6,300 Einw., die Getraide- und Weinbau treiben und Tabakk und Bleizukker liefern. Die unregelmäßigen Straßen haben zum Theil ein gefälliges Aeußeres. Unter den Gebäuden zeichnen sich der Dom und die lutherische Kirche mit einem Freskogemälde von Seekatz, auf welchem Luther vor der Reichsversammlung dargestellt ist, aus. Von Attila zerstört erstand Worms bald aus seinen Trümmern, war im J. 613 der Aufenthaltsort der Brunehilde, später Sitz Karls des Großen und seiner Nachfolger, wurde 1495 merkwürdig durch den Reichstag auf welchem Maximilian I. ewigen Landfrieden und das Reichskammergericht stiftete, war 1521 Sitz des Reichstages auf dem Luther vor Karl V. erschien. Der Werder (die Aue) im Rein, welcher Rosengarten genannt wird, ist durch der Vorzeit Sagen berühmt. Hier erlegte Siegfried den Lindwurm. — Unter den Einwohnern von Worms sind 500 Juden.

**Pfedersheim**, (Paternovilla), 25° 55′ 40″ L. 49° 37′ 50″ Br., ½ M. westlich von Worms, kleines von der Pfriem durchflossenes, vierekkiges ummauertes Städtchen mit 1,530 Einwohnern. Schlacht im Bauernkriege 1525.

**Weinheim**, 26° 19′ 40″ L. 49° 33′ 20″ Br., einst Winenheim, eine alte am unteren, westlichen, Hange des Odenwaldes gelegene Stadt mit dikken Mauern und Thürmen und halb verschütteten Gräben umgeben, mit 6 Kirchen, 480 Häusern und 4,230 Einw. Sehr fruchtbar und weinreich ist die Umgegend, enge und winklich sind die Straßen der Stadt; abhängig ist der Markt.

**Heppenheim**, 26° 18′ 30″ L. 49° 38′ 15″ Br., eine sehr alte ummauerte Stadt, am westlichen Fuße des Odenwaldes, mit 3,300 Einw., die Getraide, Obst und Wein bauen.

Nördlich über der Stadt liegen auf einem Vorberge des Odenwaldes die Trümmer der 1064 erbaueten Starkenburg, von denen man eine hübsche Aussicht in das Reinthal hat.

Lorsch, 26° 14′ L. 49° 39′ 10″ Br., ein großer Marktflekken mit breiten Straßen, hübschen Häusern und den Trümmern der ehemaligen berühmten Abtei.

Bensheim, 26° 17′ 35″ L. 49° 41′ Br., mit alten Mauern, Thürmen und Gräben umgebenes Städtchen mit 460 Häusern, 3,400 Einw., die Getraide-, Wein- und Obstbau und Handwerke treiben, Tabakk, Kastanien und Mandeln gewinnen.

Gernsheim, 26° 9′ 10″ L. 49° 45′ 8″ Br., rechts am Rein, einst eine befestigte, jezt nur noch eine mit Gräben und Wällen umgebene Stadt mit 300 Häusern, (unter denen mehrere hübsche) ziemlich breiten gutgepflasterten Straßen, 2,300 Einw. Auf der Westseite des Ortes liegt am Rein die Vorstadt, die neue hübsche Pfarrkirche hat einen hohen schönen Thurm.

Zwingenberg, 26° 17′ 15″ L. 49° 43′ 28″ Br., am westlichen Fuße des Malchens, ummauertes Städtchen mit 190 Häusern und 1,220 Einw.

Oppenheim, 26° 1′ L. 49° 51′ 15″ Br., links am Rein, am Abhange eines Berges, eine alte (ehemalige Reichs-) Stadt mit abhängigen winklichten Straßen, 380 meist kleinen Häusern, 2,200 Einw., die vorzüglichen Wein bauen. Unterhalb des Ortes ist eine Fähre über den Rein und ½ Stunde N. N. westlich von Oppenheim liegt links am Rein das große freundliche Dorf Nierstein, welches durch seinen vorzüglichen Wein berühmt ist, 1,530 Einw. und einen Gesundbrunnen (Schwefelquelle) hat.

Darmstadt, 26° 19′ 30″ L. 49° 52′ 20″ Br., 1½ M. rechts vom Rein, 7½ P. M. nordwärts von Heidelberg, 3 M. südlich von Frankfurt, 5 P. M. S. östlich von Mainz, in ebener Gegend. Der östliche Theil, die Altstadt, hat enge, krumme mit unansehnlichen Häusern besezte Straßen; im westlichen Theile, in der Neustadt, sind die breiten, geraden, sich in rechten Winkeln durchschneidenden Straßen reich an prächtigen Gebäuden. 6 Thore und einige Pforten führen in die Stadt, die

5 öffentliche Plätze, (unter denen der Luisenplatz in der Neustadt), 54 Straßen, gegen 1,100 Häuser und 15,600 meist protestantische Einw. (ohne das Militär) hat. Merkwürdigkeiten sind: Das Schloß mit dem Museum, dem Naturalienkabinet, der Gemäldesammlung, einer Sammlung von Nachbildungen römischer und deutscher Trümmer (aus Kork), einer Waffensammlung, einer Sammlung von Trachten außereuropäischer Völker, einer gegen 120,000 Bände starken Bibliothek; das Exerzierhaus, welches einen 272 F. langen und 134 F. breiten Saal enthält, der durch 16 große Oefen geheizt werden kann; und von keiner Säule gestützt wird; das neue Schau- und Singspielhaus, das 1,800 Zuschauer faßt; das Gesellschaftshaus mit einem sehr schönen Saale; der Marstall 150 Schritte im Geviert haltend. Die Gewerbe liefern Tabakk, Wachslichter, Karten, Leder. Der Handel ist nicht bedeutend. Unter den Bildungsanstalten ist ein Gymnasium und eine Malerschule.

**Langen**, 26° 21′ L. 49° 59′ 25″ Br., 1⅛ M. nördl. von Darmstadt, vierekkiger, ziemlich regelmäßig gebaueter Flekken.

**Groß-Gerau**, 26° 9′ 11″ L. 49° 55′ 22″ Br., 1½ M. N. westl. von Darmstadt. Kl. Stadt mit krummen Straßen, 260 Häusern und 1,650 Einw.

**Trebur**, 26° 5′ 25″ L. 49° 55′ 14″ Br., etwas über ⅛ M. westl. von Gr. Gerau, 1½ M. S. östlich von Mainz, nicht ganz ½ M. rechts vom Rein, unter den Karolingern eine Stadt mit einer kaiserlichen Pfalz, jetzt ein Flekken mit 900 Einw.

## 2. Das Nekkarland. *)

Das Nekkarland, welches im Ost des Reinthals und höher als dieses gelegen ist, wird im West von dem

---

*) *Carte topographique de l'ancienne Souabe*, commencée par les soins du General Moreau, exécutée au depot de la querre, à l'Echelle d'un Mètre pour 100000 Mètres. Paris MDCCCXVIII. 18 gr. Bl. [Diese Karte, deren Maaßstab $\frac{1}{100000}$ der natürlichen Länge, reicht von Augsburg westwärts

Schwarzwalde, im Süd von der Alp und östlich und nördlich von dem Höhenzuge umgränzt, der vom Ostende der Alp um das Gebiet der Jart an den Odenwald sich zieht. N. westlich ist des Landstrichs Hauptabdachung; sanft und wenig neigt sich der Schwarzwald, steil stürzt die Alp sich in dieses Flußgebiet, dessen Oberfläche als ein hochgelegener, von Gewässern durchfurchter Landstrich erscheint, dessen Erhebungen als Hochflächen sich darstellen. Nur an der Nordseite der Alp liegen isolirte Kegelberge von Bedeutung, großen Theils Trümmer ehemaliger Heldensitze als Kronen tragend. Der **Hauptfluß**, der **Nekkar** ist mit seinen Nebengewässern schon oben S. 271. berührt. **Seen** hat das Land nicht, **Teiche** einige, die, wenn sie auch sehr klein sind, hier gewöhnlich Seen genannt werden. Das **Klima** ist gemäßigt und nimmt (nach Schübler) bei 500 Fuß Erhebung des Bodens um einen Grad Wärme ab; der **Niederschlag** stieg 1821 auf 24 Zoll $4\frac{1}{2}$ Linien. Das

---

bis an den Rein und von Solothurn nordwärts bis unter Karlsruhe. Es ist dieselbe eine vorzügliche, und bis jetzt die beste, Arbeit über diese Gegenden. Nur auf die Namen muß man sich hier, wie bei allen französischen Karten, die nicht Frankreich darstellen, nicht verlassen. Das Terrän ist (im Allgemeinen) sehr gut gehalten, wenn gleich noch Licht und Schatten berükksichtigt.] — **Karte von Schwaben von Amman und Bohnenberger.** 41 Bl. [War für ihre Zeit eine ganz vorzügliche Arbeit, ist noch jetzt sehr brauchbar.] — Das Königreich Würtemberg, Großherzogthum Baden, und das Fürstenthum Hohenzollern, von C. G. Reichard. [Als Generalkarte für diesen Landstrich bis jetzt die beste.] — **Beschreibung oder Geographie und Statistik, nebst einer Uebersicht der Geschichte von Würtemberg. Von Memminger.** [Von dieser bis jetzt besten, Arbeit über diesen Landstrich ist eine zweite Auflage unter der Presse, die zu Ostern 1823 erscheinen wird.

Mineralreich, hier an Metallen arm, giebt Eisen, Porzellan (nicht vorzüglich), Töpferthon, Umbra, Walkererde (bei Urach), Gyps, Steinsalz, Glaubersalz (bei Oberndorf), Quellsalz, Braunkohlen und Pechkohlen. Das Pflanzenreich erscheint, da hier Höhe mit Tiefe wechselt, mannichfaltig, üppiger im Unterlande als im Oberlande. Von Getraidearten werden gewonnen: Dinkel, Waizen, Roggen (meist Sommerroggen), Gerste (vierzeilige Wintergerste und zweizeilige Sommergerste) und Hafer. Mais wird im tieferen Theile des Landes ziemlich viel, Buchwaizen und Hirse sehr wenig gebauet. Unter den Kohlarten zeichnet das Filderkraut sich aus. An Obst ist sehr großer Reichthum, auch werden Quitten, Mandeln und Kastanien (doch nur wenig) gebauet. Da die Rebe in diesem Landstrich bis 1,500 F. üb. d. M. gedeihet ist der Weinbau fast über das ganze Gebiet des Nekkars verbreitet. — Hausthiere wie im übrigen Deutschland. Hochwild ist, wenn gleich noch nicht sehr selten, doch weit nicht so häufig als früher; Hasen sind in großer Menge, so daß auf einem kleinen Raume, noch nicht selten, auf einer Jagd einige Hundert geschossen werden. Unter dem Raubwilde werden wilde Katzen, wenn gleich nicht häufig gefunden. Unter dem wilden Geflügel sind Auerhähne, Birkhühner und Fasanen selten. Lerchen werden sehr viele, und auch Wachteln gefangen. Fische hat das Land, wie Süddeutschland überhaupt, wenige, da Flüsse und Teiche arm daran sind; Forellen, Rothfische und Aale sind am gewöhnlichsten. Von Insekten bilden die spanischen Fliegen einen Ausfuhrartikel.

Der Bewohner des Nekkarlandes ist von mittelgroßer hagerer Statur. Auffallend sind am männlichen Geschlecht der Feldarbeiter die schwachen Schenkel und Waden. Dikke Hälse und Kröpfe trifft man öfter im

Gebiet der Nagold und des Kochers und im letztgenannten Flußgebiet sollen an einzelnen Orten sogar Kretinen nicht selten seyn. Die Sprache des Volkszweiges ist eine Mundart des Mitteldeutschen, etwas breit und hart und zeichnet dadurch sich aus, daß die Verkleinerungswörter durch die Anhängsilbe le gebildet werden und daß bei den Infinitiven gewöhnlich das n weggelassen und häufig an die Stelle desselben ein t gesetzt wird. Der Doppellaut ei wird oft wie oi ausgesprochen; das st, am Ende, klingt wie scht. — Sehr großen Fleiß, besonders in Bebauung des Bodens, gewahrt man an den Nekkarländern, die zu den gebildetsten (wenn gleich nicht geistig gewandtesten) Volksstämmen Deutschlands gehören. Das Heimische überschätzend sind sie gegen das Fremde ungerecht, geneigt zur Tadelsucht, bekannt als tapfere (oft rohe und harte) Krieger. — Die merkenswerthesten Ortschaften sind:

Spaichingen, 26° 24′ 16″ L. 48° 4′ 33″ Br., 11½ P. M. S. S. westl. von Stuttgart, 1¼ M. S. östl. von Rotweil, am westlichen Fuße des Dreifaltigkeitsberges im gleichnamigen Thal von der Prim durchflossen, Stadt mit 1,420 meist kathol. Einw. Seiden- und Baumwollenspinnerei.

Rotweil, Rothweil und Rottweil, einst Rottville, 26° 17′ 30″ L. 48° 10′ 5″ Br., links am Nekkar, der hier 1,699 F. üb. d. M., auf einem Hügel, mit hohen Mauern und tiefen Gräben umgebene, alte, ehemalige Reichsstadt, mit 4 Thoren, abhängigen Straßen, altmodisch gebaueten, mit Erkern versehenen Häusern, mehreren Kirchen, von denen einige hohe und hübsche Thürme haben, die der Lage der Stadt wegen weithin sichtbar sind. 1802 erbauetes hübsches Kaufhaus, altes Rathhaus. Unter den 3,250 Einw., die sich von Feldbau, Viehzucht und Handwerken nähren, beträchtliche Kornmärkte und besuchte Viehmärkte halten, sind $\frac{1}{25}$ Protestanten. — Brükke über den Nekkar.

Schönberg, auch Schemberg, 26° 25′ 50″ L. 48° 12′ 25″ Br., 9 P. M. S. S. westl. von Stuttgart, 1⅛ M. O. N.

östlich von Rotweil, links an der Schlichem, Städtchen mit 1,400 kathol. Einw. 2,100 F. üb. d. M.

**Oberndorf**, 26° 14′ 20″ L. 48° 17′ 40″ Br., links am Nekkar, 1½ M. S. S. westl. von Sulz, Städtchen mit 1,344 Einw., unter denen 78 Protestanten. Gewehrfabrik. Lederbereitung. — Brükke über den Nekkar.

**Sulz**, 26° 18′ 42″ L. 48° 22′ Br., links am Nekkar, der hier 1,316 F. üb. d. M., alte kleine Stadt mit 2,232 protest. Einw. Saline, die Kochsalz (jährlich 7 bis 8,000 Zentner), Glaubersalz, Magnesia, Salmiak, Salzgeist und Haſſerde liefert. — ¼ M. S. westlich über der Stadt liegt rechts über dem Nekkar 1,678 F. üb. d. M. das alte Schloß **Alpekk** (gewöhnlich **Albeck**).

**Horb**, 26° 22′ 50″ L. 48° 27′ Br., links am Nekkar, der hier (unter der Brükke) 1,200 F. üb. d. M., 7 M. S. westlich von Stuttgart, 2⅜ M. östlich von Freudenstadt, kl. Stadt mit 1,830 Einw., unter denen 1/16 Protestanten. — Tuch.

**Bahlingen**, 26° 31′ 36″ L. 48° 16′ 10″ Br., 1,564 F. üb. d. M., links an der Eiach, rechts an der Steinach, die etwas unterhalb (d. i. nordwärts) des Ortes von der l. S. in die Eiach sich mündet, 8 P. M. S. S. westl. von Stuttgart, 1⅛ M. (1½ P. M.) S. westlich von Hechingen, seit dem Brande von 1809 neu und regelmäßig gebaute kl. Stadt mit 3,050 protest. Einw., die Getraidehandel und Gärberei treiben.

**Haigerloch**, 26° 28′ 38″ L. 48° 22′ 13″ Br., kl. Stadt links an der Eiach. ½ M. N. N. westlich von hier das Schwefelbad **Imnau**, rechts an der Eiach, 1,160 F. üb. d. M.

**Hechingen**, 26° 38′ 40″ L. 48° 21′ 15″ Br., links an der Starzel, 1,641 F. üb. d. M., ummauertes freundliches Städtchen, 6½ P. M. S. S. westl. von Stuttgart, mit 1 Vorstadt, 1 Schloß, 3 Kirchen, 550 Häus. und 2,600 Einw. Gymnasium.

**Niedernau**, 26° 34′ 25″ L. 48° 27′ 40″ Br., rechts am Nekkar, vom Katzenbach durchflossen, Dorf mit 390 kathol. Einw. Besuchtes Bad.

**Rottenburg und Ehlingen**, 26° 36′ 30″ L. 48° 28′

45″ Br., von dem, hier 1,040 F. üb. d. M. erhabenen, Nekkar so durchflossen, daß die eigentliche Stadt (d. i. Rottenburg) auf der linken, die Vorstadt (d. i. Ehingen) auf der rechten Seite des Flusses liegt, über den eine große hölzerne Brükke führt. $1\frac{1}{5}$ M. ist Rottenburg S. westl. von Tübingen, $4\frac{7}{8}$ M. S. S. westlich von Stuttgart entfernt. Die ziemlich wohlgebauete Stadt hat schöne Kirchen, hübsche Röhrbrunnen, 1 Schloß mehrere ausgezeichnete Wohnhäuser, 5,480 Einw., von denen $\frac{1}{15}$ Protestanten. 2 wenig beachtete Bäder.

**Tübingen**, 26° 43′ 24″ L. 48° 31′ 10″ Br., links am Nekkar, dessen Spiegel unter der Brükke 978 F. üb. d. M. und 205 F. unter dem Beobachtungszimmer des Schlosses liegt, rechts an der Ammer, auf dem eingesenkten Rükken und den Hängen einer, zwischen dem Nekkar und der Ammer hinziehenden Hügelreihe, $3\frac{8}{10}$ (4 P.) M. oder 7 Stunden S. S. westwärts von Stuttgart, $2\frac{1}{4}$ P. M. N. N. östl. von Hechingen, fast $1\frac{1}{8}$ M. W. N. westl. von Reutlingen, alte, ummauerte unregelmäßig gebauete Stadt mit 5 Thoren; abhängigen, engen, winklichen und dunkeln Straßen, 3 Kirchen, 1,004 hohen, altmodischen regellos gebaueten Häusern. Unter den Gebäuden zeichnen sich das am westlichen Ende der Stadt gelegene sehr fest gebauete Schloß (eine ehemalige Pfalz) mit einer Sternwarte, einem Naturalienkabinet und einer Bibliothek und das im Ost der Stadt gelegene Museum aus. Das Schloß hat einen großen Keller mit einem sehr großen (24 F. langen und 13 F. hohen) Fasse und einen sehr tiefen Brunnen. Die 1489 gebauete Brükke über den Nekkar ist massiv. Die mittlere Barometerhöhe zu Tübingen ist 27 Zoll 0,43 Linien, bei einer mittlern Temperatur des Quekksilbers von + 14° R. — Die Gewerbe liefern Zeuge. Vorzüglich berühmt ist die Stadt als Sitz einer Hochschule.

**Herrenberg**, 26° 32′ L. 48° 35′ 40″ Br., 4 M. S. westl. von Stuttgart, $2\frac{1}{10}$ M. N. westlich von Tübingen, kleine ziemlich gut gebauete Stadt am Abhange eines Berges, mit einem Schlosse und den hochgelegenen Trümmern einer Burg; mit beinahe 2,000 Einw.

**Pfullingen**, 26° 53′ 34″ L. 48° 27′ 25 Br., $4\frac{6}{10}$ M. südwärts von Stuttgart, 1,294 F. üb. d. M., im gleichnamigen

obstreichen Thale an der Echatz, am S. östlichen Fuße des kegelförmigen Georgenberges, lange Stadt mit 3,400 protest. Einw. Südlich von Pfullingen ist die berühmte Nebelhöhle über 600 F. lang, an einigen Stellen über 50 F. hoch.

Ehningen, 26° 55′ 28″ L. 48° 29′ 7″ Br., ½ M. östlich von Reutlingen, am S. östlichen Fuße der Achalm, an einem Nebenbache der Echatz, großer hübscher Flekken mit 4,600 Einw., die großentheils als Krämer umherwandern. Bänder und Spitzen.

Reutlingen, 26° 52′ L. 48° 29′ 28″ Br., wenig über 4 M. südlich von Stuttgart, ¾ M. rechts vom Nekkar, rechts an der Echatz, am westlichen Fuße der Achalm, am nördlichen Fuße des Georgenbergs, in fruchtbarer, wein- und obstreicher Gegend, ummauerte Stadt mit 6 Thoren, 4 Kirchen, unter denen sich die im deutschen Styl gebauete Marienkirche mit einem 320 F. hohen Thurme auszeichnet, mit ziemlich geraden, breiten und lichten Straßen, 11 bis 1200 ziemlich wohlgebaueten Häusern, 9,350 Einw., unter denen gegen 60 Katholiken. Die Bewohner liefern Zwirnspitzen, Borten, Leim und sehr viel Leder. — Die alte Stadt war einst eine deutsche Reichsstadt und ist in der gelehrten Welt als Schlupfwinkel von Bücherräubern oder Nachdrukkern bekannt. — Gesundbrunnen. — Treffen von 1377.

Urach, 27° 3′ 30″ L. 48° 29′ 40″ Br., 1,477 F. üb. d. M., 1⅛ M. östl. von Reutlingen, im gleichnamigen Thale an der Erms, kl. Stadt mit einem Schlosse und 2,880 protest. Einw., die viel Leinewand, auch Papier und Pulver liefern. Seminarium für angehende protest. Theologen. — Schäferfest am Jakobitage. — Im West der Stadt liegen auf steilem Berge die Trümmer der ehemaligen Bergfeste Hohenurach 683 F. über dem Orte und 2,160 F. üb. d. M.

Metzingen, 26° 56′ 41″ L. 48° 32′ 4″ Br., 1,092 F. üb. d. M., fast $\frac{1}{10}$ M. rechts vom Nekkar, ⅝ M. N. östl. von Reutlingen, rechts an der Erms in weinreicher Gegend, großer hübscher Flekken mit 3,610 protest. gewerbsamen Einw., die Wollenzeug liefern.

Nekkarthailfingen, 26° 55′ 52″ L. 48° 36′ 44″ Br.,

2½ M. südwärts von Stuttgart, links am Nekkar, über den eine Brükke, Marktflekken mit 850 protest. Einw.

Neuffen, 27° 2′ 42″ L. 48° 33′ 19″ Br., fast 3¾ M. S. östl. von Stuttgart, wenig über 1 M. südwärts von Nürtingen, an dem nördlichen Ende der Alp, in mildem Thale am westlichen Fuße des steilen Berges, auf welchem die Trümmer der ehemaligen Feste Hohenneuffen liegen, kleines Städtchen mit 2 Vorstädten und 1,720 protest Einw.

Nürtingen, 27° 0′ 25″ L. 48° 37′ 50″ Br., rechts am Nekkar, der hier 843 F. üb. d. M. gelegen und über den eine steinerne Brükke führt, 2½ M. S. östl. von Stuttgart, kleine, von der Steinach durchflossene, Stadt mit einer schönen Kirche, 3,720 protest. Einw., die Baumwolle spinnen, rothes Garn, Tuch, schöne Drechslerarbeiten und Musikinstrumente liefern. Die alte Stadt hat ein altes Schloß und ist Geburtsort des Kirchenhistorikers Plank.

Waldenbuch, 26° 48′ L. 48° 56′ 10″ Br., 1,073 F. üb. d. M. 2 M. S. S. westwärts von Stuttgart, am Aichbache, Städtchen, mit 1,430 Einw. Geburtsort Danneckers.

Grözingen, 26° 55′ 24″ L. 48° 38′ 4″ Br., links am Aichbache, kleines, ummauertes, schmutziges Städtchen mit 950 protest. Einw.

Ober Lenningen, 27° 8′ 50″ L. 48° 33′ Br., 1$\frac{1}{10}$ M. N. östl. von Urach, 1$\frac{4}{10}$ M. südwärts von Kirchheim, im obstreichen lenninger Thale an der Lauter, Flekken mit 888 protest. Einw. — Schöner Marmor.

Owen, (in der Volkssprache Auen,) 27° 6′ 45″ L. 48° 35′ 10″ Br., ⅞ M. südl. von Kirchheim, an der Lauter in sehr fruchtbarem Thale, Städtchen mit 1,600 protest. Einw. Im Ost des Städtchens die Tekk mit Trümmern. Sibyllenloch. — Bunter Marmor.

Dettingen, 27° 7′ 28″ L. 48° 36′ 51″ Br., fast ½ M. südlich von Kirchheim, rechts von der Lauter, wohlgebauter Marktflekken, mit 2,040 protest. Einw.

Kirchheim, (mit dem Zunamen an der Tekk), 27° 7′

8″ L. 48° 38′ 58″ Br., 3⅛ M. (6 St.) S. östl. von Stuttgart, ⅛ M. rechts vom Nekkar, 1 M. ostwärts von Nürtingen, rechts an der Lauter, in hübscher sehr fruchtbarer Gegend, kleine, hübsche, ummauerte Stadt mit 4 hohen Thoren, über 500 zum Theil hübschen Häusern, einem Schlosse, 4,500 protest. Einw., die baumwollene Zeuge, Tischler- und Drechslerwaaren und Karten liefern.

**Weilheim**, (an der Tekk), 27° 12′ 30″ L. 48° 36′ 49″ Br., 1 M. S. östlich von Kirchheim, am N. östlichen Fuße des Limbergs, Städtchen mit 3,080 protest. Einw.

**Wendlingen**, 27° 4′ 9″ L. 48° 40′ 6″ Br., ⅛ M. rechts vom Nekkar, rechts an der Lauter ½ M. N. westl. von Kirchheim, Städtchen mit 880 Einw.

**Wiesensteig**, 27° 17′ 24″ L. 48° 33′ 44″ Br., 1 M. S. östl. von Weilheim, an der Nordseite der Alp in einem Längenthale, rechts an der Fils, kleine Stadt mit 1 Schlosse, 1,240 kathol. Einw., die, meist Maurer und Gypser, den Sommer in größeren Städten arbeiten und den Winter über, als Krämer, mit geißlinger Waaren umherziehen.

**Geißlingen**, 27° 30′ 50″ L. 48° 36′ 50″ Br., ⅛ M. rechts von der Fils, 6⅛ M. (14 St.) O. S. östlich von Stuttgart, fast 2½ M. S. östl. von Göppingen, in einem kleinen Queerthale der Alp, welches hier von der rechten Seite in das Filsthal sich mündet, 3½ M. N. N. westl. von Ulm, kleine Stadt mit 2,130 protest. Einw., die sehr viele Drechslerarbeiten aus Holz, Horn und Knochen liefern und damit einen sehr ausgebreiteten Handel treiben. Beträchtlicher Kornmarkt; Röthelbad. N. östlich über der Stadt liegen die Trümmer der Burg **Helfenstein**.

**Göppingen**, 27° 19′ 21″ L. 48° 42′ 16″ Br., 4⅙ (5 P.) M., 9 St., gegen Ost von Stuttgart, 5½ (6 P.) M. N. westlich von Ulm, 2 M. östl. von Plochingen, rechts an der Fils, über die eine steinerne Brükke von 4 Bogen führt, regelmäßig gebauete Stadt mit zwei Vorstädten, einem Schloß, (am N. westlichen Ende des Ortes), geraden, breiten, sich in rechten Winkeln durchschneidenden Straßen, von denen die beiden, breiten,

auf dem vierekkigen Markte sich durchkreuzenden Hauptstraßen sich auszeichnen. In der Stadt ist der untere Stokk der Häuser massiv, in den Vorstädten sind die meisten Gebäude halbhölzern. Die 4,550 protest. Einw. treiben viel Gewerbe, liefern gute Töpferwaare, wollene Bänder und Zeug. — Sauerbrunen mit Badeanstalt.

Hohenstaufen, 27° 23′ 28″ L. 48° 44′ 30″ Br, Marktflekken mit 940 protest. Einw., am oberen südlichen Hange des gleichnamigen Berges auf dem einst eine Burg der hohenstaufischen Kaiser. (Vergl. S. 198. Eingen.)

Boll, 27° 15′ 33″ L. 48° 38′ 20″ Br., 1⅒ M. S. S. westlich von Göppingen, 1,288 F. üb. d. M. Besuchter Badeort mit 1,300 protest. Einw.

Plochingen, 27° 6′ 10″ L. 48° 42′ 25″ Br., 772 F. üb. d. M., 2½ M. O. S. östl. von Stuttgart, ¾ M. nordwärts von Kirchheim, rechts am Nekkar, über dem eine Brükke und in den, oberhalb des Ortes, die Fils sich mündet, Marktflekken mit 1,480 protest. Einw.

Hohenheim, 26° 51′ 45″ L. 48° 43′ 11″ Br., 1,200 F. üb. d. M., ¾ M. südlich von Stuttgart, ein (im Innern verfallenes) Schloß mit mehreren ökonomischen Gebäuden; landwirthschaftliche Anstalt.

Eßlingen, einst Ezelingen und Hetsilinga, 26° 58′ 48″ L. 48° 44′ 22″ Br., 733 (der Nekkar 723) F. üb. d. M, 1½ M. O. S. östlich von Stuttgart und eben so weit S. östlich von Kannstadt, rechts am Nekkar, alte mit starken Mauern und Thürmen umgebene ehemalige Reichsstadt mit 3 Vorstädten, sehr vielen Thoren, 5 Kirchen, einem schönen, massiven, 200 F. langen und 150 F. breiten Rathhause, mit etwa 1,000 meist schlechtgebaueten, halbhölzernen Häusern, 5,730 Einw., unter denen 80 Katholiken und 88 Juden. Die Stadt ist 2,000 Schritte lang und im Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl sehr groß. Von den Brükken über den Nekkar hat die eine 11 Joche und 312 Schritt Länge, die andere 10 Joche. Gewerbe sind wenig, einen großen Theil der Bürger beschäftigt der Weinbau. — Etwas Tuch und lakirte Blechwaaren. — Schullehrerseminar.

Stuttgart, in der Volksspr. Stu'kkert, 26° 50′ 58″ L. 48° 46′ 35″ Br., 759 F. üb. d. M., $\frac{1}{10}$ M. links vom Nekkar, 24 (30 P. =) M. N. östl. von Basel, 14 (der Poststraße nach 20) M. ostwärts von Straßburg, 8½ (10 P. =) M. O. S. östl. von Karlsruhe, 12½ (17½ P. =) M. S. S. ostwärts von Mannheim, 20½ (23½ und 24½ P. =) M. S. S. östl. von Frankfurt a. Main, 17 (20½ P. =) M. S. S. westlich von Würzburg, 22 (23 P. =) M. S. westl. von Nürnberg, 25½ (29 P. =) M. W. N. westlich von München, 18 (20½, 21 und 23 P. =) M. W. N. westlich von Augsburg, 10 (11 P. =) M. oder 18 St. N. westl. von Ulm, auf beträchtlich breitem, ziemlich ebenem, Boden eines nach N. O. geöffneten Thales, dessen Hänge mit Reben und Obstbäumen bepflanzt sind. Die, nur zum Theil ummauerte, Stadt hat 7 Thore, (mehrere Ausgänge ungerechnet) 87 Straßen und 9 Plätze. Durch die, von S. W. nach N. O. sich erstrekkende, Königsstraße wird Stuttgart in die N. westliche und S. östliche Hälfte getheilt, jene, etwas höher gelegen als diese, hat meist gerade und lichte, diese (besonders um die Mitte herum) winkliche und enge Straßen. Die 3 bis 4 Stokk hohen Häuser sind halbhölzern, nicht selten (in der Regel bei allen neueren Gebäuden) ist der untere Stokk massiv. Auf 1818 beläuft sich die Zahl der Haupt- auf 698 die Zahl der Nebengebäude. Kirchen sind 7 für Protestanten, 1 für Katholiken. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das, im östlichen Theile der Stadt liegende neue Schloß mit seinen Neben- (ehemaligen Akademie-) Gebäuden, die Bibliothek, das (noch unvollendete) Archiv, das Waisenhaus, das alte Schloß, die Stiftskirche, der 900 F. lange Marstall, das im Norden, außerhalb der Stadt, liegende (noch unvollendete) Krankenhaus. Einwohner hatte die Stadt am 1. Nov. 1821 ohne die eingebürgerten Orte, die Fremden, den Hof und das Militär 20,174, mit den eingebürgerten Orten Heßlach, Gablenberg und Berg 22,686, mit den Fremden 27,580, mit Hof und Militär gegen 30,000. Darunter waren 267 Katholiken und 104 Juden. Außer mehreren unwichtigeren Bildungsanstalten besitzt Stuttgart ein ausgezeichnetes Gymnasium, eine vorzügliche Mägdchenschule (Katharinenstift), eine Thierarzneischule und lithographische Anstalt; hat eine gegen 200,000 Bände starke öffentliche Bibliothek mit einer sehr merkwürdigen Sammlung von etwa 8,300 verschiedenen Bi-

beln, Naturalien= und Kunstsammlungen u. s. w. Zu Stuttgarts Sehenswürdigkeiten gehören Danneckers Werkstätte und die boisseréesche Sammlung vorzüglicher deutscher Gemälde. Von den die Stadt umgebenden Bergen ist der, im Süden des Ortes liegende, Bopser 719 F. üb. d. Stadt und 1,478 F. üb. d. M.; der im West liegende, Hasenberg 677 F. üb. d. St. und 1,436 F. üb. d. M.; die, nordwestlich liegende, feuerbacher Heide 477 F. üb. d. St. und 1,236 F. üb. d. M. An der Nordostseite Stuttgarts dehnt sich ein großer, zum Lustwandeln dienender, Volksgarten, die Anlagen genannt, aus. $\frac{8}{10}$ M. westlich von Stuttgart liegt das verfallende Schloß Solitüde 1529 F. üb. d. M., mit schöner Aussicht.

Kannstadt, 26° 52′ 41″ L. 48° 48′ 14″ Br., ½ M. (od. 1 St.) N. östlich von Stuttgart, rechts am Nekkar, der hier 658 F. üb. d. M. und über den eine sehr baufällige, auf steinernen Pfeilern ruhende, hölzerne Brükke führt, die die Stadt mit der auf des Flusses linkem Ufer gelegenen Vorstadt verbindet. Engwinklich und schmutzig sind die Straßen, schlecht gebauet die Häuser des größtentheils ummauerten Ortes. Die 3,640 Einw. treiben Wein= und Feldbau und liefern Tabakk und gefärbtes Garn. Sauerbrunnen und Badeanstalten.

Gmünd, 27° 28′ L. 48° 47′ 55″ Br., 984 F. üb. d. M., 6 M. (od. 11 St.) östl. von Stuttgart, 2½ M. östl. von Schorndorf, $1\frac{1}{10}$ M. N. östl. von Göppingen, links an der Rems, über die eine schöne steinerne Brükke führt, alte, mit Mauern und Thürmen umgebene ehemalige Reichsstadt, mit unregelmäßigen, doch breiten und lichten, zum Theil mit großen schönen Häusern bebaueten Straßen, mit 5 Thoren und einem Umfange von 3,500 Schritten (innerhalb der Mauern). Gmünd ist sehr reich an Kirchen (18), hat 5,555 Einw., unter denen gegen 300 Protestanten. Der Gewerbfleiß des Ortes ist, wenn gleich weniger beträchtlich als früher, doch noch sehr bedeutend und liefert viel Gold= und Silberarbeiten, Messingwaaren, baumwollenes Garn, Strümpfe, Handschuhe und Mützen. — $\frac{6}{10}$ M. südlich von Gmünd liegt auf einem 2,266 F. hohen Berge das Schloß Hohen=Rechberg mit schöner Aussicht.

Lorch, 27° 21′ 33″ L. 48° 47′ 37″ Br., 879 F. üb. d. M., 1 M.

1 M. westlich von Gmünd, rechts an der Rems, Marktfl. mit 1,630 protest. Einw., die Scheidewasser und hoffmännische Tropfen liefern.

**Schorndorf**, 27° 12′ L, 48° 48′ 5″ Br. *), 773 F. üb. d. M., 3 2/10 M. (7 St.) ostwärts von Stuttgart, 2½ M. N. östl. von Eßlingen, links an der Rems, ummauerte mit Wall und Graben umgebene, 4,670 F. im Umfang haltende, kleine Stadt mit 3 Haupt- und 2 Nebenthoren, meist krummen, engen unreinlichen Straßen, mit einer Vorstadt, 42 öffentl. Gebäuden, 400 Wohnhäusern, 454 Haupt- und 77 Neben- (also 531) Gebäuden, mit 3,640 protest. Einw., die starken Weinbau treiben, Tabakk und Teppiche liefern. — Die mittlere Temperatur ist + 7,96° R. — Schorndorf ist Geburtsort des Ritters Sebastian Schärtlin, geb. den 12. Febr. 1496 † 1576.

**Waiblingen**, einst Wibelingen (woher der Name der Gibellinen, 1138) und Weibelinga, 26° 59′ 25″ L. 48° 49′ 41″ Br., 1½ M. N.östlich von Stuttgart, links an der Rems, kleine ummauerte unregelmäßig gebauete Stadt mit einer Vorstadt und 2,800 protest. Einw.

**Ludwigsburg**, 26° 52′ 11′ L. 48° 53′ 36″ Br., 890 F. die obere Stadt gegen 990 F.) üb. d. M., ¼ M. links vom Nekkar, etwas über 1½ M. nördlich von Stuttgart, 2,000 Schritt lange, regelmäßig gebauete Stadt mit 8 Thoren, 4 Kirchen, einem schönen Schloße, einem Zeughause, mit breiten, geraden, sich in rechten Winkeln durchschneidenden Straßen, mit 5,980 Einw. (ohne das Militär) unter denen 140 Katholiken und 60 Juden. Die bedeutend große Stadt erscheint todt und leer, hat aber sonst ein gefälliges Aeußeres. — Porzellanfabrik, Stükkgießerei, Tuchfabrik. — Lyzeum und Kriegsschule.

**Marbach**, 26° 55′ 40″ L. 48° 55′ 42″ Br., 709 F. üb. d. M., rechts am Nekkar, kleine Stadt mit 2,220 Einw. Geburtsort Tobias Mayers und Schillers.

---

*) Nach Rösch's Schorndorf und seine Umgebung — S. 1. liegt dieser Ort unter 27° 11′ 45″ L. und 48° 47′ 55″ Br. und nach S. 7 das Präceptorhaus 814 F. üb. d. M.

**Murrhardt**, 27° 15′ 4 L. 48° 58′ 55″ Br., kleine sehr alte Stadt an der Murr mit 1,980 Einw., die Handel mit Holz und Holzwaaren treiben.

**Baknang**, 27° 6′ L. 48° 56′ 48″ Br., links an der Murr, kleine, alte gewerbsame Stadt mit 3,360 Einw., die Zeuge, Tuch und Leder liefern.

**Winnenden**, 27° 4′ 10″ L. 48° 52′ 30″ Br., 1 M. N. östlich von Waiblingen, kl. Stadt in getraidereicher Gegend mit 2,780 Einw.

**Wildbad**, 26° 13′ 30″ L. 48° 45′ 5″ Br., an der Enz in einem Längenthale des Schwarzwaldes, Städtchen mit 1,600 kathol. Einw., die viele Drechslerarbeiten liefern. Die hiesigen 28 bis 29° warmen Quellen haben dem Orte den Namen gegeben und ihn zu einem vielbesuchten Badeort erhoben.

**Kalmbach**, 26° 14′ 40″ L. 48° 46′ 33″ Br., etwas über 1⁵⁄₁₀ M. N.östl. von Wildbad am Zusammenfluß der großen und kleinen Enz, großes Dorf mit 1,130 protest. Einw., die sich mit Flößerei beschäftigen.

**Neuenbürg**, 26° 15′ 46″ L. 48° 50′ 45″ Br., kl. Stadt an der Enz mit einem Bergschloße und 1,450 protest. Einw., die Eisenbergwerke bearbeiten, Sensen und Leder liefern.

**Altensteig**, 26° 16′ 40″ L. 48° 35′ 15″ Br., auf einem Bergabhange links an der Nagold, Städtchen mit 1,800 Einw., die Flachs gewinnen und Leder bereiten. Altes Schloß.

**Bernekk**, 26° 17′ 12″ L. 48° 36′ 15″ Br., links von der Nagold, Städtchen mit 434 protest. Einw.

**Haiterbach**, 26° 19′ L. 48° 30′ 33″ Br., nicht ganz 1¼ S. S. ostwärts von Altensteig, 1 M. N.N.westwärts von Horb, an einem Nebenbache der **Waldach**, die von d. r. S. in die Nagold fließt, Städtchen mit 1,610 protest. Einw.

**Nagold**, 26° 23′ 36″ L. 48° 33′ 40″ Br., 1⁶⁄₁₀ M. nördlich von Horb, fast 1¼ M. O.S.östlich von Altensteig, rechts an der Nagold, wo diese von der rechten Seite die Waldach auf-

nimmt, Städtchen mit 1,910 protest. Einw., die Tuch liefern. Schöne Burgtrümmer.

**Wildberg**, 26° 25′ L. 48° 37′ 24″ Br., ⅛ M. nordwärts von Nagold, links an der Nagold auf einer von diesem Wasser gebildeten Halbinsel, Städtchen mit 1,790 protest. Einw.

**Teinach** auch **Deinach**, 26° 21′ 30″ L. 48° 41′ 12″ Br., $\frac{6}{10}$ M. S.westl. von Kalw, $\frac{4}{10}$ M. links von der Nagold, am teinacher Bache, Dorf mit 400 protest. Einw., mit einer berühmten Brunnen- und Badeanstalt.

**Kalw**, häufig Calw, 26° 24′ 30″ L. 48° 43′ Br., an der Nagold, welche den Ort in die obere und untere Stadt theilt. Beide Stadttheile sind durch 2 steinerne Brükken verbunden. Die Straßen der alten Stadt sind großentheils uneben, doch giebt es hier viele große und schöne Häuser. Die 3,900 protest. Einw. sind sehr gewerbfleißig, liefern Zeuge, Kaschmir, Strümpfe, Tuch und Saffian und treiben bedeutenden Handel.

**Liebenzell**, 26° 24′ L. 48° 46′ 24″ Br., ein kleines Städtchen links an der Nagold mit 980 protest. Einw., die Wollengarn und blecherne Löffel liefern. 2 lauwarme Quellen mit 2 Badeanstalten.

**Sindelfingen**, 26° 38′ 57″ L. 48° 43′ Br., 2 M. W.S.westl. von Stuttgart, ummauertes Städtchen mit winklichten zum Theil abhängigen Straßen, mit 3,455 protest. Einw.

**Böblingen**, 26° 39′ 20″ L. 48° 41′ 22″ Br., 2$\frac{1}{10}$ M. S.westwärts von Stuttgart, $\frac{3}{10}$ M. südlich von Sindelfingen, Städtchen mit einem, auf einer Anhöhe gelegenen, Schloße, 2,550 protest. Einw. Treffen von 1525.

**Weil**, 26° 32′ 47″ L. 48° 44′ 52″ Br., links an der Würm, ehemaliges Reichsstädtchen, mit 1,900 kathol. Einw., die wollene Zeuge und Tabakk liefern. Geburtsort **Kepplers**.

**Pforzheim**, 26° 22′ 18″ L. 48° 53′ 25 Br. *) 834½ F.

*) Nach Kollers Geschichte und Beschreibung der Stadt Pforzheim S. 1. liegt diese Stadt etwas östlicher unter 26° 25′ L. und 48° 54′ Br.

üb. d. M., 435½ F. üb. Karlsruhe, links an der Enz, größtentheils auf dem unteren Hange und dem Fuße eines Hügels, zum Theil ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 3 Vorstädten, einem 120 Schritt langen und 60 Schritt breiten Markt, mit 25 meist engen, von N. nach S. sich neigenden, Straßen, mit 784 Gebäuden unter denen 644 Wohnhäuser. Die 5,570 gewerbfleißigen Einwohner unter denen 280 Katholiken und 95 Juden, treiben Akkerbau, Viehzucht und Weinbau, unterhalten ein Eisenwerk, das jährlich 5,000 Zentner Stab- und Zaineisen liefert und einen Kupferhammer, verfertigen sehr viele (jährl. für 600,000 fl.) Bijouteriewaaren, liefern Uhren, Schriften, chemische Fabrikate, Oel, Leinewand und Tuch, treiben mit diesen Erzeugnissen und mit Vieh und Holz beträchtlichen Handel.

**Vaihingen**, 26° 37′ 12″ L. 48° 55′ 45″ Br., links an der Enz, mit einem Bergschloße, gewerbsames Städtchen mit 3,100 Einw.

**Leonberg**, einst **Löwenberg**, 26° 41′ 5″ L. 48° 43′ Br., 1½ M. westwärts von Stuttgart, rechts an der Glems, ummauertes Städtchen mit 1,866 Einw. Geburtsort Schellings.

**Gröningen**, häufig **Markgröningen**, 26° 45′ 24″ L. 48° 54′ 15″ Br., fast 1 M. westlich von Ludwigsburg, $\frac{1}{10}$ M. rechts von der Enz, etwas rechts von der Glems in getraidereicher Gegend, altes Städtchen mit 2,790 protest. Einw. Geburtsort des Theologen Paulus.

**Hohen-Asberg**, 26° 48′ 45″ L. 48° 54′ 40″ Br., 1,037 (Belvedere 1128) F. ü. d. M., ½ M. W.N.westl. von Ludwigsburg, kleine, auf isolirtem Berge ½ M. rechts von der Enz liegende Festung.

**Bietigheim**, 26° 48′ 28″ L. 48° 57′ 38″ Br., früher **Budimheim**, 2¾ M. nördlich von Stuttgart, links an der Enz und **Metter**, welche leztere sich hier in die Enz ergießt, Städtchen mit 2,660 Einw., die Baumwolle spinnen. Ueber die Enz eine steinerne Brükke.

**Besigheim**, 26° 49′ 18″ L. 48° 59′ 45″ Br. (der Nekkar 539 F. üb. d. M.) links am Nekkar, rechts an der Enz auf einer Halbinsel oberhalb der Vereinigung der beiden genannten

Flüße, 1½ M. nordwärts von Ludwigsburg, altes mit starken Mauern und Thürmen umgebenes Städtchen mit 2,215 protest. Einw. Zwei steinerne Brükken führen hier über die Enz, über einen Arm des Nekkars ist eine Brükke. Guter Wein.

**Bönnigheim**, 26° 45′ 50″ L. 49° 2′ 20″ Br., $\frac{6}{10}$ M. links vom Nekkar, $\frac{8}{10}$ M. N.westl. von Besigheim, ein Städtchen, welches einst Bunnimheim hieß und 2,050 protest. Einw. hat. $\frac{4}{10}$ M. westl. von hier der 1,170 F. hohe **Michelsberg**.

**Brakenheim**, 26° 44′ 25″ L. 49° 4′ 35″ Br., Städtchen mit einem alten Schloße und 1,540 Einw.

**Laufen**, einst **Laufe**, 26° 50′ L. 49° 4′ 29″ Br., (der Nekkar 503 F. üb. d. M.) 1 M. S.S.westl. von Heilbronn, Städtchen und Dorf am Nekkar, jenes auf der rechten, dieses auf der linken Seite des Flußes über den eine hübsche steinerne Brükke führt, die beide Orte verbindet. 3,650 Einw.; römische Trümmer.

**Heilbronn**, einst **Heillebrunna** und **Heilicbrunna**, von einem, aus 7 Röhren stark fließenden Brunnen so genannt, liegt unter 26° 53′ 25″ L. und 49° 8′ 30″ Br., etwa 500 (der Nekkar üb. den Wehren 479) F. üb. d. M., rechts am Nekkar über den eine hölzerne bedekte Brükke führt. Diese ehemalige Reichsstadt ist mit hohen Mauern umgeben, hat 3 Thore, unregelmäßige Straßen gegen 1,000 meist halbhölzerne, zum Theil massive und schöne Häuser und 7,840 Einw. unter denen 300 Katholiken. Die, dem Kilian geweihete, Hauptkirche hat einen schönen Thurm von durchbrochener Arbeit; sehenswerth ist der Diebsthurm, in welchem **Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand** 1525 gefangen saß. Die Gewerbe Heilbronns liefern Bleiweiß, Schwefelsäure, Soda, Holzeßig, Liqueurs, Tabakk, Schrot, Oel und Wollengarn. Der Handel ist beträchtlich, da hier mehrere Straßen sich kreuzen und der Ort Stapelplatz für die Kahnfahrt auf dem Nekkar ist.

**Schwaigern**, 26° 44′ L. 49° 8′ 35″ Br., fast 1½ M. westlich von Heilbronn, links am Leinbach, am nördlichen Fuße des 923 F. hohen **Heuchelberges**, Städtchen mit 1,825 Einw. unter denen 43 Katholiken, mit einem Schloße.

Fürfeld, 26° 43′ 50″ L. 49° 12′ 25″ Br., 1¼ M. N. westl. von Heilbronn, Pfarrdorf mit einem Schloße und 860 Einw.

Löwenstein, 27° 2′ 30″ L. 49° 5′ 30″ Br., 1⅛ M. O.S.östl. von Heilbronn, Städtchen an der Nordseite des waldigen löwensteiner Gebirges, mit 1,120 protest. Einw., die Vitriol sieden. Ueber dem Orte die Trümmer der Burg Löwenstein; das theußer Bad.

Weinsberg, 26° 57′ 20″ L. 49° 8′ 50″ Br., ½ M. ostwärts von Heilbronn, 5½ M. (11 St.) nordwärts von Stuttgart, rechts vom Nekkar, links von der Sulm, am Fuße des Burgberges, welcher die Weibertreue genannt wird und auf dem die Trümmer einer Burg stehen. Die alte kleine ehemalige Reichsstadt hat 1,780 Einw. unter denen 30 Katholiken, und ist besonders bekannt durch die Belagerung Konrads III. im J. 1140, bei welcher Gelegenheit die Weiber ihren Männern seltene Treue bewiesen. — Guter Wein.

Nekkar-Sulm, häufig auch Neckarsulm, 26° 49′ L. 49° 11′ 30″ Br., fast ¾ M. nordwärts von Heilbronn, rechts vom Nekkar, links an der Sulm, die ¼ M. unterhalb (N. westlich) des Ortes von der r. S. in den Nekkar sich ergießt, Städtchen mit 2,300 Einw. unter denen 38 Protestanten und 36 Juden. Tabakksfabrik, Gärbereien.

Aalen, einst Ola, 27° 45′ 40″ L. 48° 50′ 10″ Br., 1,314 F. üb. d. M., rechts am Kocher, ehemaliges Reichsstädtchen, ein längliches Vierekk bildend, ummauert, mit 2 Thoren, 250 halb hölzernen unansehnlichen Häusern, engen, krummen, schmuzigen Straßen, 2,490 Einw. unter denen 12 Katholiken. Eisenbergwerk, Wollenwaaren.

Waßeralfingen, $\frac{5}{10}$ M. nördlich von Aalen, am Kocher, Dorf mit 610 Einw. unter denen 70 Protestanten. Das hiesige Eisenbergwerk fördert jährlich 100,000 Zentner Stufenerz zu Tage.

Welzheim, 27° 18′ 30″ L. 48° 52′ 33″ Br., Städtchen mit 1,320 protest. Einw., die starken Flachsbau und Holzhandel treiben.

Gaildorf, 27° 26′ 16 L. 49° 0′ 10″ Br. Städtchen am Kocher mit 2 Schlößern 1,400 Einw., die Vitriolbergwerke betreiben, Vitriol, Alaun und Pottasche sieden und Baumwolle und Flachs spinnen.

Hall, 27° 24′ 21″ L. 49° 6′ 46″ Br., auch schwäbisch Hall genannt, am Kocher, über den eine steinerne Brükke führt, ehemalige Reichsstadt, mit hohen Mauern umgeben, mit 3 Vorstädten, von denen die eine auf der linken Seite des Flusses, mit theils abhängigen, theils ebnen, theils engen und häßlichen, theils breiten und schönen Straßen mit etwa 750 Hrn. von denen 320 in der eigentlichen Stadt, mit einem schönen Rathhause und 7 Kirchen unter welchen das 252 F. lange, im deutschen Styl gebaute, schöne Michaelsmünster sich auszeichnet. Die hiesige Saline, von welcher der Ort den Namen empfing, liefert jährlich 95,000 Zentner. Unter den 6,370 Einw. sind 26 Katholiken und 24 Juden. Von dieser Stadt haben die Häller (gewöhnl. Heller, eine kleine Münze) ihren Namen.

Künzelsau, 27° 24′ 10″ L. 49° 17′ Br., Städtchen links am Kocher, zwischen felsigen Bergen. Unter den 2,520 gewerbfleißigen Einw. sind 32 Katholiken. Lederbereitung, Schönfärberei, starker Handel mit Mastvieh.

Ingelfingen, 27° 21′ 30″ L. 49° 17′ 20″ Br., westwärts von Künzelsau, rechts am Kocher, Städtchen mit 1,380 protest. Einw.

Niedernhall, 27° 18′ 40″ L. 49° 17′ 5″ Br., Städtchen links am Kocher mit einer Salzquelle und 1,555 protest. Einw.

Forchtenberg, 27° 16′ L. 49′ 17′ Br., links am Kocher, rechts an der Kupfer, die hier (v. d. l. S.) in den Kocher sich mündet, Städtchen mit 1,080 protest. Einw.

Neuenstein, 27° 15′ L. 49° 11′ 50″ Br., fast ½ M. ostwärts von Oehringen, Städtchen mit einem Schloße und 1,350 protest. Einw., die Wollenzeug liefern.

Oehringen, 27° 10′ L. 49° 11′ 40″ Br. 2½ M. O.N. östl. von Heilbronn, an der Ohrn (woher der Name), kleine

wohlgebaute Stadt mit einer hübschen Vorstadt, einem Schloße, 450 Häusern und 3,120 Einw. unter denen 55 Katholiken. 2 Bijouteriefabriken.

Neuenstadt, auch Neuenstadt an der Linde, 27° L. 49° 13′ 40″ Br. (?), l. a. Kocher, üb. den eine Brükke, Städtchen mit 1,333 prot. Einw.

Kocherdorf, 26° 53′ 30″ L. 49° 13′ Br., auch Kochendorf, l. am Kocher, über den eine Schiffbrücke, Marktfl. mit 1,190 Einw. unter denen 25 Katholiken und 92 Juden, mit 2 Schlößern.

Ellwangen, 27° 48′ L. 48° 57′ 25″ Br., rechts an der Jaxt, die hier 1,331 F. üb. d. M., am Fuße zweier Hügel, in sandiger Gegend, kleine Stadt mit etwa 400 Häusern, von denen 330 Gebäude in der Stadt, mit einem im O. des Ortes auf einem Hügel gelegenen Schloße, 8 Kirchen und 2,540 Einw. unter denen 310 Protestanten.

Krailsheim, früher Carolshemium, 27° 44′ 32″ L. 49° 8′ 48″ Br., rechts an der Jaxt, über die eine Brükke, Städtchen mit 370 Häusern, und 2,670 gewerbfleißigen Einwohnern unter denen 23 Katholiken und 123 Juden. — Vitriolbergwerk und Siederei, Fayence, Zeuge, Viehhandel.

Kirchberg, 27° 40′ L. 49° 13′ (?) Br., 3 M. N.östl. von Hall, links an der Jaxt, Städtchen mit einem hübschen Schloße und 1235 Einw.

Langenburg, 27° 31′ 10″ L. 49° 16′ 20″ Br., r. a. d. Jaxt, Städtchen mit einem großen Schloße und 800 protest. Einw.

Krautheim, Krauta, Krauten und Krutheim genannt, 27° 18′ L. 49° 24′ 20″ Br., rechts an der Jaxt, über die eine steinerne Brükke, Städtchen mit 1 Bergschloße, etwa 100 Hrn. und etwas über 700 Einw.

Jaxthausen, 27° 8′ 20″ L. 49° 19′ 10″ Br., r. a. d. Jaxt, üb. die eine Brükke, Marktfl. mit 3 Schlößern und 1064 Einw. Geburtsort Götz von Berlichingens, dessen Nachkommen der Ort noch gehört.

Jartfeld, 26° 51′ 30″ L. 49° 13′ 20 Br., links an der Jart, rechts am Nekkar, Dorf mit 380 Einw.; alt, schon im 9ten Jahrhundert unter dem Namen Jagesfeld vorkommend. Hier die Saline Friedrichshall, die künftig jährlich 200,000 Zentner Salz liefern wird.

Wimpfen, 26° 50′ L. 49° 13′ 15″ Br., links am Nekkar, ehemaliges Reichsstädtchen, das einst Cornelia hieß und von Attila zerstört wurde. Der Ort besteht aus zwei Theilen von denen der eine auf einer Anhöhe, der andere im Thale liegt. — Hier beginnt der Durchbruch des Nekkars, dessen oberer Theil bis unter Eberbach, dessen unterer Theil bis unter Heidelberg zu rechnen.

Gundelsheim, 26° 45′ L. 49° 17′ 15″ Br., r. a. Nekkar, kl. Stadt mit einem Bergschloß (welches Hornegg heißt) mit 855 kathol. Einw.

Eberbach, 26° 40′ L. 49° 27′ 20″ Br., r. am Nekkar, kleines, sehr gewerbsames Städtchen mit 2,600 Einw.

## 3. Das Gebiet des Mains.

Vom Fichtelgebirge westwärts erstrekkt das Maingebiet sich an den Rein, ist dem Reinthale und Nekkarlande N. östlich gelegen und wird im N. durch den Gebirgszug umgränzt, der vom Fichtelgebirge an den Reindurchbruch gen Bingen zieht. Die Gebirge im S. des Landes sind unbeträchtlicher, als die im N. desselben und am bedeutendsten ist das Fichtelgebirge, im östlichen Theile. Im Gebiet der Rednitz und am Untermain trifft man größere ebnere Striche, sonst besteht der Boden überall aus Höhen und Tiefen, ist leichter im Rednitzgebiet, als in den übrigen Theilen. Des Hauptflusses und seiner bedeutendsten Nebengewässer ist S. 276 u. f. erwähnt; Seen hat das Land nicht. Kühl und unfreundlich ist das Klima im östlichsten Striche und in den höheren Gegenden, im Fichtelgebirge, auf der Rhön, im Speßhardt, und Steigerwald, gemäs-

sigt und mild erscheint es besonders in der Nähe des Mains und in den tieferen Thälern. An Mineralien ist des Landes östlichster Strich (das obere Maingebiet) am reichsten: Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Vitriol, Salpeter, Schwefel, Steinkohlen, Porzellan- und Walkererde, Schiefer, Schleif- und Wetzsteine, Marmor u. s. w. werden gefunden. Salz ist in der nördlichen Hälfte des mittleren Reinlandes (im Gebiet der Saal), Feuersteine findet man im Gebiet der Rednitz. Die im übrigen südlichen Deutschland gewöhnlichen Getraidearten sind auch hier und an den Ufern des Mains gedeiht die Rebe noch gut. An Holz hat das Land Ueberfluß. Vorzüglich wird die Rindviehzucht im obern Maingebiet betrieben und von Federwild findet man viel Auer- und Birkhühner auf der Rhön. — Die Bewohner, deutscher Abkunft, mit mitteldeutscher Mundart, sind wohlgestaltete mäßige Menschen, deren Nahrung größtentheils aus dem Pflanzenreiche genommen ist, seltener aus Fleisch oder Fischen besteht, sie sind sehr gewerbsam, gutmüthig, fröhlichen Sinnes, verständig und redlich. —

## A. Oberes Maingebiet.

**Gefrees**, 29° 25′ 50″ L. 50° 4′ 48″ Br., 3⅝ M. S.S. westl. von Hof, 1⅛ M. N.N.westl. vom Ochsenkopf, Flekken mit 114 Hrn.

**Bernekk**, 29° 20′ 30″ L. 50° 2′ 10″ Br., 1⅛ M. S. westl. von Gefrees, r. an der Oelsnitz, die unterhalb des Städtchens von der rechten Seite dem weißen Main zufließt, in engem Thale. Der alte Ort hat 1,020 Einw., die Feld- und Obstbau und Perlenfischerei treiben.

**Goldkronach**, 29° 21′ 14″ L. 49° 59′ 55″ Br., 1½ M. N.östl. von Baireuth, am Bache Kronach, der v. d. l. S. in den weißen Main sich ergießt, Städtchen mit 126 Hrn. und 880 Einw., die beträchtlichen Bergbau treiben.

**Kulmbach**, 29° 7′ 55″ L. 50° 5′ 24″ Br., 2⅛ M. N.

N.westl. von Baireuth, l. a. weißen Main, in fruchtbarem wiesenreichem Thale, kleine Stadt mit einem großen viereckigen Marktplatze, 470 massiven Häusern, 3,600 Einw., die Obst- und Feldbau, Viehzucht, Bierbrauerei und Gärberei treiben. Fast ½ M. ostwärts von der Stadt liegt links über dem weißen Main die ehemalige Feste Plassenburg.

Kreußen, auch Creusen, lat. Crusina und Crusena, 29° 17′ 45″ L. 49° 50′ 40″ Br., r. a. rothen Main, 1½ M. S.Sostwärts von Baireuth, Städtchen mit 140 Hrn. und 1,020 Einw.

Baireuth, Bayreuth und Bareuth, lat. Baruthum, 29° 14′ L. 49° 56′ 3″ Br., 17 P. M. N.N.westl. von Regensburg, 7½ P. M. S S.westl. von Hof, 11½ P. M. N.östl. von Nürnberg, links am rothen Main, in ebener, N. östl. von Hügeln begränzter, Gegend, licht und schön gebauete Stadt mit 860 zum Theil prächtigen Häusern und 300 Scheunen, mit 2 Schlössern, von denen das alte Sophienburg genannt wird, das neue, 230 Schritt lange, durch Schönheit sich auszeichnet. Der Ort hat 6 Thore, 3 Vorstädte, 4 Kirchen und eine Judenschule. Die 9,500 (nach Jäck 11,200) Einw. liefern Porzellan, Kattun, Tuch, Strümpfe, Leder und Pergament. Das Städtchen St. Georg am See, welches nur eine Straße und 70 Hr. hat, kann man als eine Vorstadt von Baireuth ansehen.

Kronach, in der Volkssprache Kranach, lat. Coronacum, 29° 2′ 40″ L. 50° 14′ 30″ Br., rechts von der Rodach, zwischen den Bächen Kronach und Haslach, in weitem fruchtbarem Thale, kleines freundlich gebauetes Städtchen mit 418 Hrn. und 2,650 Einw., die starken Holzhandel, Viehzucht und Viehhandel treiben, vorzügliche Gewehre liefern und gutes Bier bereiten. Lukas Müller, gewöhnlich Lukas Kranach genannt, wurde hier 1472 geboren. Nördlich über der Stadt liegt die kleine Bergfestung Rosenberg.

Lichtenfels, 28° 46′ 25″ L. 50° 9′ 30″ Br., links am Main, Städtchen mit 270 Hrn. und 1,460 Einw., die beträchtlichen Holzhandel treiben.

Schalkau, 28° 40′ 50″ L. 50° 22′ 15″ Br., 1,185 F. üb. d. M., 2 M. nördl. von Koburg, in ziemlich weitem, an den Ufern der Itz sich ausbreitendem, Thale, kl. Städtchen mit 120 Hrn. und etwa 900 Einw., die Viehzucht treiben, Strümpfe, Zeug und Band liefern. Eine halbe Stunde westwärts von dem Städtchen liegt der 1,571 F. hohe Schaumberg mit den Trümmern der im dreißigjährigen Kriege zerstörten gleichnamigen Burg und mit hübscher Aussicht.

Sonneberg, einst das Städtlin zu Rotin beim Haus Sonnenberg genannt, 28° 50′ L. 50° 21′ 36″ Br., 1,197 F. üb. d. M., am östlichen Abhange des Schloßberges und an der Röten, einem Bache, der von der linken Seite sich in die Itz ergießt, Städtchen mit 310 Hrn. und etwa 2,500 Einw., die viel Holzarbeiten (Schachteln und Spielsachen) Schiefertafeln, Drehorgeln, Waaren aus schwarzem Blech, Nägel und Drechslerarbeiten liefern. Der wohlgebaute Ort hat 2 Kirchen.

Neustadt mit dem Zunamen an der Heide, 28° 47′ L. 50° 19′ 30″ Br., l. an der Röten, am westlichen Fuße des Mupp- oder Muckberges, 1½ M. N.östl. von Koburg, Städtchen mit 1 Schloß, 2 Kirchen, 220 Hrn. und 1,372 Einw., die sich vom Hopfenbau, von der Brauerei und dem Handel mit sonneberger Waaren nähren.

Koburg, 28° 38′ 3″ L. 50° 13′ 17″ Br., 876 F. üb. d. M., links an der Itz, über die 5 Brücken und 2 Stege führen, alte unregelmäßig doch gut gebaute Stadt, mit winkligen Straßen, 1 Schloße, welches die Ehrenburg heißt, 5 Kirchen, 770 Hrn. und 8,150 Einw., die Bier und Wollenwaaren liefern. Gymnasium. Auf einem kegelförmigen Berge liegt vor der Stadt die alte unbedeutende Festung mit einem Zeughause.

Rodach, 28° 27′ 35″ L. 50° 20′ Br., 1¼ M. S.S.östl. von Hildburghausen, links am gleichnamigen Bache, Städtchen mit etwa 300 Hrn., einem Schloße und 1,400 Einw. Gypsbrüche.

Heldburg, 28° 25′ L. 50° 16′ 15″ Br., 2 M. südlich von Hildburghausen, links am Bache Krek, der von der rech-

ten Seite in die Rodach fällt, Städtchen mit 165 Hrn und 950 Einw. Auf einem Basaltkegel das uralte Schloß Heldburg.

Weißenburg, 28° 39′ 40″ L. 49° 1′ 45″ Br., Stadt mit 520 Hrn. und 3,700 Einw. Im Ost der Stadt liegt auf einem Hügel die alte Festung Wilzburg. Spuren des Kanals, durch den Karl der Große die Altmühl mit der Retzat (die Donau mit dem Main) verbinden wollte.

Ellingen, 28° 40′ L. 49° 3′ 30″ Br., ½ M. nördlich von Weißenburg, rechts an der schwäbischen Retzat, gutgebauetes Städtchen mit 206 Hrn. und 1,400 Einw. Hübsches Schloß und Garten.

Ansbach, Onolzbach, lat. Onoldum od. Onoldinum, 28° 14′ 11″ L. 49° 13′ 13″ Br., größtentheils rechts an der fränkischen Retzat, 5 M. S.westwärts von Nürnberg, 9¼ (10 P.) M. S. östlich von Würzburg, auf fruchtbarem, lehmigem, fettem Boden, hübsche Stadt mit 4 Thoren, 1 Schloß, 4 protest. Kirchen 1 kathol. Bethause, 1 Synagoge, 1,060 Hrn. 12,850 Einw., die Fayenze, Bleiweiß, Tabakk, Tuch, Zeuge und Leder liefern. Gymnasium mit Bibliothek.

Lichtenau, 28° 21′ 2″ L. 49° 11′ 42″ Br., auf einem von der Retzat umflossenen Werder, mit 62 Häusern, 390 Einw. und einem festen Schloße, in welchem gefährliche Verbrecher verwahrt werden.

Spalt, 28° 35′ 23″ L. 49° 10′ 35″ Br., ummauertes Städtchen r. a. d. Ratzet, mit 2 Kirchen, 260 Hrn. und 1,200 Einw., die sehr starken Hopfenbau treiben. Der hügelige, sandige Boden um Spalt bringt, außer dem Hopfen wenig hervor, daher ist hier die Hopfenlese ein Volksfest, wie in den Weinländern die Weinlese.

Roth, 28° 45′ 20″ L. 49° 14′ 47″ Br., rechts an der Rednitz, in die hier von d. r. S. die Roth sich mündet, 3 M. südl. von Nürnberg, ummauertes Städtchen mit 3 Thoren, 250 Hrn., einem 3 Stokk hohen Schloße und 2,170 Einw., die Kupfer und Eisenhämmer unterhalten, Drath und Treßen liefern.

Neumarkt, 29° 7′ 22″ L. 49° 11′ 50″ Br., auf einer

kleinen Anhöhe rechts an der Schwarzach, die v. d. r. S. in die Rednitz fließt, Stadt mit 350 Hrn., einem Schloße, 2,47 Einw., die viele Gewerbe treiben. Marmorbruch, Wildbad Sieg der Oesterreicher über die Franzosen im J. 1796.

Altdorf, Altorf, 29° 1′ 11″ L. 49° 23′ 10″ Br., altes schmutziges Städtchen mit 220 Hrn. und 1800 Einw. Ein Sitz einer Hochschule.

Schwabach, einst Suababa, lat. Suabacum, 28° 41′ 6″ L. 49° 19′ 49″ Br., 1½ (2 P.) M. S.S.westwärts von Nürnberg, fast ½ M. links von der Rednitz, an der Schwabach die v. d. l. Seite der Rednitz zufließt, Stadt mit einer hohen dikken Mauer umgeben, mit 4 Thoren, einer Vorstadt, 58 meist zweistökkigen, zum Theil massiven, Häusern, 6,760 gewerbfleißigen Einw. unter denen 250 Juden. Der gutgebauete Ort hat 3 Kirchen, 2 Kapellen und 1 Synagoge. Die Gewerbe liefern Drath, sehr viele (im J. 1792 an 143,000000) Nähnadeln und Strikknadeln, Siegellakk, Bleistifte, Drechslerarbeiten, Papier, Kattun, Zitz, Tabakk, Strümpfe u. s. w. Die Bierbrauerei wird ebenfalls sehr stark und mit den Erzeugnissen der Stadt ein weit ausgebreiteter Handel getrieben.

Pegnitz, 29° 12′ 30″ L. 49° 45′ 20″ Br., altes Städtchen mit 2 Kirchen, 125 meist massiven Häusern, 80 Scheunen, 1,160 Einw. Unterhalb der Stadt fließt die Pegnitz durch einen unterirdischen natürlichen Kanal. (S. S. 278.)

Auerbach, 29° 18′ L. 49° 41′ 30″ Br., Städtchen mit 250 Hrn. und 1,480 Einw. Erdhöhlen.

Hersbrukk, Hersprucк, Hirspruck einst Hattersburg, Haderiches Bruck und Härspruck, 29° 5′ 40″ L. 49° 30′ 32″ Br., rechts an der Pegnitz, ummauertes Städtchen mit 220 Hrn. und etwa 1,500 Einw., die beträchtlichen Hopfenbau und starke Bierbrauerei treiben. Nicht ganz 1 Meile N. westlich von Hersbrukk liegt die Bergfestung Rothenberg.

Lauf, 28° 56′ 44″ L. 49° 30′ 45″ Br., 2 M. O.N.östl. v. Nürnberg, rechts an der Pegnitz, die hier eine bedeutende Stromschnelle hat, von der der Ort seinen Namen erhalten haben soll. Das Städtchen hat ein altes Schloß, 240 Hr. und

1400 Einw., die beträchtlichen Hopfenbau treiben und mehrere Hammerwerke und Schleifmühlen unterhalten.

Nürnberg, lat. Norimberga, 28° 44′ 31″ L. 49° 27′ 17″ Br., 7 (7½ P.) M. südwärts von Bamberg, 18 (18 P.) M. nordwärts von Augsburg, 20 (23½ P.) M. N. N. westwärts von München, 12 (13½ P.) M. N. westl. von Regensburg, 1080 F. üb d. M., ehemalige berühmte Reichsstadt auf beiden Seiten der Pegnitz, welche den Ort in Richtung von O. nach W. durchfließt und in die nördliche (sebalder) und südliche (lorenzer) Hälfte theilt. Ein verschobenes Viereck bildet diese mit doppelten Mauern, Thürmen und Gräben umgebene Stadt, deren Flächeninhalt sich auf 17,885,000 □ Fuß beläuft, während die Länge von S. W. nach N. O. 5,800 Fuß und die Breite etwa ⅔ von der Länge beträgt. Eben, nicht fruchtbar, aber gut angebaut ist Nürnbergs Umgegend. 5 Haupt- und 3 kleine Thore führen in die unregelmäßig gebauete Stadt, deren Plätze nicht geräumig, deren Straßen meist winklig und enge sind. Der Maximiliansplatz, der Hauptmarkt, der Spital-Platz, der Aegidiplatz (alle 4 in der sebalder Seite), der Jakobsplatz (in der lorenzer Seite) sind unter den Plätzen, die Königsstraße, die Ludwigsstraße, die Karolinenstraße, die Adlersstraße (in der lorenz S.), die Burgstraße und Laufer-Gasse (in der sebald. S.) unter den Straßen die lichtesten. Altmodisch gebaut sind die 3,500 meist steinernen Häuser. Das Rathhaus, dessen vordere Seite 110 Schritte lang, ist 3 Stock hoch, hat einen 80 F. langen und 30 F. breiten Saal, und gehört, obgleich es nicht ganz vollendet ist, zu den schönsten in Deutschland. Die Burg oder das ehemalige kaiserliche Reichsschloß, im N. westlichsten Winkel der sebalder Seite, liegt hoch und gewährt eine gute Aussicht über die Stadt, besonders von dem fünfekkigen Thurme, welcher Lug ins Land genannt wird. Unter den Kirchen zeichnen sich aus: die Sebalds-Kirche, nach welcher der auf der rechten Seite der Pegnitz liegende, nördliche, Theil der Stadt die sebalder Seite genannt wird, die im 12ten Jh. angefangen, im 14 Jh. vollendet wurde, 245 F. l., 82 F. br. ist und auf 22 Säulen ruhet. Unter den Sehenswürdigkeiten dieser Kirche sind das schöne, von Veit Stoß 1526 gefertigte Krucifix, das schöne, 120 Zentner schwere, von Peter Fischer 1519 gefertigte Grab

St. Sebalds, die erhabenen aus Stein gehauenen Arbeiten Adam Krafts, und die vorzüglichen Glasmalereien. Die St. Aegidien Kirche (sebald. S.) die von 1711 bis 1718 geschmakvoll erbaut worden, ist 200 F. l. und 54 F. br. und hat ein sehr schönes Altargemälde von van Dyk. Die Frauen- oder St. Marienkirche, auch Kaiserkapelle genannt, am Hauptmarkt; die Spitalkirche, am Spitalplaz und der Pegniz, in welcher die Reichsinsignien aufbewahrt wurden. Die Lorenz-Kirche, nach welcher die südliche Hälfte Nürnbergs genannt wird, ist 285 F. l., 80 F. breit und ruhet auf 26 Säulen, sie ist sehr schön und hat viele Maler- und Bildhauerarbeiten. Die Pegniz bildet innerhalb der Stadt 4 Werder, von denen der gröste, im östlichen Theile des Ortes liegende, einen mit Linden bepflanzten Spaziergang bildet und Insel Schütt genannt wird, ein anderer in der westlichen Stadthälfte liegender, zum Trödelmarkte dient. Unter den vielen über die Pegniz führenden Brükken und Stegen ist die in der Mitte der Stadt liegende Fleischbrükke die bedeutendste. Diese 7,000 Schritt im Umfang haltende Stadt hat 26,600 gewerbfleißige Einwohner, die sehr viele Fabrikwaaren aus Eisen, Stahl, Kupfer und Messing, Holz, Horn u. s. w. Landkarten, Spielsachen, Kinderschriften, Hausgeräthe u. a. m. liefern, und mit diesen Sachen einen so ausgebreiteten Handel treiben, daß das Sprüchwort: „Nürnberger Tand geht durch alle Land" fast buchstäblich richtig ist. Nicht nur durch fleißiges Betreiben der Gewerbe, sondern auch durch viele nüzliche Erfindungen, unter denen die Taschenuhren, das Flintenschloß, das Drahtziehen, die Holzschneidekunst, die Windbüchsen, das Meßing, die Brechschraube, die Klarinette und viele unbedeutendere, haben die Nürnberger sich ausgezeichnet. Schulen und Sammlungen für Wissenschaften und Künste sind mehrere hier. Noch verdient bemerkt zu werden, daß die Stadt nicht nur reichlich mit Wasser versehen ist, sondern auch viele hübsche Brunnen hat, unter denen der sogenannte schöne Brunnen sich auszeichnet. [Das Taschenbuch von Nürnberg zeigt auf vortrefflich gestochenen Kupfern einen Theil der Merkwürdigkeiten Nürnbergs.] Von den beiden Vorstädten Nürnbergs hat Wöhrd, im Osten der Stadt,

auf

auf der rechten Seite der Pegnitz, 230; Gostenhof, im S. W. der Stadt, links von der Pegnitz 146 Häuser.

Fürth, 28° 39′ 13″ L. 49° 28′ 50″ Br., ¼ M. N.westl. von Nürnberg, rechts an der Rednitz links an der Pegnitz, welche leztere hier in die Rednitz sich mündet, Stadt mit mehr als 900 Hrn. und 12,950 Einw., unter denen sehr viele Juden (800 Familien). Diese Fabrikstadt liefert sehr viele sogenannte nürnberger Waaren, unter denen besonders Spiegel, Drechslerarbeiten, Brillen, Siegellakk, Bleistifte, Uhren, Dosen, Blattgold u. s. w. Die Juden haben hier eine Hochschule und Buchdrukkerei.

Kadolzburg, 28° 30′ 56″ L. 49° 27′ 36″ Br., fast 1½ M. westwärts von Fürth, Marktfl. mit 1 Schloße, 120 Hrn. und 930 Einw.

Langenzenn, 28° 27′ 23″ L. 49° 29′ 40″ Br., Städtchen, rechts am Zennbache, der v. d. l. S. in die Rednitz sich mündet, mit 170 Hrn. und 1,700 protest. Einw., die starken Hopfenbau treiben und Seidenband liefern. Der ummauerte Ort hat 4 Thore und ist zur Hälfte ganz regelmäßig gebaut.

Erlangen einst Erlongum, 28° 40′ 30″ L. 49° 35′ 36″ Br., 2 (2½ P.) M. nordwärts von Nürnberg, rechts von der Rednitz, links von der Schwabach, die von der rechten Seite hier in die Rednitz sich mündet, ummauerte regelmäßig gebaute Stadt mit 7 Thoren, 800 Häusern, 8,600 Einw., die viel Strümpfe, Kattun, Sämischleder, Handschuhe, Tabakk, Papier und Spiegelglas liefern. Hochschule und Gymnasium, Sammlungen und Anstalten für Wissenschaften. — Gutes Bier.

Muggendorf, 28° 58′ L. 49° 48′ 10″ Br., Pfarrdorf, bekannt durch seine unterirdischen Höhlen.

Forchheim, auch Vorcheim, 28° 43′ 30″ L. 49° 43′ Br., rechts an der Rednitz und an der Wiesent, die hier sich mündet, kleine Festung, mit 400 Hrn. und 2,970 Einw., die einen Eisenhammer unterhalten, Pottasche, Papier und Leder liefern und beträchtlichen Handel mit Obst und Getraide treiben.

Windsheim, Winsheim, einst Windesheim, 28° 8′ 45″ L. 49° 31′ 45″ Br., links an der Aisch, eine sehr alte

ehemalige Reichsstadt mit 750 Hrn. und mehr als 4,000 Einwohnern.

**Neustadt an der Aisch**, 28° 20′ L. 49° 36′ Br., 3½ M. N.westl. von Fürth, 3½ M. westl. von Erlangen, kl. Stadt rechts an der Aisch mit 220 Hrn. und 1,820 Einw., die Wollenwaaren und Leder liefern.

**Markt Scheinfeldt**, 26° 10′ 20″ L. 49° 40′ 40″ Br., fast 2 M. N. westl. von Neustadt, Marktfl. mit 1,900 Einw. N.östl. über dem Orte das Bergschloß **Schwarzenberg**.

**Höchstadt**, 28° 30′ 25″ L. 49° 42″ Br., links an der Aisch, über die eine steinerne Brükke führt, kl. Stadt mit 1,420 Einw.

**Bamberg**, 28° 36′ 4″ L. 49° 56′ 30″ Br., 7 (7½ P.) M. nordwärts von Nürnberg, an der Rednitz hübsch gelegene, unregelmäßig gebauete, Stadt mit winkligen, zum Theil abhängigen, Straßen, 2,350 Hrn. und 19,400 Einw. Unter den Gebäuden der Stadt sind die vorzüglichsten: Die Residenz, der Dom mit 4 Thürmen, schon 1110 erbauet, mit dem Grabmale Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde, das Rathhaus. Außer dem Dom hat der Ort noch 23 andere Kirchen und 15 Kapellen. Durch die beiden Arme der Rednitz wird Bamberg in 3 Theile, den östlichen, mittlern und westlichen getheilt. 10 Brükken führen über den Fluß. Die Manufakturen sind unbedeutend, dagegen wird starker Gemüse-, Hopfen-, Wein- und Süßholzbau betrieben und viel und gutes Bier gebrauet. Im W. der Stadt liegen auf einem Berge die Trümmer der **Altenburg**, die einst der Sitz der Grafen von Babenberg war.

## B. Mittleres Maingebiet.

**Haßfurt**, 28° 12′ L. 50° 2′ 15″ Br., rechts am Main, hübsches Städtchen mit 390 Hrn. und 1,660 Einw.

**Schweinfurt**, 27° 54′ L. 50° 2′ 50″ Br., 5 P. M. N.N.ostwärts von Würzburg, rechts am Main, ehemalige Reichsstadt, mit 4 Haupt- und 2 Nebenthoren, 3 Kirchen, gutgebauet, mit einem hübschen Markt an welchem das massive Rathhaus,

und etwa 900 Hrn. und 5,110 Einw., die Akker- und Weinbau treiben. Ueber den Main führt eine bedekkte Brükke.

Gerolzhofen, Geroldshofen, lat. Gerlocuria, 28° 2′ 10″ L. 49° 54′ Br., ummauertes Städtchen mit 2 Vorstädten, 360 Hrn. und 1,810 Einw.

Volkach, 27° 53′ 30″ L. 49° 51′ 30″ Br., 3 M. N.östl. von Würzburg, links am Main, früher Volchaa, Städtchen mit etwa 350 Hrn., und 1,500 Einw. Weinbau.

Dettelbach, in alten Urkunden Dietlibachum, 27° 48′ 10″ L. 49° 47′ 15″ Br., rechts am Main, kl. Stadt mit 400 Hrn. und 2,140 Einw., die sich vom Getraide- und Weinbau nähren. Stark besuchte Wallfahrtskirche.

Kitzingen, 27° 48′ 10″ L. 49° 43′ 40″ Br., durch den Main in 2 Theile getheilt, von denen der auf dem r. Ufer liegende als eigentliche Stadt, der auf des Flußes linker Seite als Vorstadt betrachtet und Etwashausen genannt wird. Eine alte steinerne Brükke verbindet beide Stadttheile. Es hat dieses Handelsstädtchen ungefähr 780 Hr. und 3,600 Einw., die, da der Main von hier an größere Fahrzeuge trägt, bedeutende Kahnfahrt treiben.

Iphofen, 27° 55′ 10″ L. 49° 42′ 30″ Br., Städtchen am westlichen Fuße des Steigerwaldes, mit 1,950 Einw.

Main-Bernheim, 27° 52′ 40″ L. 49° 42′ 25″ Br., ummauertes Städtchen mit 2 Thoren, 260 Hrn. und 1,370 Einw.

Markt-Breit, Marktbrait, auch Unterbreit, 27° 47′ 35′ L. 49° 39′ 15″ Br., l. am Main und am Bache Breit, der hier von der l. S. in den Main sich ergießt, Städtchen mit 1,400 Einw., die beträchtlichen Handel mit Getraide und Wein treiben.

Ochsenfurt, lat. Oxonium, 27° 43′ 20″ L. 49° 39′ Br., wenig üb. 2 M. S.östl. von Würzburg, links am Main, über den eine Brükke führt, Städtchen mit 1,970 Einw., die Weinbau und Getreidehandel treiben.

Eibelstadt, 27° 40′ 40″ L. 49° 42′ B., 1½ M. S.östl.

von Würzburg, Marktfl. mit 225 Hrn. und 1,500 Einw., die guten Wein bauen.

Heidingsfeld, in der Volkssprache Hetzfeld, 27° 36′ 20″ L. 49° 44′ Br., links am Main, ½ M. S.S.östl. von Würzburg, Städtchen mit 460 Hrn. und 1,930 Einw., unter denen viele Juden. Weinbau.

Würzburg, Wirzburg, einst Wirciburc und Wirciaburg, lat. Wirceburgum und Herbipolis, 27° 35′ 15″ L. 49° 46′ 6″ Br., 13 (14½ P.) M. O.S.östl. von Frankfurt a. M., 12 (12½ P.) M. N.westl. von Nürnberg, auf beiden Seiten des Mains so gelegen, daß der größere Theil der Stadt auf des Flusses rechter Seite. Eine 540 F. lange, aus 8 Bogen bestehende steinerne Brükke führt üb. d. Main. Der größere Stadttheil ist nicht so fest als der kleinere auf des Mains linker Seite liegende, dessen südliche Hälfte die Zitadelle Marienberg oder Frauenberg bildet, die, auf 400 F. hohem, steilem Hügel liegend, die Stadt beherrscht. Am Südabhange der Zitadelle wächst der bekannte Leistenwein. Es ist Würzburg unregelmäßig gebaut, hat meist enge und sehr winklige und wenig breite und gerade Straßen. Zu den letzteren gehören die Domgasse, der Graben und die untere Promenade. Unter den Plätzen ist der Residenzplatz der bedeutendste. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: die Residenz, das Juliusspital und die Domkirche, Thore sind 6; Kirchen 17, Häuser, die meist massiv, 1900, Einw. 19,300. Außer mehreren Elementarschulen hat Würzburg ein Gymnasium und eine kathol. Hochschule, die 1817 von 330 Studierenden besucht war. Die Gewerbe liefern Siegellakk, Leder, Hüte, Zeuge, chirurgische und mathematische Instrumente. Schlacht am 3ten September 1796.

Karlstadt, einst Carolostad im J. 808 von Karl d. Großen erbaut, 27° 27′ 35″ L. 49° 57′ 50″ Br., Städtchen r. am Main mit 460 Hrn. und 2,080 Einw., die Getraide-, Obst- und Weinbau treiben. Der Stadt gegenüber auf der linken Seite des Mains liegen auf einem Felsen die Trümmer der Karlsburg.

Königshofen, 28° 9′ L. 50° 16′ 45″ Br., ein befestigtes Städtchen mit 264 Hrn. und 1,200 Einw.

Römhild, 28° 13′ 45″ L. 50° 21′ 15″ Br., am westlichen Fuße der beiden, aus Basalt bestehenden, Gleichberge, gutgebauetes Städtchen mit 207 Hrn. und etwa 1,600 Einw. Schloß.

Ostheim, 27° 56′ 10″ L. 50° 28′ Br., etwas über ½ M. N.westl. von Mellrichstadt, kleine Stadt mit 500 Hrn. und 2,200 Einw.

Mellrichstadt, Mellerichstadt, in der Volksspr. Mellerstadt, einst Madelrichstat, 28° 1′ 10″ L. 50° 26′ Br., am Streubache, der v. d. r. S. in die Saal fließt, 2½ (2½ P.) M. S.S.westl. von Meiningen, Städtchen mit 300 Hrn. und 1,950 Einw. Im J. 1078 wurde der Gegenkaiser Rudolph von Schwaben hier vom Kaiser Heinrich IV. geschlagen.

Bischofsheim, vor der Rhön, 27° 45′ 20″ L. 50° 24′ 15″ Br., an der Brend, die sich v. d. r. S. in die Saal ergießt, kl. Stadt, deren Einw. starken Flachsbau treiben, Tuch und hölzerne Uhren liefern.

Neustadt, in der Volksspr. Neust, einst Villa Salz und Obersalz, später lat. Nova civitas und Neapolis, auch Neo- oder Neustadium, 27° 57′ L. 50° 19′ 30″ Br., rechts an der Saal, in die hier die Brend sich mündet, hübsches Städtchen mit 340 Hrn. und 1,620 Einw. Trümmer der Salzburg oder Saalburg, einer Pfalz Karls des Großen.

Münnerstadt, in der Volkssp. Mürstadt, einst Munirichesstatt, Munrichstetti und Muristett, 27° 55′ L. 50° 15′ 10″ Br., l. am Bache Lauer, der v. d. l. S. sich in die Saal ergießt, ummauertes Städtchen mit etwa 300 Hrn. und 1,500 Einw. 1 M. N.westl. von Münnerstadt liegt an der Saal das Kirchdorf Boklet oder Bocklet mit einem vielbesuchten Gesundbrunnen.

Kissingen, zu Anfang des 9ten Jh. Chizziche und Chinzicha, später Kißek, 27° 47′ L. 50° 11′ 45″ Br., ummauertes Städtchen, l. an der Saal, üb. die eine steinerne Brücke, die 200 Hr. dieses Badeortes sind großentheils zur Aufnahme von Kurgästen eingerichtet; Einw. sind 920. Ueber

der Stadt liegen auf einem Berge die Trümmer des Schloßes Bodenlaube.

Hammelburg, 27° 37′ L. 50° 8′ 15″ Br., r. an d. Saal, kl. hübsche Stadt mit 400 Hrn. und 2,280 Einw., die Obst- und Weinbau treiben, Leinwand und Zeug liefern. Schloß Saalekk, links an der Saal.

Brükkenau, 27° 30′ 45″ L. 50° 20′ 25″ Br., im Rhöngebirge, rechts an der Sinn, über die eine Brükke führt, Städtchen mit 240 Hrn. und 1,340 Einw. Der Gesundbrunnen liegt W.S.westlich nicht ganz ½ M. von der Stadt.

Rienekk, 27° 22′ L. 50° 7′ 10″ Br., r. von d. Sinn, Städtchen mit einem Schloße und 1,200 Einw.

Gemünden, 27° 24′ 40″ L. 50° 5′ Br.′ links an der Saal, die hier die Sinn aufnimmt und sich in den Main mündet, Städtchen mit 210 Hrn. und 1,160 Einw., die starke Gärberei treiben.

Lohr, 27° 14′ 20″ L. 50° Br., rechts am Main, in den sich hier der lohrer Floßbach mündet, von drei Seiten von Bergen umgeben, Städtchen mit 470 Hrn. und 3,030 Einw. die beträchtlichen Holzhandel treiben, Kähne bauen und Leder liefern.

Rothenfels, 27° 14′ 30″ L. 49° 53′ 50″ Br., rechts am Main, 1½ M. südlich von Lohr, Städtchen mit 1 Bergschloß 227 Hrn. und 1,360 Einw., die Handel mit Holz und rothen Steinen treiben.

Rothenburg, an der Tauber, 27° 52′ 45″ L. 49° 24′ 15″ Br., 4 M. W.N.westwärts von Ansbach, hat 4,530 Schritt im Umfang, ist ummauert, hat 6 Thore, 8 öffentliche Pläze, 38 größere und kleinere Gassen, die winklig, enge und ungerade sind, Häuser sind etwa 900 und Nebengebäude 200. Unter den 8 Kirchen zeichnet die fast 100 Schritt lange Hauptkirche sich aus. Die 5 660 Einw. dieser ehemaligen Reichsstadt treiben bedeutenden Akkerbau und starke Viehzucht.

Creglingen, 27° 43′ 30″ L. 49° 29′ 40″ Br., l. a. d. Tauber, ummauertes Städtchen mit 3 Thoren, einem Schloße

und etwa 130 Hrn. unter denen 1,200 Einw. sind etwas üb. 100 Juden und 13 Katholiken.

Uffenheim, 27° 55′ L. 49° 33′ 15″ Br., l. a. Bache Gollach, der sich von d. r. S. in die Tauber ergießt, ummauertes gutgebauetes Städtchen mit 2 Thoren, einem Schloße und mehr als 2,000 Einw. Etwas über 1½ M. N.östl. von Uffenheim liegt im südlichen Theil des Steigerwaldes, zwischen dem mittleren Maingebiet und dem Gebiet der Aisch, auf einem Berge das Schloß Hohen Landsberg.

Aub, 27° 46′ 45″ L. 49° 33′ 40″ Br., links an der Gollach, Städtchen mit etwa 160 Hrn. und 1,100 Einw.

Röttingen, 27° 38′ 20″ L. 49° 31′ 40″ Br., rechts an der Tauber, Städtchen mit 220 Hrn. und 1,200 Einw.

Weikersheim, 27° 32′ 20″ L. 49° 29′ 40″ Br., links an der Tauber, Städtchen mit einem Schloße und 1,950 Einw. unter denen 135 Juden.

Mergentheim, in der Volksspr. Mergenthal, d. i. Marienthal, lat. Vallis Mariä virginis, 27° 25′ L. 49° 29′ 15″ Br., l. an der Tauber, 4½ M. S.S.westl. von Würzburg. Ueber die Tauber führen hier 2 Brükken, eine steinerne und eine hölzerne. Die mit doppelten Mauern umgebene Stadt hat etwa 430 zwei- und dreistökkige zum Theil hübsche Häuser, 1 Schloß und 2 Kirchen. Unter den 2,340 Einw. sind 140 Protestanten und 107 Juden. Gymnasium. Einst war Mergentheim der Sitz des Deutschmeisterthums.

Borberg, 27° 17′ 30″ L. 49° 29′ 40″ Br., 1½ M. westl. von Mergentheim, an der Umpher, die v. d. l. S. sich in die Tauber ergießt, Städtchen mit 3 Kirchen, unter denen die, auf einer Anhöhe liegende, Hauptkirche sich auszeichnet, mit 174 Häusern und 970 Einw. Das Schloß liegt auf einem Felsen.

Königshofen, lat. Curtis regia, 27° 21′ 50″ L. 49° 33′ Br., rechts an der Tauber, in die sich hier die Umpher mündet, Städtchen mit 1,350 Einw. Die Brükke über die Tauber ist massiv. Im Bauernkriege wurde hier 1625 eine Schlacht geliefert.

Lauda, 27° 19′ 5″ L. 49° 34′ 15″ Br., links an der Tauber, ½ M. N.westl. von Königshofen, Städtchen mit 220 Hrn. und 1,070 Einw. Guter Wein.

Bischofsheim, an der Tauber, oder Tauberbischofsheim, früher Biscovesheim, 27° 17′ L. 49° 37′ 40″ Br., sehr altes Städtchen mit 1,920 Einw.

Külsheim, Kullensheim, 27° 10′ L. 49° 40′ Br., am Mühlbach, der v. d. l. S. in die Tauber sich ergießt, Städtchen mit 2,120 Einw.

Wertheim, 27° 9′ 40″ L. 49° 45′ 45″ Br., l. am Main in den sich hier, die, die Stadt theilende, Tauber mündet. Das eine Viertel der Stadt liegt auf dem linken Ufer der Tauber und ist mit dem größeren Theile durch eine hölzerne, auf steinernen Pfeilern ruhende, Brükke verbunden. Der ummauerte Ort hat 4 größere und einige kleinere Thore, 33 meist enge und unebene Straßen, 520 Hr. und 2 Schlösser. In der 158 F. langen, 74 F. breiten und 64 F. hohen Kirche sind mehrere unverwesete Leichname. Das alte Bergschloß liegt zum Theil in Trümmern. Die 3,200 Einw. bauen guten Wein und treiben beträchtlichen Weinhandel.

Freudenberg, 26° 58′ 30″ L. 49° 44′ 40″ Br., links am Main, Städtchen mit 260 Hrn. und 2,500 Einw.

Miltenberg, 26° 54′ L. 49° 41′ 40″ Br., links am Main, zwischen den hier sich mündenden Bächen Erfa und Mudau, hübsche lange Stadt mit 460 Hrn. und etwa 3,000 Einw. die viel Gewerbe und starken Handel mit Holz und Wein treiben.

### C. Unteres Maingebiet.

Buchen, Buchheim, 26° 59′ L. 49° 32′ 30″ Br., sehr altes, schon zu Karls des Großen Zeit vorhandenes, Städtchen mit 2,170 Einw.

Walldürn, 27° 0′ 40″ L. 49° 36′ Br., früher Durne und Düren, kl. Stadt mit 2,350 Einw. Der Ort ist römischen Ursprungs.

Amorbach, Amerbach, Amorbakum, 26° 52′ L. 49° 38′ Br., rechts von der Mudau, links vom Billbache, der hier von d. r. S. in die Mudau sich ergießt, Städtchen mit 520 Hrn. und 2,500 Einw.

Klingenberg, 27° 50′ L. 49° 46′ Br., r. a. Main, Städtchen mit 145 Hrn. u. etwa 800 Einw., die guten rothen Wein bauen.

Erbach, 27° 38′ 45″ L. 49° 38′ 15″ Br., 4⅝ M. N.östl. von Heidelberg, 4½ M. S.östl. von Darmstadt, im Odenwalde, an der Mümling, in einem schönen Thale, Städtchen mit einem alten sehr sehenswerthen Schloße, in welchem eine Waffensammlung, eine Rüstungssammlung und eine Sammlung griechischer und römischer Alterthümer. Sarkophag Eginhardts.

Michelstadt, 27° 39′ L. 49° 40′ 30″ Br., ½ M. nördl. von Erbach, an der Mümling, sehr altes gewerbsames Städtchen mit 1,250 Einw. N.westl. von Michelstadt liegt das alte Schloß Fürstenau. Michelstadt war einst Eigenthum und Aufenthaltsort Eginhardts.

Neustadt, 27° 40′ L. 49′ 49′ Br., links an der Mümling, an und auf dem südlichen Fuße des Breuberges, kleine, ein längliches Viereck bildende Stadt mit 1,100 Einw. Rosenaue heißen in alten Urkunden die Umgebungen dieses Städtchens, über welchem auf der Krone eines Berges das, nach alter Art befestigte, Schloß Breuberg liegt.

Obernburg, 27° 47′ 20″ L., 49° 50′ 20″ Br., links am Main, Städtchen mit 240 Hrn. und gegen 1,400 Einw.

Aschaffenburg, 26° 48′ 37″ L. 49° 58′ 37″ Br., rechts am Main, der hier eine große Krümmung macht und über den eine steinerne Brükke führt, ummauerte, gegen den Main offene, Stadt mit 5 Thoren, engen, winkligen und abhängigen Straßen, mit einem schönen Schloße, 8 Kirchen, 755 Hrn. und 6600 Einw., die sehr starken Holzhandel treiben. Gymnasium und Forstschule. Von Würzburg ist Aschaffenburg 10 P. M. N. westlich von Frankfurt 5½ P. M. O.S.östl. entfernt.

Reinheim, 26° 28′ 45″ L. 49° 49′ 40″ Br., links an der Gersprenz und rechts an einem Bache, der v. d. l. S. in

die Gersprenz sich ergießt, kleine, ein Quadrat bildende, Stadt, mit einer beträchtlichen Vorstadt, mit geraden, sich in rechten Winkeln durchschneidenden Straßen, mit 235 Hrn. und 1,500 Einw.

Dieburg, 26° 28′ 4″ L. 49° 53′ 50″ Br., rechts an der Gersprenz, kleine, ein Quadrat bildende, Stadt, mit 2 Vorstädten, geraden, sich in rechten Winkeln durchschneidenden Straßen, mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 410 Hrn. und 2,280 Einw.

Hering, am N. östlichen Hange des, unter 26° 34′ 48″ L. und 49° 49′ 13″ Br. gelegenen Otzberges, kleines viereckiges Städtchen mit 70 Hrn. und 370 Einw. Von der kleinen Bergfestung Otzberg hat man eine weite Aussicht.

Groß Umstadt, 26° 34′ 50″ L. 49° 52′ 10″ Br., links an einem Bache, der von der rechten Seite in die Gersprenz fließt, ein längliches Viereck bildendes Städtchen, mit 3 Thoren, einem geräumigen Platze, geraden, sich in rechten Winkeln durchschneidenden Straßen, mit 375 Hrn. und 2,260 Einw.

Babenhausen, 26° 35′ 30″ L. 49° 57′ 40″ Br., links an der Gersprenz, in ebener, wiesiger Gegend, kleine, ein Viereck bildende, Stadt mit 3 Thoren, einer Kirche, ziemlich geraden Straßen, und 1,320 Einw., die viel Flachs bauen.

Stokkstadt, 26° 42′ L. 49° 59′ Br., rechts an der Gersprenz, die sich hier in den Main mündet und über welche eine steinerne Brükke führt, links am Main, Marktflekken, ein Viereck bildend, mit 2 Thoren, einer Kirche, 210 Hrn. und 1,100 Einw. Die Gemarkung des Ortes ist zwar sandig, doch fruchtbar.

Kleinostheim, 26° 41′ 30″ L. 50° 0′ 30″ Br., rechts am Main, in sandiger doch angebauter Gegend, mit 175 Hrn. und 860 Einw., die viel Kohl bauen.

Seligenstadt, 26° 38′ 52″ L. 50° 2′ 38″ Br., links am Main, 3 M. O.S.ostwärts von Frankfurt, mit Mauer und Graben umgebene kleine Stadt mit 3 Thoren, krummen Straßen, 405 Hrn. und 2,340 Einw. In der Kirche der ehemaligen Abtei werden in marmornem Sarge die Ueberreste Eginhardts aufbewahrt.

Steinheim, 26° 35′ 15″ L. 50° 7′ 15″ Br., links am Main, auf einer Anhöhe, Städtchen mit winkligen Straßen, 177 Hrn. und 900 Einw.

Schlüchtern, 27° 16′ L. 50° 23′ 15″ Br., am Einfluße des Elmbachs in die Kinzig, am südlichen Fuße des Vogelsgebirges, Städtchen mit einem Wassergraben umgeben, mit 257 Hrn. und 1,518 Einw.

Steinau, zugenannt: an der Straße, 27° 10′ 50″ L. 50° 21′ 15″ Br, links an der Kinzig, die hier den, vom Vogelsgeb. kommenden, Steinbach von d. r. S. aufnimmt, Städtchen mit 253 H. und 1,860 Einw.

Saalmünster, 27° 5′ L. 50° 19′ 30″ Br., links von der Kinzig, in die sich hier v. d. r. S. die Salza mündet, Städtchen mit 193 Hrn. und 1,310 Einw.

Gelnhausen, 26° 53′ 38″ L. 50° 13′ 25″ Br., rechts an der Kinzig, am Fuße eines Berges, welcher der Dietrich genannt wird, ummauerte ehemalige Reichsstadt mit einer Vorstadt, 3 Thoren, winkligen, abhängigen schlecht gepflasterten Straßen, einer alten Kirche mit einem sehenswerthen überhängendem Thurme, mit 458 Hrn. und 2,870 Einw. Auf einer Insel der Kinzig liegen die gewaltigen Trümmer von Friedrich Barbarossas Pfalz.

Hanau, 26° 35′ 8″ L. 50° 8′ 17″ Br., zwischen dem Main und der, unterhalb der Stadt sich mündenden, Kinzig, rechts vom erstgenannten, links vom letzteren Flusse, in ebener Gegend, 10½ P. M. S.westl. von Fulda, 2 P. M. N.östl. von Frankfurt, beträchtliche Stadt, deren Länge sich auf 260 Ruthen beläuft, während die Breite 210 R., der Flächeninhalt 34,560 □R. beträgt. Die nördliche Hälfte des Ortes, die Altstadt, ist unregelmäßig gebaut, hat winklige Straßen, 1 Schloß und 2 Pfarrkirchen, während die regelmäßig gebauete Reichsstadt, gerade, sich in rechten Winkeln durchschneidende, Straßen und hübsche Häuser hat. Die Vorstadt gegen die Kinzig ist regelmäßig und hübsch gebaut. Thore hat Hanau 6, größere und kleinere Straßen 70. Unter den 1,470 Gebäuden sind 3 Kirchen. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 9,640 und war früher größer

als jezt, denn sie betrug 1811 noch an 12,000; darunter sind über 500 Juden. Die Gewerbe liefern: Bijouteriewaaren, (wodurch sich mehr als 400 Arbeiter ernähren) Leder, Strümpfe, Kamlott, Fußteppiche, Band, Tabakk und Wägen. Außer mehreren geringeren Schulen hat die Stadt ein Gymnasium. Am 30. und 31sten October 1813 schlugen 60,000 sich zurükkziehende Franzosen unter Napoleon hier 36,000 Baiern und Oesterreicher unter Wrede.

Offenbach, 26° 26′ L. 50° 6′ 30″ Br., links am Main, über den eine Schiffbrükke führt, offene hübsch gebauete Stadt, mit ungeraden Straßen, mit 1 Schloß, 3 Kirchen, 530 Hrn. und etwa 9,000 gewerbsamen Einw. unter denen viele Juden. Die Gewerbe liefern: Tabakk, Wägen, lakirte Blechwaaren, Brieftaschen (3 Fabriken), Saffian, Wachsleinwand, Wachslichter, Steingut, Silberwaaren, Hüte, Strümpfe und Handschuhe u. a. m.

Bergen, 26° 24′ 40″ L. 50° 9′ 40″ Br., etwas über ½ M. Nostwärts von Frankfurt, auf einem Berge, Marktflekken, welcher mit dem, am Fuße des Berges liegenden, Dorfe Enkheim 245 Hr. und 1,340 Einw. enthält.

Frankfurt, zugenannt: am Main, lat. Francofurtum ad Moenum, 26° 21′ 14″ L. 50° 6′ 42″ Br., 290 (der Main 278) F. üb. d. M., rechts am Main, über den eine steinerne Brükke führt, 53 P. M. S.östlich von Amsterdam, 35½ (44½ und 48) P. M. N.N.westlich von Augsburg, 25 P. M. westlich von Bamberg, 43 P. M. nordwärts von Basel, 64 (66½) P. M. S.westl. von Berlin, 48½ P. M. südlich von Bremen, 131 P. M. S.westl. von Danzig, 3 P. M. nördl. von Darmstadt, 54½ P. M. W.S.westwärts von Dresden, 30 P. M. S.östlich von Düsseldorf, 28 P. M. W.S.westwärts von Erfurt, 12½ P. M. W.S. westwärts von Fulda, 59 P. M. S.S.westl. von Hamburg, 41 P. M. S.S.westl. von Hannover, 58½ P. M. N.N.westwärts von Inspruk, 21 (24) P. M. S.S.westl. von Kassel, 24 (24½, 26 und 26½) P. M. S.östl. von Köln, 157½ P. M. S.westwärts von Königsberg, 42 P. M. S.westwärts von Leipzig, 25½ (34) P. M. O.N.ostwärts von Luxemburg, 4 P. M. O.N.östl. von Mainz, 30½ P. M. N.ostw. v. Metz, 44 P. M. N.westw. von München,

$28\frac{1}{2}$ P. M. W.N.westw. von Nürnberg, $70\frac{1}{3}$ P. M. O.N.ostw. von Paris 42 P. M. N.westl. von Regensburg, $41\frac{1}{2}$ (42 und 46) P. M. nördl. v. Schafhausen, $23\frac{1}{2}$ ($24\frac{1}{2}$) P. M. nordwärts von Stuttgart $95\frac{1}{2}$ P. M.) W.N.westl. von Wien. Es nimmt die Stadt, mit dem auf dem linken Mainufer gelegenen Sachsenhausen einen Flächenraum von 625 Morgen ein, hat 7 Thore, 20 freie Plätze, 9 protest. und 3 kathol. Kirchen, 3 Bethäuser, 1 Synagoge, über 3600 Hr., ohne Nebengebäude, 217 Straßen und Gassen, die meist enge und winklig sind. Die Zeile und der Kai zeichnen unter den Straßen sich aus. Einw. hat Frankfurt 42,000 unter denen 5,500 Katholiken und 4,500 Juden. Unter den Gebäuden sind die merkwürdigsten: der im deutschen Style gebauete Dom mit einem unvollendeten Thurme, und dem Grabmale Günthers von Schwarzburg; der Römer, ein nicht sehr ansehnliches Gebäude, merkenswerth, weil in demselben früher die deutschen Kaiser gewählt wurden; das Schauspielhaus; der ehemalige Thurn- und taxische Palast, der Versammlungsort des deutschen Bundestages. Da hier zwei sehr wichtige Straßen, die Straße längs des Reins, und die Straße von Deutschland nach Frankreich sich kreuzen und die beträchtliche Handelstadt bedeutenden Verkehr treibt, trifft man hier sehr viele Gasthöfe und Wirthshäuser. Wahrscheinlich hat keine Stadt Deutschlands, im Verhältniß zu ihrer Größe, so viel ausgezeichnete Gasthöfe als Frankfurt. Fabriken und Manufakturen sind wenige. Gold- und Silberwaaren, Tapeten, Tabakk und Galanteriewaaren werden geliefert. Desto bedeutender ist der Handel besonders mit Wein. Unter den Schulanstalten ist ein vorzügliches Gymnasium; die Stadtbibliothek soll an 80,000 Bde stark seyn. Von den anderen Anstalten und Sammlungen verdienen genannt zu werden: die städelsche Stiftung mit einer beträchtlichen Gemälde- und Kupferstichsammlung, der Verein für deutsche Sprache, das senkenbergische Stift, mit einem Pflanzengarten und einer Anatomie, die bethmannische Sammlung von Gypsabgüßen mit der Ariadne von Dannecker. Jährlich werden in Frankfurt 2 Meßen gehalten. Es war Frankfurt schon zur Zeit Karls des Großen vorhanden und wurde nach dem Vertrage zu Verdün (843) die Hauptstadt des ostfränki-

schen Reichs. Geburtsort ist es von Karl dem Kahlen und von dem berühmten Dichter Wolfgang von Göthe.

Schotten, 26° 46′ 30″ L. 50° 28′ 40″ Br., an der Nidda in fruchtbarem Thale, Städtchen mit 350 Hrn. und 1,570 Einw.

Nidda, früher Niddaha und Nylhe, 26° 37′ 30″ L. 50° 23′ 30″ Br., l. a. d. Nidda, ummauertes Städtchen mit einem Schloße, 280 Hrn. und 1,430 Einw., die Zeug und Strümpfe liefern.

Laubach, 26° 39′ L. 50° 31′ 30″ Br., Städtchen mit 1 Schloße, 250 Hrn. und 1,400 Einw.

Lich, 26° 26′ 10″ L. 50° 29′ 50″ Br., r. a. d. Wetter, Städtchen mit 1 alten Schloße, 2 Kirchen, 340 Hrn. und 1,900 Einw.

Münzenberg, 26° 27′ 10″ L. 50° 28′ 10″ Br., links von der Wetter, auf einer Anhöhe, ummauertes Städtchen mit 1 Schloß, 140 Hrn. und 630 Einw.

Butzbach, 26° 21′ 30″ L. 50° 27′ 10″ Br., an einem Bache, der v. d. r. S. in die Wetter fließt, ummauertes Städtchen mit 4 Thoren, 1 Schloße, 420 Hrn. und 2,070 Einw., die Zeug, Strümpfe, Handschuhe, Schuhe (jährlich etwa 120,000 Paar) Leder und Hüte liefern.

Schwalheim, 26° 25′ 45″ L. 50° 21′ 10″ Br., links an der Wetter, Dorf mit einem Sauerbrunnen, dessen Wasser dem schwalbacher gleich seyn soll, das aber, weniger bekannt, nur von den Umwohnern getrunken wird.

Usingen, 26° 10′ 45″ L. 50° 20′ 28″ Br., l. am Usbache, ummauertes Städtchen mit 2 Kirchen, 300 Hrn. und 1,640 Einw., die Flanell und Strümpfe liefern.

Friedberg, 26° 24′ L. 50° 20′ Br., r. am Usbache, ummauertes (ehemaliges Reichs-) Städtchen, mit 4 Thoren und einer im Norden der Stadt auf einer felsigen Anhöhe liegenden Burg, mit 2 Kirchen, unter denen die Hauptkirche mit 2 unvollendeten Thürmen sich auszeichnet, mit 400 Hrn. und 2,550 Einw.

Ober Roßbach, 26° 20′ 40″ L. 50° 18′ 16″ Br., 505 F. üb. d. M. 2¼ M. nördl. v. Frankfurt, Städtchen an einem Bache, der v. d. r. S. in die Nidda fließt, mit etwa 1,000 Einw.

Rodheim, 26° 20′ 45″ L. 50° 16′ 20″ Br., ½ M. südlich von Ober Roßbach, Flekken mit 2 K. 308 Hrn. und 1,950 Einw.

Ortenberg, 26° 39′ L. 50° 19′ 50″ Br., Städtchen an der Nidder, mit 1 Schloße, etwa 150 Hrn. und 930 Einw., die starken Handel mit Flachs treiben.

Windekken, 26° 31′ 40″ L. 50° 14′ Br., links an der Nidder, ummauertes Städtchen mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 215 Hrn. und 1,160 Einw. In früheren Zeiten hieß dieser Ort Tezelheim.

Vilbel, 26° 23′ 40″ L. 50° 11′ Br., Flekken an der Nidda mit 270 Hrn. und etwa 1,450 Einw.

Homburg, zugenannt: vor der Höhe, 26° 15′ 20″ L. 50° 13′ 50″ Br., 540 F. üb. d. M., nicht ganz 2 M. N.N.westl. von Frankfurt, links am Eschenbach auf einer Anhöhe, kleine Stadt mit 3 Kirchen und einer Kapelle, 1 Synagoge, 390 Hrn. und 2,960 Einw., die Zeuge liefern. Schloß.

Ober Ursel, 26° 13′ 10″ L. 50° 12′ 10″ Br., 600 F. üb. d. M., am Urselbache, der Mühlen und Kupferhämmer treibt, in obstreicher Gegend, mit einer sehenswerthen Kirche, ummauertes Städtchen mit 280 Hrn. und 1,740 Einw.

Kronberg, Kronenburg, einst Askebrunnen, 26° 9′ 35″ L. 50° 10′ 40″ Br., fast 2 M. N.westl. von Frankfurt, auf einer Anhöhe, zwischen Obst- und Kastanienwäldern schön gelegenes ummauertes Städtchen mit meistens winkligen Straßen, 166 Hrn. und 1,400 Einw. Der hiesige, von dem Orte südlich gelegene Sauerbrunnen, der 1790 neu gefaßt worden, ist reich an Salz, Eisen und Schwefel. Salzquelle.

Soden, 26° 9′ L. 50° 8′ 7″ Br., etwas über ½ M. südwärts von Kronberg, Dorf, welches seinen Namen von einer nicht mehr benutzten Salzquelle hat, und in einem Obsthaine

hübsch gelegen ist. Das Wasser der hiesigen 3 Mineralquellen hat eine Temperatur von 14 bis 16 Grad Reaumür.

Höchst, 26° 12′ 30″ L. 50° 5′ 45″ Br., fast 1¼ M. westwärts von Frankfurt, auf einer Anhöhe rechts am Main, ein längliches Vierekk bildendes Städtchen mit geraden, sich in rechten Winkeln durchschneidenden Straßen, mit 300 Hrn. und 1,560 gewerbsamen Einw., die Tabakk und Farben liefern.

Königstein, 26° 6′ 40″ L. 50° 10′ 35″ Br., ⅜ M. westl. von Kronberg, am N. östlichen Fuße des, 1,260 F. üb. d. M. erhabenen, Berges auf welchem die Trümmer der ehemaligen Bergfeste Königstein, offenes Städtchen mit 140 Hrn. und 950 Einw. N östl. über Königstein, gegen den Altkönig hin, liegen auf einem Berge die schönen Trümmer der Burg Falkenstein.

Hofheim, 26° 5′ 45″ L. 50° 5′ Br., l. am Schwarzbache, 1 M. westwärts von Höchst, ummauertes Städtchen mit 250 Hrn. und 1,400 Einw.

Flörsheim, 26° 5′ L. 50° 0′ 20″ Br., r. am Main, Flekken mit geraden, sich in rechten Winkeln durchschneidenden, Straßen, mit 350 Hrn., 1,600 Einw., die beträchtlichen Obst- und Weinbau treiben. Steingutfabrik.

Hochheim, 26° 0′ 30″ L. 50° 0′ 31″ Br., auf einer Anhöhe rechts über dem Main, Flekken mit 420 Hrn. und 1,730 Einw., die vorzüglichen Wein bauen.

---

Von der Mündung des Mains bis an den Mäusethurm unterhalb Bingen, fließt der Rein am südlichen Fuße des Taunus hin, empfängt von der rechten Seite, vom Reingau her, nur kleine Nebenbäche, von der linken Seite dagegen den Selzbach und die Nahe. In diesem Theile des Reingebietes sind die merkenswerthesten Ortschaften:

Mainz, Maynz, schon zur Zeit der Römer Magontiacum und Mogontiacum, 25° 56′ 28″ L. 49° 59′ 50″ Br., 270 (der Rein 256) F. üb. d. M., 4 P. M. W. S. westl. von Frankfurt,

furt *), links am Reinstrome, mit dem südlichen Theile an einem Hügel hinauf gebauete starke Festung, mit meist winkligen und engen, ungeraden Straßen, deren Zahl sich auf 129 beläuft, mit 27 öffentlichen Plätzen, unter denen der Paradeplatz (im Norden der Stadt) und der Gutenbergsplatz (in der Mitte der Stadt) die vorzüglichsten. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: das Kauf- und Lagerhaus (ehemals ein Schloß), der Dom mit mehreren Grabmälern berühmter Männer, und dem Grabmale der Fastrada (Gemahlin Karls des Großen), die Ignatiuskirche, die St. Peterskirche mit 2 grossen Thürmen. Kirchen sind 11, Häuser 2,160. Die Einwohnerzahl beläuft sich ohne Fremde und Militär auf 25,400, darunter sind 22,520 Katholiken, 1,370 Protestanten und 1,510 Juden. Mit der Besatzung und den Fremden werden über 30,000 Seelen in Mainz sein. Obgleich die Stadt an Gewerben aller Art keinen Mangel hat, sind doch wenige Fabriken. Diese liefern: Steingutgeschirr, Schnallen, Tabak, Liqueur, Weineßig, Papiertapeten und Violinsaiten. Unter den Unterrichtsanstalten ist ein Gymnasium. An öffentlichen Sammlungen sind: eine, über 80,000 Bände starke, Bibliothek, ein Münzkabinet, ein Naturalienkabinet, eine Sammlung physikalischer Instrumente, eine große Sammlung römischer Denkmäler, eine Bildergallerie, eine Sammlung chirurgischer Instrumente. Die Schiffbrükke, welche von Mainz nach Kassel über den Rein führt und auf 47 Pontons ruht, ist 745 Schritte lang und hat auf beiden Seiten Geländer. Nach der Landseite hat die Stadt 4, nach der Reinseite 6 Thore. Im 15ten Jahrhundert wurde in Mainz die, in Straßburg erfundene, Buchdrukkerkunst verbessert. Joh. Fust und Peter Schöffer gebrauchten statt der (von Gänsefleisch von Sorgenloch erfundenen) beweglichen hölzernen Typen [Buchstaben, d. i. buchene Stäbe], hier zuerst metallene Typen (Lettern).

Wiesbaden, früher Wisibadun, 25° 52′ 30″ L. 50° 3′ 45″ Br., ¼ M. rechts vom Rein, in einer Vertiefung am süd-

*) Die Entfernungen von den größeren Ortschaften lassen sich leicht nach den bei Frankfurt angeführten Ortsabständen abnehmen.

lichen Hange des Taunus, alte Stadt mit 24 Straßen, von denen die meisten krumm und winklig sind, mit 3 öffentlichen, unregelmäßigen und unbedeutenden Plätzen, gegen 500 meist altmodisch gebaueten Häusern und 5,140 Einw. Von dem alten Schloße sind nur noch wenige Ueberreste vorhanden. Das neue, nicht hübsche, Schloß ist noch in gutem Stande. Die größte Merkwürdigkeit dieser Stadt sind die 14 warmen und 2 kalten Mineralquellen. Die heißeste Quelle, der Kochbrunnen genannt, hat 52 Grad Reaumür. Badehäuser sind 24, ohne das öffentliche bürgerliche und das Hospitalbad. Wiesbaden hat Mangel an Trinkwasser, da alle gegrabenen Brunnen der Stadt salzig sind. Künftig soll diesem Uebelstande durch Herbeileitung trinkbaren Wassers abgeholfen werden.

Biebrich, 25° 52′ 45″ L. 50° 0′ 40″ Br., r. am Rein, südlich von Wiesbaden, hübsch gelegener Flekken der mit dem nordwärts gelegenen Flekken Mosbach gegen 400 Hr. und 1,880 Einw. enthält. 2 Schlößer, von denen das eine, die Burg genannt, im Style der Ritterburgen gebaut ist.

Schlangenbad, 25° 42′ 50″ L. 50° 4′ 40″ Br., 1½ M. westwärts von Wiesbaden, in einem Thale des Taunus, Dorf mit 220 Einw., bekannt durch seine Badequellen, die eine Temperatur von 22 Grad Reaumür haben.

Eltville, oder Ellfeld, einst Alta villa, 25° 47′ 12″ L. 49° 59′ 30″ Br., rechts am Rein, hübsch gelegenes gut gebautes Städtchen mit etwa 400 Hrn. und 1,880 Einw. Dieses Städtchen ist der Hauptort des berühmten, weinreichen Reingaues. ⅜ M. N. N. westlich von Ellfeld liegen auf einem Berge, über dem Dorfe Kidrich, die Trümmer der alten Ritterburg Scharfenstein.

Alzey, einst Alteia, 25° 47′ L. 49° 44′ Br., sehr altes ehemaliges Reichsstädtchen, 2½ M. S. östl. von Kreuznach, 3½ M. S. S. westwärts von Mainz, an der Selz in sehr fruchtbarer Gegend, mit 450 Hrn. und 3,250 Einw. Die Trümmer der ehemaligen Burg sind groß und weitläuftig. Im sogenannten Mittelalter wurden die Bewohner dieser Stadt, deren Wappen eine Geige ist, spottweise die Fiedler genannt. Volker der Fiedler, der Meistersänger im Nibelungenliede, war von hier.

**Wörstadt**, 25° 47′ 30″ L. 49° 50′ Br., hübscher Flekken mit 1 Schloße, 180 Hrn. und 1,210 Einw.

**Ober Ingelheim**, 25° 45′ L. 49° 55′ 35″ Br., rechts vom Selzbache, hübscher Märktflekken mit etwa 230 Hrn. und 1,350 Einw.

**Nieder-Ingelheim**, 25° 44′ 35″ L. 49° 56′ 30″ Br., rechts vom Selzbache, fast in der Mitte zwischen Mainz und Bingen, Märktflekken, etwas über ¼ M. links vom Rein, mit etwa 180 Hrn. und 1,350 Einw. Trümmer von der Pfalz Karls des Großen.

**Geisenheim**, 25° 37′ 20″ L. 49° 56′ 28″ Br., r. am Rein, Flekken mit hübschen Landhäusern, 1 Kirche, in welcher ein schönes Grabmal sehenswerth, mit etwa 400 Hrn. und 1 860 Einw., die vorzüglichen Wein bauen. ⅜ M. nordwärts von hier liegt das Dorf Johannisberg, bekannt durch den trefflichen, dort wachsenden, Wein.

**Rüdesheim**, 25° 33′ 30″ L. 49° 55′ 15″ Br., r. am Rein schön gelegener Flekken mit 4 alten Burgen, 2 Kirchen, etwa 380 Hrn. und 2,040 Einw., die sehr guten Wein bauen und Kahnfahrt auf dem Rein treiben. Hier werden die kleineren Flöße zu größeren verbunden.

**Birkenfeld**, 24° 49′ L. 49° 42′ Br., an einem Bache, der von der linken Seite in die Nahe fließt, Städtchen mit 1 Schloß, 2 Kirchen, 220 Hrn. und gegen 1,100 Einw.

**Kirchberg**, 25° 3′ 20″ L. 49° 59′ 15″ Br., in rauher Gegend des Hundsrükks, Städchen mit 170 Hrn. und 1,300 Einw.

**Kirn oder Kyrn**, 25° 8′ 30″ L. 49° 49′ 10″ Br., am südlichen Fuße des Hundsrükks, l. an der Nahe, die hier von der l. S. den Hahnenbach empfängt, Städtchen mit 250 Hrn. und 1,500 Einw., die ein Steinkohlenbergwerk bearbeiten und Alaun und Vitriol sieden.

**Kaiserslautern**, 25° 24′ L. 49° 26′ Br., 7 M. westl. von Mannheim, eine alte Stadt an der Lauter zwischen Hügeln gelegen, mit etwa 350 Hrn. und 3,800 Einw., die Potta-

sche, Tabakk, Baumwollenwaaren und Tuch liefern. In dieser, von Attila zerstörten Stadt bauete Kaiser Friedrich Barbarossa ein festes Schloß, von dem noch wenige Trümmer vorhanden sind. Am 28. 29. und 30. November 1793 wurden hier 50,000 Franzosen von 32,000 Preußen und Sachsen geschlagen.

**Kreuznach**, 25° 36′ 40″ L. 49° 47′ 30″ Br., durch die Nahe in 2 Theile getheilt, Stadt mit 1 kathol. und 2 protest. Kirchen, 1 Synagoge, 700 Hrn. und 7,200 Einw., die Tabakk und Sohlleder liefern. Eine Viertelstunde südwärts von der Stadt liegen 2 Salzwerke, von denen das auf dem rechten Ufer der Nahe liegende die **Karlshalle**, das auf d. l. U. liegende die **Theodorshalle** heißt. Eine halbe Stunde von Kreuznach die Trümmer des **Reingrafensteins**.

**Stromberg**, 25° 27′ L. 49° 55′ Br., am **Güldenbache**, der v. d. l. S. in die Nahe fließt, 1 M. S.westl. von Bingen, im engen **stromberger Thale**, Städtchen, dessen Einwohner gutes Sohlleder liefern. In dem zerfallenen Bergschloße Stromberg fiel im J. 1793 der Lieutenant **Gauvain** als Held; sein Denkmal zerstörten die fliehenden Franzosen 1796.

**Bingen**, 25°,32′ 15″ L. 49° 54′ 5″ Br., 250 (der Rein 235) F. üb. d. M. links am Rein und rechts an der hier sich mündenden, Nahe, über die eine steinerne Brücke von 7 Bogen führt, am westlichen Fuße des St. Rochusberges von dem man eine schöne Aussicht hat, Städtchen mit 475 Hrn. und 3,460 kathol. Einw., die guten Wein bauen, Leder liefern und bedeutenden Zwischenhandel treiben. Bingen gegenüber liegen auf steilem Felsen die Trümmer der Burg **Ehrenfels** und auf einem kleinen Eilande im Rein steht **Hatto's** Thurm, gewöhnlich der **Mäusethurm** genannt.

---

Bei Bingen beginnt der enge **Durchbruch**, in welchem der Rein bis Bonn fließt. Zwischen jähen, häufig mit den Resten ehemaliger Burgen gezierten, Bergen schlängelt der schöne Strom sich hin, nur kleinere Bäche (außer der Lahn und Mosel) von beiden Seiten aufnehmend. In zwei Theile, den **oberen** und **unteren Durchbruch**

mag hier, zur Erleichterung der Uebersicht, die Strekke von Bingen bis Bonn getheilt werden. Des Durchbruches obere Hälfte ist von Bingen bis an die Mündung der Lahn (auf der rechten Seite) und bis an die Mündung der Mosel (auf der linken Seite) zu rechnen und hat eine geringere Ausdehnung in die Breite, als die untere Hälfte des Durchbruches, die sich von der Lahn- und Moselmündung bis Bonn erstrekkt.

In der oberen Hälfte des Reindurchbruches sind die merkenswerthesten Ortschaften:

Lorch, Lorich, 25° 26′ 35″ L. 49° 56′ 45″ Br., rechts am Rein links an der, hier von der rechten Seite in den Rein sich mündenden, Wisper, im untersten Theile des Wisperthales, am W.S. westlichen Fuße des Kedrich, alter Flekken mit 1,580 Einw.

Bacharach, 25° 22′ 40″ L. 49° 57′ 25″ Br., l. am Rein, Städtchen mit 1,200 Einw., die guten Wein bauen, und diesen, so wie Stabeisen, Gußwaaren, Stärke und Bier in den Handel bringen. Ueber dem Orte liegen die Trümmer der Burg Stablekk, früher Stalekun genannt, von denen man eine schöne Aussicht hat. Nahe unter der Burg sind die Ueberreste der im deutschen Styl gebaueten, St. Wernerskirche. Das wilde Gefährt.

Kaub und Caup, 25° 22′ 30″ L. 49° 59′ 35″ Br., r. am Rein, Städtchen mit 180 Hrn. und 1,270 Einw., die guten Wein gewinnen. N.N. östlich über Kaub liegt auf einem steilen Berge die zerstörte Burg Gutenfels, die früher Cube hieß, und südlich von dem Städtchen liegt im Rein auf einem kleinen Eilande die alte Pfalz, einst der Pfalzgrafenstein genannt, mit einem tiefen, in einen Felsen gehauenen, Brunnen.

Ober Wesel, das römische Vesalia, einst ein freies Reichsstädtchen, 25° 20′ 20″ L. 50° 0′ 5″ Br., links am Rein, Städtchen mit 400 Hrn. und 2,000 Einw. Von Wesel abwärts verengt sich das Stromthal, die steilen Felsenwände reichen bis

an den Rein herab. Einer dieser Felsen auf des Stromes rechter Seite, ½ M. nördlich von Oberweiel, heißt der Lurlei und ist bekannt wegen des fünfzehn Mal wiederhallenden Echo's. Unterhalb des Lurleifelsens bildet der Rein ein furchtbaren Strudel, welcher die Bank genannt wird, und unterhalb der Bank ist ein Wirbel, früher Werb, jetzt das Gewirr genannt.

St. Goar, 25° 17′ 30″ L. 50° 4′ 5″ Br., l. am Rein, hübsch gelegenes Städtchen mit 180 Hrn. mit 1,060 Einw. N. westl. über dem Städtchen liegen auf steilem Berge die Trümmer der ehemaligen Feste Reinfels.

St. Goarshausen, 25° 18′ 25″ L. 50° 4′ 25″ Br., auf der rechten Seite des Reins, St. Goar gegenüber, Flekken mit 610 Einw., die sich vom Weinbau nähren. Ueber dem Orte liegen auf einem Berge die Trümmer des Schloßes Katz oder Neu-Katzenelnbogen.

Wellmich, 25° 17′ 30″ L. 50° 6′ Br., Dorf mit 400 Einw. S.östl. üb. d. Orte, rechts am Rein, die Mauern des Schlosses Thurmberg, gewöhnl. die Maus genannt.

Salzig, von einer unbenutzten Salzquelle so genannt, 25° 15′ 30″ L. 50° 9′ 35″ Br., l. am Rein, Dorf, dessen Einw. sehr viel Kirschen bauen und Handel damit treiben. Um Salzig herum ist das Thal des Reins etwas weiter und der Thalboden eben. N.östlich von diesem Orte, auf d. r. S. des Stromes liegen die Trümmer der Burgen Liebenstein und Sternberg, die auch die Brüder genannt werden.

Kamp, Camp, 25° 14′ 10″ L. 50° 12′ 30″ Br., r. am Rein, einst ein römisches Lager, jetzt ein Flekken mit 970 Einw.

Boppart, Boppard, das Bodobriga der Römer, einst ein Reichsstädtchen, 25° 11′ 20″ L. 50° 12′ 50″ Br., l. am Rein, Städtchen mit 3 Kirchen, 460 Hrn. und 3,300 Einw. die Baumwollenwaaren und Leder liefern. Trümmer eines fränkischen Königshofs.

Braubach, 25° 14′ 35″ L. 50° 19′ Br., r. am Rein, am S.westl. Fuße des Berges, auf welchem die Feste Mar-

kusburg, Städtchen mit 1,150 Einw. Silber= und Kupferschmelze. Nicht ganz ½ M. S.S.östl. von Braubach liegt der, schon seit 300 Jahren bekannte, Dinkholder Mineralbrunnen.

Rhens, Rhense oder Rees, 25° 12′ 50″ L. 50° 19′ 30″ Br., Braubach gegenüber, l. am Rein, Städtchen mit 1,330 Einw.

Oberlahnstein, 25° 12′ 25″ L. 50° 20′ 35″ Br., rechts am Rein, Städtchen mit 1 Schloße und 1,400 Einw. 2 Sauerbrunnen.

### D. Das Lahngebiet.

Südwärts wird das Gebiet der Lahn von der Höhe und dem Zuge von Erhebungen begränzt, der von der Höhe an das Vogelsgebirge als N.westliche Gränze des Niddagebietes zieht, und dadurch vom unteren Maingebiete geschieden. Die Ostgränze zieht vom Vogelsgebirge nordwärts über den Hohelohr Berg bis etwas südöstl. von Frankenau, das Gebiet der Lahn vom Gebiet der Schwalm trennend. Die Nordgränze läuft von hier an d. Siebengebirge u. scheidet das Lahngebiet von dem Gebiete der Eder und dem Gebiete der Sieg. Es ist dieser Landestheil durchaus gebirgig und nur an wenigen Stellen etwas geebnet, reich an Mineralien und mineralischen Wassern ist er zugleich nicht arm an Getraide, Obst und Wein. — Die bedeutendsten Orte sind:

Laasphe, 26° 4′ 25″ L. 50° 55′ 38″ Br. an einem Bache, der sich hier von der l. S. in die Lahn mündet, Flekken mit 154 Hrn. und 1,520 Einw. N.westlich von dem Orte liegt das Schloß Wittgenstein.

Biedenkopf, 26° 11′ 22″ L. 50° 55′ 8″ Br., l. a. d. Lahn, kl. Stadt mit 440 Hrn. und 2,500 Einw. die Tuch und Leder liefern.

Wetter, 26° 23′ L. 50° 54′ 40″ Br., r. a. der Wettschaft, die v. d. l. S. sich in die Lahn mündet, Städtchen mit 200 Hrn. und 1,200 Einw.

Homburg, an der Ohm, auch Homberg, 26° 45′ L.

Idstein, 25° 53′ 24″ L. 50° 13′ 30″ Br., beinahe 2½ M. nördl. von Wiesbaden, am nördlichen Fuße des Taunus, ummauertes Städtchen mit 350 Hrn. und 1,710 Einw., die Saffian liefern. Pädagogium und Landwirthschaftsschule.

Kamberg, auch Camberg, 25° 53′ 55″ L. 50° 18′ Br., 1 M. nördl. v. Idstein, rechts an der Embs, ummauertes Städtchen mit 210 Hrn. und 1,340 Einw., die starken Flachsbau treiben und berühmten Kräuterthee verfertigen. Taubstummenanstalt.

Niederselters, 25° 51′ 20″ L. 50° 20′ 30″ Br., 1½ M. nordwärts von Idstein und wenig weiter S.östl. von Limburg, l. a. der Embs, Dorf mit 820 Einw. und dem berühmtesten deutschen Gesundbrunnen, dessen Quelle im Süden des Dorfes aus dem linken Hange der Embsniederung hervorsprudelt. Im Jahre 1819 wurden 1,445,369 ganze und 116,560 halbe Krüge gefüllt. 100 gefüllte und verpichte Krüge kosten nur 14 Gulden.

Limburg, 25° 41′ L. 50° 24′ 20″ Br., nicht ganz 1 M. westl. von Runkel, auf beiden Seiten der Lahn, über die eine Brücke führt, sehr alte ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 4 Kirchen unter denen die St. Georgskirche sich auszeichnet, mit etwa 500 Hrn. und 2,600 Einw.

Hadamar, 25° 38′ 5″ L. 50° 28′ 50″ Br., etwas über 1 M. N.N.westl. von Limburg, l. a. der Elz, die v. d. r. S. der Lahn zufließt, kleine ummauerte Stadt mit 330 Hrn. und 1,450 Einw.

Langenschwalbach, 25° 43′ 20″ L. 50° 7′ 45″ Br., 1½ M. N.westl. von Wiesbaden, öfter auch Schwalbach genannt, liegt am nördlichen Fuße des Taunus in einem Thale zu beiden Seiten des Münzbaches, der v. d. l. S. in die Aarde fließt. Das offene Städtchen, das gegen 1,500 Schritt lang ist, hat 3 Kirchen, 1 Synagoge, 250 Hr. und 1,550 Einw. und ist besonders bekannt wegen seines vielbesuchten Gesundbrunnens, von dem jährlich etwa 250,000 Krüge versendet werden. Die Zahl der Heilquellen ist 14. ⅛ M. nördlich von Schwalbach liegt das Dörfchen Adolphseck mit den Trüm-

mern einer Burg links an der Aarde, die hier einen Fall bildet.

**Dietz**, auch **Diez**, 25° 37′ 30″ L. 50° 22′ 45″ Br., auf beiden Seiten der Lahn, über die eine Brükke führt und die hier die Aarde aufnimmt. Die auf der r. S. d. Lahn liegende Neustadt ist regelmäßig gebaut. Es ist der Ort ummauert, hat 2 Kirchen, 350 Hr. und 2,100 Einw. ¼ M. nördl. von Dietz ligt auf einem Berge, links an der Lahn, das Schloß Oranienstein mit schönen Gartenanlagen.

**Fachingen**, 25° 36′ 44″ L. 50° 21′ 50″ Br., beinahe ½ M. S.S.westl. von Dietz, l. a. d. Lahn, zwischen hohen waldigen Bergen hübsch gelegenes Dorf mit einem berühmten Gesundbrunnen, von welchem jährlich 300,000 Krüge versendet werden. Etwas über ¼ M. S.S.westl. von Fachingen liegen auf einem Berge, links über der Lahn die Trümmer des Schloßes Balduinstein und ½ M. S.S.westl. von Fachingen liegt unter 25° 35′ 10″ L. und 50° 20′ 10″ Br. die Schaumburg mit schöner Aussicht.

**Geilnau**, 25° 33′ 36″ L. 50° 21′ 12″ Br., Dorf, r. a. d. Lahn. Berühmter Sauerbrunnen.

**Holzapfel**, auch **Holzappel**, 25° 30′ 50″ L. 50° 21′ 40″ Br., ½ Stunde rechts von der Lahn, Städtchen mit 1 Schloße, 120 Hrn. und 680 Einw. Blei- und Silberhütte, die jährlich etwa 6,000 Zentner Blei und 1,750 Mark Silber liefert und etwa 300 Berg- und Hüttenleute beschäftigt.

**Katzenelnbogen**, 25° 39′ 5″ L. 50° 15′ 45″ Br., Flekken mit den Trümmern eines Bergschloßes, am Druselbache, der sich von der l. S. in die Lahn ergießt. Eisenbergwerk und Eisenhütte.

**Montabaur**, 25° 24′ 30″ L. 50° 26′ 15″ Br., auf einem Berge des Westerwaldes, rechts über dem gelben Bach, ummauertes Städtchen mit 5 Thoren, 1 Schloße, 2 Vorstädten, 3 Kirchen, mehr als 400 Hrn. und 2,150 Einw. Sauerbrunnen.

**Nassau**, 25° 26′ 10″ L. 50° 18′ 30″ Br., r. an d. Lahn, ummauertes Städtchen mit etwa 150 Hrn. und 860 Einw. Auf

der linken Seite der Lahn liegen die Trümmer der Burgen Nassau und Stein.

Nasstädten, auch Nastätten, 25° 29′ L. 50° 9′ 50″ Br., auf beiden Seiten der Mühlbach, Städtchen mit 3 Kirchen, 220 Hrn. und 1,330 Einw. Sauerbrunnen.

Bad-Ems, 25° 20′ L. 50° 22′ Br., das Amasia oder Embasis der Alten, in früheren Zeiten auch Hembesse, dann Eyms genannt, eines der ältesten deutschen Bäder, liegt in engem Thale auf der rechten Seite der Lahn, 1¼ M. N.westl. von Naßau, ist ein Flekken mit etwa 40 Häusern und 350 Einw. und besonders berühmt wegen seiner vielen (17 bis 37 Grad Reaumür warmen) Quellen.

Niederlahnstein, 25° 12′ L. 50° 21′ 5″ Br., rechts an der Lahn und am Rein 200 (der Rein 192) F. üb. d. M. Flekken mit 1,650 Einw.

## E. Das Gebiet der Mosel.

Das Gebiet der Mosel, dem Reinthale und der oberen Hälfte des großen Reindurchbruches im Westen, wird ostwärts durch den Forst des Wasgaues, westlich durch den Bergrükken begränzt, welcher die Maas auf der Ostseite begleitet und im Norden vom reinischen Niederlande geschieden durch die Reihe von Erhebungen, die von Neufchateau in N. östlicher Richtung gegen den Rein bei Bonn zieht. Gebirgig doch fruchtbar ist die Oberfläche. Metalle (besonders viel Eisen) und Salz liefert das Mineralreich. Außer Getraide und Obst wird guter Wein gewonnen. Von wilden Thieren giebt es in den Gebirgen Wölfe. Die Bewohner im Süd- und West sind theils Franzosen, theils aus dem Deutschen in das Französische übersetzt. Im Nordost wohnen Deutsche. Die beträchtlichsten Ortschaften sind:

Remiremont, 24° 15′ L. 48° 1′ 5″ Br., l. a. d. Mosel, 1,218 F. üb. d. M., etwas üb. 2 M. S.S. östl. von Epinal, kl. Stadt mit 3,500 Einw., die Zeuge liefern.

Gerardmer, 24° 33′ 10″ L. 48° 4′ 30″ Br., in einem Thale auf der Westseite des Wasgaus, östlich von dem nach diesem Flekken genannten See, mit 4,300 Einw. die starke Viehzucht treiben und gute Käse bereiten.

Epinal, 24° 6′ 20″ L. 48° 10′ 40″ Br., auf beiden Seiten der Mosel, welche die Stadt in 2 ungleiche, durch eine Brükke verbundene, Theile trennt. Die wohlgebauete Stadt hat 4 Vorstädte, etwa 1,100 Hr. und 7,300 Einw.

Châtel sur Moselle, 24° 3′ 20″ L. 48° 19′ 10″ Br., r. a. d. Mosel, die hier v. d. r. S. den Bach Durbion empfängt, Städtchen mit etwa 350 Hrn. und 1,170 Einw.

Charmes, 23° 57′ 20″ L. 48° 22′ 25″ Br., l. a. d. Mosel, 3 M. N.N. westl. von Epinal, 1½ M. O.N. östl. von Mirecourt, Städtchen am unteren Hange einer Anhöhe mit 610 Hrn. und 3,100 Einw. Ueber die Mosel führt hier eine Brükke.

Mirecourt, 23° 47′ 30″ L. 48° 18′ 25″ Br., l. a. Maden, Stadt mit 3,000 Einw. die Musikinstrumente liefern.

Vezelize, 23° 45′ 20″ L. 48° 29′ 50″ Br., 2½ M. N. östl. von Charmes. Städtchen mit 1,900 Einw.

Toul, einst Tullum, deutsch Tull, 23° 33′ 18″ L. 48° 40′ 32″ Br., links an der Mosel, die hier eine große Biegung macht, an Weinbergen, eine wenig bedeutende Festung mit einer im deutschen Styl gebaueten, Hauptkirche und 3 andern Kirchen, mit 1,200 Hrn. und 7,000 Einw.

St. Diey, 24° 37′ L. 48° 17′ 15″ Br., auf beiden Seiten der Meurthe, regelmäßig gebauete Stadt mit 830 Hrn. und 5,400 Einw.

Senones, 24° 38′ 40″ L. 48° 23′ 50″ Br., 1½ M. nördlich von St. Diey, am Bache Rabodot, der sich v. d. r. Seite in die Meurthe ergießt, Flekken mit 1,650 Einw.

Raon l'Etape, 24° 30′ 30″ L. 48° 24′ 50″ Br., an der Meurthe, wo diese v. d. r. S. den Bach Blaine aufnimmt, Flekken mit 2,530 Einw.

Blamont, 24° 30′ 30″ L. 48° 35′ 30″ Br., an der Ve-

zouze, die sich v. d. r. S. in die Meurthe ergießt, Städtchen mit 1'900 Einw.

Luneville, 24° 8' 50" L. 48° 35' 33" Br., 3½ M. westl. von Blamont, rechts von der Meurthe, an der Vezouze, offene hübsch gebauete Stadt mit etwa 10,000 Einw. Am 9ten Februar 1801 wurde hier der bekannte Frieden zwischen der französischen Republik und dem deutschen Kaiser geschlossen. Diese Stadt ist Geburtsort Kaisers Franz I.

Rembervilller, 24° 18' 44" L. 48° 20' 48" Br., r. a. der Mortagne, Stadt mit 4,500 Einw., die Eisenwerke unterhalten.

Gerbevilliers, 24° 10' 10" L. 48° 30' 30" Br., 1½ M. südl. von Luneville, an der Anne, die v. d. l. S. in die Meurthe fließt, kleine Stadt mit einer Vorstadt, einem Schlosse, 400 Hrn. und 2,100 Einw.

Rosières aux Salines, (spr. Rosiär o Salien), 23° 59' 40" L. 48° 35' 35" Br., etwas üb. 1 M. westlich von Luneville, l. an einem Nebenarm der Meurthe, Städtchen mit unbenutzten Salzquellen und 2,200 Einw.

St. Nicolas, 23° 57' 20" L. 48° 38' 28" Br., 1¼ M. W.N. westl. von Luneville, links a. d. Meurthe, kl. Stadt mit 2,700 Einw.

Nanzig, franz. Nancy, 23° 50' 16" L. 48° 41' 55" Br., in sehr fruchtbarer Ebene, am Fuße von Weinbergen, links an der Meurthe, 41 (42½) Posten ostwärts von Paris, schöne große Stadt mit 2 Vorstädten. Enge, winklige Straßen und altmodisch gebauete Häuser hat die Altstadt, regelmäßig und schön gebauet ist die Neustadt. Kirchen sind 8, Häuser etwa 6,000 und Einwohner 30,000. Die Gewerbe liefern: Tabakk, buntes Papier, Zeuge, Lichter und Leder. Von wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen sind hier: eine Akademie, ein Lyzeum, und eine öffentl. Bibliothek von 50,000 Bdn. Vor der Stadt liegt der Teich St. Jean in welchem Karl der Kühne während der Schlacht (im Jahre 1477) umkam, sein Grab ist in der Franziskanerkirche.

Pont à Mousson, 23° 42' 40" L. 48° 54' 19" Br., auf beiden Seiten der Mosel, über welche eine Brükke führt, mit

Mauern und Thürmen umgebene hübsche Stadt mit 4 Kirchen, üb. 900 Hrn. und 6,500 Ewrn.

Dieuze, 24° 23′ L. 48° 49′ 40″ Br., r. a. d. Seille, kl. St. mit 600 Hrn. und 3,750 Ewrn., die jährlich über 300,000 Zentner Salz gewinnen.

Chateau Salins, 24° 9′ 30″ L. 48° 49′ 30″ Br., 3½ M. nördl. von Luneville, r. a. d. Seille, kl. Stadt mit 500 Hrn. und 2,800 Ewrn. Großes Salzwerk, welches jährlich über 200,000 Zentner Salz liefert.

Metz, 23° 50′ 13″ L. 49° 7′ 10″ Br., an der Mosel, die hier v. d. r. S. die Seille empfängt, große, sehr starke Festung, mit 7 Thoren, 16 Kirchen, 5,800 Hrn. und 42,000 Ewrn. Der auf der linken Seite der Mosel liegende, ebenfalls stark befestigte, Theil heißt die Neustadt. Die, im deutschen Styl gebauete, Hauptkirche hat einen 363 F. hohen Thurm und ist 363 F. l. und 73 F. breit. Unter den Aussenwerken verdienen bemerkt zu werden, die große, im Süden der Stadt liegende, Zitadelle, das große feste Lager, welches Guise heißt, und die, im Osten der Stadt liegende, Schanze belle croix. Die Gewerbe liefern Zeuge und Hüte. Es sind hier eine Artillerie- und Ingenieurschule, ein Lyzeum und eine öffentliche Bücherei von 60,000 Bdn.

Etain, 23° 18′ L. 49° 13′ Br., 2½ M. O.N. ostwärts von Verdun, l. a. d. Orne, Stadt mit 2 Kirchen, 560 Hrn. und 2,500 Ewrn. Eisenhammer.

Briey, 23° 37′ L. 49° 14′ 30″ Br., 2¼ M. N. westwärts von Metz, in einem Thale am Bache Waget, der v. d. l. S. in die Orne sich ergießt, Städtchen mit 1 Schloß und 1,500 Ewrn., die Tuch liefern.

Diedenhofen und Dittenhofen, franz. Thionville, 23° 50′ 30″ L. 49° 21′ 30″ Br., 3½ M. nördl. von Metz, l. a. d. Mosel, in fruchtbarer Gegend, stark befestigte Stadt mit 3 Thoren, 4 Kirchen, 5,000 Ewrn., die Strümpfe und Hüte liefern. Ueber die Mosel führt eine hübsche steinerne Brücke, die durch einen Brückenkopf gedeckt wird.

Sierk und Sierck, 24° 2' 15'' L. 49° 26' 50'' Br., wenig über 2 Meilen N. östl. von Diedenhofen, r. a. d. Mosel, kleine Stadt mit 1,500 Ewrn., die Eisenwaaren liefern. Trümmer der gleichnamigen Burg.

Remich, 24° 1' 30'' L. 49° 31' 30'' Br., wenig über 1 M. nördlich von Sierk, auf der linken Seite der Mosel, die oberhalb des Ortes mehrere Eilande umschließt, Städtchen mit 1,600 Ewrn.

Grevenmachern und Grevemachern, 24° 5' 50'' L. 49° 42' 30'' Br., l. a. d. Mosel, Städtchen mit etwa 2,000 Ewrn., die beträchtlichen Handel treiben.

Wilz, 23° 36' 30'' L. 49° 58' 20'' Br., r. am gleichnamigen Bache, in waldiger Gegend, Städtchen mit 1,900 Ewrn., die Papier und Tuch liefern.

Luxemburg und Lützelburg, franz. Luxembourg, 23° 49' 26'' L. 49° 37' 38'' Br., an der Elz oder Alzette, 39¾ P. M. N. N. westl. von Basel, 22½ P. M. W. S. westl. v. Mainz, 42½ P. M. ostwärts von Paris, eine der stärksten Festungen, auf einem steilen Felsen. Die nicht große schlecht gebauete Stadt hat 8 Thore, 4 Kirchen, 1,500 Hr. und 9,500 Ewr., die viel Leder liefern.

Mersch, 23° 48' 40'' L. 49° 44' 30'' Br., 1¾ M. nördl. von Luxemburg, an der Alzette, Städtchen mit 1,690 Ewrn., die viel Obst bauen.

Diekirch, 23° 51' L. 49° 52' 20'' Br., 3¼ M. nördl. von Luxemburg, l. an der Sure, Städtchen mit 2,630 Ewrn., die Leder liefern.

Echternach, 24° 5' 10'' L. 49° 50' 30'' Br., 2¼ M. W. N. westl. von Trier, rechts an der Sure, die hier für kleine Kähne fahrbar wird, kleine Stadt mit 30,60 Ewrn., die Tischzeug liefern.

Saarburg, franz. Sarrebourg, 24° 43' L. 48° 44' 20'' Br., r. a. der Saar, Städtchen mit 1,500 Ewrn.

Fenestrange, 24° 41' L. 48° 51' Br., l. a. d. Saar, über die eine Brücke führt, kl. Stadt mit 250 Hrn. und 1,350 Ewrn.

Alt

**Alt Saarwerden**, franz. Sarre Werden, 24° 45′ 40″ L. 48° 55′ 15″ Br., r. an der Saar, kleine Stadt, von welcher nordwärts, auf der linken Seite der Saar, Neu Saarwerden, und auf d. r. S. der Saar Bokkenheim, franz. Bouquenom, liegt. Die beiden letzten Orte führen zusammen auch den Namen Sarre Union und haben 2,800 Ewr.

**Saaralben**, franz. Sarre Albe, 24° 42′ 15″ L. 48° 59′ Br. l. an der Saar, die hier v. d. l. S. die Albe empfängt, kleine Stadt mit 3,000 Ewrn. Von hier führt nach der (4 Meilen S.westlich liegenden) Stadt Dieuze der Kanal de Salins, welcher die Saar mit der Seille verbindet.

**Saargemünd**, franz. Sarreguemines, 24° 46′ 10″ L. 49° 7′ Br., l. a. d. Saar, in die sich unterhalb der Stadt von d. r. S. die Blies mündet, kleine Stadt mit 2,500 Ewrn., die gutes Fayencegeschirr und Dosen liefern.

**Ottweiler**, 24° 48′ L. 49° 26′ 10″ Br., r. a. d. Blies, kleine Stadt mit 2 Kirchen, einem alten Schlosse und 2,430 Ewrn.

**Homburg**, 24° 59′ 30″ L. 49° 20′ 40″ Br., an einem Bache, der sich v. d. l. S. in die Blies ergießt, Städtchen mit 1 Schlosse, 300 Hrn. und 2,160 Ewrn.

**Bitsch**, franz. Bitch, 25° 5′ 30″ L. 49° 3′ Br., r. am Schwalbach, der sich v. d. l. S. in die Blies mündet, im N. eines Teiches, in waldigem Thale, am Fuße eines Felsens, auf dem eine Zitadelle steht, Städtchen mit 2,500 Ewrn.

**Zweibrükken**, franz. Deux Ponts (spr. Dö Pon), 25° 1′ 20″ L. 49° 16′ 30″ Br., ummauerte Stadt mit 3 Kirchen, 580 Hrn. und 6,000 Ewrn., die durch Gewerbsamkeit sich auszeichnen.

**Blieskastel**, 24° 54′ 40″ L. 49° 10′ 45″ Br., rechts an der Blies, Flekken mit breiten Straßen, 2 Kirchen und 1,590 Ewrn. Zwei Treffen am 16. September und 17. Sept. 1793.

**Saarbrükk**, 24° 40′ L. 49° 15′ 20″ Br., r. a. d. Saar, über die eine steinerne Brükke führt, welche diesen Ort

mit dem auf d. l. S. d. Saar liegenden St. Johann verbindet, Städtchen mit 300 massiven Hrn. und 3,440 Ewrn. St. Johann hat 2,560 Ewr.

St. Avold, 24° 41′ 50″ L. 49° 8′ Br., a. d. Rossel, die sich von d. l. Seite in die Saar mündet, Städtchen mit 2,950 Ewrn.

Saarlouis, 24° 25′ L. 49° 19′ 50″ Br., l. a. d. Saar, stark befestigte Stadt mit 270 Hrn. und 4,100 Ewrn.

Boulay, 24° 9′ 50″ L. 49° 17′ 15″ Br., am Kulzbache, der sich v. d. r. S. in die Nied ergießt, kleine Stadt mit 2,500 Ewrn., die Leder liefern.

Merzig, 24° 17′ L. 49° 28′ Br., r. a. d. Saar, kl. Stadt mit 2,280 Ewrn.

Saarburg, 24° 15′ L. 49° 39′ Br., l. a. d. Saar, etwas über 2 M. südwärts von Trier, Städtchen mit 2,120 Ewrn., die Alaun liefern.

Trier, franz. Treves, einst Civitas Treverorum und Augusta Trevirorum, eine der ältesten Städte Europas, 24° 18′ 5″ L. 49° 47′ 37″ Br., rechts an der Mosel, über die eine steinerne, 690 F. lange, 24 F breite, Brükke von 8 Bogen führt, 22 P. M. S.S.ostwärts von Aachen, 15 P. M. S.westl. von Koblenz, ummauerte nicht schön und regelmäßig gebauete Stadt doch mit einigen breiten und hübschen Straßen, und mehreren wüst liegenden Plätzen. Häuser sind 1,200, Ewr. 12,750. Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören: die Liebfrauenkirche, (jetzt nur Trümmer, 1817 abgebrannt); die Kirche zum heil. Simeon, einst Porta nigra, die von Griechen erbaut seyn soll und einst als Thor diente; der Dom; die Moselbrükke, die die Römer bei ihrer Ankunft schon vorfanden; das, eine Viertelstunde von der Stadt liegende Amphitheater; die Trümmer des konstantinischen Palastes; die Thermen (wahrscheinlich ein Kaiserbad); die römische Wasserleitung. Die Gewerbe der Stadt sind unbedeutend. Gymnasium, Bibliothek von 70,000 Bdn., Museum von Alterthümern.

Wittlich, 24° 32′ L. 50° 5′ 20″ Br., r. a. d. Lieser, die v. d. l. S. sich in die Mosel ergießt, Städtchen mit 1,870 Ewrn.

Bernkastel, 24° 41′ L. 50° 1′ Br., r. a. d. Mosel, Städtchen mit 1,610 Ewrn. Bleigruben und eine Bleischmelze.

Trarbach, 24° 44′ 30″ L. 50° 2′ 25″ Br., r. a. d. Mosel, gegenüber liegt das Oertchen Traben; kleine Stadt mit 170 Hrn.

Bertrich, (24° 44′ L. 50° 8′ 20″ Br.?) in engem tiefem Thale, ein Bad, dessen sehr reichhaltige Quelle in 24 Stunden 198 Fuder Wassers giebt. Die Quelle hat eine Wärme von $25\frac{3}{10}$ Grad.

Kochem, auch Kochheim, einst Cochemia, 24° 51′ 15″ L. 50° 13′ 10″ Br., links an der Mosel auf dem Abhange eines Berges gebauet, auf welchem die Trümmer einer alten Burg, kleine Stadt mit 300 Hrn. und 1,820 Ewrn., die Wein bauen und Leder liefern.

Treis, 24° 56′ 30″ L. 50° 13′ 40″ Br., r. a. d. Mosel, Flekken mit etwa 200 Hrn. und 1,020 Ewrn. Hier ergießt sich v. d. r. S. die Deim in die Mosel.

Koblenz, einst Confluens, 25° 9′ 20″ L. 50° 23′ 20″ Br., etwa 190 F. üb. d. M. zwischen der Mosel und dem Rein, r. am erstern, links am letztgenannten Flusse, 16 P. M. S. S.östl. von Düsseldorf, 14 P. M. N. westwärts von Frankfurt, $10\frac{1}{2}$ P. M. S. S.östl. von Köln, $11\frac{1}{2}$ P. M. N. westl. von Mainz, 15 P. M. N. östl. von Trier, befestigte Stadt und durch ihre starken Aussenwerke eine der stärksten Festungen Deutschlands, denn im S. S.W. der Stadt liegt auf einem Berge das Kaiser Alexanders Werk, im N. N.W. der Stadt ist auf dem Petersberge das Kaiser Franzens Werk, und auf der rechten Seite des Reins erhebt sich der feste Ehrenbreitstein und südlich davon auf einem Berge noch ein viertes Fort. Die steinerne Brükke, welche hier über die Mosel führt, ruht auf 14 Bogen und ist 536 Schritte lang. Ueber den Rein führt nach dem Orte im Thal eine Schiffbrükke. Die Altstadt von Koblenz

hat meist enge und winklige Straßen, die Neustadt ist hübscher gebauet. Kirchen sind 15 und 1 Synagoge. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf 1,050, die der Ewr. auf etwa 13,000. Thal Ehrenbreitstein, welches auf der r. Seite des Reines liegt, hat 2 Kirchen, 330 Hr. und etwa 2,300 Ewr. Die Fabriken sind unbeträchtlich, außer der Blechwaaren-Fabrik, die sehr schönes Geschirr liefert.

---

Des Rheindurchbruches untere Hälfte unterscheidet sich von der oberen Hälfte dadurch, daß hier der, durch die Lahn und Mosel vergrößerte, Strom nicht nur mächtiger, sondern sein Bett auch weiter ist, daß hier die Felsenwände nicht so nahe an die Ufer treten, daß der Landstrich eine größere Ausdehnung in die Breite hat, wodurch es möglich wird, daß hier größere Nebenbäche von beiden Seiten dem Reine zufließen. In diesem unteren Theile des Durchbruches sind die merkenswerthesten Orte:

Vallendar, einst Vallum Romanorum, 25° 10′ L. 50° 26′ 40″ Br., r. a. Rein, nahrhafter Marktflekken mit 2,380 Ewrn., die viel Leder, irdenes Geschirr, und thönerne Tabakspfeifen liefern und 20 Fahrzeuge auf dem Rein halten.

Engers, 25° 7′ L. 50° 27′ Br., (auch Kunostein-Engers und Zoll-Engers) ein Städtchen r. a. Rein mit etwa 200 Gebäuden und 760 Ewrn., unter denen 10 Protestanten und 18 Juden. Bei dem hübschen Schlosse ist ein Park. Lachsfang im Rein.

Neuwied, 25° 4′ 30″ (?) L. 50° 28′ 30″ (?) Br., r. am Rein in hübscher Ebene, freundlich und regelmäßig gebaute, gewerbsame kleine Stadt mit breiten Straßen, etwa 700 Hrn. und 4,660 Ewrn., unter denen 930 Katholiken, 110 Mennoniten und Inspirirte und 216 Juden. Diese Fabrikstadt liefert baumwollene und halbseidene Zeuge, Zwirn, Band, Spitzen, Tabakk, Metallwaaren, hölzerne Pfeifenköpfe, Spieluhren, Branntwein, Essig und Seife. — Ueber den Rein führt eine

fliegende Brücke. — Der Handel des Ortes ist beträchtlich und es wird derselbe durch 16 Schiffer gefördert, die 17 Fahrzeuge besitzen. In einem Gebäude neben dem Schlosse ist eine Sammlung von römischen Alterthümern sehenswerth.

**Mayen**, 25° 50′ (?) L. 50° 21′ (?) Br., 3 P. M. westwärts von Koblenz, r. a. der Nette, Städtchen mit 2,700 meist kathol. Ewrn., unter denen 60 Juden. Steingeschirr und Papier.

**Andernach**, 25° 1′ 30″ (?) L. 50° 29′ 40″ (?) Br., das Antenacum, Antoniacum und Antunnacum der Alten, links am Rein, eine sehr alte Stadt mit winkligen dunkeln Straßen, 2,380 Ewrn. unter denen nur 33 Protestanten. 20 Schiffer mit 20 Fahrzeugen. Berühmte Mühl- und Tufsteinbrüche. Römische Alterthümer.

**Adenau**, 24° 33′ L. 50° 24′ 10″ Br., auf der Eifel, kl. Stadt mit 1,230 Ewrn., die viel Tuch liefern.

**Ahrweiler**, 24° 44′ L. 50° 34′ Br., Städtchen an der Ahr mit 2,080 kathol. Ewrn., die Tuch und Leder liefern.

**Sinzig**, 24° 54′ L. 50° 34′ 20″ Br., r. an der Ahr, die ½ Stunde unterhalb des Ortes v. d. l. S. sich in den Rein ergießt, Städtchen mit 1,440 kathol. Ewrn. — Einst stand hier das römische Kastell Sentiacum.

**Linz**, 24° 55′ 30″ L. 50° 36′ 10″ Br., r. am Rein, gewerbsames, ummauertes Städtchen, mit 1 Schlosse, (die Mauern und das Schloß sind von Basalt gebaut und die Straßen mit Basalt gepflastert) 1870 Ewrn.

**Erpel**, 24° 52′ 40″ L. 50° 36′ 30″ Br., r. a. Rein, Städtchen mit 750 Ewrn., die vorzüglichen weißen Wein gewinnen.

**Remagen**, einst Rigomagum, 24° 52′ 30″ L. 50° 36′ 20″ Br., l. am Rein, Städtchen mit 1,200 Ewrn., unter denen 150 Protestanten.

**Unkel**, 24° 51′ 45″ L. 50° 37′ 20″ Br., r. a. Rein, Städtchen mit 555 Ewrn. Im Rein der für die Schiffahrt gefährliche Unkelstein, der aus Basalt besteht.

**Königswinter**, 24° 51′ 20″ L. 50° 40′ 55″ Br., r. am Rein, am westlichen Fuße des Siebengebirges, Städtchen mit 240 Hrn. und 1,380 Ewrn., die viele gehauene Steine liefern.

## Das obere Maasgebiet.

Der obere Theil des Maasgebietes, der sich vom Ursprung dieses Flusses abwärts bis zum Durchbruch bei Revin erstrekkt, liegt dem Gebiete der Mosel im West, und wird von demselben durch die Höhenreihe geschieden, welche die Maas von ihrem Ursprunge an auf der rechten (d. i. östlichen) Seite begleitet, von etwas nordwärts von Verdun sich ostwärts und dann nördlich wendet gegen Neufchateau. Die ebenfalls aus einer Gebirgsreihe bestehende Westgränze dieses Landstriches ist zugleich ein Theil der Westgränze Deutschlands. Bis unterhalb Verdun besteht das obere Maasgebiet aus einem engen, nach N. sich senkenden, Hauptthale in das, von beiden Seiten, nur kleinere Nebenthäler sich münden. Von Verdün aber abwärts gewinnt das Gebiet der oberen Maas eine größere Ausdehnung in die Breite. Kalkig, daher trokken, ist, im Allgemeinen, der Boden dieses Landstrichs, fruchtbarer und ergiebiger in der Tiefe der Thäler als auf den Höhen. Die Maas ist der Hauptfluß in den sich nur kleinere Nebengewässer ergießen. Unter diesen sind die **Schiers** und **Semoy** (beide von der rechten Seite) die beträchtlichsten. **Seen** sind keine vorhanden, wenn man nicht die Teiche, deren es mehrere giebt, so nennen will. Das **Klima** ist mild und gesund. Von **Naturerzeugnissen** liefert das Mineralreich Eisen und gute Bausteine, das Pflanzenreich giebt Getraide (besonders viel Waizen), Obst, guten Wein und viel Holz. Der Bewohner Sprache ist die französische und in Sitte und Lebensweise neigen sie sich den Franzosen zu.

Außer der Bebauung des Bodens beschäftigen sie sich mit der Verarbeitung des Eisens.

Die vorzüglichsten Ortschaften sind:

Bourmont, 23° 15′ L. 48° 12′ Br., r. an der Maas, auf einem Berge, 2½ M. S. S.westl. von Neufchateau, kleine Stadt mit 220 Hrn. und 1,100 Ewrn., die Eisen- und Stahlwaaren liefern.

Neufchateau, 23° 21′ L. 48° 21′ 25″ Br., r. a. d. Maas, die hier v. d. r. S. die Mouzon empfängt, auf einer Anhöhe, 4½ M. westwärts von Mirecourt, kleine Stadt mit 390 Hrn. und 2,800 Ewrn.

Vaucouleurs, 23° 18′ 20″ L. 48° 26′ Br., am Hange eines Hügels, l. a. d. Maas, die hier einen langen Werder bildet, 3½ M. nördlich von Neufchateau, kleine Stadt mit 2,400 Ewrn., die Fayence und Leder liefern. Geburtsort des Geographen de l'Isle † 1720.

Commercy, 23° 14′ L. 48° 46′ Br., l. a. d. Maas, die hier einen Werder umschließt, 2½ M. nordwärts von Vaucouleurs, fast 3 M. N.westwärts von Toul, wohlgebauete Stadt mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 700 Hrn. und 3,900 Ewrn., die Schnallen liefern.

St. Michel, St. Mihel und St. Mihiel, 23° 11′ L. 48° 53′ 40″ Br., r. an der Maas, 2 M. nordwärts von Commercy, Stadt mit 3 Vorstädten, 2 Kirchen und 5,200 Ewrn.

Verdun, einst Verodunum, 23° 2′ 41″ L. 49° 9′ 24″ Br., auf beiden Seiten der Maas, befestigte Stadt mit einer, auf der linken Seite der Maas gelegenen, Zitadelle, mit 10,200 Ewrn., die Leder und Wollenzeug liefern. Der Marmor der Umgegend (marbre des Argonnes) aus welchem schön polirte Tischplatten gefertigt werden, ist bekannt. 843 wurde hier der Theilungsvertrag zwischen Lothar I, Ludwig (II) dem Deutschen und Karl (II) dem Kahlen geschlossen.

Stenay, 22° 51′ L. 49° 30′ Br., Städtchen, r. a. d. Maas mit 2,850 Ewrn., die Eisenwerke unterhalten.

Mouzon, 22° 45′ L. 49° 36′ Br., r. a. d. Maas, 1½ M. S.östl. von Sedan, Städtchen mit 460 Hrn. und 2,150 Ewrn., die viel Zeug liefern.

Longwy, 23° 26′ 25″ L. 49° 31′ 35″ Br., rechts an der Chiers, an einem Abhange gebauete, feste, Stadt, die in die untere (oder alte) und in die obere (oder neue) Stadt getheilt wird. Der untere Theil ist häßlich und unregelmäßig, der obere Theil hat gerade Straßen und in der Mitte einen hübschen Platz. Kirchen sind 2, Hr. 450, Ewr. 2,500. Fayencefabrik.

Longuion, 23° 13′ 30″ L. 49° 26′ 10″ Br., an der Chiers, in die sich hier, v. d. l. S., die Crune mündet, fast 2 M. S.westl. von Longwy, kleine Stadt mit 1,550 Ewrn., die Eisenwerke unterhalten und Gewehrläufe liefern.

Montmedy, 23° 1′ 20″ L. 49° 31′ 30″ Br., r. a. d. Chiers, 5¼ M. nördl. von Verdun, befestigte Stadt, welche in die Ober- und Unterstadt getheilt wird. Die 2,000 Ewr. liefern viel Handschuhe.

Carignan, 22° 50′ L. 49° 38′ Br., r. von der Chiers, fast 1 M. O. N.ostwärts von Mouzon, in getraidereicher Gegend, kleine Stadt mit 1,500 Ewrn., die Tuch liefern.

Sedan, 22° 37′ 36″ L. 49° 42′ 29″ Br., rechts a. d. Maas, 1¼ M. N.westl. von Mouzon, befestigte, wohlgebaute Stadt mit 4 Kirchen, 1,260 Hrn. und 12,000 Ewrn., unter denen eine beträchtliche Anzahl Protestanten. Ueber die Maas führt eine steinerne Brükke. Zeughaus und Kanonengießerei. Die Gewerbe liefern Gewehre und andere Metallwaaren, Fayence, viel Tuch (jährl. 8,000 Stükk) von welchem das schwarze gesucht ist. Geburtsort Turennes.

Donchery, 22° 32′ 56″ L. 49° 41′ 50″ Br., r. a. d. M., die zwischen Sedan und dieser Stadt eine große Krümmung macht. Der von Sedan ½ M. (nach W.) entfernte Ort hat 400 Hr. und 1,450 Ewr., die Wollenzeug liefern.

Mezieres, 22° 23′ L. 49° 45′ 47″ Br., 2½ M. W.

N.westlich von Sedan auf einer Halbinsel, die durch die hier stark sich krümmende Maas gebildet wird. Die feste Stadt hat 2 Vorstädte (im Süd und Nord), eine Zitadelle, 460 Hr. und 3,680 Ewr., die Marmor- und Hornarbeiten liefern. Ingenieurschule.

Charleville, nur wenig nördlich von Mezieres, liegt links an der Maas, ist regelmäßig gebauet, hat 4 Thore, gerade Straßen, in der Mitte einen hübschen Platz mit einem Springbrunnen, 770 gleich hohe, mit Schiefer gedekkte, Häuser, 7,700 Ewr., die Gewehre, Zeuge und Leder liefern.

Arlon, 23° 26′ L. 49° 40′ 30″ Br., 3¼ M. N.westwärts von Luxemburg, kl. Stadt mit 3,250 Ewrn., die Tabakk und Leder liefern.

Neufchateau, 23° 5′ L. 49° 51′ Br., kl. Stadt in den Ardennen mit 1,240 Ewrn., die Viehhandel treiben.

Chiny, 22° 59′ L. 49° 45′ 20″ Br., l. am Flüßchen Semoy, das hier mehrere Krümmungen macht, in waldiger Gegend, Städtchen mit 840 Ewrn.

Bouillon, 22° 42′ 30″ L. 49° 48′ 20″ Br., auf beiden Seiten der Semoy, Städtchen mit einem hochliegenden Schlosse und 2,600 Ewrn.

Rocroy, 22° 11′ 37″ L. 49° 55′ 36″ Br., auf einer (600 F. hohen?) Bergfläche, in waldiger Gegend, feste Stadt mit 3000 Ewrn. 1645 schlug Conde′ hier die Spanier.

Revin, 22° 17′ L. 49° 57′ Br., r. an der Maas, die hier im Durchbruche fließt, kleine Stadt mit 1,800 Ewrn.

10.

So wie im mittleren Reinlande Höhen und Tiefen nicht in so schroffen Gegensätzen erscheinen, als im reinischen Hochlande, eben so sind die Gebirgs-Päße hier übersteiglicher, die Straßen besser. Die meisten Gebirge sind von der Art, daß ein rüstiger Wanderer sie ohne große Beschwerde an fast allen Stellen zu übergehen vermag, und

von einigen Meilen zu einigen Meilen (oft noch näher) trifft man fahrbare über das Gebirge führende Straßen.

## A. Gebirgspässe.

### a. Pässe über den Schwarzwald und Odenwald.

Der Paß von Thiengen (an der Wutach) nach Freiburg durch Hölle und Himmelreich führt von Thiengen nach Lenzkirch in meist nördlicher, und von hier am Titisee vorüber, über den Hauptforst des Schwarzwaldes, das Höllenthal hinab gen Freiburg in N.westlicher Richtung und ist fahrbar.

Der Paß von Schafhausen nach Freiburg, ist eine fahrbare Poststraße, die in N.westlicher Richtung läuft, und die Ortschaften Stühlingen (2½ P. M.), Bondorf (1½ P. M.), Lenzkirch (2 P. M.) und Steig (2 P. M.) berührt. Von Steig bis Freiburg, durch Hölle und Himmelreich sind 2½ P. M.

Der Paß über den Kniebis von Freudenstadt nach Oberkirch ist fahrbar und auf der Höhe gedekkt durch Schanzen, er steigt von Freudenstadt aufwärts bis zur Alexandersschanze, wo er über den Hauptrükken des Schwarzwaldes läuft und sich in das Renchthal gen Oppenau senkt. — Die Poststraße von Freudenstadt nach Offenburg geht nicht über den Kniebis, sondern berührt die Ortschaften Hausach (5 P. M.), Haslach und Gengenbach und ist 10 P. M. lang. In Hausach trifft mit dieser Straße die Poststraße von Schafhausen nach Offenburg, über Villingen, zusammen.

Die Straße von Freudenstadt das Murgthal hinab nach Rastadt ist fahrbar.

Die Straße über den Dobel von Neuenbürg nach Gernsbach ist fahrbar. Von ihr läuft, bei Herrenalb nordwärts, längs der Alb eine fahrbare Straße nach Ettlingen.

(Die Straßen über Pforzheim und Eppingen s. C.)

**Die Straße von Weinheim nach Miltenberg**, die den Odenwald queer durchschneidet, ist fahrbare Poststraße und berührt die Ortschaften **Fürth** (2 P. M.), **Reichelsheim** ($1\frac{1}{2}$ P. M.), Erbach ($1\frac{1}{2}$ P. M.), Miltenberg (3 P. M.)

**Die Straße von Weinheim nach Aschaffenburg**, ebenfalls eine fahrbare Poststraße, trennt sich von der vorhergehenden in Reichelsheim und läuft von hier über **Dieburg** (4 P. M.) nach Aschaffenburg ($2\frac{1}{2}$ P. M.)

(Außer diesen merkenswerthesten Straßen über den Schwarzwald und Odenwald giebt es noch viele kleine zum Theil fahrbare Wege. Fast durch alle größeren Thäler dieser Gebirge sind Wege, die wenn auch nicht immer zu Wagen, doch zu Pferde bereiset werden können.)

### b. Pässe über die schwäbische Alp.

Die Pässe über die schwäbische Alp sind nur in militärischer Hinsicht von Bedeutung. Da über dieses niedrige Gebirge in geringen Abständen Kunststraßen führen, die meist gut unterhalten und selbst für schwerbeladene Wägen fahrbar sind, und zwischen diesen Hauptstraßen noch viele Nebenstraßen gefunden werden, das Gebirge selbst auf seiner Hochfläche noch angebauet und mit Ortschaften versehen ist, verdienen diese Ortsverbindungen nicht bei den Pässen, sondern bei den Straßen genannt zu werden. Die ansteigenden Wege und Kunststraßen, die aus den Thälern auf die Hochfläche führen, werden hier, bezeichnend, „**Steigen**“ genannt. Z. B. die **gutenberger Steig'**, die **honauer Steig'** u. s. w.

### c. Pässe des Fichtelgebirges.

**Der Paß von Bernekk**, wo die Hauptstraße von Baireuth nach Hof durch das tiefe Thal des weißen Mains und der Oelsnitz läuft, ist fahrbar, in strategischer Hinsicht aber ein wichtiger Punkt.

Der Höllenpaß, zwischen dem Schneeberge und dem großen Waldstein, der die Orte Gefrees und Weißenstadt verbindet, (ein Theil der Hauptstraße von Baireuth nach Eger) ist fahrbar.

Der Paß von Kirchen Lamitz nach Schwarzenbach, ist ein Theil der fahrbaren Straße von Wunsiedel nach Hof und führt an der Westseite des kleinen Kornberges vorüber.

Der Paß zwischen der hohen Mätze und der Kössein, ist ein Theil der fahrbaren Straße von Wunsiedel nach Neustadt am Kulm.

Der Paß von Schirnding, der eine Strekke durch das enge Thal der Rösla läuft, ist ein Theil der Hauptstraße von Baireuth nach Eger.

d. Pässe über die kleineren Gebirge des mittleren Reinlandes.

S. weiter unten Straßen.

e. Pässe über den Wasgau.

Der Paß am wälschen Belchen führt von Belfort nordwärts das Thal der Savoureuse hinauf über Giromagny, an der Westseite des Bärenkopfs und wälschen Belchens vorüber, in das obere Thal der Mosel und dann abwärts gen Remiremont.

Der Paß über den Bussang, von Cernay nach Thann, und St. Amarin, südlich am Berge Drumont vorüber, nach Bussang, an der obersten Mosel abwärts gen Remiremont, ist fahrbar und einer der Hauptpässe des Wasgaus.

Der Paß von Kaisersberg nach St. Diey führt an dem Weißbache aufwärts, über den Hauptrükken des Wasgaus, an die obere Meurthe nach Fraise und St. Diey und ist ein Theil der Poststraße von Kolmar nach St. Diey.

Der Paß von Mariekirch (Ste Marie aux Mi-

nes) iſt ein Theil der Poſt- und Kunſtſtraße von Schlettſtadt nach Nancy und einer der Hauptpäſſe des Wasgaus.

Der Paß von Saales, eine fahrbare Straße, geht von Weiler über den Donnon, an den Urſprung der Breuſch, nach Saales und von hier abwärts nach Senones und Raon l'Etape.

**Der Paß von Schirmekk nach Senones** geht an der linken Seite der Breuſch aufwärts, zwiſchen Plaine und Belval über den Hauptrükken des Wasgaus und dann abwärts nach Senones.

**Der Paß am rothen Berge** (Rougemont), der von Mutzig nach Raon l'Etape führt, geht an der linken Seite der Breuſch aufwärts bis Schirmekk gegenüber, dann weſtwärts, ſüdlich am Gros Rougemont vorüber, und darauf an der linken Seite der Blaine abwärts bis Raon l'Etape und iſt fahrbar.

**Der Paß von Zabern nach Saarburg**, der über Pfalzburg führt, iſt ein Theil der großen Straße von Straßburg nach Paris.

**Der Paß von Pfalzburg über Lixheim nach Fenestrange**, iſt ein Theil der Kunſtſtraße von Straßburg nach Metz.

**Der Paß von Pfalzburg nach Saaralben** führt über Drulingen und Bokkenheim und iſt fahrbar.

Der Paß von Pfalzburg über Lützelſtein nach Bitſch, der in N. N.öſtlicher Richtung oben auf dem Wasgau hinläuft, iſt fahrbar.

Der Paß von Hagenau über Bitſch nach Saargemünd läuft von Hagenau, an der linken Seite des Falkenſteiner Baches, aufwärts und von Bitſch über Rorbach und iſt fahrbar.

Außer dieſen ſind beim Wasgau, in militäriſcher Hinſicht noch die Uebergänge bei Pirmaſens und Kaiſerslautern zu nennen. Die übrigen bedeutenden

Wege längs den Flüssen und über die kleineren Gebirge des mittleren Reinlandes sind bei den Straßen angeführt.

## B. Brükken.

Ueber den Rein führen im Mittellaufe Brükken bei Breisach, Kehl, Mannheim, Mainz und Koblenz.

Ueber den Nekkar führen bis Rottenburg 21 Brükken und Stege, dann sind Brükken bei Rottenburg, Tübingen, Lustnau, Kirchenthälensfurt, Altenburg, Oferdingen, Mittelstadt, Nekkartenzlingen, Nekkarthailfingen, Nekkarhausen, Nürtingen, Oberboyingen, Köngen, Pfauhausen, Plochingen, Altbach, Eßlingen, Untertürkheim, Kannstadt, Nekkarrems, Nekkarweyhingen, Benningen, Besigheim, Laufen, Heilbronn, Heidelberg und Mannheim.

Ueber den Main führen von Kulmbach bis Hallstadt 10 Brükken, dann sind Brükken bei Eltmann, Schweinfurt, Schwarzach, Kitzingen, Ochsenfurt, Würzburg, Aschaffenburg, Offenbach und Frankfurt.

Oberhalb Marburg führen über die Lahn 15, und dann Brükken bei Marburg (2) unterhalb Marburg, bei Gießen, Wetzlar, Weilburg, Runkel, Limburg, Dietz und Nassau.

Oberhalb Remiremont führen über die Mosel 11 und dann Brükken bei Remiremont, Eloyes, Jarmenil, Epinal, Chatel, Charmes, Bayon, Flarigny, Pont St. Vincent, Toul, Frouard, Pont a Mousson, Metz, Dittenhofen, Trier, Bernkastel, Trarbach und Koblenz.

Ueber die obere Maas führen oberhalb Bourmont 6, und dann Brükken bei Bourmont, Hareville, Bazoille, Neufchateau (2), Domremy, Vaucouleurs, Ourches, Pagny, Sorey, Commercy, Pont sur Meuse, (spr. Pon sür Mös, d. i. Brükke über die Maas), Bilee, St. Mihel, Tilly, Verdun, Dun, Stenay, Mouzon, Sedan, Donchery und Mezieres (2 Br.).

## C. Hauptstraßen.

**Die Kunststraße von Basel nach Frankfurt,** die das Reinthal der Länge nach durchläuft, berührt die Ortschaften: Kaltenherberge [3*)], Müllheim (2), Krozingen (2), Freiburg (2), Emmendingen (2), Kenzingen (1½), Friesenheim (3½), Offenburg (1½), Appenweier (1), Achern (1½), Bühl (1½), Rastadt (2½), Karlsruhe (3), Bruchsal (3), Wiesloch (2½), Heidelberg (2), Weinheim (2), Heppenheim (1½), Bikkenbach (1¾), Darmstadt (1¾), Langen (1¾), Frankfurt (1½).

**Die Kunststraße von Basel nach Straßburg,** die auf der linken Seite des Reinstroms läuft, berührt die Orte: St. Louis (1), Gr. Kembs (1½), Banzenheim (2), Fessenheim (1½), Neu-Breisach (1½), Markoltsheim (2), Friesenheim (2½), Grafft (1½), Straßburg (2).

**Die Kunststraße von Straßburg nach Belfort,** ein Theil der Straße von Straßburg nach Lyon, berührt die Orte: Fegersheim (1½), Benfelden (2½), Schlettstadt (2), Ostheim (1½), Kolmar (1½), Hatstadt (1½), Isenheim (1½), Unter-Aspach (2), Kapelle auf dem rothen Berge (1½), Belfort (2).

**Die Kunststraße von Straßburg nach Ligny,** die, weiter verfolgt, über Echalons nach Paris führt, und in Hauptrichtung von Ost nach W. queer über den Wasgau und durch die Gebiete der Mosel und Maas läuft, berührt die Orte: Ittenheim (1½), Wasselonne (1½), Zabern (1½), Pfalzburg (1½), Hommarting (1), Saarburg (1), Heming (1), Blamont (2), Benamesnil (2), Luneville (1½), Dombasle (1½), Nancy (2), Velaine (1½), Toul (1½), Laye (1½), Void (1½), St. Aubin (1½), Ligny (1).

**Die Straße von Straßburg nach Metz** fällt

*) Die in Klammern stehende Zahl giebt die Entfernung des Ortes, hinter welchem sie steht, von dem vorher genannten Orte in Post-Meilen an.

mit der vorhergehenden Straße bis Heming zusammen, von hier geht sie rechts (d. i. in N. westlicher Richtung) ab und berührt die Orte: Bourdonnay (2½), Moyen-Vic (2), Schateau-Salins (1), Delme (1½), Solgne (1½), la Horgne (1½), Metz (1½).

Die Straße von Straßburg nach Mainz, berührt die Orte: Brumath (2), Hagenau (1½), Sulz (2), Weissenburg (1½), Barbelroth (1½), Landau (1½), Neustadt (2), Hochdorf (1½), Oggersheim (1½), Worms (2), Oppenheim (3), Mainz (2½).

Die Kunststraße von Straßburg nach Karlsruhe, berührt die Orte: Kehl (½), Bischofsheim (2), Stollhofen (2), Rastadt (2), Karlsruhe (3).

Die Kunststraße von Karlsruhe über Stuttgart nach Ulm berührt die Orte: Pforzheim (3½), Illingen (2½), Schwieberdingen (2), Stuttgart (2), Plochingen (3), Göppingen (2), Geißlingen (2), Luitzhausen (2), Ulm (2).

Die Kunststraße von Karlsruhe nach Nürnberg berührt die Orte: Bretten (3½), Eppingen (2½), Heilbronn (3), Oehringen (3), Hall (3), Krailsheim (3), Feuchtwang (2½), Ansbach (3), Heilsbronn (2), Nürnberg (3).

Die Straßen von Karlsruhe nach Basel und von Karlsruhe nach Frankfurt sind in der (oben angegebenen) Kunststraße von Basel nach Frankfurt enthalten.

Die Straße von Stuttgart nach Schafhausen führt durch die Orte: Waldenbuch (2), Tübingen (2), Hechingen (2½), Bahlingen (1½), Aldingen (3), Tuttlingen (2), Engen (2½) nach Schafhausen (3).

Die Straße von Stuttgart nach Frankfurt, führt durch die Orte: Ludwigsburg (2), Besigheim (2), Heilbronn (2½), Fürfeld (2), Sinzheim (2), Wiesenbach (2) nach Heidelberg (2) und von hier fallen die

die noch übrigen 10 Post-Meilen Weges mit der Straße von Basel nach Frankfurt zusammen.

Die Straße von Stuttgart nach Nürnberg berührt die Orte: Waiblingen (2), Bakknang (2), Wüstenroth (3), Hall (3) und läuft von hier über Ansbach gleich mit der Straße von Karlsruhe nach Nürnberg. Eine andere Straße berührt die Orte: Waiblingen (2), Schorndorf (2), Gmünd (3), Aalen (3), Bopfingen (2½), Nördlingen (2), Oettingen (2), Gunzenhausen (3), Mungenau (2), Schwabach (2), Nürnberg (2).

Die Straße von Nürnberg nach Weissenburg ist ein Theil der Str. v. Nürnb. nach Augsburg und berührt die Orte: Schwabach (2), Roth (2), Pleinfelden (2½), Weissenburg (1½) und trifft dann bei Donauwörth an die Donau.

Die Straße von Nürnberg nach Neumarkt berührt Feucht (2) und Neumarkt (3) und spaltet sich hier in die Straßen nach München (südlich, bei Ingolstadt über die Donau) Regensburg (S.östlich, fortgesetzt über Linz nach Wien) und Amberg. Die letzte Straße berührt, von Neumarkt aus, Kastell (2½) und dann sind von hier nach Amberg noch 2 Post-Meilen.

Die Straße von Nürnberg nach Amberg berührt die Orte: Rükkersdorf (2), Alt Sittenbach (2), Hartmannshof (1½), Sulzbach (2), Amberg (1½).

Die Straße von Nürnberg nach Hof berührt die Orte: Eschenau (2½), Leupoldstein (3), Pegnitz (2), Kreussen (2), Baireuth (2), Bernekk (2), Münchberg (3), Hof (2½) und theilt sich hier in die Straßen nach Dresden, nach Leipzig und nach Erfurt

Die Straße von Nürnberg über Bamberg nach Koburg berührt die Orte: Erlangen (2½), Forchheim (2), Bamberg (3), Rattelsdorf (2), Gleussen (2), Koburg (2).

Die Straße von Nürnberg nach Frankfurt a. M. berührt die Orte: Farnbach (2), Emskirchen (2½), Langenfeld (2), Possenheim (2½), Kitzingen (2), Würzburg (2), Roßbrunn (2), Esselbach (3), Rohrbrunn (2), Aschaffenburg (3), Dettingen (1½), Hanau (2), Frankfurt (2).

Die Straßen von Würzburg nach Nürnberg und von Würzburg nach Frankfurt, s. die zunächst vorhergegangene Route.

Die Straße von Würzburg über Bamberg nach Hof berührt die Orte: Dettelbach (2), Neuses (2), Burgwinheim (2), Bamberg (3½), Würgau (2), Kulmbach (3½), Münchberg (3½), Hof (2½).

Die Straße von Würzburg nach Meiningen berührt die Orte: Wernekk (3), Poppenhausen (2), Münnerstadt (2), Mellrichstadt (3), Meiningen (2½).

Die Straße von Würzburg nach Heidelberg berührt die Orte: Bischofsheim (3½), Hardheim (2), Buchheim (2), Schefflenz (2), Nekkar-Elz (2), Wimmersbach (2), Heidelberg (2½).

Die Straße von Frankfurt nach Basel s. oben die Straße von Basel nach Frankfurt rükwärts.

Die Straße von Frankfurt nach Stuttgart s. oben die Straße von Stuttgart nach Frankfurt rükwärts.

Die Straße von Frankfurt nach Nürnberg s. oben die Straße von Nürnberg nach Frankfurt rükwärts.

Die Straße von Frankfurt nach Ansbach fällt mit der vorhergehenden bis Würzburg zusammen und berührt, von hier an, die Orte: Ochsenfurt (2), Uffenheim (3), Markt Bürgel (2), Ansbach (3).

Die Straße von Frankfurt nach Fulda ist ein Theil der Straße von Frankfurt nach Berlin und berührt die Orte: Hanau (2), Gelnhausen (3), Saalmünster (2), Schlüchtern (2), Neuhof (2), Fulda (1½).

Die Straße von Frankfurt nach Kassel berührt die Orte: Vilbel (1½), Friedberg (1½), Butzbach (2), Gießen (2), Bellnhausen (1½), Marburg (1½), Schönstädt (1½), Halsdorf (1½), Jesberg (2½), Kerstenhausen (1½), Wabern (1½), Dießen (1½), Kassel (2).

Die Straße von Frankfurt nach Siegen fällt mit der vorhergehenden Route bis Butzbach zusammen und berührt dann die Orte: Wetzlar (2½), Dillenburg (4), Siegen (3½).

Die Straße von Frankfurt nach Köln über Limburg berührt die Orte: Königstein (2½), Würges (3), Limburg (3), Walmerode (2), Freilingen (2), Wahleroth (2), Weiherbusch (2½), Ukerad (2½), Siegburg (2), Köln (3½).

Die Straße von Frankfurt nach Köln über Wiesbaden berührt die Orte: Hattersheim (2), Wiesbaden (2½), Langen-Schwalbach (2), Nasstädten (2), Nassau (2), Ehrenbreitstein (3), Koblenz (½), Andernach (2), Remagen (3), Bonn (2½), Köln (3).

Die Straße von Frankfurt nach Verdun über Metz ist ein Theil der großen Straße von Frankfurt nach Paris und berührt die Orte: Hattersheim (2), Mainz (2), Nieder-Ulm (1½), Wörstadt (1½), Alzey (1½), Kirchheim (1½), Standebühl (1½), Sembach (2), Kaiserslautern (1½), Landstuhl (2), Bruchmühlbach (1), Homburg (1½), Rohrbach (2), Saarbrükk (2), Forbach (1½), St. Avold (2½), Foligny (2), Courcelles (1), Metz (2½), Gravelotte (2½), Harville (1½), Manheulle (1½), Verdun (2).

Die Straße von Mainz nach Metz und Verdun ist in der vorhergehenden Route enthalten.

Die Straße von Mainz nach Koblenz über Wiesbaden läuft von Mainz nach Wiesbaden (1½) und ist dann, von hier an, einen Theil der Straße von Frankfurt nach Köln über Wiesbaden (s. oben).

Die Straße von Mainz nach Koblenz über Bingen berührt die Orte: Nied.-Ingelheim (1½), Bingen (1½), Bacharach (1½), St. Goar (1½), Boppard (1½), Koblenz (2½)

Die Straße von Mainz nach Stenay über Trier und Luxemburg berührt die Orte: Nied.-Ingelheim (1½), Bingen (1½), Simmern (4), Kirchberg (1½), Buchenbeuren (1½), Monzelfeld (2½), Haag (1½), Trier (4), Grevenmachern (2), Luxemburg (3½), Longwy (4½), Longuion (2), Marville (1½), Montmedy (1½), Stenay (1½).

Die Straße von Bingen nach Mannheim berührt die Orte: Alzey (4), Worms (3½), Oggersheim (2), Mannheim (1).

Die Straße von Bingen nach Zweibrükken führt durch die Orte: Kreuznach (2), Meisenheim (3), Kusel (3½), Homburg (3), Zweibrükken (1½).

Die Straße durch das Lahnthal von Marburg abwärts führt durch die Ortschaften: Bellnhausen (1½), Gießen (1½), Wetzlar (2), Weilburg (3), Limburg (3), Nassau (3), Ehrenbreitstein (3).

Die Straßen von Nancy nach Straßburg und von Nanzy nach Ligny s. oben die Kunststraße von Straßburg nach Ligny.

Die Straßen von Metz nach Mainz und von Metz nach Verdun s. oben die Straße von Frankfurt nach Verdun über Metz.

## Des ersten Buches drittes Hauptstükk.

# Das reinische Niederland.

## Einige Hülfsmittel.

### Karten: *)

Nordwestliches Deutschland und Königr. der Niederlande entw. v. A(dolph) St(ieler) 1821. [Dieses zur allgemeinen Uebersicht sehr brauchbare Blatt reicht westwärts nur bis Dünkirchen, ist genau und nach den besten Hülfsmitteln gearbeitet.]

Algemeene Kaart van het Konigryk der Nederlanden, uit de laatste naauwkeurige driehoeks metingen en de beste topographische stukken zamengesteld. Door Casparus Muller. M,DCCCXVI. 3½ Bl. [Bei dieser, zwar nach vorzüglichen Materialien gearbeiteten, Karte ist nicht zu übersehen, daß die Gradeintheilung nicht genau ist.]

Rhein Maas und Schelde oder das Königreich der Niederlande von Dinant bis Alkmaar entw. u. gez. v. Ad. Stieler 1818. [Ein richtiges und hübsches Kärtchen, das zur Uebersicht dieses Landestheils sehr brauchbar und mit großem Fleiße gearbeitet ist.]

Choro- Topographische Kaart der Noordelyke Provincien van het Konigryk der Nederlanden, uitgevoerd aan het Topographisch Bureau van dezen Staat, volgens het ontwerp, de Geodesische en Astronomische

*) Unter den vielen Karten, die über Theile dieses Landstrichs vorhanden sind, ist bis jetzt keine, die gerade das reinische Niederland umfaßt, wie es hier begränzt und abgehandelt wird.

waarnemingen van den Luitenant Generaal Baron Krayenhoff. [Die beste Karte und Quelle über diese Gegenden. 800 rl. Ruthen in der Natur haben auf der Karte eine Länge von 1 rl. Zoll. Ist gleich die Karte nicht so prächtig als manche neuere deutsche Arbeiten dieser Art, so ist ihr innerer Gehalt doch so, daß sie dem Vorzüglichsten an die Seite gesetzt werden darf.] Bis jetzt 8 gr. Bl.

Karte von den Provinzen Holland und Utrecht in VIII Bl. von Wiebeking 1796. [Für ihre Zeit vorzüglich, noch jetzt sehr brauchbar.]

Topographisch-militärischer Atlas von dem Königreiche der Niederlande. 36 Bl. Weimar 1818 und 1819. [In gleichem Style mit der großen, in Weimar erschienenen, topographisch-militärischen Karte von Deutschland.]

## Bücher:

Staat- en aardrykskundige Beschryving van het Konigryk der Nederlanden van v. Kampen. Harlem 1816. [Wenn gleich dieses Buch den besten ähnlichen deutschen Werken nicht an die Seite gestellt werden kann, liefert es doch sehr schätzbare Beiträge zur Beschreibung der niederländischen Ortschaften.]

Dr. Georg Hassel's vollständ. Handb. der neuesten Erdbeschreibung und Statistik. 1sten Bandes, 2te Abtheilung. Berlin, Voß, 1817. S. 595 bis 760. [Von diesem Werke ist eine neue, erweiterte, Auflage im 9ten Bande des weimarischen „vollständ. Handbuchs der neuesten Erdbeschreibung" (S. 505 bis 733) erschienen, in welcher Cannabich den topographischen Theil vermehrt und Hassels Rechnungen beibehalten hat.]

Neueste Kunde vom Königreich der Niederlande. Weimar 1821. [Bei dieser, von Cannabich umgearbeiteten, neuen Auflage ist theils das vorhergenannte Werk, theils die frühere Ausgabe der Länderkunde benützt und Hassels Berechnungen des Areals sind zum Grunde gelegt. Die mitgegebenen Karten lassen sehr viel zu wünschen übrig.]

Voyage dans l'Intérieur de la Hollande. Amsterdam

1807 — 1812. 3 Vol. 8. [Ist auch diese Beschreibung der bessernden Hand vielfältig bedürftig, so sind dagegen die vielen höchst getreuen Kupfer von sehr großem Werthe für alle, die sich ein Bild von den dargestellten Gegenständen verschaffen wollen und nicht Gelegenheit haben die Originale selbst zu sehen.]

Vertraute Briefe während eines Durchflugs durch einen Theil der nördlichen Provinzen des Königreichs der Niederlande im Sommer des Jahrs 1817 in topogr., histor., polit., litterär. und religiöser Hinsicht von Eleutherophilos. 3 Thle. Germania, 1818. [Der Verf. dieser lesenswerthen Briefe, der vor dieser Reise schon in den Niederlanden war, scheint wirklich mit der niederländischen Geschichte vertraut zu seyn und giebt hier über manche Ereignisse der neueren Zeit, so wie über das Leben und Treiben der Holländer, Aufschluß.]

1.

Reinisches Niederland wird hier der nordwestlichste Theil Deutschlands genannt. Die aus dem Leben genommene, geographisch richtige, Benennung, die sogar als Name auf einen Staat übergegangen ist, begreift hier aber nicht genau den Landstrich, welcher, in statistischer Hinsicht, unter „Niederlande" verstanden wird, sondern umfaßt das untere Reingebiet mit dem Gebiete der Schelde. Von 19° 14′ (vom grauen Vorgebirge) bis 26° 41′ L. und von 49° 52′ 20″ bis 53° 28′ Br., (d. i. bis zur Nordküste der Insel Ameland) dehnt das reinische Niederland sich aus, dem mittleren Reinlande im N.W. liegend, im Ost an die Gebiete der Weser und Ems gränzend, im N. und N.W. vom deutschen Meere bespühlt. Es hat von West gegen Ost eine Länge von 71 Meilen, während die Breite ungleich, geringer im West als im Ost und nirgend über 48 Meilen ist.

2.

Obgleich das reinische Niederland den westlichen Theil

des norddeutschen Flachlandes einnimmt, erscheint es doch nicht ganz, sondern nur in der nördlichen Hälfte eben; denn es ist der Theil auf des Reinstromes rechter Seite, der von der Lippe südwärts liegt, voll niedriger Berge, und ebenfalls voll Hügel und niedriger Berge ist der Strich des Niederlandes, der, auf der linken Seite des Reins, von 51° Breite südwärts liegt. Der nördliche Theil, aus dem nur im Süden der Zuider Zee und an der Küste einige Sandhügel zu unbedeutender Höhe sich erheben, (eine waldlose von unzähligen Kanälen und Gräben durchschnittene, theils sandige, theils moorige, größtentheils aber wiesige, Ebene) hat ein weites, einförmiges, reizloses und langweiliges Aussehen und wird im Süden und Osten von Haide theils bedekkt, theils umsäumt. Auch der südliche Strich, der als eine höhere, 10 bis 16 Meilen breite, Stufe sich um den nördlichen Theil, als ein breiter Saum, lagert, ist an vielen, öfter sehr beträchtlichen, Strekken mit Haide bedekkt.

3.

Die Erhebungen des Bodens sind im reinischen Niederlande nicht sehr beträchtlich und nur in der südlichen Hälfte von einigem Belang. Im Gebiet der Schelde mag vielleicht kein Punkt seyn, der 1,000 F. über dem Meere liegt. Im Gebiet der Maas, wo die größtentheils abgeplatteten, oft auch abgerundeten, Erhebungen häufig noch ohne Namen sind, erreicht die Höhe, die westlich über Revin und nordöstlich von Rocroy liegt, 600 Fuß. Der Berg, der $1\frac{1}{4}$ M. östlich von Revin, unter 22° 27′ L. und 49° 57′ Br., liegt, steigt bis 820 F. empor. — Die Gebiete der Sieg und Ruhr sind ganz gebirgig. Als eine, eines gemeinschaftlichen Namens ermangelnde, der Schieferbildung angehörende, Hochfläche, die von engen, vielfach sich windenden, steilhängigen Thälern durchschnitten

ist, stellt dieser Landstrich sich dar. Bewaldet (und zwar mit Laubholz bestanden) ist ein großer Theil, mit Haidekraut überwachsen ist ein anderer Strich desselben. Von dem etwa 2,000 F. hohen Ederkopf, der unter 25° 54′ 20″ L. und 50° 55′ 10″ Br., zwischen dem Ursprung der Lahn, Sieg und Eder liegt, zieht sich ein undurchbrochener Bergrükken nach Winterberg, der bis zum Hartlerberg (25° 54′ L. 51° 6′ Br.) nördliche, von hier bis Winterberg N.östliche Richtung hat und einen Theil der Scheide zwischen dem Reingebiet und dem Wesergebiet (zwischen den Gebieten der Sieg, Lenne und Eder) bildet. Rothhaar Gebirge wird dieser Zug genannt, dessen höchste Punkte 1,500 bis 2,000 F. sich üb. d. M. erheben mögen. In der Gebirgsmasse, die vom Rothhaar Gebirge westwärts (d. i. reinwärts) zwischen den Flüssen Sieg und Ruhr liegt, sind die merkenswerthesten Punkte:

Der Engelsberg, 25° 36′ 55″ L. 51° 2′ 22″ Br., etwas über $\frac{5}{8}$ M. N. N.westlich von Krumbach, $\frac{7}{8}$ M. ostwärts von Olpe, $1\frac{1}{4}$ M. südwärts von Attendorn.

Der Silberkuhlberg, (d. i. Silbergrubenberg) 25° 25′ 41″ L. 50° 58′ 56″ Br., $1\frac{1}{8}$ M. südwestlich von Olpe, $\frac{5}{8}$ M. S. S.westlich von Drolshagen.

(Die?) Nordhelle, 25° 25′ 55″ L. 51° 9′ 7″ Br., $1\frac{1}{4}$ M. O. N.östlich von Meinertshagen, $1\frac{3}{8}$ M. W. N.westlich von Attendorn.

Der Hekkberg, 25° 4′ 30″ L. 50° 7′ Br., $2\frac{1}{2}$ M. südwärts von Wipperfürt, $4\frac{1}{8}$ M. östlich von Köln, 3 M. N.östlich von Siegburg.

Auf der Nordseite wird die Ruhr von einer Höhe begleitet, welche die Haar genannt wird.

Die Erderhöhungen in der nördlichen Hälfte des Niederlandes sind, wenn gleich sie von den Umwohnern Berge genannt werden, nur Hügel. Hier sind zu merken:

Der hariker Berg, 24° 12′ 30″ L. 52° 14′ 8″ Br., etwas über ½ M. nordwärts von Diepenheim, und der Briesen Berg, 24° 10′ 35″ L. 52° 15′ 30″ Br., ½ M. N.N. westl. vom vorhergehenden.

Der holter Berg, ⅞ M. N.westlich von Ryssen, und der haarler Berg, 1 M. N.westlich von Ryssen, nördlich vom vorhergehenden und mit ihm zusammenhängend.

Der leemeler Berg, 24° 4′ 20″ L. 52° 28′ 28″ Br., ⅝ M. südlich von Ommen.

Die Gruppe der veluwischen Hügel, die von Aarnheim sich nördlich an die Zuider Zee zieht und die Yssel auf der linken (d. i. westlichen) Seite begleitet, ist die beträchtlichste Reihe von Erhebungen in der nördlichen Hälfte des Niederlandes und besteht aus vielen abgerundeten, zum Theil mit Haide bedekkten, Hügeln.

4.

Da Thäler nur in höheren Gegenden denkbar und möglich sind, kann nur der südlichste, höhere Theil des reinischen Niederlandes kleinere, weniger tiefe, Thäler haben, das Tiefland dagegen ist eine weite Ebene. Der Boden ist nicht überall sich gleich, sondern erscheint im Tieflande sumpfig und morastig und ist hier durch Kunst in ergiebige Polder*) umwandelt, die jedoch mehr zu Wiesen

*) Polder heißen, im reinischen Niederlande, tiefliegende, mit Deichen umgebene, (umdämmte) von Abzugsgräben durchschnittene, Landstrekken, aus denen das sich sammelnde Wasser durch Schöpfräder (die häufig von Windmühlen getrieben werden) in die höher liegenden Kanäle geleitet und so der Boden trokken und anbaufähig erhalten wird. Dieser Polder ist eine große Zahl in dem Landestheile, der zwischen der Zuider Zee, der Nord-See und den südlichen Mündungsarmen des Reinstromes liegt, und es haben dieselben zuweilen einen Flächeninhalt von einer □Meile, wie z. B. der Beemster, (im

als zu Getraidefeldern sich eignen, während die höher gelegenen Striche oft aus dürrer Sandhaide, zuweilen auch aus Hochmoor bestehen. Das Scheldegebiet hat im Durchschnitt einen sehr fruchtbaren, lehmigen oder thonigen Boden, während in den Ardennen und in den Gebieten der Sieg und Ruhr die Oberfläche an manchen Stellen steinig und felsig ist.

5.

Der Nordsee, welcher den untersten Theil des reinischen Niederlandes umfluthet, ist schon S. 53 (in der Einleitung) erwähnt. Unter den fließenden Gewässern ist der Rein (vergl. S. 95 u. f.) der Hauptstrom. Dieser hat von Bonn bis zu seiner Theilung *) meist nordwestliche Richtung, fließt zwischen niedrigen Ufern, die an vielen Stellen durch Bauwerke geschützt werden müssen, und, von Wesel abwärts, fast durchgängig von beiden Seiten mit Deichen umgeben sind. Es krümmt der Rein sich hier vielfältig, fließt meist ungetheilt und umschließt wenige Werder. Die Theilung des Stromes und der Arm desselben, welcher den Namen behält, sind S. 98 berührt, also hier nur noch einiges über die Arme, welche andere Namen erhalten.

Der von der Theilung (bei der Sternschanze) links abfließende Arm des Reinstromes, der stärkere, wird die Waal (oder Whaal) genannt und fließt in Richtung von Ost nach West der Nordsee zu, einige wenige Biegungen bildend, an den Städten Nymegen, Thiel, Bommel und Gorkum vorüber und nimmt von der linken Seite

---

N. von Purmerend) der Schermeer, (im S.O. von Alkmaar) und der Zype (nördlich von Alkmaar) u. s. w.

*) Hydrographisch militairische Karte von dem Nieder-Rhein von Lintz bis unter Arnheim in X Blatt von Wiebeking. 1796 [Gut.]

die Maas auf. Unterhalb des Dorfes Hardinxveld (d. i. $\frac{7}{8}$ M. westlich von Gorkum) theilt sich die Waal zuerst in 2 Arme, von denen der linke (südwestlich fließende) West Kil, der rechte (westwärts fließende) die Merwede genannt wird. Von dem rechten Arme (von der Merwede) fließen 2, sich wieder mehrfach trennende, Arme südwestlich dem linken Arme zu, der vielfach sich theilt und von dem bald Theile wieder zusammenfließen, bald sich wieder trennen, und so eine Gruppe von Werdern (deren Zahl sich etwa auf 120 beläuft) bilden, welche Bies Bosch genannt wird und im Norden der Stadt Gertruidenberg einen Flächenraum von etwa 2 □M. einnimmt. Da wo unterhalb (d. i. südwestlich) des Bies Bosches die vielen Arme sich wieder vereinigen (d. i. $1\frac{3}{4}$ M. westwärts von Gertruidenberg) ist dieser Strom eine halbe Meile breit, verengt sich aber bald bis zur Breite von $\frac{1}{4}$ Meile, nimmt von der rechten Seite die dortsche Kil auf, wird Hollands Diep genannt, und nimmt dann an Breite so zu, daß er bei Willemstad wieder $\frac{3}{8}$ M. breit ist. $\frac{3}{8}$ M. N.westwärts von Willemstad theilt die Hollands Diep sich in 2 Arme, von denen der linke (der Nebenarm) etwa $\frac{3}{16}$, der rechte über $\frac{5}{8}$ M. breit ist. Volke Rak wird der linke, Haring Vliet der rechte Arm genannt. Von etwas oberhalb Hellevoetsluis bekommt das Haring Vliet die Benennung Flakkee Fluß oder niederländisch „Rivier flakkee" (d. i. seichter Fluß). Dieser seichte Fluß ist bei seiner Mündung zwischen der Insel Goeree und dem vorderen Lande (niederl. „Land van voorne") $\frac{3}{4}$ M. breit. Der linke, von der Hollands Diep abfließende, Arm ist von der Theilung (N.östlich von Willemstad) bis zu seiner Mündung zwar nur 7 M. lang, und von $\frac{1}{8}$ bis über 1 Meile breit, erhält aber abwärts (von Ost nach West) die verschiedenen Benennungen „Volke

Rak, Krammer, Grevelingen, Springers und Het brouwershavensche Gat“ und hat mehrere beträchtliche Sandbänke. Etwa von der Mitte dieses Armes fließt ein Nebenarm zur Ooster Schelde.

Die Merwede fließt von der Theilung bei Hardinxveld westwärts, gen Dordrecht, theilt sich hier in 2 Arme, von denen der linke, an Dordrecht vorüberfließende, de oude Maas, (d. i. die alte Maas), der rechte, N. N.westwärts fließende, Merwede genannt wird. Dieser Arm der Merwede ist wenig über 1 M. lang und ergießt sich, von der linken Seite etwas oberhalb Krimpen in den Leck. Von dieser Vereinigung mit dem Leck an erhält das westwärts fließende Wasser den Namen Maas, empfängt von der rechten Seite die Yssel, fließt links an Rotterdam vorüber, theilt sich, etwas über $1\frac{1}{2}$ M. westlich von der genannten Stadt, in 2 Arme, von denen der linke Hauptarm den Namen Maas behält und von der linken Seite die, von Dordrecht kommende, alte Maas bei der Theilung empfängt. An der Mündung ist dieses Wasser fast $\frac{3}{8}$ M. breit.

Bei der dritten Theilung des Reins, in Wyk by Duurstede, wo der kleine (den Namen „krumme Rein“ führende) Arm N.westlich gen Utrecht sich wendet, erhält der große, westlich fließende, Arm den Namen Leck. Der Leck macht mehrere Krümmungen, fließt an den Orten Kuilenburg, Vianen, Nieuwpoort und Schoonhoven vorüber und nimmt bei Krimpen, von der linken Seite die Merwede auf. Von dem Leck fließt bei Vianen rechts die Yssel ab, welche die Orte Ysselstein, Montfort, Oudewater und Gouda berührt und zwischen Krimpen und Rotterdam, von der rechten Seite, in die Maaß fließt. — Von dem krummen Rein, der in Utrecht sich theilt, heißt der rechte, in nördlicher Richtung

der Zuider Zee zufließende, Arm Vecht. Die mehrfach sich krümmende Vecht mündet sich bei Muiden (d. i. fast in der Mitte zwischen Amsterdam und Naarden.)

Bei der zweiten Theilung des Reins, bei Aarnhem, heißt der rechts fließende Arm Yssel. Die Yssel berührt die Orte Doesburg (spr. Dusburg), Zutphen (spr. Sütfen), Deventer und Kampen und ergießt sich, nicht ganz eine Meile unterhalb dieses Ortes, in 5 Armen in die Zuider Zee.

Die vorzüglichsten Nebengewässer, welche der Rein im Unterlaufe empfängt, sind:

Die Sieg, deren Ursprung am Westabhange des Ederkopfes, hat, bis $\frac{3}{8}$ M. nördlich von der Stadt Siegen, westliche Richtung, fließt dann, Siegen vorbei, S. S.westwärts und darauf, die größte Strekke ihres Laufes in westlicher Hauptrichtung dem Rein zu, in den sie sich, von der rechten Seite, unterhalb Bonn, in mehreren Armen mündet. Sie macht mehrere beträchtliche Krümmungen, soll 17 Meilen lang seyn, ist nicht fahrbar und kaum 100 F. breit. Unter ihren Zuflüssen ist die Agger, die $\frac{3}{8}$ M. westl. v. Siegburg sich mündet.

Die Wipper*) entspringt unweit des Dorfes Müllenbach (welches $\frac{1}{4}$ M. S.westl. von Meinertshagen liegt), macht, außer mehreren kleineren Biegungen, einen großen Bogen, indem sie von Wipperfurt durch Hükeswagen (in der Richtung auf Schwelm) N. N.westlich, dann (die kleineren Krümmungen ungerechnet) durch Gemarke und Elberfeld westlich, und von hier bis

---

*) Lehrbuch der Militair-Geographie der östlichen Rheinländer. In zwei Theilen. Von G. Venturini 1801 und 1802. [Ein sehr empfehlungswerthes Werk, dessen großer Werth längst anerkannt ist.] Bd. 2. S. 36 u. f.

zum Rein, in den sie sich von der rechten Seite, unter 24° 38' 30'' L. und 51° 1' 38'' Br. mündet, in S. S.westlicher Hauptrichtung fließt. Obgleich der Ursprung des Flüßchens nicht ganz 6 Meilen ostwärts von der Mündung liegt, beläuft sich die Länge des Laufes doch auf $14\frac{1}{4}$ M. Das Thal ist tief.

Die Erft, Erfft, Erf oder Erp, deren Ursprung bei Tondorf in einem Walde, etwa 1 M. südlich von Münstereifel, hat nördliche Richtung und mündet sich $\frac{1}{2}$ M. oberhalb Düsseldorf v. d. l. S. in den Rein.

Die Ruhr *) entspringt am Abhange eines Berges, in einem Walde, unter 26° 13' 30'' L. und 51° 13' Br., $\frac{1}{4}$ M. N.ostwärts von Winterberg, fließt bis Bigge (d. i. $2\frac{1}{4}$ M. nördlich vom Ursprunge) nordwärts, und dann mit westlicher Hauptrichtung dem Reine zu, in den sie sich von der r. S., bei Ruhrort, unter 24° 23' 40'' L. und 51° 27' 14'' Br., mündet. Sie macht, besonders in der letzten Hälfte ihres Laufes, viele beträchtliche Windungen, ist $28\frac{1}{4}$ M. lang, wird über 100 F. breit, und ist von Langschede (d. i. 1 M. südlich von Unna und $1\frac{1}{4}$ M. O. N östlich von Schwerte) fahrbar. Unter den Nebengewässern der Ruhr sind die beträchtlichsten: die Möhne, die bei der Stadt Brilon entspringt, zuerst bis gegen Ruethen N.westlich und dann westlich fließt, bis $\frac{3}{4}$ M. oberhalb ihrer Mündung, von welcher Stelle an sie sich S. S.westlich wendet, bis sie bei Neheim, von der rechten Seite, sich mit der Ruhr vereinigt. Auf $8\frac{1}{8}$ M. beläuft sich die Länge der Möhne. Die Lenne, die am Astenberge, $\frac{1}{4}$ M. westlich von der Stadt Winterberg, unter 26° 7' 30'' L. und 51° 11' 40'' Br. entspringt, zuerst bis Alt Hunden (d. i. $\frac{1}{2}$ M. O. N.östl. v. Bilstein) W. S.westwärts,

*) Venturini Bd. I. S. 96 u. f.

dann N.westl. fließt, macht im letzten Theile ihres Laufes viele Biegungen, ergießt sich von der linken Seite, ¼ M. westlich von Westhofen, in die Ruhr, ist 15⅜ M. lang und nimmt von der linken Seite die Bigge auf, deren Ursprung zwischen den Dörfern Römmershagen und Weyerseif, unter 25° 29 L. und 50° 55′ 45 Br., deren Mündung unter 25° 38′ 30″ L. und 51° 10′ 10″ Br. liegt. Die Volme oder Wolme, die bei Meinertshagen entspringt, hat N. N.westliche Richtung und ergießt sich ½ M. unterhalb (d. i. N. N.westwärts von) Hagen von der linken Seite in die Ruhr.

Die Emscher*), auch Embscher und Imscher genannt, wird durch 3 Quellen gebildet, die von den Hängen eines runden Berges (fast ¾ M. N. N.ostwärts von Schwerte) kommen, hat westliche Hauptrichtung, macht aber einen beträchtlichen Bogen und ergießt sich von der rechten Seite, unter 24° 23′ 20″ L. und 51° 29′ 50″ Br., in den Rein.

Die Lippe**) entspringt am westlichen Fuße des teutoburger Waldes, bei dem Dorfe Schlangen (d. i. wenig über 1¼ M. N. N.ostwärts von dem Städtchen Lippspring) in haidiger Gegend, hat, mehrere kleinere Biegungen und einige große Winkel abgerechnet, westliche Richtung bis zum Rein, in den sie sich, von der rechten Seite, bei Wesel, unter 24° 17′ L. und 51° 38′ 48″ Br. mündet. Die Länge ihres Laufes beträgt 30⅞ Meilen, ihre größte Breite ist etwas über 100 Fuß; von Lippstadt an ist sie fahrbar. Die Ume, die in ihrem Anfange Alme heißt, hat ihren Ursprung bei dem Dorfe Ob. Alme (d. i. nicht ganz 1 M. N. N.östlich von Brilon) fließt in N. N.östlicher

*) Venturini Bd. I. S. 26 u. f.

**) Venturini Bd. I. S. 16 u. f.

cher Hauptrichtung und ergießt sich bei Neuhaus (d. i. fast $\frac{3}{4}$ M. N. N.westwärts von Paderborn) von der linken Seite in die Lippe.

Die alte Yssel, die ihren Ursprung $1\frac{3}{8}$ M. nördlich von Wesel und bis Doesburg N.westliche Richtung hat, erscheint jezt als ein Nebenfluß des Reins (von der rechten Seite), war aber früher ein eigener Küstenfluß, denn erst 12 J. vor Kristus ließ Drusus den Kanal vom Rein in die Yssel, von etwas oberhalb Aarnhem bis Doesburg, graben, der seit der Zeit sich so ausgespühlt hat, daß er nun als ein Arm des Reinstromes sich darstellt, in den die Yssel sich mündet. Von der rechten Seite empfängt die Yssel bei Zutphen die Berkel, die am westlichen Fuße des Baumberges ($2\frac{1}{4}$ M westlich von Münster) entspringt und W. N.westliche Richtung hat.

Die Maas (s. S. 283) ergießt sich von der linken Seite in den Arm des Reinstroms, welcher die Waal genannt wird, bei Workum. Sie fließt von Revin bis Namur in meist nördlicher Richtung in ziemlich engem Thale, dann von Namur nach Lüttich O. N.östlich, von hier bis Venlo N. N.östlich, von Venlo bis Grave N. N.westlich und dann westwärts. Die Sambre nimmt ihren Anfang auf dem Ardennenrükken westlich von dem Dorfe Fontenelle, S.westl. von Avesnes, S.östl. von Landrecies, hat N.östliche Richtung, macht im untersten Theile ihres Laufes beträchtliche Windungen, ist etwa 25 M. lang, kaum 100 F. breit, erhält ihre bedeutendsten Nebengewässer von der rechten Seite und mündet sich bei Namür von der linken Seite in die Maas. Die Roer (spr. Ruhr) entspringt 2 M. S. S.östlich von Eupen und $2\frac{1}{2}$ M. östlich von Spaa, hat, bis Heimbach, N.östliche, dann meist nördliche Richtung, ist etwa 18 M. lang und ergießt sich bei Roermonde v. d. r. S. in die

Maas. Die Niers, deren Ursprung etwas über $\frac{1}{2}$ M. östlich von Erkelens und 2 M. nördlich von der Stadt Jülich, läuft mit meist N. N.westlicher Richtung zwischen der Maas und dem Rein, hat eine Länge von 15 M. und wird über 100 F. breit. Von der rechten Seite ergießt sie sich in die Maas. Die Dommel entsteht aus einem Teich, in dem südlich von der Stadt Peer liegenden Hochmoor, hat nördliche Richtung, ist etwa 16 M. lang und ergießt sich bei Crevecoer (d. i. $\frac{3}{4}$ M. nördlich von den Bosch) von der linken Seite in die Maas. Von der rechten Seite fließt (in den Bosch) die Aa in die Dommel, die aus einem Teich (Zeven Moeren) des großen Morastes entsteht, welcher „de Peel" genannt wird.

Die Schelde entsteht aus dem Abflusse dreier Teiche im West des Dorfes Becquigny, nordwärts von Bohain, hat bis Gent zwar nördliche Hauptrichtung, macht aber mehrere große Biegungen, wendet von Gent gen Antwerpen sich N ostwärts, auf diesem Wege mehrfach sich windend, fließt von Antwerpen, als sehr breites Wasser N. N.westlich und theilt sich bei Bath in die zwei breiten Mündungsarme, von denen der linke (südliche) Wester Schelde, der rechte (nördliche) Ooster Schelde genannt wird. Da die Schelde so wenig Fall hat, wird sie schon bei Cambray fahrbar und trägt, von Antwerpen abwärts, Seeschiffe. Von der linken Seite ergießt sich bei Bouchain die Sense (franz. la Sensée) in die Schelde, die im S. von Arras entspringt, nur $6\frac{1}{2}$ M. lang, aber in der untern Hälfte ihres Laufes (von Arleux an) fahrbar gemacht ist. Von der rechten Seite empfängt die Schelde die Selles, deren Ursprung bei dem Dorfe Molins (d. i. 1 M. N.östlich von Bohain) deren Richtung meist nördlich ist. Die Hesne oder Henne (franz. la Haisne und la Haine), deren Ursprung etwas über $\frac{1}{2}$

M. westlich von Fontaine l'Evèque ist, hat westliche Richtung und mündet sich von d. r. S. bei Condé in die Schelde. Die Skarpe (franz. la Scarpe) nimmt ihren Anfang westlich von Aubigny, hat östliche Richtung, ist 14 M. lang, wird oberhalb Douay fahrbar und mündet sich bei Mortagne (d. i. fast 1 M. N. N.östlich von St. Amand) von der linken Seite in die Schelde. Die Lys, deren Ursprung bei dem Dorfe Lysburg (franz. Lysbourg) $\frac{3}{4}$ M. ostwärts von Fruges, hat N.östliche Hauptrichtung, macht, in der untern Hälfte ihres Laufes, viele kleine Krümmungen, ist, ihres geringen Falles wegen, schon von Aire an abwärts fahrbar, ist 25 Meilen lang und mündet sich zu Gent von der l. S in die Schelde. Von der linken Seite empfängt sie mehrere beträchtliche Bäche. Die Dender, deren Ursprung S.westl. von Leuze, hat N N.östliche Richtung und mündet sich von der linken Seite bei Dendermonde in die Schelde. Die Rupel, die sich, Rupelmonde gegenüber, von der rechten Seite in die Schelde mündet, wird durch die Vereinigung der Senne, Dyle und Nethe, nicht ganz 1 M. N.westlich von Mecheln gebildet, ist nur $1\frac{1}{2}$ M. lang, sehr breit und für große Fahrzeuge fahrbar. Die Senne entspringt 1 M. S.östlich von Soignies, hat fast nördliche Richtung, fließt durch Brüssel und vereinigt sich, von der linken Seite, unterhalb Mecheln mit der Dyle, deren Ursprung nördlich von dem Dorfe Frasnes (1 M. südlich von Genappe), deren Richtung bis üb. 1 M. nordwärts von Löwen nördlich und dann, bis unterhalb Mecheln, N. westlich ist. Von der rechten Seite empfängt die Dyle 1 M. nördlich von Löwen die Demer, die etwas nördlich von Tongern herkömmt, meist westliche Richtung hat, und von beiden Seiten mehrere beträchtliche Bäche aufnimmt. Die Nethe, deren Anfang 1 Meile westlich

von Peer in mooriger Gegend, wird in ihrem Anfange große Nethe genannt, zum Unterschiede von der Mol Nethe und der kleinen Nethe, die sich beide, von der rechten Seite in die große Nethe ergießen, und hat Hauptrichtung von Ost gen W.

Die Yser, ein Küstenfluß, hat ihren Ursprung 1¼ M. N. N.östlich von St. Omar und 1½ M. W. N.westwärts von Kassel, beschreibt in ihrem Laufe einen beträchtlichen Bogen und mündet sich bei Nieuport in die Nordsee.

Im Osten des Reinstromes ist die, sich in die Zuider Zee ergießende, Vecht, die ¼ M. S. S.östlich von dem Dorfe Darfeld (d. i. 3 M. westwärts von Münster) entspringt, in der ersten Hälfte ihres Laufes meist nördliche, dann (bis ½ M. ostwärts von Zwolle) westliche, und von hier bis zur Mündung wieder N. N.westliche Richtung hat. Unter den Nebengewässern der Vecht sind die vorzüglichsten: die Aa, in ihrem Anfange auch Ahe genannt, deren Ursprung ostwärts von Darfeld, die meist nördliche Richtung hat, und von der rechten Seite sich mündet; die Dinkel, deren Ursprung fast 1 M. N.westlich von Coesfeld, die nördliche Richtung hat und unterhalb Neuhaus von der linken Seite sich mündet; die kleine Vecht, die aus der Vereinigung mehrerer Bäche bei Koeverden sich bildet und von der rechten Seite sich ergießt; die Regge, deren Anfang etwas über ¼ M. südwärts von Diepenheim, deren Richtung fast nordwärts, deren Mündung auf der linken Seite der Vecht. Zwischen Zwolle und Hasselt, verliert die Vecht von da an, wo ihr von der linken Seite das Wasser von Zwolle her zufließt, ihren Namen, und wird nun „zwarte Water“ (d. i. schwarz Wasser) genannt.

Seen hat das reinische Niederland an manchen Stellen in beträchtlicher Anzahl, doch sind die meisten klein. In der nördlichen Hälfte des Landes werden, auch die klei-

neren, Landseen „Meere“ genannt. Unter den Landseen sind die bedeutendsten:

Das haarlemer Meer, südlich von Haarlem, S. westlich von Amsterdam, N.östlich von Leyden, hat etwas über 3 Meilen in der Länge und ist, an der breitesten Stelle, über $1\frac{1}{2}$ M. breit, bei einem Flächeninhalt von $3\frac{12}{100}$ □M. Dieser beträchtliche Landsee *) war vielleicht zu Anfang unserer Zeitrechnung noch ein Sumpf, so viel ist gewiß, daß er zu Anfang des 16ten Jahrhunderts sehr viel kleiner war. Im Jahre 1531 belief sich seine Größe auf 6,585 Morgen, im J. 1591 auf 12,375, im J. 1647 auf 17,082, im J. 1687 auf 18,100 und im J. 1740 auf 19,500 Morgen. — Das haarlemer Meer ist nur durch einen Deich von Y geschieden.

Das bylmer Meer, $\frac{5}{8}$ M. S.östlich von Amsterdam, fast $\frac{3}{8}$ M. lang und nicht ganz $\frac{1}{4}$ M. breit. — Das naarder Meer, im West der Stadt Naarden, ist $\frac{1}{2}$ M. lang und $\frac{3}{16}$ M. breit. — Das horster Meer, $\frac{3}{4}$ M. S.westlich von Naarden, von runder Form, $\frac{3}{8}$ M. im Durchmesser haltend. — Das Tjeuke Meer, etwas über $\frac{1}{2}$ M. N.östlich von Lemmer, 1 M. lang und halb so breit. — Das slooter Meer, nördlich von Slooten. — Das Meer im S.W. von Heeg, welches theilweise verschiedene Namen hat, und im N.O. das heeger Meer genannt wird, ein mehr als 2 Meilen langer, $\frac{1}{4}$ M. breiter, See. — Das sneeker Meer, $\frac{1}{2}$ M. östlich von Sneek. — Das parregaster Meer und makkumer Meer bilden, beide zusammen, einen $\frac{3}{4}$ M. langen, bis über $\frac{1}{4}$ M. breiten, See; u. s. w.

An Kanälen, und besonders an Abzugsgräben, ist das reinische Niederland außerordentlich reich. Neben

*) Vergl. Wiebeking's allgemeine Wasserbaukunst. Bd. II. S. 61.

den Kanälen sind meist gepflasterte Treppelwege, Hufschläge oder Ziehpfade für die Menschen oder Pferde, durch welche die Fahrzeuge gezogen werden. Nicht selten laufen auch fahrbare Kunststraßen neben den Kanälen. Unter den größten Kanälen dieses Landes sind die vorzüglichsten:

Der Kanal von St. Omar über Ardres nach Calais führt von St. Omar (aus der Aa) zur Nordsee.

Der Kanal von St. Omar über Watten nach Grevelingen ist $4\frac{1}{2}$ M. lang und führt aus der fahrbar gemachten Aa in den grevelinger Hafen.

Der Kanal von St. Omar nach Aire läuft in Richtung von N. N.W. nach S. S.O., ist $2\frac{1}{4}$ M. lang, und verbindet die Aa mit der Lys.

Der Kanal von Ryssel nach Douai, welcher die Deule mit der Skarpe verbindet, läuft in seiner ersten Hälfte S.westlich, in der zweiten Hälfte S.östlich und ist 6 M. lang.

Der Kanal von Dünkirchen nach Veurne ist 3 Meilen lang, von Veurne aber läuft wieder ein Kanal nach Nieuport, Brügge und Sluis.

Der Kanal von Ostende nach Brügge, hat fast Richtung von West nach Ost, ist 4 Meilen lang, zu jeder Zeit (und selbst für große Schiffe) fahrbar. Von ihm geht links ab (in Richtung von Süden nach Norden) die blankenberger Fahrt, die an der Nordsee endet.

Der Kanal von Brügge nach Gent, der in O. S.östlicher Richtung läuft, ist 6 Meilen lang. Der andere Kanal von Brügge über Damme nach Gent, der vom vorhergehenden nordwärts läuft und nordwestlich von Gent mit ihm zusammentrifft ist $6\frac{1}{2}$ Meilen lang und älter.

Der Kanal von Veurne nach Yperen über Knoke hat S. S.östliche Richtung und führt von Knoke, aus der Yser, die schiffbar gemachte Yperle aufwärts.

Der Kanal von Bergen nach Condé, der in gerader Linie von Ost nach West läuft, führt die Haisne entlang in die Schelde und ist 4 Meilen lang.

Der Kanal von Gent nach Sas van Gent läuft meist in nördlicher Richtung und ist $2\frac{1}{2}$ M. lang. Von ihm läuft rechts ab ein Kanal nach Hulst, der $4\frac{1}{2}$ M. lang ist.

Der Kanal von Brüssel in die Rupel, der nördliche Richtung hat, ist $3\frac{1}{2}$ Meilen lang und soll über 1500000 Gulden gekostet haben.

Der Kanal von Löwen in die Rupel, der westwärts an Mecheln vorüber, und in Richtung von S.O. nach N.W. führt, ist 4 Meilen lang, 60 Fuß breit und 11 F. tief.

Der Kanal von Breda, dessen Länge sich auf 5 Stunden beläuft, dient besonders zum Transport des Torfes.

Der Kanal von Rotterdam nach Amsterdam, $11\frac{1}{4}$ M. lang, führt über Delft, Leyden und Haarlem, aus der Maas in die Zuider See.

Der Kanal von Katwyk am Rein nach Katwyk an der See ist zwar nur $\frac{1}{3}$ Meile lang, aber als ein vorzügliches Werk der Wasserbaukunst berühmt.

Der Kanal von Gouda, der aus der (holländischen Yssel in nördlicher Richtung in die Amstel führt, ist 3 Meilen lang, durchschneidet den alten Rein, ostwärts von Alphen, und verbindet den Leck mit der Zuider See.

Der Kanal von Vianen nach Utrecht, mit meist nördlicher Richtung, ist $1\frac{1}{2}$ M. lang und verbindet den Leck mit dem alten Rein und der Vecht.

Der Kanal von Naarden über Muiden in die Amstel bei Amsterdam, der 3 Meilen lang ist, hat W. N.westliche Richtung.

Der große nordholländische Kanal, der

noch nicht vollendet ist, 25 Fuß tief und so weit wird, daß die größten Seeschiffe durch Nordholland in Richtung von Nord nach Süd vom Helder nach Amsterdam fahren können.

Der Kanal von Harlingen nach Gröningen, der, in Richtung von West nach Ost, von Harlingen über Franeker und Leeuwarden nach Gröningen führt, ist 12 Meilen lang.

Der Abzugsgräben sind unzählige, besonders im Tieflande. Da der Raum hier nicht gestattet auch nur die vorzüglichsten anzuführen, muß in dieser Beziehung auf die Karten von Krayenhoff und Wiebeking, die allein es möglich machen, über die Zahl, so wie über die Größe und Richtung eine Uebersicht zu gewinnen, verwiesen werden.

6.

Moore und Sümpfe hat besonders die nördliche Hälfte des reinischen Niederlandes sehr viele, hier könnte man fast annehmen, daß von Natur der bei weitem größte Theil aus Sumpf oder Moor bestehe und daß die festen Striche des Landes entweder nur Ausnahmen von der Regel machen, oder durch menschliche Kraft zu dem geworden sind, was sie gegenwärtig sind. Unter den größeren Morästen zeichnen sich aus:

Das große Moor, zwischen Bergen und Beurne, nicht weit von der Küste, ist 1 M. lang und $\frac{3}{4}$ M. breit, war früher ein See, ist noch jetzt (bei nassem Wetter) mit Wasser bedekkt.

Der Peel, zwischen der Aa und Maas, zwischen den Orten Weert, Venlo, Grave, Bechel und Helmont, ein höher als die Umgegend liegendes Moor, welches fast einen rechten Winkel bildet, dessen längster, von S. S.O. nach N. N.W. gerichteter, Schenkel (zwischen Helden und Grave) 6, dessen kurzer, von N.O. nach S.W. gerichteter,

Schenkel über 3 Meilen lang ist. Die Breite dieses peelschen Meeres steigt bis auf 2 Meilen und es giebt dasselbe mehreren beträchtlichen Bächen die Anfänge.

Das Moor, welches südlich von Peer liegt, ist durch eine hochliegende Haide mit dem südwestlichen Ende des peelschen Moores verbunden und wahrscheinlich noch beträchtlicher über der See erhaben. Es hat einen Durchmesser von fast 2 Meilen, ist reich an kleinen Teichen und giebt mehreren beträchtlichen Bächen, die nach allen Himmelsgegenden davon abfließen, das Dasein. — Eine Meile westlich von diesem liegt noch ein anderes beträchtliches Moor.

Das ruurlosche Veen, im West von Groenlo, im Süden von Borkelo und Ruurlo, links von der Berkel.

Das lochemsche Veen, südlich von Lochem, westlich von Borkelo, nördlich von Ruurlo.

Die Moräste um Koeverden erstrekken sich (nur auf kleineren Stellen unterbrochen) auf mehr denn 4 Meilen von der genannten Stadt nach allen Richtungen zu beiden Seiten der Vecht. Von diesen Morastgegenden laufen N.nordwestlich die hohen Veenen gegen die Nordsee bis zwischen Leeuwarden und Gröningen.

Luft und Witterung sind in der südlichen und nördlichen Hälfte des reinischen Niederlandes bedeutend verschieden. In dem südlichen, höheren, Theile ist die Luft weit trokkener als im Tieflande, wird im Sommer mehr erwärmt, ist dagegen im Winter kälter. Im Tieflande ist die sehr feuchte und schwere (mit den, aus den Gewässern und Morästen aufsteigenden, Dünsten) geschwängerte Luft weder im Sommer so erwärmt, noch im Winter so kalt, also gleicher in der Temperatur, als in den übrigen, größeren, Theilen Deutschlands. Nebel sind hier eine gewöhnliche Erscheinung, Gewitter nicht häufig. Das Metall

rostet hier leicht und das Holz verfault schneller als anderswo. Daß dieses Klima gesund sey, behaupten die Eingebornen; Ausheimische finden das Gegentheil. Wenn gleich die von der See wehenden Winde dem Lande eine reinere Luft bringen und das Meer einen sehr großen Theil der schädlichen Dünste in sich aufnimmt, so ist dagegen nicht aus der Acht zu lassen, wie groß hier die Menge dieser Ausdünstungen ist. Bezeichnend nennt man hier die dikken Herbstnebel „Mist.“ Morgen und Abende sind in der Regel kühl; naß, kalt und windig ist der Frühling; am beständigsten ist der Herbst. Der Winter belegt hier alle Gewässer mit Eis. An den Küsten ist die Seeflamme eine merkwürdige Erscheinung, in den Sumpfgegenden sind die Irrlichter häufig.

7.

An Erzeugnissen aus dem Mineralreiche ist der nördliche Strich des reinischen Niederlandes sehr arm, die höher liegende Hälfte hat Eisen, Kupfer, Blei, etwas Salz, Alaun und Vitriol. Steinkohlen hat nur die südliche, Torf besonders die nördliche Hälfte. Mühl-, Schleif-, Wetz- und Bausteine werden nur im höheren Theile des Landes gefunden. Thonarten, Pfeifen- und Fayenceerde findet man in mehreren Strichen.

Das Pflanzenreich zeigt hier, im Vergleich mit dem reinischen Hochlande, wenig Mannichfaltigkeit. Gewächse, die einen feuchten Boden lieben und Haidekraut findet man in großer Menge, jene in den Morästen, dieses auf den Haiden. Getraide wird an manchen Stellen zwar sehr viel, im Ganzen aber nicht hinreichend, gewonnen. Waizen, etwas Spelz, Roggen, Gerste, Hafer, Buchwaizen und Hirse werden gebauet. Futterkräuter werden im wiesenreichen Tieflande we-

nige gebauet; im S.westlichen Theile des Landes dagegen gewinnt man sehr viel Klee. Kartoffeln gedeihen vorzüglich und werden in großer Menge erzielt. Wein wächst nur im S.westlichen Theile, wenig, und nicht vorzüglich. Von Gartenfrüchten gewinnt man weißen und rothen Kohl, Blumenkohl, Wirsing, viel Spargel, Rüben, Melonen und viel anderes Gemüse. Von Hülsenfrüchten werden besonders Erbsen und Bohnen gebauet. Lein wird sehr viel und von vorzüglicher Güte, Hanf, hauptsächlich nur im S.westlichen Theile, von geringer Länge und Dikke, gewonnen. Hopfen gedeiht im S.W. vortrefflich. Zichorien werden im N.östlichsten Striche viele gepflanzt. Krapp liefert die Insel Schouwen (verhältnißmäßig) am meisten. Den besten Tabak liefert die Gegend um Amersfort; Senf erzeugt der N.westlichste Strich (Nordholland) am meisten. Obst gewinnt man im Tieflande nicht viel, im südlichen Theil des reinischen Niederlandes dagegen gedeiht es gut. Blumen werden im Tieflande von vorzüglicher Güte (besonders Tulpen, Hyazinthen, Aurikeln, Nelken, Narcissen u. s. w.) hauptsächlich im N., W. und S.W. des haarlemer Meers, gezogen und machen einen sehr einträglichen Handelsartikel aus, da die Preise derselben bis an das Unglaublichste steigen. Der unebene und höhere Theil des reinischen Niederlandes hat keinen Mangel an Holz und stellenweise beträchtliche Wälder. Von dem Tieflande dagegen kann man nicht nur sagen, daß es holzarm, sondern fast, daß es holzleer sey; denn die Alleen und kleinen Lustgehölze würden (zusammen genommen) noch keinen beträchtlichen Wald bilden. Der große Reichthum an Torf, und die Steinkohlen liefern das Brennmaterial.

Das Thierreich liefert einen schönen Schlag von

Rindvieh, von welchem das des N.westlichsten Theiles durch Schwere sich auszeichnet. Die Pferde sind von großem, schwerem Körperbau, besser zum Ziehen, als zum Reiten zu gebrauchen. Die Schafe sind nur noch an wenigen Stellen veredelt. Ziegen sind nur wenige im südlichen Theile. Schweine werden im S.W. und N.O. am meisten gezogen. Das Federvieh ist wie im übrigen Deutschland, außer daß hier viele Enten und an mehreren Orten auch Brieftauben gehalten werden. — Wildprett ist nicht viel und am wenigsten im Tieflande. Von wildem Geflügel findet man im Tieflande sehr viele Sumpf- und Wasservögel. Störche, Kiebitze, wilde Enten, wilde Gänse, Schnepfen, Möven und viele andere sind in erstaunlicher Menge vorhanden. An mehreren Stellen nimmt man von den Sumpf- und Wasservögeln die Eier und treibt Handel damit. Der nördliche sumpfige Theil des Eilandes Texel, der besonders viel solcher Eier in den Handel liefert, wird deswegen das Eierland genannt. — An Fischen hat der nördliche Theil des Landes großen Ueberfluß, da man nicht nur Fluß-, sondern auch Seefische in Menge hat. Man fängt (außer vielen andern) Schellfische, Schollen, Kabljaus, Flundern oder Butten, Anschovis, Lachse, Störe, Palings (eine Aalart), Lauben und Rothaugen (niederländisch Voornen genannt), Bleie oder Brassen, Karpfen, Schleie, Barsche, Hechte u. s. w. Häringe, Wallfische und Robben fangen die Niederländer im nördlicheren Meere. — Austernbänke sind in der Nordsee und werden von den Niederländern benutzt. Seehunde werden auf den Inseln im Norden der Zuider Zee erlegt. Von Amphibien giebt es im Tieflande sehr viele Frösche. — Bienen werden in den meisten Gegenden gehalten, wo die Haiden

oder der Kleebau die Bienenzucht begünstigen. Unter den Insekten sind noch die Hafte merkwürdig, die am letzten Juli oder ersten August (selten früher oder später) in so ungeheurer Menge an den Reinarmen erscheinen, daß die Lauben und Rothaugen davon ganz gemästet und daher besonders nur im August gefangen werden.

8.

Es sind die Bewohner des reinischen Niederlandes größtentheils deutschen Ursprungs, im West mit keltischen Abkömmlingen gemischt. Sie reden meist die niederdeutsche (plattdeutsche) Sprache in mehreren Mundarten, von denen die Mundart des Tieflandes unter dem Namen niederdeutsch oder holländisch zur Schriftsprache geworden und bekannt genug ist. Je weiter man vom Reinstrom westwärts sich entfernt, um so mehr findet man die Volkssprache mit französischen Wörtern (flämische und wallonische Mundart) vermengt und im westlichsten Theile des Landes ist (besonders in den Städten) Frankreichs Zunge schon überwiegend geworden. Unter den Bewohnern des südlichen Theiles der Niederlande findet man in Karakter, Sitte und Lebensweise nicht sehr große Verschiedenheit von den Bewohnern des übrigen Deutschlands, nur im West spürt man Annäherung an das Französische. Die Einwohner des Tieflandes haben dagegen viel Eigenes, besonders diejenigen, welche im Norden von den Mündungsarmen des Reines leben. Aus den Bemerkungen eines, mit dem Volke bekannten, Reisenden *) geht hervor: daß der Adel, ohne gerade arm zu seyn, doch nicht so wohlhabend ist, als der Handelsstand, daß

*) Vergl. vertraute Briefe während eines Durchflugs durch einen Theil der nördlichen Provinzen des Königreichs der Niederlande u. s. w. Theil 3. S. 378 u. f.

die Patrizier meistens reich und gebildet sind, daß der Militärstand sich hier nicht anders verhalte als in übrigen Ländern, zwar besser bezahlt sey, aber sich, bei der großen Theuerung aller Lebensbedürfnisse, dabei keineswegs besser stehe; daß die reformirte Geistlichkeit noch weit zurükk sey, und jede Aufklärung zu hemmen, und die Sache beim Alten zu lassen suche. „Ihr Gebrülle von den Kanzeln ist ein wahres Skandal, und das Verdammungsurtheil, womit sie gewöhnlich ihre langen, unsinnigen, Predigten beschließen, steht im offenbarsten Widerspruche mit der kristlichen Liebe. Alles Denkvermögen, das über ihre Sphäre hinausgeht, möchten sie auf den Scheiterhaufen werfen und die unerhörteste Unwissenheit und blinder Gehorsam ist ihnen weit willkommner, als irgend eine philosophische Nachforschung, oder der geringste Zweifel. Mit der katholischen Geistlichkeit steht es, mit Ausnahme einiger Wenigen, im Allgemeinen, nicht viel besser. Ein Theil der lutherischen Geistlichkeit steht auf einer hohen Stufe der Geistesbildung; aber der andere tappt in der Finsterniß herum, welche von ihm das alte Licht genannt wird, das doch Finsterniß war. Die meiste Kultur, Toleranz und Kenntnisse unter der holländischen Geistlichkeit findet man bei den remonstrantischen und mennonitischen Predigern. Mit den Advokaten sieht es gut aus und es sind dieselben sehr wohlhabend, zum Theil sehr reich. Auch die Aerzte stehen sich sehr gut und es gibt deren ganz vortreffliche. Die Kenntnisse der Gelehrten in den übrigen Wissenschaften und Künsten gründen sich auf eine große Solidität, sind aber nicht so vielfältig als sonst bei den Deutschen gewöhnlich ist. In der alten schönen Literatur haben die Holländer von je her Männer vom ersten Range gehabt und haben sie noch, aber die meisten lassen den Deutschen

darin keine Gerechtigkeit wiederfahren. In der Philosophie steigt das Wissen der Holländer nicht weit. Weit besser sieht es im Fache der Physik und Naturgeschichte aus und die Holländer können sich darin vortrefflicher Männer und ausgezeichneter Dilettanten rühmen. Astronomen haben sie wenig; aber die sie haben, sind gut. In der Geschichte, außer der ihres Vaterlandes, vorzüglich in der neueren, werden sie von den übrigen Deutschen weit übertroffen. An viele Wissenschaften, die im übrigen Deutschland schon seit vielen Jahren Hauptgegenstände der akademischen Erziehung sind, wie Statistik, Polizei-, Kameral-, Handlungs- und Finanzwissenschaft, Landwirthschaft, Technologie, Heraldik, Diplomatik u. a. m. haben die Holländer kaum angefangen zu denken, wenigstens sie als Wissenschaften zu betrachten, die auf Hochschulen gelehrt werden müssen. Dessenungeachtet haben es die Holländer sehr weit in der Mechanik und Hydraulik gebracht. Dichter hat Holland in Menge aufzuweisen, sowohl in lateinischer als in der Landes-Sprache. — Der reichste und wohlhabendste Stand ist unstreitig der der großen Kaufleute, unter denen man sehr viel Treue, Rechtlichkeit und Pünktlichkeit findet. — Die Mittelsklasse ist weniger wohlhabend und gebildet und weit nicht so betriebsam und fleißig, als im übrigen Deutschland, dabei sparsam, einfach und phlegmatisch. Gelehrte Buchhändler giebt es wenige mehr und berühmte, lebende, Bildhauer sind keine vorhanden. Mahler hat die neuere Zeit wieder einige hervorgebracht. Kupferstecher, die große Auszeichnung verdienten, giebt es nicht. — Unter den Handwerkern müssen viele den übrigen Deutschen nachstehen, während die Zimmerleute, Tischler, Drechsler, Kupfer- und Blechschmiede und Lakirer den Vorrang vor den übrigen Deut-

schen haben mögen. — Einer der vorzüglichsten und achtungswürdigsten Stände in Holland ist unstreitig der Bauernstand. Wenn man den holländischen Bauern mit den gewöhnlichen Bauern Deutschlands vergleicht, findet man einen großen Unterschied. Gerade und einfach in seinen Sitten, zeichnet er sich durch große Reinlichkeit in Häusern, Scheunen und Ställen aus und hat dabei sehr in's Einzelne gehende Kenntnisse von der Landwirthschaft. In Verwaltung der ökonomischen Angelegenheiten, in der Pflege des Viehes, in Düngung der Weiden und Heufelder, in Nivellirung derselben, im Ausgraben der Akker- und Feldgräben (Slooten), im Ausstechen der Disteln, Ausrotten des Unkrautes aus den Wiesen, und tausend andern Kleinigkeiten, die genau beobachtet werden, ist der holländische Bauer eben so sehr als Muster aufzustellen, als sein Weib in Verfertigung von Butter und Käse und in Reinhaltung der dazu nöthigen Geschirre. — Die Kleinkrämer, Herrschafts-, Handlungs- und Ladendiener, Handwerksburschen und Gesellen und überhaupt alle die gemeinen, aber nützlichen Bürger, welche zu der niedrigeren Klasse gehören, die den Uebergang vom Mittelstande zum Pöbel bildet, wie die Last- und Torfträger, Schubkarner und Schleifner, Handlanger und Taglöhner, alle diese sind in Holland ihrer Bildung, Sitten, Aemsigkeit und Gehorsams halber nicht zu empfehlen, sondern zeichnen sich vielmehr durch einen größeren oder geringeren Grad von Rohheit, Ungeschliffenheit, Sittenlosigkeit, Faulheit, Grobheit, Starrsinn und Eigendünkel aus. Auffallend ist es aber, daß auch hierin der Bauernstand sich von der besten Seite zeigt, und daß, in allen genannten Gewerben, die Landleute die Städter beschämen, und vornämlich die Diener und Taglöhner vom Lande bei weitem vor denen aus den Städten den

den Vorzug verdienen. Unter dieser Klasse von Menschen so wie unter den Schiffern und Matrosen ist das Tabaks-kauen (Pruimen), das sich auch auf Leute aus den gebildeteren Ständen erstrekkt, gewöhnlich, so wie der Genuß des Wachholderbranntweins in den Morgenstunden. Beides verdient durch das ungesunde feuchte Klima des Landes und ebenfalls als ein Mittel gegen den, in Holland gewöhnlichen, Scharbokk einigermaßen entschuldigt zu werden, so widerlich es vielen auch erscheinen mag. — Wenn gleich der Pöbel überall sich ähnlich ist, soll doch der holländische dem engländischen wenig nachgeben und somit zu dem schlimmsten gehören. Doch hat der holländische Pöbel, bei aller Gemeinheit und ungestümen Wildheit das Eigene, daß er nie diebisch verfährt.

Der Holländer schwächste Seite ist, daß sie erstaunlich von sich eingenommen und in der festen Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit ihres einförmigen, flachen Landes und ihrer sonderbaren Sitten und Gewohnheiten, mit einer so großen Vorliebe dafür beseelt sind, daß sie, strenge dem Alten anhangend, gegen alle übrigen Völker und vorzüglich gegen ihre deutschen Brüder höchst ungerecht sind. Außer im häuslichen Kreise sind sie ungesellig, wozu die Bauart ihrer Häuser schon viel beiträgt. In Gesellschaften sind sie steif und kennen die sonst in Deutschland gewöhnlichen Belustigungen auf Bällen, Maskenbällen und Karnevals nicht. Während der Meßzeiten, die jährlich im Sommer, in den größeren Städten, gehalten werden, überläßt man sich der Freude so stark, daß man für ein ganzes Jahr genug daran hat. Den Winterabend verbringt der Holländer am Kamin mit seiner Pfeife. Kartenspiele machen in manchen gesellschaftlichen Zusammenkünsten die Unterhaltungen beider Geschlechter. — Das weibliche Geschlecht ist in der Regel schön; wenigstens hat die Jugend eine weiße Haut

und blühende Farbe; aber die hochgepriesene Reinlichkeit der holländischen Damen, die wirklich in ihren Häusern musterhaft, ja manchmal übertrieben genannt werden kann, erstrekkt sich nicht auf ihre Körper. Da ist ihnen das Wasser ein Gräuel; viele halten das Waschen des Körpers für unziemlich, einige gar für Sünde. Sie sehen es als ein unerlaubtes Reizmittel an, wovor die Mütter ihre Töchter sorgsam warnen. Auch hier gibt es Ausnahmen. — Bei der Gewohnheit der Frauenzimmer, immer im Winter Feuerfässer mit stinkenden glühenden Torfkohlen unter den Füßen zu haben, sind ihnen die Beinkleider (die sie meist immer tragen) eine nothwendige Bedekkung geworden. Die Tracht der Frömmlerinnen ist äußerst merkwürdig und lächerlich. Sie schnüren ihren Leib so zusammen, und drükken ihre Brust so ein, daß sie zuletzt ganz platt wird. Ihre Häubchen müssen die Haare ganz verbergen und liegen ihnen am Kopfe, wie angeklebt. Zu den auffallenden Gebräuchen der Holländer gehört noch, daß die Herren nicht nur in Gesellschaft der Damen rauchen, sondern ihre Pfeifen in die (auf den Theetischen in der Nachbarschaft der Damen und Tassen stehenden) Speinäpfchen (Quispeldoortjens) ausleeren. Eine andere Sonderbarkeit in Holland ist es, daß der Fremde zuerst den Besuch erwartet. Der geringe Umgang mit Ausländern ist wahrscheinlich auch mit daran Schuld, daß die Holländer im Allgemeinen höchst unwissend in allem sind, was das Ausland betrifft. Sie haben es gern, daß sich die Fremden nach ihren Sitten und Eigenheiten richten, fügen sich aber ungern in die Gebräuche anderer.

Rücksichtlich ihrer häuslichen, bürgerlichen und religiösen Sitten sind sie entweder die lächerlich strengsten Moralisten, unausstehliche Zierbengel oder liederliche Geschöpfe. Die Frömmler und Frömmlerinnen halten keine Mahlzeit

ohne nicht eine halbe Viertelstunde den lieben Herr Gott mit einem Gebet zu quälen, und eben so nachher für das Genossene Ihm zehn Minuten lang zu danken, wobei sie Gesichter schneiden und die Augen verdrehen. — Die Stutzer sind von ganz besonderem Schlage und werden mit dem Spitznamen Salonsrekel (Saletreuen) belegt; sie sind wahre Engel gegen die sogenannten Ploerten, die durch höchste Robheit und Sittenlosigkeit sich auszeichnen und in späteren Jahren häufig Kopfhänger und Frömmler werden.

Die Anhänglichkeit des Holländers an das Alte, wenn sie gleich in vielen Fällen übertrieben ist, hat öfter auch etwas Lobenswürdiges, das Karakter und Festigkeit andeutet, und es ist zu bedauern, daß dieses Festhalten am Lang'-gewohnten sich nicht bis auf seinen Ursprung, als Deutscher, erstrekkt. In den engen Schranken, welche er seinem geselligen Leben gestellt hat, liegt etwas Patriarchalisches. Seine Vorliebe für seine Heimat verdient Achtung. Im Allgemeinen ist der Holländer weder falsch noch heimtükkisch, und versteht sich eben so wenig auf Ränke, als auf Niederträchtigkeiten. Mag er von Vielem nichts wissen, so versteht er das Fach worauf er sich legt, gut; ihm ist die alte batavische Treue (oude Bataafsche trouw) kein leerer Schall und im Handel und Wandel ist er ehrlich, bieder und aufrichtig. Verschwender und Geizhälse gibt es zwar auch in Holland, wie überall; aber im Ganzen ist der Holländer häuslich und sparsam, und dabei doch mildthätig gegen die Armen. Letzteres zeugt von einer Gutmüthigkeit, die er in einem hohen Grade besitzt. In offener Geradheit und unerschütterlicher Treue im Worthalten, wird er schwerlich übertroffen werden, und sein Fleiß, seine Thätigkeit und sein Spekulationsgeist in Handelsgeschäften, seine Unbestechlichkeit in der Gerechtigkeitspflege und unbe-

flekkte Ehrlichkeit im bürgerlichen Leben können zum Muster dienen.

In der Kleidung findet man bei den Bewohnern des reinischen Niederlandes, besonders unter den niederen Klassen und auf dem Lande viel aus älterer Zeit stammendes. (Die Kupfer zu der oben angeführten Voyage dans l'Interieur de la Hollande stellen dieses klarer vor Augen als der Versuch einer Beschreibung es zu thun vermöchte.)

Die Hauptbeschäftigungen der reinischen Niederländer sind: Fischerei (im Meere und in den Flüssen und Seen), Viehzucht, Akkerbau (besonders im S. westlichen Theile), Bergbau (am meisten im S.östlichen Striche), Verarbeitung der Metalle (im S.Ost), Bearbeitung des Flachses (links vom Rein), Bearbeitung von Wolle und Baumwolle, Lederbereitung und Handel, sowohl mit einheimischen als ausheimischen Natur= und Kunsterzeugnissen.

Hochschulen sind im reinischen Niederland 7, nämlich zu Bonn, Utrecht, Leyden, Gröningen, Lüttich, Gent und Löwen.

9.

1. Des reinischen Niederlandes südöstlichster Strich,*) welcher das Gebiet des Reinstroms von etwas oberhalb Bonn bis etwas unterhalb Wesel, also die Gebiete der Sieg, Wipper, Erft, Ruhr und Lippe umfaßt, hat Hauptabdachung von Ost nach West, da der Rein der Westgränze näher als der Ostgränze ist, und in diesem Theile seines Laufes seine bedeutendsten Nebenge-

*) Charte von den Herzogthümern Berg und Westphalen nebst den angränzenden Landestheilen von Eckhardt. 6 Bl. [Diese sehr gute, hübsch litbographirte, Karte läßt, außer dem Terrän, wenig zu wünschen übrig.]

wässer von der rechten Seite empfängt. Das Thal des Flusses ist hier weit und nicht tief, das im Osten des Stromes liegende Land gebirgig, und höher als das auf der Westseite sich ausbreitende. Die vorzüglichsten Ortschaften sind:

**Bonn**, 24° 42′ L. 50° 44′ Br. (?), 150 (der Rein 138) F. üb. d. M. links am Rein, 3 P. M. südwärts von Köln, hübsch gelegene, freundliche Stadt, die schon bei den römischen Schriftstellern unter dem Namen *Bonna* und *Bonnensia castra* vorkömmt. Der zum Theil von einem Wall und Graben umgebene Ort bildet fast einen Halbkreis, hat wenige beträchtliche freie Pläße, unter denen der Münsterplaß (im S. W.), der Markt (nicht ganz in der Mitte) und der Viereksplaß (im östlichen Theile) sich auszeichnen. Die Straßen sind winklig und nicht breit. Unter den 1160 Häusern sind mehrere hübsche. Münster und Universitätsgebäude. Unter den 10,000 Einwohnern (ohne die Studierenden) sind etwa 630 Protestanten und 460 Juden. Die Gewerbe liefern Vitriol- und Schwefelsäure, Blechwaaren und baumwollene Zeuge. Gut eingerichtete Hochschule, die 1822 39 Professoren und 5 Privatdocenten und 1821 626 Studenten hatte. Die Bibliothek ist erst 44,000 Bde. stark.

## A. Das Gebiet der Sieg.

**Siegen**, 25° 41′ 16″ L. 50° 53′ Br., links an der Sieg, und rechts an einem Bache, der hier v. d. r. S. sich in die Sieg ergießt, Stadt mit 800 Hrn. und 4,340 Ewrn., die Metallwaaren, Leinewand, wollene und baumwollene Zeuge liefern. Kirchen hat der Ort 3. 1 Schloß mit einem Garten.

**Freudenberg**, 25° 31′ L. 50° 53′ 50″ Br., 1⅛ M. westwärts von Siegen, Flekken mit 1 Schloß und etwas mehr als 600 Ewrn., die Eisen und Stahl schmieden.

**Neustadt**, 25° 19′ 10″ L. 51° 1′ 46″ Br., 1¼ M. westlich von Drolshagen, und eben so weit südwärts von Meinertshagen, Städtchen mit etwa 80 Hrn. und 1,000 Ewrn.

**Siegburg**, 24° 52′ 20″ L. 50° 47′ 55″ Br., r. a. d.

Sieg, 3 M. S. S.ostwärts von Köln, an einer Anhöhe, Städtchen mit etwa 1,500 Ewrn.

---

**Köln und Cöln**, in den frühesten Zeiten Oppidum Ubiorum, dann Colonia Agrippina, einst eine alte deutsche Reichsstadt, 24° 37′ 45″ L. 50° 56′ 20″ Br., links am Rein, der hier 112 F. üb. d. M., 7½ oder 8⅛ P. M. O. N.ostwärts von Aachen, 16½ P. M. S. S.östlich von Aarnhem, 10½ P. M. N. N.westlich von Koblenz, 6¼ P. M. südwärts von Elberfeld. Köln hat im Grundrisse die Gestalt eines Halbkreises, dessen (durch den Rein gebildete) Sehne nicht ganz ½ M. lang ist, war im sogenannten Mittelalter eine wichtige Festung, ist noch jetzt von einer hohen, mit 80 Thürmen versehenen, Mauer umgeben, um die sich ein Erdwall mit einem Graben zieht. Jetzt soll der Ort wieder befestigt werden. 16 Thore führen in die altmodisch gebauete Stadt, deren Straßen meist winklig und finster und sämmtlich enge sind. Fast auf 7,000 (6,972) steigt die Zahl Wohnhäuser, unter denen sehr wenige hübsche sind. Außer dem Siegesplatz (neuen Markt) ist kein beträchtlicher öffentlicher Platz, denn der Börsenplatz bildet nur eine breite Straße. Vor allen Gebäuden Kölns zeichnet der Dom sich aus, der, wenn er vollendet wäre, nicht nur das vorzüglichste Werk der deutschen Baukunst, sondern eines der merkwürdigsten Bauwerke seyn würde. Von 1248 bis 1499 ist an diesem Werke gebauet. „Er ist in Form eines Kreuzes angelegt; die Gewölbe werden von einer vierfachen Säulenreihe, 64 an der Zahl, getragen. Mit den Halbsäulen und den Pfeilern der Vorhalte steigt die Zahl über hundert. Die vier mittlern haben gegen 30 Fuß im Umfange, und jede der hundert Säulen läuft in ein eigenthümlich verziertes Kapital aus. Von den beiden Thürmen, deren jeder zu 500 Fuß bestimmt war, steht der eine, zur nördlichen Seite, nicht über 21 Fuß hoch, über der Erde, und der andere ist nicht zur Hälfte seiner Höhe gebracht. In ihm hängt die große Glokke, die 25,000 Pfund wiegt *).“ Die Länge des ganzen Gebäudes beläuft sich auf

---

*) Schreiber's Handb. f. Reisende am Rhein. 3te Aufl. S. 317.

400, die Durchschnittsbreite auf 180 Fuß. — Die St. Marienkirche hat eine große vorzügliche Orgel. Unter den 27 übrigen Kirchen ist die Pfarrkirche zu St. Peter, in welcher Rubens 1577 getauft wurde, des Altargemäldes wegen, sehenswerth. — Rathhaus, von dessen Thurm man eine vorzügliche Aussicht auf Stadt und Umgegend hat. — Ueber den Rein führt eine fliegende Brükke. — Köln mag etwa 58,000 Ewr. haben. Im Jahr 1817 wurden 49,276 bürgerliche Ewr. gezählt, unter denen etwa 1,800 Protestanten und 500 Juden. Die Zahl der Bettler stieg früher auf 12.000 und ist noch jetzt sehr beträchtlich. Die Gewerbe liefern: einige Baumwollenwaare, Seidenband, wollene Strümpfe, Mützen, Handschuhe u. s. w., Spitzen, viel Tabakk, Leder, Leim, Steingut, Bleiweiß, Gold- und Silberarbeiten, Spiegel u. a. m. Das berühmte kölnische Wasser wird hier von 15 Fabrikanten verfertigt. Der Handel der Stadt ist sehr beträchtlich. Im Jahre 1819 wurden 3,807,968 Zentner Waare ein- und 2,573,006 Zentner ausklarirt, unter dem Floßholze waren 46,314 □Meter Eichenholz und 112,037 □Meter Tannenholz. Unter den öffentlichen Unterrichtsanstalten ist ein Gymnasium mit einer Bücherei von 60,000 Bänden und einem Pflanzengarten. Sammlungen für Wissenschaft und Kunst sind mehrere vorhanden. — Bei Köln bauete Kaiser Konstantin eine Brükke über den Rein, von deren steinernen Pfeilern bei seichtem Wasser noch einige Ueberreste bemerkbar sind. Im Mittelalter konnte die Stadt 30,000 wehrhafte Männer stellen. **Deuz** (**Deutz**, **Duiz**, lat. **Tuitium**) liegt Köln gegenüber, auf der rechten Seite des Reins, ist ein Städtchen mit 273 Hrn. und gegen 2,000 Ewrn., die Feld- und Gartenbau und Gewerbe treiben.

**Mühlheim**, 24° 40′ 10″ L. 50° 57′ 24″ Br., ½ M. N. N.östl. von Deuz, r. am Rein, der hier nur 70 reinische Ruthen breit ist. Die gutgebauete freundliche Stadt hat 506 Häuser und 3,800 Ewr., die sich theils zur katholischen, theils zur protestantischen Kirche bekennen und Seidenwaaren liefern, Tabakk, Seife und Weinessig bereiten und beträchtlichen Handel treiben. Außerdem sind der Akker-, Garten- und Obstbau wichtige Erwerbsquellen. Fliegende Brükke über den Rein.

## B. Das Gebiet der Wipper.

**Wipperfürt**, 25° 3′ L. 51° 7′ 18″ Br., Städtchen an der Wipper mit 127 Hrn. und 1,100 Ewrn., die viel Hüte liefern und Lohgärberei treiben.

**Hükeswagen und Hückeswagen**, 25° 0′ 20″ L. 51° 9′ 30″ Br., an der Wipper, nicht ganz ⅜ M. N.westlich von Wipperfürt, ein sehr nahrhafter Marktflekken mit 1,830 Ewrn., die Tuch und Eisenwaaren liefern. In der Umgegend sind Wollen= und Baumwollenspinnereien und Eisenwerke.

**Rade**, mit dem Zunamen „**vorm Walde**", 25° 1′ 38″ L. 51° 12′ 12″ Br., ⅝ M. N. N.ostwärts von Hükeswagen, über ⅛ M. rechts von der Wipper, ist ein Fabrikstädtchen von 920 (mit der zur hiesigen Bürgermeisterei gehörenden Umgegend, von 4,630) Ewrn., die Baumwollenwaaren und Metallwaaren liefern.

**Lennep**, 24° 55′ 25″ L. 51° 11′ 42″ Br., ⅝ M. westlich von Rade, alte Stadt mit 2 Kirchen, 343 Hrn. und 3,500 Ewrn., unter denen etwas über 800 Katholiken. Diese Stadt liefert viel Tuch und besonders guten Kasemir. In der Umgegend sind 5 Eisen= und Stahlhämmer.

**Schwelm**, 24° 57′ 50″ L. 51° 17′ Br., 1⅜ M. O. N.ostwärts von Elberfeld, kl. St. mit 230 Hrn. und 2,850 Ewrn., die Band und Zeuge liefern. — Gesundbrunnen.

**Gemarke**, 24° 51′ 40″ L. 51° 16′ 20″ Br., ⅝ M. N.ostwärts von Elberfeld, hübsche, regelmäßig gebauete Stadt, deren Ewr. viele Fabrikwaaren liefern. Das Thal der Wipper ½ Stunde aufwärts, und bis Elberfeld abwärts von Gemarke bildet gleichsam einen langen Fabrikort und wird **Barmen** genannt. Es enthält dieses Thal über 19,000 Ewr., die Leinewand, Baumwollen= und Seidenwaaren, Band, Schnüre, Spizzen, Zeuge, Steingut, Knöpfe, Schnallen u. s. w. liefern.

**Elberfeld**, 24° 49′ L. 51° 15′ 30″ Br., im Thale der Wipper, zwischen niedrigen Bergen, 3½ M. östlich von Düsseldorf, 200 F. höher als der Rein bei der Wippermündung, nicht regelmäßig gebauete, doch mit vielen hübschen Häusern gezierte,

Stadt mit etwa 1,100 Hrn. und 23,000 Ewrn., die sehr viel Zeuge liefern. Man zählt hier 2,000 Seidenweber.

**Solingen und Sohlingen**, 24° 45′ L. 51° 10′ 20″ Br., etwas über 1½ M. S. S.westlich von Elberfeld, 3 M. O. S.östlich von Düsseldorf, fast ½ M. rechts von der Wipper auf einem Berge, offene Stadt mit 3,100 Ewrn., unter denen 530 Katholiken. **Degen- und Messerklingen** und andere Stahlwaaren. Mit dem Kirchspiele hat Solingen etwa 9,000 Ewr. Früher wurden hier jährlich über eine Million Pfund Eisen verarbeitet.

**Ronsdorf**, 24° 51′ 20″ L. 51° 13′ 25″ Br., ½ M. S. ostwärts von Elberfeld, nicht ganz ½ M. N.westlich von Lennep, und fast eben so weit südlich von Gemarke, offene, hübsch gebauete Fabrikstadt auf einem Berge. Unter den 2,200 Ewrn. sind 250 Katholiken. Es beschäftigen sich die Ewr. dieses Städtchens mit Garnbleicherei und Weberei, spinnen Seide und liefern Band.

**Remscheid**, 24° 51′ 40″ L. 51° 10′ 55″ Br., etwas über ½ M. W. S.westwärts von Lennep, und eben so weit südlich von Ronsdorf, 1 M. östlich von Solingen, auf einem Berge gelegenes, großes schönes Kirchdorf mit etwa 1,200 Ewrn. (Mit der nächsten Umgegend 6 bis 7,000 Ewr.) Remscheid liefert sehr viele **Eisenwaaren**, nicht nur für den Schiffbau, sondern außerdem noch etwa 800 Artikel von Schneid- und anderen Werkzeugen, als Sensen, Schlittschuhe, Feilen, Sägen, Schlösser und sogenannte Quincailleriewaaren.

Zwischen der Mündung der Wipper und dem Gebiet der Erft liegen die Orte;

**Woringen**, auch **Worringen**, das alte **Buruncum** der Römer, 24° 31′ 40″ L. 51° 3′ 20″ Br., 1½ M. N. N. westlich von Köln, links am Rein, ein Städtchen mit etwa 230 Hrn. und 1,200 Ewrn., die von Fischerei, Viehzucht, Feldbau und Schiffahrt leben. Schlacht von 1288.

**Dormagen**, auch **Dorrmagen**, das **Durromagus**, der Römer, 24° 30′ 40″ L. 51° 5′ 45″ Br., links vom Rein, ½ Stunde langes Kirchdorf mit 1,030 Ewrn.

Monheim, auch Monnheim, 24° 33′ 38″ L. 51° 6′ Br., rechts am Rein, groſses, ehemals befestigtes, Kirchdorf mit fast 1,100 Ewrn., die beträchtlichen Handel treiben.

Zons, früher Friedristraun und Friedstrom, lat. Sontinum, 24° 31′ 5″ L. 51° 7′ Br., l. a. Rein, mit Schloſs und Mauern befestigtes Städtchen, mit etwa 1,000 Ewrn. Im 17ten Jahrhundert wurde dieses nicht groſse, doch hübsche, Städtchen von Franzosen und Hessen vergeblich belagert.

## C. Das Gebiet der Erft.

Münstereifel, 24° 25′ 30″ L. 50° 34′ Br., am nördlichen Fuſse der Eifel, Städtchen mit 274 Hrn. und 1,440 Ewrn. Gymnasium.

Euskirchen, 24° 27′ 10″ L. 50° 40′ 20″ Br., nordwärts von Münstereifel, Städtchen mit 314 Hrn. 1,760 Ewrn., die Pottasche und Tuch liefern.

Mekkenheim, 24° 39′ L. 50° 39′ 20″ Br., fast in der Mitte zwischen Euskirchen und dem Rein, Städtchen mit 180 Hrn. und 1,100 Ewrn.

Zülpich, einst Tolbiacum und Tulpetum, 24° 17′ L. 50° 42′ 10″ Br., Städtchen mit 200 Hrn. und 1,100 Ewrn., die Akkerbau, Viehzucht und Gärberei treiben. Hier schlug Klodwig im Jahre 496 die Allemannen.

Lechenich, 24° 25′ L. 50° 49′ 30″ Br., ummauertes Städtchen mit 250 Hrn. und 1,250 Ewrn., und einem alten, im J. 1330 erbauten, Schlosse.

Kerpen, 24° 18′ 20″ L. 50° 52′ 20″ Br., Städtchen mit 330 Hrn. und 1,670 Ewrn. In der Umgegend viele Braunkohlengruben.

Bergheim, 24° 20′ L. 50° 57′ Br., an der Erft, Marktflekken mit 76 Hrn. und 550 Ewrn. In der Nähe Braunkohlengruben.

Neus, oder Neuſs, das Novesium oder Nova Castra der Römer, 24° 22′ L. 51° 12′ Br., zur Zeit des Tacitus

(und noch im J. 1254) links am Rein, jezt eine halbe Stunde von diesem Strome entfernt, gröstentheils mit starken Mauern und Thürmen umgebene Stadt, mit etwa 1,000 Hrn. und 5,660 Ewrn., unter denen 5,470 Katholiken. Unter den Gebäuden zeichnet sich die, im deutschen Styl gebauete, Kirche zum heiligen Quirin aus. Die Gewerbe liefern: Bier, Branntwein, Essig, Seife, Tuch, Flanell, Boy und Bänder. Der Handel des Ortes ist beträchtlich. Unter den Ewrn. sind 7 Schiffer mit 13 Fahrzeugen.

---

**Mettmann**, 24° 38′ 32″ L. 51° 14′ 32″ Br., nicht ganz in der Mitte zwischen Elberfeld und Düsseldorf, Städtchen mit 1,610 Ewrn., die Akker- und Obstbau, Viehzucht und Gewerbe treiben, und Wollen- und Baumwollenwaaren liefern. Nicht weit von hier die Neandershöhle.

**Gerresheim**, 24° 31′ 40″ L. 51° 14′ Br., $\frac{3}{4}$ M. ostwärts von Düsseldorf, Städtchen mit 840 Ewrn., die Branntwein liefern.

**Düsseldorf**, 24° 26′ 27″ L. 51° 13′ 46″ Br., r. am Rein und der hier sich mündenden Düssel, von welcher der Ort den Namen erhalten. Diese hübsche Stadt war bis 1802 eine Festung, hat 44 gerade (sich zum Theil in rechten Winkeln durchschneidende) Straßen, 6 öffentliche Pläze, etwa 1,400, von gebrannten Steinen gebauete, Hr. und 15,500 Ewr., ohne Militär. Unter den Einwohnern sind 13,000 Katholiken und 300 Juden. Es besteht Düsseldorf aus der Altstadt, an die sich südwärts die Karlstadt schließt und aus der Neustadt, die etwas südwärts liegt und als Vorstadt betrachtet werden kann. Der schönste Theil Düsseldorfs ist die Karlsstadt, welche den vierekkigen Marktplaz umschließt. Die schönste Straße des Ortes ist die Friedrichsstraße oder Alleestraße. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: die Kasernen, die Hauptpfarrkirche, die Jesuitenkirche, das gröstentheils verfallene Schloß, das Galleriegebäude u. s. w. Im Hofe des Galleriegebäudes steht ein aus Marmor gehauenes Standbild des Kurfürsten Johann Wilhelm, welches jedoch nicht so sehenswerth ist als das auf dem

Markte stehende, aus Erz gegossene, Denkmal des gleichen Kurfürsten. Es hat dieser Ort bedeutende Seiden- und Baumwollenspinnereien, Spiegelfabriken, Essig- und Seifensiedereien und Tabaksfabriken. Der Handel, den Düsseldorf auf dem Rein treibt, ist beträchtlich. 190 Kaufleute, 51 Krämer, 12 Trödler und 15 Schiffer sind hier. Außer mehreren Elementarschulen hat die Stadt ein Gymnasium und besitzt eine Sternwarte, eine, 30,000 Bde. starke, Bücherei, eine Bildergallerie. Ueber den Rein führt eine fliegende Brükke.

Kaiserswerth, oder Kaiserswörth, 24° 24′ 24″ L. 51° 18′ 22″ Br., rechts am Rein, fast 1½ M. nordwärts von Düsseldorf, ummauertes Städtchen mit 180 Hrn. und 1,210 Ewrn. Die hiesige vorzügliche Seidenfabrik liefert Stücksammet und Sammetband.

Ratingen, 24° 31′ 30″ L. 51° 17′ 40″ Br., 1⅛ M. N. ostwärts von Düsseldorf, Städtchen mit 245 Hrn. und 1,700 Ewrn., die irdenes Geschirr und Papier liefern.

Linn, 24° 17′ 47″ L. 51° 19′ 20″ Br., fast ⅜ M. links vom Rein, Städtchen mit 860 kathol. Ewrn. Schöne Schloßruinen.

Oerdingen, oder Uerdingen, 24° 18′ L. 51° 20′ 32″ Br., links am Rein, ½ M. nördlich von Linn, in fruchtbarer Ebene, ummauertes Städtchen mit 1,850 Ewrn., unter denen 1,800 Katholiken. Vorzügliches, großes und schweres Rindvieh. Handel mit Steinkohlen.

---

## D. Das Gebiet der Ruhr.

Bödefeld, 26° 3′ 20″ L. 51° 14′ 35″ Br., l. von der Volme, 1⅛ M. nordwärts vom Hunau Berge, Marktflekken.

Eversberg, 26° 0′ 20″ L. 51° 22′ 5″ Br., ½ M. r. von der Ruhr, etwas über ¼ M. N. östlich von Meschede, Städtchen mit 130 Hrn. und 900 Ewrn.

Meschede, 25° 57′ L. 51° 20′ 40″ Br., l. an der Ruhr, über die eine Brükke führt, Städtchen mit 180 Hrn. und 1,160 Ewrn.

Fredeburg, 25° 58′ 40″ L. 51° 11′ 25″ Br., etwas über ½ M. N. N.ostwärts von Schmallenberg, Städtchen mit einigen und 90 Hrn. und etwa 800 Ewrn.

Grevenstein, 25° 48′ 15″ L. 51° 18′ 18″ Br., ½ M. N. N.östlich vom Homert Berge, Städtchen mit 75 Hrn. und etwa 560 Ewrn.

Freienohl, 25° 50′ 38″ L. 51° 22′ 22″ Br., links an der Ruhr, über die eine Brükke führt, in der Mitte zwischen Meschede und Arnsberg, Marktflekken.

Arnsberg, 25° 44′ L. 51° 23′ 33″ Br., auf der rechten Seite der Ruhr, auf einer von der Ruhr umflossenen, fast ½ M. langen, nicht ganz ½ M. breiten, Halbinsel, seiner Lage nach zur Festung geeigneter Ort mit einem Bergschlosse. Es hat diese Stadt 245 Hr. und etwa 2,600 Ewr. Im Norden von Arnsberg liegt zwischen der Ruhr und Möhne der große Buchenwald, welcher arnsberger Wald genannt wird, und im Süden der Stadt dehnt ein ebenfalls beträchtlicher Wald sich aus.

Allentrop, 25° 37′ L. 51° 16′ 50″ Br., an der Sorbeke, 1¼ M. N. N.ostwärts von Plettenberg, 1¼ M. westwärts von Grevenstein, ein Städtchen.

Langscheid, oder Langenscheid, 25° 37′ 50″ L. 51° 21′ 5″ Br., offener Flekken, an einer Höhe, links an der Sorpe oder Sorbeke.

Hachen, 25° 39′ 20″ L. 51° 22′ 25″ Br., an der Röhre, über die eine Brükke führt, offener Flekken, ½ M. S.westlich von Arnsberg und eben so weit südlich von Hüsten.

Hüsten, Huisten und Husten, 25° 39′ 45″ L. 51° 25′ 30″ Br., links an der Ruhr und rechts an der Röhre, die hier, von der linken Seite, sich in die Ruhr ergießt, ½ M. N.westlich von Arnsberg, offener Flekken. Ueber die Ruhr und die Röhre führen Brükken.

Brilon und Brillon, 26° 14′ 10″ L. 51° 24′ 42″ Br., auf einer Anhöhe, Städtchen mit etwa 400 Hrn. und 2,600 Ewrn. Hüttenwerke und Eisenfabriken.

Rüthen, auch Rühden, 26° 6′ 28″ L. 51° 29′ 39″ Br., rechts von der Möhne, auf einem Felsen liegendes Städtchen mit etwa 300 Hrn. und 1,700 Ewrn.

Kaltenhard, Kaltenhaart und Kaltenhardt, 26° 6′ L. 51° 27′ 15″ Br., ½ M. südlich von Rüthen, Städtchen mit 120 Hrn. und 810 Ewrn.

Warstein, 26° 1′ 57″ L. 51° 26′ 44″ Br., etwas über ½ M. westwärts von Kaltenhard, an der Wester, die, von der linken Seite, unterhalb Beleke in die Möhne sich ergießt, Städtchen mit 180 Hrn. und 1,410 Ewrn. Eisenhammer und Kupferhammer.

Hirschberg, 25° 57′ 25″ L. 51° 25′ 55″ Br., fast ½ M. W. S.westwärts von Warstein, 1¼ M. nördlich von Meschede, Städtchen mit 112 Hrn. und 780 Ewrn.

Neheim, 25° 37′ 38″ L. 51° 26′ 40″ Br., rechts an der Ruhr, links an der Möhne, die hier, v. d. r. S., sich in die Ruhr ergießt, 1⅛ M. N.westlich von Arnsberg und ⅜ M. N. westlich von Hüsten, kleine Stadt mit 170 Hrn. und 1,160 Ewrn. Ueber die Ruhr und Möhne führen Brükken.

Neuenrade, 25° 27′ 32″ L. 51° 16′ 50″ Br., nicht ganz 1 M. ostwärts von Altena, 1½ M. westlich von Allentrop, kleine Stadt mit 1,100 Ewrn.

Menden, 25° 28′ 30″ L. 51° 25′ 55″ Br., r. a. der Hönne, die, v. d. l. S., sich in die Ruhr ergießt, 1⅛ M. N.östl. von Iserlohn, kleine Stadt mit 270 Hrn. und etwa 1,800 Ewrn.

Iserlohn, 25° 23′ L. 51° 22′ 40″ Br., 1½ M. S.östl. von Schwerte, rechts am Bache Baaren, der, v. d. l. S., der Ruhr zufließt, eine wohlgebauete Stadt mit 3 Kirchen, 740 zum Theil hübschen Häusern und 5,500 Ewrn., die besonders viel Eisenwaaren und auch seidene Zeuge liefern. In den 31 Drahtmühlen sind etwa 200 Menschen beschäftigt. Das Messingwerk lieferte im Jahre 1798 für mehr als 60,000 Rlr. Waaren. Auch sind hier Papiermühlen und Garnbleichen. Der Handel mit den hiesigen Kunsterzeugnissen ist sehr beträchtlich.

Schwerte, 25° 15′ 5″ L. 51° 26′ 40″ Br., r. a. d. Ruhr, über die eine Brükke führt, kleine Stadt mit 3 Kirchen, 300 Hrn. und 1,520 Ewrn., die sich von der Viehzucht und dem Akkerbau nähren.

Westhofen, auch Westhoven, 25° 11′ 40″ L. 51° 25′ 10″ Br., r. an der Ruhr, über welche eine Brükke auf das hohe Süduser führt, einst ein Reichshof, jezt ein Städtchen mit etwa 800 Ewrn.

Schmallenberg, auch Schmalenberg, 25° 57′ 7″ L. 51° 9′ Br., r. an der Lenne, auf einer, von diesem Bache gebildeten, Halbinsel, Städtchen mit 150 Hrn. und etwa 840 Ewrn.

Olpe, 25° 31′ 11″ L. 51° 1′ 50″ Br., r. a. der Bigge, kleine Stadt mit 220 Hrn. und 1,650 Ewrn., die viel Metallwaaren liefern. Auch werden hier Platten zu Kupfermünzen gefertigt.

Attendorn, 25° 34′ 30″ L. 51° 7′ 22″ Br., l. a. d. Bigge, von Höhen umgebene, kleine, Stadt mit 210 Hrn. und 1,130 Ewrn. Marmorbrüche. Schloß Schnellenberg r. a. d. Bigge.

Plettenberg, 25° 33′ L. 51° 12′ 42″ Br., an der Else, die hier, v. d. r. S. die Oester empfängt, Städtchen mit 130 Hrn. und 1,350 Ewrn., die gute Sensen und grobe Tücher liefern.

Altena, 25° 21′ 30″ L. 51° 17′ 30″ Br., rechts an der Lenne, die hier v. d. r. S. die Nette aufnimmt, in bergiger Gegend, fast ohne Akkerland, weshalb das nöthige Getraide eingeführt wird, Stadt mit einem, auf einer hohen Klippe liegenden, Schlosse, 3 Kirchen, gegen 600 Hrn. und 3,420 Ewrn., die sehr viel Eisendraht, Näh- und Strikknadeln, Fingerhüte, Ringe u. s. w. liefern. Die Ausfuhr dieser Waaren steigt jährlich auf 500,000 Rlr. Sehenswerth sind die Anlagen am Hünengraben.

Limburg, auch Hohenlimburg, 25° 14′ 35″ L. 51° 21′ Br., links an der Lenne, über die eine Brükke führt, offenes Städtchen mit dem (auf hohem Berge liegenden) Schlosse

Hohenlimburg, mit 216 Hrn. und 1,140 Ewrn., die Eisenwaaren, baumwollene Zeuge und Leinewand liefern. Von Schwerte liegt dieser Ort 1⅜ M. südlich.

Meinertshagen, auch Meinerzhagen, 25° 18′ 30″ L. 51° 6′ 48″ Br., 1½ M. nördlich von Neustadt, 1½ M. südlich von Lüdenscheid, Städtchen mit etwas mehr als 700 Ewrn.

Lüdenscheid, 25° 18′ 40″ L. 51° 13′ 10″ Br., 1⅛ M. südwärts von Altena, kleine wohlgebauete Stadt mit 2 Kirchen, 260 (fast sämmtlich massiven) Häusern und 1,520 Ewrn., die zwar auch Viehzucht und Akkerbau, doch vorzüglich Eisen- und Stahlfabriken und Handel mit Metallwaren treiben und auch Baumwolle spinnen.

Brekkerfeld, 25° 8′ L. 51° 15′ 45″ Br., auf einem Berge, Städtchen mit 2 Kirchen, 180 Hrn. und 930 Ewrn., die Eisenwaaren liefern.

Hagen, 25° 8′ 45″ L. 51° 21′ 20″ Br., an der Volme, über die 2 Brükken führen, kleine Stadt mit 3 Kirchen, 300 Hrn. und 2,300 Ewrn., die viel Eisenwaaren und Tuch liefern.

Herdike, 25° 6′ 20″ L. 51° 24′ 6″ Br., r. an der Ruhr, in einem Grunde der nordwärts zu den waldigen Höhen des Ardey sich hinaufzieht, offenes Städtchen mit 3 Kirchen, 2 Brükken über die Ruhr und etwa 1,400 Ewrn. Der Bergwald im Norden von den Städten Herdike und Westhofen, auf der rechten Seite der Ruhr, wird das Ardey genannt.

Hattingen, 24° 51′ 30″ L. 51° 24′ Br., links von der Ruhr, über die eine steinerne Brükke führt, kleine Stadt mit 2 Kirchen, 300 Hrn. und etwa 2,500 Ewrn., die Eisenwaaren liefern.

Steele, auch Steyle, 24° 4?′ 32″ L. 51° 27′ Br., r. a. d. Ruhr, über welche eine Brükke führt, ½ M. ostwärts von Essen, 1½ M. N. westl. von Hattingen, kleine Stadt mit etwa 1,200 Ewrn.

Werden, 24° 40′ 25″ L. 51° 23′ 18″ Br., l. a. d. Ruhr, über die eine Brükke, kleine Stadt mit 300 Hrn. und 3,500 Ewrn., die Tuch liefern. Alaunsiederei, Kupferhammer.

Kettwich,

**Kettwich**, 24° 36′ 40″ L. 51° 21′ 50″ Br., r. a. d. Ruhr, ¼ M. S.westlich von Werden, Städtchen mit 190 Hrn. und etwa 1,000 Ewrn., die sehr viel Tuch liefern.

**Mühlheim**, 24° 33′ 5″ L. 51° 25′ 35″ Br., r. a. d. Ruhr, etwas über 1¼ M. r. vom Rein, 1 M. östlich von Duisburg, 1½ M. W. S.westlich von Essen, Stadt mit einigen Kirchen, 700 Hrn. und 4,000 Ewrn., die Baumwollenwaaren und Tuch liefern und beträchtlichen Handel mit holländischen Waaren treiben. Von hier werden viele Steinkohlen (auf platten Fahrzeugen) in den Rein gebracht.

**Duisburg**, (d. i. Deutschen=Burg), 24° 25′ 50″ L. 51° 26′ 6″ Br., r. an einem Bache, der, von der linken Seite, in die Ruhr sich mündet, ⅛ Meilen links von der Ruhr und ¼ M. rechts vom Rein, der früher an der Stadt vorüber geflossen sein soll. Duisburg ist ¼ M. S.östlich von Ruhrort, 2¼ M. westlich von Essen, 3⅛ M. nördlich von Düsseldorf, 3¼ M. S. S.östl. von Wesel, war früher eine Reichsstadt, hat 650 Hr. und 4,000 Ewr., die Tuch, Sammet, Hüte, Zwirn, Stärke, Seife, Leim und Leder liefern. Kirchen sind 5. Gymnasium.

**Ruhrort**, auch **Roerort**, 24° 24′ 20″ L. 51° 27′ 5″ Br., r. a. der Ruhr, die hier in den Rein sich ergießt, kleine Stadt mit 140 Hrn. und 1,400 Ewrn., die viel Kähne bauen und starken Handel mit Steinkohlen treiben.

## E. Das Gebiet der Emscher.

**Hörde**, 25° 10′ 18″ L. 51° 29′ 32″ Br., l. a. der Imscher, ¼ M. S.östl. von Dortmund, etwas über 1 M. nördlich von Westhofen, 1½ M. südlich von Lünen, kleine Stadt mit 1,060 Ewrn.

**Dortmund**, 25° 8′ L. 51° 31′ Br., eine ehemalige, ziemlich große, aber schlecht gebauete, Reichsstadt, mit einer Mauer umgeben, über ½ M. rechts von der Emscher. Die Stadt hat 5 Kirchen, 890 Hr. und gegen 5,000 Ewr., die Nägel, Tabakk, Leinewand, Zwillich und Wollenwaaren liefern, Essig brauen und Handel treiben.

Kastrop und Kastrup, 24° 58′ 40″ L. 51° 33′ 5″ Br., 1⅛ M. W. N.westwärts von Dortmund, in ebener Umgegend, Städtchen mit 1 Kirche und etwas über 700 Ewrn.

Rekklinghausen, 24° 51′ 45″ L. 51° 37′ Br., 1⅛ M. N.westl. von Kastrop, 1⅞ M. südlich von Haltern, 2⅛ M. O. S.östl. von Dorsten, Städtchen mit 1 Schloß, 200 Hrn. und 1,200 Ewrn.

Bochum, 24° 53′ 20″ L. 51° 29′ Br., zwar in einer Ebene, doch hoch (in Vergleich mit der Umgegend) gelegen, kleine Stadt mit etwa 500 Hrn. und 2,100 Ewrn., die Eisenwaaren liefern.

Wattenscheidt, 24° 48′ L. 51° 28′ 50″ Br., ⅞ M. westlich von Bochum, 1⅛ M. O. N.östlich von Essen, ⅛ M. N. östlich von Steele, Städtchen in ebener Gegend mit 3 Kirchen und etwa 700 Ewrn.

Essen, 24° 40′ 50″ L. 51° 27′ 28″ Br., 2⅝ M. rechts vom Rein, ½ M. rechts von der Ruhr, ⅝ M. links von der Emscher, mit Mauern umgebene Stadt mit 4 Kirchen, 600 Hrn., 4,520 Ewrn., unter denen 2,550 Katholiken. Die Gewerbe liefern: Gewehre, Kaffeemühlen, Leinewand, Leder, Leim und Tuch. In der Nähe der Stadt gute Steinkohlengruben.

---

Holten, 24° 27′ L. 51° 31′ 30″ Br., etwas über ½ M. rechts vom Rein, ⅝ M. S.östlich von Dinslaken, Städtchen mit 150 Hrn. und 950 Ewrn., die Tuch liefern. Schloß.

Mörs, auch Meurs, 24° 17′ 42″ L. 51° 27′ 5″ Br., fast ⅛ M. links vom Rein, kleine, regelmäßig gebauete, Stadt mit 320 hübschen Häusern, 1 Schloß, 2 Kirchen, 2 schönen öffentlichen Plätzen, von welchen der neue mit Linden bepflanzt ist, mit 1,720 Ewrn., welche Branntwein, Garn, wollene und baumwollene Zeuge liefern. Römische Alterthümer.

Orsoy, 24° 21′ 25″ L. 51° 31′ 26″ Br., links am Rein, Städtchen mit 1,520 kathol. und protest. Ewrn., die sehr berühmtes, dichtes und Farbe haltendes, Tuch und guten Kasemir liefern.

Dinslaken, 24° 24′ 5″ L. 51° 33′ 39″ Br., ⅜ M. rechts vom Rein, kleine Stadt mit 3 Kirchen, etwa 220 Hrn. und 1,060 Ewrn., die Leinewand, Strümpfe und Leder liefern.

Reinberg, gewöhnlicher Rheinberg, 24° 16′ 20″ L. 51° 32′ 46″ Br., ½ M. links vom Rein, der noch im 17ten Jahrhundert an den Mauern der Stadt vorüber floß, kleine Stadt mit 2,060 meist katholischen Ewrn., unter denen 65 Juden. Tuchfabrik und Baumwollenspinnerei. Hier sollte die Fossa Eugeniana sich in den Rein münden.

---

## F. Das Gebiet der Lippe.

Lippspring, 26° 30′ 20″ L. 51° 47′ 15″ Br., links an der Lippe, 1½ M. S. S.westwärts von Horn, im S.O. der senner Haide, kleine Stadt mit etwa 160 Hrn. und 850 Ewrn.

Paderborn, 26° 25′ 50″ L. 51° 43′ 32″ Br., ½ M. links von der Lippe, Stadt mit 1 Dom und 2 Pfarrkirchen, enge, dunkel und winklig gebaut mit 870 Hrn. und 5,400 Ewrn., die sich meist von Viehzucht und Akkerbau nähren. Unter dem Dom entspringt die Pader, nach welcher die Stadt den Namen hat, aus vielen armsdikken klaren Quellen.

Büren, 26° 13′ 50″ L. 51° 33′ 16″ Br., rechts an der Alme, die unterhalb der Stadt, von der rechten Seite, die Aster aufnimmt, kleine Stadt mit etwa 200 Hrn. und 1,140 Ewrn.

Wünneberg, 26° 22′ 16″ L. 51° 31′ 28″ Br., an der Aster, die hier, von der rechten Seite, die Karpke aufnimmt, im fruchtbaren Sindfelde, kleine Stadt mit fast 200 Hrn. und 900 Ewrn.

Kleinenberg, 26° 38′ 50″ L. 51° 35′ Br., dorfähnliches Städtchen mit 1 kathol. Kirche, 1 Kapelle mit einem wunderthätigen Marienbilde, mit 116 Hrn. und 720 Ewrn., unter denen viele Glashändler.

Lichtenau, 26° 34′ 5″ L. 51° 37′ 5″ Br., rechts an der Sauer, ummauertes Städtchen mit 4 Eingängen, 1 kathol. Kirche, etwa 180 Hrn. und 1,080 Ewrn., unter denen 70 Juden.

**Salzkotten**, 26° 16′ 38″ L. 51° 40′ 25″ Br., fast ⅞ M. links von der Lippe, an der **Heider**, ummauertes Städtchen mit 3 Thoren, etwa 200 Hrn. und 1,160 Ewrn., die Brannte-wein liefern. Die hiesige Privatsaline erzeugt jährlich 616 Last Salz. Der Salzbrunnen ist 20 Fuß tief; die Soole ist 6⅛ löthig.

**Geseke**, 26° 11′ 2″ L. 51° 38′ 30″ Br., fast 1 M. S. westlich von Salzkotten, kl. Stadt mit 2 kathol. Kirchen, 450 Hrn. und 2,570 Ewrn., die jährlich 70,000 Ellen Leinewand liefern.

**Lippstadt**, 26° 1′ 2″ L. 51° 40′ 42″ Br., links an der Lippe, über die eine Brükke führt, 2⅜ M. westl. von Salzkotten, ummauerte Stadt mit 5 protest. und 1 kathol. K., 570 Hrn. und 3,020 Ewrn., die Leinewand, Wollenzeug, Stärke, Oel, Essig, Branntwein und Seife liefern. Gymnasium, Seminar und Fräuleinstift.

**Soest**, 25° 47′ 10″ L. 51° 34′ 21″ Br., 1½ M. links (südl.) von der Lippe, mit hohen Wällen, Mauern und Thürmen umgebene beträchtliche Stadt auf einer Höhe. Diese ehemalige Reichsstadt hat 7 protestantische und 3 katholische Kirchen, von denen die Domkirche ein wunderthätiges Kruzifix besitzt. Die Zahl der (schlecht gebaueten) Häuser beläuft sich auf 1,250. Unter den 6,700 Ewrn. sind ⅓ Katholiken. Die Gewerbe liefern Zeuge, Leinewand, Strümpfe, Hüte, Leder, Papier und Branntewein. Die fruchtbare, getraidereiche, Umgegend der Stadt wird „**die soester Börde**" genannt. Fast ½ M. östl. v. Soest ist die Privatsaline **Sassendorf**, die jährlich 641 Last Salz liefert.

**Werl**, 25° 35′ 10″ L. 51° 33′ Br., nicht ganz 2 M. westlich von Soest, ⅞ M. rechts von der Ruhr, auf einer Anhöhe, kl. Stadt mit 1 Schlosse, 411 Hrn. und 2,650 Ewrn. Zu dem hiesigen, wunderthätigen Marienbilde wird stark gewallfahrtet. Die hiesige Saline ist Eigenthum von Privatpersonen und liefert jährlich etwa 900 Last Salz. Die 3, von 21 bis 60 F. tiefen, Brunnen liefern in der Minute 8 Kubikfuß Soole, die 7 1/16 löthig ist.

**Hamm**, 25° 30′ L. 51° 41′ Br., links an der Lippe, in

die sich hier, v. d. l. S., die Ahse mündet, offene, von Wasser umflossene, gut gebauete Stadt mit 3 Kirchen, 520 Hrn. und 4,680 Ewrn., die Leinewand, Tuch und Leder liefern.

**Werne**, 25° 18′ 38″ L. 51° 40′ Br., fast ¼ M. rechts von der Lippe, links an einem Bache, der, von der rechten Seite, der Lippe zufließt, 1⅜ M. westwärts von Hamm, kleine Stadt mit 320 Hrn. und etwa 1,400 Ewrn., die Leinewand liefern.

**Kamen**, 25° 20′ 30″ L. 51° 35′ 32″ Br., rechts an der Eseke, die, von der linken Seite, in die Lippe fließt, 1⅜ M. S.westlich von Hamm, ummauertes Städtchen mit 2 protest. Kirchen, 345 Hrn. und gegen 2,000 Ewrn., die Leinewand verfertigen.

**Unna**, 25° 22′ 10″ L. 51° 32′ 10″ Br., etwas über ¾ M. S. S.östlich von Kamen, fast 2 M. westwärts von Werl, mit Mauern umgebene Stadt mit 2 Kirchen und einer Kapelle, gegen 500 Hrn. und 3,200 Ewrn., die, da der Ort eine große Feldmark hat, sich meistens vom Akkerbau nähren. Die Salzwerke liegen im N.W. der Stadt an der Straße nach Kamen und liefern jährlich über 3,000 Last, die Last zu 4,000 berliner Pfund gerechnet.

**Lünen**, 25° 11′ 50″ L. 51° 36′ 55″ Br., links an der Lippe, die hier die Eseke aufnimmt, kl. Stadt mit 3 Kirchen, 274 Hrn. und 1,240 Ewrn., die Nägel, blecherne Dosen, Tabakk, Strümpfe und Leder liefern.

**Lüdinghausen**, 25° 7′ 10″ L. 51° 46′ 30″ Br., links an der Stever, 2½ M. N. N.westl. von Lünen, 2½ M. ostwärts von Haltern, in haidiger Gegend, kleine Stadt mit 1 kathol. Kirche, 240 Hrn. und 1,000 Ewrn., die Leinewand weben.

**Dülmen**, 24° 56′ 42″ L. 51° 49′ 36″ Br., 1¾ M. N.westl. von Lüdinghausen, 1½ M. N.östl. von Haltern, 3½ M. S.westl. von Münster, kleine Stadt mit einem Schlosse, 320 Hrn. und gegen 1,700 Ewrn., die Leinewand liefern.

**Haltern**, auch **Halteren**, 24° 50′ 30″ L. 51° 44′ 50″ Br., rechts an der Stever, die hier in die Lippe sich mündet,

1⅜ M. nördlich von Rekklinghausen, kleine Stadt mit 2 kathol. Kirchen, 360 Hrn. und gegen 1,900 Ewrn.

Dorsten, 24° 38′ L. 51° 39′ 45″ Br., links an der Lippe, 3⅜ (3½ P.=) M. östlich von Wesel, 3 M. nördlich von Essen, in Haidegegend, Stadt mit 300 (?) Hrn. und über 2,000 (?) Ewrn., die Leinewand weben.

Schermbek, 24° 32′ 6″ L. 51° 41′ 38″ Br., fast ½ M. rechts von der Lippe, Städtchen mit 2 protest. Kirchen und 800 Ewrn., die Baumwolle spinnen. Der Ort liegt 2½ M. ostwärts von Wesel und 1 M. W. N.westlich von Dorsten.

Wesel, 24° 17′ 10″ L. 51° 39′ 20″ Br., vielleicht das alte Aliso, liegt rechts am Rein und an der hier sich mündenden Lippe, ist eine wichtige Festung mit 1,500 Hrn. und 11,740 Ewrn. (mit Militär), unter denen 9,460 bürgerliche Einwohner. Unter den 4 Pfarrkirchen sind zwei für Protestanten. Ueber den Rein führt eine Schiffbrükke. Die Ewr. liefern: Wollenwaaren, grüne (oder schwarze) Seife, Hüte, Kratzen, Baumwollen= und Seidenwaaren, Posamentir=Arbeiten, Nägel, Werkzeuge für Wundärzte, Gußwaaren aus Eisen, und treiben Handel mit Holz, Getraide, Salz, Pottasche, Branntwein, Wein und Kolonialwaaren.

## 2. Des Maasgebietes zweiter Theil.

Der zweite, mittlere, Theil des Maasgebietes umfaßt den Landstrich, von welchem der Niederschlag in die Maas, zwischen Revin bis Mook, gelangt. Ortschaften dieser Gegend sind:

Fumay, (spr. Fümä), 22° 18′ L. 50° Br., links an der Maas, auf einer, von diesem Flusse gebildeten, Halbinsel, ½ M. N. N.östl. von Revin, Marktflekken mit 1,800 Ewrn. In der Nähe große Schieferbrüche.

Chimay, (spr. Schimä), 21° 59′ L. 50° 2′ 28″ Br., 2⅜ M. N.westlich von Rocroy, 1½ M. westlich von Couvin, in waldiger Umgegend, Stadt mit 2,100 Ewrn., die Spitzen klöppeln und Handel mit Holz treiben.

**Marienburg**, 22° 9′ 40″ L. 50° 5′ Br., links am weißen Wasser, welches, von der linken Seite, in die Maas fließt, regelmäßig gebauete, kleine Festung, deren 7 Straßen in der Mitte zusammentreffen, mit 500 Ewr.

**Couvin**, 22° 9′ L. 50° 3′ Br., am schwarzen Wasser, das sich, von der rechten Seite, in das weiße Wasser ergießt, 2½ M. W. S.westl. von Charlemont, kleine Stadt mit 3,300 Ewrn. Eisenwerke.

**Charlemont**, (spr. Scharlemon, d. i. Karlsberg), 22° 26′ L. 50° 7′ 20″ Br., links an der Maas, auf einem Berge, feste Stadt mit etwa 230 Hrn. und 1,300 Ewrn.

**Givet**, (spr. Givee) an Charlemont, auf beiden Seiten der Maas, über welche eine Brükke führt, 2½ M. S. S. westwärts von Dinant, befestigte, durch die Maas in 2 Theile getrennte, Stadt. Der auf der linken Seite der Maas liegende Theil heißt **Givet-St. Hilaire**, der auf der rechten Seite liegende wird **Givet-Notre-Dame** genannt; beide Theile haben 655 Hr. und 4,100 Ewr.

**Philippeville**, 22° 11′ 19″ L. 50° 11′ 19″ Br., feste Stadt, ein regelmäßiges Fünfekk bildend, gut gebauet mit 2 Thoren, breiten geraden Straßen, 350 Hrn. und etwas über 1,100 Ewrn.

**St. Hubert**, 23° 1′ 20″ L. 50° 3′ Br., in den Ardennen, kleine Stadt mit 1,370 Ewrn., einst eine berühmte Benedictinerabtei und Wallfahrtsort. Pottasche, Blechwaaren, Uhren.

**Dinant**, 22° 33′ L. 50° 16′ 20″ Br., r. an der Maas, über die eine Brükke führt, am westlichen Fuße von steilen Felsen, Stadt mit 11 Kirchen, 500 Hrn. und etwa 3,600 Ewrn., die Eisenwaaren und Leder liefern.

**Bouvignes**, N. N.westwärts von Dinant, dem es schräge gegenüber am linken Ufer der Maas liegt, Städtchen mit 550 Ewrn. In der Nähe Eisenwerke und ein Kupferhammer.

**Landrecy** und **Landrecies**, 21° 20′ L. 50° 7′ 16″ Br., an der Sambre, die von hier an fahrbar ist, feste Stadt

mit 460 Hrn. und 3,300 Ewrn., die Nägel, Tabakk, Stärke, Zwirn und Branntewein liefern.

Avesnes, 21° 36′ L. 5 ° 7′ 15″ Br., an der großen Helpe, die, von der rechten Seite, in die Sambre fließt, schlecht gebauete Stadt mit 3 Kirchen und 3,000 Ewrn., die Tuch, Strümpfe, Mützen und Tabakk liefern.

Maubeuge, 21° 38′ L. 50° 16′ 50″ Br., auf beiden Seiten der Sambre, stark befestigte gut gebauete Stadt mit 600 Hrn. und 5,000 Ewrn., die Gewehre, Nägel, Marmorarbeiten, Tuch und Tabakk liefern.

Soire le Château, (spr. Szoar le Schato), 21° 45′ 20″ L. 50° 10′ 5″ Br., in waldiger Gegend, etwas über 1½ M. O. N.östlich von Avesnes, kleine Stadt mit 2,000 Ewrn., die Handel mit Holz, Flachs und Wolle treiben.

Beaumont, (spr. Bomon), 21° 52′ 40″ L. 50° 13′ 50″ Br., kleine Stadt am Abhange eines Berges, mit 1,500 Ewrn., fast 1½ M. rechts von der Sambre, 1⅝ M. N.östl. von Soire le Château.

Thuin, 21° 56′ 20″ L. 50° 20′ 10″ Br., rechts an der Sambre, die hier, von der rechten Seite, die Biemelle aufnimmt, kleine Stadt mit 2,950 Ewrn.

Marchienne au pont, 22° 2′ 40″ L. 50° 25′ 10″ Br., rechts an der Sambre, die hier, von der rechten Seite, die Heure empfängt, ½ M. W. S.westlich von Charleroi, kleine Stadt mit 1,150 Ewrn. Eisenwerke.

Charleroi und Charleroy, (spr. Scharleroa), 22° 7′ L. 50° 25′ 20″ Br., auf beiden Seiten der Sambre, zum Theil auf einem felsigen Berge, zum Theil am Fuße desselben, stark befestigte Stadt, 4 M. W. S.westwärts von Namur, mit 650 Hrn. und 4,500 Ewrn., die Eisenwaaren liefern. In der Nähe werden Steinkohlenbergwerke bearbeitet und sind Glashütten und Eisenhämmer.

Chatellet, (spr. Schatelle), 22° 11′ 30″ L. 50° 25′ 12″ Br., rechts an der Sambre und an einem Bache, der hier sich

mündet, ¾ M. ostwärts von Charleroi, 3 M. W. S.westl. von Namur, kleine Stadt mit 2,100 Ewrn.

**Fleurus**, 22° 12′ 28″ L. 50° 30′ Br., fast 1½ M. N. N. ostwärts von Charleroi, Dorf mit 2,160 Ewrn., bekannt durch die Schlachten von 1622, 1690, 1794 und 1815.

**Ligny**, 22° 13′ 40″ L. 50° 32′ Br., nicht ganz 3 M. W. N.westlich von Namur, Dorf mit 410 Ewrn., bekannt durch die Schlacht von 1815, in welcher 110,000 Franzosen, unter Napoleon, 80,000 Preußen, unter Blücher, schlugen. Das durch die gleiche Schlacht bekannte Dorf **St. Amand**, welches auch am Lignybache liegt, ist nur ¼ M. westwärts von Ligny entfernt.

**Namen**, franz. **Namur**, 22° 30′ 52″ L. 50° 28′ 3″ Br., links an der Maas und auf beiden Seiten der Sambremündung, eine Festung vom ersten Range, ziemlich gut gebauet, mit 6 Kirchen, unter denen die Hauptkirche sich auszeichnet, mit 1,900 Hrn. und etwa 16,000 Ewrn. Die Gewerbe liefern: Messing, Glas, Messer, Leder und Leim. Handel wird mit Eisenwaaren getrieben.

**Andenne**, 22° 43′ 45″ L. 50° 30′ Br., rechts an der Maas, 2 M. ostwärts von Namen, kleine Stadt mit 2,630 Ewrn., die Fayence liefern und Handel mit Fayence-, Pfeifen- und Töpferthon treiben.

**Huy**, 22° 51′ L. 50° 32′ Br., rechts an der Maas, fast in der Mitte zwischen Namen und Lüttich, Stadt mit 800 Hrn. und etwa 5,500 Ewrn.. Ueber die Maas führt eine steinerne Brükke.

**La Roche**, 23° 14′ L. 50° 13′ Br., Stadt an der Ourte, in den Ardennen, mit einem festen Felsenschloß und 1,380 Ewrn.

**Malmedy**, 23° 40′ L. 50° 27′ Br., an der Warge, Stadt mit 3 Kirchen, 800 Hrn. und 4,050 Ewrn., die sehr viel Leder liefern und jährlich über 60,000 Häute zubereiten, auch etwas Tuch machen.

**Stablo** oder **Stavelot**, 23° 33′ L. 50° 25′ Br., rechts an der **Ambleve**, die sich, von der rechten Seite, in die

Ourte mündet, Stadt mit etwa 3,000 Ewrn., die viel Sohlleder bereiten.

Eupen, 23° 41′ 40″ L. 50° 39′ 10″ Br., auch Oepen, franz. Neau genannt, rechts an der Weege, 2½ M. südwärts von Aachen, Stadt mit 1,500 Hrn. und 9,650 Ewrn., die berühmte Tuch- und Kasemirfabriken unterhalten. Die hiesigen Tücher zeichnen sich durch Leichtigkeit und lebhafte Farben aus; am gesuchtesten ist das hier verfertigte schwarze Tuch.

Limburg, 23° 35′ L. 50° 38′ 20″ Br., ummauerte Stadt mit 100 Hrn. Die Vorstadt ist größer als die eigentliche Stadt; beide zusammen haben 1,900 Ewr., die viel feines Tuch liefern.

Verviers, 23° 30′ L. 50° 37′ 20″ Br., an der Vesder, 3½ M. S.westlich von Aachen, fast 3 M. ostwärts von Lüttich, etwas über 1½ M. nördlich von Spa, theils im Thale, theils am Abhange eines Berges gebaut, Stadt mit 1,000 zum Theil schönen Häusern und 10,000 Ewrn., die sich meist von den hiesigen sehr berühmten Tuchfabriken nähren und auch schwarze Seife, Scheidewasser und Vitriolöl liefern. In der Nähe wird gute Walkererde gefunden.

Spa, auch Spaa, 23° 29′ 30″ L. 50° 30′ 40″ Br., in waldigem Thale, 5 M. S. S.westlich von Aachen, fast 3½ M. S.östlich von Lüttich, kleine Stadt mit 500 meistens steinernen Häusern und etwa 6,000 Ewrn., die ihre meiste Nahrung von den Kurgästen haben, die jeden Sommer diesen Ort besuchen. Hauptquellen sind hier 4. Der Pouhonquell (d. h. der Schöpfquell) hat den stärksten Mineralgehalt, quillt in der Stadt und dient sowohl zum Trinken der Badgäste als zum Versenden. Jährlich werden von ihm etwa 150,000 Flaschen verschickt. Die Quelle Geronstere liegt eine halbe Stunde von der Stadt. Die Quelle Tonnelet liegt ½, die Quelle Sauveniere ½ Stunde von Spa. Die Einwohner sprechen ein schwer verständliches Kauderwälsch und liefern hübsche Arbeiten aus Holz.

Theux, 23° 26′ 20″ L. 50° 34′ Br., 1 M. N.westlich von Spa, etwas üb. 1 M. S.westlich von Verviers, Marktflek-

ken mit etwa 3,100 Ewrn. Hier wird schöner, schwarzer Marmor gefunden.

**Lüttich**, niederdeutsch **Luik** (spr. Leuk), franz. Liège, 23° 10′ 40″ L. 50° 40′ Br., größtentheils links an der Maas, in die sich, oberhalb der Stadt die Ourte mündet. Lüttich ist zwar eine große Stadt aber nicht schön zu nennen. Die unebenen Straßen (deren Zahl auf 154 steigt) sind enge, die 8,000 Häuser, unter denen auch manche schöne Paläste, sind meist altmodisch gebauet; Vorstädte sind 10, öffentliche Plätze 12. Unter den 40 Kirchen zeichnen die Kathedrale und die Paulskirche sich aus; unter den übrigen Gebäuden verdienen genannt zu werden: die Universität, der bischöfliche Palast, die große Kanonengießerei, das Rathhaus, das neue Schauspielhaus. Thore sind 9. Die 50,000 Einwohner reden ein schlechtes, verdorbenes Französisch. Es hat Lüttich ein Gymnasium und eine Universität, die 4 bis 500 Studierende zählt. Die Fabriken sind sehr beträchtlich und liefern: Eisenwaaren, Tuch, Leder und Leim. In der Nähe der Stadt sind viele Steinkohlengruben.

**Herstal**, 23° 16′ 10″ L. 50° 41′ 40″ Br., links an der Maas, ½ M. N.östlich von Lüttich, sehr langer Ort mit 4,700 Ewrn., die viele kleinere Eisenwaaren verfertigen. Steinkohlengruben.

**Vise**, auch **Weset**, 23° 20′ L. 50° 46′ Br., rechts an der Maas, 1½ M. südlich von Maastricht, kleine Stadt mit 1,860 Ewrn. In der Nähe sind Marmorbrüche.

**Tongern**, niederdeutsch **Tongeren**, 23° 7′ 23″ L. 50° 47′ 7″ Br., links an der Jaar, 2 M. S.westl. von Maastricht, Stadt mit 4,000 Ewrn. Friedenschluß im J. 1403.

**Maastricht**, 23° 20′ 46″ L. 50° 51′ 7″ Br., links an der Maas, welche hier die durch die Stadt fließende Jaar aufnimmt und über die eine 500 F. l. steinerne Brükke führt, die Maastricht mit der, auf dem rechten Maasufer liegenden, Vorstadt Wyk verbindet. Maastricht ist eine wohlgebauete starke Festung mit breiten reinlichen Straßen und hübschen massiven Häusern, hat 6 Thore, mehrere (30?) Kirchen, 3,000 Hr. und 18,500 Ewr., die Leder, Zeuge, Laternen und bekannte,

weit verschikkte, Pfeffernüsse (Moppen) liefern. Auf der Südseite an der Maas liegt die Zitadelle Petersberg, und noch etwas weiter südlich das sehenswerthe Felsenlabyrinth, ein Steinbruch mit Versteinerungen.

Gulpen, auch Galoppe, 23° 33′ 40″ L. 50° 49′ 40″ Br.; l. an der Gulp, 2 M. ostwärts von Maastricht und eben so weit W. N westlich von Aachen, Flekken mit 1,560 Ewrn., die Papier liefern.

Maaseyk, 23° 27′ 30″ L. 51° 5′ Br., links an der Maas, 3½ M. N. N östl. von Maastricht, 2½ M. S. westlich von Roermonde, kleine Stadt mit 3,400 Ewrn.

Sittard, 23° 35′ 49″ L. 51° 0′ 20″ Br., rechts an der Geleen, die, von der rechten Seite in die Maas fließt, 4 M. N. N.westlich von Aachen, 1½ M. S. S.östlich von Maaseyk, Stadt mit 3,330 Ewrn.

Thorn, 23° 31′ L. 51° 9′ 20″ Br., links am Itteren-Bach, der, von der linken Seite der Maas zufließt, fast 1½ M. N. N.östl. von Maaseyk, 1½ M. W. S.westl. von Roermonde, Städtchen mit 1,100 Ewrn.

Montjoije, 23° 52′ L. 50° 34′ Br., auf beiden Seiten der Roer, (spr. Ruhr), in einem tiefen Thal so eingeengt, daß kein anderer Zugang, als durch die Straßen der Stadt, möglich ist; die Hauptstraße ist so enge, daß kaum 2 Fuhrwerke sich ausweichen können. Die 3,000 Ewr. dieser Fabrikstadt nähren sich von der Tuchmacherei. Besonders gesucht sind die hier verfertigten melirten Tücher. Es hat dieser Ort etwa 360 Hr. und 50 Tuchfabriken.

Schleyden, 24° 8′ L. 50° 32′ 40″ Br., an der Olef, 2½ P. M. ostwärts von Montjoije, kleine Stadt mit 260 Hrn. und 1,380 Ewrn., die Dekken liefern und Wolle spinnen. Mehrere Eisenhütten.

Gemünd, 24° 10′ L. 50° 34′ Br., links an der Urft, wo diese, von der linken Seite, die Olef aufnimmt, in tiefem Thale, Städtchen mit 160 Hrn. und 720 Ewrn., die sich von Viehzucht, Weberei und Gärberei nähren. Eisenfabrik.

**Düren**, 24° 8′ L. 50° 49′ Br., rechts von der Ruhr, 4 P. M. O. N.ostwärts von Aachen, 3½ P. M. W. S.westwärts von Köln, mit Mauern und Gräben umgebene, wohlgebauete Stadt mit 520 Hrn. und gegen 5,000 Ewrn, die gutes Tuch, viel feines Papier, Nägel, Eisenblech und Brauntewein liefern. Das hiesige Papier wird für holländisches verkauft, auch ist hier eine Fabrik, welche sogenannte Quincailleriewaaren verfertigt.

**Stollberg**, 23° 53′ L. 50° 46′ Br., an der Inde, die, von der linken Seite, in die Ruhr fließt, 1½ P. M. östlich von Aachen, schöner gewerbreicher Flekken, der sehr lang in dem Thale der Inde sich ausdehnt, mit 320 Hrn. und 1,820 Ewrn., die viel Messing, Messingplatten und Messingdraht und auch Glas liefern. Früher wurden hier jährlich 40,000 Zentner Messing erzeugt.

**Eschweiler**, 23° 57′ 40″ L. 50° 48′ 10 Br., an der Inde, 3 Stunden ostwärts von Aachen, hübsch gebaueter Marktflekken mit etwas über 1,400 Ewrn., die Nähnadeln, Seiden- und Wollenwaaren liefern.

**Jülich**, franz. **Juliers**, 24° 2′ 30′ L. 50° 55′ 40 Br., r. an der Roer, etwas über 3 (3½ P.=) M. N.östlich von Aachen, 5 (5½ P.=) M. westwärts von Köln, Festung mit 400 Hrn. und 3,100 Ewrn.

**Burscheid** oder **Burtscheid**, auch **Bordscheit**, franz. **Borcette**, lat. **Porcetum**, eine Viertelstunde S.ostwärts von Aachen, eine offene Stadt, in einem kleinen Thale, am Abhange eines Hügels mit 280 Hrn. und 4,630 Ewrn., welche Nähnadeln und Tuch liefern. 3 Papiermühlen. Die **warmen Quellen**, welche eine Temperatur von 55° Reaum. haben, fließen so stark, daß sie den **warmen Bach** bilden, der mit der **Worm** sich vereinigt, die, von der linken Seite, in die Roer fließt. Auch ist hier ein warmer, etwa 100 Schritt langer, Teich, der nie zufriert, salziges Wasser hat und fischreich ist.

**Aachen**, niederd. **Aaken**, franz. **Aix la chapelle** (spr. Aes la schapell), lat. **Aquisgranum**, von seinen war-

men Quellen schon frühe Aquae genannt, 23° 44′ 57″ 5‴ L. 50° 47′ 8″ 8‴ Br., 33½ P. M. N.westwärts von Frankfurt am Main, 8½ P. M. W. S.westl. von Köln, 5 P. M. N.östl. von Lüttich, in hübschem Thale, auf nicht ganz ebenem Boden, alte ehemalige Reichs- und Kaiserstadt, die aus der alten, oder inneren, von Karl dem Großen erbauten und aus der äußeren, später entstandenen Stadt besteht. Die äußere Stadt, die größer als die innere, hat eirunde Form, ist zum Theil mit Gräben, Wällen und Mauern umgeben und hat einen sehr beträchtlichen Umfang. Häuser (unter denen mehrere schön gebauete) hatte Aachen im Jahre 1817 nur 2,823, von denen 2,750 bewohnbar waren. Kirchen sind 20. Unter Gebäuden sind die sehenswerthesten: Das Rathhaus im J. 1353 im deutschen Style gebauet, steht auf der Stelle wo einst die fränkischen Könige eine Pfalz hatten, in welcher Karl der Große geboren worden, ist aus großen Quadersteinen aufgeführt und 3 Stokk hoch. Vor dem Rathhause ist der dreiekkige Markt, auf welchem ein schöner Springbrunnen mit der 6 Fuß hohen Statue Karls des Großen. — Die Münsterkirche, von Karl d. Gr. (von 796 bis 804) erbaut unter Eginhard's Aufsicht, im J. 804 vom Pabst Leo III. eingeweiht, wurde 881 von den Normännern sehr beschädigt, später aber wieder hergestellt und erweitert. Das Innere der Kuppel dieses alten Domes ist mit Bildhauerarbeit und Gemälden verziert. In der Mitte ist das Grab Karls des Großen, der hier 814 starb, mit der Inschrift: Carolo Magno. Außer dem marmornen Stuhle, auf welchem mehrere Kaiser bei ihrer Krönung saßen, werden in diesem Dome noch manche Seltenheiten und Kostbarkeiten aufbewahrt, z. B. Karls des Gr. Schädel und Armknochen, sein Hifthorn, ein goldenes Kreuz mit einem Splitter vom Kreuze des Erlösers, der Gürtel Jesu und der Gürtel der Maria, die Windeln des Heilandes u. s. w. Die öffentliche Ausstellung der großen Reliquien ist alle 7 Jahre und währt 15 Tage, sie war früher für die Stadt außerordentlich einträglich, denn im J. 1496 waren an einem Tage 142,000 Pilger von weit und breit gegenwärtig und nach Beendigung der Feier fand man im Opferkasten 80,000 Gold-

gülden. — Die Franziskanerkirche mit einem Altarbilde von Rubens. — Die Wohngebäude Aachens sind meist aus Ballsteinen, zum Theil aus gehauenen Steinen. In der neueren Zeit hat Aachen durch seine warmen Schwefelquellen großen Ruf erhalten. Die stärkste, heißeste und schwefelhaltigste Quelle, welche eine Temperatur von 45 bis 46 Grad Reaum. hat, ist die Kaisersquelle. — Einwohner hat Aachen mit dem Militär 32,300, ohne dasselbe 30,600, unter denen etwa 1,000 Protestanten und 125 Juden. Der größte Theil der Einwohner lebt von Handwerken, Fabriken und dem Handel. Unter den Fabriken sind die Tuch= und Kasimirfabriken, so wie die Nähnadelfabriken die bedeutendsten. Im Jahre 1817 bestanden 30 Tuchfabriken mit Maschinen=Spinnerei von 12,200 Spinnern; Nadelfabriken waren 11, die jährlich für 2,000,000 Franken Waare erzeugten. Außerdem sind 3 Berlinerblaufabriken, 1 Blechwaarenfabrik, 1 Siegellakfabr., 1 Fingerhutfabr., 1 Wachstuchfabr., 1 Papiertapetenfabr., Tabakksfabriken u. s. w. Es hat diese Stadt, außer mehreren niederen Schulen, 1 Gymnasium und eine Schule für Mägdchen aus dem höheren und mittleren Stande. — Gewiß ist, daß die Grundlage Aachens in die Zeit der ersten römischen Kaiser fällt. Karl der Große wurde hier am 2ten April 742 geboren, baute sich hier einen Palast und errichtete eine Anstalt der freien Künste. 881 ward Aachen durch die Normänner verwüstet, von 813 bis 1558 war es Krönungsort der deutschen Kaiser. 1668 und 1748 wurden hier die beiden aachener Frieden geschlossen, Kirchenversammlungen wurden gehalten in den Jahren: 809, — 817, — 819, — 836, — 841, — 860 und 862. Kongreß von 1818.

Geilenkirchen, 23° 47′ 40″ L. 50° 58′ Br., auf beiden Seiten der Worm, gutgebauete kleine Stadt mit 400 modernen Häusern, breiten Straßen und gegen 1 800 Ewrn., die gutes Bier, Tabak, Tuch, Kasimir, Leder und Seife liefern. Der auf der rechten Seite der Worm liegende Stadttheil heißt Hundshoven.

Heinsberg, 23° 43′ 50″ L. 51° 3′ Br., links an der Worm, mit Mauern und Gräben umgebenes Städtchen mit

250 Hrn., 2 Kirchen und etwas über 1,800 Ewrn., die Papier, Tuch und Leder bereiten.

Roermonde, 23° 39′ 59″ L. 51° 11′ 48″ Br., rechts an der Maas und Ruhr, welche letzte hier in die erste sich mündet, mit Wällen und Gräben umgebene Stadt mit 4,300 Ewrn., die Tuch und wollene Zeuge verfertigen, Schiffahrt und Handel treiben. Geburtsort des Geographen Gerhard Mercators † 1594.

Venlo, auch Venloo, 23° 50′ 16″ L. 51° 22′ 17″ Br., rechts an der Maas, über die eine fliegende Brükke führt, feste Stadt mit 900 Hrn. und 5,000 Ewrn. Nähnadelfabrik. Links an der Maas die Michaelsschanze.

Erkelenz, auch Erkelens, 24° 1′ L. 51° 5′ Br., 2½ M. nördlich von Jülich, ummauertes Städtchen mit etwa 200 Hrn. und 1,700 Ewrn., die viel gute Leinwand machen.

Gladbach, 24° 5′ 30″ L. 51° 12′ Br., auf einer Anhöhe, links von der Niers, Städtchen mit 1,500 Ewrn., unter denen etwas über 1,100 Katholiken. Den Haupt-Erwerb geben die Leinen- Seiden- Wollen- und Baumwollenmanufakturen. Es wird hier sehr feine, sogenannte holländische, Leinewand und sehr schönes damasirtes Tafelgedekk gemacht. In der Umgegend starker Flachsbau.

Viersen, 24° 4′ 10″ L. 51° 14′ 45″ Br., links an der Niers, hübscher sehr gewerbsamer, Marktflekken, mit 1,350 kathol. Ewrn., die viel Flachs bauen und nach Gladbach die vorzüglichste Leinwand machen. Auch sind hier Seiden- und Sammetbandfabriken, Hutmanufakturen, Essigfabriken, Seifensiedereien und Baumwollspinnereien.

Kempen, 24° 4′ 50″ L. 31° 21′ 20″ Br., 2½ M. ostwärts von Venlo, in sandiger Gegend, ummauerte Stadt mit 520 Hrn. und 30,20 kathol. Ewrn., die Wollenwaaren liefern.

Dülken, 24° L. 51° 15′ Br., 2½ M. S.östl. von Venlo, 1½ M. W. N.westl. von Krefeld, ummauertes Städtchen mit 1,820 katholischen Ewrn., die viel Flachs bauen und Leinewand weben.

Krefeld,

**Krefeld**, auch **Crefeld**, 24° 12′ 30″ L. 51° 19′ 49″ Br., fast 1 M. links vom Rein, in Form eines Viereks hübsch gebauete Stadt mit 4 Thoren, einem hübschen mit Linden bepflanzten, Markt, mit etwa 950, zum Theil prächtigen Häusern. Unter den 9,850 Ewrn. sind 6,360 Katholiken. Außer 4 Kirchen hat der Ort auch ein Bethaus für Mennoniten. Die Seidenmanufakturen Krefelds sind berühmt und die hier verfertigten Sammetwaaren gehen in fremde Welttheile. Die Baumwollspinnereien sind ebenfalls sehr beträchtlich. 5 Fabriken liefern grobe und feine Tücher, 6 Manufakturen verfertigen Strümpfe. Auch macht man Spieluhren, Essig und Seife. Der Handel ist sehr bedeutend. Auf der Haide bei Krefeld schlugen den 23. Jun. 1758 34,000 Verbündete, unter Herzog Ferdinand von Braunschweig, 66,000 Franzosen unter dem Abt von Clermont.

**Geldern**, 23° 59′ 10″ L. 51° 30′ 42″ Br., an der Niers und an der Fossa Eugeniana, 3½ M. S.westlich von Wesel, schön gebauete Stadt mit 360 Hrn. und 3,230 Ewrn., unter denen etwas über 3,000 Katholiken und 40 Juden. Die von Gärten und Wiesen umgebene Stadt hat breite Straßen und einige schöne Gebäude. Die Fabriken liefern Wollenwaaren, grüne Seife und Leder. Starker Obstbau. Getraidehandel.

**Goch**, 23° 48′ 30″ L. 51° 40′ 30′ Br., an der Niers, 3 M. N. westwärts von Geldern, 4 M. westlich von Wesel, wohlgebauete Stadt mit etwa 500 Hrn. und 2,800 Ewrn., die Flanell, Strümpfe, Hüte, Seife und Oel liefern.

**Gennep**, 23° 37′ 55″ L. 51° 42′ 7″ Br., links an der Niers, die ½ M. N.westlich von Gennep sich in die Maas ergießt, kleine Stadt mit 180 Hrn. und gegen 1,000 Ewrn., die Wollenzeug weben.

**Mook**, 23° 32′ 35″ L. 51° 45′ Br., etwas über 1½ M. südlich von Nymwegen, rechts an der Maas, die von etwas unterhalb des Ortes westliche Richtung annimmt. Kirchdorf.

## 3. Das Gebiet der Schelde mit dem nordwestlichsten Küstenstrich.

### A. Die Nordwestküste vom grauen Vorgebirge bis zur Wester-Schelde.

**Calais**, 19° 31′ 1″ L. 50° 57′ 32″ Br., befestigte Seestadt an der **Straße von Dover**, die auch, nach dieser Stadt, **Straße von Calais** (franz. Pas de Calais) genannt wird, nur 3½ M. von der engländischen Küste entfernt, gutgebauete Stadt mit meist geraden Straßen, 900 Häusern, einer Vorstadt, einem hübschen Rathhause, einem wohlgebaueten Zeughause, 2 beträchtlichen öffentlichen Plätzen und 8,500 Ewrn. Die Wälle dienen zu Spaziergängen. Der seichte Hafen faßt nur kleinere Schiffe und wird, außer der Zitadelle, von mehreren Forts vertheidigt. Hier ist der gewöhnlichste Uebergangspunkt von Frankreich nach England und es gehen wöchentlich 4 Pakeetbote nach Dover. Auch fährt man, in neuerer Zeit, von hier auf Dampfschiffen nach England. Bei hellem Wetter sieht man Englands Küste und Dover.

**Ardres**, 19° 40′ L. 50° 50′ Br., in morastiger Umgegend, feste Stadt mit 1,930 Ewrn. Von hier ist ein Kanal nach Calais.

**St. Omar**, 19° 54′ 57″ L. 50° 44′ 52″ Br., 4 M. von der See, an der Aa und an einem Moraste, gutgebauete Stadt mit breiten Straßen, 7 Kirchen, 2050 Hrn. und 20,400 Ewrn. In den 22 Tuchfabriken sind 1,100 Arbeiter beschäftigt, die jährlich etwa 1,500 Stükk liefern. Tabakksfabriken sind mehrere, Pfeifenfabriken 4. Auf dem Sumpf (im Osten der Stadt) sind schwimmende, mit Gesträuch bewachsene, Eilande.

**Grevelingen**, franz. **Gravelines**, 19° 47′ 35″ L. 50° 59′ 10″ Br., Seestadt, nicht weit von der Mündung der Aa, regelmäßig und stark befestigte, gutgebauete Stadt mit 220 Hrn. und gegen 3,000 Ewrn., die 17 eigene Fahrzeuge haben.

**Winorbergen**, franz. **Bergues**, 20° 6′ 11″ L. 50° 57′ 43″ Br., am nördlichen Fuße einer Anhöhe, 1 M. S. S. ostwärts von Dünkirchen, gut befestigte Stadt mit 2 Forts, 950

Hrn. und 5,670 Ewrn., die Handel mit Vieh, Butter und Käse treiben. Durch einen, von hier nach Dünkirchen führenden, Kanal ist die Stadt in Verbindung mit dem Meere.

Dünkirchen, niederd. Duynkerken, franz. Dunkerque, 20° 2′ 23″ L. 51° 2′ 8,7″ Br., an den Dünen der Nordsee, starke Festung mit nassen Gräben, gut gebauet, mit 6 öffentlichen Plätzen, unter denen der Paradeplatz und der Dauphineplatz sich auszeichnen; mit 1,800 Hrn. und 24,200 Ewrn. Die Stadt hat gute Kasernen, einen Hafen für kleinere Seeschiffe und eine Rhede für die größten Schiffe. Außer einer Börse sind hier eine mathematische Schule, eine Bauschule, eine Seeakademie und eine Zeichenschule. Die Straßen der Stadt sind meist gerade. Der Handel war früher bedeutender als jetzt, ist aber wieder im Zunehmen und erstrekkt sich auf Erzeugnisse des Landes, Fische und Kolonialwaaren. Die Stadt schikkt jährlich Schiffe auf den Härings- und Wallfischfang und rüstet in Kriegszeiten viele Kaper aus. Die Fabriken liefern: Nägel, Angeln, Harpunen, Eisen- und Weißblech, Kupfergeschirr, Taue, Bier und Branntewein. Der Schiffbau ist beträchtlich. Durch Kanäle ist diese Stadt mit Grevelingen, Watten und St. Omar, Bergues, Veurne und Nieuport verbunden. Mangel an Quellwasser.

Kassel, 20° 9′ L. 50° 47′ 54″ Br., auf einer Anhöhe, 3½ M. S.östl. von Dünkirchen, ziemlich wohlgebauete Stadt mit 2 Kirchen, 322 Hrn. und 3,800 Ewrn., die Leinewand, Spitzen und Tabakk liefern.

Poperinghen, franz. Poperingue, 20° 23′ 30″ L. 50° 51′ Br., 1½ M. westl. von Yperen, links an der Schepvaer, großer Marktflekken mit 9,100 Ewrn. Hopfenbau, Spizzen, Leinwand.

Yperen, franz. Ypres, 20° 32′ 49″ L. 50° 51′ 10″ Br., an der Yperle, sehr starke Festung, hübsch gebauet, mit dem Meere durch einen Kanal in Verbindung, mit einer Börse, 5 Kirchen, 2,200 Hrn. und 15,300 Ewrn., die Spitzen, Leinewand, Wollen- und Baumwollenwaaren liefern. Unter den Gebäuden zeichnen die im deutschen Styl gebauete Hauptkirche

und das im gleichen Styl gebauete Rathhaus sich aus. Von dem Meere ist diese Stadt 4¾, von Kortryk 3½, von Dixmuiden 2¼ und von Ryssel etwas über 3½ Meilen entfernt.

Dixmuiden, franz. Dixmude, 20° 31′ 41,1″ L. 51° 2′ 2,6″ Br., rechts an der Yperle, in wiesenreicher Gegend, Stadt mit 2,560 Ewrn., die starke Viehzucht treiben und viel Käse und Butter liefern.

Hondtschoote, 20° 14′ 59″ L. 50° 58′ 54,1″ Br., rechts von dem Kanale, der von Bergues nach Veurne führt, Stadt mit 540 Hrn. und 3,300 Ewrn., die Spitzen und Leder liefern.

Veurne, franz. Furnes, 20° 19′ 36″ L. 51° 4′ 23″ Br., ½ M. von der Nordsee, etwas über 1 M. S. S.westlich von Nieuport, ziemlich gut gebauete Stadt mit 3,450 Ewrn. Von hier aus mehrere Kanäle.

Nieuport, niederd. Nieuwpoort, 20° 24′ 53″ L. 51° 7′ 45,4″ Br., links an der Iser, die nicht weit von der Stadt in die Nordsee sich ergießt und durch ihre Mündung einen, für kleinere Seeschiffe brauchbaren, Hafen bildet, stark befestigt, mit nassen Gräben, 2,600 Ewrn., die starke Seefischerei treiben. — Kanäle nach Brügge, Veurne und Dixmuiden.

Thorout, 20° 46′ L. 51° 4′ Br., 2½ M. S. S.westwärts von Brügge und eben so weit ostwärts von Dixmuiden, Marktflekken mit etwas über 4,900 Ewrn.

Ghistel, 20° 37′ L. 51° 9′ 30″ Br., 1 M. südwärts von Ostende, 2½ M. W. S.westlich von Brügge, 1½ M. ostwärts von Nieuport, Marktflekken mit etwas über 1,800 Ewrn.

Ostende, 20° 35′ 3,1′ L. 51° 13′ 47,4″ Br., sehr starke Festung an der Nordsee, gut gebaut mit geraden Straßen, die sich häufig in rechten Winkeln durchschneiden, mit einem guten Seehafen und 10,550 Ewrn., die beträchtliche Seefischerei und bedeutenden Handel treiben. Im J. 1818 liefen aus dem hiesigen Hafen 800 Schiffe. Ostende hat ein stark besuchtes Seebad, Salzraffinerien, Tabakksfabriken, Segeltuchfabriken, viele Sägemühlen, Schiffswerfte und Repschlägereien. Dreijährige Belagerung von 1601 bis 1604.

**Brügge**, 20° 53′ 19,7″ L. 51° 12′ 30,2″ Br., franz. Bruges, 1½ M. von der See, an der, von Gent nach Ostende führenden Trekvaart (d. i. Ziehfahrt), ein Oval bildende, gut gebauete Stadt mit 8 Thoren, 250 Straßen, 7 Kirchen, gegen 6,000 Hrn. und 34,250 Ewrn. Die Kirche unserer lieben Frauen mit einem hohen Thurme, das Rathhaus, der schöne Justizpalast und der ehemalige bischöfliche Palast zeichnen unter den Gebäuden sich aus. Von den Einwohnern beschäftigen sich an 6,000 mit dem Spitzenklöppeln, viele arbeiten in den Baumwollenfabriken, andere liefern Wollenzeug, Leinewand und Leder. Schiffbau. Der Handel dieser Stadt mit Leinewand ist sehr groß. Börse, Maler-, Bau- und Bildhauerakademie, Akkerbaugesellschaft, Bücherei, Pflanzengarten. Geburtsort des Malers Johann van Eyk. Kanäle nach Ostende, Blankenberge, Sluis, Damme und Gent.

**Blankenberge**, 20° 47′ 41″ L. 51° 18′ 49″ Br., 1⅛ M. N. N.westlich von Brügge, an der Nordsee, Marktfl. mit 2,000 Ewrn., die starke Seefischerei treiben.

**Aardenburg**, 21° 6′ 43,5″ L. 51° 16′ 23,8″ Br., ⅜ M. M.,S.östl. von Sluis, 2⅛ M. O. N.ostwärts von Brügge, rechts an der Eede, die in Het Zwin sich mündet, Stadt mit 1380 Ewrn.

**Sluis**, 21° 3′ L. 51° 18′ 34″ Br., 1 M. von der Nordsee, wohlbefestigte Stadt mit nassen Gräben, einem kleinen versandeten Hafen und 2,000 (?) Ewrn.

**Yzendyke**, (spr. Eisendeike), 21° 16′ 40″ L. 51° 19′ 18″ Br., 2 M. östl. von Nuis, in niedriger sumpfiger Gegend, feste Stadt mit 1,120 Ewrn.

### B. Das Gebiet der Schelde.

**Bohain**, 21° 6′ 40″ L. 49° 59′ 40″ Br., an der Schelde, die von hier an durch einen Kanal fahrbar gemacht ist, in waldiger Gegend, Marktfl. mit 2,150 Ewrn., die Muselin liefern.

**Kameryk**, franz. Cambray, 20° 53′ 32″ L. 50° 10′ 37″ Br., auf beiden Seiten der Schelde, gut gebauete Festung, mit unregelmäßigen, doch breiten, Straßen, mehreren Plätzen,

unter denen der Paradeplatz sich auszeichnet, mit 11 Kirchen, 3,000 Hrn. und 15,600 Ewrn., welche die feinste Leinewand (Kammertuch) liefern, auch Zwirn, Tapeten, Tabak, Weißblech, Kupfergeschirr, grüne Seife und Leder bereiten. Unter den Gebäuden sind das Rathhaus, die großen Kasernen und der vormalige erzbischöfliche Palast die vorzüglichsten. Oeffentliche Bibl. Zeichenschule. Am 5. August 1529 wurde hier der bekannte Frieden von Cambray geschlossen.

Arleux, 20° 45′ 50″ L. 50° 17′ Br., 1½ M. südlich von Douay, l. v. der Sensée, Marktflekken mit 400 Hrn. und 1,500 Ewrn., die viel Knoblauch und Zwiebeln bauen.

Bouchain, 20° 59′ L. 50° 17′ Br., links an der Schelde und auf beiden Seiten der hier sich mündenden Sense, in bruchiger Gegend, kleine, stark befestigte, Stadt, die durch Schleusen mit Wasser umgeben werden kann, mit 130 Hrn. und 1,130 Ewrn.

Le Cateau Cambresis, 21° 12′ 41″ L. 50° 6′ 15″ Br., rechts am Bache Selles, Stadt mit 740 Hrn. und 4,150 Ewrn., die den feinsten Zwirn, Batist, Stärke und Leder liefern.

Le Quesnoy, 21° 18′ 7″ L. 50° 14′ 47″ Br., nicht ganz 2 M. S.östl. von Valenciennes, 1¾ M. nordwärts von Landrecies, befestigte Stadt mit 3,600 Ewrn.

Valenciennes, 21° 11′ 40″ L. 50° 21′ 57″ Br., auf beiden Seiten der Schelde, die hier, von der rechten Seite, die Ronelle aufnimmt, starke Festung mit einer Zitadelle, engen Straßen, 5 hübschen öffentlichen Plätzen, 2,500 Hrn. und 19,000 Ewrn., die Batist und Spitzen verfertigen. Die hiesigen Spitzen (dentelles de Valenciennes) sind sehr bekannt und gesucht und sollen nirgend nachgemacht werden können. Auch sind hier Tabakksfabriken, Salzraffinerien und Gärbereien. — Börse, öffentl. Bücherei.

Binch, 21° 49′ 50″ L. 50° 24′ 40″ Br., links an einem Bache, der sich, von der linken Seite, in die Hesne ergießt offene Stadt mit 4,100 Ewrn., die gute Messer verfertigen.

Bergen, franz. Mons, 21° 37′ 15″ L. 50° 27′ Br., eine

starke Festung, gut gebaut, mit 1 Schlosse, 4,600 Hrn. und 20,000 Ewrn. Fayence, Spitzen, Baumwollen- und Wollenzeug.

**Bavay**, 21° 27′ 30″ L. 50° 18′ 20″ Br., kl. Stadt mit 1,500 Ewrn. und römischen Trümmern.

**Condé**, 21° 21′ 15″ L. 50° 26′ Br., rechts an der Schelde und der hier sich mündenden Hesne, im Norden einer Sumpfgegend, feste Stadt mit 600 Hrn. und 6,700 Ewrn.

**Arras**, 20° 25′ 41″ L. 50° 17′ 37″ Br., deutsch **Atrecht**, rechts an der Skarpe und der hier sich mündenden **Crinchon**, starke Festung mit einer, im S.W. der Stadt liegenden, von Vauban gebaueten Zitadelle. Schön gebauet, mit geräumigen öffentlichen Plätzen, 13 Kirchen, 3,700 hohen steinernen Häusern und 21,000 Ewrn., von denen 5,000 Frauenzimmer sich mit Spitzenklöppeln beschäftigen. Außerdem liefern die hiesigen Gewerbe: Zeuge, gesuchte Pfefferkuchen, Stärke, Tabakk, Seife und Leder. Unter den Bildungsanstalten ist eine Malerschule und eine Schule für Wundärzte. Der Handel ist beträchtlich. — Geburtsort Robespierres.

**Douay**, 20° 44′ 47″ L. 50° 22′ 12″ Br., auf beiden Seiten der Skarpe, starke Festung, die unter Wasser gesetzt werden kann, mit 2,740 Hrn. und 18,400 Ewrn., die viele Gewerbe treiben, Salz, Blech, Fayence, Stärke, Tabakk, Zeuge, Seife und Leder liefern. Akademie, Pflanzengarten, öffentl. Bücherei, Akkerbaugesellschaft.

**Marchiennes**, 20° 57′ 30″ L. 50° 25′ Br., links an der Skarpe, rings von Morast umgeben, Stadt mit 330 Hrn. und 2,350 Ewrn., die viel Spargel bauen und Handel damit treiben.

**Orchies**, 20° 55′ 20″ L. 50° 28′ Br., 1 M. nördlich von Marchiennes, Stadt mit 416 Hrn. und 2,840 Ewrn., die Stärke, grüne Seife und Leder liefern.

**St. Amand**, 21° 5′ 42″ L. 50° 27′ Br., links an der Skarpe, nicht gut gebauete Stadt mit etwa 1,200 Hrn. und 8,200 Ewrn., die Fayence, Salz, und Zwirn liefern. In der Umgegend wird der feinste Flachs gebauet. Die hiesigen 3 Mineralquellen sind berühmt.

Doornik, franz. Tournay, 21° 3′ 2″ L. 50° 36′ 20″ Br., auf beiden Seiten der Schelde, sehr starke Festung mit einer, im S. der wohlgebaueten Stadt liegenden, Zitadelle, 7 Thoren, 3 800 Hrn. und 23,250 Ewrn., die Teppiche, Strümpfe und Mützen, wollene und baumwollene Zeuge und Porzellangeschirr liefern.

Renaix, oder Ronse, 21° 15′ 30″ L. 50° 46′ 40″ Br., Marktfl. mit 1 schönen Schlosse, 3 Kirchen und 9,900 Ewrn., die Tuch liefern und Handel mit Leinewand treiben.

Oudenaerde, franz. Audenaerde, 21° 16′ L. 50° 52′ Br., auf beiden Seiten der Schelde, einst eine Festung, gut gebauet mit 950 Hrn. und 5,080 Ewrn. Leinewand. Am 11. Jul. 1708 schlugen Marlborough und Eugen hier die Franzosen unter den Herzogen von Bourgogne und Vendome.

Nazareth, 21° 15′ 30″ L. 50° 58′ Br., 1½ M. S.westl. von Gent, 1½ M. nördlich von Oudenarde, Dorf mit 4,280 Ewrn.

Arien, franz. Aire, 20° 3′ 38″ L. 50° 38′ 18″ Br., im W. einer bruchigen Niederung, an der Leie oder Lys, welche durch die Festungswerke fließt, Stadt mit 5 Thoren, weitläuftigen Kasernen, einer Zitadelle, 966 Hrn. und 8,630 Ewrn., die Fayence, Baumwollenwaaren, wollenes Zeug, Seife und Oel liefern.

St. Venant, 20° 12′ 25″ L. 50° 37′ 40″ Br., an der Lys, in morastiger Gegend, 1½ M. ostwärts von Arien, Stadt mit 2,100 Ewrn., die Oel bereiten.

Lillers, 20° 8′ 20″ L. 50° 34′ Br., r. am Bache Naye, der sich von der linken Seite in die Clarence ergießt, Stadt mit 510 Hrn. und 4,100 Ewrn., die Leder und Oel liefern.

Hazebrouck, 20° 12′ L. 50° 44′ Br., schlecht gebauete Stadt mit 960 Hrn. und 7,350 Ewrn., die Leinewand, Segeltuch, Zwirn, Spitzen, Tabakk und Salz liefern.

Merville, 20° 18′ L. 50° 38′ Br., links an der Lys, 2⅛ M. östlich von Arien, gutgebauete Stadt mit 700 Hrn. und 5,600 Ewrn., die Tischzeug und Tabakk liefern.

Bethune, 20° 17′ 30″ L. 50° 32′ Br., an der Brette, einem Bache, der, von der rechten Seite, in die Lys bei la Gorgue sich mündet, und durch den die Werke dieser Festung unter Wasser gesetzt werden können. Die Stadt hat 4 Thore, ein festes Schloß, 3 Kirchen, schlechte Straßen, einen großen hübschen Markt, 1,040 Hr. und 6,050 Ewr., welche Pfeifen, Leinewand und gesuchte Käse liefern.

La Gorgue, 20° 22′ L. 50° 38′ 20″ Br., rechts an der Lys, etwas über ½ M. östl. von Merville, an der Mündung der Brette in die Lys, Marktfl. mit 3,150 Ewrn., die vielen Flachs bauen, Leinewand, Tischzeug und Strikke verfertigen.

Steger[3], franz. Estaire und Estaires, 20° 23′ L. 50° 39′ Br., l. a. d. Lys, Stadt mit 560 Hrn. und 5,900 Ewrn., die Salz, Tabakk, Tischzeug und Spitzen liefern.

La Venthie, 20° 25′ 30″ L. 50° 38′ Br., über ¼ M. rechts von der Lys, 2½ M. westl. von Ryssel, im West eines Morastes, Marktfl. mit 4,100 Ewrn.

Bailleul, 20° 24′ L. 50° 44′ 50″ Br., links an der Metterbeke, die sich v. d. l. S. in die Lys ergießt, am Abhange einer Anhöhe, gut gebauete Stadt mit 10,000 Ewrn., die viele Spitzen, Zwirn, Leinewand, Tabakk und wohlriechendes Wasser liefern.

Armentières, 20° 33′ 40″ L. 50° 40′ 20″ Br., rechts an der Lys, Stadt mit 7,540 Ewrn., die Branntewein, Stärke, Tabakk, Seife, Leder und Würste liefern.

La Bassée, 20° 27′ 35″ L. 50° 32′ Br., 1½ M. östl. von Bethune, an einem Kanale, der in die Deule führt, Stadt mit 365 Hrn. und 2,200 Ewrn., die Leinewandfabriken unterhalten.

Ryssel, franz. Lille, 20° 44′ 16″ L. 50° 37′ 50″ Br., an der Deule, die durch die Stadt und die Werke fließt, in sehr fruchtbarer gut angebaueter Gegend, eine der größten und stärksten Festungen Europas mit einer, im N.W. der Stadt liegenden, Zitadelle, die für Vaubans Meisterwerk gehalten wird. Es hat dieser Ort, dessen neuer Theil hübsch gebauet

ist, 6 Thore, 30 öffentliche Plätze, gegen 11,300 Hr. und 61,500 Ewr. Unter den Gebäuden zeichnen sich die Stephanskirche, das Rathhaus, die Kornhalle, das Militärspital, die Kasernen, die Börse und das Theater aus. Die Gewerbe liefern: Tabakk, Papiertapeten, Stärke, Nudeln, Kattun, Zwirn, Tuch, baumwollene Zeuge, schwarze Seife, Leder u. s. w. Die Blumenzucht dieser Stadt ist sehr beträchtlich. Der Handel ist bedeutend. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind: eine öffentliche Bücherei, eine Gemäldegallerie, ein Pflanzengarten, eine Schule für Zeichner und Maler, ein Kollegium für Chirurgie und eine Gesellschaft für Literatur und schöne Künste.

Messines, 20° 35′ L. 50° 45′ Br., 1½ M. südwärts von Yperen, ½ M. links von der Lys, Stadt mit 3,150 Ewrn.

Warneton, 20° 37′ 30″ L. 50° 44′ Br., links an der Lys, Stadt mit 5,220 Ewrn., die Leinewand, Spitzen und Branntewein liefern.

Comines, 20° 41′ L. 50° 44′ 50″ Br., auf beiden Seiten der Lys, Stadt mit 7,250 Ewrn., von denen 4,570 in dem rechten und 2,680 in dem linken Stadttheile. Die Gewerbe liefern Leinenband, wollenes Zeug, Matratzen und gutes Leder.

Werwik, 20° 43′ 20″ L. 50° 46′ Br., links an der Lys, 1½ M. nördl. von Ryssel, Stadt mit 4,200 Ewrn., die Tabakk bauen, Zwirn und Leinewand verfertigen.

Meenen, franz. Menin, 20° 44′ L. 50° 47′ Br., an der Lys, stark befestigte Stadt mit 4,600 Ewrn., die Leinewand, Spitzen und Baumwollenzeug liefern.

Kortryk, franz. Courtray, 20° 55′ 51″ L. 50° 49′ 43″ Br., auf beiden Seiten der Lys, gut gebauete Stadt mit breiten Straßen, 2,000 zum Theil schönen Hrn. und 14,000 Ewrn., die Leinewand, Spitzen und baumwollenes Zeug liefern. Der Flachs der Umgegend ist berühmt.

Moorzele, 20° 50′ 20″ L. 50° 50′ Br., rechts an der Heule, die, von der linken Seite sich in die Lys ergießt, fast 1 M. westl. von Kortryk, Marktfl. mit 3,900 Ewrn., die feinen Flachs bauen.

Rousselaere oder Roulers, 20° 48′20″ L. 50° 57′ 30″ Br., an der Mandelbeke, die, von der linken Seite, in die Lys fließt, Stadt mit 8,500 Ewrn. Flachsbau, Leinewand.

Ingelmünster, 20° 55′ L. 50° 55′ 40″ Br., an der Mandelbeke, Marktfl. mit 5,000 Ewrn.

Thielt, 20° 59′28″ L. 51° 0′1,7″ Br., 3½ M. westwärts von Gent, Marktfl. mit 9,800 Ewrn., die Leinewand und Spizzen verfertigen.

Deynse, 21° 12′ L. 50° 59′40″ Br., links an der Lys, fast 2 M. W. S.westl. von Gent, Stadt mit 580 Hrn. und gegen 3,000 Ewrn.

Gent, franz. Gand, 21° 23′26,8″ L. 51° 3′ 11,7″ Br., an der Schelde, die hier die Lys aufnimmt, große Stadt in Form eines Dreiekks gebaut, 4 Stunden im Umfang haltend, von mehreren fahrbaren Kanälen durchschnitten, über die etwa 300 Brükken führen. Es wird diese Stadt durch eine Zitadelle vertheidigt, hat 13 Thore, 13 öffentliche Plätze, 1 Hauptkirche, 6 Pfarrkirchen und mehrere Klosterkirchen, 1 schönes Rathhaus, 1 großes, vor der Stadt liegendes, Zuchthaus, 24 Hospitäler, Waisen-, Kranken- und Verpflegungshäuser, 10,000, zum Theil hübsche Wohnhäuser, breite, gut gepflasterte Straßen, beträchtliche öffentliche Gebäude, unter denen die Kathedralkirche, die Michaelskirche, das Rathhaus, das Schauspielhaus u. s. w. sich auszeichnen. In dem alten Schlosse, welches Prinzenhof genannt wird, wurde Kaiser Karl V. geboren. Die 61,000 Ewr. unterhalten viele Fabriken in Leinewand, Spitzen, Zwirn, Wachstuch, Zeugen, Hüten und Strümpfen, Papier, Leim, Leder, Zukker (15 Raffinerien), grüner Seife, Wachslichtern u. s. w. Außer der Hochschule findet man eine Gesellschaft für schöne Künste und Literatur, eine Zeichen-, Maler-, Bildhauer- und Bauakademie, eine Gesellschaft für Statistik, eine Gesellschaft für Akkerbau und Botanik, eine öffentl. Bücherei, ein Antikenmuseum u. s. w. Mit den Kunsterzeugnissen der Stadt wird ein lebhafter Handel getrieben. Friede von 1814 zwischen Großbrittannien und den vereinigten Staaten von Nordamerika.

Weteren, 21° 34′ L. 51° 0′40″ Br., rechts an der Schelde,

über die eine Brükke führt, Marktfl. mit 7,400 Ewrn., die Leinewand, Spitzen und Wollenzeug liefern.

Leuze, 21° 17′ L. 50° 36′ Br., rechts an der Dender, Stadt mit 4,400 Ewrn., die Leinewandhandel treiben.

Ath, 21° 26′ 17″ L. 50° 37′ 30″ Br., auf beiden Seiten der Dender, gut gebauete Festung, mit 2 Kirchen, 8,300 Ewrn., die Gold- und Silberwaaren verfertigen.

Lessines, 21° 29′ L. 50° 42′ 30″ Br., links an der Dender, 1¼ M. N. N.östl. von Ath, Stadt mit 3,650 Ewrn., die Verkehr mit Leinewand treiben.

Enghien, 21° 42′ 10″ L. 50° 41′ 10″ Br., in einem Thale, Stadt mit 1 Schloß, 3,050 Ewrn., die Zwirn, Spitzen, Leinewand und wollene Zeuge liefern.

Geersbergen, franz. Grammont, 21° 32′ 10″ L. 50° 45′ 40″ Br., an der Dender, Stadt mit 1,200 Hrn. und 5,600 Ewrn., die Tabakk bauen und Leinewand verfertigen.

Ninove, 21° 41′ L. 50° 49′ 50″ Br., links an der Dender, Stadt mit 3,370 Ewrn., die Leinewand und Kattun liefern.

Aalst, oder Alost, 21° 42′ L. 50° 56′ 20″ Br., links an der Dender, ummauerte Stadt mit 1 Pfarrkirche und mehreren anderer Kirchen, mit 12,150 Ewrn., die sich von Brauerei, Brennerei, Oehlmachen und Spitzenklöppeln nähren. Die hiesigen Kornmärkte sind bedeutend.

Dendermonde oder Termonde, 21° 46′ L. 51° 1′ 40″ Br., rechts an der Schelde auf beiden Seiten der hier sich mündenden Dender, feste Stadt mit 1 festen Schlosse, 2 Pfarrkirchen, 1,200 Hrn. und 5,800 Ewrn., die Leinewand und Kattun liefern und starken Handel mit den hier erzeugten Produkten treiben.

Lokeren, 21° 40′ L. 51° 5′ 40″ Br., rechts an der Durme, die sich, von der linken Seite, in die Schelde ergießt, 2½ M. ostwärts von Gent, 1½ M. N.westl. von Hamme, Stadt mit 12,860 Ewrn., die Zwirn, Spitzen, Zwillich, Kattun, Baumwollenwaaren und Hüte liefern.

Hamme, 21° 49′ L. 51° 5′ 20″ Br., rechts an der Durme, 1½ M. östl. von Lokeren, nicht weit links von der Schelde, 1 M. N. N.östl. von Dendermonde, Marktfl. mit 8,400 Ewrn.

Rupelmonde, 21° 57′ 20″ L. 51° 7′ 30″ Br., links an der Schelde, der Mündung der Rupel gegenüber, Marktfl. mit 2,020 Ewrn.

Genappe, 22° 7′ L. 50° 37′ 30″ Br., am gleichnamigen Bache, der sich, von der linken Seite, in die Dyle ergießt, fast 3½ M. S. S.ostwärts von Brüssel, kleine Stadt mit 1,070 Ewrn. Fast ¾ M. südl. von hier liegen die 4 Häuser Quatre Bras (spr. Katr. Bra) bei denen am 16. Jun. 1815 Wellington mit 36,000 Deutschen und Engländern 40,000 Franzosen unter Ney schlug.

Wavre, 22° 15′ 30″ L. 50° 43′ 35″ Br., an der Dyle, in einem Thale, 2¾ M. S.östl. von Brüssel, 2½ M. S. S.westwärts von Löwen, Stadt mit 4,070 Ewrn., die Tabakk bauen.

La belle Alliance, 22° 5′ L. 50° 41′ Br., ½ M. N. N.westl. von Genappe, 2½ M. S. S.ostwärts von Brüssel, ein Vorwerk, bekannt durch den Sieg der Preußen über die Franzosen am 18. Jun. 1815. Die Franzosen nennen diese Schlacht „Schlacht von Mont St. Jean,“ welches ¼ M. N. N.westwärts von belle Alliance liegt; die Engländer nennen die gleiche Schlacht „Schlacht von Waterloo“, nach dem 1¾ M. S. S.ostwärts von Brüssel und ½ M. N. N.westwärts von belle Alliance liegenden Dorfe, welches 1,880 Ewr. zählt.

Löwen, niederd. Leuven, franz. Louvain, 22° 21′ 32″ L. 50° 53′ 26″ Br., ummauerte Stadt mit 5 Pfarrkirchen, 4,000 Hrn. und 25,400 Ewrn. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das, im deutschen Style gebauete, Stadthaus, das Universitätsgebäude, die Peterskirche, die St. Antonskirche, das ehemalige Invalidenhaus, jetzt eine Kaserne, das Schauspielhaus. Die Tuchfabriken, von denen hier einst an 100 000 Menschen lebten, sind jetzt sehr unbedeutend. Die Bierbrauerei wird so stark getrieben, daß jährlich 150,000 Faß ausgeführt werden, dann wird viel Branntewein gewonnen, Oel und Zuk-

ker geliefert. Die hiesige Hochschule mit 20 Professoren und 400 Studenten zählte einst 6,000 Studierende.

Bilsen, 23° 9′ 30″ L. 50° 53′ Br., an der Demer, 1½ M. westwärts von Maastricht, Stadt mit 2,800 Ewrn. Eisenhaltige Mineralquelle.

Hasselt, 23° 0′ 20″ L. 50° 56′ 20″ Br., links an der Demer, Stadt mit 6,330 Ewrn., die Tabakk, Krapp und Zichorien bauen, Leinewand und Spitzen verfertigen.

Herk, 22° 48′ L. 50° 56′ 40″ Br., links am gleichnamigen Bache, der sich, von der linken Seite in die Demer ergießt, 1½ M. westl. von Hasselt, kl. Stadt mit 1,530 Ewrn.

Jodoigne oder Judoigne, 22° 30′ 30″ L. 50° 44′ Br., rechts an der großen Gette, Stadt mit 2,100 Ewrn., die Branntweinbrennereien und Bierbrauereien unterhalten.

Tienen, franz. Tirlemont, 22° 35′ L. 50° 49′ Br., an der großen Gette, in fruchtbarer Gegend, mit Wällen umgebene Stadt mit 8,000 Ewrn. Bier, Wollenzeug.

Landen, 22° 42′ 30″ L. 50° 46′ Br., an einem Bache, kl. Stadt mit etwa 800 Ewrn., ¼ M. W. N.westl. von diesem Städtchen liegt das Dorf Neer Winden, wo am 18. März 1793 unter dem Fürsten von Koburg 43,000 Deutsche 46,000 Franzosen unter Dümouriez schlugen.

Leau, flamändisch Sout Leeuw, 22° 45′ L. 50° 51 Br., an der kleinen Gette, im West eines kleinen, tiefen, fischreichen Teichs, Städtchen mit 1,200 Ewrn.

St. Truijen oder St. Tron, 22° 51′ L. 50° 50′ Br., 4½ M. westl. von Maastricht, Stadt mit 7,300 Ewrn. Gewehrfabrik.

Diest, 22° 41′ L. 50° 59′ Br., auf beiden Seiten der Demer, mit Wällen umgebene Stadt, mit 1,000 Hrn. und 5,800 Ewrn., die Bier, Branntewein und Strümpfe liefern.

Scherpenheuvel (d. i. scharfer Hügel), franz. Montaigu, 22° 37′ 20″ L. 50° 58′ 50″ Br., auf einem Hügel, mit

Wällen und Gräben umgebene Stadt, mit 1,700 Ewrn. ¼ M. westl. von Diest.

Aerschot und Arschot, 22° 29′ 50″ L. 50° 58′ 50″ Br., etwas über 1 M. westl. von Montaigu, links an der Demer, 1½ M. N.östl. von Löwen, Stadt mit 2,760 Ewrn.

Mecheln, franz. Malines, 22° 8′ 44″ L. 51° 1′ 52″ Br., auf beiden Seiten der Dyle, in sehr fruchtbarer Ebene, etwas über 2½ M. N. N.ostwärts von Brüssel und eben so weit S. S.ostwärts von Antwerpen, wohlgebauete Stadt mit breiten Straßen, 3,120 hübschen (doch meistens Giebel-) Hrn. und 20,000 Ewrn. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: die, im deutschen Style gebauete, Hauptkirche mit einem 348 F. hohen Thurm, die Kirche unserer lieben Frauen, die ehemalige Jesuitenkirche, der Palast des Erzbischofs, das Zeughaus mit der Stückgießerei, und das Stadthaus. Es liefert Mecheln vorzügliche Spitzen, welche in 10 Manufakturen gearbeitet werden, und hat 20 kleinere und größere Hutfabriken, mehrere Tuchfabriken, wollene Dekkenfabriken, Bierbrauereien und Lohgärbereien. Durch einen Kanal ist Mecheln mit Löwen verbunden.

Soignies, 21° 45′ L. 50° 35′ Br., an der Senne, 2 M. N.ostwärts von Bergen, etwas über 1½ M. S. S.ostwärts von Enghien, Stadt mit 4,670 Ewrn., die mit Bausteinen handeln.

Braine le Comte, 21° 49′ L. 50° 36′ 42″ Br., an einem Bache, der, von der r. S., in die Senne fließt, Stadt mit 3,330 Ewrn., die sehr feinen Flachs bauen und sehr feines Garn spinnen.

Nivelles, 22° L. 50° 36′ 40″ Br., 1 M. westwärts von Genappe, an der Thiene, gut gebauete Stadt mit 3 Vorstädten, 9 Thoren, 40 Straßen, 750 Hrn. und 7,000 Ewrn., die Leinewand und Spitzen liefern.

Braine la Leud, 22° 2′ 20″ L. 50° 41′ 30″ Br., 2½ M. südl. von Brüssel, nicht ganz ½ M. W. N.westl. von belle Alliance, Marktfl. mit 2,770 Ewrn., die Zeug und Leder liefern.

Hal oder Halle, 21° 23′ 40″ L. 50° 44′ 10″ Br., links

an der Senne, fast 2 M. S.westl. von Brüssel, Stadt mit 700 Hrn. und 4,600 Ewrn., die viele hübsche Arbeiten aus Holz liefern.

**Brüssel**, franz. **Bruxelles**, 22° 2' L. 50° 50' 59'' Br., 22½ P. M. südwärts von Amsterdam, 5 P. M. südl. von Antwerpen, 26½ P. M. ostwärts von Calais, 22½ P. M. westl. von Köln, 49 P. M. W. N.westlich von Frankfurt, 8 P. M. N. N.östl. von Bergen, 36½ (und 37) P. M. N. N.östl. von Paris, auf beiden Seiten der Senne, auf mehreren Hügeln erbauete, mit Mauern, Wällen und Gräben umgebene große Stadt mit 8 Thoren, meist krummen und winkligen doch reinen und belebten Straßen, 10 öffentlichen Plätzen und angenehmen Spaziergängen. Ueber 2 Stunden hat die eiförmige Stadt im Umfange. Unter den 9,500 Hrn. sind viele Paläste. Das schöne, im deutschen Styl gebauete, Stadthaus, welches viel Aehnlichkeit mit dem Stadthause in Löwen zeigt, hat einen 364 F. hohen Thurm, dessen Spitze die 17 F. hohe Statue des heil. Michael trägt. Unter den (40?) Kirchen zeichnet die einfache, schöne Hauptkirche sich aus. Unter den 10 Spitälern sind 8 öffentliche, nämlich 3 für bejahrte Frauen, 2 für Kranke, 1 für Greise, 1 für Waisen und 1 für Wahnsinnige. Unter den öffentlichen Plätzen sind der vierekkige Königsplatz, der große Platz (in der Mitte der Stadt), der große Sablonsplatz und der Münzplatz die vorzüglichsten. An der Ostseite der Stadt ist das Vauxhall. Schauspielhäuser hat Brüssel 2. Unter den 25 bis 30 Springbrunnen ist der Mannekepisse berühmt. Die Zahl der Ewr. beläuft sich auf 75,000. Die beträchtlichen Fabriken liefern die vorzüglichsten Spitzen, baumwollene und wollene Zeuge, außerordentlich schöne, und wenn gleich theure, doch sehr gesuchte Kutschen, Kristallgläser und viele andere Sachen. Der Handel erstrekkt sich vorzüglich auf die Kunsterzeugnisse der Stadt. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind eine Bücherei mit 80,000 Bdn. und 2,000 Handschriften, eine Akademie der Wissenschaften und Künste, eine Akademie für Maler, Bildhauer und Architekten und eine Gemäldegallerie.

**Vilvorde**, 22° 4' 50'' L. 50° 56' Br., an der Senne,

1 M.

1 M. N. N.östl. von Brüssel, altes, doch hübsches Städtchen mit einem sehr großen Zuchthause und 2,820 Ewrn.

Herenthals, 22° 30′ L. 51° 10′ 14″ Br., links an der kleinen Nethe, in haidiger Gegend, fast 4 M. N.östl. von Mecheln, und 4 M. ostwärts von Antwerpen, Stadt mit 3,000 Ewrn. Spitzen.

Tournhout, 22° 37′ 4″ L. 51° 19′ 29″ Br., fast 2½ M. N. N.östl. von Herenthals, wohlgebauete Stadt mit 10,800 Ewrn., die viel Bettzwillich, Leinewand und Spitzen verfertigen.

Lier, 22° 13′ L. 51° 8′ Br., am Zusammenflusse der großen und kleinen Nethe, fast 2 M. S.östl. von Antwerpen und eben so weit N. N.östlich von Mecheln, Stadt mit 10,500 Ewrn., die Bier, Oel und Kattun liefern.

Antwerpen, franz. Anvers, 22° 4′ 4″ L. 51° 13′ 22″ Br., rechts an der Schelde, 18½ P. M. W. N.westl. v. Aachen, 7 P. M. S. S.ostwärts von Bergen op Zoom, 21 (und 23¾) P. M. westwärts von Köln, 45 P. M. W. N.westl. von Frankfurt, 42½ (und 43) P. M. N. N.östl. von Paris, große Handelsstadt und Festung vom ersten Range, mit einer großen, an der Südseite der Stadt liegenden, starken, Zitadelle und nassen Gräben. Der Umfang der Stadt beläuft sich auf 2 Stunden, die Länge (von S. S.W. nach N. N.O.) auf 7,600 F., die Breite von Ost gegen West auf 4,300 F. Auf der linken Seite der Schelde liegt der Stadt gegenüber ein Festungswerk, welches eine Art Brükkenkopf bildet und das flandersche Haupt (niederd. Het vlaamsche Hoofd) genannt wird. Die Stadt hat breite, gut gepflasterte, Straßen, gegen 10,100 gut gebauete Hr., 6 Thore, 24 öffentl. Plätze, 70 öffentliche Gebäude und 60,000 (im 14ten Jahrhundert 200,000) Ewr. Unter den vielen großen Gebäuden zeichnen sich aus: Die im deutschen Styl erbauete, Hauptkirche, die bei einer Länge von 500 F. 240 breit ist und 213, auf 125 Säulen ruhende, Schwibbogen hat. Der schön gearbeitete Thurm dieser Kirche ist 466 F. hoch und hat ein schönes Glokkenspiel. In dieser Kirche, in welcher Rubens begraben liegt, sind die zwei größten Meisterstükke von Rubens sehenswerth; das Stadthaus mit einem schönen Frontispice;

die 180 F. lange, 140 F. breite Börse mit großen Hallen; das Schauspielhaus u. s. w. Von den vielen Fabriken sind die Zukkersiedereien, die Spitzen-, Seiden-, Zwirn-, Barchent- und Kattunfabriken, die großen Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, die Fabrik, welche Buchdrukkerschwärze liefert und die Diamantschleifereien die vorzüglichsten. Da die hier 2,000 F. breite, bis 30 F. tiefe, Schelde die größten Seeschiffe bis an die Stadt gelangen läßt, ist der Handel sehr bedeutend. Im J. 1816 liefen 4,402 Fahrzeuge, unter denen 910 Seeschiffe, ein. Antwerpen ist Sitz einer Malerakademie, welche die Wiege der flammändischen Schule geworden, hat eine Gesellschaft von Kunstfreunden, eine Gesellschaft zum Nutzen des allgemeinen Besten, eine Schule für Aerzte und Wundärzte, ein, an Gemälden reiches, Museum, und eine öffentliche Büchereì von 15,000 Bdn. Antwerpen ist der Geburtsort vieler berühmter Maler.

Lillo, 21° 57′ 12″ L. 51° 18′ 20″ Br., rechts an der Schelde, 1½ M. N.westl. von Antwerpen, Marktfl. mit 1,930 Ewrn., die 2 Tabakksfabriken unterhalten. Lillo gegenüber Liefkenshoek.

Hulst, 21° 43′ 6,7″ L. 51° 16′ 50,9″ Br., 3¼ M. W. N. westl. von Antwerpen, wohlgebauete feste Stadt, die unter Wasser gesetzt werden kann, mit 400 Hrn. und 1,920 Ewrn. Hafen.

Axel, 21° 34′ 15″ L. 51° 16′ 4″ Br., etwas üb. 1¼ M. westl. v. Hulst, feste Stadt mit nassen Gräben, 2,150 Ewrn. Muscheln.

Sas van Gent, 21° 28′ 16″ L. 51° 13′ 45″ Br., 1 M. S.westl. v. Axel, fast 2½ M. N. N.ostwärts von Gent, kleine starke Festung mit nassen Gräben und 800 Ewrn.

Santvliet, 21° 58′ 20″ L. 51° 21′ 35″ Br., etwas über ½ M. nördl. v. Lillo, rechts v. d. untern Schelde, kleine befestigte Stadt mit nassen Gräben und 1,060 Ewrn.

## 4. Der nördliche Theil des reinischen Niederlandes, oder das Tiefland des Reingebietes.

### A. Des Tieflandes südlicher Theil.

**Bergen op Zoom**, 21° 57′ 9,1″ L. 51° 29′ 41″ Br., an der Zoom, die hier, von d. r. S., in die Ooster Schelde sich mündet, sehr starke Festung mit nassen, von der Zoom gefüllten, Gräben, mit 1 alten Schlosse, 3 Kirchen, 1,100 Hrn. und 5,670 Ewrn., die in der Ooster Schelde viele Anschovis fangen und Handel damit treiben. Diese Festung vom ersten Range hat 3 Forts.

**Rozendaal**, 22° 7′ 16′ L. 51° 32′ 6″ Br., r. am Wassermühlenbach (Water=molen Beek), 1½ M. O. N.ostwärts von Bergen op Zoom, Marktfl. mit 4,570 Ewrn., die Getraidehandel treiben.

**Steenbergen**, 21° 59′ 12,7″ L. 51° 35′ 17,8″ Br., etwas üb. 1½ M. nordwärts von Bergen op Zoom, gut befestigte Stadt mit nassen Gräben und 4,200 Ewrn.

**Hoogstraeten**, 22° 23′ 34,7″ L. 51° 24′ 4″ Br., l. v. der Mark in haidiger Gegend, 4½ M. N. N.östl. v. Antwerpen, 2 M. N.westl. von Turnhout, kl. Stadt mit 1 Schlosse und gegen 1,500 Ewrn.

**Breda** (spr. Brĕda), 22° 26′ 22″,7 L. 51° 35′ 21,6″ Br., an der Mark, welche die Gräben der starken Festung mit Wasser versieht, gut gebauete Stadt mit 1 hübschen Schlosse, 4 öffentl. Plätzen, 7 Kirchen, 1,500 Hrn. und 9,000 Ewrn., die gutes Bier brauen, einige Fabriken unterhalten und etwas Handel treiben.

**Zevenbergen**, 22° 16′ 19,2″ L. 51° 38′ 43,9″ Br., 1½ M. N.westl. v. Breda, an einem Kanale, der aus der Mark in die Hollands Diep führt, Marktfl. mit etwa 3,200 Ewrn.

**Klundert**, 22° 11′ 55,7″ L. 51° 39′ 54′7″ Br., befestigte Stadt mit nassen Gräben, 8 geraden Straßen und etwa 650 Ewrn. Von der Hollands Diep liegt Klundert ¼ M. links (d. i. südlich).

Willemstad, 22° 6′ 9,2″ L. 51° 41′ 32,3″ Br., ⅛ M. N.westl. v. Klundert, links am Hollands Diep, befestigte Stadt mit nassen Gräben, einem Hafen und 1,600 Ewrn.

Oosterhout, 22° 31′ 25″ L. 51° 38′ 54″ Br., nicht ganz 1 M. N.östl. von Breda, ½ M. südl. von Gertruidenberg, Flekken mit 1,000 Hrn., 6,310 Ewrn., die Handel mit Leinewand und Tuch treiben.

Gertruidenberg, 22° 31′ 40,4″ L. 51° 42′ 3,6″ Br., links an der hier sich mündenden Donge, im S. des Biesbosches, feste Stadt mit nassen Gräben, einem Hafen, 460 Hrn. und 1,350 Ewrn.

Heusden, 22° 48′ 10,3″ L. 51° 44′ 0,2″ Br., ¼ M. links von der Maas, 1½ M. N.westl. von den Bosch, Festung mit nassen Gräben und 1,400 Ewrn.

Peer, 23° 5′ L. 51° 8′ 10″ Br., 3½ M. W. N.westwärts von Maaseyk, 3 M. N. N.ostwärts von Hasselt, nördlich von einem großen Moraste, kl. Stadt mit 1,240 Ewrn.

Eyndhoven, 23° 8′ 40,1″ L. 51° 26′ 13,7″ Br., l. a. der Dommel, in die sich hier, v. d. l. S., die Gender mündet, Stadt mit 2 Kirchen, 390 Hrn. und etwas über 2,300 Ewrn., die feine Leinewand, baumwollene und wollene Waaren, Feuerspritzen und viele gute Hüte liefern.

Tilburg, 22° 45′ 4″ L. 51° 33′ 20″ Br., ½ M. links v. der Ley, in haidiger Gegend, kleine Stadt mit 1 Schloß, 3 Kirchen, 1 Kapelle, 1,220 Hrn. und gegen 10,000 meist kathol. Ewrn., die sehr viel Tuch liefern.

Herzogenbusch, niederd. gewöhnl. den Bosch, franz. Bois le Duc (spr. Boa le Dükk), 22° 58′ 22,4″ L. 51° 41′ 18″ Br., an der Dommel, welche hier, v. d. r. S., die Aa empfängt, in Form eines Dreiekks gebauete starke Festung, deren Gräben durch die Dommel und Aa mit Wasser angefüllt sind. Im nördlichsten Winkel der Stadt liegt die Zitadelle Wilhelm und Maria, sonst Papenbrill genannt, südlich (von der Stadt) liegen die Forts St. Antonii und Isabella. Es hat der Ort 1½ Stunde im Umfang und ½ M. in der Länge, wird von

Kanälen durchschnitten, hat 4 Thore, 5 öffentl. Plätze, 15 Kirchen, 1 Synagoge, 40 Straßen, 3,200 Hr., 1 gr. Zeughaus, mehrere Kasernen und 13'500 Ewr. Die schöne Johanniskirche ist 383 F. l., 172 F. br. und hat 2 Orgeln. Die hiesigen Fabriken liefern Zwirn und Leinenband.

Crevecoeur, 22° 55' 45'' L. 51° 44' 16'' Br., l. a. d. Maas, ⅛ M. N. N.westl. von Herzogenbusch, etwas üb. 1 M. östl. von Heusden, kl. Festung mit nassen Gräben.

Auf der Insel Zuid Beveland, von der im Jahre 1532 fast der vierte (östliche) Theil vom Meere überschwemmt wurde, liegt die Stadt

Goes (spr. Guhs), 21° 33' 17,3'' L. 51° 30' 13,8'' Br., welche fest und mit Wasser umgeben ist, einen Hafen, 4 Kirchen und 4,420 Ewr. hat, die Handel treiben und Salz sieden.

Die kleine Insel Wolfersdyk, welche nördlich von Zuid Beveland liegt, nur 1½ M. lang und ½ M. breit ist, hat keine Stadt, sondern nur 2 Dörfer.

Die Insel Noord Beveland liegt nördlich von Wolfersdyk, ist wenig über 2 M. lang und (v. S. n. N.) kaum ⅞ M. breit. Wegen ihrer Fruchtbarkeit nannte man diese Insel den Lustgarten von Zeeland. Dörfer sind 4, Vorwerke 3.

Die Insel Walcheren liegt den drei Inseln Zuid Beveland, Wolfersdyk und Noord Beveland im West, hat die Form eines verschobenen, an den Ekken abgerundeten Vierekks, ist 2⅞ M. lang und fast 2 M. breit. Die S.W.= und Nordwestküste sind von Dünen eingefaßt. Außer mehreren Dörfern hat Walcheren die Städte:

Vlissingen, 21° 14' 43,2'' L. 51° 26' 40'' Br., ganz im S. der Insel, an der See, stark befestigte Stadt mit einem guten Hafen, der 80 Kriegsschiffe fassen kann, mit Schiffswerften und Magazinen, einer Vorstadt und 4,600 Ewrn. Geburtsort des Seehelden Michael de Ruyter.

Middelburg, 21° 16' 44,3'' L. 51° 29' 59,4'' Br., etwas S.östl. von der Mitte der Insel, feste, mit breiten Gräben und (mit Bäumen bepflanzten) Wällen umgebene, Stadt,

die durch Kanäle mit der See in Verbindung steht und einen Hafen hat. Der gut gebauete Ort hat mehrere Kirchen, 1 Synagoge und 13,200 Ewr., die Leinewand, Tuch und Schokolade liefern und beträchtlichen Handel treiben. Im J. 1818 giengen 178 Schiffe von hier ab. Unter den Gebäuden zeichnen das, im deutschen Styl gebauete, Rathhaus, die alte Kirche und die neue Kirche mit einem 278 F. hohen Thurme sich aus. Gesellschaft der Wissenschaften, naturforschende Gesellschaft und eine Gesellschaft für Kunst.

Arnemuiden, 21° 20′ 8″ L. 51° 30′ Br., nicht ganz ½ M. östl. v. Middelburg, im östlichen Theile der Insel, verfallene Stadt mit etwa 900 Ewrn. Durch einen Kanal mit der See verbunden.

West Kappelle, 21° 6′ 35″ L. 51° 31′ 49″ Br., auf der Westspitze der Insel, durch einen sehr starken Damm gegen die andringenden Fluthen der See geschützt, Stadt mit 1,230 Ewrn.

Veere, 21° 19′ 48″ L. 51° 32′ 55″ Br., an der Nordküste der Insel, ¾ M. N. N.östl. von Middelburg, ⅝ M. nördlich von Arnemuiden, der Insel Noord Beveland gegenüber, kleine Stadt mit einer Rhede und 1,300 Ewr., die Fischerei und Handel treiben.

Die Insel Tholen, gewöhnl. Land von Tholen genannt, wird durch die Eendragt vom festen Lande geschieden, ist (von S.O. nach N.W.) 2⅝ M. lang und (v. S.W. n. N.O.) über 1½ M. breit und hat, außer mehreren unbedeutenderen Orten die Stadt

Tholen, 21° 53′ 1,4″ L. 51° 31′ 56,6″ Br., auf der Ostseite der Insel, links an der Ebendragt, die, von der linken Seite, in die Ooster Schelde fließt, befestigt, nicht ganz ½ M. N.westl. von Bergen op Zoom, mit 1,900 Ewrn., die Flachs bauen und feines Garn spinnen.

Die kleine Insel St. Philippsland liegt etwas über ¼ M. nördlich von Tholen, ist ½ M. lang und ¼ M. breit und wird etwa ⅛ □M. Flächenraum haben.

Die Insel Schouwen, die im Norden der Ooster Schelde,

nördl. von Noord Beveland und Tholen liegt, ist fast 4½ M. lang und 1½ M. breit. Auf ihr liegen die beiden Städte

Zierikzee, 21° 34′ 44,9″ L. 51° 39′ 2,1″ Br., im südl. Theile der Insel, fast ½ M. von der See, mit der sie durch den neuen Hafen verbunden ist, Stadt mit 6 Kirchen, unter denen die grosse Kirche sich auszeichnet, mit 1 Börse, 1,800 (?) Hrn. und 6,300 (?) Ewrn., die Austern fischen, Salz sieden und Handel mit 50 eigenen Schiffen treiben.

Brouwershaven, 21° 34′ 28,5″ L. 51° 43′ 35″ Br., etwas über 1 M. nördl. von Zierikzee, Seestadt mit 750 Ewrn., meistens Fischern und Schiffern.

Die Insel Overflakkee, die nordwärts von der Insel Schouwen, südlich vom Haring Vliet und Flakkee Fluss liegt, ist 5 M. lang und bis 1½ M. breit. Der nördliche Theil dieser Insel heisst Goeree und auf ihm liegt die Stadt

Goeree oder Goedereede, 21° 38′ 24,4″ L. 51° 49′ 9,1″ Br., mit einem Hafen und 700 Ewrn.

## B. Des Tieflandes mittlerer Theil.

Zum mittleren Theil des Tieflandes wird hier das Reinland von Wesel abwärts, mit Ausschluss des Gebietes der Yssel, gerechnet. Ortschaften dieses Theiles sind:

Xanten, 24° 7′ 20″ L. 51° 39′ 45″ Br., ¼ M. l. vom Rein, 1⅜ M. westl. von Wesel, ummauerte Stadt mit 480 Hrn. und 2,500 Ewrn., die wollene Zeuge liefern.

Rees, 24° 4′ L. 51° 45′ 25″ Br., r. a. Rein, 2⅜ (3P.) M. N. westl. von Wesel, Stadt mit 450 Hrn., 3 Kirchen und 2,440 Ewrn.

Calcar, 23° 56′ L. 51° 44′ Br., Städtchen ½ M. l. v. Rein, mit dem es durch einen Kanal zusammenhängt, mit 330 Hrn. und 1,540 Ewrn., die Strümpfe, Flanell und baumwollene Zeuge verfertigen.

Emmerich, 23° 52′ 42″ L. 51° 50′ 17″ Br., r. a. Rein, alte, ummauerte, kleine Stadt mit einem Hafen, gegen 1,000 unansehnlichen Hrn. und 4,410 Ewrn., die Leder liefern und

etwas Handel treiben. Unter den 3 Kirchen sind 2 für Protestanten.

Kleve, 23° 46′ 51″ L. 51° 47′ 40″ Br., ½ M. links vom Rein, in ebener Wiesengegend, N.östl. vom Reichswalde, dem sacrum nemus des Tacitus, ummauerte, hübsch gebauete, Stadt, die in die untere und obere Stadt abgetheilt wird. Die obere Stadt liegt auf 3 Hügeln, von denen der eine das Schloß, der andere die katholische Kirche und der dritte, außer dem mit Bäumen bepflanzten Markt, das Bethaus der Mennoniten enthält. In der untern Stadt sind die beiden protest. Kirchen und die Synagoge. Hr. sind etwa 1,000, Ewr. 6,500 (ohne Milit.), unter denen 4,800 Katholiken. Durch einen Kanal ist die Stadt mit dem Reine verbunden.

Nymegen und Nimwegen, 23° 31′ 39,9″ L. 51° 50′ 54″ Br., einst das Oppidum Batavorum des Tacitus am linken Ufer der Whaal, lat. Noviomagus, deutsch Neumagen und niederd. Nieuwmegen. Festung mit meist abhängigen Straßen, 1,900 Hrn. und 13,330 Ewrn. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das Stadthaus mit einer Sammlung römischer Alterthümer merkwürdig. Hier wurde im J. 1678 der bekannte nymweger Friede geschlossen. Die Trümmer der ehemaligen Burg Falkenhof, welche Karl der Große erbauet haben soll, sind jetzt mit einer, zum Lustwandeln dienenden, Anlage umgeben. Nicht ganz ½ M. südl. von Nymegen beginnt die mooker Haide, die in Richtung von N. nach S. sich bis an die Maas erstrekkt. Nymegen ist Geburtsort Gerard Geldenhauers, der als Reformator und Gelehrter unter dem Namen Gerardus Neomagus bekannt ist. Fliegende Brükke über die Whaal.

Thiel, 23° 5′ 55,8″ L. 51° 53′ 9,1″ Br., r. a. d. Whaal, kleine nette Stadt mit 4,100 Ewrn., die Leinewand, Wollenzeug und Wasserfarben liefern und Handel treiben.

Bommel, 22° 55′ 1,2″ L. 51° 48′ 46,9″ Br., l. a. d. Whaal, im bommeler Waard, einem von der Whaal und Maas umschlossenen Werder, 1⅛ M. nördl. von Crevecoer, fast 2 M. S.westl. von Thiel, todte, gewerblose Stadt mit 2,930 Ewrn.

**Buuren**, 22° 59′ 57,1″ L. 51° 54′ 42″ Br., auch **Buiren**, fast 1 M. W. N.westl. von Thiel, wohlgebauetes Städtchen, mit einem, im W. des Ortes liegenden, altem, mit Wällen und Gräben umgebenen Schlosse, welches das Ansehen einer Zitadelle hat, mit 1,520 Ewrn.

**Leerdam**, 22° 45′ 27,7″ L. 51° 53′ 29,8″ Br., 1½ M. N. westl. von Bommel, 1⅛ M. N.östl. von Gorinchem, r. a. der Linge, Stadt mit 1,830 Ewrn.

**Gorinchem**, gewöhnl. **Gorkum** genannt, lat. **Gorichemium** und **Gorcomium**, 22° 38′ 15,3″ L. 51° 49′ 47,6″ Br., r. a. d. Merwe, befestigte Stadt mit sehr breiten Gräben, einem ansehnlichen Rathhause, einem geräumigen Markte, 1,400 Hrn. und 5,200 Ewrn., die Fischerei und Getraidehandel treiben. Die Linge mündet sich hier in die Merve.

**Dordrecht** (d. i. Durchzug), einst **Durfos**, später **Thuredrecht**, lat. **Dordracum**, 22° 19′ 28,9″ L. 51° 48′ 52,5″ Br., l. a. d. Merve, auf einem durch die große Ueberschwemmung von 1421 entstandenen Werder, 2 M. S.östl. von Rotterdam, 2¼ M. westl. v. Gorkum, eine Stadt von nicht großem Umfange, mit 1 Börse, 8 Kirchen, gegen 4,000 (im J. 1732 – 3,954) Hrn. und 17,400 Ewrn., die beträchtlichen Handel, besonders mit Holz, treiben. Alle Flöße, welche den Rein und die Maas herunter kommen, gehen bis hier und werden hier auseinander gemacht. Die Großhändler schlagen hier Holzmagazine auf und haben somit den ganzen Holzhandel in der Gewalt. Außerdem wird Handel mit Reinwein, Getraide, Flachs, Stokkfisch und Thran getrieben. Im J. 1818 liefen hier 147 Schiffe ein und 167 aus. Zukkersiedereien sind mehrere (12?) hier und auch Traßmühlen. Sonst liefern die Gewerbe noch: Salz, Bleiweiß, Lakkmus und Leinewand. Guter geräucherter Lachs. Schiffswerfte. 1618 wurde hier die berüchtigte Kirchenversammlung *) gehalten, welche unter dem Namen **Dordrechter Synode** bekannt ist.

**Hellevoetsluis**, 21° 47′ 39,1″ L. 51° 49′ 25,8″ Br.,

*) Vergl. vertraute Briefe u. s. w. von Eleutherophilos Thl. II. S. 45 und f.

r. a. flakkee Fluß, feste, hübsch gebauete Stadt mit einem zwar kleinen aber guten Hafen, einem Schiffswerft, und 1,200 Ewrn. Von hier aus fährt man gewöhnlich nach England (nach London und nach Harwich) über.

Brielle, 21° 49′ 36,2″ L. 51° 54′ 10,8″ Br., links an der Maas, nicht weit von der Mündung dieses Flusses, 1⅛ M. nördl. von Hellevoetsluis, befestigte Stadt mit einem Hafen für Seeschiffe mit 4 Kirchen, unter denen die Peterskirche mit einem hohen Thurm und schönen Glokkenspiel sich auszeichnet.

Arnhem, Arnheim, 23° 34′ 30,1″ L. 51° 58′ 46,5″ Br., r. a. Rein, über den eine Schiffbrücke führt, am südlichen Fuße der veluwischen Hügel, wohlgebauete Festung, deren mit Bäumen bepflanzter Wall zum Spaziergange dient, mit 4 Thoren, 3 öffentlichen Plätzen, 4 Kirchen, 1,500 Hrn. und 9,500 Ewrn., die Tabakk bauen, Oel und Papier liefern, starken Speditionshandel und beträchtlichen Handel mit Getraide treiben. Von Nymegen ist Arnhem 2 M. nordwärts entfernt.

Wageningen, 23° 19′ 39″ L. 51° 57′ 56″ Br., etwas r. v. Rein, 2½ M. westl. v. Arnhem, fast 2½ M. N.westl. v. Nymegen, durch einen Hafen mit dem Rein verbundene Stadt mit 3,000 Ewrn., die Obst- und Tabakksbau und Speditionshandel treiben.

Rhenen, 23° 13′ 46″ L. 51° 57′ 26,5″ Br., rechts am Rein, am Abhange einer Hügelreihe, Stadt mit 2,180 Ewrn., die etwas Tabakk bauen.

Wyk by Duurstede, 23° 0′ 38,6″ L. 51° 58′ 23,7″ Br., rechts am Rein, etwas über 2 M. westwärts von Rhenen, Stadt mit 2,000 Ewrn.

Kuilenburg, 22° 53′ 55″ L. 51° 57′ 30″ Br., links am Leck, Stadt mit 3,820 Ewrn., die Gewehre und Seidenwaaren liefern.

Vianen, 22° 45′ 29,1″ L. 51° 59′ 31,8″ Br., links am Leck, Stadt mit 450 Hrn. und 1,830 Ewrn. Im W. der Stadt die Trümmer des Schlosses Bakestein.

Nieuwpoort, 22° 32′ 15″ L. 51° 56′ 17″ Br., l. a. Leck, feste Stadt mit 142 Hrn. und etwa 900 Ewrn., die Lachsfang treiben.

Schoonhoven, 22° 30′ 54,7″ L. 51° 56′ 49″ Br., r. a. Leck, Nieuwpoort gegenüber, von der Vlist durchflossene, stark befestigte Stadt mit 588 Hrn. und 2,500 Ewrn., die Silberwaaren, Kupfergeschirr, Tabakkspfeifen und Papier liefern. Starker Lachsfang. Westlich von der Stadt ist der krimpener Waard.

Montfoort, 22° 36′ 45,3′ L. 52° 2′ 44,9″ Br., l. a. d. holländischen Yssel, mit 300 Hrn. und 2,620 Ewrn.

Oudewater, 22° 32′ 4,3″ L. 52° 1′ 23,1″ Br., befestigte, von der Yssel durchflossene Stadt mit 560 Hrn. und 1,800 (?) Ewrn.

Gouda, 22° 22′ 31,5″ L. 52° 0′ 40,1″ Br., auch ter Gouw d. i. zur (oder an der) Gouwe genannt, an der Gouwe und Yssel, welche letztere die Stadt durchfließt, altmodisch gebaueter Ort mit einem großen, oft mit Gras bewachsenen Markt, einem ansehnlichen Rathhause, 5 Kirchen, 3,974 Hrn. und 11,200 Ewrn. Die Johanniskirche hat eine große Orgel und schöne Glasmalereien. Durch die, für Handel und Schiffahrt sehr vortheilhafte, Lage war diese Stadt einst viel bedeutender als jetzt. Besonders berühmt war sie (und ist es noch) durch ihre Fabriken thönerner Pfeifen, deren Anzahl bis auf 123 heruntergekommen ist, während sie in den Jahren von 1720 bis 1751 fast auf 400 stieg. Damals waren täglich 15 bis 16,000 Menschen in diesen Fabriken beschäftigt jetzt arbeiten nur noch etwa 5,000 darin. Dann ist Gouda noch merkwürdig als einer der drei holländischen Hauptmärkte für Käse. Hier nämlich werden die Süßmilchkäse verhandelt. Eine Sonderbarkeit der Goudaer, welche sie mit den Bewohnern von Zeeland gemein haben, ist, daß sie überall, wo ein Wort asperirt werden muß, das h. nicht aussprechen, hingegen jedem Vokal, wo keine Asperation nöthig ist, dieselbe vorsetzen.*)

*) Z. B. breek het oude hout van het huis af (breche das alte Holz von dem Hause ab) wird gesprochen: breek et houde out van et uis haf (breche das halte Olz von dem Aus hab).

Rotterdam, (d. i. Damm an der Rotte), 22° 8′ 58,7″ L. 51° 55′ 18,7″ Br., r. a. d. Maas, die hier die Rotte aufnimmt, große, schöne, in Form eines Dreiekks gebauete, von vielen Kanälen durchschnittene Stadt mit vielen breiten Häfen, unter denen der Weinhafen, der Schiffbauerhafen, der neue Hafen, der Leuvenhafen, die Blaak, das Häringvliet, der geldrische Kai, die Boompjens an der Maas mit ihren prächtigen doppelten Zugbrükken, Baumreihen und der geschmackvoll gebaueten Börse einen schönen Anblikk gewähren. Die Lebhaftigkeit des Handels auf den Kaien und die Menge Dreimastschiffe mitten in der Stadt, nach allen Richtungen hin, geben dem Ganzen ein großes Interesse. Bei einer Bevölkerung von 60,000 Seelen wimmelt es fast überall von Menschen. Nur die Boompjens liegen etwas isolirt und sind daher auch nicht sehr besucht; dagegen sind sie mit den herrlichsten Häusern gezieret, die gerade die Aussicht auf die Maas gewähren und wo man Schiffe kann aus- und einlaufen sehen. Thore hat die Stadt 6 nach der Landseite und 4 gegen die Maas; Kirchen sind 12(?), Hr. 6,620. Unter den Gebäuden sind die vorzüglichsten: die Laurenz- oder große Kirche mit dem Denkmale des Admirals Witte Wittenssohn, der 1658 vor Helsingör fiel, und dem des Kontre-Admiral v. Brakel und mit dem Grabmale des Admirals Kortenaer; die Börse, kleiner, aber schöner, als die Börse zu Amsterdam; das Admiralitätsgebäude mit Magazinen und Werften; das Landhaus. Auf der großen Maasbrükke ist das bronzene Standbild des Gelehrten Desiderius Erasmus, der hier am 28sten Oktober 1467 geboren wurde und 1536 starb. Wenn der hiesige Großhandel dem von Amsterdam auch nachstehen muß, ist er doch verhältnißmäßig eben so bedeutend und der Kommissionshandel mit England hier vorzüglich zu Hause. Die Fabriken liefern Tabakk, Bleiweiß, Bleizukker, Mineral- und Schüttgelb, Bergblau, Vitriolöl, Scheidewasser, Salz, Firniß, Tafelblei, Papiertapeten u. s. w. Unter den Anstalten für Wissenschaft findet man eine Akademie der Wissenschaften, eine naturhistorische Gesellschaft und eine Anatomie.

Schiedam, 22° 3′ 46,9″ L. 51° 55′ 7,6″ Br., ½ M. westl. von Rotterdam, an der Schie, die, v. d. r. S., sich in

die Maas ergießt, Stadt mit 5 Kirchen, 1,500 Hrn. und gegen 10,000 Ewrn., die so viel Wachholderbranntweinbrennereien unterhalten, daß die Stadt in immerwährendem Kohlendampfe, wie in einem schwarzen Nebel gehüllt ist. Man kann rechnen, daß hier jährlich eine Million Malter Korn in sogenannten Geneverbranntwein verwandelt wird.

**Vlaardingen**, 22° 0′25,3″ L. 51° 54′31,8″ Br., nicht ganz ½ M. westl. von Schiedam, rechts von der Maas, großer Marktfl. mit 6,100 Ewrn., die sehr starke Häringsfischerei treiben. Hafen.

**Delft**, lat. **Delphi**, 22° 1′ 31,5″ L. 52° 0′ 47,9″ Br., wohlgebauete Stadt, in Form eines Vierekks mit geraden reinlichen Straßen, vielen palastähnlichen Hrn., doch traurig, öde und todt, an der Schie, 1½ M. N. N-westl. von Rotterdam, nicht ganz 1 M. S. S-östl. vom Haag, von vielen Kanälen durchschnitten, ummauert, mit 7 Thoren, 6 Kirchen, 4,870 Hrn. und 13,000 Ewrn. Das schöne, im deutschen Styl gebauete Stadthaus enthält viele Gemälde; in der Hauptkirche sind die Grabmäler Wilhelms von Oranien und des hier (im J. 1645) geborenen Hugo Grotius; der Thurm der Hauptkirche ist 300 F. h. und hat ein Glokkenspiel. In der alten Kirche sind die Grabmäle der Admirale Tromp und Heyn. Den Hauptnahrungszweig der Ewr. bilden die Fayencefabriken. Unter den wissenschaftlichen Anstalten zeichnet die Genie-, Artillerie- und Seeschule sich aus. Der Handel der Stadt ist nicht mehr sehr beträchtlich.

**'S Gravenhage, oder der Haag**, 21° 58′ 16,2″ L. 52° 4′ 20,0″ Br., nur ½ M. von der Nordsee entfernt, franz. la **Haye**, lat. **Haga Comitis** (d. i. das Gehäge des Grafen) genannt, schöne, offene Stadt ohne Mauern und Thore, daher auch der schönste Flekken Europas geheißen, und nur von einem Graben umgeben; regelmäßig gebauet mit meist geraden und breiten Straßen, 6 öffentlichen Plätzen, 14 Kirchen, 2 Synagogen, 5,400, meist hübschen, Hrn. und 44,000 Ewrn. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: der Palast der ehemaligen Staaten von Holland, das Schloß, das Stadthaus, das Schau-

spielhaus. Die Gewerbe liefern: Kanonen, Gold- und Silberwaaren und Hüte. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind: eine lat. Schule, eine Gesells. der Naturgeschichte und Literatur, eine öffentliche Bücherei, eine Dichtergesellschaft und eine Malergesellschaft. Fast ⅛ M. S.östl. vom Haag liegt Ryswyk, berühmt durch den hier 1697 geschlossenen Frieden. Etwas über ⅛ M. N.westl. vom Haag liegt zwischen Dünen, an der Nordsee, das Dorf Scheveningen mit 2,830 Ewrn.

Utrecht, in der Volksspr. Uitrecht und Uitert (spr. Eutrecht und Eutert), 22° 47′ 10,8″ L. 52° 5′ 27,9″ Br., am krummen Rein, welcher die Stadt als Graben umfließt und in 2 Armen durch den Ort schleicht. Die mit Wällen, Mauern und Thürmen umgebene Stadt ist altmodisch gebauet, hat 4 Vorstädte, 5 Thore, 15 Kirchen, 8,000 Hr. und 23,500 Ewr. Unter den öffentlichen Gebäuden sind: das Stadthaus, der Dom (fast in der Mitte der Stadt) mit einem 388 F. hohen Thurme, von dem man eine weite Aussicht hat, die Universität, das Haus des deutschen Ordens, die Münze. Die Fabriken liefern Tuch, Sammet und Spitzen. Die 1636 errichtete Universität hat 5 Fakultäten, 19 Professoren und 200 Studenten, besitzt einen Pflanzengarten, eine Bücherei und eine Sternwarte. Utrecht hat einen guten Brunnen, der am Marienplatz stehet, und von welchem täglich mehrere Schiffsladungen Wasser nach Amsterdam gehen. Union 1579, Friede 1713.

Woerden, 22° 32′ 52,6″ L. 52° 5′ 11,9″ Br., 2 M. westl. von Utrecht, am alten Rein, befestigte Stadt mit etwa 400 Hrn. und 2,650 Ewrn.

Leyden, lat. Lugdunum Batavorum, 22° 9′ 22,7″ L. 52° 9′ 23,3″ Br., wenig üb. 1 M. von der Nordsee, 5½ M. westwärts von Utrecht, fast 3½ M. S. S.westl. von Haarlem, fast 2 M. N.östl. vom Haag, am Rein, große, vierekkige, von Kanälen durchschnittene Stadt mit 8 Thoren, 17 Kirchen, breiten geraden Straßen, 3000 (im J. 1659 an 13,000) Hrn. und einigen und 20,000 (früher 100,000) Ewrn. Die Stadt ist hübsch und hat weniger Einförmiges, als die meisten anderen holländischen Städte. Die breiten Kanäle (im nördlichen Theile)

mit ihren doppelten Zugbrükken geben ihr ein majestätisches Ansehen. Das Raapenburg, von dem kaum noch die Hälfte besteht (indem am 12. Januar 1807 durch ein mit Pulver beladenes Schiff, welches aufflog, 218 Hr. zerstört wurden), war einer der schönsten Grachten (Gräben) den man sehen konnte. Die breite Straße, welche beinahe die ganze Stadt von O. nach W. durchläuft, hat etwas Freundliches und Gefälliges. Als ein altes Gebäude verdient das Rathhaus, in ihrer Mitte gelegen, schön genannt zu werden. Der Waage, von neuerer Bauart, kommt diese Auszeichnung gleichfalls zu. Hier ist der Marktplatz eines der vorzüglichsten holländischen Produkte, nämlich der vortrefflichen Butter. Dann ist Leyden der Hauptplatz für den holländischen Wollhandel und liefert Tuch und wollene Zeuge, Leder und Pergament, Salz und Seife. Die hiesige, im J. 1575 gestiftete Hochschule hatte im J. 1818 27 Professoren und 304 Studierende, hat eine Bücherei von 60,000 Bdn. und 14,000 Handschriften, einen vorzüglichen Pflanzengarten und mehrere andere Hülfsanstalten.

**Kaatwyk aan Zee**, 22° 23′ 21,5″ L. 52° 12′ 13,3″ Br., wenig über 1 M. N.westl. von Leyden, ⅛ M. südl. von der **Reinmündung**, Dorf mit 2,470 Ewrn.

**Noordwyk binnen**, 1⅛ M. N. N.westwärts von Leyden und etwas über ⅛ M. N ostwärts von Katwyk a. Z., ist zwar nur ein Dorf, verdient aber den Namen eines Städtchens. Es ist äußerst schön und nett gebauet, hat eine prächtige, von Bäumen eingefaßte Straße und 1,730 Ewr. Hier in Noordwyk werden eine Menge Arzneikräuter in eigenen, dazu angelegten, Gärten gezogen. Dieser, in seiner Art einzige, Handelszweig trägt gewiß nicht wenig zu dem großen Wohlstande dieses Ortes bei.

**Haarlem**, 22° 18′ 7,0″ L. 52° 22′ 53,8″ Br., ¾ M. von der Nordsee, etwas üb. ½ M. westwärts vom haarlemer Meer, fast 1¾ M. westl. von Amsterdam, ehemalige deutsche Hansestadt, durch Kanäle mit Amsterdam und Leyden verbunden, reinlich und hübsch gebauet mit geraden, zum Theil von Kanälen durchschnittenen und mit Bäumen bepflanzten, Straßen,

aber öde, still und langweilig, da in den 5,000 Hrn. nur 21,200 Menschen leben. **Het Spaarn** wird das fahrbare Wasser genannt, welches die Stadt durchfließt und dessen Ränder, außerhalb der Stadt mit einer Menge schöner, zum Theil nicht unbedeutender **Buitenplaatsen** (Außenplätzen) geziert sind. Es hat diese Stadt 9 kathol. und 6 protest. Kirchen. Die hiesige Hauptkirche ist die größte Kirche in Holland, hat einen zierlich gearbeiteten Thurm und eine sehr große Orgel mit 8,000 Pfeifen. Das alte, doch gut gebauete Stadthaus steht auf dem großen Markte, auf dem auch das marmorne Standbild Lorenz Kosters, den die Holländer für den Erfinder der Buchdrukkerkunst halten. Haarlem ist berühmt wegen seiner vorzüglichen Leinewand und wegen seines Gartenbaues und der großen Blumenzucht; seinen großen Wohlstand verdankt es wohl meist den Leinewandfabriken und den Bleichen. Man kann diese Stadt als das große Waschhaus von Amsterdam ansehen, da die Amsterdammer, aus Mangel an gutem Wasser, dort waschen lassen. Die nächsten Umgebungen Haarlems (auf dem Wege nach Leyden zu) sind die Gärten der Blumisten und das haarlemer Hout. Erstere, in ganz Europa berühmt, bilden einen großen Handelszweig. Es giebt Tulpenzwiebeln, die für mehrere hundert Gulden verkauft werden. Zur Blumenzeit kommen viel Fremde hierher, um die Blumenfelder zu sehen. Von wissenschaftlichen Anstalten besitzt Haarlem eine Akademie der Wissenschaften mit einem reichen Naturalienkabinette, eine ökonomische Gesellschaft, eine Sternwarte und eine Bücherei mit den ersten Drukken von Koster.

**Beverwyk**, 22° 19′ 23,2″ L. 52° 29′ 11,1″ Br., $1\frac{1}{8}$ M. nördl. von Haarlem, am **wyker Meere**, dem N.westlichsten Theile des Y's, $\frac{1}{8}$ M. von der Nordsee, Marktfl. mit 1,640 Ewrn., die starken Gartenbau treiben und ihre Gartengewächse nach Amsterdam verkaufen.

**Amsterdam**, eigentl. **Amsteldam**, lat. **Amstelodamum** und **Amstelaedamum**, 22° 32′ 54,3″ L. 52° 22′ 30,2″ Br., an der Amstel und am Y, große, in Form eines Halbkreises gebauete Stadt mit einem Flächeninhalt von 535,200 □Ruthen. Die Amstel theilt den, mit 8 Thoren und 3 Pforten

ten versehenen, Ort in die alte und neue Seite. Die 25,240 meist auf Pfählen ruhenden Hr. sind größtentheils wohlgebaut. Regelmäßig angelegt sind die Straßen und Kanäle. 290 Brükken verbinden die einzelnen Stadttheile. Unter den öffentlichen Plätzen sind der Damm, der neue Markt und der Botermarkt die vorzüglichsten; die gut gepflasterten Straßen sind sehr reinlich und an den Seiten mit Wegen für die Fußgänger versehen. Die vorzüglichsten Straßen sind: auf der Herren-, Kaiser- und Prinzen-Gracht. Diese drei gleichlaufenden Grachten ziehen sich in drei Bögen um die Stadt herum und gehören wegen ihrer Länge, Breite und schönen Gebäude zu den schönsten, wenn gleich nicht lebhaftesten, Straßen. Das Stadtviertel der Israeliten ist schmutzig und stinkend. Die Kalverstraße ist die Hauptniederlage der Waaren; das größte Gewühl ist auf dem Damm, welcher nicht ganz in der Mitte der Stadt liegt. Die Häuser Amsterdams sind meist von Bakksteinen. Hauptmerkwürdigkeiten sind: der Palast (ehemals das Stadthaus) welchen die Holländer das achte Weltwunder nennen, ruht auf 13,659 Pfählen, ist 282 F. l., 235 F. breit und 116 F. hoch ohne den Thurm mit dem Glokkenspiel, der noch 41 F. höher ist; das Rathhaus oder der ehemalige Prinzenhof, die Börse, 250 F. l., 140 F. breit, ein in der Mitte offenes, an beiden Seiten von Hallen umgebenes Gebäude, das Haus der ehemaligen indischen Gesellschaft 220 F. l. und 200 F. breit. Die große Kaserne und die Seeschule, das Admiralitätshaus, das Museum mit einer Sammlung von 462 Gemälden, das Haus der Gesellschaft Felix Meritis (auf der Kaisergracht) mit einem sehr schönen Saale, der 70 F. l., 47 F. br. und 35 F. h. ist. Kirchen verschiedener Konfessionen sind 45, Synagogen 5. Unter den Kirchen sind die merkenswerthesten: die alte Kirche, deren Schiff auf 42 Säulen ruht, mit sehenswerthen Glasmalereien und vielen Grabmälern. Die neue Kirche, auf 6,041 Pfählen gebaut, mit den Grabmälern de Ruyter's, Bentink's und Vondel's. Die Westkirche mit einem 299 F. hohen Thurme; die portugalische Synagoge. Theater hat Amsterdam 3, näml. ein holländisches, ein deutsches und ein französisches. Der Handel Amsterdams ist sehr ausgebreitet und bedeutend. Im J. 1815 liefen 2,428

Schiffe ein und 2,254 aus, 1816 liefen 2,563 und 1817 3,377 Schiffe ein. Die vielen Gewerbe der Stadt liefern Tabakk, Zukker, Metallwaaren, Tuch, wollene, baumwollene und seidene Zeuge. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind: das Athenäum, eine Seekadettenschule, eine Akademie der Künste, ein Pflanzengarten, einige öffentliche Büchereien u. s. w.

Weesp, 22° 52′ 25″ L. 52° 18′ 29,1″ Br., 1⅝ M. S. östl. von Amsterdam, kleine Stadt mit 850 Ewrn., die viel Wachholderbranntwein liefern.

Muiden (spr. Meuden), 22° 44′ 1,4″ L. 52° 19′ 46″ Br., an der Zuider Zee, in die sich hier die Vecht mündet, etwas über 1⅛ M. O. S. ostwärts von Amsterdam, feste Stadt mit einem alten Schlosse, 190 Hrn. und 1,000 Ewrn., die starke Fischerei treiben und Salz sieden.

Naarden, 22° 49′ 38,4″ L. 52° 17′ 46,3″ Br., befestigte Stadt an der Zuider Zee, 2⅛ M. O. S. ostwärts von Amsterdam, im Ost des Landsees, welcher nach diesem Orte das naardener Meer genannt wird, 474 Hr. und 1,800 Ewr., die Seidenzeug liefern. Von hier führt ein Kanal nach Muiden und Amsterdam.

Monnikendam, 22° 41′ 49,1″ L. 52° 27′ 27,2″ Br., 1⅛ M. N. östl. von Amsterdam an einem Busen der Zuider Zee, welcher monnikendammer Gat genannt wird, Stadt mit einem versandeten Hafen, 4 Kirchen, 700 Hrn. und 2,100 Ewrn., die Fischerei treiben.

Edam, 22° 42′ 42,9″ L. 52° 30′ 46,4″ Br., fast ½ M. von der Zuider Zee, Stadt mit 5 Kirchen, 1,060 Hrn., 3,350 Ewrn., die Schiffahrt und Käsehandel treiben.

Purmerend, 22° 36′ 37,6″ L. 52° 30′ 39,2″ Br., etwas über ½ M. westl. von Edam, am südlichen Ende des Beemsters, Stadt mit 600 Hrn. und 2,400 Ewrn., die mit Vieh und Käse handeln. Der Purmer (ein Polder) liegt zwischen Purmerend, Edam und Monnikendam.

Alkmaar, 22° 24′ 53,7″ L. 52° 37′ 54,9″ Br., mit Wällen und Gräben umgebene, von Kanälen durchschnittene Stadt,

gut gebauet mit 5 Kirchen, 1 Synagoge, 2,580 Hrn. und 8,500 Ewrn., die Salz, Segeltuch und Pergament liefern und Handel mit Getraide, Butter und Käse treiben. Es sollen hier jährlich 8,000,000 Pfund Käse verkauft werden. Auch der Gartenbau und die Blumenzucht sind hier bedeutend.

Hoorn, 22° 43′ 29,2″ L. 52° 38′ 27,6″ Br., an der Zuider Zee, mit verfallenden Festungswerken umgebene Stadt mit meist geraden, breiten und reinlichen Straßen, 4 Thoren, 8 Kirchen, 2,800 Hrn. und 9,600 Ewrn., die Schiffe bauen und mit Butter und Käse handeln.

Enkhuizen (spr. Enkheusen), 22° 57′ 27,7″ L. 52° 42′ 15,7″ Br., an der Zuider Zee, nach der Landseite mit Wällen und Bollwerken umgeben, mit 3 Land- und 4 Wasserthoren, 4 protest. Kirchen, 2,600 Hrn. und 6,800 Ewrn. Unter den Gebäuden zeichnet das Stadthaus sich aus. Es hat diese ziemlich große, aber sehr verfallene, Stadt außer einer Kanonengießerei wenig Fabriken. Einst liefen von hier 4 bis 500 Fahrzeuge auf den Häringsfang aus. Im J. 1811 gieng zu diesem Behufe nur noch 1 Fahrzeug in See, 1816 dagegen liefen schon wieder 184 Buisen (spr. Beusen) aus.

Medenblik, 22° 46′ 6,2″ L. 52° 46′ 25,6″ Br., 1½ M. N.westl. von Enkhuizen, an der Zuider Zee, Stadt mit einem guten Hafen, der 300 Schiffe fassen kann, mit 5 Kirchen, 720 Hrn. und 2,500 Ewrn., die Handel mit Holz, Getraide und Käse treiben.

Helder, 22° 24′ 39,7″ L. 52° 57′ 42,2″ Br., an der Nordsee, durch das Mars Diep von der Insel Texel getrennt, von der es ½ M. südlich liegt, Dorf mit 1,650 Ewrn., die als Lootse den Schiffen zu Führern dienen. Im W. des Ortes liegt die Helderschanze.

Amersfoort, 23° 3′ 8,6″ L. 52° 9′ 20″ Br., lat. Amisfortia, an der Eem, welche die Stadt um- und durchfließt, am nördlichen Fuße der amersfoorter Berge, mit 1,960 Hrn. und 8,700 Ewrn., die Tabakk bauen und viel Bükklinge (d. i. geräucherte Häringe) liefern. Die Kirche zu unserer lieben Frau hat einen 354 F. hohen Thurm mit einem Glokkenspiel von 33

Glokken. Hier lagen die Kärrner (Fuhrleute aus dem mittleren Deutschland) ihre Waaren ab, die dann die Eem hinab nach Amsterdam gehen.

Harderwyk, 23° 16′ 54,4″ L. 52° 20′ 58,4″ Br., an der Zuider Zee, Stadt mit verfallenden Festungswerken, mit 800 Hrn. und 3,000 Ewrn., die viel Bükklinge räuchern. Athenäum einst Universität.

Elburg, 23° 30′ 4,8″ L. 52° 26′ 56,9″ Br., an der Zuider Zee, mit Wällen umgebene Stadt mit einem Hafen und 1,960 Ewrn., die Fischerei und Schiffahrt treiben.

## C. Des Tieflandes östlicher Theil.

Der östliche Strich des Tieflandes umfaßt den N. östlichsten Theil des Reingebietes, von welchem der Niederschlag in die östliche Hälfte der Zuider Zee gelangt. Es ist dieser Landstrich nur im Süden hügelig, sonst meist eben, haidig, wiesig und reich an Morästen, daher nicht überall bewohnt und angebaut. Ortschaften sind:

Borken, 24° 29′ 30″ L. 51° 51′ Br., links an der Ahe oder Aa, Stadt mit 520 Hrn. und 2,080 Ewrn., die Tuch und Rasch liefern.

Bocholt, 24° 16′ 46,1″ L. 51° 50′ 18,7″ Br., rechts an der Aa, Stadt mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 530 Hrn. und 3,500 Ewrn., die Branntwein, Kattun und Seidenzeug liefern.

Deutichem und Deutekom, 23° 57′ 14,3″ L. 51° 57′ 57,2″ Br., rechts an der alten Yssel, Stadt mit 300 Hrn. und 1,520 Ewrn. Kugelgießerei.

Doesburg, 23° 47′ 55,3″ L. 52° 0′ 55,6″ Br., befestigte Stadt an der alten Yssel, die hier, v. d. l. S., die neue Yssel empfängt, rechts von beiden Flüssen, in fruchtbarer Gegend. Stadt mit 2,350 Ewrn. Brükken über beide Flüsse.

Coesfeld, 24° 52′ 22″ L. 51° 57′ 10″ Br., an der Berkel, Stadt mit 400 Hrn. und 2,140 Ewrn., die Leinewand und Wollenwaaren liefern.

**Vreden**, 24° 29′ 8″ L. 52° 2′ 6″ Br., r. a. d. Berkel, 2¼ M. nördl. von Borken, etwas über 1½ M. östl. von Groenlo, Stadt mit 1,850 Ewrn. Leinewandbleichen und Leinewandhandel.

**Groenlo** oder **Grol**, 24° 17′ 1,2″ L. 52° 2′ 34″ Br., an der **Slink**, befestigte Stadt in haidiger Umgegend, mit 1,870 Ewrn.

**Lochem**, 24° 5′ 9″ L. 52° 9′ 49″ Br., l. a. d. Berkel, 2 M. östl. von Zütphen, 2½ M. N.westl. von Groenlo, am nördlichen Fuße einer Hügelreihe, Stadt mit 1,540 Ewrn.

**Zütphen**, 23° 51′ 39,3″ L. 51° 8′ 24,2″ Br., r. a. d. Yssel, von der Berkel durchflossen, die hier, v. d. r. S. sich in die Yssel mündet, Festung mit nassen Gräben und einem mit Bäumen bepflanzten, zum Spaziergang dienenden Wall, mit 5 Thoren, 6 Kirchen, 1,260 Hrn. und 7,500 Ewrn., die Leder und Leim liefern. Ueber die Yssel führt eine 330 F. lange Schiffbrükke.

**Ahaus**, 24° 40′ 21,1″ L. 52° 4′ 34,7″ Br., l. a. d. Aa, wenig üb. 1½ M. N.östl. von Vreden, kl. Stadt mit 300 Hrn. und 1,600 Ewrn., die sich vom Akkerbau nähren. Schloß.

**Deventer**, 23° 49′ 12,7″ L. 52° 15′ 9,2″ Br., r. a. d. Yssel und dem Schiffbache, der hier sich mündet, alte, im J. 130 durch Katten und Hessen erbauete, Stadt mit vernachläßigten Festungswerken, 7 Kirchen, 1,200 Hrn. und 9,620 Ewrn., die Bier, Pfeffer- oder Gewürzkuchen und Leinewand liefern. Ueber die Yssel führt eine Schiffbrükke.

**Hattem**, 23° 44′ 8,2″ L. 52° 28′ 49,2″ Br., l. an der **Grift**, die sich v. d. l. S. in die Yssel ergießt, ½ M. S. S. westlich v. Zwolle, kl. Stadt mit 2,530 Ewrn., die Tabak bauen.

**Kampen**, 23° 34′ 53,8″ L. 52° 33′ 34,8″ Br., l. a. d. Yssel, ½ M. von der Zuider Zee, Stadt mit unbedeutenden Festungswerken, einem ansehnlichen Stadthause und 6 bis 7,000 Ewrn., die viele wollene Dekken liefern, einigen Handel und Lachsfang treiben. Die Brükke üb. die Yssel ist 770 F. l. und 20 F. br. Unterhalb des Ortes theilt die Yssel sich.

Horstmar, 24° 57′ 41″ L. 52° 4′ 46″ Br., 2½ M. östl. v. Ahaus, in der Nähe des Sonder Baches, der sich, v. d. l. S., in die Aa ergießt, kl. Stadt mit 1,200 Ewrn.

Steinfurth, oder Burg=Steinfurt, 24° 59′ 39″ L. 52° 9′ Br., l. a. d. Aa, die, v. d. l. S., in die Vecht fließt, kl. Stadt mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 400 Hrn. und 1,200 Ewrn. Gymnasium.

Schüttorf, 24° 52′ 56″ L. 52° 19′ 38″ Br., l. a. d. Vecht, ummauerte Stadt mit 2 Thoren, 2 Kirchen, 250 Hrn. und 960 Ewrn., die Leder und Pergament bereiten.

Nordhorn, 24° 43′ 40″ L. 52° 26′ 14″ Br., l. a. d. Vecht, mit 1 alten Burg, 1 protest. Kirche, 1 kathol. Kapelle, 190 Hrn. und 900 Ewrn., die Handel auf der, von hier fahrbaren, Vecht treiben.

Bentheim, 24° 49′ 23,1″ L. 52° 18′ 10,4″ Br., Marktfl. mit einem, nach alter Art befestigten Schlosse, 2 Kirchen, 300 Hrn. und 1,380 Ewrn., die Leinewand, Leder und Leim liefern.

Ootmarsum, 24° 34′ L. 52° 23′ 32″ Br., Stadt am östlichen Fuße von Hügeln im N.W. eines großen Bruches. 4,400 Ewr.

Neuenhaus, 24° 37′ 40″ L. 52° 30′ 15″ Br., r. a. d. Dinkel, l. v. d. Vechte, Stadt mit 216 Hrn. und 1,070 Ewrn.

Koeverden, 24° 24′ 20,3″ L. 52° 39′ 40,2″ Br., an der kl. Vecht, auf sandigem Boden, von großen Morästen umgeben, gut befestigte, regelmäßig gebauete Stadt mit 2,000 Ewrn.

Hardenberg, 24° 16′ 50″ L. 52° 34′ 35″ Br., l. a. d. Vecht, 1⅛ M. S.westl. von Koeverden, von großen Morästen umgebene Stadt mit 2,500 Ewrn.

Goor, 24° 14′ 52″ L. 52° 14′ 5″ Br., an der Regge, fast 1¼ M. W. S.westl. von Delden, am östl. Fuße einer Hügelreihe, südl. von großen Morästen, Stadt mit 3,180 Ewrn.

Delden, 24° 22′ 46″ L. 52° 15′ 52″ Br., links von einem Bache, am östl. Fuße eines Hügels, im N. eines großen Morastes, Stadt mit hübschen Anlagen und 3,860 Ewrn.

Enschede, 24° 33′ 45″ L. 52° 13′ 28″ Br., 1½ M. O. S.östl. von Delden, in Haidegegend, Stadt mit 4,250 Ewrn., die Leinewand und Baumwollenwaaren verfertigen.

Oldenzaal, 24° 35′ 40,1″ L. 52° 18′ 46,4″ Br., 1⅛ M. nordwärts von Enschede, 2⅛ M. westl. von Bentheim, auf einer Anhöhe, Stadt mit 4,400 Ewrn.

Almelo, 24° 19′ 35″ L. 52° 21′ 40″ Br., an einem Bache, in morastiger Umgegend, gut gebauete Stadt mit 1 Schlosse, 2 Kirchen und 4,660 Ewrn., die viel Leinewand liefern.

Ryssen, 24° 11′ 22″ L. 52° 18′ 32″ Br., l. von der Regge, auf einer Anhöhe, Stadt mit 3,885 Ewrn. Im Ost des Ortes der Oosterhof, ein Wäldchen.

Zwolle, 23° 45′ 19,5″ L. 52° 30′ 46″ Br., am schwarzen Wasser, zwischen der Yssel und Vecht, mit denen die Stadt durch Kanäle verbunden ist, stark befestigt, wohlgebaut mit 3 Vorstädten, 3 Thoren, mehreren hübschen Hrn., 8 Kirchen, unter denen die Michaelskirche, mit einer großen Orgel von 4,276 Pfeifen, sich auszeichnet. Die 12,800 Ewr. treiben Handel. Der Kanal, welcher von Zwolle in die Yssel führt heißt Wilhelmskanal, der in die Vecht führende Kanal wird die neue Vecht genannt.

Hasselt, 23° 45′ 33,5″ L. 52° 35′ 23,5″ Br., r. am schwarzen Wasser, 1⅛ M. nördl. von Zwolle mit vernachläßigten Festungswerken und 1,470 Ewrn.

Meppel, 23° 51′ 19,6″ L. 52° 41′ 52,7″ Br., an der echtinger Diep und havelter Aa, 2½ M. von der Zuider Zee, Stadt mit 4,650 Ewrn., die Berlinerblau liefern.

Steenwyk, 23° 47′ 2,9″ L. 52° 47′ 14″ Br., an der steenwyker Aa, 1½ M. nordwärts von Meppel und eben so weit von der Zuider Zee, Stadt mit 2,100 Ewrn.

Heerenveen, 23° 34′ 54″ L. 52° 57′ 41″ Br., Marktfl., von Veenen oder Torfmooren umgeben, mit 1,160 Ewrn., die starken Handel mit Torf treiben.

Lemmer, 23° 22′ 34,9″ L. 52° 50′ 43,9″ Br., an der Zuider Zee und an einem Kanale, lebhaftes Dorf mit 1,160 Ewrn.

**Sneek**, (Volksspr. Snits), 23° 9′25,9″ L. 53° 1′57,4″ Br., ½ M. westl. vom sneeker Meer, Stadt mit 5,500 Ewrn., die Leinewand und hölzerne Uhren liefern.

**Slooten**, 23° 18′36″ L. 52° 53′45″ Br., an der Ee, einem Kanal, welcher das sloter Meer mit der Zuider Zee verbindet, festes Städtchen mit 1,180 Ewrn.

**Stavoren**, 23° 1′31′7″ L. 52° 52′ 57,4″ Br., an der Zuider Zee, einst ein bedeutender, jetzt ein todter Ort mit 1,100 Ewrn.

**Hindelopen**, 23° 3′45″ L. 52° 56′38″ Br., auf einer, von der Zuider Zee umflossenen Landzunge, Stadt mit 1,220 meist mennonitischen Ewrn.

**Bolsward**, 23° 11′ 40″ L. 53° 4′ 5″ Br., 1½ M. von der Zuider Zee, Stadt mit etwa 2,800 Ewrn., die wollene Zeuge liefern und mit Butter handeln.

**Franeker**, 23° 12′30″ L. 53° 11′30″ Br., von Kanälen durchschnittene Stadt mit 400 Hrn. und 3,900 Ewrn. Bakksteinbrennereien, Athenäum.

**Harlingen**, 23° 4′ 37,8″ L. 53° 10′ 29,6″ Br., befestigte Stadt, an der Zuider Zee, mit einem Hafen, der aber nur erleichterte Schiffe aufzunehmen vermag, mit breiten, reinlichen, meist von Kanälen durchschnittenen Straßen, 5 Kirchen, 1,200 Hrn. und 7,450 Ewrn., unter denen viele Mennoniten. Salz, Segeltuch, Bakksteinbrennereien, beträchtliche Schiffahrt.

**Leeuwarden**, friesisch Leiwerden, 23° 27′ 18,2″ L. 53° 12′ 13,6″ Br., in Wiesengegend, 2 M. vom Meere, an dem von Harlingen nach Dokkum führenden Kanale, und an dem Kanale, der von hier über Sneek nach Lemmer führt, vierekkige mit Wällen und nassen Gräben umgebene Stadt, von Kanälen durchschnitten, gut gebauet mit 12 Kirchen, 1 Synagoge, 1,900 Hrn. und 17,000 Ewrn., die Leinewand und Papier liefern und beträchtlichen Handel treiben.

**Dokkum**, 23° 39′47″ L. 53° 19′39,8″ Br., 1 M. vom Meere, am dokkumer Diep, wodurch die Stadt in Verbindung

mit der Lauwer Zee ist, mit Wällen und Gräben umgeben, mit 2 Kirchen, 600 Hrn. und 3 100 Ewrn., die Schiffe bauen und mit Butter und Käse handeln.

## D. Die Eilande in und vor der Zuider Zee.

Die Insel Marken, in der Zuider Zee, ist nicht ganz ½ M. östl. von Monnikendam entfernt, hat ¼ M. in der Länge und (an der breitesten Stelle) ¼ M. in der Breite. Sie ist durch Deiche gegen Ueberschwemmungen geschützt, enthält nur ein Dorf, dessen Häuser auf künstlichen Erhöhungen gebauet sind, und 570 Ewr., deren Hauptbeschäftigung Fischerei ist und die durch manches Eigenthümliche in Sitte und Tracht sich auszeichnen.

Die Insel Urk, unter 23° 15′48″ L. und 52° 40′ Br., etwas über 2½ M. östl. von Enkhuizen, in der Zuider Zee, ist sehr klein, hat nur eine Stunde im Umfange und enthält einige Brunnen mit süßem Wasser und ein Dorf mit 575 Ewrn., die sich von Fischerei ernähren.

Die Insel Schokland liegt unter 23° 26′ L. und von 52° 37′ 14″ bis 52° 40′ 33″ Br., ist wenig über ¾ M. lang, nur bis ⅛ M. breit, und hat, außer dem Leuchtthurm auf der Südspitze, an ihrem östlichen Strande die drei Dörfer Zuiderbuurt, Middelbuurt und Emmeloort, welche 640 Ewr. haben, die sich von Fischerei, Schiffahrt und Rindviehzucht nähren und durch Sitte und Kleidung sich auszeichnen.

Die Insel Wieringen, von 22° 34′ 47″ bis 22° 42′ 10″ L. und von 52° 53′ bis 52° 56′ 20″ Br., hat von S.W. nach N.O. 1⅕ M. Länge und von S.O. nach N.W. über ⅜ M. Breite, ist mit ihrem südlichsten Theile nur ¼ M. vom festen Lande entfernt, enthält, außer 4 Dörfern noch mehrere kleinere Orte und 1,415 Ewr., die Fischerei und Schafzucht treiben.

Die Insel Texel, von 22° 21′ 49″ bis 22° 34′ L. und von 52° 59′ 32″ bis 53° 11′ 19″ Br., wird vom Festlande durch das Mars Diep geschieden, hat fast 3 M. Länge und beinahe 1½ M. Breite, enthält 7 Dörfer, 1 Fort und etwa 5,000 Ewr.,

die Austernfischerei und Schafzucht treiben. Die hiesigen Schafe haben eine sehr feine Wolle und sind sehr gesucht. Der hier bereitete Käse ist unter dem Namen Texter Käse bekannt. Im W. ist diese Insel sandig und mit Dünen bedekkt, im N.O. ist sie in viele kleine Stükken getheilt und morastig, der nördliche (im W. sandige und mit Dünen bedekkte, im O. morastige Theil) wird das Eierland genannt.

Die Insel Vlieland, zwischen 22° 33′ und 22° 45′ 45″ L. und von 53° 12′ 25″ bis 53° 18′ 40″ Br., nicht ganz ½ M. N.östl. von Texel entfernt, ist fast 2⅜ M. lanz und bis ⅝ M. breit, besteht aus Sandboden und Dünen und enthält nur das Dorf Vlieland mit 740 Ewrn.

Die Insel Terschelling, von 22° 50′ 45″ bis 23° 12′ 32″ L., zwischen 53° 21′ 16″ und 53° 27′ Br., N.östl. von Vlieland, 3⅜ M. lang, über ⅝ M. breit, ist zwar größtentheils sandig und mit Dünen bedekkt, hat aber im S. gutes Akker- und Weideland, mehrere Ortschaften und 1,830 Ewr.

Die Insel Ameland, von 23° 16′ 9″ bis 23° 34′ 44″ L. und von 53° 25′ 28″ bis 53° 28′ Br., von W. nach O. 3 M. lang, von S. nach Norden über ½ M. breit, ostwärts von Terschelling, hat 3 Dörfer (Hollum, Ballum und Nes), einige Weiler und gegen 3,000 Ewr., die Fischerei, Viehzucht, etwas Akkerbau und Schiffahrt treiben.

10.

Während im reinischen Hochlande die Erhebungen der Erde (— das feste Element —) das Menschenleben bedingen, dem Bewohner oft hemmend sich entgegen stellen und ihn nöthigen, sein Ziel auf einem Umwege zu erreichen; bedingen im reinischen Tieflande die Wasser (— das flüssige Element —) das Streben und Wirken des Menschen und treten oft hindernd zwischen ihn und sein Ziel. Es stellen aber die Gewässer den, bis zu einem gewissen Grade kultivirten, Menschen weniger Hemnisse entgegen als die Gebirge, ja der Mensch wird ihrer leichter Herr und kann sie

zu seinen Zwekken gebrauchen. Das fahrbare Wasser, (der Fluß und das Meer) ist einem kultivirten Volke eben so sehr ein Bindungsmittel an ferne Erdstriche als es dem Einzelnen ein Hemmniß ist. Hier im Tieflande, wo selbst die kleineren Gewässer durch ihren geringen Fall langsamer fließen, dadurch bedeutender und fahrbar werden, bedient man sich der Flüsse statt der Straßen und die vielen hier angelegten Kanäle entsprechen den Kunststraßen anderer Landstriche. Die gewöhnlichen Zugschiffe auf den Kanälen des Tieflandes, deren man sich zur Reise bedient, werden Trekschuiten (spr. Treksgeuten) genannt. — Gebirgspässe hat das reinische Niederland keine von Bedeutung, da die Erhebungen des Bodens nicht beträchtlich sind. Von den Wasserstraßen sind die vorzüglichsten theils als Flüsse (S. 395 u. f.) theils als Kanäle (S. 406 u. f.) genannt.

## A. Brükken.

Ueber den Rein führen, im Unterlaufe, Brükken bei Köln Mühlheim, Grimlinghausen, Düsseldorf, Duisburg, Wesel, Aarnhem.

Ueber die Maas führen, unterhalb Mezieres, Brükken bei Givet, Dinant, Namen, Huy, Lüttich, Maastricht, Venlo und Grave.

Ueber die Schelde sind oberhalb Kameryk 12 Brükken, dann Br. bei Kameryk, Ramillies, Thun, Bouchain, Neuville, Denain, Hauchin, Valenciennes, Escautpont, Fresne, Condé, Plaine, Doornik, Oudenaerde, Gent, Wetteren, Dendermonde und Themsche.

## B. Hauptstraßen.

Die Straße von Köln über Aarnhem nach Amsterdam berührt die Orte: Dormagen (2), Neus (2), Krefeld (2½), Geldern (3), Kleve (4), Nymegen

(3), Aarnhem (1½), Lunteren (2½), Amersfoort (2½), Naarden, (2½), Amsterdam (2).

Die Straße von Köln nach Aachen führt durch Düren (3½) nach Aachen (4).

Die Straße von Düsseldorf nach Lippstadt, berührt die Orte: Elberfeld (3½), Schwelm (1½), Hagen (2½), Dortmund (2½), Unna (2½), Werl (2), Soest (2), Lippstadt (3).

Die Straße von Düsseldorf nach Münster führt durch die Orte: Mühlheim (3), Dorsten (3), Haltern (2½), Dülmen (1½), Münster (4½).

Die Straße von Düsseldorf nach Wesel trifft auf die Orte: Duisburg (3), Dinslaken (2½), Wesel (2).

Die Straße von Düsseldorf über Aachen und Luik nach Namen berührt die Orte: Neus (1½), Fürth (2), Jülich (3), Aachen (3½), Batice (3), Luik (2½), Huy (4½), Selayen (2), Namen (1½).

Die Straße von Brüssel nach Calais berührt die Orte: Halle (2), Enghien (1½), Ath (2½), Leuze (1½), Doornik (2), Tressin (1½), Ryssel (1½), Armentieres (2), Bailleul (1½), Cassel (2½), St. Omar (2½), La Recouse (2), Ardres (1), Calais (2).

Die Straße von Brüssel nach Köln über: Kortenberg (1½), Leuwen (1½), Tirlemont (2), St. Truijen (2), Oreve (2½), Luik (2½), Batice (2½), Aachen (3), Jülich (3½), Bergheim (2½), Köln (3).

Die Straße von Brüssel nach Dünkirchen über: Asche (1½), Aalost (1½), Quadrecht (2), Gent (1½), Peteghem (2), Eloysvyfe (1½), Kortryk (1½), Meenen (1½), Yperen (2½), Rousbrugge (2½), Bergues (1½). Dünkirchen (1).

Die Straße von Brüssel nach Luxemburg berührt die Orte: Genappe (3½), Sombref (2), Namen

(2½), Emptinne (3½), Marche (2½), Bellevue (2¼), Flamisoul (1½), Malmaison (2½), Attert (2½), Steinfort (2), Luxemburg (2).

Die Straße von Amsterdam nach Aachen führt über: Naarden (2), Amersfoort (2½), Lunteren (2½), Aarnhem (2¾), Elten (2¼), Kleve (1½), Xanten (3½), Reinberg (1½), Meurs (1), Urdingen (1), Neus (2½), Fürth (2), Jülich (3), Aachen (3¼).

Die Straße von Amsterdam nach Brüssel führt über: Leymuiden (2½), Alphen (2¼), Gouda (1¾), Rotterdam (2), Moerdyk (4), Kruisstragt (2), Zilverhoekje (3½), Antwerpen (3½), Mecheln (2¾), Vilvorde (1½), Brüssel (1½).

Die Straße von Amsterdam nach Lingen, ein Theil der Straße von Amsterdam nach Bremen und Hamburg trifft die Orte: Naarden (2), Amersfoort (2½), Voorthuizen (2), Appeldoorn (3½), Deventer (2), Holten (2½), Almelo (3), Ootmarsum (2½), Nordhorn (1½), Lingen (2½).

(3), Aarnhem (1½), Lunteren (2½), Amersfoort (2½), Naarden, (2½), Amsterdam (2).

Die Straße von Köln nach Aachen führt durch Düren (3½) nach Aachen (4).

Die Straße von Düsseldorf nach Lippstadt, berührt die Orte: Elberfeld (3½), Schwelm (1½), Hagen (2½), Dortmund (2½), Unna (2½), Werl (2), Soest (2), Lippstadt (3).

Die Straße von Düsseldorf nach Münster führt durch die Orte: Mühlheim (3), Dorsten (3), Haltern (2½), Dülmen (1½), Münster (4½).

Die Straße von Düsseldorf nach Wesel trifft auf die Orte: Duisburg (3), Dinslaken (2½), Wesel (2).

Die Straße von Düsseldorf über Aachen und Luik nach Namen berührt die Orte: Neus (1½), Fürth (2), Jülich (3), Aachen (3½), Batice (3), Luik (2½), Huy (4½), Selayen (2), Namen (1½).

Die Straße von Brüssel nach Calais berührt die Orte: Halle (2), Enghien (1½), Ath (2½), Leuze (1½), Doornik (2), Tressin (1½), Ryssel (1½), Armentieres (2), Bailleul (1½), Cassel (2½), St. Omar (2½), La Recouse (2), Ardres (1), Calais (2).

Die Straße von Brüssel nach Köln über: Kortenberg (1½), Leuwen (1½), Tirlemont (2), St. Truijen (2), Oreve (2½), Luik (2½), Batice (2½), Aachen (3), Jülich (3½), Bergheim (2½), Köln (3).

Die Straße von Brüssel nach Dünkirchen über: Asche (1½), Aalost (1½), Quadrecht (2), Gent (1½), Peteghem (2), Elovsvyfe (1½), Kortryk (1½), Meenen (1½), Yperen (2½), Rousbrugge (2½), Bergues (1½), Dünkirchen (1).

Die Straße von Brüssel nach Luxemburg berührt die Orte: Genappe (3½), Sombref (2), Namen

(2½), Emptinne (3½), Marche (2½), Bellevue (2¼), Flamisoul (1½), Malmaison (2¼), Attert (2¼), Steinfort (2), Luxemburg (2).

Die Straße von Amsterdam nach Aachen führt über: Naarden (2), Amersfoort (2½), Lunteren (2¼), Aarnhem (2¾), Elten (2¼), Kleve (1½), Xanten (3½), Reinberg (1½), Meurs (1), Urdingen (1), Neus (2½), Fürth (2), Jülich (3), Aachen (3¼).

Die Straße von Amsterdam nach Brüssel führt über: Leymuiden (2½), Alphen (2¼), Gouda (1¾), Rotterdam (2), Moerdyk (4), Kruisstraat (2), Zilverhoekje (3½), Antwerpen (3¼), Mecheln (2½), Vilvorde (1½), Brüssel (1¼).

Die Straße von Amsterdam nach Lingen, ein Theil der Straße von Amsterdam nach Bremen und Hamburg trifft die Orte: Naarden (2), Amersfoort (2½), Voorthuizen (2), Appeldoorn (3½), Deventer (2), Holten (2½), Almelo (3), Ootmarsum (2¼), Nordhorn (1¾), Lingen (2¼).

# Zweites Buch.

# Das Ems- und Weserland.

## Uebersicht.

Dem reinischen Niederlande gegen Ost, dem mittleren Reinlande im Nord, westlich vom mittleren und unteren Elblande und im Süden der Nordsee liegen die Gebiete der Ems und Weser von $23_0$ 50′ bis 28° 57′ 40″ L. und von 50° 23′ bis 53° 53′ 50″ Br. Durch das deutsche Meer wird die Nordgränze bestimmt, die Ostgränze hat von der Spitze von Ritzebüttel bis an den Ursprung der Aller S.östliche und von hier bis zur Werraquelle südliche Hauptrichtung und scheidet das Wesergebiet vom Gebiet der untern und mittlern Elbe, ist von der Nordsee bis zum Harze wenig, von hier bis an die Werraquelle mehr, über der See erhaben. Die Südgränze, vom Werraursprung bis zur Ederquelle, macht bedeutende Krümmungen, wird durch Gebirge gebildet und scheidet das obere Wesergebiet von den Gebieten des Mains und der Lahn. Die Westgränze, die zugleich Ostgränze des reinischen Niederlandes ist, und in ihrem südlichen Theile beträchtliche Krümmungen macht, endet an der Lauwer Zee. Auf $62\frac{1}{2}$ M. beläuft sich die Länge des Ems- und Weserlandes

vom S.östlichsten zum N.westlichsten Punkt; die Breite steigt auf 35 Meilen. Gebirgig ist des Landes südliche, eben die nördliche Hälfte, doch erreicht kein Punkt die Höhe von 4.000 F. üb. d. M. Das ganze Ems- und Weserland zerfällt in das Emsland, das obere Weserland und das untere Weserland.

---

# Des zweiten Buches erstes Hauptstück.

# Das Emsland.

## Einige Hülfsmittel.

### Karten:

Die N.westlichen Blätter von Lecoq's topogr. Karte von Westphalen in 22 Bl. [Diese rühmlichst bekannte, wenn gleich noch mancher Verbesserungen bedürftige, Karte ist eine der vorzüglichsten Landkarten und war, zu ihrer Zeit, fast ohne Gleichen.]

Das nordwestliche Deutschland, oder Generalblatt zu der vom G. M. v. Lecoq in 22 Bl. herausgegebenen gr. Karte von Westphalen, bearbeitet von C. F. Klöden. 1815. [Meisterarbeit, vorzüglich brauchbar zur Uebersicht dieses Landstrichs.]

Die 3 westlichen Blätter von W. Müller's Chorograph. Post-Karte des Königreichs Hannover etc. [Schlecht.]

### Bücher:

Neueste Kunde des Königreichs Hannover u. s. w. von Dr. G. Hassel. Weimar, 1819. [Gut und sehr brauchbar.]

Ostfriesland und Jever von F. Arends. 3 Bde. 1818, 1819 und 1820. [Sehr gut.]

1.

Das Emsgebiet, welches zwischen dem reinischen Niederland, dem Wesergebiet und der Nordsee liegt, erstrekkt sich von 23° 50′ bis 26° 29′ 20″ L. und von 51° 43′ 20″ bis 53° 41′ Br., wird vom Reinlande theils durch Moräste, theils durch Haiden geschieden, vom Weserlande durch den teutoburger Wald und durch Moräste und Haiden getrennt, die, mit meist nördlicher Richtung, an die Nordsee sich ziehen, und im Norden von der Nordsee bespühlt. Die Länge beläuft sich auf 32½, die Breite fast auf 18 Meilen.

2.

Nur um Osnabrükk herum und westlich von Münster ist das Emsgebiet hügelig, das übrige Land ist eben, höher gelegen in der südlichen, sandigen und haidigen, als in der nördlichen morastreichen Hälfte. Daher bietet die Oberfläche wenig Abwechselung, hat meist ein einförmiges und trauriges Aussehen.

3.

Der nordwestliche, meist mit Buchen bewachsene, Theil des teutoburger Waldes, der in das Emsgebiet fällt, ist, als Gebirge betrachtet, von geringer Bedeutung, und noch unbeträchtlicher ist das Gehügel zwischen Bramscher, Quakenbrükk und Fürstenau. Von den hierher gehörenden Bergen des teutoburger oder teuter Waldes sind die beiden vorzüglichsten:

Der Heermannsberg, 26° 25′ L. 51° 55′ 20″ Br., im Norden der senner Haide, südl. v. d. Dorfe Stapelage, etwas üb. 1 M. westl. von Detmold.

Der Tönsberg, Antonsberg, 26° 21′ L. 51° 57′

57′ Br., westl. von Stapelage und $1\frac{3}{4}$ M. westl. v. Detmold, zwischen Oerlinghausen und Wistinghausen, hat einen langen ebenen Rükken, ist merkwürdig durch die Schlacht von 783, in welcher Karl d. Gr. den Wittekind besiegte, und trägt noch die Trümmer einer, zum Andenken dieses Sieges erbaueten, Kapelle, die im (sogenannten) Mittelalter ein besuchter Wallfahrtsort war.

Im unteren, nördlichen Theile des Emsgebietes ist der, 60 bis 70 F. hohe, Plitenberg bei Leer der höchste Punkt.

4.

Der Boden des Emsgebietes besteht entweder aus Sand, Moor, oder Maschland. Sand ist in der südlichen, Moorboden und Maschland in der nördlichen Hälfte am meisten. Auch des Moorbodens Grund ist Sand, der von 1 bis 20 (meist von 3 bis 10) Fuß dikk mit Moor überzogen ist. Doch giebt es auch Stellen, wo man die Tiefe des Moores noch nicht ergründen konnte. Ein Landeseinwohner *) schildert das Moor so: „Traurig und öde ist der Anblikk des Moors. Hier sieht man nicht das lustige Gewühl arbeitender Landleute, hört nicht das freudige Wiehern des Pferdes, nicht das behagliche Brüllen wohlgenährter Rinder; blos der klagende Laut des einsamen Moorhuhns trifft zuweilen das Ohr. Stundenlang irrt man umher, ohne einen Baum, einen Strauch anzutreffen, viel weniger eine menschliche Gestalt; düsteres Haidekraut, leichenfarbige Binsen und Gräser, vermischt mit grauem Moose, starren uns an. Doch sind diese Moräste das wohlthätigste Geschenk der Gottheit, einem Lande, das kein Holz besitzt. Sie liefern eines der unentbehrlichsten Bedürfnisse, das Brennmaterial.“ — Die Moorgegenden werden gewöhnlich von Sandstrichen umgeben, nicht selten

*) Arends Bd. 1. S. 11 und 12.

auch von Sandstreifen durchzogen. Gastland oder die Gast (an manchen Stellen Geest) nennt man diese Sandstriche, die größtentheils mit Haidekraut überwachsen, zum Theil aber angebaut sind. Das Maschland oder die Masch ist niedriger und ebener als der Sand. Kleine Anhöhen, Warfen genannt, die aus schwerem, zähem Boden bestehen, erheben sich aus derselben 3 bis 10 F. hoch, sind oft so klein, daß kaum ein Haus darauf stehen kann, zuweilen aber so groß, daß Dörfer darauf liegen, selbst die Stadt Emden liegt auf solchem Warf; doch sind auch sandige, rings von der Masch umgebene, Anhöhen nicht selten.

5.

Die Nordsee, welche die nördliche Küste des Emsgebietes nicht unmittelbar bespühlt und täglich an derselben ändert, ist rings am Lande herum, mit Ausnahme einiger wenigen Stellen, seicht. Watt oder Haft wird die bei niedrigem Wasser trokkene Fläche genannt, über die zur Fluthzeit Schiffe fahren können. Viele Vertiefungen (Balgen) durchziehen das Watt und eine Reihe von sandigen Eilanden, die durch Abspühlung immer kleiner werden, dekken die Küste gegen den Andrang der Wogen. Drei Busen, de Lauwer Zee, den Dollart und das Leisand bildet hier die Nordsee. Der Dollart ist durch die Einbrüche des Meeres in den Jahren 1277, 1278, 1280 und 1287 gebildet worden und hat sich vergrößert, bis 1539 ein fester Deich dem Eindringen des Meeres Gränzen setzte. 50 Ortschaften, unter denen 33 Kirchspiele mit dem Städtchen Torum, giengen durch die Fluthen unter. Doch sind seit jener Zeit schon wieder große Striche dem Meere abgewonnen und in die fruchtbarsten Polder verwandelt, so, daß des Dollarts Größe um etwa 1½ □M. verringert worden. In diesen Busen ergießt sich der Hauptfluß dieses Landstrichs.

Die Ems, die auf der senner Haide *) aus einer bruchigen Stelle, nicht ganz 2 M. nördl. von Paderborn und 1½ M. N.westwärts von Lippspring sich entspinnt. Es hat die Ems von ihrem Ursprunge bis fast 2 M. nordwärts von Münster N.westliche, von hier bis Lingen N. N.westliche und dann bis zu ihrer Mündung meist nördliche Richtung, empfängt im obern Drittheile ihres Laufes einige kleine Bäche von der linken, sonst fast alle ihre Nebengewässer von der rechten Seite, krümmt sich vielfach, besonders von Meppen abwärts, fließt durch ebene, meist wiesige Gegenden, ist 51 M. lang, bei ihrer Mündung in den Dollart (bei Pegum) etwa 300 Ruthen breit und trägt von Halte (d. i. ¾ M. S. S.westl. von Leer) abwärts Seeschiffe, von Reine abwärts kleinere Fahrzeuge. Bis Halte wirken Ebbe und Fluth auf die Ems und von Weener an gegen das Meer ist das Wasser schon salzig. Der untere Theil des Flusses, von etwas oberhalb Halte an, ist zu beiden Seiten mit Deichen eingefaßt.

Die Werse, deren Ursprung N.östl. von Bekkum, mündet sich 1 M. N. N.östl. von Münster von der linken Seite in die Ems und nimmt von der rechten Seite die Angel auf.

Die Ahe oder Schönebecke, deren Ursprung am Baumberge, 2¼ M. westl. von Münster, hat bis Münster meist östliche und dann nördliche Richtung, und ergießt sich, Greven gegenüber, v. d. l. S. in die Ems.

Die hopster Aa, deren Ursprung 1 M. S.östl. von Ibbenbühren, hat N.westl. Richtung und ergießt sich von d. r. Seite (¼ M. südlich von Lingen) in die Ems.

---

*) In v. Denop's Beschreibung der fürstl. lippeschen Lande ist S. 43 der Ursprung der Ems anders angegeben und von da in mehrere geogr. Werke übergegangen.

Die Haase, deren Ursprung am Nordabhange der Egge, $\frac{3}{8}$ M. N.westl. von Borgholzhausen und $2\frac{3}{4}$ M. S.östl. von Osnabrükk, fließt bis Bramsche in weitem Thale und von hier in ebenem Lande; ihre Richtung ist von ihrem Anfange bis Quakenbrükk meist nördlich, von hier, wo sie sich in mehrere Arme theilt, die später sich wieder vereinigen, westlich.

Die Leda, als deren eigentlicher Ursprung die Soeste zu betrachten ist, empfängt ihren Namen nach der Vereinigung der beiden Bäche Marka und Ohe. Die Marka hat ihren Ursprung in einem Moraste $1\frac{3}{4}$ M. nördl. von Löningen, $2\frac{1}{2}$ M. westl. von Kloppenburg und nimmt v. d. l. S. die Ohe auf, die aus einem Teich im W. des Dörfchens Spaa, an der Ostseite des Huimlings, fast 3 M. N. N.östl. von Haselüne entsteht. Das rauder Tief fließt v. d. l. S. in die Leda, die v. d. r. S. 1 M. westl. v. Stikkhusen die Jümme empfängt, welche aus der Vereinigung der Soeste mit dem Aper-Tief erwächst. Die Soeste entsteht aus einem Teich $1\frac{1}{4}$ M. N.westl. von Kloppenburg, das Aper-Tief wird durch die Vereinigung der Ive und Aue gebildet. Bei Leerort fließt die Leda in die Ems.

Ein Küstenbach, der sich in die Lauwer Zee ergießt, ist die Hunse, die aus einem großen Morast 4 M. südl. von Winschoten kömmt, N.westl. Richtung hat und mehrere Nebenbäche empfängt.

Unter den Seen, deren im nördlichen Theile des Emsgebietes mehrere sind, zeichnen sich aus:

Das zwischennahmer Meer, dessen Abfluß die Aue ist, $1\frac{3}{4}$ M. N.westl. v. Oldenburg, $\frac{1}{2}$ M. lang und etwa $\frac{1}{4}$ M. breit.

Das wibelsburer oder große Meer, fast 1

M. N.östl. von Emden und $1\frac{1}{2}$ M. S.westwärts von Aurich, ist gegen $\frac{3}{4}$ M. lang, beinahe $\frac{1}{4}$ M. breit und fischreich.

Das larer Meer, $1\frac{1}{2}$ M. S.östl. von Gröningen, $2\frac{3}{4}$ M. westl. von Winschoten, wird durch die Hunse gebildet, die in das südliche Ende desselben einfließt und an der Nordseite wieder ausfließt, ist $\frac{1}{2}$ M. lang und $\frac{3}{8}$ M. breit.

Das Schiltmeer, $\frac{1}{4}$ M. südl. von Appingadam hat fast $\frac{3}{4}$ M. in der Länge und im N.östl. Theile $\frac{1}{2}$ M. in der Breite.

Außer den genannten und vielen kleineren Gewässern hat das Emsland im nördlichen Theile noch viele Kanäle und Gräben. In der südlichen Hälfte ist der beträchtliche münstersche Kanal, der von Münster (aus der Ahe) in die Vecht führt. — Die Deiche, welche den nördlichen Theil des Landes gegen die Fluthen des Meeres schützen, sind mit Oeffnungen (Sielen oder Schleusen) von 7 bis 20 Fuß Weite versehen, durch welche das Binnenwasser in das Meer gelangt. Ist das Außenwasser niedriger als das Binnenwasser, so öffnen sich die Thüren von selbst und schließen sich eben so wieder, sobald die Fluth und damit höheres Wasser eintritt. Je höher das Wasser steigt, um so besser schließen sich die Siele.

6.

An Sümpfen und Mooren hat, wie schon oben bemerkt worden, die nördliche Hälfte des Emsgebietes sehr großen Reichthum. Der größte Theil des Ledagebietes besteht aus Morast. Saterland wird dieses zwischen Leer, Stikkhusen, Oldenburg und Kloppenburg sich ausbreitende große Bruch genannt. Im West der Ems ist das große bourtanger Moor und zwischen dem Dollart und der Jade zieht das Hochmoor sich hin.

Die Luft des Emslandes ist dikk und feucht und dabei

ziemlich rauh. Häufig sind Nebel und Stürme und spät erst tritt der Sommer ein. Selten ist, in der nördlichen Hälfte ein angenehmer Uebergang vom Winter zum Sommer; entweder herrschen Ostwinde und kalte, dürre, Witterung, oder rauhe Westwinde, die Nässe bringen. Mai und Juni sind gewöhnlich trokken mit einzelnen sehr warmen Tagen. Der Nachsommer, bis Ende Septembers, ist die angenehmste Jahrszeit. Im Frühjahre herrscht der Ost- im Spätjahre der Westwind. Jener erzeugt nicht selten Nachtfröste und trokknet den Boden stark aus, während er die Luft reinigt, dieser bringt unfreundliches Wetter. Auf 22 Grad steigt die Sommerwärme selten, bis 19 Grad erreicht die Kälte des Winters. Etwa 25 Zoll ist der jährliche Niederschlag.

7.

Das Mineralreich erscheint im Emsgebiet sehr arm. Nur im S.östlichen Theile, um Osnabrükk herum, findet man Gestein in grösseren Massen, meistens zur Muschelkalkbildung gehörendes, weniger Sandstein und auch mehrere Steinkohlenlager. Der ebnere Theil besteht aus aufgeschwemmtem Lande.

Das Pflanzenreich, wenn gleich es nicht viele Arten zählt, ist reich an Haide- und Sumpfpflanzen. Waldlos ist die nördliche Hälfte; Buchenwälder hat der S.östliche, hügelige Theil. Von Getraide wird Waizen, Roggen, Gerste, Hafer und Buchwaizen gewonnen, von Futterkräutern wird besonders Klee gebaut; auch gewinnt man Rap- und Rübsaamen, Senf, Bohnen, Erbsen, Flachs, Hanf, Kohl und Rüben und baut sehr viele Kartoffeln. Obst ist nicht viel, und im Vergleich mit dem süd-westlichen Deutschland wenig vorhanden.

Die Pferde sind meist von großem schwerem Schla-

ge, doch werden auf der senner Haide leichte, schnelle und dauerhafte Rosse gezogen. Das Rindvieh ist meist von mittlerer Größe, am kleinsten auf der Gast, am schwersten in der Masch. Schweine und Schafe werden viele gehalten. Wildprett ist im südlichen Theile mehr, als im nördlichen, dagegen hat die nördliche Hälfte viel Sumpf- und Wasservögel. An Fischen ist besonders der nördliche Theil reich und die Bienenzucht ist beträchtlich.

8.

Es haben die Bewohner des Emslandes einen mehr hohen und schlanken, als mittelmäßigen Wuchs, sind von guter Gesundheit und körperlich-kräftig. Ihre Nahrung ist einfach und besteht meist aus den Produkten des Landes. Brod, Kartoffeln, Grütze, Butter, Käse, Fleisch und Fische sind gewöhnliche Speisen; Thee, Kaffee, Bier und Branntewein die gewöhnlichen Getränke. Doch werden Thee und Kaffee am meisten in der nördlichen Hälfte getrunken. Die Sprache ist ein Zweig des Plattdeutschen, langsam und leise, reich an Zischlauten mit helltönenden Vokalen, dabei sehr weich. Das sch, welches sonst in Deutschland als ein Buchstabe ausgesprochen wird, hört man hier getrennt, wie sg z. B. ein wissenschaftlich gebildeter Mensch wird: „ein wissensgaftlich gebildeter Mensg" ausgesprochen. Im Norden sind mehrere eigenthümliche Wörter. — Bei der Arbeit sind die Emsländer ausdauernd, sie sind nicht leicht reizbar und selten aufbrausend, Freunde des Alten und Gewohnten, gastfrei, offen, gefällig, treu und bieder. Die Bewohner des nördlichsten Theikes, die Friesen, durch Moräste und unzugängliche Sümpfe geschieden von den Bewohnern des übrigen Deutschlands, in ewigem Kampfe mit dem Meer und dem großentheils undankbaren Boden, haben manches Alte aus

früherer Zeit ererbt und durch die getrennte Lebensweise manches Eigenthümliche gewonnen. Auch sie, die Flachländer, fühlen nur in der Heimat sich wohl, wie die Bewohner des Hochlandes in ihren Gebirgen und lieben die Freiheit wie diese. Freie Besitzer der eigenen Güter, nur den Gesetzen gehorchend, sehen die Landleute stolz auf den Städter und die übrigen Deutschen herab, um Titel und Rang wenig sich kümmernd, doch dem Reichthum große Achtung zollend. Aufrichtig und gerade, fest und standhaft, vorsichtig und bedächtig ist der Friese, ein Freund des Herkömmlichen; fleißig, wenn gleich etwas langsam, ist er in hohem Grade dienstfertig; mäßig in seinen Genüssen liebt er zwar gute Kost, aber keine Lekkereien. Dagegen ist aber auch richtig, daß die Friesen oft eigensinnig, hartnäkkig und mißtrauisch gegen Fremde sind, daß ihre Sparsamkeit oft in Geiz ausartet und daß der Aberglaube unter der geringeren Klasse noch sehr stark ist. Seit 1806 ist auch hier, wie leider in allen deutschen Landen, auf die wälscher Einfluß wirkte, die Moralität gesunken. — Fischerei, Viehzucht und Akkerbau sind die Hauptbeschäftigungen der Emsländer, die sich theils (im Süden) zur katholischen, theils (im Norden) zur protestantischen Kirche bekennen.

9.

1. Des Emslandes südliche Hälfte umfaßt den Theil des Emsgebietes, von dem der Niederschlag in die Ems bis etwas unterhalb Meppen gelangt.

In diesem Theile sind die merkenswerthesten Ortschaften:

Rietberg, auch Rittberg, 26° 6′ 20″ L. 51° 48′ 32″ Br., an der Ems in haidiger Gegend, wenig über 2 M. N. N.östl. von Lippstadt, Städtchen mit 260 Hrn. und 1,350 Ewrn., die Zwirn und feine Leinewand liefern.

Wiedenbrükk, 25° 59′ 50″ L. 51° 50′ 10″ Br., an der

Ems, 1 M. N.westl. von Rietberg und wenig über 2½ M. nördl. von Lippstadt, kleine Stadt mit 355 Hrn. und 1,780 Ewrn.

Rheda, 25° 58′ 43″ L. 51° 51′ 6″ Br., links an der Ems, nicht ganz ½ M. von Wiedenbrükk, Städtchen mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 240 Hrn. und 1,840 Ewrn.

Warendorf, 25° 38′ 46″ L. 51° 57′ 38″ Br., links an der Ems, 3 M. östl. von Münster, Stadt mit 750 (570?) Hrn. und 3,820 Ewrn., die sehr viel Leinewand liefern.

Dissen, 25° 52′ L. 52° 7′ 28″ Br., am südlichen Fuße des teutoburger Waldes, Flekken mit 288 Hrn. und 1,820 protest. Ewrn. Dabei die Trümmer der alten Burg Tissene.

Versmold, 25° 49′ L. 52° 2′ 32″ Br., 1½ M. N.östl. v. Warendorf, kleine Stadt mit 180 Hrn. und 930 Ewrn., die Tabakk spinnen und Leinewand weben.

Telgt, Telget und Telgte, 25° 27′ 10″ L. 51° 59′ 33″ Br., links an der Ems, 1⅛ M. ostwärts von Münster, Stadt mit 300 Hrn. und 1,760 Ewrn. Wallfahrtsort.

Iburg, 25° 43′ 20″ L. 52° 9′ 50″ Br., 1½ M. südl. von Osnabrükk, an der Südseite des teutoburger Waldes, Marktflekken mit 2 Kirchen, 160 Hrn. und 1,060 Ewrn., die Leinewand weben.

Bekkum, 25° 43′ 15″ L. 51° 45′ 20″ Br., rechts an der Werse, kleine Stadt mit 333 Hrn. und 1,820 Ewrn.

Ahlen, 25° 34′ 12″ L. 51° 45′ 50″ Br., rechts an der Werse, 1½ M. N. N.östl. von Hamm, kleine Stadt mit 350 Hrn. und 1,800 Ewrn.

Münster, 25° 17′ 45,2″ L. 51° 58′ 13,1″ Br., 190,14 (der Wasserspiegel der Aa 175,8) p. F. üb. d. M., 5½ (7 P.=) M. S.westl. von Osnabrükk, 1 M. links von der Ems, an der Aa oder Ahe, beträchtliche Stadt mit Wällen umgeben, die zu Spaziergängen dienen, mit 8 Thoren und einem Flächeninhalt (mit Einschluß der Stadtgräben) von 754 Morgen. Von den 1,500 Hrn. haben die am Markt stehenden Bogengänge. Das

Schloß ist in edlem Styl gebaut und hat einen Pflanzengarten. Unter den 10 Kirchen zeichnet der, 360 F. lange und 310 F. breite, Dom mit einem schönen Portale sich aus. An den 3 Thürmen der St. Lambertskirche sind die drei eisernen Käfige, in denen die Anführer der Wiedertäufer ihren Tod fanden. Einwohner hat Münster 17,500, die beträchtliche Manufakturen unterhalten und Handel mit Leinwand, Wollenwaaren, westfälischen Schinken und Reinwein treiben. 3 Gymnasien. — Auf dem hiesigen Rathhause wurde am 24sten Oktober 1648 der unglükkliche westfälische Friede geschlossen, in welchem an Schweden: Vorpommern, Wismar, Bremen und Verden; an Frankreich: das Elsaß, Metz, Toul und Verdun abgetreten und die Niederlande und die Schweiz als für sich bestehende Staaten erkannt wurden.

Greven, 25° 17′ 30″ L. 52° 6′ 12″ Br., rechts an der Ems, 1½ M. nördl. von Münster, großes Kirchdorf mit 192 Hrn. und 1,055 Ewrn., die bedeutenden Speditionshandel treiben.

Tekklenburg, 25° 28′ 48″ L. 52° 13′ 28″ Br., am N.westl. Ende des teutoburger Waldes, 2½ M. W. S.westl. von Osnabrükk, offene Stadt mit 160 Hrn. und 980 Ewrn. Auf dem Rükken des Gebirges die Trümmer der alten Tekklenburg.

Reine, Rheine und Reina, 25° 6′ 15″ L. 52° 17′ 7″ Br., links an der Ems, kleine Stadt mit 1 Schlosse, 303 Hrn. und 2,420 Ewrn., die Tuch und Wollenzeug liefern. Von den beiden hiesigen Soolbrunnen ist der eine 150, der andere 180 Fuß tief. Die Soole ist 4⅛ löthig und es werden jährlich 329 Last Salz gewonnen.

Ibbenbühren, 25° 22′ 20″ L. 52° 16′ 30″ Br., rechts an der hopster Aa, fast 2½ M. östl. von Reine und beinahe 3 M. westl. von Osnabrükk, kleine Stadt mit 200 (?) Hrn. und 3,000 Ewrn., die Leinewand liefern.

Fürstenau, 25° 20′ 23″ L. 52° 31′ 15″ Br., ummauertes Städtchen mit 3 Thoren, 1 Schlosse, 2 Kirchen, 180 Hrn. und 950 Ewrn., die Handel mit Garn und Leinewand treiben.

**Lingen**, 24° 58′ 53″ L. 52° 31′ 41″ Br., rechts von der Ems, mit einem Graben umgebene kleine Stadt mit 3 Thoren, 3 Kirchen (unter denen 2 für Protestanten) 360 Hrn. und 1,740 Ewrn., die Leinewand, Tuch, Leder und Branntewein liefern. Gymnasium.

**Osnabrükk**, 25° 42′ 34″ L. 52° 16′ 26″ Br., links an der Haase, mit Wällen und Graben umgebene Stadt mit 5 Thoren, 1,390 Hrn. und 9,280 Ewrn. Unter den Gebäuden zeichnen das Schloß, der Dom und das Rathhaus sich aus. Die Gewerbe liefern grobes Tuch, Papier, Leinewand, Tabakk, Seife und Leder. Der Handel der Stadt ist beträchtlich. Osnabrükk ist der Geburtsort Justus Mösers.

**Bramsche**, 25° 38′ 12″ L. 52° 25′ 43″ Br., links an der Haase, fast 2 M. N. N.westl. von Osnabrükk, Marktflekken mit 176 Hrn. und 1,200 Ewrn., die Leinwand und Wollenzeug liefern.

**Quakenbrükk** und **Quackenbrück**, 25° 37′ 15″ L. 52° 40′ 53″ Br., an der Haase, welche die Stadt in 7 Armen durchfließt, ummauert mit 1 protest. und 1 kathol. Kirche, 218 Hrn. und 1,500 Ewrn., die Leinwand, Strümpfe und Leder liefern und Handel mit Getraide, Vieh, Leinewand und wollenen Strümpfen treiben.

**Vechta**, auch **Vechte**, 25° 56′ 40″ L. 52° 44′ Br., mit Mauern und Graben umgebene Stadt mit 3 kathol. Kirchen, 240 Hrn. und 1,400 Ewrn., die Leinewand liefern.

**Löningen**, 25° 25′ 25″ L. 52° 44′ 40″ Br., rechts an der Haase, Marktflekken mit 202 Hrn. und 980 Ewrn.

**Haselüne**, 25° 9′ 7″ L. 52° 40′ 35″ Br., rechts an der Haase, 1½ M. östlich von Meppen, Städtchen mit 350 Hrn. und 1,555 Ewrn.

**Meppen**, 24° 57′ 11″ L. 52° 41′ 35″ Br., rechts an der Ems und links an der Haase, welche hier, von der rechten Seite in die Ems fließt, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 2 kathol. Kirchen, 250 Hrn. und 1,600 Ewrn., die Band liefern,

2. Des Emslandes nördliche Hälfte zerfällt in 2 Theile, von denen der westliche das Gebiet der Hunse, der östliche das untere Emsgebiet umfaßt.

A. Des nördlichen Emslandes westlicher Theil.

Assen, 24° 14′ 38,3″ L. 53° 4′ 55,7″ Br., 3 M. südl. von Gröningen, kleine Stadt mit mehreren ansehnlichen Hrn. und etwa 1,200 Ewrn.

Gröningen, 24° 14′ 2,6″ L. 53° 13′ 12,7″ Br., an der Hunse und Aa, mit tiefem, nassem, Graben und hohem mit Bäumen bepflanzten Walle umgeben, mit 8 Thoren, 18 Brükken, von denen die eine 69 F. breit ist, mit 3 großen Plätzen, 70 Straßen, 12 Kirchen; gut gebauete Stadt mit 6,000 (meistens Giebel-) Hrn. und 27,800 Ewrn., die Leinewand, Strümpfe, Tuch und Papier liefern. Unter den Plätzen zeichnet der 700 F. lange und 420 F. breite Markt mit dem 136 F. langen und 108 F. breiten Stadthause sich aus. Von den Kirchen ist die, im deutschen Styl gebauete St. Martinskirche mit einer vortrefflichen Orgel und einem 330 F. hohen Thurm die merkwürdigste. Die hiesige Hochschule hatte 1818 19 Professoren und 200 Studierende.

Appingadam, oder Dam, 24° 32′ 20″ L. 53° 19′ 40″ Br., an der Fivel, durch einen Kanal mit Gröningen verbunden, von dem es 2½ M. O. N.östl. liegt, Stadt mit 2,660 Ewrn.

Delfzyl, 24° 34′ 50″ L. 53° 21′ 20″ Br., befestigte, gutgebauete. Stadt am Einflusse der Fivel in den Dollart, mit 3,100 Ewrn., die Fischerei und Schiffahrt treiben.

Winschoten, 24° 42′ L. 53° 9′ Br., 4¼ M. O. S.östl. von Gröningen, durch die westerwalder Aa mit dem Dollart verbunden, mit verfallenen Festungswerken umgebene Stadt mit 2,680 Ewrn.

B. Des nördlichen Emslandes östlicher Theil.

Aschendorf, 24° 59′ 52″ L. 53° 3′ 15″ Br., rechts an der Ems mit 1,180 Ewrn.

Weener, 25° 1′ 20″ L. 53° 10′ 16″ Br., links an der Ems. Flekken mit 2 Kirchen, 305 Hrn. und 2,310 Ewrn., die starken Pferdehandel treiben.

Frisoythe und Friesoite, 25° 31′ 26″ L. 53° 1′ 22″ Br., an der Soeste, nach allen Seiten von Morästen umgebene kleine Stadt mit 1 kathol. Kirche, 161 Hrn. und gegen 800 Ewrn., die sich vom Landbau und einigen Gewerben nähren.

Detern, 25° 20′ L. 53° 12′ 50″ Br., rechts an der Leda, Flekken mit einer hübschen Kirche, 140 Hrn. und 810 Ewrn. In dem hier 1426 vorgefallenen Treffen schlugen 3,000 Friesen, unter Fokke Ukena, 11,000 Bremer und Oldenburger gänzlich. Im West des Ortes liegt Stikkhausen (Stikkhusen), einst eine Festung, jezt ein Schloß mit 28 Hrn. Hier führt eine Brükke über die Leda.

Leer, 25° 6′ 50″ L. 53° 13′ 43″ Br., rechts (d. i. auf dem nördlichen Ufer) an der Leda, ½ Stunde rechts von der Ems, offene, mehr lange, als breite, Stadt mit meist krummen Straßen, doch gut im holländischen Geschmack gebaut. Ohne Scheunen und Pakkhäuser sind 739 Wohnungen, in denen 5,600 Menschen leben. Von den 3 Kirchen hat die eine, mitten im Ort stehende, einen hohen Thurm, von dem man einer weiten Aussicht genießen kann. Die Juden und Mennoniten haben hier 2 Versammlungshäuser. Die Gewerbe liefern Brannteweín, Bier, Seife, Lichter, Strümpfe und Leim; auch werden hier große Seeschiffe gebaut. Der Verkehr ist beträchtlich und macht die Stadt sehr lebhaft.

Jemgum, 25° 2′ 50′ L. 53° 15′ 40″ Br., links an der Ems, Flekken mit 200 (198) Hrn. und 1,260 Ewrn., die Zwirn liefern. Dieser wohlhabende Ort hat einen guten Hafen und ist bekannt durch die Schlachten von 1533 und 1568, in welcher letzteren der Herzog Alba die Niederländer, unter Ludwig von Nassau, schlug.

Oldersum, 25° 0′ 19″ L. 53° 19′ 47″ Br., rechts an der Ems, etwas über 1 M. S.östl. von Emden, Flekken mit etwa 160 Hrn. und 820 Ewrn. Kleiner Hafen.

Aurich, 25° 8′ 50″ L. 53° 28′ 17″ Br., 2½ M. N.östl. von Emden, einst Aurike und Aurikhafe, in schöner von Morästen und Haiden umgebener Aue, mit Wall und Graben umgebene, regelmäßig gebauete, Stadt mit 3 Thoren, meist geraden, breiten, Straßen, größtentheils neuen, hübschen, Hrn., einem weitläuftigen mit doppeltem Graben umgebenen Schlosse, 2 Kirchen, 1 Synagoge, 400 Hrn. und 2,660 wohlhabenden Ewrn., die eine Pfeifenfabrik unterhalten. Von Aurich führt ein Kanal nach Emden.

Emden, 24° 52′ 22,6″ L. 53° 22′ 3,9″ Br., an der Nordseite des Dollarts auf einer 10 bis 12 Fuß über der Umgegend liegenden Warf, vielleicht einst Amisia, später Emetha und Emuden, eine mit Wall und Graben umgebene, regelmäßig gebauete, Stadt mit geraden gut gepflasterten Straßen, von vielen Kanälen durchschnitten, mit 4 Thoren und 12 Bastionen. Die, meist von Fuhrleuten, Kühmilchern und Gewerbtreibenden bewohnten Vorstädte sind nur schwach behauet, da Bleichen und Gärten einen großen Theil derselben einnehmen. Wohnhäuser sind 2,270 und außerdem 143 Scheunen und Pakkhäuser. Unter den Gebäuden zeichnet das Rathhaus, welches eine sehenswerthe Rüstkammer enthält, sich aus. Die Wage, auf dem neuen Markt, ist groß, aber nicht schön. Kirchen sind 6, außer einer französischen Kirche. Unter den 11,300 Ewrn. waren 462 Kaufleute (darunter 108 Großhändler und Spediteurs, 40 Manufaktur-, 9 Holz- und 18 Weinhändler) 215 Schiffer, die mit eigenen Schiffen fahren und eine eigene sehr angesehene Gilde bilden, 12 Segelmacher, 4 Klein-, 36 Grob-, 11 Kupfer- und 27 Gold- und Silberschmiede, 28 Fischer, 16 Branntweinbrenner, 27 Strumpfwirker und viele Tabakksfabrikanten. — Unter den Fabriken sind die Branntweinbrennereien am erheblichsten. Schiffbauereien sind 4, eine für mittlere und 3 für große Seeschiffe von 100 bis 200 Last. — Eine der wichtigsten Erwerbsquellen für die Stadt ist die Häringsfischerei, die 1,300 bis 1,500 Menschen beschäftigt. — Der Handel ist beträchtlich, es kommen im Durchschnitt jährlich 314 Schiffe mit voller Ladung an und gehen 309 Schiffe ab. Im J. 1816 liefen

318 beladene und 72 leere Schiffe ein und 338 beladene und 69 leere Schiffe aus.

Marienhave, 24° 56′ 16″ L. 53° 31′ 25″ Br., 2⅛ M. N. N.ostwärts von Emden, 1¼ M. W. N.westl. von Aurich, Flekken mit einer sehenswerthen Kirche, die einen 192 F. hohen Thurm hat. 700 Ewr.

Norden, 24° 52′ 11″ L. 53° 35′ 47″ Br., 3⅛ M. nördl. von Emden, früher Nordwide und Nordduin genannt, auf dem südlichen Abhange einer großen sandigen Anhöhe an der Seebucht Lei, eine alte, offene, unregelmäßig gebauete Stadt mit 814 meist einstökkigen Hrn. und 5,070 Ewrn., die starke Brauerei und Brennerei treiben, Pfeifen, Leinewand, Zwirn, Strümpfe und Wollenwaaren liefern. 1817 liefen von hier 81 Schiffe aus und kamen 85 Schiffe an.

---

Des
zweiten Buches
zweites Hauptstükk.

# Das obere Weserland.

Die Weser (lat. Visurgis, Urgis, Visurgis, Visurgus, Wisera und Wisura), altdeutsch Wisuracha, wird im obern Drittheile ihres Laufes Werra genannt und erwächst aus dem Zusammenflusse von 5 kleinen Bächen, die am Südabhange des thüringer Waldes entspringen. Das Saarwasser, welches im West das Dorfes Siegmundsburg, wenig über ¼ M. westl. von dem Städtchen Steinheide, entspringt, ist als die Hauptquelle der Werra und somit als der eigentliche Ur-

sprung der Weser zu betrachten. Dieses Saarwasser empfängt nach $\frac{3}{8}$ M. langem, südwestlichem, Lauf, unterhalb des Dörfchens Saargrund, von der rechten Seite, den 2ten Quellbach der Werra, der südwärts von dem Dorfe Friedrichshöhe, nicht weit vom Rennsteige entspringt und in südlicher Richtung den etwas über $\frac{1}{4}$ M. langen Pechgrund durchfließt. Werra heißt dann das, durch die Vereinigung dieser beiden Bächlein, gebildete, Wasser, das, von der rechten Seite, oberhalb des Dorfes Schirmroth, das 3te Quellbächlein und bei dem Dorfe Schwarzenbrunn, gleichfalls von der rechten Seite, den 4ten Quellbach aufnimmt. Dieser 4te, etwas S.östl. von dem Dorfe Fehrenbach und $\frac{3}{8}$ M. westl. von dem Dorfe Friedrichshöhe, im Meistersgrunde, sich bildende, Quellbach wird trokkene Werra genannt, weil er in den trokkenen Sommermonden, unterhalb des Dorfes Sophienau, auf eine Strekke sich verliert, und empfängt, von der linken Seite, bei der Werra-Scheidemühle, das 5te Quellbächlein, das, in S.westlicher Richtung, den weißen Grund durchfließt. Von Schwarzenbrunn bis Hildburghausen ist die Richtung der Werra, die auf dieser Strekke, von der rechten Seite, durch mehrere Bäche verstärkt wird, meist westlich; dann fließt sie bis zum Dorfe Unter-Maasfeld (d. i. $\frac{3}{8}$ M. südl. von Meiningen) N. westl., von hier bis etwas oberhalb Salzungen N. N. westl., und dann bis fast $\frac{3}{4}$ M. unter Bach westwärts. Darauf ist ihr Lauf, unter vielen Windungen, bis etwas über $\frac{3}{4}$ M. unter (O. N.ostwärts von) Kreuzburg N.östlich, dann fließt sie bis Münden (wo sie, von der linken Seite die Fulda empfängt und den Namen Weser erhält) N.westlich. Von Münden bis Bodenwerder hat sie nördliche, dann bis Oldendorf fast N. N.westliche, und von hier bis Vlothow westliche Hauptrichtung. Von Vlothow

thow bis zur Mündung der Aller fließt die Weser unter fortwährenden Windungen N. N östlich, dann bis Elsfleth N.westlich und von hier bis zur Nordsee nördlich. Sie hat über 106 Meilen in der Länge, fließt bis oberhalb Minden durch bergige, von hier abwärts durch ebene Gegenden, ist bei Münden etwa 300, bis Minden 3 bis 600, zwischen Minden und Bremen 500 bis 700 und an ihrer Mündung (zwischen Langwarden und Schmarno) fast 1¾ M. breit. Nur von der Huntemündung abwärts umschließt sie einige Werder, sonst fließt sie immer in ungetheiltem Strome, ist bis Elsfleth (d. i. bis zur Mündung der Hunte) aufwärts für Seeschiffe fahrbar und trägt bis Münden aufwärts Kähne von 2,000 Zentner Ladung. Die Größe des Wesergebietes ist von Müller mit 874 □M. *) wohl etwas zu klein angegeben. Es zerfällt das ganze Weserland in 2 Hauptheile, nämlich in das obere Gebiet der Weser, zu welchem alles Land zu rechnen ist, von dem das Wasser in die Weser bis oberhalb Minden (bis Hausberge) gelangt, und in das untere Gebiet der Weser, welches den Landstrich begreift, von welchem der Niederschlag, von Minden abwärts, in die Weser gelangt. — Außer in den allgemeinen Werken und Karten über Deutschland, findet man das Weserland nirgend ganz dargestellt, obgleich es über manche Striche desselben an guten Karten und Werken nicht fehlt.

I.

Das obere Wesergebiet, von 25° 49′ bis 28° 41′ L. und von 50° 23′ bis 52° 18′ 10″ Br., liegt dem Maingebiete im N., westlich vom mittlern Elblande, südlich vom Gebiet der untern Weser und östlich vom obern Emsgebiet und von den Gebieten der Lippe, Ruhr, Sieg

*) Müllers Versuch einer Terränlehre. S. 82.

und Lahn, hat von S. S.O. nach N. N.W. (vom Werraursprung bis ostwärts von Osnabrükk) etwa 36½ Meilen in der Länge und ist (vom Ederursprung bis an den Ursprung der Nesse, westl. von Erfurt) 26 Meilen breit.

2.

Die Oberfläche des oberen Weserlandes ist durchaus uneben und gebirgig und hat nur wenige kleinere ebene Striche an den Seiten der Flüsse. Kugelabschnitten ähnlich oder kegelförmig sind die meisten einzelnen Berge besonders im Fuldagebiet und ihre Hänge sind meist gewölbt, selten gerade und nur an wenigen Stellen felsig. So bietet der ganze Landstrich überall Abwechselung von Höhe und Tiefe dar und kein Punkt ist in demselben vorhanden, wo nicht durch Berge die Aussicht gehemmt würde. Es sind diese Berge großentheils bewaldet, mehr mit Laubholz als mit Nadelholz bestanden. Dem Akkerbau ist dieses Terrän weniger günstig als der Viehzucht, daher man auch mehr Weiden und Wiesen, als angebauete Felder sieht.

3.

Der teutoburger Wald, dessen südlicher, größter, Theil als Scheide zwischen den Gebieten der Ems und Lippe und dem Weserlande sich hinzieht, ist das bedeutendste Gebirge im N.westlichen Theile des oberen Wesergebietes und besteht aus aneinandergereihten oben meist abgeplatteten, mit Laubholz bewachsenen, Bergen. Sein Hauptrükken gehört zur Mergelsandstein- und Quadersandstein-Bildung, während die von ihm gegen die Weser sich erstrekkenden Erhebungen der Muschelkalkbildung angehören. Einige Punkte dieses Gebirges und davon ostwärts, gegen die Weser und nördlich von der Diemel, liegende Berge sind:

Der Falkenberg, 26° 34′ 30″ L. 51° 52′ 30″ Br., fast ½ M. westl. von der Stadt Horn und beinahe 1 M.

südlich von Detmold, der die Trümmer der sehr alten Burg Falkenberg trägt, ist mit Buchen bewachsen. Zwischen diesem Berge und der Stadt Horn liegen die Externsteine, 4 beträchtliche und einige kleinere, sogenannte Teufelssteine, von denen der westliche 80 bis 90 F. hoch und zu einer geräumigen Einsiedelei ausgehöhlt ist.

Der Köterberg, 26° 59′ 50″ L. 51° 51′ 40″ Br., 1 M. W. N.westl. von Holzminden und fast 1 M. N.östl. von Vörden, ein freiliegender, weithin sichtbarer, Berg.

Der Desenberg, 26° 52′ L. 51° 30′ Br., $\frac{3}{8}$ M. O. N.östl. von Warburg.

Zwischen der Diemel, Eder, Fulda und Weser liegen:

Der Weitelsberg, 26° 48′ 50″ L. 51° 16′ 30″ Br., $\frac{1}{4}$ M. N. N.westl. von Naumburg, fast $\frac{3}{4}$ M. ostwärts von Freienhagen.

Der Dörnberg, 27° 1′ 20″ L. 51° 21′ 32″ Br., liegt $\frac{1}{2}$ M. S.östl. von Zierenberg.

Der Baunsberg, 27° 4′ 35″ L. 51° 16′ 20″ Br., zwischen den Dörfern Alten Ritte und Nordshausen, 1 M. S.westl. von Kassel.

Zwischen der Schwalm und Fulda liegen:

Der Knüllberg, 27° 5′ 35″ L. 50° 35′ Br., im N.W. der Stadt Schwarzenborn.

Der Falkenberg, 27° 4′ 20″ L. 51° 4′ 38″ Br., $\frac{5}{8}$ M. nordwärts von Homburg, fast $1\frac{1}{2}$ M. S.westwärts von Melsungen.

Der Heiligenberg, 27° 8′ 30″ L. 51° 8′ 14″ Br., über $\frac{3}{8}$ M. östl. von Felsberg, $\frac{5}{8}$ M. W. N.westl. von Melsungen.

Zwischen der Fulda und Werra liegen:

Digitized by Google

Der Meisner oder Wisner, 27° 32′ 30″ L. 51° 12′ 35″ Br., fast 3¾ M. S.östl. von Kassel und eben so weit S.westl. von Heiligenstadt, besteht größtentheils aus Basalt, hat eine sanft gewölbte Krone, die einen guten Aussichtspunkt bildet, und ist 2,184 F. h.

Der Schleidsberg, 27° 38′ L. 50° 42′ 30″ Br., ostwärts von Geisa.

Der Baierberg, 27° 46′ 40″ L. 50° 45′ 22″ Br., etwas über ½ M. südwärts von Lengsfeld.

Der Geba Berg, 27° 57′ 20″ L. 50° 36′ Br., 1½ M. westwärts von Meiningen, 2,324 F. h.

Die Stopfelskoppe, 27° 53′ 30″ L. 50° 44′ 5″ Br., 1⅜ M. südwärts von Salzungen, 1,225 F. h.

Von dem thüringer Walde*) (Einl. S. 49 und 50) gehört nur die S.westliche Hälfte dem oberen Wesergebiete, der übrige Theil dem mittlern Elblande an. Einzelne Theile sind:

1) Im Gebirgsrükken:

Der Oelberg, 28° 18′ L. 50° 45′ 22″ Br., 1 M. nordwärts von Zella, ¼ M. südwärts von Tambach.

---

*) General-Charte von dem Grofsherzogthume Weimar-Eisenach von C. F. Weiland. Weimar. 1817. 2 Bl. — [Diese Karte ist gut und wohl nicht nur die beste Arbeit ihres Verf., sondern auch wohl die beste aller in Weimar erschienenen Landkarten. Das westliche Blatt enthält den thüringer Wald.]

Der Thüringer Wald besonders für Reisende geschildert von K. E. A. v. Hoff, und C. W. Jacobs. Gotha; 1807 bis 12. [Die 4 reichhaltigen Bändchen, wenn gleich für den Fußreisenden durch ihre Masse unbequem, enthalten eine vortreffliche Beschreibung dieses Gebirges.]

Der Sperrhügel, 28° 14′ L. 50° 46′ 46″ Br., runde Koppe, 1 M. O. N.östl. von Schmalkalden, etwas über ½ M. S.westl. von Tambach.

Der Streitberg, 28° 12′ 44″ L. 50° 49′ 40″ Br., ⅝ M. W. N.westl. von Tambach, ⅞ M. S.östl. vom Inselsberge.

Der Spießberg, 28° 12′ 20″ L. 50° 50′ 55″ Br., nicht ganz ½ M. S.westl. von Friedrichsroda, etwas über ¾ M. ostwärts von Brotterode.

Der Inselsberg, 28° 8′ L. 50° 51′ 35″ Br., der am meisten in das Auge fallende Berg des thüringer Waldes, hat eine abgerundete Kuppe, besteht aus röthlich braunem Thonporphyr, in welchem Feldspath und Quarz eingesprengt ist, trägt auf seinem erhabensten, mit Gras und Haidekraut überwachsenen, Theile ein Häuschen, erhebt sich 2,760 F. üb. d. M., 1813 F. üb. Gotha und etwa 1,052 F. üb. Brotterode und gewährt eine beträchtliche Aussicht gegen O. und N.O. Es giebt die Aussicht von diesem vielbesuchten Berge (da derselbe nicht sehr hoch und steil aus der Umgegend hervorragt) mehr eine Seitenansicht, als Grundrißanschauung der übersehbaren Gegend und wird gewöhnlich, im Vergleich mit anderen Aussichten Deutschlands viel zu hoch angeschlagen.

2) In den Nebenzweigen des Südwestabhanges:

Der Beerberg oder Behrberg, 28° 23′ L. 50° 42′ 14″ Br., ½ M. O. N.östl. von Zella, ⅞ M. nordwärts von Suhl, westl. vom Schneekopf, abgerundet, mit Nadelholz umwachsen, ist des thüringer Waldes höchster Punkt, etwa 3,010 F. üb. d. M., gewährt aber nur eine beschränkte Aussicht, da umherliegende Berge den Umblikk hemmen.

Der Rupberg, 28° 18′ 20″ L. 50° 42′ 50″ Br.,

$\frac{3}{8}$ M. N. N.westl. von Zella, $\frac{5}{8}$ M. östl. von Steinbach und eben so weit südl. vom Oelberg, ist bis zu seiner, durch einen Einschnitt in 2 Theile getrennten, Krone mit Fichten bewachsen und erhebt sich 2,567 F. üb. d. M.

Der Dolmar, 28° 10' 20'' L. 50° 37' 35'' Br., fast $\frac{3}{4}$ M. N.ostwärts von Meiningen, der Flötzkalk zur Hauptsteinart hat und dessen oberer Theil aus Basalt besteht, ist 2,184 F. h. und gewährt eine gute Aussicht über das Werrathal.

Der Drachenberg, 28° 8' 48'' L. 50° 34' 15'' Br., S.östl. über Meiningen.

---

Der Süntel, rechts von der Weser, nördl. von der Stadt Hameln, zwischen Oldendorf und Münder, ist eine kleine, zur Mergelsandstein- und Quadersandstein-Bildung gehörende, an Steinkohlen reiche, mit Laubholz überwachsene, Bergreihe. Das, aus der gleichen Steinart bestehende, Wiehengebirge, zwischen Hausberge und Minden, durch welches die Weser durchgebrochen und die sogenannte Porta Westfalika gebildet, ist nicht beträchtlich und fällt nach N., in das untere Wesergebiet, steiler ab, als gegen S., in das obere Wesergebiet. Es ist mit Laubholz überwachsen.

4.

Unter den Gewässern, welche die obere Weser empfängt, sind die vorzüglichsten:

Die Schleusse, deren Ursprung am Südabhange des thüringer Waldes, im Ost des Dorfes Alzunah, hat in der ersten Hälfte ihres Laufes (bis zum Dorfe Lichtenau) meist südliche, von hier westliche Richtung und ergießt sich, $\frac{1}{4}$ M. S.östl. von Themar, v. d. r. Seite in die Werra, die hier am Wassergehalt schwächer ist als die Schleusse.

Die Hasel heißt in ihrem Anfange Lauter, entspringt am südlichen Hange des Schneekopfs und wird erst unterhalb Suhl Hasel genannt. Sie ergießt sich von der l. S. in die Schwarza, deren Ursprung an der Nordseite des Rupberges, ½ M. nördl. von Zella. Obgleich die Schwarza beträchtlicher ist, verliert sie doch ihren Namen bei der Vereinigung mit der Hasel und es mündet diese sich v. d. r. S. (¾ M. oberhalb Meiningen) in die Werra.

Die Schmalkalde hat ihre Quelle S.östl. vom Inselsberge, heißt im Anfange das kalte Wasser, darauf Ikkerbach und endlich Schmalkalde. Sie ergießt sich v. d. r. S. (⅞ M. westl. von Schmalkalden) in die Werra.

Die Felda, deren Ursprung an der vorderen Rhön, fast 1 M. S.westwärts von Kalten Nordheim, und eben so weit N.westwärts von Fladungen, fließt von S. nach N. und mündet sich v. d. l. S. (⅝ M. östl. von Bach) in die Werra.

Die Ulster, die am Nordabhange des Rhöngebirges, oberhalb des Dorfes Wüstensachsen entspringt, hat nördliche Richtung, ist 8½ M. lang und ergießt sich v. d. l. S. (fast ⅜ M. W. N.westl. von Bach) in die Werra.

Die Hörsel wird durch die Vereinigung dreier Bäche gebildet. Der südlichste davon, die Leina, entspringt am östlichen Hange des Streitberges, fast ⅝ M. N.westl. von Tambach und beinahe ½ M. S.westl. von dem Dorfe Finsterbergen, hat meist N.östl. Richtung und empfängt v. d. l. S. in dem Dorfe Leina das Schilfwasser, welches am nördlichen Hange des Spießberges, fast ½ M. S.westl. von der Stadt Friedrichsroda entspringt und N.östl. Richtung hat. Bei dem Dorfe Hörselgau nimmt die Leina v. d. l. S. das Badwasser auf und

erhält den Namen Hörsel. Von hier ist die Richtung der Hörsel W. N.westl. und es ergießt sich dieselbe v. d. r. S. (¾ M. N.westl. von Eisenach), bei dem Dorfe Hörschel, in die Werra.

Die Fulda entspringt am Nordabhange des Rhöngebirges, oberhalb Gersfeld, hat bis ½ M. südlich von der Stadt Fulda W. N.westliche, dann bis zu ihrer Mündung, einige beträchtliche Krümmungen abgerechnet, meist nördliche Richtung; sie ist von Hersfeld an für kleinere, von Kassel abwärts für etwas größere Kähne fahrbar, hat ein meistens enges, nur bei Fulda, Hersfeld und Kassel etwas erweitertes Flußthal und ergießt sich bei Münden von der linken S. in die Werra.

Die Schwalm, deren Ursprung am Nordabhange des Vogelsgebirges, hat meist nördl. Richtung, ergießt sich v. d. l. S. unter 27° 8' L. und 51° 13' Br. in die Fulda und nimmt v. d. l. S. die Eder auf, die am Ederkopfe entspringt und östliche Hauptrichtung hat.

Die Diemel entspringt am Rothlager Gebirge, 1¾ M. westl. von Korbach, 1¼ M N. N.westl. von Medebach, fließt in N.östl. Hauptrichtung der Weser zu, in die sie sich, v. d. l. S., bei Karlshafen unter 27° 8' L. 51° 38' 19'' Br. mündet, und nimmt, v. d. r. S., bei Warburg die Twiste auf, die am Fuße eines Berges, unweit des Dorfes Helmscheid, entspringt und N.östl. Hauptrichtung hat.

Die Nette entspringt ¼ M. N.westl. vom Stift Neuenheerse, hat bis Willebadessen S. S.östl. Richtung, fließt von hier bis Niesen meist ostwärts, dann bis Riesel N. N.ostwärts und darauf meist östl. bis zur Weser, in die sie sich von der l. S. (⅝ M. südl. von Hörter) mündet.

Die Emmer, deren Ursprung am Ostabhange des

teutoburger Waldes, $1\frac{1}{2}$ M. östl. von Lippspring, $\frac{3}{4}$ M. N. N. westl. von Driburg, hat N. östl. Hauptrichtung, führt Goldsand und ergießt sich v. d. l. S. ($\frac{5}{8}$ M. südwärts von Hameln) in die Weser.

Die Werre, Were oder Werne hat ihren Ursprung bei Ober-Weren, $\frac{3}{4}$ M. N. östl. von Horn, fließt die größte Strekke ihres Laufes, bis 1 M. unterhalb (nördl. v.) Herford, N. N. westwärts und dann O. N. ostwärts, bis sie sich, v. d. l. S., in die Weser mündet. Die Werra nimmt, v. d. r. S., die Bega und, v. d. l. S., die Else auf.

5.

Durch die vielen Berge und Wälder ist das Klima des oberen Weserlandes mehr rauh und unbeständig, als warm und gleichmäßig. Die große Zahl von Erhebungen des Bodens bewirkt hier merkliche Unterschiede, durch größere oder geringere Höhe sowohl, als durch Sonnen- und Schattenseite. Der Winter tritt hier früher ein, währt länger und ist strenger, als im südwärts angränzenden Mainlande. Vom November bis in den April sind die höheren Berge mit Schnee bedekkt. Der Uebergang vom Winter zum Sommer ist sehr unbeständig, der Sommer, wenn auch an den Tagen warm doch in den Nächten kühl, so daß auf eine 27 Grad warme Mittagsstunde nicht selten ein Abend folgt, an welchem der Wärmemesser auf 11 oder gar 10 Grad fällt. Der September hat auch hier meist die heitersten und angenehmsten Tage.

6.

Das Mineralreich des oberen Wesergebietes liefert mannichfaltiges Gestein von den ältesten bis zu den jüngsten Bildungen, Versteinerungen, und von Metallen: Eisen (viel im thüringer Walde), Kupfer, Blei, Gold (Goldsand in der Eder und Emmer), Sil-

ber, Quekksilber und Kobalt. Der größte (südliche) Theil dieses Landstrichs gehört zur Sandsteinbildung, der von Holzminden N.westlich liegende Strich gehört der Muschelkalkbildung an. Viele Basaltberge sind in dem südlichen Theile zerstreut; Steinkohlenlager enthält der thüringer Wald. Von den mineralischen Wassern haben Liebenstein, Ruhla, Wildungen, Driburg, Pyrmont und Meinberg den meisten Ruf; Salzquellen sind ebenfalls mehrere vorhanden.

Das Pflanzenreich mag etwa 1,300 Arten sichtbar blühender Gewächse hervorbringen und liefert Getraide, viele Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Obst, viel Flachs, Hanf, Tabakk, wenig Hopfen und Cichorien und viel Holz.

Die Pferde dieses Landstrichs sind groß und schwer zum Fahren und für den Akkerbau gut, zum Reiten wenig geeignet. Rindvieh wird viel gezogen, doch wird der hiesige Schlag nicht zu den besten Rindern Deutschlands gezählt. Die Schafzucht hat in neueren Zeiten sehr zugenommen, auch werden viel Ziegen gehalten. Die Schweinezucht ist sehr stark und wird durch die großen Eichen- und Buchenwälder gefördert. Federvieh wird viel gezogen. Von wilden Thieren giebt es hier: Rothhirsche, Rehe, wilde Schweine, Füchse, Dachse, Marder, Iltisse und Wiesel, Fischottern, Hasen und Kaninchen. Unter dem wilden Geflügel sind: Adler, Weihen, Bussarde, und die sonst im mittlern Deutschlande gewöhnlichen Raub- und Singvögel, Auerhähne, Birkhühner, Hasel- und Feldhühner. Sumpf- und Wasservögel sind nicht viele vorhanden. Fische wenig.

7.

Die Bewohner des obern Weserlandes sind im All-

gemeinen von großem starkem Körperbau, kleine unansehnliche Menschen sind, besonders unter dem männlichen Geschlecht, nicht häufig. Das weibliche Geschlecht ist in den niederen Volksklassen nicht schön, von plumper Form, breiten Schultern, großen Händen und Füßen, ausdrukksarmer Gesichtsbildung, doch gesund und lebenskräftig. Die Sprache ist, im größeren Theile des Landstrichs, die mitteldeutsche, im S.O. am härtesten, weicher im N.W. und nordwärts von der Diemel wird plattdeutsch geredet. Wenn gleich langsam, sind die Bewohner dieser Gegend doch ausdauernd bei der Arbeit, ehrlich, offen und treuherzig, ernst und überlegend, mäßig und genügsam. Allgemein anerkannt ist ihr Muth und ihre persönliche Tapferkeit und haben sie gleich in wissenschaftlicher Hinsicht nicht viel gethan, erscheinen sie doch im Leben nicht ungebildet und man merkt an ihnen, daß die Wanderungen in entferntere Gegenden, als Arbeiter, Fuhrleute, Krieger oder Krämer Manches an ihnen abgeschliffen haben. Hauptbeschäftigungen sind: Viehzucht, Land- und Bergbau und Gewerbe. Der Religion nach bekennen die meisten sich zur protestantischen, doch auch viele sich zur katholischen Kirche.

8.

Das gesammte obere Wesergebiet zerfällt in den südlichen und nördlichen Theil; jener umfaßt die Gebiete der Werra und Fulda, dieser das Gebiet der Weser von unterhalb Münden bis oberhalb Minden. Ortschaften des oberen Weserlandes sind:

## 1. Des oberen Wesergebietes südliche Hälfte.

### A. Das Gebiet der Werra.

Eisfeld, 28° 32′ 20″ L. 50° 25′ 50″ Br., 1½ M. ostwärts von Hildburghausen und fast eben so weit S.östl. von Schleusingen, am Südabhange des thüringer Waldes, an der Werra, welche den Ort in die Alt- und Neustadt theilt. Im J. 1806

hatte diese Stadt 369 Hr. und 2,414 Ewr., die sich von Akkerbau, Rothgärberei, von Verfertigung von Eisenwaaren (viele Nägel) und vom Holzhandel nährten. Die Brauereien lieferten gutes Bier.

Hildburghausen, 28° 22′ 20″ L. 50° 24′ 40″ Br., 1,069 F. üb. d. M., r. a. d. Werra, besteht aus der ummauerten Altstadt, der Neustadt und der obern und untern Vorstadt. Die obere Vorstadt, welche vom Goldbach durchflossen wird, liegt im Osten, die untere Vorstadt im Westen, und die regelmäßig gebauete Neustadt im Norden der Altstadt. Neben dem fast in der Mitte der Stadt liegenden, ein längliges Viereck bildenden, Markt ist das Rathhaus; vor dem hübschen im S.westlichen Theile der Stadt liegenden Schlosse ist der Schloßhof. Die Straßen sind nicht ganz gerade, doch licht und freundlich. Im J. 1806 hatte der Ort 334 Hr. und 3,530 (jetzt 3,600?) Ewr. Im S. der Altstadt ist der Schloßgarten, welcher ein längliches Viereck bildet. Kirchen sind 3. Gymnasium.

Schleusingen, 28° 25′ L. 50° 29′ 12″ Br., etwas über 1 M. N. N.östl. von Hildburghausen, links an der Erlau, die unterhalb der Stadt von der rechten Seite in die Schleusse sich mündet, von einem Bache durchflossen, ummauert mit 2 Thoren, einem, an der Südseite des Ortes liegenden, Schlosse, 2 Kirchen, 318 gutgebaueten Hrn. und 2,200 Ewrn., die wollene Strümpfe und Zeuge, Bleiweiß, Blech und Pulver liefern. Gymnasium.

Themar, einst Villa Dagamari, später Teymar, 28° 18′ L. 50° 29′ 30″ Br., rechts an der Werra und von dem hier (v. d. r. S. in die Werra) sich mündenden Weißbach durchflossen, Stadt mit 211 Hrn. und 1,030 Ewrn. Ueber die Werra führt eine steinerne Brükke.

Suhl und Suhla, 28° 21′ 30″ L. 50° 38′ 40″ Br., 3⅜ M. nördl. von Hildburghausen, 2⅜ M. O. Nordostwärts von Meiningen, 4½ M. südl. v. Gotha, im hübschen Thale der Lauter, am Fuße des Domberges, lange und schmale, offene, ziemlich wohlgebauete Gebirgsstadt mit 3 Kirchen, 1,000 Hrn. und

5,900 gewerbfleißigen Ewrn., die viele Eisenfabriken unterhalten, besonders viel Waffen und Barchent liefern. Gewehre sollen hier jährlich an 20,000, Barchent 64,000 Stukk verfertigt werden. Vom Domberge und Ottilienstein hübsche Aussichten. — Auffallend ist hier an der Kleidung des weiblichen Geschlechts der hohe (einer Grenadiermütze ähnliche) Kopfputz und der aus blauem Tuch verfertigte mit Gold umbordete (einem Reitermantel ähnliche) Mantel.

Steinbach-Hallenberg, 28° 14′ L. 50° 43′ Br., im Thale der Schwarza, die oberhalb des Ortes Schönbach heißt, etwas über 1 M. S.östl. von Schmalkalden und 1 M. N.westl. von Zella, ½ Stunde langer Marktflekken mit etwa 400 Hrn., deren Ewr Eisenwerke betreiben. An der Ostseite des Ortes liegen die unbedeutenden Trümmer der ehemaligen Burg Hallenberg.

Zella oder Blasienzell, am Südabhange des thüringer Waldes unter 28° 20′ L. 50° 41′ 22″ Br., am S.westl. Fuße des Beerberges, ⅛ M. nordwärts von Suhl, offenes Städtchen mit 256 Hrn. und 1,330 Ewrn., die Jagdgewehre und viele andere Eisenwaaren liefern.

Mehlis, ½ Stunde N.westlich von Zella, auf ebenem Thalboden, ist ein großes, wohlgebäuetes, Dorf mit 282 Hrn. und 1 350 Ewrn., die Gewehre und viel andere Eisenwaaren verfertigen. (124 Büchsenmachermeister und 10 Kettenschmiede).

Meiningen oder Meinungen, 28° 7′ L. 50° 35′ 25″ Br., (nach anderer Angabe: 28° 4′ 6,75″ L. 50° 33′ 53,2″ Br.), 831 F. üb. d. M., r. a. d. Werra, über die mehrere Brükken führen, unter denen 2 steinerne. Ein aus der Werra abgeleiteter, in 2 Arme getheilter Kanal umfließt die Stadt auf der Ostseite. Der Ort ist offen und ohne Vorstädte, hat 560 meist halbhölzerne Gebäude, unter denen 36 öffentliche. Das Schloß liegt an der Nordwestseite, der Markt fast in der Mitte, der engländische Garten im N. der Stadt. Die 4,200 Ewr. liefern Barchent und Tuch. Bücherei, Gymnasium, ½ M. N.westl. von hier Dreißigakker.

Wasungen, in der Volksspr. Wasingen, 28° 3′ 40″

L. 50° 41′ 14″ Br., 1½ M. nördl. von Meiningen, an und auf dem Fuße eines Berges, kleine Stadt mit 307 Hrn. und 1,800 Ewrn., die Tabakk bauen, Zeug, Barchent, Messer und viele Eisenwaaren liefern.

Schmalkalden, 28° 7′ 40″ L. 50° 45′ 12″ Br., an der Schmalkalde, mit doppelten Mauern umgebene Stadt mit 3 Thoren und 3 Vorstädten, unter denen die im N.O. der Stadt liegende (aus einer breiten, langen, von einem klaren Bache durchflossenen, Straße bestehende) sich auszeichnet. Fast alle Hr. dieser Straße haben im Erdgeschosse Schmieden. Von den 2 Schlössern Schmalkaldens wird das auf dem Questenberg liegende, Wilhelmsburg, das andere, Hessenhof genannt. Kirchen sind 2. Die 1,040 Hr. sind halbhölzern, die Straßen winklig, doch reinlich und nicht enge. Die 4,700 Ewr. liefern viel Eisen- und Stahlwaaren, die unter dem Namen: schmalkalder Waaren sehr bekannt sind und weit und breit verschikkt werden. Schmalkaldische Bund 1531, — Versammlung von 1537. (Daher bei den Katholiken die Redensart: „ehe ich das thäte, wollte ich ja lieber nach Schmalkalden gehen.") — Salzwerk. —

Brotterode oder Broterode, 28° 7′ L. 50° 50′ 40″ Br., 1,708 F. üb. d. M., am nördl. Fuße des hohen Schloßberges, am südl. Fuße des Inselsberges, 1½ M. nördl. von Schmalkalden, ½ M. östl. von Steinbach, unregelmäßig gebaue-tes Städtchen mit etwa 300 Hrn. und 1,820 protest. Ewrn., die sehr betriebsam und wanderlustig sind, Metallwaaren, und besonders viel schlechten Rauchtabakk liefern, der unter dem Namen Knäller bekannt ist.

Steinbach oder Unter-Steinbach, in der Volks-spr. Steimich, 28° 2′ 30″ L. 50° 50′ 32″ Br., in tiefem Thale, 1½ M. N. N.westlich von Schmalkalden liegender Marktflekken mit etwa 270 Hrn. und 1,300 Ewrn., die viel Eisenwaaren (Schlosserarbeiten) liefern und damit beträchtlichen Handel treiben.

Liebenstein, 28° 2′ 20″ L. 50° 50′ Br., wenig südl. von Steinbach, 1,017 F. üb. d. M., Badeort mit gut einge-

richteten Badeanstalten. Neben dem großen Gasthause (ehemaligen Schlosse) eine Grotte und über derselben die beträchtlichen Trümmer der Burg Liebenstein 1,472 F. üb. d. M. Das von der Badeanstalt wenig entfernte Dorf ist in der Umgegend unter dem Namen Sauerbrunn bekannt, hat 70 Hr. und wenig über 400 Ewr.

Schweina, 28° 0′ 40″ L. 50° 50′ 18″ Br., Marktflekken mit Stadtgerechtigkeit, mit 184 Hrn. und gegen 900 Ewrn. Nördlich hieran Glükksbrunn, mit 17 Hrn. und 90 Ewrn., bekannt durch die gleichnamige (durch Kunst erweiterte) Höhle, in welcher ein durchfließender Bach einen kleinen Teich bildet. Ueber der Höhle ist ein Felsen mit einer sehr hörenswerthen Aeolsharfe und hübscher Aussicht und hieran reihen sich die hübschen Gartenanlagen von Altenstein. Da diese Höhle und die Anlagen nur ¼ M. von Liebenstein entfernt sind, werden sie von den Badegästen häufig besucht.

Salzungen, in der Volksspr. Salzingen, 27° 55′ 10″ L. 50° 49′ 35″ Br., l. v. d. Werra, an einer Anhöhe, 2½ M. N.westl. von Schmalkalden, fast eben so weit ostwärts von Vach und wenig weiter südwärts von Eisenach, nordwärts von einem Teiche (salzunger See), alte Stadt mit 483 Hrn., 1 Schlosse (die Schnepfenburg genannt), 3 Kirchen und 2,600 Ewrn, die viel Salz gewinnen.

Kalten-Nordheim, 27° 52′ 40″ L. 50° 37′ Br., an der Felda, 2¼ M. westwärts von Meiningen, in einem engen Thale, Flekken mit 1 schönen Schlosse, 237 Hrn. und 1,160 Ewrn., die Eisenwaaren, Barchent, Zeug und Leder liefern. In der Nähe ein Braunkohlenwerk, welches jährlich 10,000 Zentner Braunkohlen liefert.

Lengsfeld, 27° 47′ 20″ L. 50° 47′ 58″ Br., 1½ M. W. S.westl. von Salzungen, von der Felda durchflossene Stadt mit 275 Hrn. und 1,730 Ewrn.

Vach, 27° 41′ 30″ L. 50° 50′ 25″ Br., l. a. d. Werra, über die eine lange steinerne Brükke führt, 3¼ M. S.westl. von Eisenach, 1 M. N.westl. von Lengsfeld, altmodisch gebau-

ete Stadt mit winkligen, mit Basalt gepflasterten, Straßen, 1 Kirche, 309 Hrn. und 1,500 Ewrn.

Tann oder Thann, 27° 41′ 20″ L. 50° 37′ 40″ Br., r. a. d. Ulster, Städtchen mit 315 Familien, die viel Gewerbe treiben, Leinewand und Zeug liefern.

Geis oder Geisa, 27° 36′ 25″ L. 50° 42′ 50″ Br., l. a. d. Ulster und r. am Geisbache, der hier, v. d. l. S., in die Ulster sich ergießt, im W. des Schleids-Berges, wenig über 2 M. S.westl. von Lengsfeld und 2 M. S. S.westl. von Bach, Stadt mit 292 Hrn. und 1,420 Ewrn., unter denen 108 Juden.

Heringen, 27° 40′ 30″ L. 50° 53′ 50″ Br., an der Werra, über die eine Brükke führt, ⅞ M. nordwärts von Bach, Marktflekken mit 194 Hrn. und 970 Ewrn.

Berka, 27° 44′ L. 50° 56′ 25″ Br., r. a. d. Werra, über die eine Brükke, 2¼ M. W. S.westwärts von Eisenach, Marktflekken mit 205 Hrn. und 1,170 Ewrn.

Mark-Suhl, 27° 52′ 20″ L. 50° 45′ 28″ Br., r. a. d. Suhl, die sich, von der rechten Seite, in die Werra ergießt, 1½ M. S.westl. von Eisenach, Flekken mit 1 Schlosse, 140 Hrn. und 780 Ewrn.

Gerstungen, 27° 44′ 10″ L. 50° 58′ 15″ Br., l. a. d. Werra, über die eine Brükke, wenig über 2 M. westl. von Eisenach, ⅜ M. nördlich von Berka, Marktfl. mit 230 Hrn. und 1,280 Ewrn.

Friedrichsroda und Friedrichroda, 28° 14′ 30″ L. 50° 52′ 20″ Br., 1⅝ M. S.westl. von Gotha, ½ M. südwärts von Waltershausen, 1 M. östl. vom Inselsberge, in ziemlich weitem Thale, von Fichtenwaldungen und Wiesen umgebenes Städtchen, welches, mit Reinhardsbrunn, 272 Hr. und 1,510 Ewr. zählt. Hauptbeschäftigung der Ewr. ist die Garnbleicherei und Drillichweberei. Es sollen hier in guten Sommern 1,440,000 Stükk Garn gebleicht werden. Der Handel mit Garn und Drillich ist so bedeutend, daß von dem letzten jährlich 15,680 Stükke abgesetzt werden sollen. Im W. des Ortes auf einem Berge die Schauenburg.

Schnepfenthal,

Schnepfenthal, 28° 15′ L. 50° 53′ 50″ Br., nicht ganz ½ M. S.östl. von Waltershausen, 1½ M. S.westl. von Gotha, hat mit dem Dorfe Rödichen 56 Hr. und etwas über 300 Ewr. und ist merkwürdig durch die (im J. 1784 von Salzmann gegründete) Erziehungsanstalt.

Waltershausen, 28° 13′ 40″ L. 50° 54′ 20″ Br., 1⅝ M. W. S.westl. von Gotha, am Fuße des waldigen Burgberges, auf dessen Krone das alte, gut unterhaltene, Schloß Tenneberg, kl. Stadt mit 2 Kirchen, 494 Hrn. und 2,310 Ewrn., die gutes Bier, Drillich, wollenes Zeug und Leder liefern.

Ruhla oder Ruhl, 28° 1′ 45″ L. 50° 54′ 18″ Br., fast 1½ M. S. S.östl. von Eisenach, ⅝ M. nordwärts von Steinbach, fast 3½ M. W. S.westl. von Gotha, fast 1 Stunde langes Gebirgsdorf in engem Thale auf beiden Seiten eines Baches, mit 2 Kirchen, 560 Hrn. und 2,535 Ewrn., die sehr betriebsam sind, durch eigene Mundart und Sitten sich auszeichnen, sehr viel Messer, Pfeifenköpfe (Meerschaumpfeifenköpfe jährl. 7,000 Dutzend), Seiden- und Tabakksbeutel (jährlich 4,000 Dutzend) liefern. Bad.

Gotha, 28° 22′ 38″ L. 50° 57′ 4″ Br., 924 (nach anderen Angaben 678 — 878 und 1,240) F. üb. d. M., 3 M. westlich von Erfurt, 3½ M. östl. von Eisenach, etwas über 2½ (2 P.=) M. südlich von Langensalza, an der Leina mit einem Flächeninhalt von 19,000 □Ruthen, mit 4 Thoren, 5 öffentlichen Plätzen, 16 Haupt- und mehreren Nebenstraßen, 1,256 gut gebaueten Häusern, von denen 314 vor den Thoren in Vorstädten und Gärten. Die Straßen des freundlichen Ortes sind nicht ganz gerade, zum Theil abhängig, doch licht und gut gepflastert. Das hübsche Schloß (Friedenstein genannt) liegt im Süden der Stadt auf einer Anhöhe, ist weithin sichtbar und von Gartenanlagen umgeben, enthält eine starke Bücherei, eine Münzsammlung mit 10,000 alten, 52,000 neuen Münzen und 13,000 Münzabdrücken in Schwefel, eine numismatische Bibliothek von 6,000 Bden., eine Sammlung von 9,000 Münzzeichnungen, 1 Kunst- und Naturalienkabinett, ein physikalisches

Kabinett und eine Antikensammlung. Kirchen hat die Stadt 7, Ewr. 11,100. Außer mehreren anderen Schulen hat Gotha ein berühmtes und vortreffliches Gymnasium mit 19 Lehrern und einer Bibliothek von 5,000 Bdn. Die Gewerbe liefern Porzellan, Musselin und Kattun, buntes Papier und Bier. Im S.O. der Stadt liegt auf einer Anhöhe die bekannte Sternwarte Seeberg unter 28° 23′ 45″ L. 50° 56′ 17″ Br. Die nächste Umgebung der Stadt besteht aus Gärten; die früheren Festungswerke sind abgetragen und in Wandelwege umgeschaffen worden.

Eisenach, lat. Isenacum, 27° 58′ 30″ L. 50° 58′ 55″ Br., 635 F. üb. d. M., links an der Hörsel, 3½ M. S.westl. von Langensalza, eben so weit S. S.westl. von Mühlhausen und so weit N. N.westl. von Schmalkalden, 6¾ (6½ P.=) M. westl. von Erfurt, in hübschem Thale am nördlichen Fuße des Wartberges, ummauerte freundliche Stadt mit 5 Thoren, breiten und reinlichen Straßen, einem geräumigen Marktplatz, 1 Schl., 5 Kirchen und (mit dem Dorfe Fischbach) 1,490 (1487) Hrn., die meist gut gebauet, zum Theil schön sind. Die 7,850 Ewr. liefern Tuch und verschiedene Zeuge, Fußteppiche, Baumwollengarn, Pfeifenköpfe, von Meerschaum und Holz, Bleiweiß und Leder. Außer mehreren Schulen ein Gymnasium. Der Theil der Stadt, welcher am 1sten September 1810 durch französische Pulverwagen in die Luft flog, ist schöner wieder aufgebauet. Im Süden von Eisenach thront auf dem beträchtlichen Wartberge die berühmte Wartburg*) vom Grafen Ludwig II. von Thüringen (Ludwig dem Springer) wahrscheinlich um das Jahr 1067 erbaut, 1,111 F. üb. d. M., besonders bekannt durch die Wettstreite der Minnesänger im 13ten, durch Luthers Aufenthalt im 16ten und die Reformationsfeier im 19ten Jahrhundert. Es ist diese weitläuftige Burg noch gut erhalten und

*) Vergleiche Gottschalk's Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands. Bd. 4. S. 17. u. f. Die meisten Abbildungen von der Wartburg (die dem Verf. zu Gesicht kamen) sind unähnlich. Richtig ist diese merkwürdige Burg abgebildet in dem geogr. statist. Abriß der Länder des Hauses Sachsen Ernestinischer Linie, Weimar 1819.

man findet auf derselben das Zimmer, in welchem Luther einen großen Theil der Bibel übersetzte mit dem bekannten Dintenflekke, einen Rittersaal (Meistersänger-Saal) mit 74, zum Theil merkwürdigen, Bildern deutscher Kaiser und Fürsten, das Landgrafenzimmer mit sehenswerthen Rüstungen (unter denen die Rüstungen Kunz von Kaufungen's, der beiden Prinzen Albert und Ernst von Sachsen, Friedrichs mit der gebissenen Wange, (Friderici admorsi) und seiner Gemahlin Agnes u. s. w.), ein kleines Zeughaus mit alten Waffen u. s. f. Auf dem, zwischen der Wartburg und der Stadt liegenden, Berge sind die Trümmer der Burg Metilstein (häufig Mädelstein genannt) und die beiden Felsen Mönch und Nonne.

Kreuzburg, 27° 55′ 20″ L. 51° 4′ 22″ Br., 1⅜ M. N. N.westwärts von Eisenach, l. a. d. Werra, üb. die eine steinerne Brükke führt, kl. Stadt, welche, mit der Saline Wilhelms-Glükksbrunn und einigen Höfen, 345 Hr. und 1,760 Ewr. hat. Schloß.

Treffurt, 27° 57′ L. 51° 9′ 40″ Br., r. a. d. Werra, üb. die eine Brükke führt, fast 2 M. W. S.westl. von Mühlhausen, Stadt mit 350 Hrn. und 1,850 Ewrn., die Glaubersalz bereiten. Nördlich über der Stadt liegen auf einem Berge die Trümmer der Burg Normannstein.

Wanfried, 27° 50′ 20″ L. 51° 12′ 20″ Br., am S.westl. Fuße der keudler Kuppe; r. a. d. Werra, 2¼ M. südwärts von Heiligenstadt, mit einem Wall und trokkenen Graben umgebene Stadt mit 2 Thoren, 3 Pforten, einem alten Schlosse, 220 Hrn. und 1,510 Ewrn., die Hirse und Tabakk bauen.

Eschwege, 27° 41′ 40″ L. 51° 12′ 5″ Br., 1¼ M. westl. v. Wanfried, l. a. d. Werra, über die eine Brükke, Stadt mit 4 Hauptthoren und einem Nebenthore, mit 1 alten Schlosse, 4 Kirchen, 815 Hrn. und 4,510 Ewrn., die Tabakk bauen, Leder, Tuch, Seife und Strümpfe liefern.

Allendorf, 27° 40′ 45″ L. 51° 16′ 41″ Br., 1 M. nordwärts von Eschwege, r. a. d. Werra, durch 3 Brükken mit der, auf dem linken Ufer liegenden, Vorstadt Sooden verbunden; mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 675 Hrn. und 3,564 Ewr., die Hirse

bauen und Tabakk spinnen. In der unmauerten Vorstadt Sooden ist ein großes, sehr altes, Salzwerk, von dessen beiden Brunnen der eine 36, der andere 104 F. tief ist und die in jeder Minute 17 Kubikfuß 5löthige Soole liefern.

Witzenhausen, 27° 30′ L. 51° 21′ Br., l. a. d. Werra, die hier die Gelster empfängt; Stadt mit 3 Thoren, 350 Hrn. und 2,460 Ewrn., die noch etwas Wein bauen.

Münden, 27° 18′ 56″ L. 51° 25′ 11″ Br., oberhalb der Vereinigung der Werra und Fulda, am Fuße eines Berges, hübsch liegende, mit Mauern und Thürmen umgebene, Stadt mit 1 Vorstadt, welche die Blume heißt, auf d. r. Ufer der Werra liegt und durch eine Brükke mit Münden verbunden ist, mit 3 Thoren, 3 Kirchen, 520 Hrn. und 4,520 Ewrn. Die altmodisch gebauete Stadt hat enge, krumme, Straßen und wenige ansehnliche Gebäude. Die Gewerbe liefern: Rauch- und Schnupftabakk, Leder, Strümpfe und Mützen, Fayence, Pfeifen, Seife und Hüte. Die Kahnfahrt ist beträchtlich und eben so der Handel. Von dem Theile der Werra, zwischen Witzenhausen und Münden südlich liegt der kaufunger Wald.

## B. Das Gebiet der Fulda.

Fulda, 27° 25′ 45″ L. 50° 33′ 57″ Br., 834 F. üb. d. M., 12½ P. M. N.östl. v. Frankfurt, 9½ P. M. S. S.westl. v. Eisenach, 12½ P. M. S. S.östl. von Kassel, an der Fulda, unmauerte, hübsche Stadt mit 7 Thoren, 8 Vorstädten, einem Flächeninhalt von 169½ Morgen, 3 öffentl. Plätzen, 4 Haupt- und 23 anderen Straßen und 28 Gäßchen, mit 1 Schlosse, 1 Zeughause, 11 Kirchen, 992 Hrn. und 8,333 Ewrn. Unter den Kirchen zeichnet der hübsche von 1,700 bis 1,712 erbauete Dom mit dem marmornen Grabmale des Bonifaz sich aus. Die Gewerbe liefern: Salpeter, Tabakk, Leinewand, Strümpfe, Wollenzeug und Leder. Gymnasium und Forstschule.

Schlitz, 27° 17′ L. 50° 40′ 45″ Br., an der Altfell, die, v. d. l. S., in die Fulda sich ergießt, 2 M. N. N.westwärts von Fulda, kl. Stadt mit 1 Schl., 580 Hrn. und 2,860 Ewrn.

Hersfeld, 27° 23′ 30″ L. 50° 52′ 16″ Br., links an der Fulda und an der Geiß, die sich hier, v. d. l. S. in die Fulda mündet, ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 1 Schlosse, 2 Kirchen, 650 Hrn. und 5,720 Ewrn. Ueber die Fulda führt eine steinerne Brükke. Die Gewerbe liefern: Tuch, Zeug und Leder. Gymnasium.

Hünfeld, 27° 30′ L. 50° 40′ 50″ Br., r. an der Haun, die, v. d. r. S., der Fulda zufließt, 2 M. N. N.östl. von Fulda, kl. Stadt mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 280 Hrn., von denen mehrere mit Schindeln bekleidet sind, mit 1,730 Ewrn., die Leinewand liefern.

Rothenburg, 27° 24′ 45″ L. 51° Br., auf beiden Seiten der Fulda, welche den Ort in die, durch eine Brükke verbundene, Alt- und Neustadt theilt. Die ummauerte Altstadt hat 3 Thore und 1 Schloß. Die Neustadt ist offen. Beide Theile haben 4 protest. Kirchen, 1 kath. Kapelle, 450 Hr. und 3,130 Ewr., die Leinewand und Leder liefern.

Spangenberg, 27° 21′ L. 51° 7′ 9″ Br., r. a. d. Pfiffe, die sich, v. d. r. S. in die Fulda ergießt, 1½ M. östl. von Melsungen, Stadt mit 1 Vorstadt, 3 Thoren und 2 Pforten, 2 Kirchen, 254 Hrn. und 1,650 Ewrn., die Leder liefern. N.westl. über der Stadt auf einem Berge das feste Schloß Spangenberg.

Melsungen, 27° 12′ 45″ L. 51° 7′ 30″ Br., l. a. d. Fulda, über die eine Brükke von 6 Bogen, 2½ M. südl. von Kassel, ummauerte Stadt mit 5 Thoren, 1 Schlosse, 2 Kirchen, 403 Hrn. und 2,955 Ewrn., die Leinewand, Holzwaaren und viel Tuch liefern.

Alsfeld, 26° 56′ 45″ L. 50° 46′ 50″ Br., an der Schwalm, ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 1 alten Schlosse, 2 Kirchen, 500 Hrn., 3,020 Ewrn., die Leinewand und Zeug liefern.

Neukirchen, 27° 1′ 10″ L. 50° 52′ 25″ Br., r. a. der Grenft, die, v. d. r. S., sich in die Schwalm ergießt, Stadt mit 206 Hrn. und 1,600 Ewrn.

Ziegenhain, 26° 54′ 45″ L. 50° 55′ Br., auf beiden

Seiten der Schwalm, kl. Stadt mit 1 Schlosse, 180 Hrn. und 1,570 Ewrn.

Treysa und Treyssa, 26° 51′ 15″ L. 50° 54′ 45″ Br., ⅛ M. westlich von Ziegenhain, links a. d. Schwalm, über die eine Brükke, Stadt mit 326 Hrn. und 2,220 Ewrn. Strümpfe, Leder.

Neustadt, 26° 47′ L. 50° 54′ 50″ Br., 1⅛ M. S.westwärts von Treysa, Städtchen mit 300 Hrn. und 1,480 Ewrn.

Borken, 26° 57′ 15″ L. 51° 3′ 20″ Br., 1 M. südl. v. Fritzlar, r. am Olmsbache, der sich, v. d. r. S., in die Schwalm ergießt, kl. Stadt mit 160 Hrn. und 1,120 Ewrn., unter denen 50 Juden.

Homburg, auch Homberg, 27° 3′ 35″ L. 51° 2′ 8″ Br., r. v. d. Efze, die sich, v. d. r. S., in die Schwalm mündet, 2⅛ M. N.östl. v. Ziegenhain, 1⅛ M. S.westl. von Melsungen, Stadt mit 6 Thoren, 410 Hrn. und 3,180 Ewrn., die beträchtlichen Landbau, Leineweberei und Gärberei treiben. In der Nähe Eisenwerke.

Berleburg und Berlenburg, 26° 3′ 12″ L. 51° 3′ 30″ Br., 1,343 F. üb. d. M., auf beiden Seiten des Berlenbaches, der, v. d. l. S., der Eder zufließt, in einem Thale, Städtchen mit einem Schlosse (Karlsburg) und etwa 1,950 Ewrn. 5 Stabhämmer.

Battenberg, 26° 18′ 25″ L. 51° 1′ 28″ Br., r. a. d. Eder, auf einer Anhöhe, kl. Stadt mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 130 Hrn. und 800 Ewrn. Eisenhammer.

Frankenberg, 26° 28′ 30″ L. 51° 3′ 55″ Br., r. a. d. Eder, Stadt mit 4 Thoren, 2 Kirchen, 530 Hrn. und 3,100 Ewrn., die Landwirthschaft und Bergbau treiben. S.westl. von Frankenberg liegt St. Georgenberg mit einem Silber- und Kupferbergwerk.

Hallenberg, 26° 17′ 16″ L. 51° 6′ 38″ Br., 1½ M. S. S.östl. von Winterberg, 1½ M. nördl. von Battenberg, l. an der Nuhne, Stadt mit 184 Hrn. und 1,480 Ewrn.

Sachsenberg, 26° 27′ 30″ L. 51° 7′ 40″ Br., ⅜ M. nordwärts von Frankenberg, kl. Stadt mit 210 Hrn. und 1,100 Ewrn.

Winterberg, 26° 12′ 28″ L. 51° 12′ Br., 942 F. üb. d. M., 1½ M. O. S.östl. v. Bödefeld, und fast eben so weit N. N.westl. von Hallenberg, in rauher Gegend, Stadt mit etwa 160 Hrn. und 1,150 Ewrn.

Medebach, 26° 22′ 15″ L. 51° 12′ 14″ Br., 1⅞ M. S. westl. von Korbach, kl. Stadt mit 330 Hrn. und 1,960 Ewrn.

Fürstenberg, 26° 29′ 40″ L. 51° 10′ 35″ Br., 1⅛ M. O. S.östl. von Medebach, kl. Stadt mit 120 Hrn. und 690 Ewrn.

Frankenau, 26° 36′ 20″ L. 51° 5′ 30″ Br., 1¼ M. O. N.östl. von Frankenberg, 1⅜ M. O. S.östl. von Sachsenberg, kl. Stadt mit 166 Hrn. und 822 Ewrn.

Korbach, 26° 32′ 33″ L. 51° 16′ 30″ Br., r. a. d. Itter, die sich, v. d. l. S., in die Eder ergießt, 5¼ M. westwärts von Kassel, 4½ M. N.westl. von Fritzlar, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 1 Schlosse, 2 Kirchen, 300 Hrn. und 1,600 Ewrn., die Wollenzeug liefern. Gymnasium.

Waldekk, 26° 44′ L. 51° 12′ 43″ Br., 2 M. S.östl. von Korbach, l. v. d. Eder, auf einem Berge, kl. Stadt mit 220 Hrn. und 900 Ewrn.

Niederwildungen, 26° 48′ 5″ L. 51° 6′ 50″ Br., an der Wilde, die, v. d. r. S., in die Eder fließt, an einer Anhöhe, 1¼ M. westwärts von Fritzlar, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 1 Schlosse, 300 Hrn. und 1,600 Ewrn., 3 besuchte Gesundbrunnen, von denen der Thalbrunnen ⅜ M. S.westl. von der Stadt, bei dem Dorfe Oldershausen, liegt. Jährlich mögen etwa 100,000 Krüge dieses Wassers versandt werden. Das Städtchen Altwildungen, welches N. N.östlich von Niederwildungen liegt, hat nur 80 Hr. und 450 Ewr.

Naumburg, 26° 50′ 5″ L. 51° 15′ 10″ Br., r. an der Elbe, die sich bei Fritzlar, v. d. l. S., in die Eder ergießt,

3⅛ M. W. S.westl. von Kassel, kl. Stadt mit 236 Hrn. und 1,460 Ewrn.

Züschen, 26° 54′ 45″ L. 51° 10′ 15″ Br., an der Elbe, ⅜ M. N. N.westl. von Fritzlar, kl. Stadt mit 1 Kirche, 200 Hrn. und 1,000 Ewrn., unter denen einige Juden. Besuchte Märkte.

Fritzlar, 26° 56′ 46″ L. 51° 7′ 48″ Br., l. an der Eder, auf einer Anhöhe, ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 2 Kirchen, 420 Hrn. und 2,650 Ewrn., unter denen mehrere Juden. 2 Steingutfabriken, Tabakksfabrik, Gärbereien.

Felsberg, 27° 5′ 30″ L. 51° 8′ 22″ Br., l. v. d. Eder, um den südlichen Fuß eines Berges gebauete kl. Stadt mit 2 Thoren, 137 Hrn. und 1,010 Ewrn.

Gudensberg, 27° 2′ 5″ L. 51° 10′ 50″ Br., 2¼ M. S. westwärts von Kassel, auf einer Anhöhe, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 242 Hrn. und 1,685 Ewrn., unter denen 150 Juden. Leinewand.

Lichtenau, 27° 23′ 33″ L. 51° 12′ 14″ Br., 2½ M. S. östl. von Kassel, kleine Stadt mit 2 Kirchen, 1 Kapelle, 180 Hrn. und 1,111 Ewrn.

Kassel *), 27° 10′ 18″ L.? (27° 8′ 15″ L.) 51° 19′ 16″ Br., auf beiden Seiten der Fulda, 46½ P. M. S.östl. von Amsterdam, 34½ P. M. östl. v. Düsseldorf, 37½ P. M. ostwärts von Köln, 20⅝ P. M. N. N.östl. von Frankfurt, 42⅝ P. M. N. N.westl. von Nürnberg, 58 (61¼ und 62¼) P. M. N.westl. v. Prag, 30½ P. M. westl. von Leipzig, 26½ P. M. S.westl. von Magdeburg, 18 P. M. südwärts von Hannover, 28⅛ P. M. südwärts von Bremen, 21 P. M. S.östl. von Münster; 486 F. üb. d. M., in ebener, rings von Bergen begränzter Gegend. **)

---

*) Plan von Cassel von Martens gest. von Weise. — Plan der Haupt-Stadt Cassel. 1806. [Dieser letzte Grundriß scheint dem Verf. eine Reduction des erstgenannten zu sein.]

**) Plan de la première partie des Operations faites par l'armée alliée contre l'armée française en 1762; par Dumont de Venemont. 2 Bl. Ein Meisterwerk für seine Zeit. Wenn gleich die Erhebungen noch nach

Es wird diese Stadt durch die Fulda in zwei ungleiche Theile so geschieden, daß der bei weitem größere Stadttheil auf des Flusses linker, der kleinere Theil auf der rechten Seite liegt. Eine 120 Schritte lange steinerne Brükke verbindet beide Theile. Diese, nur zum Theil ummauerte, Stadt hat 9 Thore, 19 öffentliche (zum Theil große und schöne) Plätze, 65, meist gerade, gutgepflasterte und Nachts durch 1,100 Laternen erleuchtete, Straßen, etwa 50 Pracht- und öffentliche Gebäude, 8 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Synagoge, 6 Schulgebäude und etwa 1,590 Hr., die von 23,300 Menschen bewohnt werden. Die Oberneustadt, die Altstadt und die Unterneustadt haben einen Flächeninhalt von 106,720 □R. Außerdem sind 3 Vorstädte, von denen die leipziger im S.O. der Unterneustadt, die wilhelmshöher und frankfurter im W. und S.W. der Oberneustadt liegen. Die Neustadt oder Oberneustadt, der S.westliche Theil des ganzen Ortes ist am regelmäßigsten und prächtig gebaut. Hier zeichnen unter den, sich in rechten Winkeln durchschneidenden Straßen, die Königsstraße, die frankfurter Straße und die Bellevuestraße, die mit einander gleichlaufend, sich aus; unter den Plätzen sind: der runde, 460 F. im Durchmesser haltende, Königsplatz mit seinen Hallen und einem Echo, von welchem man die schöne breite Königsstraße bis an das wilhelmshöher Thor entlang sieht; der 1,040 F. lange, 455 Fuß breite Friedrichsplatz, in dessen Mitte das marmorne Standbild des Landgrafen Friedrich II.; der 450 F. lange, 150 F. breite Garde du Corps-Platz im westlichsten Winkel der Stadt; der Karlsplatz mit dem Standbilde des Landgrafen Karl (zwischen der Karlsstraße und frankfurter Straße) u. s. w. Unter den öffentlichen Gebäuden der Neustadt zeichnen sich aus: das 300 F. lange Museum, der Mitte des Friedrichsplatzes gegenüber, mit der etwa 70,000 Bde. starken Bücherei und mehreren anderen Sammlungen; der Bellevuepalast, am südlichsten Ende der Bellevuestraße; das Palais der Bildergallerie in der frankfurter Straße; der 210 F. lange Palast des Kurfürsten in der Georgenstraße; die französische Kirche am Karlsplatz; das

keiner Theorie, sondern nur nach der damaligen Manier behandelt sind, geben diese Blätter doch eine treffliche Uebersicht.]

Meßhaus; das 270 Fuß lange Opernhaus, an der Königsstraße und am Opernplatz; das Posthaus, am Königsplatz. — Die Altstadt im N.O. der Oberneustadt, ebenfalls auf der linken Seite der 250 F. breiten Fulda, hat mehrere krumme und winklige, und durchgängig schmalere, Straßen, als die Neustadt, ist der häßlichste und schmutzigste Theil von Kassel, hat aber die meisten Gewerbe und den größten Verkehr. Hier ist der große Schloßplatz nicht weit von der Fulda, und unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das Schloß, an der Fulda; das Zeughaus; die Stiftskirche u. s. w. — Die Unterneustadt, auf der rechten Seite der Fulda, hat 2 beträchtliche, öffentliche Plätze, nämlich den ovalen Platz um die neustädter Kirche (dessen größter Durchmesser 540, dessen kleiner Durchmesser 340 F. beträgt) und den unregelmäßigen unterneustädter Markt. Die Straßen sind winklig und krumm, unter den öffentl. Gebäuden wenig beträchtliche. Die Fabriken und Manufakturen sind nicht sehr bedeutend und liefern: Steingut, Gold- und Silberarbeiten, Band, Tabakk, Tuch, Hüte, Handschuhe und Wachslichter. Den Handel befördern 2 Messen und 5 Krammärkte. Unter den Anstalten für Wissenschaft und Kunst sind: ein Lyzeum, eine Akademie der Künste, ein Schullehrerseminar, 1 Kollegium für Wundärzte. Rings ist Kassel von Gärten und hübschen Anlagen umgeben. Unter diesen zeichnet die Wilhelmshöhe besonders sich aus.

## 2. Des oberen Wesergebietes nördliche Hälfte.

Vekerhagen, 27° 15′ 48″ L. 51° 28′ 55″ Br., 1⅛ M. N. N.westl. von Münden, links an der Weser, Flekken mit 180 Hrn. und 1,260 Ewrn. In der Nähe Eisenbergwerke.

Uslar, 27° 14′ L. 51° 41′ 40″ Br., 2½ M. S.westl. von Eimbek, am S.östlichen Fuße des Sollings, am Aalbach (oder der Ahle), ummauerte kl. Stadt mit 1 Kirche, 250 Hrn. und 1,710 Ewrn., die Eisen- und Kupferwaaren und viel Leinewand liefern.

Stadtberg, 26° 31′ 28″ L. 51° 27′ 5″ Br., r. an der Diemel und an der Glinge, die sich hier, v. d. r. S., in die

Diemel ergießt. Dieser Ort besteht aus den beiden Städten Oberstadt und Niederstadt, jene liegt südlich von dieser und wird auch Obermarsberg genannt, diese heißt auch Untermarsberg. Wo jetzt die Oberstadt steht, war einst die sächsische Feste Heresburg oder Eresburg. Die Oberstadt hat etwa 1,100 Ewr.; die Niederstadt zählt in 380 Hrn. etwa 1,150 Ewr.

Mengeringhausen, 26° 39′ 15″ L. 51° 22′ Br., ¼ M. S.westl. von Arolsen, an einem Bache, der, v. d. l. S., in die Twiste fällt, kl. Stadt mit 280 Hrn. und 1,200 Ewrn.

Arolsen, 26° 41′ 14″ L. 51° 22′ 48″ Br., kleine, offene, regelmäßig und gut gebauete Stadt mit 1 Schl., 3 Kirchen, 230 Hrn. und 1,400 Ewrn., die Wollenzeug liefern.

Volkmarsheim, gewöhnl. Volkmarsen, 26° 46′ 30″ L. 51° 24′ 40″ Br., ⅝ M. N.östl. von Arolsen, rechts an der Twiste, kl. Stadt mit 4 Thoren, 2 Kirchen, 392 Hrn. und 2,474 Ewrn., die Strümpfe, Wollenzeug und Leder liefern.

Wolfhagen, 26° 50′ 50″ L. 51° 19′ 33″ Br., etwas über 1½ M. S. S.östl. von Volkmarsheim, rechts an einem Bache, Stadt mit 4 Thoren, 1 Vorstadt, 390 Hrn. und 2,300 Ewrn., unter denen viele Tuch- und Leineweber, Strumpfwirker und Gärber.

Warburg, 26° 49′ 15″ L. 51° 29′ 20″ Br., fast 1½ M. N. N.östl. von Volkmarsheim, links an der Diemel, die hier die Twiste empfängt, in der fruchtbaren (warburger) Börde, besteht aus der alten und neuen Stadt, hat 410 Hr. und 2,010 Ewr., unter denen etwa 200 Juden. Wallfahrtsort.

Borgentrik und Borgentreich, 26° 54′ 30″ L. 51° 33′ 41″ Br., 1¼ M. N.westwärts von Warburg, fast 1¾ M. links von der Weser, kleine Stadt mit 283 Hrn. und etwas über 1,300 Ewrn.

Liebenau, 26° 56′ 45″ L. 51° 29′ 35″ Br., auf einem von der Diemel umflossenen Werder, etwas üb. 1 M. östl. v. Warburg, Städtchen mit 96 Hrn. und 600 Ewrn., unter denen viele Leineweber.

Immenhausen, 27° 8′ 14″ L. 51° 25′ 50″ Br., 1½ M. W. N.westl. von Münden, kl. Stadt mit 3 Thoren, 220 Hrn. und 1,280 Ewrn.

Grebenstein, 27° 4′ 18″ L. 51° 27′ 5″ Br., 2¼ M. N. N.westl. von Kassel, an der Esse, die sich, v. d. r. S., in die Diemel ergießt, kl. Stadt mit 6 Thoren, 305 Hrn. und 2,165 Ewrn.

Hofgeismar, 27° 2′ 32″ L. 51° 30″ Br., ¾ M. N. N. westwärts von Grebenstein, ⅜ M. ostwärts von Liebenau, l. von d. Esse, ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 2 Kirchen, 442 Hrn. und 2,980 Ewrn., die Leinewand, Tabakk, Papier, Branntwein, Essig und Leder liefern. Die 100 Juden haben eine Synagoge. Etwas über ½ M. ostwärts von der Stadt ist an einem Bache, der von der rechten Seite in die Esse fließt, ein Sauerbrunnen.

Trendelburg, 27° 6′ L. 51° 33′ 36″ Br., auf der linken Seite der Diemel auf einem Sandsteinfelsen, kleine Stadt mit einem alten Schlosse, 109 Hrn. und 780 Ewrn.

Helmarshausen, 27° 7′ 40″ L. 51° 37′ 15″ Br., l. a. d. Diemel, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 161 Hrn., 1,050 Ewrn.

Karlshafen und Carlshaven, 27° 8′ 8″ L. 51° 38′ 12″ Br., zwischen der Diemel und Weser, rechts vom erstgenannten, links vom letztern Flusse, nicht ganz ½ M. N. N. ostwärts von Helmarshausen, regelmäßig gebauetes Städtchen mit 83 Hrn. und 1,200 Ewrn., die Tabakk, Essig, Strümpfe, Tuch und Hüte liefern und beträchtlichen Handel treiben. Das hiesige Salzwerk hat einen 70 Fuß tiefen Brunnen, liefert in jeder Minute 8 4/10 Kubikfuß 1 1/10 löthige Soole und jährlich etwa 300 Last Salz.

Borchholz, 26° 55′ 50″ L. 51° 37′ Br., an der Bever, die sich, v. d. l. S., bei Beverungen in die Weser ergießt, kleine Stadt mit 210 Hrn. und 900 Ewrn.

Beverungen, 27° 2′ 45″ L. 51° 39′ 40″ Br., links an

der Weser und an der hier sich mündenden Bever, kleine Stadt mit 332 Hrn. und 1,470 Ewrn., die Branntwein liefern und Handel mit Getraide treiben.

Willebadessen, 26° 43′ 5″ L. 51° 37′ 28″ Br., 2⅝ M. O. S.östl. von Paderborn, an der Nette, kleine Stadt mit 130 Hrn. und etwas über 900 Ewrn.

Pekkelsheim, 26° 48′ 20″ L. 51° 35′ 45″ Br., r. an der Taufnette, ⅝ M. O. S.östl. von Willebadessen, und 1⅞ M. W. S.westl. von Borchholz, kleine Stadt mit 180 Hrn. und 1,060 Ewrn.

Dringenberg, 26° 44′ 30″ L. 51° 40′ Br., l. an der Oese, die sich, v. d. l. S., in die Nette ergießt, 1 M. S. östl. von Driburg, kleine Stadt mit 132 Hrn. und etwa 750 Ewrn.

Gehrden und Gerden, 26° 48′ L. 51° 39′ 5″ Br., rechts an der Oese, ½ M. nördl. von Pekkelsheim, 3½ M. O. S.östl. von Paderborn, kl. Stadt mit 125 Hrn. und etwa 650 Ewrn.

Driburg, 26° 42′ 10″ L. 51° 44′ 5″ Br., am östlichen Fuße des teutoburger Waldes, 2½ M. ostwärts von Paderborn, 1⅞ M. O. S.östl. von Lippspring, kleine Stadt mit 220 Hrn. und 1,480 Ewrn., die viel Glas liefern und Handel damit treiben. Auf dem Schlößberge liegen die Trümmer von Iburg und ½ Stunde von der Stadt ist der bekannte Driburger Mineralbrunnen, dessen Wasser dem Pyrmonter gleich ist.

Brakel, 26° 52′ L. 51° 42′ 33″ Br., an der Brucht, die sich, v. d. l. S., in die Nette ergießt, kleine Stadt mit 3 Kirchen, 355 Hrn. und 1,840 Ewrn. Mineralbrunnen.

Hörter, 27° 3′ 40″ L. 51° 46′ 14″ Br., l. a. der Weser, die hier die Grabe (Grave, Growe) empfängt, ummauerte Stadt mit 4 Kirchen, 424 Hrn. und etwa 2,900 Ewrn., die Kahnfahrt und etwas Handel treiben. ½ Stunde N.ostwärts von Hörter liegt die ehemalige bekannte Benediktinerabtei Korwey, jetzt ein Schloß, am Einfluß der Schelpe in die Weser.

Holzminden, 27° 7′ 5″ L. 51° 49′ 25″ Br., 291 F. üb. d. M., rechts an der Weser, über die eine Fähre führt, offene, ziemlich gut gebauete Stadt mit 1 Vorstadt, 1 geräumigen Marktplatz, 6 Hauptstraßen, 2 Kirchen, 1 Synagoge, 403 Hrn. und 3,300 Ewrn., unter denen 74 Juden. Die Gewerbe liefern Eisen- und Stahlwaaren, Barchent, Strümpfe, Papier, Pottasche, Leder u. s. w. Der Handel, besonders mit Leinewand und Eisen, ist beträchtlich. Pädagogium mit einer Bücherei.

Bodenwerder, 27° 10′ L. 51° 48′ 20″ Br., auf einem Werder der Weser, ummauerte Stadt mit 2 Thoren, 227 Hrn. und 1,260 Ewrn., die Handel mit Holz und Leinewand treiben.

Steinheim, 26° 45′ 30″ L. 51° 52′ 30″ Br., 1½ M. ostwärts von Horn, an der Emmer, kleine Stadt mit 270 Hrn. und 1,330 Ewrn.

Blomberg, 26° 46′ L. 51° 56′ 50″ Br., 1½ M. östl. von Detmold, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 1 Nebenausgange, 4 Hauptstraßen, 2 Kirchen, 1 Rathhause, 320 Hrn., 1720 Ewrn., die Wollenzeug und Leder liefern. Wasserleitung.

Lüde, 26° 53′ 40″ L. 51° 57′ 30″ Br., r. an der Emmer, Stadt mit 313 Hrn. und 1,800 Ewrn., die Zwirn und Spitzen liefern. ½ M. S.westwärts von Lüde liegen auf dem östlichen Theile des Winterberges, links über der Emmer, die Trümmer der Arminiusburg oder Hermannsburg.

Pyrmont, 26° 55′ L. 51° 59′ 28″ Br., l. a. d. Emmer, 1½ M. S. S.westl. von Hameln, 2½ M. ostwärts von Lemgo, offene, gut gebauete Stadt mit 1 Schlosse, 260 Hrn. und 1,600 Ewrn., deren Hauptnahrung von den Brunnengästen gewonnen wird. Von diesem berühmten Mineralwasser werden jährlich etwa 300,000 Flaschen ausgeführt. Kurgäste kommen jährlich 1,500 bis 2,000 hierher. Die Trümmer des hiesigen alten Schlosses werden gewöhnlich Schellpyrmont genannt.

Münder, 27° 7′ 50″ L. 52° 12′ 30″ Br., an der Hamel, die sich, v. d. r. S., in die Weser ergießt, 1½ M. N. N.östl.

von Hameln, kleine Stadt mit 1 Vorstadt (Salze), 232 Hrn. und 1,470 Ewrn. Das hiesige Salzwerk, dessen Soole gradirt wird, liefert jährlich etwa 1,800 Zentner Salz.

**Hameln**, 27° 1′ 33″ L. 52° 5′ 29″ Br., an der Weser, die hier die Hamel aufnimmt, umwallet, mit 3 Thoren, 3 protest. Kirchen, 670 Hrn. und 5,000 Ewrn. Früher war diese Stadt eine Festung und es war einst das hameler Loch den Schiffern furchtbar, jetzt sind die Festungswerke verfallen und eine (von 1730 bis 1734 erbauete) Schleuse hat die Gefahr der Fahrt auf der Weser gehoben. Ueber den Fluß führt eine Schiffbrükke. Die Gewerbe liefern: Bier, Tabakk, Pfeifen und Leder. Handel.

**Alverdissen**, 26° 46′ 30″ L. 52° 2′ 10″ Br., an der Exter, die sich bei Rinteln, v. d. l. S., in die Weser ergießt, 1½ M. östl. von Lemgo, am östlichen Fuße des, mit Akkergrund bedekkten, Teut, Flekken mit einem Schlosse, 80 Hrn. und 580 Ewrn.

**Rinteln**, 26° 45′ 17″ L. 52° 11′ 21″ Br., links an der Weser, von der hier sich mündenden Exter durchflossene, ummauerte und mit Wällen umgebene Stadt mit 3 Thoren, 1 altem Schlosse, 2 Kirchen, 417 Hrn. und 2,700 Ewrn. Die Kahnfahrt auf der Weser (über welche hier eine Schiffbrükke) und etwas Handel treiben. Statt der 1621 hierher verlegten und 1809 aufgehobenen Hochschule hat Rinteln jetzt ein Gymnasium.

**Blothow**, 26° 31′ 30″ L. 52° 10′ Br., l. an der Weser, 1¾ M. westl. von Rinteln, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 3 Kirchen, 280 Hrn. und gegen 1,400 Ewrn., die viel Leinewand und Tabakk liefern.

**Horn**, 26° 36′ 40″ L. 51° 52′ 30″ Br., am östlichen Fuße des teutoburger Waldes, kleine mit starken Mauern umgebene sehr alte Stadt, mit einer Burg, 4 Thoren, 3 Hauptstraßen, 366 Hrn. und 1,250 Ewrn., die Sensen, Wollenzeug, Leinewand und Drell liefern. — Fast 1 M. westl. von Horn und fast eben so weit S. S.westl. von Detmold ist das **Winfeld** (d. i. Gewinnfeld) oder das Schlachtfeld, auf welchem Varus vom

Arminius im Jahre 9 unserer Zeitrechnung geschlagen wurde. Dieses Feld hat von der Römer Niederlage den Namen erhalten. Noch jetzt sind hier 2 Bäche, von denen der eine Rodebeek (d. i. rother Bach), der andere Knakenbeek (d. i. Knochenbach) genannt wird; der eine soll seinen Namen von dem hier geflossenen Menschenblute, der andere die Benennung von den Gebeinen der Erschlagenen erhalten haben. ¾ Meil. südl. von Horn liegt noch ein Dorf, welches Velbrom, (d. i. Römerfeld) heißt und in der Nähe des Winfeldes ist ein Hof, welcher Teutemeier heißt. Oefter werden in dieser Gegend Gebeine von Menschen, zerbrochene Schwerdter, Spieße, Dolche, verschiedene andere Waffen und römische (sowohl goldene, als silberne) Münzen gefunden.

Meinberg, ein Dorf, welches ½ M. N.östl. von Horn liegt, hat 62 Wohnhöfe und ist seines Mineralbrunnens und seiner Badeanstalt wegen merkwürdig.

Detmold soll seinen Namen vom Teut, Tit oder Dit erhalten haben und die alte Teutoburg*) seyn, hieß früher, Tiet=mallum, Dietmelle, Tietmelle, Thiemallum, Thietmallus, wird in den fränkischen Jahrbüchern Teomalli, Theomaldi, Theomallin, Theotmelli, Thietmelle, Thietmelli und Thiomalli genannt und heißt lat. Detmoldia. Es liegt Detmold unter 26° 33′ 10″ L. und 51° 56′ 10″ Br., am östlichen Fuße des teutoburger Waldes, 1 M. N. N.westl. von Horn, 1½ M. S. S.westwärts von Lemgo, an der Were, ist ummauert, hat 3 Thore, 1 Vorstadt und wird in die Alt- und Neustadt getheilt. 1 Schloß, 340 Hr., 2,400 Ewr., die Leinewand liefern.

Barntrup, 26° 46′ 10″ L. 52° Br., auf einer Anhöhe, kleine ummauerte Stadt mit 3 Straßen, 1 Burg, 180 Hrn. und 930 Ewrn., die Leinewand liefern.

Lemgo,

*) Zwischen den teutorischen Bergen erhebt sich Detmold, wo, wie die Sage erzählt, einstens die Teutoburg stand. Karl (d. Gr.) errichtete hier ein geheimes heiliges Gericht, mallus genannt, woher Detmold den Namen empfing.

**Lemgo** oder **Lemgau**, lat. **Lemgovia**, 26° 35′ 56″ L. 52° 1′ 40″ Br., rechts an der Bega, ummauerte Stadt mit 7 Thoren, 11 Hauptstraßen, 3 Kirchen, 640 Hrn., 3,400 Ewrn., die Meerschaum-Pfeifenköpfe, Leinewand, Wollenzeug und Leder liefern. Ehemalige Hansastadt.

**Uflen, Ufeln, Uffeln** und **Salzuffeln**, 26° 25′ L. 52° 4′ 50″ Br., 1½ M. W. N.westl. von Lemgo, in hübscher wiesiger Gegend rechts von der Were, ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 250 Hrn. und 1,300 Ewrn. Das hiesige Salzwerk liefert jährlich etwa 500 Last Salz.

**Bielefeld**, 26° 11′ 20″ L. 52° 1′ 9″ Br., am N.östl. Fuße des teutoburger Waldes, hübsch gelegene, von der Lutter durchflossene, ummauerte Stadt mit 5 Thoren, 3 protest. und einer katholischen Kirche, 1,090 Hrn. und 6,550 Ewrn., die viele Leinewand, Tabakk und Leder liefern und bedeutenden Handel treiben.

**Herford, Hereford, Herforden** und **Hervorden**, 26° 20′ 42″ L. 52° 7′ 23″ Br., 2½ M. N.westl. von Lemgo, an der Were, die hier, v. d. l. S., die Aa empfängt, ummauerte Stadt mit 5 Thoren, 7 Kirchen, 940 Hrn., 6,210 Ewrn., die Leinewand liefern und beträchtlichen Handel mit Garn treiben. Gymnasium.

**Engern**, 26° 14′ L. 52° 8′ 40″ Br., etwas über ½ M. N. westl. von Herford, kleine Stadt mit etwa 160 Hrn. und 950 Ewrn. In der Kirche ein Denkmal Wittekinds.

**Hausberge**, 26° 35′ L. 52° 14′ 30″ Br., rechts an der Weser, die von hier durch die Porta westfalika fließt, kleine Stadt mit 145 Hrn. und 820 Ewrn. Jakobsberg und Trümmer der Wittekindsburg.

---

Des
zweiten Buches,
drittes Hauptstükk.

# Das untere Weserland.

I.

Das untere Wesergebiet erstrekkt sich von 25° 10′ bis 28° 57′ L. und von 51° 14′ bis 53° 53 50″ Br., liegt östlich vom Emsgebiet, nördlich vom oberen Wesergebiet, westlich vom mittlern und untern Elblande, und südlich von der Nordsee, ist vom S. S.östlichsten zum N. N.westlichsten Punkt fast 44 Meilen lang und an den verschiedenen Stellen von sehr verschiedener Breite.

2.

Nur der südlichste Theil (im Süden der Linie, die man von Minden über Hildesheim nach Halberstadt zieht) ist gebirgig, der, bei weitem größere, nördliche Theil besteht aus Flachland, das im Osten der Weser meist wogenförmig im Westen dieses Stromes eben; dort mehr sandig, hier mehr moorig ist. In der Nähe des Hauptstromes und zu den Seiten der größeren Gewässer, bietet die Oberfläche einige Abwechselung dar und hat ein freundlicheres Aussehen. Auf den Mooren ist Trauer (s. S. 497) und eben so auf den weiten Haidestrichen, wo wenige magere Gräser, weithin verbreitetes Haidekraut und einige Nadelhölzer des sandigen Bodens unvermögende Fruchtlosigkeit bezeichnen. Hier spielt der Wind mit dem lokkeren gelben Sande und verweht die Spuren, häuft an der einen Stelle kleine Hü-

gel an, entblößt an dem andern Orte eine große Menge von Feuersteinen, die von dem sie häufig umschließenden Kalk, ein blendendes Weiß zurükkstrahlen.

3.

Unter den Gebirgen dieses Landstrichs ist der Harz*) weit aus das beträchtlichste (vergl. S. 50 u. f.); doch gehört nur das N.westliche Drittheil des Harzes (der Oberharz) dem Wesergebiete an, die übrigen zwei Drittheile fallen dem Elblande zu. Es stellt der Oberharz sich als eine unebene von Thälern durchschnittene, mit Nadelholz überwachsene Hochfläche dar, die von allen Seiten beträchtlich über die umliegende Ebene sich erhebt. Der Wassertheiler, welcher den Oberharz ostwärts begränzt und die Gebiete der Weser und Elbe scheidet, hat N. N.östliche Hauptrichtung, macht aber viele kleinere Krümmungen und zieht sich zwischen Lauterberg und Sachsa, zwischen Andreasberg und Braunlage, an der Ostseite der Oder zum Brokken, läuft dann über die Heinrichshöhe und bildet

*) Charte von dem Harz-Gebirge und einem Theile der umliegenden Gegenden ꝛc. Zuerst entworfen im Jahre 1817 von Friedrich Julius, vollständig ausgeführt in den Jahren 1818 bis 1822 von Heinrich Berghaus; in Kupfer gestochen und herausgegeben von Heinrich Brose. Berlin 1822. [Verdiente je eine Landkarte Lob, so verdient es diese gewiß. Wer dieses, in jeder Hinsicht ausgezeichnete, Meisterwerk besitzt, kann aller übrigen, über den Harz vorhandenen, Karten entbehren. So sollten alle Landkarten sein.]

Taschenbuch für Reisende in den Harz von Friedrich Gottschalk. 2te Aufl. mit einer Karte. Magdeburg 1817. 8. [Das Buch ist gut und sehr brauchbar, die Karte ist höchst mittelmäßig, wenn nicht schlecht zu nennen.]

zwischen Ilsenburg und Wernigerode, wo das Gebirge in die Ebene abfällt, die Scheide zwischen der Ilse und Holzemme. Einzelne Theile des Oberharzes sind:

1) In der Haupt-Wasserscheide:

Der Oderberg, 28° 15′ 30″ L. 51° 43′ 20″ Br., fast ⅝ M. O. N.östl. von Andreasberg, wenig über ¼ M. S.westl. von Braunlage, aus Grauwakke und Thonschiefer bestehend.

Der Birkenberg, 28° 14′ 48″ L. 51° 44′ 30″ Br., nördl. vom vorhergehenden, etwas über ⅜ M. N.westl. von Braunlage. In der südlichen Hälfte die Steinart wie beim Oderberge, die nördliche Hälfte aus Grünstein bestehend, der N.westliche untere Theil Granit.

Der große Königsberg, 28° 15′ 30″ L. 51° 47′ 40″ Br., S.westl. am Brokken, aus Granit bestehend, trägt auf seiner Krone zwei mächtige Felsspitzen, welche die Hirschhörner genannt werden, gewährt eine gute Aussicht und liegt 327 F. unter dem Horizont des Brokkenhauses.

Der Brokken, in der Volksspr. Blokksberg, lat. Mons bructerus, liegt unter 28° 16′ 14″ L. 51° 48′ 11″ Br., ist des Harzgebirges höchster Punkt, besteht aus Granit und erhebt sich 3,433 F. üb. d. M. (Nach der höchsten von 15 Angaben erhebt sich dieser Berg bis 3 572, nach der niedrigsten Angabe nur 3,268 F. üb. d. M.) Es hat der Brokken eine gewölbte Krone, auf welcher ein Wirthshaus zur Aufnahme von Reisenden, und gewährt, da er nahe am nördlichen Ende des Harzgebirges liegt, eine weite Aussicht über das Flachland. Die Aussichtsweite dieses Berges beläuft sich auf 16 Meilen im Halbmesser, also 32 Meilen im Durchmesser. Die Oberfläche des Berges ist kahl, zum Theil felsig. Unter den Felsstük-

ken auf der Oberfläche heißen zwei der größten der Hexenaltar und die Teufelskanzel. Sie erhielten die Namen von der bekannten Fabel, der zu Folge der Teufel in der Walpurgisnacht eine glänzende Versammlung aller Hexen und Zauberer auf dem Brokken veranstaltet, auf der Teufelskanzel den Gästen vorpredigt, und auf dem Hexenaltar die Speisen bereiten läßt. Der Hexenaltar ist jetzt zerstört. Nicht fern vom Wolkenhäuschen ist der Hexenbrunnen, eine nie versiegende Quelle, welche ein helles, wohlschmekkendes, aber überaus kaltes Wasser liefert.

Die Heinrichshöhe, 28° 17′ 10″ L. 51° 47′ 52″ Br., S.östl. vom Brokken, mit kahler Krone, Granitberg, 3,165 F. üb. d. M. Von hier bis zum Brokkenhause braucht man ½ Stunde.

2) In den Nebenästen:

Der Bruchberg, 28° 9′ 30″ L. 51° 47′ 15″ Br., etwas über ½ M. O. S.östl. von Altenau, W. S.westwärts vom Brokken, 3,018 F. üb. d. M.

Der Rehberg, 28° 11′ 50″ L. 51° 44′ 32″ Br., fast ½ M. nordwärts von Andreasberg, westl. vom Birkenberge und von diesem durch die Oder getrennt, bewaldet, die aus Grünstein bestehende, von Granit umgebene Kuppe liegt 779½ F. unter dem Horizont des Brokkenhauses, also 2,653½ F. üb. d. M.

Der kahle Berg, 28° 2′ 14″ L. 51° 51′ 20″ Br., ⅝ M. N. N.östl. von Zellerfeld, ⅞ M. S. S.westl. von Goslar, besteht aus Sandstein, in welchem sich viele Abdrükke von Schaalthieren und Seekörpern finden, ist 2,176 F. üb. d. M. und gewährt eine gute Aussicht.

Der Rammelsberg, 28° 5′ L. 51° 54′ Br., südl. über der Stadt Goslar, mit gewölbter Krone, 1867 F. üb. d. M. gewährt einen guten Aussichtspunkt und ist sehr me-

tallreich. 11 Gruben werden im Rammelsberge betrieben und man gewinnt Gold (jährl. 10 bis 12 Mark), Silber (4,000 Mark), Kupfer, Blei, Schwefel, Oker, Zink, blauen, grünen und weißen Vitriol, Arsenik, Bergkrystall, Bergtheer, u. s. w.

Vom Harzgebirge laufen mehrere kleinere Bergreihen westwärts aus, die weder große Ausdehnung in Länge und Breite, noch beträchtliche Höhe haben.

4.

Thäler hat nur der südlichste Theil des unteren Weserlandes und besonders das Harzgebirge, wo die Thäler der Oder, Innerste, Oker, Ekker und Ilse die merkwürdigsten sind. Im größten Theile des unteren Weserlandes trifft man nur Niederungen an den Seiten der Flüsse. Der Boden ist nur in dem südlichsten Theile an einigen Stellen felsig, besteht sonst meist aus angeschwemmtem Lande, entweder aus Sand, Moor oder Masch.

5.

Die Nordsee, die auch hier die nördliche Küste bespühlt, und sehr viele Sandbänke hat, bildet die Busen der Jade- und Wesermündung, ist mit Deichen umgeben und empfängt den Hauptstrom, die Weser, in welche sich, von Minden abwärts, außer vielen kleineren, folgende Gewässer ergießen:

Die Aue, deren Ursprung am nördlichen Fuße der Bergreihe, die von Minden gegen Osnabrükk zieht, hat bis Bahrenburg meist N. N.östliche Richtung und dann fast östliche Richtung bis zur Weser, in die sie sich, von der linken Seite, oberhalb Nienburg mündet.

Der steinhuder See, auch das steinhuder Meer genannt, liegt $\frac{3}{8}$ M. östl. von Rehburg, fast $\frac{5}{8}$ M. westwärts von Neustadt am Rübenberge und eben so weit N.

westlich von Wunstorf, ist von S.W. nach N.O. 1 M. lang, von S.O. nach N.W. $\frac{5}{8}$ M. breit, im N.O. von Morästen, im S.W. von Wiesen umgeben, hat in seinem S.westlichen Theile ein kleines Eiland mit der kleinen Feste Wilhelmstein und fließt durch die Aue, die, von der rechten Seite, bei Nienburg sich mündet, in die Weser.

Die Aller, lat. Alara, hat ihren Ursprung S.westl. von Gehringsdorf (d. i. 4 M. westl. von Magdeburg), fließt bis Oebisfelde N. N.westwärts, von hier N.westlich und ergießt sich, fast $\frac{1}{2}$ M. unterhalb Verden, nach 33 M. langem Laufe, in die Weser. Es ist die Aller, die meist zwischen niedrigen, wiesigen, Rändern fließt, von Celle an fahrbar und nimmt mehrere beträchtliche Nebengewässer (besonders von der linken Seite) auf.

Die Oker entspringt am westlichen Hange des Bruchberges, $\frac{1}{4}$ M. S.östl. von Altenau, hat meist nördliche Richtung, fließt bis zum Dorf Oker in engem Thale, darauf in wiesiger Niederung und ergießt sich $2\frac{3}{4}$ M. O. S.östlich von Celle von der linken Seite in die Aller. Die Radau, die nördlich vom Brokkenkruge entspringt, nördliche Richtung hat, von ihrem Ursprunge bis Neustadt in engem Thale fließt, von hier an durch Wiesen sich schlängelt, ergießt sich von der rechten Seite, unterhalb Vienenburg, in die Oker. Die Ekker entspringt am S.westlichen Fuße des Brokken, hat nördliche Hauptrichtung, fließt bis zum Ekkerkruge in engem Thale, von hier an in Wiesenniederung, ist reich an Forellen und ergießt sich bei Schladen, von der rechten Seite, in die Oker. Die Ilse entspringt an der Ostseite des Brokken, zwischen der Heinrichshöhe und den Zeterklippen, tritt bei Ilsenburg aus dem engen Thale in das Flachland und ergießt sich oberhalb Wolfenbüttel, v. d. r. S., in die Oker.

Die Fuse, die bei Gr. Flöthe, fast 1 M. S.west-

wärts von Oldenburg entspringt und N. N.westliche Hauptrichtung hat, ergießt sich bei Celle, von der linken Seite, in die Aller.

Die Oerze, deren Ursprung in der lüneburger Haide, 4 M. S.westl. von Lüneburg, hat südliche Richtung und ergießt sich von der rechten Seite, $\frac{1}{4}$ M. N.westl. von Celle in die Aller.

Die Leine entspringt bei dem Dorfe Breitenbach, $\frac{1}{4}$ M. W. S.westl. von Stadtworbis, 2 M. ostwärts von Heiligenstadt, fließt bis $1\frac{1}{2}$ M. westl. von Heiligenstadt westwärts und darauf meist nördlich bis zur Aller, in die sie sich von der linken Seite, $\frac{1}{2}$ M. oberhalb (südlich von) Hudemühlen ergießt. Von Hanover an ist die Leine fahrbar. Die Ruhme, deren Ursprung fast $1\frac{3}{8}$ M. östl. von Gieboldehausen, hat N.westliche Richtung und fließt von der rechten Seite, unterhalb Nordheim in die Leine. Die Oder, deren Quellen im Ost des Bruchberges in dem Oderteich gesammelt werden, fließt bis Lauterberg in meist südlicher Richtung und in engem Thale, von hier westwärts sich wendend, fließt sie zwischen Wiesen bis zur Ruhme, in die sie sich von der rechten Seite ergießt. Unter den Nebengewässern der Oder ist die Sieber am beträchtlichsten. Diese entspringt am südlichen Fuße des Bruchberges, fließt bis Herzberg in engem Thale, darauf zwischen Wiesen, und ergießt sich unterhalb Hattorf von der rechten Seite in die Oder. Die Söse entspringt am S.westlichen Fuße des Bruchberges unter der Söseklippe und ergießt sich von der rechten Seite, oberhalb Nordheim, in die Ruhme. Die Innerste entspinnt sich südlich von Klausthal, fließt bis etwas südlich von Langelsheim in engem Thale, darauf im Flachlande und ergießt sich, unterhalb Sarstädt, von der rechten Seite in die Leine.

Die Böhme, deren Ursprung 2 Meilen nordwärts von Soltau, hat S.westliche Richtung und ergießt sich von der rechten Seite, zwischen Hudemühlen und Rethen in die Aller.

Die Wümme entspringt bei Haverbek, $3\frac{3}{4}$ M. W. S.westl. von Lüneburg, hat meist westliche Richtung, fließt durch mehrere Moore, ist etwa 15 M. lang und wird bis 200 F. breit.

Die Hunte entspringt westlich von dem Kirchdorfe Buer, $2\frac{1}{2}$ M. östl. von Osnabrükk, hat bis Oldenburg nördliche und von hier bis Elsfleth, wo sie sich von der linken Seite in die Weser ergießt, N.östliche Richtung, ist von Oldenburg abwärts beträchtlich breit und fahrbar. In ihrem Oberlaufe bildet die Hunte den Dümmersee, der $\frac{7}{8}$ M. lang und fast $\frac{5}{8}$ M. breit ist.

6.

Sümpfe, Moore und Haiden hat das untere Weserland in großer Zahl und von beträchtlicher Ausdehnung; der Drömling im N.O. von Oebisfelde, die Moore im N.O. von Gifhorn, das todte Moor zwischen dem steinhuder Meer und Neustadt, das lichte Moor N.östl. von Nienburg, das Teufelsmoor N. N.östl. von Bremen, das mindener Moor westl. von Minden, die Moore um Uechte, das Wietingsmoor westlich von Sulingen, die Moore um Oldenburg u. s. w. u. s. w. nehmen bedeutende Landstrekken ein.

Das Klima dieser Gegenden schildert Hassel *) (richtig) so: „Am mildesten und schönsten ist das Klima unstreitig in den Gegenden, die sich im Norden vom Fuße des Harzes bis zu den Haideländern ausbreiten. Der Frühling

*) Neueste Kunde des Königr. Hannover u. s. w. von Hassel S. 43 u. f.

gehört, sobald die Natur aus ihrem Winterschlafe erwacht ist, zu den angenehmsten Jahreszeiten, und zeichnet sich durch helles, freundliches Wetter und milde Luft aus; schon der März bringt heitere, angenehme Tage, die freilich selten anhalten und mit Regen und Kälte abwechseln; der April ist dagegen meistens unbeständig, und ungestümes Wetter mit Schneegestöber und Hagel nicht selten; doch treiben in diesem Monate alle Baumknospen und die früheren Blühten kommen zum Vorschein; der Mai, hier häufig und zur Freude des Landmannes naß, ist einer der schönsten Monate, und zeigt sich gewöhnlich im vollen Schmukke der wieder auflebenden Natur. Dieß sind die Frühlingsmonate. Der Sommer ist selten sehr heiß: nur in wenigen Jahren steigt der Wärmemesser auf 26, gewöhnlich steht er zwischen 10 und 12 Grad; der Junius hat trokkene heitere Witterung; schwül sind oft die Tage der Aerndte, die im Sandlande schon im letzten Drittel des Julius, in dem schweren Kleilande erst im Anfange des Augusts beginnt. Häufig wird die Hitze durch Gewitter abgekühlt. Die Luft ist rein, aber die Atmosphäre selten ganz unumwölkt, und bei langer anhaltender Dürre bedekkt Heerrauch das Land. Der Herbst fängt schon in der Mitte des Septembers, wenn der Wind über die Haferstoppeln weht, an; doch hat dieser Monat, wie die erste Hälfte des Oktobers, häufig angenehme Tage, und nur am Ende des letzteren, kommt kaltes, nasses Wetter an die Tagesordnung. Der November bringt das erste Eis und Schnee: das Laub fällt von den Bäumen, die Zugvögel entfernen sich sämmtlich, und die Zimmer müssen durch Kunst erwärmt werden. Anhaltend tritt der Winter jedoch erst im December ein, und dauert dann drei volle Monde; am strengsten herrscht er im Januar und Februar, wo gewöhnlich die Kälte auf 4 bis 8, in harten Wintern wohl auf 12 bis 18 Grad unter dem Ge-

frierpunkt steht, in dieser Strenge aber selten Wochen lang anhält. Die herrschenden Winde sind die West-, Südwest- und Nordostwinde; der Ostwind ist trokken, eben so der Nordwind, und letzterer im Winter gewöhnlich von Schnee begleitet. Stürme kommen am häufigsten aus Westen. — Die Haidegegenden haben ein ähnliches Klima: nur sind die nicht geschützten Gegenden im Sommer dem Strahle der Sonne, im Winter der Kälte bei weitem mehr ausgesetzt, und wo Moräste sich häufen, ist die Luft auch nicht gesund. Oft erreicht die Hitze auf der Fläche einen so hohen Grad, daß die trokkene Haide in Brand geräth und der Boden zerreißt; der Regen fehlt zuweilen ganze Monate durch, und ein dicker Heerrauch verbirgt die Sonne, die man dann nur als blutrothe Scheibe am Horizonte erblikkt. Die Aerndte fällt in die Mitte, oder in das letzte Drittheil des Julius. An den Küsten ist das Klima nicht angenehm; die feuchte dikke Luft wird jedoch durch Seewinde gereinigt, und im Winter hausen häufige Orkane und so starke Stürme, daß der Küstenbewohner nur einstökkige Häuser und Höfe zu haben für gut findet. — In den Gegenden, die im Süden und Westen des Harzes liegen, ist die Kälte strenger im Winter, die Luft herber im Früh- und Spätjahre, und die Sonne drükkender im hohen Sommer, wenn sie von den Bergwänden in die Thäler zurückprallt. Die Witterung ist veränderlicher, aber die Luft allenthalben rein und gesund; selbst die zärtlicheren Früchte eines warmen Klima's kommen an geschützten Orten und bei gehöriger Pflege fort und das Obst gedeihet hier besser in den Thälern als in den nördlichen Flächen. Die Aerndte fällt 14 Tage später als in den Haidegegenden und fängt in den ersten Tagen des Augusts an. Nur einige wärmere Thäler, die durch Gebirge vor der rauhen Nordluft geschützt sind, machen Ausnahmen und bringen alle Gewächse eben so früh zur Reife.

als die Sandgegenden. — Auf dem Harze ist die Luft kalt, dikk, schwer und nebelig, der Himmel selten ganz heiter, und oft hangen Nebel Tage lang über den Oertern. Die Witterung ist veränderlich. Erst zu Ende des Mai's läßt in der Regel der Frost nach, schon zu Ende des Septembers stellt sich derselbe mit Schneegestöber ein, und selbst im Junius sind Nachtfröste keine Seltenheit. Bis in den März schneiet es fast beständig, oft ohne Aufhören 3 bis 4 Tage lang; was im Flachlande in Regen übergeht, fällt auf dem Gebirge als Schnee herab. Die eigentliche warme Sommerwitterung dauert kaum 6 Wochen, und selten schmilzt auf den höchsten Kuppen der Schnee vor Ende des Junius; das Ofenfeuer verlöscht auch im hohen Sommer nicht. Zu allen Zeiten wehen heftige Winde, die sich oft in Orkane verwandeln, dabei aber in der heißen Jahreszeit die Luft von den vielen Dünsten, die allenthalben aus den Gebirgen aufsteigen, reinigen; nicht weniger furchtbar sind die Gewitter. Die Aerndte auf dem Harze nimmt erst zu Ende Augusts ihren Anfang."

7.

Das Mineralreich ist weit ärmer im nördlichen, als im südlichen, gebirgigen Theile des unteren Weserlandes, und liefert: Achate, Jaspisse, Topasen, Krystalle, Mühlsteine, Thon, Kalk, Gyps, Alabaster, Granit, Porphyr, Grauwakke, Glaubersalz und Magnesia (bei Hildesheim), Eisen- und Kupfervitriol (im Rammelsberge), Kochsalz, Salpeter, Steinkohlen, Schwefel, Bergöl, wenig Gold (im Rammelsberge), Silber, Quekksilber, Blei, Eisen, Zink, Arsenik und Versteinerungen.

Das Pflanzenreich giebt: Getraide (zur Ausfuhr), besonders Roggen, weniger Waizen, viel Gerste und Hafer, Buchwaizen, Hirse und wenig

Mais; von Hülsenfrüchten: Erbsen, Bohnen, Linsen, Wikken; sehr viel Kartoffeln, Rüben, Kopfkohl; Obst nicht hinreichend, viel Waldbeeren; Holz im südl. Theile mehr als hinreichend, im nördl. Theile ist Mangel daran. Flachs wird viel, Hanf weniger gewonnen; Zichorien, Tabakk und Hopfen werden nur an einigen Strichen gebauet.

Pferde werden hinreichend und von gutem Schlage gezogen, Rindvieh ist sehr viel im Lande, Schafe werden in großen Heerden und von zwei Rassen gefunden; die gemeinen deutschen Schafe sind großentheils schon durch Merinos veredelt, die Haidschnukken, die auf den weiten Sandwüsten weiden, haben gröbere Wolle aber schmakkhafteres Fleisch. Ziegen werden nicht viele und hauptsächlich nur auf und an dem Harze gehalten. Schweine sind viele. Von Geflügel zieht man Gänse, Hühner, wälsche Hühner und Tauben und im Harze viele Kanarienvögel, mit denen ein ausgebreiteter Handel getrieben wird. Unter den wilden Thieren findet man: Hirsche, Rehe, Hasen, wilde Kaninchen, wilde Schweine, Füchse, Marder, Wiesel, Iltisse, Dachse und an den Küsten Seehunde. Unter dem Federwilde sind: Auerhähne, Reb- und Haselhühner, wilde Tauben, Wachteln, Lerchen, Drosseln und Krammetsvögel, wilde Gänse und Enten, Schnepfen, Kibitze, viele Störche u. s. w. Fische sind im südlichen Theile nicht viele, dagegen im nördlichsten Striche in großer Menge. — Bienen werden besonders in den Haidegegenden gezogen.

8.

Es sind die Bewohner dieses Landstrichs Niederdeutsche, Abkömmlinge der alten Sassen oder Sachsen, im N.W. gemischt mit Friesen. Die Volkssprache ist das Plattdeutsche

in mehreren Mundarten, am reinsten im nördlichen Theile, im S. schon gemischt mit mitteldeutschen Wörtern. Die Sprache der Gebildeten und die Sprache in Schule und Kirche ist die Schriftsprache, die hier sehr rein geredet, wenn gleich oft mit Sprachfehlern vermengt wird, *) und mit dem Deutschen der Kurländer sehr viel Aehnliches hat. Von Körper sind die Bewohner des unteren Weserlandes mehr groß, als klein, kräftig und wohlgestaltet. Helle Augen und helles Haar sind Regel, braune Augen und Haare seltener, schwarze Augen und schwarzes Haar sehr selten. Die Gesichtszüge sind nicht scharf ausgeprägt, am ausdrucksloseſten an den Küsten, wo das feuchte Klima die Züge verschmelzt. In den größeren Städten und unter den Gebildeten giebt es viele anziehende, oft durchaus regelmäßige und schöne Gesichter, die durch blühende und zarte Hautfarbe (besonders beim weiblichen Geschlechte) sich auszeichnen. Unter der unteren Volksklasse findet man hier weniger Leidenschaftlichkeit, schwächere Phantasie und größeren Ernst als in Süddeutschland, an den Gebildeten dagegen spürt man größere Gewandheit und Offenheit und mehr Leichtfertigkeit als in Süddeutschland. Im größten

*) Wie es möglich und nöthig ist, daß in Norddeutschland über die Verwechselung des Dativs mit dem Akkusativ so viel gesprochen und geschrieben werden kann, ist dem Süddeutschen, der diese Verwechselungen nie macht, schwer zu begreifen. Der Grund scheint dem Verfasser folgender zu seyn: Im Plattdeutschen sind Dativ und Akkusativ gleich, mir und mich heißt beides mi, dir und dich beides di, sie und ihnen heißt se; wenn nun der Norddeutsche die Schriftsprache redet und diese nur vom Hören, nicht in der Schule, erlernt, verwechselt er beide Fälle öfter. Z. B. Ob ich bitte ihnen, ich danke sie, sie verbinden mir. Sagen sie mich doch, ob die Arbeit von sie ist u. s. w. u. s. w.

Theile des Landes streben viele der gebildeteren Klasse nach engländischer Sitte und engländischem Wesen und sind an der Anglomanie eben so erkrankt, als manche Stände früher in Deutschland an der Wälschsucht litten. Das Klima fordert hier mehr Nahrung als in Süddeutschland und Nüchternheit und Mäßigkeit sind bei den Bewohnern dieses Landstriches eben nicht heimisch. An Bildung steht die untere Klasse den Bewohnern des mittleren Reinlandes und mittleren Elblandes nach, während die gebildete Volksklasse kühn mit den übrigen Deutschen in die Schranken treten kann. Eine der vorzüglichsten Hochschulen der Erde, Göttingen, verbreitet höhere wissenschaftliche Bildung über diesen Landstrich. Der Religion nach bekennen die Einwohner des unteren Weserlandes sich meist zur protestantischen Kirche. Die Hauptbeschäftigungen der Bewohner sind Fischerei, Viehzucht, Land-, Garten- und Bergbau und die in Deutschland gewöhnlichen bürgerlichen Gewerbe. Die Süßwasserfischerei ist nicht sehr beträchtlich, die Seefischerei dagegen bedeutend. Die Pferdezucht ist beträchtlich und liefert nicht nur für den Bedarf des Landes, sondern auch noch Rosse zum Handel in das Ausland. Die noch stärkere Rindviehzucht, die im N.westlichen Theile des Landes am beträchtlichsten ist, liefert viel Butter und Käse zur Ausfuhr. Die Schafzucht und sehr starke Schweinezucht geben mehr Wolle und Fleisch, als das Land verbraucht. Der Akkerbau liefert Getraide zur Ausfuhr, der Garten- und Obstbau nur das für den Bedarf Hinreichende. Der Bergbau ist beträchtlich. Wenn gleich es in manchen Städten an Fabriken und Manufakturen nicht fehlt, reichen dieselben doch weit nicht für das Bedürfniß des Landes zu. Garn und Leinewand wird mehr als hinreichend im Lande erzeugt, dagegen viel Tuch, Seidenwaaren, Eisen und Stahlwaaren und viel zum Leben Erforderliches und Unnöthiges eingeführt.

9.

## 1) Des unteren Wesergebietes erster Theil.

Der erste Theil des unteren Wesergebietes umfaßt das Land, von welchem der Niederschlag in die Weser, zwischen dem Weserdurchbruche bei Minden und der Mündung der Aller gelangt. Hier sind die bedeutendsten Ortschaften:

**Minden**, 26° 35′ L. 52° 17′ 45″ Br., 8½ P. M. westwärts von Hannover, l. a. der Weser, die hier, v. d. l. S., die **Bastau** empfängt und über welche eine 600 F. lange, 24 F. breite steinerne Brükke führt, Festung mit 3 protest. und 3 kathol. Kirchen, unter denen ein schöner Dom, mit 1,132 Hrn. und 8,340 Ewrn., die bedeutende Fabriken unterhalten, Kahnfahrt und Handel treiben, Nadeln, Schnallen, Tabakk, Strümpfe, Tuch und Zeug, Wachslichter, Seife und Leder liefern. Schlacht vom 1. August 1759.

**Bükkeburg**, 26° 42′ 49″ L. 52° 15′ 47″ Br., etwas über 1 M. O. S.östl. von Minden, an der **Aa**, ummauerte Stadt mit 5 Thoren, 1 Schlosse, 2 Kirchen, gegen 400 gut gebaueten Hrn. und 2,060 Ewrn. Gymnasium.

**Uchte**, 26° 35′ L. 52° 29′ 40″ Br., am Mühlenbache, fast 3 M. nördl. von Minden, zwischen Wiesen und Mooren, Marktflekken mit etwas über 200 Hrn. und gegen 1,300 Ewrn.

**Stolzenau**, 26° 44′ 32″ L. 52° 30′ 53″ Br., l. a. d. Weser, fast 3½ M. N. N.östl. von Minden, Marktfl. mit 180 Hrn. und 1,120 Ewrn., die Branntewein und Leinewand liefern.

**Lübbeke**, 26° 18′ 40″ L. 52° 16′ 40″ Br., 2½ M. westl. von Minden, mit Mauern, Wällen und Gräben umgebene kl. Stadt mit 260 Hrn. und 1,970 Ewrn.

**Sulingen, Suhlingen**, 26° 29′ L. 52° 40′ Br., fast 3 M. N.westl. von Stolzenau, Marktflekken mit 123 Hrn. und 960 Ewrn.

**Rehburg**, 26° 54′ 30″ L. 52° 26′ 44″ Br., 3½ M. N. östl. von Minden, 4½ M. W. N.westl. von Hannover, im W. des

des steinhuder Meers, kleine Stadt mit 190 Hrn. und 1,220 Ewrn., die Hopfen bauen und zum Theil ihre Nahrung von dem besuchten Gesundbrunnen haben. In der Nähe Steinkohlengruben.

**Nienburg**, 26° 52′ 44″ L. 52° 38′ 34″ Br., r. an der Weser, über die eine schöne steinerne Brükke führt und an der hier sich mündenden Aue, feste Stadt mit 4 Thoren, 2 Kirchen, 362 Hrn. und 3,430 Ewrn., die etwas Tabakk bauen, Essig und Leinewand liefern.

**Hoya**, 26° 49′ 22″ L. 52° 48′ 47″ Br., an der Weser, über die eine Brükke führt, Marktflekken mit 1 Schlosse, 200 Hrn. und 1,690 Ewrn., die Leinewand bleichen.

## 2) Das Gebiet der Aller.

**Oebisfelde**, 28° 41′ 30″ L. 52° 26′ Br., links an der Aller, gegen 3 M. nördl. von Helmstädt, kleine Stadt mit 200 Hrn. und etwa 1,000 Ewrn., die Tabakk und Zichorien bauen.

**Vorsfelde**, 28° 33′ 20″ L. 52° 26′ 15″ Br., etwas über 1 M. westl. von Oebisfelde, Marktflekken mit 135 Hrn. und 1,230 Ewrn., die Branntwein und Leder liefern.

**Gifhorn**, 28° 17′ 10″ L. 52° 29′ 42″ Br., r. an der Aller, 3 M. N. N.ostwärts von Braunschweig, offene Stadt mit 1 Schloß, 208 Hrn. und 1,550 Ewrn.

**Altenau**, 28° 6′ 15″ L. 51° 48′ 12″ Br., 1,368 F. üb. d. M., etwas über 1½ M. südl. von Goslar, an der Oker, in engem Thale, offene Bergstadt mit 165 Hrn., 1,180 Ewrn., die sich vom Berg- und Hüttenbau nähren und jährlich 8 bis 9,000 Mark Silber und 18 bis 20,000 Zentner Blei gewinnen.

**Goslar**, 28° 5′ L. 51° 54′ 40″ Br., 938 (822 und 751) F. üb. d. M., 3½ (4½ P.=) M. südwärts von Wolfenbüttel, 5 (6 P.=) M. südl. von Braunschweig, 5½ M. S.östl. von Hildesheim, 5½ M. westl. von Halberstadt, am nördlichen Ende des Harzes und am nördlichen Fuße des Rammelsberges, sehr alte, von der Gose durchflossene, ehemalige Reichsstadt mit hohen Mauern und Thürmen, 5 Thoren, engen, schlecht gepflasterten

und schmutzigen Straßen, 6 Kirchen (unter denen eine katholische), 1,200 Hrn. und gegen 5,700 Ewrn. Der alte Dom verfällt; ein noch vorhandener Flügel des an 1,000 Jahre alten Palastes wird das Kaiserhaus genannt. In der Hauptkirche ist eine 4,000 Bde. starke Sammlung von meist seltenen Büchern, in der Stephankirche ein aus unbekanntem Metall gegossener Altar, der 1814 aus Paris zurükk gebracht wurde, sehenswerth. Fabriken sind mehrere. Von 2 Vitriolsiedereien gehört eine der Stadt. Hagelgießereien sind 2, Rollenbleigießereien 2 und 1 Tapetenfabrik. Die Brauerei liefert viel Bier (Gose genannt), der Bergbau, die Branntweinbrennerei, Lederbereitung und das Kupferschmieden sind beträchtliche Nahrungszweige der Stadt.

Neustadt, 28° 12′30″ L. 51° 52′53″ Br., unter der Harzburg, am nördlichen Fuße des Harzes, an der Radau, fast 1½ M. O. S.östl. von Goslar, 1 M. W. N.westwärts von Ilsenburg, Marktflekken mit 120 Hrn. und 870 Ewrn. Südlich von Neustadt ist die Saline Julius-Hall, die jährlich 500 Zentner Salz liefert. Südöstlich über Neustadt liegen, auf dem Burgberge, die Trümmer der Harzburg, auf welcher Kaiser Otto IV. im Jahre 1218 starb.

Ilsenburg, 28° 19′ 37″ L. 51° 51′ 46″ Br., 745 F. üb. d. M. am nördl. Fuße des Harzes, links an der Ilse, 4½ M. W. N.westl. von Wernigerode, Marktflekken mit 230 Hrn. und 1,700 Ewrn., die Eisen (jährl. 300 Zentner Draht) liefern. Das Schloß liegt S.östl. über dem Orte und der 230 F. hohe Granitfelsen, welcher Ilsenstein genannt wird, ist nicht ganz ¼ M. S.westlich von Ilsenburg im Ilsenthale.

Osterwiek, 28° 23′ 20″ L. 51° 58′ 30″ Br., 2 M. N. N.westwärts von Wernigerode, an der Ilse, Stadt mit 450 Hrn. und 2,530 Ewrn., die Leinewand, Wollenzeug und Leder liefern.

Hornburg, 28° 15′ L. 52° 1′ 30″ Br., an der Ilse, 1½ M. südl. von Wolfenbüttel, Stadt mit 436 Hrn. und 2,222 Ewrn., die viel Hopfen bauen.

Schöppenstädt, Schöppenstedt und Schep-

penstedt, 28° 28′ L. 52° 9′ 30″ Br., an der Altenau, 2½ M. östl. von Wolfenbüttel, offene Stadt mit 254 Hrn. und 2,030 Ewrn., die Branntwein, Leinewand, Zwillich und Leder liefern. Dieser Ort ist weit in der Umgegend als Abdera bekannt.

Wolfenbüttel, 28° 11′ 52″ L. 52° 9′ 29″ Br., 1½ M. südl. von Braunschweig, an der Okker, mit verfallenen und zerstörten Festungswerken umgeben, mit 3 Thoren. Der Ort besteht aus dem Schlosse, der eigentlichen oder Heinrichsstadt und den beiden Vorstädten Augustusstadt und Gotteslager, hat 4 Kirchen (unter denen 1 katholische), 1 Synagoge, 1,065 meist gut gebauete Hr. in breiten Straßen, 4 öffentl. Plätze und etwa 6,800 Ewr., die Lakk, Tabakk, Papiertapeten und Leder liefern, starken Gemüsebau, Garn- und Kornhandel treiben. Gymnasium, vorzügliche etwa 190,000 Bde. starke öffentl. Bücherei.

Braunschweig, 28° 12′ L. 52° 16′ 11″ Br., 5½ (6 P.) M. O. N.östl. von Hildesheim, 6⅛ (7 P.) M. S. S.östl. von Celle, an der Oker, früher befestigte, jetzt offene, Stadt mit 7 Thoren, einem Flächeninhalt von 77,000 □R., 12 öffentlichen Plätzen, unter denen der Grauehofsplatz, der Burgplatz (fast in der Mitte der Stadt), der alte Stadtmarkt und der Hagenmarkt sich auszeichnen. Der alte, weder regelmäßig noch schön gebauete Ort hat 101 Straßen, außer mehreren Nebengassen (Tweeten), die sämmtlich krumm oder winklig sind. Die fallersleber Straße, der Steinweg, der Bohlweg und die schöppenstädter Straße zeichnen durch Breite sich aus. Unter den 3,040 Hrn. sind mehrere palastähnliche. Zu den ausgezeichnetsten Gebäuden gehören: der graue Hof (im östlichen Theile der Stadt), die Domprobstei, die Münze, das Zeughaus, das Kavalierhaus, das Gewandhaus. Unter den 11 Kirchen ist eine katholische. Unter den 32,000 Ewrn. sind 850 Katholiken und gegen 400 Juden. Die Manufakturen liefern: Zichorien (in 19 Fabriken), Gold- und Silberwaaren, Pergament, Papierkapeten, Lakk, Stärke, Tabakk (16 Fabriken), Strohhüte, Thon-, Wollenwaaren u. s. w. Der Handel ist beträchtlich, und erstreckt sich besonders auf Getraide, Wolle, Garn, Leinewand, Bier (Mumme genannt), Würste, Honigkuchen u. s. w. Unter

den wissenschaftlichen Anstalten sind 1 anatomisch-chirurgisches Kollegium, 3 Gymnasien und mehrere andere Schulen, 1 Museum und 2 öffentl. Bibliotheken.

**Helmstädt**, 28° 41′ L. 52° 13′ 58″ Br., 4½ (5 P.-) M. nördl. von Halberstadt, 4½ (5 P.-) M. ostwärts von Braunschweig, ummauerte und mit einem, zum Spaziergange dienenden, Walle umgebene Stadt mit 4 Thoren und den beiden Vorstädten Neumark und Ostendorf, mit 5 öffentl. Plätzen, 2 Kirchen, 660 Hrn. und 2,560 Ewrn., die Flanell, Seife, Leder und Hüte liefern. Unter den Gebäuden ist das schöne Juleum (vormals das Gebäude der Hochschule) merkenswerth.

**Königslutter**, 28° 29′ 30″ L. 52° 15′ Br., 2½ M. östl. von Braunschweig, am nördlichen Fuße des Elm, unmauerte Stadt mit 1 Vorstadt (Oberlutter), 2 Kirchen (von denen die Stiftskirche das Mausoleum Kaiser Lothar's II. und seiner Gemahlin und das Grab Herzog Heinrich's des Baiern enthält), mit 308 Hrn. und 2,500 Ewrn., die Bier, Brannt wein, Taback und Leinewand liefern.

**Peina**, 27° 55′ 36″ L. 52° 19′ 34″ Br., etwas über 2½ M. W. N.westl. von Braunschweig, rechts an der Fuse, ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 2 Vorstädten, 1 festen Schlosse, 2 Kirchen, 1 Synagoge, 411 (nach Sonne 631) Hrn. und 3,060 Ewrn., unter denen 180 Juden.

**Burgdorf**, 27° 38′ L. 52° 27′ 10″ Br., 2½ M. S. S. westl. von Celle, links an der Aue, die sich, v. d. l. S. in die Fuse ergießt, zum Theil mit Wall und Graben umgeben, mit 3 Thoren, 1 Schloß, 282 Hrn. und 1,500 Ewrn., unter denen 50 Juden.

**Celle**, einst Cellich, Cielle und Schelle, 27° 43′ 48″ L. 52° 35′ 28″ Br., auf Haideboden, zwischen der Aller und Fuse, 14 (15½ P.-) M. südl. von Hamburg, etwas über 6½ (7 P.-) M. N. N.westl. von Braunschweig, 5½ P.-M. N.östl. von Hanover, mit Wall und Graben umgebene Stadt mit 3 Vorstädten (Westercelle, Hehlen, Altencelle oder Blumlage), 3 Thoren, 1,300 Hrn., 4 öffentl. Plätzen, 1 Schlosse,

5 Kirchen (unter denen eine katholische) und 8,370 Ewrn., unter denen 200 Juden. Die eigentliche Stadt Celle bildet eine 3,000 F. lange Ellipse. Die Gewerbe liefern: Bier, Branntwein und Wachslichter. Gymnasium.

**Heiligenstadt**, 27° 52′ 40″ L. 51° 23′ 10″ Br., links an der Leine, die hier von der linken Seite die **Geislede** empfängt, am nördlichen Fuße des Iberges, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 1 Schlosse, 4 kath. Kirchen, 560 Hrn. und 3,970 Ewrn., die starke Bierbrauerei treiben. (In der Mitte zwischen Heiligenstadt und Göttingen liegen die Trümmer der beiden Bergschlösser **Gleichen**.

**Göttingen**, 27° 36′ 15″ L. 51° 31′ 56″ Br., 481 F. üb. d. M., fast 9 (13 P.=) M. südl. von Hildesheim, 15½ P.=M. südwärts von Hanover, 13½ P.=M. S. S.westl. von Braunschweig, 6½ P.=M. N.östl. von Kassel, im langen, breiten fruchtbaren Thal an der neuen Leine, mit einem Graben und einem, zum Wandelwege dienenden, Walle umgebene Stadt mit 4 Thoren, 3 öffentlichen Plätzen, ziemlich breiten und geraden Straßen, unter denen die wehnder Straße sich auszeichnet. Unter den 6 Kirchen ist eine für Katholiken. Wenn gleich der Ort im Ganzen gut gebauet ist und eine beträchtliche Zahl hübscher Privatgebäude hat, besitzt er doch keine Prachtgebäude. Hr. sind 1,050, Ewr. 10,000 ohne die Studenten. Die Gewerbe liefern: Stärke, Tuch, Strümpfe, Tabakk, buntes Papier, Seife und Leder. Die hiesige, 1,734 gestiftete Hochschule gehört zu den besuchtesten Deutschlands; die göttinger Bibliothek ist an Gemeinnützigkeit vielleicht die erste.

**Bovenden**, 27° 36′ 30″ L. 51° 34′ 50″ Br., ½ M. nordwärts von Göttingen, rechts von der Leine, Flekken mit 208 Hrn. und 1,390 Ewrn., ½ M. O. N.östl. die Trümmer der Burg **Plesse**.

**Gieboldehausen**, 27° 53′ L. 51° 36′ 14″ Br., l. an der Ruhme, Flekken mit 366 Hrn. und 1,750 Ewrn.

**Duderstadt**, 27° 55′ 30″ L. 51° 30′ 15″ Br., an der Hahle, die innerhalb der Ringmauern, v. d. r. S., die **Brehme** empfängt, mit einem, zum Wandelwege dienenden

Walle umgebene Stadt mit 4 Thoren, 4 Vorstädten, 26 Straßen, 790 Hrn. und 4,050 Ewrn., die Hopfen und Tabakk bauen, Bier, Branntwein und wollene Zeuge liefern.

**Lindau**, 27° 47′ 10″ L. 51° 36′ 40″ Br., 2 M. N.östl. von Göttingen, an der Ruhme, Marktflekken mit 180 Hrn. und 1,020 Ewrn., die starke Weberei treiben.

**Andreasberg**, 28° 11′ 15″ L. 51° 42′ 35″ Br., 1,884 F. üb. d. M., auf dem Harze, offene Bergstadt mit 400 mit Schindeln gedekkten Hrn. und 3,200 Ewrn., die Berg- und Hüttenbau treiben, Garn spinnen, Spitzen klöppeln und Holzarbeiten liefern.

**Lauterberg**, 28° 10′ L. 51° 38′ 20″ Br., rechts an der Oder, Flekken mit 340 Hrn. und 2,800 Ewrn., die sich von Berg- und Hüttenbau, Garnspinnerei und Leineweberei nähren. ⅜ M. westwärts von Lauterberg liegen die Trümmer der beiden Burgen **Frauenstein** und **Scharzfeld**.

**Herzberg**, 28° 2′ L. 51° 39′ 26″ Br., links an der Sieber, 762 F. üb. d. M., am S.westlichen Fuße des Harzes, Flekken mit 360 Hrn. und 2,500 Ewrn., die Gewehre, Leinewand, Papier und Zeug liefern. Bei der Stadt sind zwei Teiche, der **Ochsenpfuhl** und der **Gühs**, von denen der letztere sehr tief ist.

**Osterode**, 27° 56′ 39″ L. 51° 44′ 15″ Br., 666 F. üb. d. M., l. an der Söse und an der **Apenke**, ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 1 Schlosse, 3 Kirchen, 740 Hrn. und 4,400 Ewrn., unter denen 123 Juden und 90 Katholiken. Eine nützliche Anstalt ist hier das 240 F. lange, 45 F. breite Kornmagazin, aus welchem den Berg- und Hüttenleuten des Harzes, zu einem sehr mäßigen Preise, in theuren Zeiten Korn überlassen wird. Die Hauptnahrung der Ewr. besteht in den Fabrikarbeiten, der Branntweinbrennerei und Brauerei. Die hiesigen Gewerbe liefern: Plattenblei, Hagel (oder Schrot), Bleiweiß, Nägel, Leinewand und viel wollene und baumwollene Zeuge. Gutes Gymnasium.

**Gittelde**, 27° 51′ 45″ L. 51° 47′ 50″ Br., 610 F. üb.

d. M., etwas üb. 1 M. N.westl. von Osterode, am S.westl. Fuße des Harzes, Flekken mit 156 Hrn. und 930 Ewrn.

**Grund**, 27° 54′ 30″ L. 51° 48′ 28″ Br., 984 F. üb. d. M., 1 M. N. N.westl. von Osterode, etwas üb. ⅜ M. O. N. östl. von Gittelde, von Bergen umschlossenes, sehr altes Bergstädtchen mit 176 Hrn. und 870 Ewrn., die meistens Berg- und Hüttenleute sind.

**Nordheim**, 27° 38′ 20″ L. 51° 41′ 15″ Br., l. an der Ruhme, die ½ M. westl. von der Stadt sich in die Leine ergießt, ummauert mit 510 ziemlich gut gebaueten Hrn. und 3,100 Ewrn., die viel Tabakk bauen, 4 Tabakksfabriken unterhalten und Strümpfe liefern. In der Nähe ein Schwefelbad.

**Dassel**, 27° 18′ 40″ L. 51° 48′ 45″ Br., 1½ M. westl. von Eimbek, ummauerte Stadt mit 2 Thoren, 242 Hrn. und 1,520 Ewrn., die beträchtliche Leineweberei treiben.

**Eimbek**, auch **Einbek**, früher **Embiki**, 27° 28′ 45″ L. 51° 49′ 10″ Br., an der **Ilme**, die, v. d. l. S., in die Leine fällt, Stadt mit 5 Thoren, engen, winkligen und finstern Straßen, 3 Kirchen, 784 Hrn. und 5,000 Ewrn., die Tuch und wollene Zeuge, Strümpfe, Leinewand, Tabakk und Leder liefern. ¼ M. S.östl. von Eimbek liegt **Salzderhelden**, ein Flekken mit 1 Schlosse, 153 Hrn. und etwas über 1,000 Ewrn. Das hiesige Salzwerk liefert jährlich 14,082 Zentner Salz.

**Gandersheim**, 27° 38′ 20″ L. 51° 52′ 35″ Br., an der **Gande**, die sich von der r. S. in die Leine ergießt, 2½ M. nördl. von Nordheim, ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 2 Vorstädten, 1 Schlosse, 2 Kirchen, 390 Hrn. und 1,880 Ewrn.

**Alfeld**, 27° 27′ 40″ L. 51° 58′ 45″ Br., r. a. d. Leine, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 316 Hrn. und 2,100 Ewrn., die starken Hopfenbau, Leineweberei, Garn- und Leinenhandel treiben.

**Gronau**, 27° 26′ L. 52° 5′ Br., an der Leine, 4 M. südl. von Hanover, Stadt mit 204 Hrn. und 1,500 Ewrn., die sich meist vom Akkerbau nähren. Schlacht von 1422.

Salzhemmendorf, 27° 15′ L. 52° 4′ 5″ Br., 2½ M. N.westl. von Alfeld und eben so weit O. S.östl. von Hameln, an der Saale, zwischen Bergen, Flekken mit Stadtgerechtigkeit mit 150 Hrn. und 860 Ewrn. Das hiesige Salzwerk liefert jährlich 45,000 Zentner.

Elze, 27° 23′ 30″ L. 52° 7′ 30″ Br., links an der Saale, die hier in die Leine sich mündet, ummauerte Stadt mit 2 Thoren, 187 Hrn. und 1,490 Ewrn.

Springe, 27° 11′ 40″ L. 52° 12′ 50″ Br., am südlichen Fuße des Deisters, am Ursprunge der Haller, die v. d. l. S. sich in die Leine ergießt, Stadt mit 204 Hrn. und 1,400 Ewrn.

Eldagsen, 27° 17′ 40″ L. 52° 10′ 15″ Br., offene Stadt mit 2 Thoren, 2 Vorstädten, 224 Hrn. und 1,650 Ewrn.

Klausthal, Clausthal, lat. vallis Nicolai, 28° 0′ 17″ L. 51° 48′ 15″ Br., 1814 F. üb. d. M., offene Bergstadt mit breiten, schlecht gepflasterten, größtentheils mit Linden und Kastanien bepflanzten Straßen, 816 Hrn. und 7,400 Ewrn., die vom Berg- und Hüttenbau, von Garnspinnerei und Spitzenklöppelei, von Viehzucht und Handwerken sich nähren. Münze, Gymnasium und Bergschule.

Zellerfeld, 28° 0′ 30″ L. 51° 49′ Br., nördl. von Klausthal, offene, regelmäßig gebauete Bergstadt mit geraden, breiten, sich in rechten Winkeln durchschneidenden Straßen, 2 öffentlichen Plätzen, 427 mit Schindeln gedekkten Hrn. und 3,300 Ewrn. — Da, wo jetzt das Brauhaus steht, stand des heiligen Bonifaz erste Kapelle oder Zelle, woher der Namen des Ortes.

Wildemann, 27° 57′ 30″ L. 51° 49′ 44″ Br., links an der Innerste, in Form eines Hufeisens gebauete Bergstadt mit 150 Hrn. und 965 Ewrn. Kein Feld- und Akkerbau.

Lautenthal, 27° 57′ 20″ L. 51° 52′ Br., rechts an der Innerste, 1½ M. W. S.westwärts von Goslar, offene Bergstadt mit 2 Kirchen, 240 Hrn. und 1,840 Ewrn., die sich vom Berg- und Hüttenbau und vom Spitzenklöppeln nähren. Die lautenthaler Silberhütte liefert jährlich 3,025 Mark Silber, 5,360 Zentner Blei und 80½ Zentner Kupfer.

**Langelsheim**, 27° 58′ 30″ L. 51° 56′ 12″ Br., links von der Innerste, am nördlichen Fuße des Harzes, Flekken mit 180 Hrn. und 1,300 Ewrn.

**Seesen**, 27° 48′ 50″ L. 51° 53′ 4″ Br., rechts an der Schildau, 610 F. üb. d. M., offene Stadt mit 237 Hrn. und 2,000 Ewrn. Mineralquelle, jüdische Erziehungsanstalt.

**Hildesheim**, lat. **Hildesia** und **Bennopolis**, 27° 35′ 23″ L. 52° 9′ 31″ Br., 150 F. üb. d. M., 6 P.-M. W. S. westl. von Braunschweig, 4 M. südl. von Hanover, an der Innerste, mit Mauern und Graben umgebene Stadt mit 7 Thoren, 1 Schlosse, 3 öffentl. Plätzen, 92 Straßen, 8 Kirchen, mehreren öffentl. Gebäuden, 1,874 Hrn. und 10,650 Ewrn., unter denen gegen 4,000 Katholiken und 345 Juden. Die in hügeliger Gegend auf abhängigem Boden liegende Stadt nimmt sich mit ihren Kirchen und vielen Thürmen gut aus, hat aber meist krumme und unansehnliche Straßen und altmodische Hr. Akkerbau, Brauerei, Garn- und Leinewandhandel sind der Ewr. vorzüglichste Nahrungszweige. Die hiesige, an Gemälden und Kostbarkeiten reiche, Domkirche enthält die 16 F. hohe **Irmensäule** von grünlichem Marmor.

**Sarstädt**, 27° 31′ 15″ L. 52° 13′ 20″ Br., an der Innerste, kl. Stadt mit 1 Kirche, 170 Hrn. und 1,100 Ewrn.

**Hanover** und **Hannover**, 27° 24′ 25″ L. 52° 22′ 26″ Br., in weiter Ebene, 143 F. üb. d. M., an der Leine, mit Wandelwegen umgebene Stadt mit 5 Thoren, kleinen öffentlichen Plätzen, 60 Straßen, von denen 40 in der Altstadt, 15 in der kalenberger Neustadt und 5 in der Aegidienneustadt. Unter den Straßen sind die Georgenstraße, die breite Straße, die Friedrichsstraße und die kalenberger Straße die hübschesten und lebhaftesten. Unter den öffentlichen Gebäuden sind: das alte, unregelmäßige Schloß, das Archiv- und Bibliothekgebäude, die Münze, das Zeughaus, der Marstall. Von den Kirchen zeichnet keine sich aus. Hr. hat die, fast ½ M. im Umfange haltende Stadt 2,062; davon kommen auf die Altstadt 985, auf die Aegidienneustadt 79, auf die kalenberger Neustadt 380 und auf die beiden Gartengemeinden und das nahe Dorf **Linden**

680. Die Ewr.zahl beläuft sich auf 24,000 Seelen, unter denen gegen 500 Katholiken und 280 Juden. Die Gewerbe sind nicht sehr beträchtlich und liefern Bier (Broihan) und Essig. Unter den Unterrichtsanstalten ist ein Lyzeum.

Rodenberg, 27° 0′ 30″ L. 52° 19′ Br., an der Kaspau, die von der linken Seite sich in die Leine ergießt, kl. Stadt mit 2 Vorstädten, 130 Hrn. und 820 Ewrn. Salzwerk. Steinkohlengruben.

Groß Nenndorf, 27° 1′ 26″ L. 52° 20′ 23″ Br., Pfarrdorf, bekannt durch seine besuchten Schwefelbäder. (Jährlich 600 bis 800 Badegäste).

Stadthagen, 26° 50′ 54″ L. 52° 19′ 40″ Br., an der Hulse, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 1 Schlosse, 290 Hrn. und 1,460 Ewrn. Wenig besuchte Mineralquelle und Steinkohlenbergwerke. Anton Friedrich Büsching's Geburtsort (geb. 1724, gest. 1793).

Wunstorf, 27° 4′ 30″ L. 52° 25′ 44″ Br., an der Kaspau und Südau, die sich hier vereinigen, Städtchen mit 250 Hrn. und 1,700 Ewrn.

Neustadt mit dem Zunamen: „am Rübenberge“, 27° 6′ 25″ L. 50° 44′ 34″ Br., an der Leine, über die 2 Brükken führen, Städtchen mit 160 Hrn. und 1,270 Ewrn.

Soltau, 27° 31′ 30″ L. 52° 59′ 10″ Br., an der Soltau, die von der r. S. in die Böhme fließt, Flekken mit 150 Hrn. und 920 Ewrn., die Leinewand und Zeug liefern.

Walsrode, 27° 14′ 30′ L. 52° 51′ 30″ Br., an der Böhme mit einer Vorstadt, 256 Hrn. und 1,440 Ewrn., die etwas Tuch, Zwirn und Stroharbeit liefern.

Rethem, 27° 1′ 40″ L. 52° 46′ 46″ Br., links an der Aller, über die eine Brükke führt, Städtchen mit 134 Hrn. und 940 Ewrn., die Garn spinnen.

Verden, 26° 58′ 45″ L. 52° 55′ 40″ Br., rechts an der Aller, über die eine Brükke führt, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 620 Hrn. und 3,520 Ewrn., die Bier und Branntwein liefern.

## 3) Des unteren Wesergebietes dritter Theil.

Der dritte Theil des unteren Wesergebietes begreift das Weserland von der Mündung der Aller abwärts. Ortschaften dieses Theiles sind:

**Bremen**, 26° 28′ 4″ L. 53° 4′ 50″ Br., auf beiden Seiten der Weser, welche den Ort in zwei ungleiche Theile, nämlich in die auf dem rechten Ufer liegende, größere Altstadt und die auf dem linken Ufer liegende, kleinere, Neustadt theilt; 17 P.=M. O. S.ostwärts von Emden, 16 P.=M. W. S.westwärts von Hamburg, 16 P.=M. N. N.westl. von Hanover. Zwischen der Alt= und Neustadt liegt der, von der Weser gebildete, Werder, dessen unterer Theil mit zur Stadt gerechnet wird, und außerhalb der ehemaligen Wälle ist noch eine Vorstadt, mit welcher Bremen 8 Kirchen, 5,350 Hr. und 37,500 Ewr. zählt. Die ehemaligen Befestigungswerke sind in Wandelwege und Anlagen im engländischen Geschmakke umwandelt. Auf der rechten Seite der Weser (in der Altstadt) sind die krummen und winkligen Straßen oft enge, mit hohen (großentheils Giebel=) Häusern besetzt, an deren Stelle allmählig geschmackvollere kommen. Die mit der Altstadt durch die Weserbrükke verbundene Neustadt ist besser gebauet und hat meist gerade und breite Straßen. Die öffentlichen Pläze Bremens sind nicht beträchtlich. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das im deutschen Styl gebauete Rathhaus mit dem Rathskeller (in welchem die ältesten Reinweine aufbewahrt werden), in der Altstadt; die Börse nicht weit vom Rathhause; der Dom (ebenfalls in der Nähe des Rathhauses) mit dem bekannten Bleikeller, in welchem Leichname nicht verwesen; das Schauspielhaus. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht, Brauerei, Handwerken und dem Handel. Die Gewerbe liefern: Tabakk, Bleiweis, Wollen= und Baumwollenwaaren, Stärke, Zukker, Spiegel, Leder u. s. w. Der Handel ist sehr ausgebreitet und die Schiffe dieser Stadt gehen bis in die entferntesten Meere. Jährlich kommen etwa 1,200 Schiffe, von denen 150 bremer Schiffe, an und eben so viele gehen ab. Lyzeum, Seefahrtsschule, Bibliothek, Museum.

Bremen ist Geburtsort des Sternkundigen Olbers und des Geschichtforschers Heeren.

**Bassum**, 26° 24′ L. 52° 50′ Br., 3⅜ M. südwärts von Bremen, Flekken mit 231 Hrn. und 1,385 Ewrn.

**Delmenhorst**, 26° 17′ 56″ L. 53° 3′ 12″ Br., an der Delme, 1⅜ M. westwärts von Bremen, offene Stadt mit 242 Hrn. und 1,500 Ewrn.

**Rothenburg**, 27° 4′ 50″ L. 53° 7′ Br., links an der Wümme, die hier, v. d. l. S., die Rodau empfängt, Flekken mit 1 Schlosse, 158 Hrn. und 750 Ewrn. Einst Festung.

**Ottersberg**, 26° 47′ 20″ L. 53° 8′ 15″ Br., rechts an der Wümme, die hier mehrere beträchtliche Werder umschließt, Flekken mit 124 Hrn. und 980 Ewrn., die Taback bauen und Leinewand liefern.

**Lilienthal**, 26° 35′ L. 53° 8′ 28″ Br., 1¼ M. N.östl. von Bremen, an der Wörpe, die sich, v. d. r. S., in die Wümme ergießt, Dorf mit 63 Hrn. und 410 Ewrn. Schröter's Sternwarte.

**Osterholz**, 26° 28′ L. 53° 14′ Br., 2 M. nördl. von Bremen, rechts von der Hamme, im W. des Teufelsmoors, mit etwa 100 Hrn. und 540 Ewrn.

**Vegesakk**, 26° 16′ 40″ L. 53° 10′ 10″ Br., rechts an der Weser, 1½ M. N.westl. von Bremen, Flekken mit 210 Hrn. und 1,600 Ewrn., unter denen viele Fischer, Schiffer und Lootse, wichtige Schiffswerfte. Der hiesige Hafen ist zu seicht, um schwerbeladene Schiffe aufnehmen zu können; doch ist Vegesakk Waarenniederlage für Bremen.

**Diepholz**, 26° 2′ 20″ L. 52° 36′ 30″ L., 1 M. nördl. vom Dümmersee, an der Hunte, Flekken mit 353, theils mit Ziegeln, theils mit Stroh gedekkten Hrn. und 2,070 Ewrn., die grobes Tuch liefern.

**Wildeshausen**, 26° 6′ 10″ L. 52° 54′ 7″ Br., links an der Hunte, 4 M. S.westl. von Bremen, Stadt mit 2 Kirchen, 312 Hrn. und 1,750 Ewrn. Töpfe, Leder.

Oldenburg, 25° 53′ 4″ L. 53° 8′ 24″ Br., an der Hunte, mit Wällen umgebene Stadt mit 5 Thoren. Die Altstadt hat altmodische, die Neustadt hübschere Wohnhäuser und breite gut gepflasterte Straßen. Die Vorstadt wird der Stau genannt. Es hat Oldenburg 2 luther. Kirchen, 1 kath. Kirche, 1 ref. Betsal, 653 Privathr. und 5,222 Ewr. Hübsches Schloß, Hafen.

Elsfleth, 26° 8′ L. 53° 14′ 20″ Br., am Einflusse der Hunte in die Weser, links von beiden Flüssen, gut gebaueter Flekken mit 192 Hrn. und 1,560 Ewrn., die Schiffahrt und Handel treiben. Tiefgehende Schiffe können die Weser nur dann bis Elsfleth aufwärts, wenn sie bei Brake geleichtert werden.

Brake, 26° 9′ 8″ L. 53° 19′ Br., links an der Weser, 1¼ M. nördl. von Elsfleth, Marktflekken mit 95 Hrn. und 910 Ewrn. Handel.

Varel, 25° 48′ 30″ L. 53° 23′ 57″ Br., nicht weit von der Mündung der Jade, an welcher das Fort Kristiansburg, Flekken mit 385 Hrn. und 2,620 Ewrn., die starken Handel treiben.

Jever, früher Geverden, 25° 34′ 8″ L. 53° 34′ 23″ Br., 1½ M. vom Meer, ein sehr alter Ort, mit einem Walle umgeben, der zum Wandelwege dient. Früher hatte die Stadt 4 Thore, von denen 3 abgebrochen sind und eines in eine Barriere verwandelt worden; die Straßen sind enge und etwas gekrümmt, die Häuser meist einstökkig. Die regelmäßigere Vorstadt hat gerade Straßen und schönere Häuser. Wohnungen sind 625, von denen 276 auf die Stadt und 349 auf die Vorstadt kommen. Ewr. sind 3,400. (Zur Stadtgemeine gehören 693 Feuerstellen und 3,724 Seelen.) Das hiesige Schloß hat einen beträchtlichen Umfang, Kirchen sind 3 und 1 Synagoge.

Witmund, 25° 26′ 56″ L. 53° 34′ 42″ Br., ¾ M. westl. von Jever, ein ansehnlicher Flekken mit 283 Hrn. und 1,683 Ewrn., die beträchtlichen Handel treiben und Hüte liefern.

Esens, 25° 16′ 45,3″ L. 53° 38′ 54,8″ Br., ½ M. von der

See, kleines hübsches, zum Theil mit Wall und Graben umgebenes Städtchen mit 328 Hrn. und 1,760 Ewrn., die Leinewand weben und etwas Handel treiben.

## 4) Die Eilande vor den Gebieten der Ems und Weser.

Schiermonnik Oog, 1½ M. östl. von der Insel Ameland, im N. der lauwer Zee, fast 1 M. von der Küste, 1 M. langes schmales Eiland mit etwa 1,100 Ewrn., die in zerstreuten Hrn. wohnen und sich von Fischerei und Schiffahrt nähren. — Von Schiermonnik Oog ostwärts erstrekkt sich eine Inselreihe bis an die Jade. Die einzelnen Eilande sind in Richtung von West nach Ost: Rottum, Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeroog, Spikeroog, Wangeroog; sie bestehen aus einer zwei- bis dreifachen Reihe von Sandhügeln, die sich 20 bis 50 Fuß hoch erheben, theils kahl, theils mit Sandhafer (Helm), zuweilen mit spärlichem Grase bewachsen sind. Nur die Insel Borkum hat ordentliches Maschland von ziemlicher Ausdehnung und treibt daher einigen Akkerbau, der den übrigen Inseln fremd ist. Dennoch sind diese Eilande nicht schwach bewohnt und es nähren die Menschen sich hier von der Fischerei und Schiffahrt. Viel Arme, besonders Wittwen sind unter diesen Leuten. Einst waren diese Inseln weit größer und es ist wahrscheinlich, daß sie in künftigen Zeiten ganz verschwinden werden.

10.

In der südlichen Hälfte des Weserlandes sind die Landstraßen, obgleich sie bald bergauf bald bergab führer, im Allgemeinen besser als in der nördlichen Hälfte, wo manche Wege nur während der trokkenen Sommerzeit zu gebrauchen sind.

### A. Brükken:

Ueber die Ems führen oberhalb Wahrendorf 12 Brükken, dann sind Brükken bei: Wahrendorf, Telgt, Greven, Reina, Meppen, Reede.

Ueber die Weser führen oberhalb Meiningen 13 Brükken, dann sind Brükken bei: Meiningen, Wasungen, Schwallungen, Wernshausen, Frauenbreitungen, Barchfeld, Allendorf, Tiefenert, Merkers, Kieselbach, Vach, Heimboldshausen, Lengers, Dankwarshausen, Berka, Gerstungen, Spiehra, Kreuzburg, Treffurt, Wanfried, Eschwege, Allendorf, Witzenhausen, Münden, Hameln, Rinteln, Minden, Nienburg, Hoya, Bremen.

Ueber die Fulda sind Brükken: oberhalb Fulda 4, bei Fulda, Hersfeld, Mekklar, Breitenbach, Rothenburg, Morschen, Melsungen, Röhrenfurth, Ellenberg, Kassel.

Ueber die Aller führen 20 Brükken.

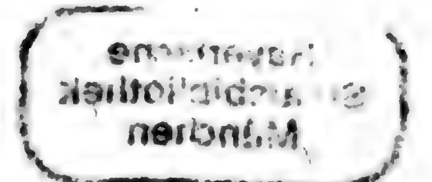
## B. Hauptstraßen.

**Die Straße von Lingen (über Bremen) nach Hamburg** ist ein Theil der Straße von Amsterdam nach Hamburg (vergl S. 493) und berührt die Orte: Haselüne (2½), Herzlakke (1¼), Löningen (1½), Kloppenburg (2), Wildeshausen (3), Delmenhorst (3), Bremen (1½), Ottersberg (3½), Rothenburg (2½), Tostedt (3½), Harburg (3½), Hamburg (1).

**Die Straße von Münster nach Bremen** berührt die Ortschaften: Ettingsmühl (2½), Lengerich (2), Osnabrükk (2½), Bohmte (3), Lemförde (2), Diepholz (2½), Barnstorf (2½), Bassum (3), Bremen (4).

**Die Straße von Lippstadt nach Minden** führt über: Neukirchen (2¾), Bielefeld (3½), Herford (2), Rehme (1½), Minden (2).

**Die Straße von Kassel (über Hanover) nach Hamburg** ist ein Theil der Straße von Frankfurt nach Hamburg (vergl. S. 387) und trifft auf die Orte: Münden (2½), Dransfeld (2), Göttingen (1½), Nordheim (2½), Eimbek (2½), Amensen (1½), Alfeld (1½), Brüg-


Bayerische Staatsbibliothek München

gen (1), Elze (1½), Thiedenwiese (1½), Hanover (2½), Schillerslage (3), Celle (2½), Bergen (3½), Soltau (3½), Welle (4), Harburg (4), Hamburg (1).

Die Straße von Fulda nach Gotha ist ein Theil der Straße von Frankfurt nach Berlin (vergl. S. 386) und berührt die Ortschaften: Hünfeld (2), Buttlar (2), Bach (1½), Markfuhl (2½), Eisenach (1½), Gotha (3½).

Die Straße von Gotha nach Koburg trifft auf die Orte: Schmalkalden (4), Meiningen (2½), Themar (2), Hildburghausen (1½), Robach (1½), Koburg (2).

Die Straße von Gotha nach Braunschweig berührt die Orte: Langensalza (2), Sondershausen (4), Nordhausen (2), Friedrichshöhe (3), Quedlinburg (2), Zilly (3½), Bokklum (1½), Wolfenbüttel (3), Braunschweig (1½).

Die Straße von Minden (über Hildesheim) nach Halberstadt berührt die Orte: Bükkeburg (1½), Oldendorf (2½), Hohnsen (2½), Elze (3), Hildesheim (2½), Wartjenstadt (2½), Beinum (2½), Schladen (1½), Rimbek (1), Zilly (2), Halberstadt (2½).

Bayerische Staatsbibliothek München

Sc

lenft

enhor

Ti

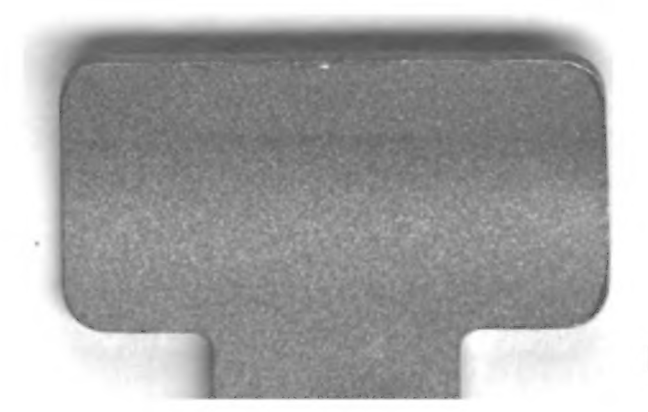
Fibia

rdo

n Bi

gelis

Digitized by Google



Buchbind
H. Pante
8012 Riemerl
Telefon 6 01

Digitized by Google

Digitized by Google